



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836



vom 01. Juni 2023

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Danzig / poln. Gdańsk, Langer Markt: Neptunbrunnen vor dem Artushof.
,Archiv Hanke, 22.05.2023, IMG 7695 (2) JPG

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten
Seite A f: Impressum

Danach Inhaltsverzeichnis Seiten A I ff. usw.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

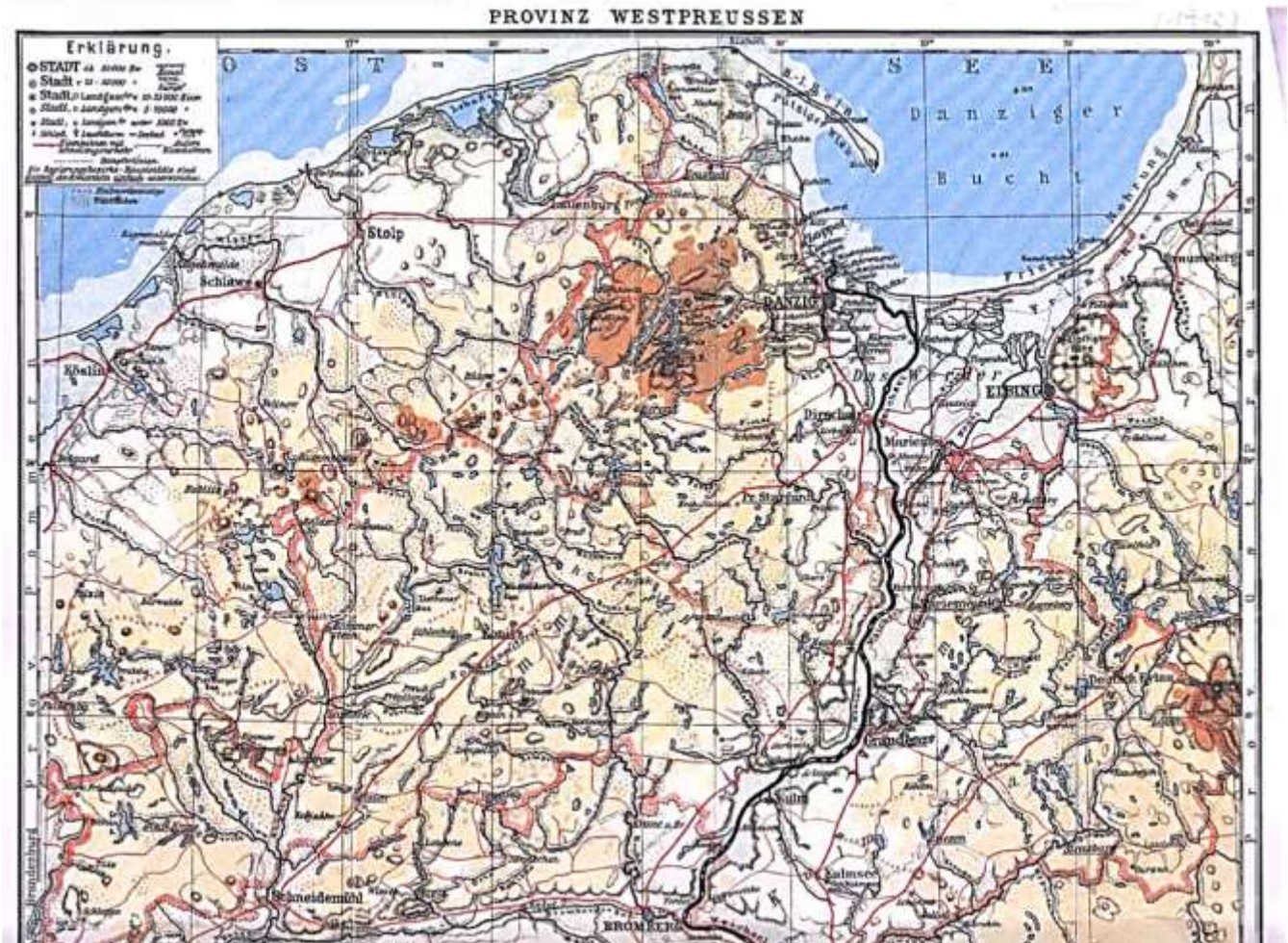


Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbzig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%9A0Westpreussen.png>



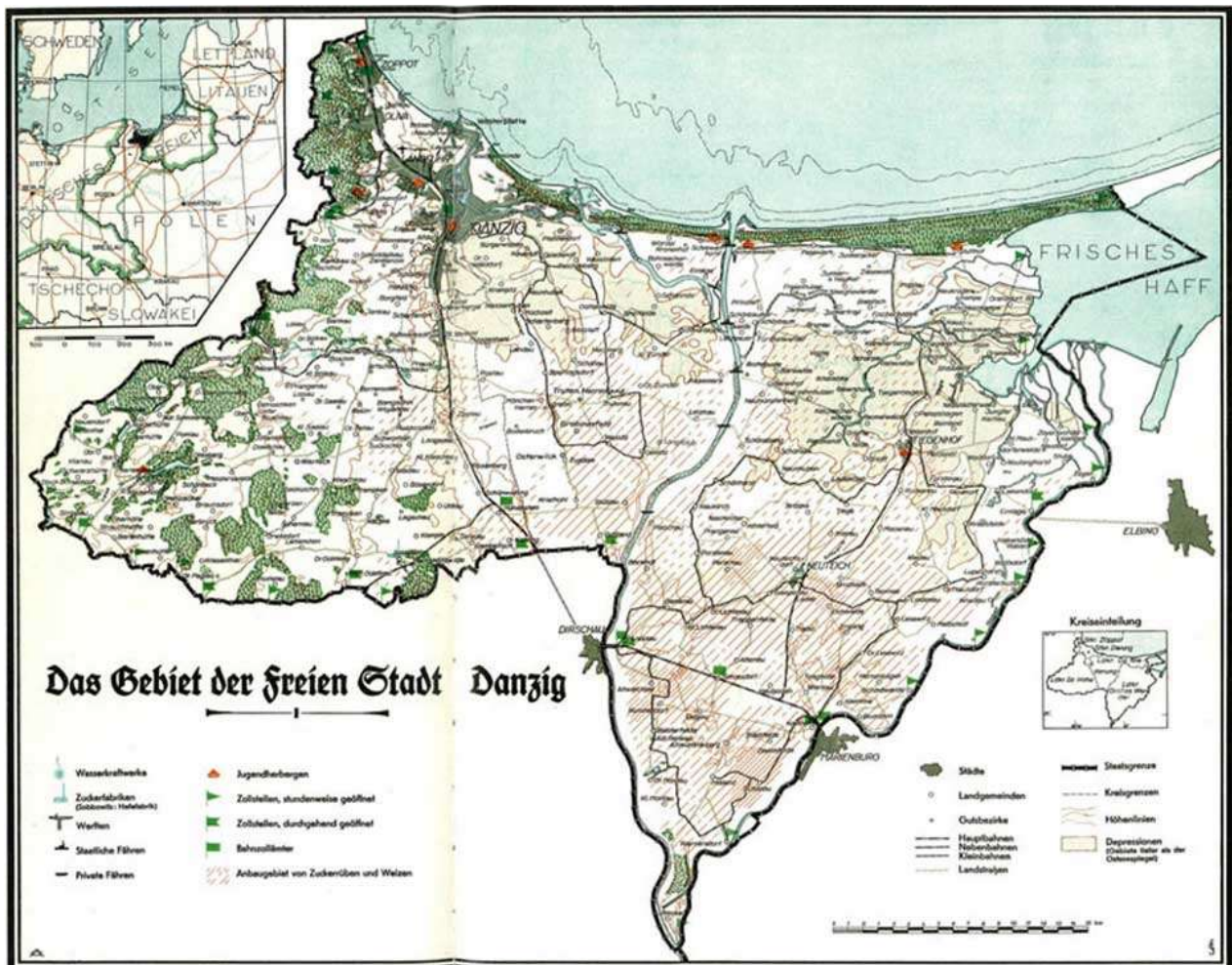
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 832 vom 02.02.2023:

30.01.2023, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 833 erscheint) voraussichtlich, am 02.03.2023.

Redaktionsschluss für AWR-833: Montag, 27.02.2023, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Editorial **Seite A 1**

EDITORIAL: Von den Paramenten der Danziger Marienkirche – Die Petition

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbrief **Seite A 2 – A 18**

- 01)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 02)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“.
- 03)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023
- 04)** Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 05)** Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 06)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 07)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 19 – A 23**

- 1)** Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2)** BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3)** Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 40
Du musst denken	Seite A 41

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 24

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
 - 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
-
- 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 25

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 26 – A 29

- 01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Mai 2023, Nr. 4 - *Auszug* -
- 04) Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrten: Planung für das dritte Quartal
- 06) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. *Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)*

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 30– A 35**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- Bericht in Vorbereitung für AWR-637
- 04) 10.06.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

A. h) Vortragsveranstaltungen **Seiten A 36 – A 58**

- 01) 05.06.2023, 18:30 Uhr, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
August Friedrich Mebes und seine Familie – Ein Beamtenleben in
Westpreußen und Bromberg im 19. Jahrhundert. (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin
- 02) 16.05.2023, 19:00 Uhr: AG Ostmitteleuropa: Zeitenwenden, Russische
Kriegsbegründungen- und Rechtfertigungen im Zeitraum von über 100
Jahren 1914, 2014, 2022 im Kontext der Ukrainischen Frage*.
(Mit Medien). (Mit Medien).
Referent: Hanno S c h u l t, Berlin
- 03) 14.06.2023, Breslau Stammtisch Berlin
- 04) 08.06.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Konzert mit dem
Finsterbusch-Trio. Es werden Werke von Ludwig van Beethoven,
Mieczysław Weinberg und Johann Sebastian Bachgespielt.
- 05) 17.06.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Wanderkino im Garten
– Stumme Filme und Musik 2023
- 06) 16.06.2023, utb: Ukraine in der Europäischen Union. Drei Sichtweisen.
Vortrag von Dr. Olaf Kühl.- Moderation: Cornelis Ochman
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 07) Preußische Gesellschaft: für Juni keine Ankündigungen
- 08) 08.06. und 23.06.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark
Brandenburg: **Siehe Fachtagungen im Teil B**
- 09) 01.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Willy Pragher - Weltstadt
am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 – 1939.
Buchvorstellung und Bildvortrag
- 10) 07.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Das Kaufhaus Rudolph
Herzog in der Mitte der Spreeinsel 1839-1949. Diavortrag

- 11) 14.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Spandau – die heimliche Hauptstadt des Havellandes. Bebilderter Vortrag
- 12) 26.06.2023, Literaturhaus Berlin: »Literaturstadt Berlin« #4: Wie frei ist die freie Literaturszene Berlins? Podiumsdiskussion
- 13) 22.06.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Studio LCB: Jens Balzer und Joshua Groß. No Limit: Die Neunziger Jahre. Gesprächspartnerin: Sandra Kegel; Moderation: Katharina Teutsch
- 14) 06.06.2023, Topographie des Terrors: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Buchpräsentation. Buchpräsentation
- 15) 13.06.2023, Topographie des Terrors: Die echten falschen „Hitler-Tagebücher“. Kritische Dokumentation eines geschichtsrevisionistischen Rehabilitierungsversuchs. Buchpräsentation.- John Goetz, Dr. Heike B. Görtemaker, Prof. Dr. Hajo Funke (alle Berlin); Moderation: Prof. Dr. Gideon Botsch (MMZ, Potsdam)
- 16) 20.06.2023, Topographie des Terrors: Die Hohenzollern und die Nazis. Geschichte einer Kollaboration. Buchpräsentation und Gespräch Dr. Stephan Malinowski, Edinburgh, und Dr. Marcus Funck, Berlin
- 17) 27.06.2023, Topographie des Terrors: Haftorte des Geheimen Staatspolizeiamts in Berlin. Columbia-Haus und Zellengefängnis Lehrter Straße. Vorträge Dr. Karoline Georg und Dr. Petra Behrens, beide Berlin; Moderation: Dr. Claudia Steur, Berlin
- 18) 11.06.2023, Brandenburg-Preußen-Museum: „Was ist der Ruhm der ‚Times‘ gegen die zivilisatorische Aufgabe des Ruppiner Bilderbogens?“ Vortrag
- 19) 08.06.2023, Deutsch-Rumänische Gesellschaft: Entdeckungen im Land der Bären und Kettensägen. Ein Spaziergang auf der Suche nach ursprünglichen Wäldern, alter Heimat und denen, die beides kaputtmachen wollen

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 59 – A 73

- 01) 19. März bis 02. Juli 2023, Mikrokosmos Westberlin. Malerei, Grafik und Fotografie aus dem Bestand der Artothek zum Thema Berlin
- 02) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg: u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03) 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 05) Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 74 – A 94

- 01)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** Schlesien erleben – mal ganz anders.
Trotz geschlossenem Museum schlesische Aktivitäten in Görlitz
Von Dieter Göllner
- 05)** noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 06)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 64
--	--------------------------

- 01)** 05.05.2023 - 07.05.2023 in Herrenhut: Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte
- 02)** 09.05.2023 - 09.05.2023, Friedrich-Naumann-Stiftung, Berlin: Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine
- 03)** 11.05.2023 - 11.05.2023, Online: „Erinnern-inklusiv“: Wie erreicht die Gedenkstätte Auschwitz Inklusion?
- 04)** 22.05.2023 - 22.05.2023, Hamburg: Geschichtsleugnung und "Lügenmuseen"
- 05)** 25.05.2023 - 26.05.2023, Universität Tours (F): Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?
- 06)** 26.05.2023 - 26.05.2023, Bonn: Nachhaltige Erinnerungspolitik in den Städten. An NS-Verbrechen erinnern – demokratische Zukunft gestalten
- 07)** 31.05.2023 - 02.06.2023, Weimar: Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit
- 08)** 07.06.2023 - 07.06.2023, Berlin: Meine Medien, meine Stimme? Zur Rolle der Medien in Ostdeutschland
- 09)** 08.06.2023 - 08.06.2023, Berlin: Der Kaiser, das Berliner Schloss und der deutsche Kolonialismus
- 10)** 14.06.2023 - 14.06.2023, Hamburg: "Jetzt ist es mit Eurer Regierung vorbei!" - Der Volksaufstand vom 17. Juni in der DDR
- 11)** 15.06.2023, Berlin: Feindliche Übernahme - Die Ursprünge der roten Fahne als revolutionäres Symbol
- 12)** 15.06.2023 - 16.06.2023, Berlin: Kommunikation und Wissen. Geheimdienste, Politik und Krisen im Kalten Krieg
- 13)** 15.06.2023 - 16.06.2023, Berlin: Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht
- 14)** 18.06.2023 - 18.06.2023, Zinzendorfhaus bei Erfurt: Medien des Kirchenkampfes. Neue Perspektiven auf die innerprotestantische Auseinandersetzung während der NS-Diktatur
- 15)** 19.06.2023 - 20.06.2023, Herne: Zeit. Raum. Reise. Frühgeschichte als Erlebnis
- 16)** 23.06.2023, Berlin: Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins
- 17)** 23.06.2023 - 23.06.2023, Frankfurt am Main: Zwischen Schützenverein und Yogagruppe – Engagement in ländlichen Räumen
- 18)** 28.06.2023 - 30.06.2023, Cottbus: Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen
- 19)** 29.06.2023 - 29.06.2023; München: Russlands Geschichtspolitik: Perspektiven aus Kasachstan, Litauen und Tatarstan

- 20)** 29.06.2023 - 01.07.2023, Magdeburg: Der Name Sachsen. Annäherung an ein gemeinsames Erbe
- 21)** 04.07.2023 - 04.07.2023, Berlin: Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel
- 22)** 21.09.2023 - 24.09.2023, Passau: Geschichte des Rechts im Donau-Karpaten-Raum im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit
- 23)** 22.09.2023 - 23.09.2023, Mainz: Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa
- 24)** 27.10.2023 - 28.10.2023, Ratingen: Schlesien-Kolloquium 2023
- 25)** 28.09.2023 - 29.09.2023, Halle (Saale): Tiere als kulturelles Erbe
- 26)** 15.02.2024 - 16.02.2024, Berlin: Preußen wieder chic? Die Preußenausstellung 1981 zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 65 – B 82

- 01)** Workshops der Kulturstiftung bei Fachtagung der Landsmannschaft der Donauschwaben in München, 18. bis 20. Mai 2023
- 02)** Ahnenforschung birgt Potential für Heimatsammlungen, 12. Mai 2023
- 03)** Kulturstiftung setzt erfolgreich virtuelles Bildungshaus für historisch-politische Bildung ein
- 04)** Internationale Fachtagung untersucht die Rolle von Glauben und Kirche in der Heimatlosigkeit, 27. bis 30. April 2023
- 05)** Die langen Schatten der Verfolgung, 16.02.2023 - 17.02.2023

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 83 – B 137

- 01)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 5
- 02)** Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 6
- 03)** Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 5
- 04)** Medizin, Gesellschaft und Geschichte 40 (2022)
- 05)** Portal Militärgeschichte 12 (2023), 1
- 06)** Militärgeschichtliche Zeitschrift 82 (2023), 1
- 07)** Moderne Stadtgeschichte (2023), 1
- 08)** Cold War History 23 (2023), 1
- 09)** Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise 75 (2023), 1
- 10)** Neues Archiv für sächsische Geschichte 92 (2021)
- 11)** Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 4
- 12)** The Russian Review 82 (2023), 2

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten B 138 – B 148

A. Besprechungen (Seite B 138 - 143)

- 01)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Persönliche Erinnerungen – Gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang Mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen / Osobiste wspomnienia – Wsólne dziedzictwo kulturowe, Obchodzenie się z materialnym dziedzictwem wypędzonych. (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (Ein Projekt von Wydawca, Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg – Stadt und Kreis e. V. in Zusammenarbeit mit wewspólpracy z Haus Schlesien. Redaktion/Redakcja: Silke Findeisen. Übersetzung/Tłumaczenie: Edward Borowski, Czesława Zielonka).
Siegburg 2022. 160 Seiten. € 07,50 (mit Versand € 10,00).
Rezensent: Peter Börner, Siegburg
- 03)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten).
Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0. 60,00 Złoty.
Annette Löffler, Würzburg

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 144)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 145 – B 148)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Seite B VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

Seite B VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 23)** Gerd Mesenhof: In der Hölle von Halbe 1945. Eine Flüchtlingstragödie. (mit 13 SW-Abb.). Gilching: Druffel & Vowinckel-Verlag (2023).
278 Seiten. ISBN 978-3-8061-1285-6. € 25,80 (Versandkosten € 2,20).

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C III)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 32
---------------------------	--------------------------

- 01) Tag der Danziger, 09. bis 11. Juni 2023 in Düsseldorf
- 02) Deutschlandtreffen der Schlesier 2023, 09. bis 11. Juni 2023 in Hannover
- 03) „60 Jahre Kreuzberg“ am 11. Juni 2023
- 04) Flucht und Exil im östlichen Europa – Macht und Ohnmacht
- 05) Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!
- 06) 7. Vergabe „Landespreis Flucht, Vertreibung, Eingliederung“. Thema 2023 ist „70 Jahre BdV - Bund der Vertriebenen in Hessen“
- 07) Ursula Dorn - die vergessenen „Wolfskinder“ des letzten Weltkrieges aus Ostpreußen – Litauen. Rückschau – Bestandsaufnahme – Ausblick
- 08) Donauschwäbischer Kulturpreis ausgeschrieben. Innenminister Strobl: „Kulturelle Leistungen prägen Donaauraum bis heute
- 09) CSU-Landtagsfraktion stärkt Kulturarbeit. CSU und Freie Wähler setzen besondere Akzente im bayerischen Landeshaushalt
- 10) NRW-Landesbeirat hat sich konstituiert. Staatssekretärin Türkeli-Dehnert: Persönlichen Erfahrungen von Vertriebenen helfen
- 11) Georg Dehio-Kulturpreis 2023
- 12) Vierteilige Fernseh-Serie „Kinder der Flucht“
- 13) Heiko Hendriks bleibt Vertriebenenbeauftragter. Weitere fünf Jahre Ansprechpartner für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler
- 14) Wieder Studenten im HAUS SCHLESIEN. Die Begegnungs- und Bildungsstätte will zur europäischen Verständigung beitragen
Von Dieter Göllner
- 15) Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus
- 16) Vertreter der tschechischen Regierung nimmt am ST teil
- 17) „Sie sind wahre Brückenbauer“. – Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen
- 18) „Deshalb bekenne ich mich hier zur Unterstützung des BdV“. Bundeskanzler Scholz beim Jahresempfang
- 19) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 33 –C 48
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 33 – C 35)

- 01) 244. Kiezspaziergang wird zu Kiezfahrradtour: Vom Georg-Kolbe-Museum zum Ökowerk
- 02) Der 23. Tag des Ehrenamtes findet im Juni statt

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 36 - C 42)

- 01) Musik und Sommerfest am Bahnhof Lichterfelde West: ein lebendiger Kiez
- 02) Lesung: „Zwischen den Zeilen wohne ich noch immer“ - 96 literarische Antworten auf Doris Dörries "Leben, schreiben, atmen" am 06.06.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 03) Gartenlesung am 15.06.2023 in der Gottfried-Benn-Bibliothek: Caroline Wahl liest aus ihrem Debüt „22 Bahnen“
- 04) Gartenlesung in der Stadtteilbibliothek Lankwitz mit vergnüglich-märchenhaften Geschichten aus Irland am 14.06.2023
- 05) Erzählzeit in der Gottfried-Benn-Bibliothek – Termine im Mai und Juni 2023

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 43 – C 48)

- 01) So groß wie noch nie: Über 100 Stände beim fünften Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg am 10. Juni 2023
- 02) rbb-Aktion „Berlin liest ein Buch“: Wlada Kolosowa liest aus ihrem Roman „Der Hausmann“ in der Bezirkszentralbibliothek Tempelhof
- 03) Alliierte in Berlin – das Architekturerbe
- 04) Abschlussveranstaltung Tourismuskonzept Tempelhof-Schöneberg

C. c) Berichte	Seiten C 49– C 55
-----------------------	--------------------------

- 01) Das war der 73. Sudetendeutsche Tag
- 02) Großes Pommerntreffen 2023 in Anklam. Grenzüberschreitende Atmosphäre mit polnischem Ensemble. Von Friedhelm Schülke
- 03) „Tschechen, Sudetendeutsche sowie europäische Volksgruppen und Minderheiten im Spiegel der Medien“. Marienbader Gespräche
- 04) „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der ČR“. Konferenz zum Thema
- 05) „Trümmer in der Seele“

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 56

Keine Beiträge

C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

Seite C 57

Keine Beiträge

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 58– C 61

01) Geburtstage (Hans-Günther Parplies 90 Jahre / Dr. Wolfgang Thüne 80
Jahre / und Nachruf Karl Bauer 91 Jahre)

02) Nachruf auf Gerolf Fritsche

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 54

BR Deutschland (Seiten D 1 – D 2)

- 01)** Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Ost- und Westpreußen (Seiten D 3 - D 8)

- 01)** „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“. Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel im Kulturzentrum Ostpreußen.
Von Manfred E. Fritsche
- 02)** Zugverbindung von Memel / Klaipeda nach Heydekrug / Silute
- 03)** Klaipeda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte man sich wirtschaftlich weiterentwickeln. Von Christoph Riekert

Mecklenburg – Vorpommern (Seiten D 9 – D 11)

- 01)** Hansestadt Wismar - HWI*). Von Ed Koch

Schlesien (Seiten D 12 - D 15)

- 01)** Wie du mir, so ich dir – Sagen aus dem Riesengebirge. Von Irene Kunc
- 02)** Schlesische Musikfeste in Jauer und Giersdorf.
Die Wiederauferstehung der „Schlesischen Musikfeste“ nimmt immer mehr Gestalt an

Böhmen und Mähren (Seiten D 16 - D 40)

- 01)** Böhmisches Porzellan in Hohenberg an der Eger,
Ausstellung bis 15.10.2023
- 02)** Sicherung des Kulturerbes der deutschen Altösterreicher hat höchste Priorität. Der VLÖ übernimmt eine Auswahl an Ausstellungsgegenständen des Museums „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk
- 03)** Eger: Die Rückkehr einer verschollen geglaubten Stadtchronik
- 04)** Znaimer Altar „Schenkung der Tschechen“?
- 05)** Nachkriegs-Besiedlung des Sudetenlandes als Experiment?
- 06)** Konferenz im Außenministerium: Durchbruch bei Grabpflege
- 07)** Karlsbader Kaiserbad vor Wiedereröffnung

Sachsen (Seiten D 41- D 43)

01) Leipzig lohnt immer – sagt Ed Koch von paperpress

Südtirol (Seiten D 44 – D 51)

01) „An der Seite des Volkes“

Aserbaidshan (Seiten D 52 – D 54)

01) Salam und auf Wiedersehen! Wie Aserbaidshan sein deutsches Kulturgut pflegt und nutzt

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E (I) II – E VII)

Großgliederung Europas

Seite E 0

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten E 1 – E 9

Predigtkreis & NZZ- Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann +
Richard Herzinger über Xi und Putin

Der Literaturkreis

E. b) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 10– E 45**

- 01) Pressefreiheit: Tschechien vor Deutschland und Österreich
- 02) Kissinger feierte seinen 100. Geburtstag: Kann er es noch einmal richten?
- 03) Tödliche Fehde zwischen US-Landeseliten und Globalisten um Eine-Welt-Herrschaft
- 04) G7 Gipfel – die „Ungeliebten“ feierten sich selbst
- 05) „Konkurrenz-Gipfel“ – China tagt mit Zentralasiatischen Staaten
- 06) Beschleunigt durch US/EU-Sanktionen: Chinas Yuan – Eine neue Weltwährung entsteht
- 07) Wissen ist ...? Von REDAKTION
- 08) Syriens Rückkehr in die Arabische Liga
- 09) Alfred de Zayas: Politische Provokationen oder die verwerfliche Kunst der Kriegstreiberei. Von ALFRED DE ZAYAS

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seiten E 54 – E 64**

- 01) Identitäre aus Deutschland starten in Afrika Kampagne gegen Massen-
auswanderung nach Europa. Von DAVID BERGER
- 02) Neue Flüchtlingswelle von UN inszeniert?

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 65 – E 103**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.05.2023
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.05.2023
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.05.2023
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.05.2023
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.05.2023
- 06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 02.05.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.

Seiten E 104– E 106

Keine Berichte

E. f) Europa, Europa und die Welt

Seiten E 107 – E 126

01) Der ungebremste Abstieg Westeuropas: Migranteninvasion und Geburtenrückgang

Europäische Union (EU) (Seiten E 122 - E 126)

01) EU darf „eingefrorenes“ russisches Vermögen nicht an Ukraine „verteilen“

02) Bernhard Zimniok: EU-Beitritt von Serbien und dem Kosovo brächte zusätzliche Probleme

03) Petr Bystron (AfD) zur Diskussion in Schweden über möglichen EU-Austritt

E. g) Mitteleuropa

Seite E 127

Keine Berichte

E. h) Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 128– E 206

Belgien (Seiten E xx – E xx)

01) „Allahu-Akbar“ skandierende Jung-Muslime vertreiben LGBTQ-Aktivisten (Video)

02) Belgien „spendet großzügig“ beschlagnahmtes russisches Vermögen an Ukraine

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 128– E 170)

01) Faeser als Herrin über das neu eingeführte Digitale Bürgerkonto für Jedermann

02) Hans-Georg Maaßen stuft „Letzte Generation“ als staatsfeindlich ein

03) KW 20. Von Ed Koch

04) Grüne im Bundestag: „Ach, Bismarck war Kanzler? Witzig!“
Wo Dummköpfe das Sagen haben

05) Extrem-Bergsteiger Messner: Absage an Grüne Woke-Politik (II) – Alpha-Wolf-Liebhaber. Von ELMAR FORSTER

06) Letzte Generation bettelt nun – versiegt US-Geldfluss?

07) Plauen: Krisenlage wegen „Vorfällen“ mit Schutzsuchenden

08) Türkeiwahl wird in Deutschland entschieden. Von Ed Koch

09) Werbung oder politische Propaganda?

10) KW 19. Von Ed Koch

- 11) Baerbock erneut „in pathologischem Droh-Modus“ – auf Verdacht ist nun S-Afrika dran
- 12) Skandal um Benin-Bronzen: Afrikanische Königsfamilie von Dummheit Baerbocks überrascht
- 13) Das Ende des Schreckens. Von Ed Koch
- 14) KW 18. Von Ed Koch
- 15) Zur deutschen Comprador Elite im Allgemeinen und den Grünen im Besonderen. Von MECHTHILD SCHWARZ
Von MECHTHILD SCHWARZ
- 16) Wenn die „Klima“-Weltrettung Pause macht – „Kampf gegen Putin“ geht vor. Von REDAKTION
- 17) Habecks Traumwelt – Wärmepumpen stehen still wegen Strommangel
- 18) BERNHARD ZIMNIOK zur skandalösen EU-Flüchtlingspolitik.
Von BERNHARD ZIMNIOK
- 19) ACHTUNG REICHELT!
So plündert der Grüne Clan unser Land aus! Habeck erhebt jetzt Graichen-Steuer. Von JULIAN REICHELT
- 20) Faeser bei Maikundgebung in Hessen ausgebuht: „Hau ab! Hau ab! Hau ab!“. Von DAVID BERGER

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 171 – E 194)

- 01) Pro-Erdogan-Tumulte in D und Ö: „Absage an unsere Demokratie“ (grüner deutsch-türkischer Minister Özdemir) (VIDEOS)
- 02) Energetic Aperativo ging in die zweite Runde. Von Ed Koch
- 03) Unterwegs in Berlin. Von Ed Koch
- 04) 500 Meter. Von Ed Koch
- 05) Herzlichen Glückwunsch der SPD und anderen ... Von Ed Koch
- 06) Ein Tag der Befreiung. Von Ed Koch
- 07) Müller erhöht den Druck. Von Ed Koch
- 08) Kai Wegner: „Ein richtig guter Tag für Berlin!“ Von Ed Koch
- 09) Berlin: Messerattentat in Schule durch „psychisch kranken Erwachsenen“
+UPDATE+ Kommt „Berhan S.“ aus „strenggläubiger Familie“?
- 10) Himmelfahrtskommando in der Senatsbildung. Von Ed Koch
- 11) (Parlaments)Abstimmungen mit offenem Visier. Von Ed Koch

Österreich (Seiten E 195 – E 206)

- 01) Russisches Außenministerium bestätigt Österreich Aufgabe seiner Unabhängigkeit und Prinzipien zur Neutralität
- 02) Dr. Norbert van Handel – Friedman im Parlament und Van der Bellen in England
- 03) Österreich – Soldatenfriedhof der sowjetischen Kriegsgefallenen geschändet

Tschechien (Seite E 207)

- 01) 100. Geburtstag des Tschechischen Rundfunks
- 02) Tschechiens Präsident Pavel traf sich in Selb mit Söder UND Posselt
- 03) Liechtenstein-Klage abgewiesen
- 04) Tschechiens Regierungsvertreter kommen derzeit auf keine Mehrheit
- 05) Tschechiens Präsident ernennt heute zwei neue Minister
- 06) Tschechien verliert an Attraktivität für deutsche Investoren

Slowakei (Seite E 207)

- 01) Die slowakische Präsidentin Zuzana Čaputová hat eine technokratische Regierung ernannt

Ungarn (Seiten E 208 – E 219)

- 01) EU-DSSR: EU-Parlament will Ungarn 2024 EU-Vorsitz entziehen – Warum? (Video)
- 02) Orbáns „CPAC“-Rede: „Wo Liberale ein Land ruiniert haben, hilft nur konservative Politik“
- 03) Neo-konservative „CPAC“-Konferenz in Budapest: Altlinke in Panik vor „No-Woke-Zone“. Von ELMAR FORSTER
- 04) Orban: „Es gibt nur Kriegs-Verlierer – EU will Außenpolitik souveräner Mitgliedstaaten abschaffen“
- 05) Ö: Anti-ORF-Petition mit leeren Seiten – „Medienpolitik wie in finstersten Diktaturen“ – Ungarn viel freier. Von ELMAR FORSTER
- 06) Papstbesuch in Ungarn +UPDATE 04.05.+ Ukraine lehnt Friedensvermittlung durch Papst, Orban und Patriarch Hillarion ab
Von ELMAR FORSTER
- 07) „Bloomberg“: [Ungarn ist eine Gefahr für die Einheit der EU](#)

Serbien (Seiten E xxx – E xxx)

- 01) Linke Internationale arbeitet an „Farbenrevolution“ gegen Ungarn und Serbien – ORF-Medien-Manipulation

E. j) Osteuropa

Seiten E 220– E 229

Weißrussland (Seiten E 220 – E 226)

- 01)** Lukaschenko zu Polens Plan der Aufstandsunterstützung in Weißrussland
– „Lasst sie kommen!“

Ukraine (Seiten E 220 – E 226)

- 01)** Medwedew: Ukraine soll aufgeteilt werden – Drei Szenarien
02) Ukrainischer Oppositionsführer Medwedtschuk: Die jetzige Ukraine wurde
im amerikanischen Reagenzglas gezüchtet

Russland (Seiten E 227 - E 229)

- 01)** Liebesgrüße aus Moskau: Schwedisches Generalkonsulat in
Sankt Petersburg muss schließen
02) Gespräch Höchtls mit der russischen Menschenrechtsaktivistin
Scherbakowa
03) Sanktionen hochwirksam – Russland wieder unter den 10 größten
Volkswirtschaften gelistet
04) Sergej Lawrow: Die Fähigkeit des Westens zu lügen ist bestens bekannt!
05) „Die Moskauer Gespräche waren für Xi Jinping wichtiger als für Putin“
Von JURY TAWROWSKY

D. k) Kaukasusgebiet / Türkei

Seite E 230

- 01)** Türkei: Erdoğan gewinnt Stichwahl

E. l) Südosteuropa

Seiten E 231 – E 233

Moldau (Seiten E 231 - E 233)

Keine Berichte

“

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 234 - E 246

Keine Berichte

Großbritannien (Seiten E 247 – E 248)

- 01)** King Charles III.: König des „Great Reset“
- 02)** Der letzte König auf Erden

Finnland (Seiten E 249 – E 250)

- 01)** Finnische Einkaufstouristen werden nun an Russischer Grenze abgewiesen



Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Editorial **Seite A 1**

EDITORIAL: Von den Paramenten der Danziger Marienkirche – Die Petition

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe **Seite A 2 – A 18**

- 01)** Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*
- 02)** Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“.
- 03)** Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut
Pressemitteilung vom 27. Februar 2023
- 04)** Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen
- 05)** Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff
- 06)** Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder
- 07)** Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

A. c) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 19 – A 23**

- 1)** Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2)** BdV: „Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3)** Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 40
Du musst denken	Seite A 41

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 24

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
 - 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!
- 01) Deutschsprachig oder deutsch?
 - 02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar. Jaroslaw Kaczyński ignoriert das Völkerrecht. Von Stephan Klenner

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 25

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

- 04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 26 – A 29

- 01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e. V.
- 02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang. Rastede, 20. Mai 2023, Nr. 4 - *Auszug* -
- 04) Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrten: Planung für das dritte Quartal
- 06) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. *Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)*

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 30– A 35**

- 01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –
- 02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –
- 03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig
- Bericht in Vorbereitung für AWR-637
- 04) 10.06.2023: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis
Schneidemühl

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

A. h) Vortragsveranstaltungen **Seiten A 36 – A 58**

- 01) 05.06.2023, 18:30 Uhr, Westpreußisches Bildungswerk / LM Westpreußen:
August Friedrich Mebes und seine Familie – Ein Beamtenleben in
Westpreußen und Bromberg im 19. Jahrhundert. (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin
- 02) 16.05.2023, 19:00 Uhr: AG Ostmitteleuropa: Zeitenwenden, Russische
Kriegsbegründungen- und Rechtfertigungen im Zeitraum von über 100
Jahren 1914, 2014, 2022 im Kontext der Ukrainischen Frage*.
(Mit Medien). (Mit Medien).
Referent: Hanno S c h u l t, Berlin
- 03) 14.06.2023, Breslau Stammtisch Berlin
- 04) 08.06.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Konzert mit dem
Finsterbusch-Trio. Es werden Werke von Ludwig van Beethoven,
Mieczysław Weinberg und Johann Sebastian Bachgespielt.
- 05) 17.06.2023, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Wanderkino im Garten
– Stumme Filme und Musik 2023
- 06) 16.06.2023, utb: Ukraine in der Europäischen Union. Drei Sichtweisen.
Vortrag von Dr. Olaf Kühl.- Moderation: Cornelis Ochman
Leitthema: Der Neue Humanismus
- 07) Preußische Gesellschaft: für Juni keine Ankündigungen
- 08) 08.06. und 23.06.2023, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark
Brandenburg: **Siehe Fachtagungen im Teil B**
- 09) 01.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Willy Prager - Weltstadt
am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 – 1939.
Buchvorstellung und Bildvortrag
- 10) 07.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Das Kaufhaus Rudolph
Herzog in der Mitte der Spreeinsel 1839-1949. Diavortrag

- 11) 14.06.2023, Verein für die Geschichte Berlins: Spandau – die heimliche Hauptstadt des Havellandes. Bebilderter Vortrag
- 12) 26.06.2023, Literaturhaus Berlin: »Literaturstadt Berlin« #4: Wie frei ist die freie Literaturszene Berlins? Podiumsdiskussion
- 13) 22.06.2023, Literarisches Colloquium Berlin: Studio LCB: Jens Balzer und Joshua Groß. No Limit: Die Neunziger Jahre. Gesprächspartnerin: Sandra Kegel; Moderation: Katharina Teutsch
- 14) 06.06.2023, Topographie des Terrors: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Buchpräsentation. Buchpräsentation
- 15) 13.06.2023, Topographie des Terrors: Die echten falschen „Hitler-Tagebücher“. Kritische Dokumentation eines geschichtsrevisionistischen Rehabilitierungsversuchs. Buchpräsentation.- John Goetz, Dr. Heike B. Görtemaker, Prof. Dr. Hajo Funke (alle Berlin); Moderation: Prof. Dr. Gideon Botsch (MMZ, Potsdam)
- 16) 20.06.2023, Topographie des Terrors: Die Hohenzollern und die Nazis. Geschichte einer Kollaboration. Buchpräsentation und Gespräch Dr. Stephan Malinowski, Edinburgh, und Dr. Marcus Funck, Berlin
- 17) 27.06.2023, Topographie des Terrors: Haftorte des Geheimen Staatspolizeiamts in Berlin. Columbia-Haus und Zellengefängnis Lehrter Straße. Vorträge Dr. Karoline Georg und Dr. Petra Behrens, beide Berlin; Moderation: Dr. Claudia Steur, Berlin
- 18) 11.06.2023, Brandenburg-Preußen-Museum: „Was ist der Ruhm der ‚Times‘ gegen die zivilisatorische Aufgabe des Ruppiner Bilderbogens?“ Vortrag
- 19) 08.06.2023, Deutsch-Rumänische Gesellschaft: Entdeckungen im Land der Bären und Kettensägen. Ein Spaziergang auf der Suche nach ursprünglichen Wäldern, alter Heimat und denen, die beides kaputtmachen wollen

A. i) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 59 – A 73

- 01) 19. März bis 02. Juli 2023, Mikrokosmos Westberlin. Malerei, Grafik und Fotografie aus dem Bestand der Artothek zum Thema Berlin
- 02) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg: u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 03) 14.03. - 17.09.2023, Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus. Sonderausstellung
- 05) Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 74 – A 94

- 01)** 23.06.2023 – 17.09.2023, Westpreußisches Landesmuseum: Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.
Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023
- 02)** 2023, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg: Jahresprogramm
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023
- 04)** Schlesien erleben – mal ganz anders.
Trotz geschlossenem Museum schlesische Aktivitäten in Görlitz
Von Dieter Göllner
- 05)** noch bis 30.09.2023, Oberschlesisches Landesmuseum in Ratingen:
Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land. Ausstellung
- 06)** Haus Schlesien, Königswinter: Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol.
Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner

Teil A

A. a) Editorial

Seite A 1

Anstelle des üblichen EDITORIALs:

Das „Verscherbeln“ von deutschem Kulturgut ins Ausland muss ein Ende haben!

Bitte, unterschreiben Sie unsere Petition gegen den Beschluss der Evangelischen Kirche Deutschlands, die Danziger Paramente aus dem Sankt Annen-Museum in Lübeck ins Ausland zu geben;

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

Werben Sie für unsere Sache, unterstützen Sie auch bei Parteien und Regierungsstellen die gesetzlichen Regelungen zum Verbot der Ausfuhr deutschen Kulturguts ins Ausland!

Alle Informationen zum Vorgang „Danziger Paramente und EKD“ finden Sie jetzt zusammengestellt auf den Seiten:

<https://www.ostdeutsche-museen.de>



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

01) Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland. *Pressemitteilung vom 28. März 2023*

Der gesamte Vorgang zum EKD-Beschluss und zu den Paramenten findet sich ab sofort auf den Seiten <https://www.ostdeutsche-museen.de>, die angesprochene Petition für Ihre Unterschrift finden Sie hier:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum>

LW *Pressemitteilung* 28. März 2023

Petition gegen EKD-Beschluss zur Fortgabe der Danziger Paramente ins Ausland

Die Presseerklärung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin vom 27. Februar 2023 wurde von der evangelischen Kirchenleitung vollständig ignoriert. Auch die Verbände sowie die Politik reagierten bisher nicht (Stand: 28.03.2023).

Dafür haben zahlreiche Privatpersonen, auch im Namen von Gruppierungen, in denen sie tätig sind, ihr vollständiges Unverständnis zum *Letter of Intend* (zu Deutsch: Absichtserklärung) der Spitze der EKD in ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 geäußert. Verbittert zeigten sie sich gegenüber dem schamlosen Umgang der EKD mit deutschem Kulturgut aus dem historischen deutschen Osten. Dem Erzbistum Danzig will die EKD die einmaligen geistlichen Textilien, den Danziger Paramentenschatz, übergeben. Die Paramente wurden Ende 1944 von dem letzten evangelischen Pastor an St. Marien zu Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow – alten Lübeckern noch als Pastor an der Lutherkirche vertraut - unter Lebensgefahr nach Thüringen gerettet. 186 Teile dieser Paramente übergab 1961 die damalige DDR-Regierung an Polen. 103 Paramente konnte Pastor Gülzow in Lübeck zusammenführen; sie befinden sich seit vielen Jahren im Lübecker St. Annen-Museum – konservatorisch behandelt mit Mitteln des deutschen Steuerzahlers – und werden dort der Öffentlichkeit präsentiert. Die Paramente sollen nunmehr in die Danziger Marienkirche überführt werden; die EKD spricht fälschlicherweise von „Rückführung“. Bemerkenswert an dem kirchlichen Umgang mit deutschem Kulturgut ist überdies, daß ein Bewahrungsort für die Paramente in Danzig nicht vorhanden ist, sondern erst geschaffen werden muss.

Auch wenn die EKD Eigentümerin des Kirchengutes der 1944/45 untergegangenen evangelischen Gemeinden ist, so bewahrt sie dieses Eigentum nur treuhänderisch. Bei einer Schenkung oder Veräußerung ist das entsprechende Einverständnis der einstigen Gemeindemitglieder einzuholen. Dieses Einverständnis wurde der EKD zu keinem Zeitpunkt von den einstigen evangelischen Gläubigen der Marienkirche zu Danzig erteilt; sie handelt auch in diesem Fall verantwortungslos.

Freunde des Danziger Paramentenschatzes setzen sich für seinen Verbleib im Lübecker St. Annen-Museum ein. Sie haben eine offene Petition an die EKD unter dem Link:

<https://www.openpetition.de/petition/online/verbleib-des-1944-geretteten-danziger-paramentenschatzes-im-luebecker-st-annen-museum> initiiert.

Eine **vollständige Dokumentation** zu den Danziger Paramenten ist auf der Website <https://www.ostdeutsche-museen.de> unter *Paramente Marienkirche* wiedergegeben.

Unterstützen Sie diese Initiative mit Ihrer Unterschrift!

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin


<www.westpreussen-berlin.de> <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533



Paramente aus: B.
Borkopp-Restle, Der
Schatz der Marienkirche
zu

02) Liste für handschriftliche Unterstützung der Petition „Ostdeutsches Kulturgut“. Bitte ausgefüllt senden an LM Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, <danzig.westpreussen.berlin@gmail.com>



openPetition

Verbleib des 1944 geretteten Danziger Parlamentsschatzes im Lübecker St. Annen-Museum

1	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
2	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
3	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
4	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
5	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
6	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
7	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
8	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
9	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift
10	Vorname, Familienname PLZ, Wohnort E-Mail-Adresse	Straße, Hausnummer <input checked="" type="checkbox"/> Datum, Unterschrift

Datenschutzklärung

Dieser Unterschriftenbogen wird auf www.openpetition.de bis 31.08.2023 hochgeladen. Von Ihrem Datum werden Postleitzahl und Ort gespeichert, damit Ihre Unterstützung gezählt werden kann. Wenn Sie per E-Mail informiert werden möchten, wählen Sie in der Speicherung Ihrer E-Mail-Adresse ein. Dauer: Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen.

Hinweis

Eintragung nur persönlich und handschriftlich. Nur einmal pro weiter online oder handschriftlich unterschreiben. Diese Liste bis zum **16.06.23** postalisch an Dr. Jürgen Mariens, Am Halenberg 14, 03099 Königswinter oder eingeschickt/photografiert per Email an dr.juergen.mariens@online.de

Bitte, schicken Sie die ausgefüllte oder teil-ausgefüllte Unterschriftenliste an:
 Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz.
danzig.westpreussen.berlin@gmail.com Ruf-Nummer: 030-257 97 533 (Anrufannahmer, Fernabfrage)

03) Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) vergibt deutsches Kulturgut

Pressemitteilung vom 27. Februar 2023

LW

Pressemitteilung 27. Februar 2023

Evangelische Kirche Deutschlands vergibt deutsches Kulturgut

Unter größter Lebensgefahr rettete der letzte evangelische Pastor an St. Marien in Danzig, Oberkonsistorialrat Dr. Gerhard Gülzow, mit einigen Getreuen rund 286 unermesslich wertvolle liturgische Textilien (bekannt als Danziger Paramentenschatz) Ende 1944 vor der anstürmenden Roten Armee. Auf verschlungenen Pfaden gelangten sie teils nach Bayern und teils nach Thüringen.

1961 übergab die DDR-Regierung den Thüringer Teil der Paramente – 183 Stücke – an Polen. Sie werden heute im Danziger Nationalmuseum verwahrt. Der Danziger Pastor Gülzow konnte nach dem Zweiten Weltkrieg insgesamt 103 Paramententeile in Lübeck zusammenführen. Zunächst bewahrt in seinem Pfarrhaus an der Lübecker Lutherkirche – hier war er nach Flucht und Vertreibung Pfarrer –, waren die Paramente von 1964 bis 1990 für die Öffentlichkeit in St. Marien zu Lübeck zugänglich. Da die Mariengemeinde in Danzig als Eigentümerin der Sammlung nicht mehr existierte, ging sie in den Besitz der Evangelischen Kirche der Union (EKU) mit Sitz in Berlin über. Es zeigte sich bald, dass St. Marien zu Lübeck nicht der geeignete Ort zur Bewahrung der Danziger Paramente war. Deshalb schloss die EKU als Eigentümerin der Sammlung einen Vertrag mit der Stadt Lübeck, die eine Überführung in das St. Annen-Museum ermöglichte. In einer eigens gefertigten Paramentenkammer wurden die liturgischen Gewänder ab 1990 dort gezeigt. Spätestens ab diesem Zeitpunkt erhob Polen Ansprüche auf Überführung der Paramente nach Danzig. Ob ein Zusammenhang mit diesen sog. „Rückforderungsansprüchen“ und der Schließung der Paramentenkammer nach wenigen Jahren der öffentlichen Zugänglichkeit im St. Annen-Museum besteht, kann hier nicht nachgegangen werden. Jedenfalls wurden die Paramente im Museumsmagazin eingelagert und fachmännisch betreut.

Auf einer Tagung des Kulturwerks Danzig und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft im Oktober 2018 wurde intensiv die Frage diskutiert, was künftig angesichts der polnischen Ansprüche mit den Danziger Paramenten geschehe. Die EKD, Rechtsnachfolgerin der EKU, hatte in einem Schreiben erklärt, dass eine Rückführung des Lübecker Teils der Paramente nach Polen

nicht vorgesehen sei. Fast zeitgleich wurden in der am 18.01.2019 eröffneten großartigen Präsentation Teile der Danziger Paramente im St. Annen-Museum wiederum gezeigt.

Dann überraschte die Leitung der EKD mit ihrer Presseerklärung vom 9. Dezember 2022 die interessierte Öffentlichkeit mit folgender Ankündigung: *"Stadt und Erzbistum Gdańsk freuen sich sehr, dass [...] demnächst auch der Paramentschatz [aus Lübeck, Zusatz] nach Hause kommt", sagte der Erzbischof Tadeusz Wojda bei der Unterzeichnung des Letter of Intent im Kirchenamt der EKD. [...]* Die Unterzeichnung der Vereinbarung fand am 8. Dezember 2022 statt.

Der Baubeginn der Danziger Marienkirche geht auf das Jahr 1343 zurück, die Fertigstellung erfolgte 1503. Mit der Reformation 1525 wurde die Marienkirche evangelisch, und diente den deutschen evangelischen Christen in Danzig bis zur Flucht und Vertreibung 1944/45 als Gotteshaus.

Unverständlich ist, dass die EKD ohne polnische Gegenleistung die Danziger Paramenten-Sammlung aus der Obhut des St. Annen-Museums – dort wurden die liturgischen Textilien mit öffentlichen Steuergeldern über Jahrzehnte konservatorisch betreut und somit bewahrt – entfernen will und als Geschenk an das katholische Erzbistum Gdańsk abgibt.

Bisher haben nur wenige Privatpersonen sich mit kritischen Eingaben an die Leitung der EKD gegen deren Absicht gewandt, dieses unschätzbar wertvolle deutsche Kulturgut aus Danzig, über Jahrhunderte von der evangelischen Danziger Marienkirchengemeinde getreulich bewahrt und schließlich am Ende des zweiten Weltkriegs von Pastor Gülzow in den Westen gerettet, abzugeben. Alle Deutschen, denen die deutsche Geschichte – auch die Geschichte der historischen Reichsgebiete östlich von Oder und Neiße – etwas bedeuten, sind aufgefordert, gegen die Absicht der EKD mit Eingaben zu protestieren. Die Verbände der Vertriebenen und ihre Kultureinrichtungen müssen mit allem Nachdruck den Erhalt des deutschen Kulturguts für uns Deutsche fordern und durchsetzen.

Letztendlich muss die bundesdeutsche Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass solche Transfers von deutschem Kulturgut ins Ausland nicht mehr möglich sind. Parteien, Bundes- und Landesregierungen müssen hierzu alles Nötige schnellstens in die Wege leiten.

*Reinhard M. W. Hanke, Berlin / Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck /
Dr. Jürgen Martens, Königswinter*

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
www.westpreussen-berlin.de, danzig.westpreussen.berlin@gmail.com
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12267 Berlin, Ruf: 030-257 97 533

04) Paramentenschatz - BdV – EKD im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes. Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Im Austausch mit dem Präsidenten des EKD-Kirchenamtes

Zuständigkeiten, Paramentenschatz und Kirche als Heimat angesprochen

Offen und konstruktiv verliefen Kennenlernen und Austausch zwischen dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und dem Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke, am 27. April 2023 am Sitz der EKD in Hannover. Der Termin hatte sich am Rande der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen ergeben, wo Fabritius in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ ansprach.

Dem Kirchenamtspräsidenten gegenüber betonte der BdV-Präsident, ihm liege am Herzen, den bestehenden Dialog mit der EKD fortzuführen und zu vertiefen. Gemeinsam ging man daher unter anderem der Frage auf den Grund, „zu wem die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in den Gremien der EKD aktuell gehören“, wie es Dr. Fabritius vor dem Hintergrund einiger Wechsel im Personaltableau mit einem Augenzwinkern ausdrückte. Dr. Anke erklärte, die Zuständigkeit im Kirchenamt liege – wie in der Zeit des Vizepräsidenten Dr. Thies Gundlach – grundsätzlich im Bereich „Kirchliche Handlungsfelder“, das aktuell noch vom Kirchenamtsvizepräsidenten, Bischof Dr. Horst Gorski, aber nach dessen baldiger Pensionierung von Bischof Dr. Stephan



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (l.) und der Präsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Hans Ulrich Anke (r.).

Schaede geleitet werde. Je nach Thema könne aber auch die Auslandsabteilung unter der Kirchenamtsvizepräsidentin, Bischöfin Petra Bosse-Huber, angesprochen werden. Mit den beiden Vizepräsidenten sowie Prälantin Anne Gidion in Berlin ständen somit hochrangige Vertreter der EKD für Reden und Grußworte zur Verfügung. Chancen einer erneuten Berufung eines Beauftragten des Rates der EKD für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge sah Anke nicht. Diese Position hatte zuletzt Kirchenpräsident i.R. Helge Klassohn inne, der für sein Wirken 2018 vom BdV mit der Ehrenplakette ausgezeichnet wurde.

„Kirche auch Heimat“

In aller Kürze tauschten sich die Gesprächspartner außerdem über die durch die Union Evangelischer Kirchen (UEK) beabsichtigte Schenkung des Danziger Paramentenschatzes an die heute katholische Marienkirche Gdańsk und das Erzbistum Danzig aus. Dabei spielten rechtliche Fragen schon aufgrund der Zuständigkeit für das Thema weniger eine Rolle. Vielmehr äußerte Fabritius den Wunsch, dass die Vertriebenen und ihre Nachfahren – genauso wie die Spätaussiedler – in solche Planungen und Entwicklungen von vornherein stärker und mit mehr Empathie eingebunden würden, wodurch sowohl ihre konstruktiven Beiträge zu Verständigungsprozessen als auch ihre Sorgen und Bedenken mit einfließen könnten. Letztlich sei „Kirche auch Heimat – gerade für die Vertriebenen und Spätaussiedler“, so der BdV-Präsident.



Bei der Jahrestagung des Konvents der ehemaligen Ostkirchen hatte der BdV-Präsident in einem Grußwort einige grundsätzliche Gedanken zum Verhältnis „Kirche – Vertriebene und Spätaussiedler“ angesprochen.

05) Der Danziger Paramentenschatz. Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung. Von Birgit Aldenhoff

Der Danziger Paramentenschatz

Kulturstiftung widmete sich in einer Tagung der Erinnerung und Erforschung

Eine von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung in Danzig-Oliva bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an. Der ausführlicher Tagungsbericht ist im Internet veröffentlicht worden. Unter den textilen Kunstwerken des späten Mittelalters ist es den Paramenten aus der Danziger Marienkirche in jüngster Zeit gelungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualität und ihres umfangreichen Bestandes, ein breiteres Interesse zu finden. Die von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ausgerichtete Tagung bot erstmalig ein interdisziplinäres Diskussionsforum zum Thema an.



Nach einer Begrüßung durch Geschäftsführer Thomas Konhäuser sprach die Schirmherrin und Generalkonsulin, Cornelia Pieper, ihren Dank für die Wahl Danzigs als Tagungsort aus. Die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung bezeichnete sie als wichtigen Beitrag zur Pflege der deutsch-polnischen Freundschaft. Angesichts einer zu beobachtenden, einseitigen Berichterstattung sei es bedeutsam, dass kein „Auseinanderdividieren“ stattfände.

Stefan Samerski, Spiritus Rector der Tagung, und Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung, definierten im Folgenden die Inhalte und Ziele der Tagung. Neben der bisherigen kunsthistorischen Forschung gelte es nun, die sozial- und wirtschaftshistorischen Bedingungen sowie die mit den Paramenten verbundenen Frömmigkeitsaspekte in den Blick zu nehmen. Damit leiteten sie zum ersten Vortrag über, der als Keynote mit dem Thema „Danzig als Zentrum transregionalen künstlerischen Austauschs an der Schwelle zur Neuzeit“ in die Tagung einstimmte.

Gerhard Weilandt gab einen Überblick über die funktionalen Kontexte des Hanseraumes. In seinem Vortrag fokussierte sich Weilandt auf die Altäre der Marienkirche und folgte dabei den Spuren eines ihrer Meisterwerke: Hans Memlings Weltgerichtsaltar, gemalt in Brügge um 1467. Das Triptychon, verschifft und verladen, sollte Florenz als Bestimmungsort nie erreichen, denn die Ladung wurde von der „Peter von Danzig“ gekapert und nach Danzig verbracht. Trotz jahrelanger Proteste verblieb das Werk in Danzig und wurde als Altar der St. Georgs-Bruderschaft zu einem der bekanntesten Werke der Kunstgeschichte.



Der Heilige Georg als Chormantelschild ist Teil eines Chormantels.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Das erste Panel unter dem Titel „Der Danziger Kontext“ wurde von Tomasz Torbus eröffnet. Er behandelte die Stellung der Stadt an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Torbus beschrieb Danzig als autonome Republik, de facto ein Stadtstaat innerhalb des polnischen Königreiches. Politik, Kunst und Architektur Danzigs am Ausgang des Mittelalters waren durch ihre Lage an der Ostsee bestimmt. Mit einem der größten Umschlaghäfen Europas war die Stadt mehr mit dem Ostseeraum als mit dem binnenländischen Königreich verbunden. In diesem Zusammenhang warnte Torbus vor einer nationalen Kontaminierung Danzigs, die sowohl für die deutsche als auch für die polnische Geschichtsschreibung festgestellt werden kann. Die komplexe Stadtgeschichte sah Torbus verwoben mit der Geschichte des Deutschen Ordens und seiner rivalisierenden Beziehung zur Stadt Danzig und zum Königreich Polen. Die einzigartige künstlerische Entwicklung Danzigs, konstatierte Torbus, konnte sich noch bis in das späte 16. Jahrhundert fortsetzen, als es mit Bauten wie dem Grünen Tor zu einem Zentrum des Manierismus avancierte. Im Sog polnisch-schwedischer Auseinandersetzungen nahm ab 1569 die künstlerische Bedeutung im gleichen Maße ab, wie der Bau von Fortifikationen an Bedeutung gewann.

Die Folgen der Reformation für Gesellschaft und Kirche wurden anhand eines Vortrags von Sławomir Kościelak deutlich. Danzig um 1520 war eine der größten Städte im nördlichen

Europa und hatte als solche zwar internationale Verbindungen, kämpfte aber mit Begleiterscheinungen eines Bevölkerungswachstums wie der Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Die traditionellen Verbindungen nach Deutschland brachten neben Handelsgütern auch die Lehren Martin Luthers in die Stadt. Insbesondere eine junge, teils in Wittenberg ausgebildete Generation, stand der neuen religiösen Bewegung aufgeschlossen gegenüber. Gleichzeitig war der prozentuale Anteil katholischer Würdenträger an der Gesamtbevölkerung überraschend klein. Aus einer von Kościelak erstellten Bevölkerungsstatistik ließ sich bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein Anstieg der protestantischen Bevölkerung auf bis zu 87,8 Prozent ablesen. Konsequenzen dieser Entwicklung waren zunächst eine innen- wie außenpolitische Stärkung Danzigs. Eine Beförderung der Wissenschaft sowie eine Verbreitung des Calvinismus konstatierte Kościelak ebenfalls. Gleichzeitig begünstigte diese Entwicklung ein vermehrtes Streben der Bürgerschaft nach Kultur und Bildung, ablesbar in der steigenden Zahl von höheren Schulen, Druckereien sowie Buch- und Verlagsanstalten. Mit dem zunehmenden Konflikt zwischen Lutheranern und Calvinisten sowie der Genehmigung zur Gründung eines außerhalb der Stadtmauern gelegenen Jesuitenkollegs bahnte sich zum Ende des 16. Jahrhunderts die Gegenreformation an.

Als Direktor des Danziger Nationalmuseums verlegte Jacek Friedrich den Schwerpunkt von der Stadt- auf die Objektgeschichte. Nach einem Blick in die Bestände unterstrich Friedrich die Bedeutung der Paramente für Danzig und sprach die Hoffnung aus, dem Publikum in absehbarer Zeit eine größere Auswahl präsentieren zu können. Aufgrund von Platzmangel ist die aktuelle Präsentation auf wenige Stücke limitiert. Als Museumsdirektor sei es sein Traum, die Kunstwerke der Marienkirche in einer Ausstellung zu vereinen. Mit Verweis auf eine vierbändige Publikation, die die vollständige Ansicht des Paramentenbestandes bieten wird, leitete er zum Forschungsprojekt „Danziger Paramente in Warschau“ über.

Monika Stachurska, Dozentin an der Akademie der Schönen Künste Warschau, schilderte die Inhalte des Forschungsprojektes, das bei verschiedenen Instituten angesiedelt ist und mit einem neuen Bestands- und Ausstellungskatalog abschließen wird. Von den 541 Objekten, die in den 1930er Jahren unter Walter Mannowsky erfasst wurden, haben sich 191 Objekte im Danziger Nationalmuseum erhalten. Die Bestände sind von 2014 bis 2018 inventarisiert, restauriert und digitalisiert worden. Stachurska zeigte eindrucksvolle Detailaufnahmen und beschrieb eine Fülle an Motiven bei vielfältiger Stoffmaterialität. Fragen nach Herstellung und Zusammensetzung von Stoffen, Farben und Fäden ging sie ebenfalls nach. Abschließend betonte Stachurska die Bedeutung des Projektes und dass mit neuen, naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und unter Zuhilfenahme moderner Makro-Fotografie das Wissen über die Danziger Bestände auf ein aktuell höchstmögliches Niveau gehoben werde.



Prälat Bradke vor dem Schrank mit moderneren Paramenten in der Danziger Marienkirche.

© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Juliane von Fircks eröffnete das zweite Panel des Tages, das mit „Paramentenbestände in komparativer Perspektive“ überschrieben war. In ihrem Vortrag stellte sie die Gewänder aus der Stralsunder Nikolaikirche vor. Zwar gehören die Stralsunder Paramente zu den kleineren Textilschätzen, doch befinden sich die inventarisierten 39 Objekte in einem so guten Erhaltungszustand, dass allein schon ihre Authentizität eine Erforschung rechtfertigt. Die Geschichte der Stralsunder Paramente beginnt etwas früher als die der Danziger, ein Umstand dessen Gründe in der früheren Stadtentwicklung Stralsunds zu suchen sind. Von Fircks konzentrierte sich auf Werkbeispiele des 15. Jahrhunderts, um eine vergleichende, systematische Perspektive einnehmen zu können. Durch die Stellung St. Nikolais als Hauptpfarrkirche Stralsunds seien zudem weitere Analogien zur Danziger Marienkirche gegeben. Mit Fragen der Ikonografie und Ikonologie beendete von Fircks ihren Vortrag.

Warum in Berlin ein weiterer Bestand an Danziger Paramenten zu finden ist, konnte Katrin Lindemann, Sammlungsleiterin am Kunstgewerbemuseum erklären. Im Panel „Museums- und Ausstellungskultur“ thematisierte Lindemann die musealen Anfänge mit dem 1867 gegründeten Deutschen Gewerbemuseum Berlin. Im Verlauf ihres Vortrags konzentrierte sich Lindemann auf gemalte Stoffe und zeichnerische Ergänzungen. So zeigte sie das bekannteste Sammlungsstück des Kunstgewerbemuseums aus dem Danziger Bestand: das Fragment eines Seidenbrokats, betitelt mit „Papageien in Zwölfecken“ aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Zum Ende ihrer Ausführungen kam Lindemann auf das Thema der Dubletten und ihres Verkaufs oder Tausches zu sprechen. Das Zerteilen von Stoffen mit Gewinnerzielungsabsicht ließe sich nicht nur bei Sammlern sondern auch bei Museen nachweisen. Bereits zur Entstehungszeit konnte der Wert eines 1-Quadratmeter großen Seidenstoffes mit und ohne Edelmetall dem Wert eines Hauses entsprechen.



© Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Teilnehmer der Danziger Tagung der Kulturstiftung.

Über die museale und soziale Bedeutung der Danziger Paramente sprach Dagmar Täube, Direktorin des St. Annen-Museums. Ihren Beitrag mit dem Titel „Die Danziger Paramente im St. Annen-Museum in Lübeck. Ihr Weg in die Sammlung und ihre Präsentation“ eröffnete sie, indem sie die traditionell engen Beziehungen der beiden Hansestädte beschrieb. Täube informierte, dass heute die größte Gemeinschaft der aus Danzig Vertriebenen in Lübeck lebt (ca. 7.000). Daraus ergibt sich ein besonderes Verhältnis zum Danziger Paramentschatz, der Identifizierungsmerkmal mit der alten und neuen Heimat ist. Im St. Annen-Museum werden die Paramente als Dauerleihgabe der Union evangelischer Kirchen in der EKD unter optimalen konservatorischen Bedingungen gelagert und unter strenger Licht- und Zeitkontrolle im mittelalterlichen Ausstellungskontext gezeigt. Im Bestand des St. Annen-Museums befinden sich knapp 100 Gewänder und Textilien, die Lübeck sukzessive in den Nachkriegsjahren erreichten. Mit Hilfe des Danziger Pfarrers Gerhard Gülzow konnte im Zweiten Weltkrieg ein großer Bestand rechtzeitig evakuiert werden. 183 Objekte wurden nach Thüringen gebracht, während weitere Exemplare einzelnen Familien und Gemeindegliedern mit auf die Flucht gegeben wurden. Die 183 Thüringer-Objekte gelangten zu DDR-Zeiten zurück nach Danzig. Die restlichen knapp 100 Objekte wurden Gülzow als Pfarrer der Lübecker Marienkirche übergeben und gelangten, bis auf wenige nach Nürnberg verbrachte Exemplare, 1990 in den Bestand des St. Annen-Museums. Mit der Literaturempfehlung „Der Danziger Paramentschatz“ von Birgit Borkopp-Restle beendete Dagmar Täube ihre Ausführungen.

Das vierte Panel „Plurale Erinnerungs- und Geschichtskultur“ leitete Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker, ein. Chwin, 1949 in Danzig als Kind einer aus Litauen vertriebenen Familie geboren, verknüpfte seine Biografie mit der Geschichte Deutschlands, Polens und Danzigs. Er führte aus, dass bereits 1948 in Danzig 60 Prozent Mittelpolen lebten. Nach

Kriegsende wurde Danzig zu einer mononationalen Stadt aufgebaut, in der selbst die kaschubische Minderheit sich nicht mehr wiederfinden konnte. Als Kinder mussten sie, obwohl fast überall zu spüren, die deutsche Geschichte ignorieren. Eine irritierende Fremdheit hätte sich eingestellt, wenn in Mauern verbaute Steine mit deutschen Inschriften entdeckt wurden. Die Widersprüchlichkeit, die in der Stadt und ihrer Bevölkerung zu spüren war, hätte ihn später angetrieben, die Geschichte seiner Heimatstadt und die Geschichte der Deutschen zu erforschen. Bei dieser Arbeit sei er allerdings in ein Kreuzfeuer der Kritik geraten. Chwin konstatierte, dass die Änderung seiner Einstellung zu Deutschen, die im Polen der Nachkriegszeit vor allem für das Böse herhalten mussten, ein langer Prozess gewesen sei, den er selbst nicht richtig erklären könne. Das Narrativ, dass nur Russland Polen gegen die Deutschen schützen könne, und die Tatsache, dass auch polnische Priester diese feindlichen Töne gegenüber Deutschland angeschlagen hätten, habe in seiner Jugend einen Forscher- und Widerspruchsgeist in ihm geweckt. Er sei sich aber bewusst, dass ihm diese Haltung nur gegeben sei, weil seine Augen nicht das gesehen haben, was die Augen seiner Eltern gesehen hätten. In den letzten Jahren empfände er das deutsch-polnische Verhältnis als eine Art Zwischenspiel, zwischen Schönheit und Hässlichkeit. Beispielhaft nannte er die Diskussion um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und eine Autorenlesung im Jahr 1997, während der er eine Landkarte erblickte, die die Vertreibungsgebiete noch mit „unter polnischer Verwaltung“ kartographierte. Zum Ende seines Vortrags kam er auf aktuelle Herausforderungen zu sprechen. Er hätte früh auf die zu erwartenden Probleme mit Nord Stream 2 hingewiesen, die deutsche Annäherung an Russland sei irritierend gewesen.

Der finale Beitrag Stefan Samerskis über „Danzig und seine Paramente nach 1870 und nach 1945 in der Bundesrepublik“ warf einen Blick auf die bisherige Objektbiografie, fasste die Ergebnisse zusammen und resümierte, dass die neue Forschungslage endlich der Einschätzung des Danziger Dominikaners Martin Gruneweg Rechnung trage, der um 1600 als einer der ersten Chronisten den Bestand wie folgt beschrieben hatte: „Altäre sehr reichlich... mit köstlichen Messgewändern, Silber, Gold, und teuren Perlen, und Edelstein und Heiligtum aus ganzer Welt zusammen gelesen“.

Birgit Aldenhoff

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie; Tätig u.a. für das Bundesarchiv Koblenz und das Haus der Geschichte; Wiss. Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen; Leitung Projekt Virtuelle Heimatsammlungen NRW.



© ...

06) Etwas zum Nachdenken: Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

Evangelische Kirche verliert 30 000 Mitglieder

BERLIN – Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) hat binnen eines Jahres fast 30 000 Mitglieder verloren. Ende 2022 gehörten ihr noch 833 254 Menschen an, ein Jahr zuvor noch 862 581, wie die EKBO aus vorläufigen Zahlen meldete. Im Vergleich zu 2021 lag das Minus bei 3,4 Prozent. Dabei verzeichnete die evangelische Kirche 43,9 Prozent mehr Taufen. Die Zahl der Konfirmationen stieg um 2,2 Prozent. Als Gründe für Austritte sieht die Kirche, dass Religion für viele Menschen keine Rolle spiele. Genannt werden zudem fehlende Bindung an Institutionen, finanzielle Engpässe durch Krisen wie Ukraine-Krieg, Klimafragen und Inflation.

07) Wer kann helfen: Heimatkurier des Kreises Rosenberg/Westpreußen

25.01.2023, 08:05

Sehr geehrter Herr Hanke,

ich suche im Zuge der Familienforschung die o.g. Hefte. Können Sie mir mitteilen, wo diese archiviert sind und ich den Inhalt einsehen kann?

Oder wen kann ich weiter kontaktieren.

.
Mir geht es speziell um den Ort Groß Peterwitz Kreis Rosenberg/Westpreußen.

Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Hanna Hasselmann

Berlin

ha-hasselmann@t-online.de

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.*

Freiherr vom Stein

**„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“**

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 1770 Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

01) Deutschsprachig oder deutsch?

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich in der SdZ Nr12 / 2023 mit den wesentlichen Unterschieden zwischen „deutschsprachig“ und „deutsch“ – da wird in Medienebene gerne verwechselt bzw. vermengt - auseinander.

David Heydenreich, Mitglied des Bundesvorstandes der Bruna, setzt sich mit der Frage „Deutschsprachig oder deutsch?“ auseinander.

Wenn von der Vertreibung der Deutschen aus den böhmischen Ländern die Rede ist, taucht immer wieder ein bestimmter Begriff auf, nämlich „deutschsprachig“. Im Brüner Kontext verwendete ihn kürzlich Petr Kalousek, der im vergangenen Jahr als Direktor des Festivals „Meeting Brno“ mit Deutschlandfunk Kultur über die „Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung“ sprach. Der Begriff ist allerdings irreführend, denn die Vertreibungsoffer der Jahre 1945/46 umfaßten nicht unterschiedliche Nationalitäten mit gemeinsamer Sprache, sondern wurden auf Geheiß des Staatspräsidenten Edvard Beneš eben aufgrund ihrer deutschen Nationalität verfolgt. Auf die Problematik des Begriffs „deutschsprachig“ hatte bereits Erich Pillwein (1919 – 2018) als ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Bruna hingewiesen – deutschsprachig, im Sinne einer fehlerfreien Beherrschung des Deutschen, waren schließlich auch viele Tschechen.

Warum ist der Begriff überhaupt in Gebrauch? Eine Antwort gibt ein Blick nach Österreich, wo die Selbst- und Fremdwahrnehmung der Mehrheitsbevölkerung in den Jahrzehnten nach 1945 einem tiefgreifenden Wandel unterlag. Politiker und Publi-



Gedenktafel für „die deutschen Bürger der Stadt Brünn und der Sprachinsel“ in Wien.

zisten in Nachkriegsösterreich leugneten jahrhundertalte historische und kulturelle Gemeinsamkeiten mit Deutschland, um Österreich von einer Mitverantwortung für den Nationalsozialismus freizusprechen und seine bevorzugte Behandlung durch die Alliierten zu erwirken. Tatsächlich erreichte Österreich bereits 1955 die Wiedergewinnung

seiner vollen Souveränität und den Abzug aller Besatzungstruppen. Die These von Österreich als „erstem Opfer Hitlers“, die im politischen Wien bis 1991 aufrechterhalten wurde, wäre nicht möglich gewesen ohne eine gleichzeitige Neudefinition der Österreicher als eine nicht-deutsche Nation, als bloß „deutschsprachig“.

Diese identitätspolitischen Prozesse, die aus politischer Opportunität in der unmittelbaren Nachkriegszeit erwachsen waren, hinterließen ihre Spuren im Geschichtsverständnis der Nachfolgenerationen in Österreich und Deutschland. So geschieht es heutzutage oft, daß eine strenge Unterscheidung zwischen „deutsch“ und „österreichisch“ nicht nur für die Zeit seit 1945 vorgenommen wird, sondern ahistorisch auch für die Jahrhunder-

te zuvor. Beispielsweise erklärte mir letztes Jahr eine jüngere Teilnehmerin des Sudetendeutschen Tages, die Sudetendeutschen seien keine Deutschen gewesen, sondern Österreicher. Daß „deutsch“ im damaligen Sprachgebrauch nicht gleichbedeutend mit „reichsdeutsch“ war und die deutschsprachigen Einwohner Österreich-Ungarns nach allgemeinem Verständnis als Deutsche galten, und daß diese deutschen Österreicher nach dem Zerfall der Donaumonarchie 1918/19 mehrheitlich die Vereinigung ihrer Kerngebiete mit dem republikanischen Deutschen Reich forderten, kann offenbar nicht länger als Allgemeinwissen vorausgesetzt werden.

Die Konjunktur des Verlegenheitswortes „deutschsprachig“ ist im Kontext der gegenwärtigen Begriffsverwirrung um „deutsch“ und „österreichisch“ in der mitteleuropäischen Geschichtsbeurteilung zu verstehen. Um diese zu überwinden, muß deutlich gemacht werden, daß die Anerkennung einer deutschen Vergangenheit Österreichs – als Vormacht in der deutschen Staatenwelt von 1438 bis 1866 – und einer fortwirkenden kulturellen Verbundenheit mit Deutschland keinerlei schmälern den Einfluß auf die Bejahung der Eigenstaatlichkeit Österreichs hat. Es sollte möglich sein, das Wort „deutsch“ im historischen Kontext ohne Verengung auf das kleindeutsch-preußische Nationalstaatsprojekt von 1871 zu gebrauchen. Wir, die wir als Sudetendeutsche auch Altösterreicher sind, vernebeln uns andernfalls den geschichtlichen Blick auf unsere Herkunftsregionen.



Gedenktafel für „deutschsprachige Einwohner aus Brünn und Umgebung“ in Pohrlitz.

02) Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar.
Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht.
Von Stephan Klenner

Jaroslav Kaczyński ignoriert das Völkerrecht

FAZ
v. 03.9.22

Die Reparationsforderungen aus Warschau sind juristisch nicht haltbar / Von Stephan Klenner

Die aktuellen Reparationsforderungen des PiS-Vorsitzenden Jaroslav Kaczyński basieren vor allem auf ökonomischen Berechnungen: Die Studie, die Polens wohl mächtigster Politiker als Grundlage seiner 1,3-Billionen-Euro-Forderung präsentierte, beschäftigt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Verlusten, die Polen aufgrund der Gräueltaten der Nationalsozialisten erlitten hat. Juristisch enthält sie nichts Neues. Wer die Forderungen völkerrechtlich bewerten will, sollte vielmehr zwei Gutachten aus dem Jahr 2017 lesen. Damals beschäftigten sich die wissenschaftlichen Dienste beider Parlamente – sowohl des polnischen Sejm als auch des deutschen Bundestages – eingehend mit den rechtlichen Hintergründen solcher Forderungen.

Der wissenschaftliche Dienst des Bundestages prüfte damals sehr ernsthaft, ob Polen Reparationen aus Deutschland zustehen. Die Parlamentsjuristen dachten dabei in verschiedenen Szenarien. Zunächst gingen sie der Frage nach, ob aufgrund eines völkerrechtlichen Vertrags ein Anspruch des Nachbarlands besteht. Dabei wurden sie nicht flüchtig: Im Potsdamer Abkommen hielten die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges 1945 lediglich fest, die Reparationsansprüche Polens seien aus dem Anteil der deutschen Reparationen an die Sowjetunion zu befriedigen. Die genaue Ausgestaltung verschoben sie auf einen spä-

teren Zeitpunkt. Zu der angestrebten Konkretisierung kam es dann nicht mehr. Da sich das Klima zwischen Ost und West zunehmend verschlechterte, regelte die Sowjetunion ihre Reparationsbedürfnisse durch umfangreiche Demontagen und Entnahmen aus der laufenden DDR-Produktion, ohne ihre einstigen Verbündeten einzubeziehen. Die Polen erkannten 1957 gegenüber der Sowjetunion an, sie seien über diesen Weg ebenfalls befriedigt worden.

Auch aus dem Zwei-plus-vier-Vertrag, der 1990 den Weg zur Deutschen Einheit ebnete, lässt sich kein Reparationsanspruch Polens gegenüber Deutschland herleiten. Das Abkommen zwischen den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs erwähnt die Reparationsfrage zwar nicht ausdrücklich. Es sollte aber die Kriegsfolgen abschließend regeln. Die Bundesregierung und der Bundesgerichtshof hielten schon deshalb die Reparationsfrage für erledigt. Polen war zwar keine direkte Vertragspartei des Abkommens, stellte die Befugnis der Hauptsieger, stellvertretend für alle ehemaligen Gegner Deutschlands die Kriegsfolgen zu regeln, aber auch nicht infrage.

Wenig später unterzeichnete Warschau zudem die „Charta von Paris für ein neues Europa“. Diese nahm den Zwei-plus-vier-Vertrag „mit großer Genugtuung“ zur Kenntnis. Der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag von 1991 griff die

Reparationsfrage folgerichtig nicht mehr auf; Vermögensfragen sparten beide Staaten sogar ausdrücklich aus. Aus allem folgerten die Bundestagsjuristen in ihrem Gutachten, dass Polen aus einem völkerrechtlichen Vertrag keinen Reparationsanspruch ableiten kann.

Ansprüche können aber nicht nur aufgrund von Verträgen bestehen. Die moderne Völkerrechtswissenschaft geht davon aus, ein Reparationsanspruch entstehe zwischen Staaten bereits „mit dem schadenstiftenden Ereignis“ im Krieg. Auch wenn umstritten ist, ob sich diese neue Ansicht auf die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs übertragen lässt, ging der Wissenschaftliche Dienst zugunsten der Polen in einem weiteren Szenario von dieser Prämisse aus. Die Bundestagsjuristen verneinten aber auch aus dieser Perspektive einen Reparationsanspruch: Zwar habe Polen möglicherweise zunächst ein Anspruch zugestanden, das Land habe diesen aber 1953 mittels einer unilateralen Verzichtserklärung verwirkt. Historisch lässt sich das gut begründen: Die polnische Regierung erklärte am 23. August 1953 ausdrücklich, mit Wirkung zum 1. Januar 1954 „auf die Zahlung von Reparationen an Polen zu verzichten“.

Das juristische Gutachten des polnischen Sejm von 2017 wendet viel Mühe auf, insbesondere diesen Punkt zu entkräften: Die Erklärung von 1953 sei nur

auf „Druck und Initiative“ der Sowjetunion abgegeben worden. Ganz falsch ist das nicht. Nach dem Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 hatte Moskau bereits ähnlich entschieden und seinerseits auf Reparationen verzichtet. Die Sejm-Juristen argumentierten zudem, der polnische Ministerrat habe sich nur gegenüber der DDR verpflichten wollen und die Erklärung nicht abgeben dürfen – dies habe die polnische Verfassung von 1952 nämlich nur dem Staatsrat erlaubt.

Selbst wenn man diesen Ansätzen folgt, vermögen sie völkerrechtlich nicht zu überzeugen: Der polnische Staat als solcher wurde trotz seiner Einbindung in den Ostblock nach 1945 international nie infrage gestellt. Die polnische Regierung war daher befugt, völkerrechtlich bindende Erklärungen abzugeben.

Im Jahr 1970 bestätigte außerdem der polnische Vizeaußenminister Jozef Winiewicz gegenüber der Bonner Regierung, Polen habe auf Reparationen verzichtet. Anlass waren damals die Verhandlungen zum Warschauer Vertrag, mit dem Deutschland und Polen ihre Beziehungen im Rahmen der Ostpolitik Willy Brandts neu regelten. Die Bundesregierung veröffentlichte die Bestätigung Winiewicz' umgehend in einem Bulletin, ohne dass Polen dagegen protestiert hätte. Auch darauf verweisen die Bundestagsjuristen in ihrer Ausarbeitung.

Aus: FAZ vom 03.09.2022

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>

04) Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

Institution Stiftung Kulturwerk Schlesien

Gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

97070 Würzburg

Bewerbungsschluss 15.05.2023

event_url_stip

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

Von Lisa Haberkern, Geschäftsleitung, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Bis auf Weiteres vergibt die SKWS jährlich im Umfang von bis zu 1.000 Euro Fördermittel für Forschungsvorhaben.

Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien

Kriterien und Antrag: Art und Umfang der Förderung

Das Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien kann von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beantragt werden. Es dient der Durchführung eines einzeln zu bearbeitenden Forschungsvorhabens, bevorzugt einer entstehenden akademischen Qualifikationsschrift, aus dem geschichts-, sprach- oder kulturwissenschaftlichen Bereich mit explizitem thematischem Schlesienbezug. Eine institutionelle Anbindung des Antragstellers/der Antragstellerin ist nicht notwendig.

Das Stipendium wird einmalig gewährt und dient der finanziellen Unterstützung eines im Rahmen des Vorhabens notwendigen Forschungsaufenthalts in einer Bibliothek, einem Archiv o. ä.

Seite A 22 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die Gewährung des Forschungsstipendiums der Stiftung Kulturwerk Schlesien hat in einer Veröffentlichung Erwähnung zu finden, und die Stiftung Kulturwerk Schlesien erhält ein Belegexemplar von Arbeiten, die auf der Grundlage der geförderten Forschung entstanden sind.

Antragsunterlagen

Der Antrag auf Gewährung des Forschungsstipendiums ist in deutscher oder englischer Sprache einzureichen unter info@kulturwerk-schlesien.de. Dem Antrag sind folgende Unterlagen beizufügen:

Beschreibung des Vorhabens (max. 5 Seiten zzgl. Quellen- und Literaturverzeichnis)

Zeitplan, ggf. mit Reiseplan (präzise Benennung der Ziele, die für die Erstellung der Forschungsarbeit notwendig sind) und zugehöriger Kostenkalkulation (Hin-/Rückreise, Unterkunft, Sachkosten: z. B. Fotokopien, Verfilmung von Archivmaterial etc.)

Tabellarischer Lebenslauf mit Publikationsverzeichnis

Akademische Zeugnisse (B.A., M.A., Magister, ggf. Promotion oder Habilitation)

Empfehlungsschreiben eines wissenschaftlichen Betreuers (max. 2 Seiten)

Dotierung:

Einmaliger Förderbetrag: bis zu 1.000,- Euro

Fristen:

Bewerbungen werden bis zum 15.5.2023 entgegengenommen.

Zusätzliche Hinweise:

Ihre Daten werden für die Bearbeitung Ihres Antrags durch die Stiftung Kulturwerk Schlesien gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben.

Die Stiftung Kulturwerk Schlesien erteilt Ihnen jederzeit gerne Auskunft über die zu Ihrer Person gespeicherten Daten. Personenbezogene Daten können auf Wunsch geändert bzw. gelöscht werden.

Für weitere Fragen zum Stipendium bzw. zu Ihrem Antrag steht Ihnen die Geschäftsstelle der Stiftung Kulturwerk Schlesien gerne zur Verfügung.

Ausschreibung zum Download

Kontakt

Stiftung Kulturwerk Schlesien – Kardinal-Döpfner-Platz 1 – 97070 Würzburg
Tel.: 0931/5 36 96 • Fax: 0931/5 36 49
www.kulturwerk-schlesien.de

<https://www.kulturwerk-schlesien.de/>

Seite A 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Zitation

Forschungsstipendium der Stiftung Kulturwerk Schlesien. In: H-Soz-Kult, 10.03.2023, www.hsozkult.de/grant/id/stip-134557.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

[Nach oben ↑](#)

A. f) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.

(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 26– A 29

01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

<p>BEITRITTSERKLÄRUNG</p> <p>Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.</p> <p>O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.</p> <p>Name, Vorname: _____</p> <p>Anschrift: _____</p> <p>Geburtsdag: _____</p> <p>O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.</p> <p>Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____</p> <p>Ort, Datum, Unterschrift: _____</p> <p>Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die Adresse der Vorsitzenden: _____</p> <p>*****</p> <p>Aufnahme im Vorstand beschlossen am: _____</p> <p>Der MV mitgeteilt am: _____</p>	<p>FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>HOMEPAGE www.frauenverband-bdv.de</p> <p>PRÄSIDENTIN Dr. Maria Werthan Pochmühlenweg 85 52379 Langerwehe</p> <p>KONTAKT + 49 (0) 2423/4070756 maria.werthan@frauenverband-bdv.de</p> <p>SPENDEN Unser Verein ist gemeinnützig. Spenden sind absetzbar.</p> <p>IBAN: DE63 3806 0186 4961 3860 18 Volksbank Köln-Bonn</p>	 <p>Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE</p>
---	---	---

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundsatz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatverbliebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Dienstag im Monat), also das nächste Mal am 27. Juni 2023 von 14 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V.“ Stralsunder Str. Nr. 6 in Berlin-Mitte Tram 10, U8 Bernauer Str.

03) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang.
Rastede, 20. Mai 2023, Nr. 5 - Auszug -

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

174. Jahrgang

Rastede, 20. Mai 2023

Nr. 5



Habt ihr es schon vernommen? Am Dache sitzt er schon.
Der Storch ist heimgekommen, hört doch den frohen Ton!

Klapper diklapp, Klapper diklapp,
Klapper nur, Klapper du, Klapper immerzu!

(August Heinrich Hoffmann von Fallersleben)

In dieser Ausgabe

- Garten der Partnerstädte
- 25 Jahre Soldatenfriedhof
- 40 Jahre Pfarrer Moras
- Bürgermeister Vaitkus
- Zugverbindung Memel bis Heydekrug
- 190. Geburtstag von F.W. Siebert

Das



Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute in aller Welt!

Amtseinführung von Klaipėdas/Memels Bürgermeister A. Vaitkus



H. K. Kreßin, A. Vaitkus, U. Jurgsties

Am Donnerstag, den 20.04.2023 hatten wir, der Deutsche Kulturverein Memel, zusammen mit dem Ehrenbürger der Stadt Klaipėda, Herrn Uwe Jurgsties, die Ehre an der Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Herrn Arvydas Vaitkus teilzunehmen. Wir übermittelten die herzlichsten Glückwünsche des Deutschen Kulturvereins Memel und der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise und übergaben ein Weinpräsent dem neu gewählten Bürgermeister. Wir wünschen ihm alles erdenklich Gute, viel Kraft und Erfolg für seine Arbeit für unsere Heimatstadt.

H. K. Kreßin



Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 82 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-sdm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koeehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
68542 Heddeshelm, Telefon 0 82 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koeehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE63 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZ0DE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Eröffnung des Gartens der Partnerstädte

Nach über zweijähriger Planungs- und Vorbereitungszeit konnte jetzt der "Garten der Partnerstädte" auf dem BUGA 23-Gelände im Luisenpark feierlich eröffnet werden. "Der Garten ist das sichtbare Symbol für die engen Verbindungen Mannheims mit unseren Partnerstädten weltweit und unterstreicht die hohe Bedeutung internationaler Beziehungen für unsere Stadt. Es freut mich sehr, dass in Mannheim nun ein Ort geschaffen wurde, an dem die Partnerstädte durch gärtnerische Anlagen und Informationen für die Stadtbevölkerung und die Besucher*innen der BUGA sichtbar und erlebbar sind," betonte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz anlässlich der Einweihung.

An den Feierlichkeiten nahmen zahlreiche kommunale Vertreter*innen aus Mannheims Partnerstädten teil, darunter Berlin Charlottenburg- Wilmersdorf, Bydgoszcz (Polen), Chişinău (Republik Moldau), Haifa (Israel), Riesa, Swansea (Vereinigtes Königreich), Toulon (Frankreich), Windsor (Kanada) und Zhenjiang (VR China).

Die Besonderheit dieses Gartens ist, dass er von Beginn an als internationales Projekt konzipiert wurde. Die Stadt Mannheim, der Luisenpark, die Bundesgartenschau-Gesellschaft Mannheim 2023 gGmbH und der Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V. banden dazu die zwölf Partnerstädte Mannheims aktiv in die Vorbereitung und Umsetzung des Gartens ein. Bereits im Oktober 2021 hatten Gartenbauexpert*innen aus Mannheims Partnerstädten einen gemeinsamen Planungsentwurf für die Gestaltung des circa 800 Quadratmeter großen Areals in einem virtuellen Fachkolloquium ausgearbeitet. Im Sommer



Auf der Weltkugel steht für Klaipeda ein Elch.



Klaipeda/Memel gestaltete eine Dünenlandschaft.

letzten Jahres ging es dann an die praktische gärtnerische Arbeit zusammen mit jungen Menschen aus den Partnerstädten. Eine Woche lang arbeiteten dazu junge Teilnehmende aus acht Mannheimer Partnerstädten gemeinsam mit Auszubildenden der Stadt Mannheim, des Luisenparks und der BUGA 23 ehrenamtlich im Luisenpark, um den Garten der Partnerstädte gärtnerisch vorzubereiten. Heute lädt der Garten die Gäste auf eine Reise durch Mannheims Partnerstädte ein. So präsentiert sich jede Partnerstadt mit von ihnen selbst gestalteten gärtnerischen Anlagen und bietet weiterführende Infos zur Geschichte der Städtepartnerschaften sowie den ausgewählten Gartenelementen.

Um die Verbundenheit der Städte hervorzuheben, pflanzten Oberbürgermeister Dr. Kurz, Michael Schnellbach, Geschäftsführer der BUGA 23, Ellen Oswald, Gärtnerische Leiterin Luisenpark, Rüdiger Finke, Vorsitzende des Fördervereins Städtepartnerschaften, und die Repräsentanten der Partnerstädte symbolisch gemeinsam eine Weide im Herzen des Gartens.

"Viele Besucher*innen der BUGA 23 werden diesen Garten erleben und spüren, dass sein wichtigstes Kennzeichen der Geist von Verständigung und Toleranz ist. Dieser Garten symbolisiert, wofür wir alle arbeiten und stehen: er ist ein sichtbares Zeichen von Frieden, Freiheit und Völkerverständigung," erklärt BUGA-Geschäftsführer Michael Schnellbach.

Auch der Förderverein Städtepartnerschaften hatte eigens für den Garten das Stahl-Kunstwerk "Eine Welt" anfertigen lassen, welches ebenso im Zuge der Eröffnungsveranstaltung eingeweiht werden konnte und auf besondere Weise die Verbundenheit der Partnerstädte Mannheims symbolisiert. Organisiert wurde die feierliche Eröffnung durch den städtischen Fachbereich Internationales, Europa und Protokoll - in enger Zusammenarbeit mit dem Luisenpark und Unterstützt durch die BUGA-Gesellschaft.

Dankbar für die deutsch-litauische Freundschaft

Gedenkveranstaltung und Einbettung auf dem Soldatenfriedhof Klaipeda am 22.4.2023

25 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte Klaipeda (früher Memel) waren Anlass für Vertreter des Volksbundes und befreundeter Organisationen in Litauen für eine Gedenkveranstaltung. Dabei wurden neun deutsche Kriegstote eingebettet. 61 weitere Soldaten sollen in den kommenden Tagen beigesetzt werden. Seit 27 Jahren gibt es das Kriegsgräberabkommen mit Litauen.

„Ob unsere Leben und unser Tod für den Frieden und eine neue Hoffnung waren oder umsonst, das können wir nicht sagen. Ihr müsst es sagen.“ – Mit Worten des amerikanischen Schriftstellers Archibald McLeash dankte Volksbund-Generalsekretär Dirk Backen der Republik Litauen und ihrer Bevölkerung für 30 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit und mahnte zugleich zum Frieden.

Zum 25-jährigen Bestehen des litauischen Soldatenfriedhofs in der Hafenstadt Klaipeda sagte Backen, dass die Einweihung der weitläufigen Anlage nur durch „die Bereitschaft Litauens, Deutschland die Hand zu reichen“, möglich geworden sei. Diese Freundschaft sei elementar: „nicht um zu vergessen und zu vergeben, sondern um gemeinsam an die Geschichte zu erinnern, die uns verbindet und gemeinsam nach einer friedlichen Zukunft zu streben.“

Ruhestätte für mehr als 1.400 Soldaten

Bei sonnigem Frühlingwetter waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, der Zivilgesellschaft, den Streitkräften Deutschlands und Litauens, der Kirche und vielen Vereinen Klaipedas auf den mit Kiefern bestandenen Friedhof gekommen. Schon im Ersten Weltkrieg hatten hier mehr als 100 Soldaten nach den Kämpfen an der Memel ihre letzte Ruhestätte gefunden.



Bis 1945 wurden etwa 1.300 weitere Soldaten beerdigt – die meisten waren bei Rückzugskämpfen im Herbst 1944 gefallen. Auch zivile Kriegstote sind hier begraben. Auch Gitana Grigaitytė, litauische Botschafterin für Sonderaufgaben im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, und First Sergeant Alan Lent vom United States Marine Corps waren anwesend.

Von der Sinnlosigkeit des Krieges

Für die Deutsche Botschaft begrüßte Militärattaché Oberstleutnant I.G.Konstantin Bellini die Gäste. „Orte wie dieser lassen uns die Schrecken des Krieges und seine Sinnlosigkeit erahnen“, sagte der Oberstleutnant im Generalstab. „Es ist traurig, dass die Lehren, die wir aus den Kriegen des vergangenen Jahrhunderts gezogen haben, heute nicht erkannt werden.“ Bellini dankte dem Volksbund, dass dieser sich seit Jahrzehnten um Kriegsgräber-





Dirk Backen

stätten wie die in Klaipeda kümmern, – „und das nicht nur bei besonderen Gedenkveranstaltungen.“

Die Großeltern aus Tauroggen

Generalsekretär Dirk Backen berichtete in der Gedenkansprache auch von seinen baltischen Wurzeln. Seine litauische Großmutter und der deutsche Großvater hätten vor dem Krieg in Tauroggen (heute Tauragė) gelebt. Nach der Flucht vor der Roten Armee und Kriegsgefangenschaft sei die Familie erst 1953 wieder in der Bundesrepublik zusammengekommen. Die Verbundenheit zur litauischen Heimat aber sei geblieben.

Dirk Backen dankte den Anwesenden mit Blick auf die Unterstützung der Volksbund-Arbeit „für diese große, warmherzige Geste des litauischen Volkes“ und sagte: „Wir sind dankbar für die Gastfreundschaft der Menschen hier im Lande und für die Möglichkeit, unseren Toten eine letzte Ruhestätte zu geben.“

Gräber für 70 gefallene Soldaten

Bei der anschließenden Einbettung, die der evangelische Geistliche Mindaugas Zilinskis und der katholische Marine-Militärpfarrer Remigijus Monstvilas begleiteten, fanden neun deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte. Weitere 61 ihrer Kameraden, die alle in den vergangenen Monaten im Nordwesten Litauens und in der Mitte des Landes gefunden und exhumiert worden waren, wurden am 25.4.2023 ebenfalls auf der Kriegsgräberstätte Klaipeda bestattet.

Viele von ihnen, so Johanna Klier vom Volksbund, seien noch nicht identifiziert. In dem einen oder anderen Fall ist noch mit einer Schicksalsklärung zu rechnen, zumal die Umbetter 18 Erkennungsmarken gefunden haben.

Angehörige reisen aus Deutschland an

Zu den Gästen gehörten auch Sven und Sonja Urban aus der Nähe von Hamburg. Sie waren eigens zur Gedenkveranstaltung angereist. Nach der Erforschung der Familiengeschichte und dank Volksbund-Recherchen hatte Sven Urban erfahren, dass sein Großonkel Erwin Urban auf dem Friedhof Klaipeda begraben ist. Gediminas Tiuchta von der Volksbund-Partnerorganisation „Kulturwerte Schutzdienst“ konnte dem Ehepaar, das sich von der Gedenkveranstaltung sehr ergriffen zeigte, die ungefähre Position des Grabes des Gefreiten Erwin Urban zeigen. Er war im Marinelazarett Memel am 23. Juni 1941 seinen Verwundungen erlegen. Ebenfalls mit Klaipeda ist die Geschichte der Brüder Sökefeld verbunden. Fünf fielen im Zweiten Weltkrieg,



Konstantin Bellini

Josef – Jupp – als Letzter in der Region Memel. Sein Name ist im Namenbuch für Klaipeda verzeichnet.

Opfer sowjetischer Gewalt gedacht

Doch nicht nur auf dem deutschen Soldatenfriedhof legte der Volksbund einen Kranz nieder an diesem Wochenende. Auf dem ehemaligen Gelände einer Niederlassung des Geheimdienstes KGB gedachte Generalsekretär Dirk Backen der Opfer sowjetischer Gewalt.

Dort befindet sich heute eine architektonisch sehenswerte Gedenkstätte, auf die Lager verzeichnet sind, in denen Hunderttausende Litauerinnen und Litauer interniert worden waren und starben. Im Zentrum steht die Bronzestatue „Das Leid“ des Künstlers Juozas Genevičius. Sie soll zeigen, dass die Gedanken unter der Sowjetherrschaft nicht frei waren.

Bis zum Herbst 2023 sollen eine Million Tote des Ersten und Zweiten Weltkrieges seit 1992 vor allem in Osteuropa ausgettet sein. Diejenigen, die in Klaipeda zur letzten Ruhe gebettet werden, gehören dazu.

*Text: Harald John
vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Bilder: Erika Kulik*



Am Dienstag, dem 25.04.2023 wurden die Überreste von weiteren 62 deutschen Soldaten, die während der Kämpfe 1944/45 in Litauen gefallen sind, auf dem Soldatenfriedhof in Memel/Klaipeda beigesetzt. Der Deutsche Kultur Verein Memel war durch seinen stellv. Vorsitzenden, Herrn Stefan Elbert und dem Mitglied Erika Kulik vertreten, um den Toten ihren Respekt zu bezeugen. Die Toten mahnen uns zum Frieden.

Ehrung für Pater Reinholdas Moras

Die Gemeinde der lutherischen Kirche in Klaipėda ist klein, aber aktiv. Und nun wurde der Pater Reinholdas Moras für sein 40-jähriges Wirken geehrt.

Die Annaberger Annalen Ausgabe 16-2008 schreibt: „Bis Ende des Zweiten Weltkriegs gab es im Memelland 38 evangelisch-lutherische Kirchen. Nach 1945 wurde dieses Kirchennetz merklich gelichtet: „sogar 12 Kirchen wurden in der Kriegs- und Nachkriegszeit völlig zerstört: Karklė (Karkelbeck), vier Kirchen in Klaipėda (Memel), Natkiškiai (Nattkischken), Paleičiai (Palleiten), Piktupėnai (Piktuponen), Priekulė (Prokuls), Smailinkai (Schmalleningken), Viešvilė (Wischwill) und Kairiai (Kairinn) [...] 18 wurden zweckentfremdet: Die Kirchen von Kintai (Kinten), Kretingalė (Deutsch-Crottingen), Plaškiai (Plaschken), Rukai (Rucken), Vilkyškiai (Willkischken), Žukai (Szugken), Dvilai (Dawillen) wurden als Speicher, von Verdainė (Werden) als Fabrik, von Pagėgiai (Pogegen) als Kino, von Rusnė (Russ) als Sporthalle [...] benutzt. 22 (22: M. Purvinas u. M. Purvinienė: Klaipėdos krašto urbanistinės vertybės (Die städtischen Werte des Memellandes). In: Lietuvininkė kraštas. Kaunas 1995. S.411. (Angaben sind übernommen aus einem Bericht von J. J. Gocentas))“

Die beiden großen Kirchen in Memel war zum einen St. Jakobus, auch Kirche von Laukininkai genannt, war vor allem die Kirche der Umlandgemeinde, daher auch der Name „Landkirche“, während St. Johannes die Kirche der Stadt war. St. Jakobus wurde 1856 nach dem Entwurf des Architekten F.A. Stüler nach einem Brand neugebaut. Ohne Turm, aber mit einem Giebel mit Lisenen und schmalen neogotischen Türmchen an der Stirnseite



zur Tiltų Str. (Friedrich-Wilhelm-Straße). Die Kirche wurde im Krieg beschädigt und 1959 endgültig abgerissen. Am Ort der Kirche wurde später das Restaurant "Neptūnas" gebaut.

Die andere große Kirche, St. Johannes, am Aschhof, wurde ebenfalls nach einem Entwurf von F.A. Stüler Mitte des 19 Jahrhunderts gebaut und diente als Kirche für die Stadtbevölkerung. Manch einer der Leser*innen hat dort noch seine Konfirmation gefeiert, so wie meine Mutter. Oder in St. Jakobus. Die Kirche wurde nach Kriegsende von der Roten Armee zerstört, zeitweilig stand dort ein Holzbau mit einem Kaufhaus. Der Wiederaufbau ist seit einigen Jahren geplant, die Ausgrabungen und archäologischen Untersuchungen laufen. Ebenso wurden bereits Planungsarbeiten ausgeschrieben.

Bereits zu Sowjetzeiten begann die lutherische Gemeinde sich zu organisieren und sucht nach Möglichkeiten für einen Gottesdienst. Die Annaberger Annalen schreiben: „Am 22. Juli 1988 begann die Initiativgruppe von Sajudis in Klaipėda mit der Herausgabe der Zeitschrift „Mažoji Lietuva“ (Kleinlitauen), in der schon ab der ersten Nummer der Popularisierung der regionalen Geschichte viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Man versuchte, die Aufmerksamkeit der Leser auf den Zustand des historischen und kulturellen Erbes der Region zu lenken, indem man auf die traurige Situation der evangelischen Kirchen und Friedhöfe hinwies. Die Berichte griffen das aktuelle Problem der Restaurierung und der Sicherung des der Vernichtung preisgegebenen Erbes auf. Man forderte, die Kirche von Kretingal (Deutsch-Crottingen) zu restaurieren und an die Gläubigen zurückzugeben oder die erst nach dem Krieg zerstörte Johanneskirche.“

Zu Sowjetzeiten hatte Pfarrer Moras Kurtas (Kurt Moor), geboren 1936 in Laukžemiai (Laukzargen) ab 1978 als Diakon in Klaipėda begonnen, das Kirchenleben wieder zu verstärken, was teilweise heimlich geschehen musste. Ihm ist es zu verdanken, dass 1990 im ehemaligen Pfarrhaus in der Pylimo gatvė. 2 (ehemals Aschhöfer Festungswall) neben der ehemaligen St.-Johannes-Kirche ein Gemeinderaum eingerichtet wurden, in dem wieder Gottesdienste und Versammlungen stattfinden.



Nach dem Tod von Mōras Kurtas übernahm sein Sohn, Pfarrer Reinholdas Moras die Gottesdienste im Jahr 1993. Reinholdas wurde am 4. Juli 1958 in Karkle in der Familie von Kurt und Lidija Koods Moras geboren. Seinen Dienst in der Kirche begann er 1981 als Diakon in der Gemeinde Švėksna. Im Jahre 1982 wurde er zum Pfarrer eingeweiht. 1982 wurde er Pfarrer in Svėksna, später in den Pfarreien Šilutė und Lauksargiai. Von Oktober 1983 bis 1993 diente er in Nordlitauen in den ev.-reformierten Gemeinden in Biržai, Papiliai, Švobiškis, Nemunelio Radviliskis, Panevėžys, Kėdainiai. Am 24.04.1982 heiratete er Irna Kaush in Šilutė. Er hat eine Tochter Renata, einen Sohn Robertas und drei Enkelkinder. Die Wiederherstellung der Johanniskirche hat für ihn große Bedeutung, für ihn und die Gemeinde wäre es wie eine symbolische Wiederherstellung der evangelischen Vergangenheit von Klaipėda.

Am 14. April wurde Pater Reinholdas Moras für seinen 40-jährigen Dienst in der Kirche geehrt. Die Feier fand im Klaipėda Museum für Kleinlitauern statt und wurde von Herrn Honorkonsul Dr. Arūnas Baublys moderiert. Es war eine sehr schöne Feier mit vielen Gästen, die zeigt, dass die lutherische Gemeinde in Klaipėda sehr lebendig ist. Derzeit umfasst die Gemeinde 700 Mitglieder, ca. 350 davon aktiv.

Die nächsten Gottesdienste finden jeweils sonntags um 10:00 Uhr statt, ein deutscher Gottesdienst jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 14:30. Daneben gibt es noch Bibelstunden, Chorproben und andere Veranstaltungen (siehe auch: http://klaipeda.lalb.eu/de/?page_id=15). Wünschen wir viele Besucher.

Christoph Riekert



Pfarrer Moras 3. von links.

In der Heimat starb:



**Edith Lullies
geb. Schmidt**

* 10. Oktober 1932
in Schakunellen

Verstorben in Heydekrug

Beerdigt am 03. Mai 2023
in Jugnaten



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

04) Sonnabend (!), 10.06.2023, 15:00 Uhr:

Die 32. Weißenhöher Himmelfahrt 2023: Danzig mit Oliva, Zoppot, Gdingen, Hela u.a.m. - Bericht von Teilnehmern

Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher, Karola und Lothar Schubert, letzterer in Danzig gebürtig u.a.

Weitere Termine – in Zukunft sonnabends:

26.08., 14.10., 11.11. und – Termin unter Vorbehalt: 09.12.2023

05) Tagesfahrten: Zurzeit keine Termine! Augenscheinlich besteht kein Bedarf!? Für das dritte Quartal bereiten wir jedoch Tagesfahrten mit der Bahn vor. Interessenten melden sich bitte telefonisch in der Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahme mit Fernabfrage).

06) Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek

jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

08.06.2023 Lothar Brückner: Eisenbahnen in Schlesien

13.07.2023 Dr. Hans Weinert: August Borsig, der Lokomotivbauer

14.09.2023 Dr. Hans Weinert: Preußens Stellung in Deutschland aus der Sicht Friedrich II. (des Großen) nach den Schlesischen Kriegen

13.10.2023 Dr. Hans Weinert: Der Hohe Dom zu Breslau

09.11.2023 Dr. Hans Weinert: Erdmannsdorf im schlesischen Elysium: Schloss, Park, Kirche, Tiroler Häuser

14.12.2023 Dr. Hans Weinert und weitere Leser: Eine schlesische Weihnachtsgeschichte von Paul Keller

07) Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V.
Mitteilungsblatt 71. Jg., Mai / Juni 2023, Folge 05 / 06 (Auszug)



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

71. Jahrgang

Mai / Juni 2023

Folge 05 / 06

„Die Ukraine – ein Land in Europa.“

Bundeskulturtagung der LWW vom 01. und 02. Juli

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind Vorträge vorgesehen, leider waren bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch keine definitiven Zusagen der angefragten Referenten vorhanden, eingeplant ist aber bereits folgendes:

- Die Exhumierung von zivilen und militärischen Kriegsoffern als humanitäre, völkerverständigende Arbeit am Mitmenschen (leider aktuell wie nie) – Tomasz Czabański (angefragt), Posen/ Poznań
 - Berichte unserer polnischen Gäste und Mitarbeiter der LWW aus ihrer aktuellen Arbeit.
- Erwünscht ist der Schwerpunkt zur Ukraine
- Kulturabend mit Kulturpreisen, Morgenandacht – Pfarrer Dawid Mendrok, Leslau/ Wloclawek (angefragt)

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags 8-12) bzw. Fax: 0611-1574972.

WW

Abschiedstreffen mit Ministerpräsident a.D. Bouffier

Auf Initiative der Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, konnte auf vielfach geäußerte Bitte am 28.2.2023 ein Abschiedstreffen mit Hessens ehemaligem Ministerpräsidenten Volker Bouffier und Vertreterinnen und Vertretern der Landsmannschaften und Vertriebenenverbände und Spätaussiedlern im Theater im Pariser Hof nahe der Staatskanzlei stattfinden.

Die Landesbeauftragte betonte in ihrer Laudatio: „Vertriebenenverbände und Landsmannschaften haben Volker Bouffier viel zu verdanken.“

Dies betonte auch der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) in seinen Dankesworten an den Alt-Ministerpräsidenten. V. Bouffier hatte in seiner Ansprache auch die Arbeit der LWW lobend erwähnt, als er an den Sprecher gerichtet äußerte: „Eurer Jahrbuch habe ich heute noch in der Hand gehabt.“ Stets konnte man in den persönlichen Begegnungen feststellen, daß der Ministerpräsident nicht nur informiert war, sondern auch Erzeugnisse aus dem LWW-Bereich durchaus partiell gele-

sen hat, so z. B. lobte er vor Jahren den hervorragenden Jahresbericht der LWW.

Das letzte Treffen mit Volker Bouffier fand mit ausgewähltem Adressatenkreis beim Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation und zentralem Tag der Heimat des BdV in Schloß Biebrich im September 2021 statt, an dem damals für den verhinderten Sprecher sein Stellvertreter Dr. Lothar Jakobi teilgenommen hatte. Wegen der zu diesem Zeitpunkt strengen Corona-Auflagen, konnten nur wenige Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler am Gedenktag teilnehmen. Die LWW war auch 2022 zugegen, um sich bei dem neuen Ministerpräsidenten Boris Rhein vorzustellen.

„Die Hessische Landesregierung hat die Gedenk- und Kulturarbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler immer gerne und gut gefördert und unterstützt und tut dies auch weiterhin. Denn wir alle wissen, was das Land Hessen gerade den Heimatvertriebenen zu verdanken hat. Ich schätze sehr, daß der Bund der Vertriebenen, aber auch die Landsmannschaften

und Vertriebenenverbände ganz allgemein den Mut finden, neue Wege zu beschreiten, um an das Schicksal von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern zu erinnern. Seien es Digitalportale, Videos und Podcasts oder auch digital erfaßte Heimatstuben, die man sich im Internet anschauen kann – all dies mag dazu beitragen, auch jüngere Generationen auf diesen Teil der deutschen Geschichte aufmerksam zu machen“, betonte der Ministerpräsident a. D. Weiterhin machte Volker Bouffier deutlich, daß auch über 75 Jahre nach Flucht und Vertreibung das Thema eine große gesellschaftliche Bedeutung habe und gerade im Hinblick auf den nun schon seit über einem Jahr andauernden Angriffskrieg von Rußland auf die Ukraine leider aktueller sei denn je.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Landsmannschaften und Verbände nutzten die Gelegenheit des Treffens, um sich mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten und der Landesbeauftragten über aktuelle politische Themen auszutauschen, vor allem aber, um sich bei Volker Bouffier persönlich für seinen jahrelangen Einsatz für ihre Interessen herzlich zu bedanken.

**A. g) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten A 30 – A 35**



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –

02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –

03) 32. Weißenhöher Himmelfahrt, 17. bis 23. Mai 2023, in Danzig

Mi, 17.05.2023 eigene **Anreise** nach Danzig

Do, 18.05.2023 **Rechtstadt** mit Marienkirche und Museen (Artushof,
Rechtstädtisches Rathaus, Uphagenhaus)

Fr, 19.05.2023 **Speicher- und Niederstadt,** Nationales Maritimes
Museum, **Vorstadt** mit Nationalmuseum

Sb, 20.05.2023 **Gdingen, Oliva**

So, 21.05.2023 Schiffsfahrt nach **Hela und Zoppot**

Mo, 22.05.2023 **Vorstadt** (mit Museum des Zweiten Weltkriegs),

Di, 23.05.2023 **Abreise**

Diese Veranstaltung war überaus erfolgreich. Ein Bericht folgt im nächsten AWR-837 vom 06. Juli 2023.



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 10. Juni 2023, 14:00 Uhr

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,
im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,
Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr, im Jahre 2023 zu folgenden Terminen:
09.09., 09.12.2023

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz Postbank Berlin

12167 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher

Schatzmeister: Dieter Kosbab

01. Juni 2023

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,

Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

336	<u>Montag</u>	05. Juni 2023	18.30 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>August Friedrich Mebes und seine Familie – Ein Beamtenleben in Westpreußen und Bromberg im 19. Jahrhundert.</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin	

Der preußische Oberregierungsrat und stellv. Bromberger Regierungspräsident August Friedrich Mebes (1791-1863) entstammte einer sehr begabten Familie von Juristen, Theologen, Architekten und Künstlern. In Berlin geboren, studierte er in Frankfurt/O. Jura, nahm als freiwilliger Jäger und späterer Offizier an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil und beschritt später die Laufbahn als höherer preußischer Verwaltungsbeamter. Zuerst in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder als Fachmann für innere Verwaltung und Steuerfragen tätig, bewährte er sich gut. Später setzte man ihn in den erst vor wenigen Jahrzehnten preußisch gewordenen Regierungsbezirk Bromberg um, wo er sich um die Hebung der Landwirtschaft, die Steigerung der Leistungsfähigkeit der staatlichen Domänen und Forsten und allgemein um die Hebung der Steuerkraft des Regierungsbezirks bemühte. Hierfür geehrt und auch mit Orden ausgezeichnet, wurde Mebes leider trotzdem nicht, wie er es mehrfach erhoffte, zum preußischen Regierungspräsidenten befördert. Er starb deshalb alt und verbittert in Bromberg. Seine Söhne setzten die Familientraditionen erfolgreich, teilweise gar erfolgreicher als der Vater, in preußischen Staatsdiensten fort. Insofern ist die Familie Mebes, welche zwar nicht aus Westpreußen stammte, aber sich hier gut einlebte und heimisch wurde, ein markantes Beispiel für die integrative Kraft des preußischen Staates.

Dr. Jürgen W. Schmidt (*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przegląd Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021)

02) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin** **Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen** **Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

01. Juni 2023

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

474 **Freitag** **16. Juni 2023,** **19:00 Uhr**
Thema **Zeitenwenden, Russische Kriegsbegründungen- und Rechtfertigungen im Zeitraum von über 100 Jahren 1914, 2014, 2022 im Kontext der Ukrainischen Frage*.** (Mit Medien).
Referent Hanno S c h u l t, Berlin

Auch über 9 Monate (November 2022) nach der Eskalationsstufe des seit 2014 andauernden russisch-ukrainischen Konfliktes bestehen in der deutschen Öffentlichkeit immer noch erhebliche Wissensdefizite und Unklarheiten zu den Ursachen und Motiven des russischen Angriffskrieges gegen den *kleinrussischen Bruderstaat*. Nicht nur bei den Heerscharen von *Putin - und Russlandverstehern* dominieren auch heute noch einfache Erklärungsmuster für einen Krieg, dessen komplexe Ursachen sich sogar bis in das XVII. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Der Argumentationsschwerpunkt die russischen Kriegsmotive betreffend liegt eben auch hierzulade bei vielen „aufgeklärten“ Zeitgenossen nach wie vor beim Narrativ der NATO-Osterweiterung, der Demilitarisierung sowie der Befreiung der Ukraine vom „Bazillus“ des Faschismus.

In diesem Desinformationsnarrativ der ehemaligen KGB - Eliten um den russischen Präsidenten W. Putin wird die große Bedeutung der **Ukrainischen Frage*** für das Selbstverständnis der russischen Eliten und ihrem angestrebten Zivilisationsprojekt einer „Russischen Welt“ (Русский мир) mit den drei tragenden Säulen der Macht: **Autokratie, Orthodoxie und Nation** (Volk) bewusst ausgeklammert.

Welche ideengeschichtlichen Motive und philosophischen Vordenker stehen dann aber hinter den zahlreichen Aussagen des russischen Präsidenten, in denen er die Existenz eines unabhängigen ukrainischen Staates mit historischen Argumenten leugnet und in Frage stellt? So ist es kein Zufall, dass nicht nur die russische Kriegsführung, sondern auch die russische Besatzungs- und Annexionspolitik in der Ukraine seit 2014 beträchtliche Analogien zur Zeitenwende von 1914 aufweist. Dem ukrainischen Separatismus im damaligen österreichischen Ostgalizien ein Ende zu setzen mit dem Annexionsprojekt „*Rotrussland*“, war dann auch eines der wichtigsten erklärten Kriegsziele des damaligen russischen Imperiums und die Parallelen zum aktuellen Projekt „*Neurussland*“ in der noch annektierten Ostukraine kommen nicht von ungefähr. Der russische Nationalismus, der keine Gleichberechtigung duldet oder verbindliche Rechtsnormen kennt, speiste sich damals wie heute aus ideengeschichtlichen Quellen, die in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ihre Wurzeln hatten. Im Vortrag sollen diese ideologisch- historischen Triebkräfte und ihre Träger vor 1914 etwas genauer vorgestellt werden, denn die gleichen imperialen russischen pan- und neoslavistischen Geister und Dämonen der Vergangenheit (Fjodor M. Dostojewski) beeinflussten die Denkfabriken um den russischen Präsidenten W. Putin und seiner seit 2005 propagierten *Euroasiatischen Konzeption* mit dem *Großen einigen unteilbaren Russland* als Mittelpunkt einer eigenen multipolaren Zivilisationskonzeption nicht unwesentlich.

**Ukrainische Frage: Alle Fragen und Problemstellungen im Zusammenhang mit der Existenz eines unabhängigen ukrainischen Staates als souveränen Völkerrechtssubjekt*

Hanno S c h u l t, geb.1963 in Ost-Berlin, Ingenieurstudium im Bauwesen (Fachrichtung Baustofftechnologie), 1985 - 2006 Arbeit für verschiedene Baustoffprüflabore und bei der Qualitätssicherung sowie als Geschäftsführungsassistent in Polen und der Ukraine tätig.

Seit 2007 Arbeit bei Geisteswissenschaftlichen Projekten im Osteuropa - Zentrum Berlin der Stiftung KARTA in Warschau und als Projektkoordinator für Jugendprojekte im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Russland und Polen.

Seit 2004 aktives Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. Umfangreiche publizistische - sowie Übersetzungstätigkeiten aus der russischen, polnischen und ukrainischen Sprache.

03) Breslau Stammtisch Berlin

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 14.06.23 Thema?

Termine für 2023 befinden sich in der Abstimmung:

- 11.01.23 *Hochwasser 2007 in Breslau, Vortrag von Marina Seidlitz*
- 22.02.23 *Neues vom Neptunbrunnen "Gabeljürge", Vortrag von Dr. Tomasz Sielicki*
- 22.03.23
- 12.04.23
- 10.05.23
- 14.06.23
- 05.07.23
- 09.08.23
- 13.09.23
- 04.10.23
- 08.09.23
- 13.12.23 **Schlesische Weihnachtsfeier**

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow- Köpenick
Wann	Die Treffen finden (in der Regel) jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag, der ab 14 Uhr gehalten wird. Die Themen entnehmen Sie bitte der Liste.
Kontakt	Marina Seidlitz, Email: marinaseidlitz@googlemail.com



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>



04) Konzert mit dem Finsterbusch-Trio

Im Bürgersaal / Rathaus

Sonnabend, 08.06.2023, 19:00 Uhr

Es werden Werke von Ludwig van Beethoven, Mieczysław Weinberg und Johann Sebastian Bach gespielt.

Das Finsterbusch-Trio Berlin wurde im Jahr 1990 von drei Musikern renommierter Berliner Orchester gegründet. Andreas Finsterbusch, Christoph Starke und Christoph Bachmann erarbeiteten sich seitdem ein breites Spektrum an Streichtrio-Literatur, das heute von der frühen Klassik bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten reicht.

Das Streichtrio ist bekannt für seine außergewöhnliche und inspirierende Programmgestaltung, die dem Publikum ein interessantes Nebeneinander von älterer und neuer Musik präsentiert.

Eintritt 7 €

Reservierung:

<https://www.hauptmannmuseum.de/registrierung/konzert-mit-dem-finsterbusch-trio>



05) Wanderkino im Garten – Stumme Filme und Musik 2023

Sonnabend, 17.06.2023, 22:00 Uhr

Im Heimatmuseum / Achtung! Terminverschiebung!

Einlass ab 20.30 Uhr

Das Wanderkino zeigt Stummfilme, die für die Filmgeschichte maßgebliche Bedeutung haben: Sowohl Slapstick-Komödien, Monumentalfilme, wie auch Independent-, Avantgarde- und Experimentalfilme. Alle Filme werden live mit Violine und Klavier begleitet.

Ein Oldtimer-Feuerwehrfahrzeug (Magirus Deutz 1969) integriert die gesamte Kino-, Ton- und Lichttechnik. So wird der Garten des Museums in ein Freiluft-Kino verwandelt, und es wird eine Atmosphäre geschaffen, die an die Pionierzeiten des Kinos erinnert.

Gezeigt werden die folgenden Filme.

Easy Street (1917) von Charlie Chaplin

Paris schläft (1925) von René Clair

Flitterwochen im Fertighaus (1920) von Buster Keaton

Eintritt 7 €

Reservierung:

<https://www.hauptmannmuseum.de/registrierung/konzert-mit-dem-finsterbusch-trio>



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: **Der Neue Humanismus**

06) Ukraine in der Europäischen Union. Drei Sichtweisen.

Vortrag von Dr. Olaf Kühl...

Moderation: Cornelis Ochman

Freitag, 16. Juni 2023

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.
(HILTON Hotel)

Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

07) *Leider zurzeit keine Veranstaltung*



**Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.**
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstr. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

08) Siehe Fachtagungen im Teil B



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Verein für die Geschichte Berlins, gegr. 1865

Neuer Marstall
Schloßplatz 7
1.Hof
10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

Vertreten durch den Vorsitzenden:

Dr. Manfred Uhlitz

www.diegeschichteberlins.de
info@diegeschichteberlins.de

Ab dem 1.1.2016 gilt die neue Kontoverbindung bei der Berliner Sparkasse

IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76
BIC BELADEVB33XXX

09) Willy Pragher - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 - 1939

Buchvorstellung und Bildvortrag

Donnerstag, 01. Juni 2023, 19:00 Uhr

Kleiner Säulensaal (Erdgeschoss) der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

*"Willy Pragher - Weltstadt am Abgrund, Berlin in Fotografien 1926 - 1939",
Buchvorstellung und Bildvortrag des Autors Lothar Semmel, Leiter des digitalen
Fotoarchivs des Vereins für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865.*

Nie war Berlin zerrissener als in den 1920er- und 1930er-Jahren. Die Fotografien Willy Praghers zeigen die Hauptstadt von den *wilden Zwanzigern* bis zum Zweiten Weltkrieg als Metropole

zwischen Glanz und Absturz. Pragher blickt aus oft ungewöhnlicher Perspektive auf das für uns heute teilweise nicht mehr bekannte Stadtbild ebenso wie auf den Alltag der Berliner. Lothar Semmel führt in Leben und Werk des bedeutenden Fotografen Willy Pragher ein und kommentiert die gezeigten Fotografien.

10) Das Kaufhaus Rudolph Herzog in der Mitte der Spreeinsel 1839-1949

Diavortrag

Eine Veranstaltung vom Freundeskreis Nicolaihaus in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und dem Bürgerforum Berlin e.V.

Mittwoch, 07. Juni 2023, 19:00 Uhr

Nicolaihaus, 10178 Berlin, Brüderstraße 13

Dr. Benedikt Goebel, ausgewiesener Kenner unserer Stadt und besonders des alten Berlin, hält einen bebilderten Vortrag zum Thema »Das Kaufhaus Rudolph Hertzog in der Mitte der Spreeinsel 1839-1949«.

Anmeldung bitte bis zum 31.05.2023 unter d-beuermann@web.de oder telefonisch unter 030/ 54 84 03 20 oder 0177/ 725 37 02

» [Um Anmeldung wird gebeten.](#)

11) Spandau – die heimliche Hauptstadt des Havellandes

Bebildeter Vortrag

„Spandau – die heimliche Hauptstadt des Havellandes“, ein bebildeter Vortrag von Dr. Urte Evert, Leiterin des Stadtgeschichtliches Museums Spandau.

Mittwoch, 14. Juni 2023, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Ein Jahr vor der Eingemeindung Spandaus in die Stadt- und Einheitsgemeinde Groß-Berlin wehrten sich insbesondere Spandauer Politiker und Magistratsmitglieder vehement gegen die Vereinnahmung ihrer florierenden Stadt. Aus der außerordentlichen Generalversammlung des Wahlvereins der Spandauer SPD vom 26. Juli 1919 erging der Ausruf *„Spandau passt seiner ganzen Konstruktion nach viel eher zum Kreise Osthavelland!“* Auch nach der Eingemeindung blieb die Hinwendung zum Havelland intensiv, bis die Mauer den Kontakt brutal beschnitt. Seit 1990 ist die Beziehung zwischen Spandau und Brandenburg wieder dynamisch und lebendig. Im Vortrag wird die historische mit der gegenwärtigen Entwicklung gespiegelt und zur Diskussion gestellt. Gäste willkommen!

[Siehe auch: Ilona Wuschig im Gespräch mit Urte Evert - Audiobeitrag in unserer Mediathek](#)

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/mediathek/1063-spandau-die-heimliche-hauptstadt-des-havellandes.html>



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

12) »Literaturstadt Berlin« #4: Wie frei ist die freie Literaturszene Berlins?

Podiumsdiskussion

Montag, 26.6.2023, 18:00 Uhr

Eintritt frei

**Podiumsdiskussion mit Wibke Behrens, Robbin Juhnke, Delphine de Stoutz & Martin Jankowski. Eine Veranstaltung der Berliner Literaturkonferenz.
Veranstaltungsort: NOVILLA.**

Berlin ist durch seine vielfältige kulturelle Off-Szene seit Jahrzehnten ein Magnet für Berliner*innen wie Besucher*innen aus aller Welt. Als eine der wichtigsten Literaturstädte Europas beherbergt Berlin rund 150 Verlage und besitzt große Anziehungskraft für internationale Autor*innen, Übersetzer*innen und Literaturfans.

Berlins freie Szene ist Entwicklungslabor künftiger Literaturen: Lesereihen und -bühnen, Literaturvereine, Literaturhäuser sowie zahlreiche, oft ehrenamtlich tätige Veranstalter*innen sorgen für ein weltweit einmaliges, intellektuell anregendes Klima, in dem sich der literarische Nachwuchs und neue Veranstaltungsformate entwickeln. Die freie Literaturszene Berlins ist vielsprachig, dynamisch und trifft auf ein neugieriges Publikum in offenen Räumen der Begegnung.

Doch die Stadt hat sich verändert. Kultur wird mehr und mehr allein im Zusammenhang mit profitabler Wirtschaft gedacht. Gentrifizierung und Preissteigerungen beenden bisherige Veranstaltungsmöglichkeiten, Räume für Kreativität verschwinden. Politik und Verwaltung haben mit ihrer Kulturförderung zwar für Erhaltung der knappen Ressourcen gesorgt, kulturpolitische Verwaltungsstrukturen und Förderinstrumente werden jedoch nicht an die Problemlagen der Gegenwart angepasst. Projekt- und Elitenförderung erreichen die freie Szene in der Breite nämlich mitnichten. Langjährig tätige Akteur*innen werden gezwungen, mit dem kommerziellen Berliner Eventmarkt zu konkurrieren. Die fruchtbare Vielfalt des Berliner Literaturlebens, mit dem die Politik der Stadt sich in Sonntagsreden so gerne schmückt, ist an seiner Basis bedroht.

Seite A 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wie frei ist also die freie Literaturszene? fragen die Moderatorinnen Natascha Freundel und Anne-Dore Krohn (rbb Kultur) ihre Panelisten. Es diskutieren:

Robbin Juhnke (Kulturpolitischer Sprecher der CDU Berlin)

Wibke Behrens (SPD-Fachausschuss Kulturpolitik, Kulturpolitische Gesellschaft)

Delphine de Stoutz (Netzwerk freie Literaturszene Berlin)

Martin Jankowski (Berliner Literarische Aktion).

Ergänzt um Keynotes von **Alexander Graeff** (Sprecher der Berliner Literaturkonferenz, Brotfabrik Berlin) und **Janina Benduski** (Landesverband freie darstellende Künste Berlin).

Veranstaltungsort: NOVILLA (Hasselwerderstraße 22, 12439 Berlin)

Die Veranstaltung findet open air im Garten der NOVILLA statt, bei schlechtem Wetter im Saal. Es gibt ein Imbiss- und Getränkeangebot. Einlass ist ab 17 Uhr.

Anfahrt: Die NOVILLA liegt direkt an der Spree, ca. 10 Minuten vom Ostkreuz und der S/U-Bahnhaltestelle Neukölln. Mit S9, S8, S85, S45, S46, S47 (bis Bahnhof Schöneweide, dann 8 Minuten laufen) oder mit dem Bus 165 bis Hasselwerder Straße, dann 3 Minuten laufen. Oder Straßenbahn 27, 63, 67 (bis Firlstraße, dann 3 Minuten zu Fuß). Oder mit dem Fahrrad die Spree entlang bis zur Kaisersteg-Brücke.



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

13) Studio LCB: Jens Balzer und Joshua Groß

No Limit: Die Neunziger Jahre

Gesprächspartnerin: **Sandra Kegel**
Moderation: **Katharina Teutsch**

Donnerstag, 22.06.2023, 19:30 Uhr

„Wahnsinn! Freiheit! Wahnsinn!“ So lauten die ersten Zeilen des neuen Buchs von Jens Balzer. Der Kulturjournalist hat bereits Bücher über den politischen Geist und die Populärkultur der Siebziger und Achtziger geschrieben. Nun lässt er mit »No Limit« (Rowohlt, 2023) das Jahrzehnt der Neunziger mit dem historisierenden Blick folgen. Und das ist insofern erstaunlich, als man in den Neunzigern noch glaubte, an das Ende der Geschichte gekommen zu sein (Francis Fukuyama). Die Welt hatte auch noch keine Selbstverdoppelung im Internet zu bewältigen. Dafür bekam sie mit den Jugoslawienkriegen neue Krisenherde. Aber auch neue Abenteuerspielplätze taten sich in den Ruinen des Sozialismus auf – zum Beispiel mit Großstädten wie Berlin.

Auch die deutschsprachige Literatur der neunziger Jahre steht unter dem Einfluss eines Zeitgeistes, dem das Studio LCB mit der Literaturkritikerin Sandra Kegel (FAZ) und dem Autor Joshua Groß nachspüren will. Joshua Groß, Jahrgang 1989, war mit seinem Roman »Prana Extrem« (Matthes & Seitz, 2022) für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert und gehört einer Autorengeneration an, die „Popliteratur“ und „Fräuleinwunder“ hinter sich lässt und neue Formen der kritischen Aneignung, aber auch neue Formen der gesellschaftlichen Affirmation im digitalen Schreibalter entwickelt.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

14) Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden

Buchpräsentation

Dienstag, 06. Juni 2023, 19:00 Uhr

Vor etwa 60 Jahren wurde die weltweit erste Gesamtdarstellung des Holocaust in den USA veröffentlicht, verfasst von dem Politikwissenschaftler und Historiker Raul Hilberg. Erst 1982 wurde das bahnbrechende Werk ins Deutsche übersetzt. Mit „Kühle und Präzision, die den großen Chronisten auszeichnen“ (Süddeutsche Zeitung), weist Hilberg die Verwicklung und Beteiligung der Führungseliten in Staatsverwaltung, Industrie und Wehrmacht nach. Hilberg, der sein Werk sein Leben lang ergänzt und aktualisiert hat, galt als der wohl beste Kenner der Quellen. *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist zum Standardwerk geworden und hat Hilberg international bekannt gemacht.

Die im Juni 2023 erscheinende Neuauflage, die Teil der Initiative „Wissen, Erinnern, Fragen“ des S. Fischer Verlags ist, enthält neue Kapitel, die bisher noch nie auf Deutsch erschienen sind und aus der letzten englischsprachigen Ausgabe vor Hilbergs Tod stammen. Anlässlich der Neuauflage hat René Schlott ein einleitendes Vorwort verfasst. Das Nachwort stammt von Christian Seeger, dem Übersetzer der Originalausgabe.

René Schlott ist assoziierter Wissenschaftler am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Er absolvierte ein Studium der Geschichte, Politik und Publizistik in Berlin und Genf. Er hat zahlreiche Publikationen zu Raul Hilberg vorgelegt, darunter *Raul Hilberg, Anatomie des Holocaust. Essays und Erinnerungen* (2016, hg. mit Walter Pehle), *Raul Hilberg und die Holocaust-Historiographie* (2019, Hg.) und der Aufsatz *Autor, Kritiker und Aufklärer. Raul Hilberg in den deutschen Vergangenheitsdebatten* (2021).

Lena Brückner ist Schauspielstudentin an der Universität der Künste Berlin.

Stefanie Schüler-Springorum ist Professorin an der Technischen Universität Berlin und Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung.

Buchpräsentation

Präsentation der Buchneuausgabe und Lesung mit Dr. René Schlott, Potsdam, und Lena Brückner, Berlin

Moderation

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Berlin

15) Die echten falschen „Hitler-Tagebücher“. Kritische Dokumentation eines geschichtsrevisionistischen Rehabilitierungsversuchs

Buchpräsentation

John Goetz, Dr. Heike B. Görtemaker, Prof. Dr. Hajo Funke (alle Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Gideon Botsch (MMZ, Potsdam)

Dienstag, 13. Juni 2023, 19:00 Uhr

Gemeinsam mit Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, März Verlag,

Reihe Rechtsextremismus in Vergangenheit und Gegenwart

Am 25. April 1983 kündigte das Wochenmagazin *Stern* an, im Besitz der geheimen Tagebücher Adolf Hitlers zu sein. Was dann folgte, gilt als der größte Presseskandal der bundesdeutschen Geschichte: Die Tagebücher erwiesen sich als Fälschung. Jahrelang hatte der Kunstfälscher Konrad Kujau den *Stern*-Redakteur Gerd Heidemann mit seinen Nachahmungen versorgt. Lange glaubte man, dass Konrad Kujau allein gehandelt hat. Neue Erkenntnisse legen jedoch nahe, dass er inmitten eines Netzwerks aus Alt- und Neonazis agierte. Ihr Ziel war die Rehabilitierung Hitlers. Die gefälschten Tagebücher sollten Hitler entlasten und ihn von der Verantwortung des Holocaust freisprechen. Durch profunde Recherche konnte nun das gesamte Manuskript rekonstruiert und transkribiert werden. Herausgeber des Buchs *Die echten falschen „Hitler-Tagebücher“* (2023) ist John Goetz, der maßgeblich an der Rekonstruktion der „Tagebücher“ beteiligt war. Heike B. Görtemaker beleuchtet Konrad Kujau und die Umdeutung Hitlers. Hajo Funke verfasste die historisch-politischen Einordnungen.

John Goetz ist Journalist, Filmemacher und Buchautor. Er war unter anderem als Recherche-Redakteur beim NDR tätig. Sein Film *Snowden's Great Escape* wurde 2015 von der Deutschen Fernsehakademie als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.

Heike B. Görtemaker ist Historikerin. Zu ihren Büchern gehören *Ein deutsches Leben. Die Geschichte der Margret Boveri* (2005), *Eva Braun. Leben mit Hitler* (2010) sowie *Hitlers Hofstaat. Der innere Kreis im Dritten Reich und danach* (2019).

Hajo Funke lehrte von 1993 bis zu seiner Emeritierung 2010 am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin. Zu seinen neueren Publikationen zählt *Der Kampf um die Erinnerung. Hitlers Erlösungswahn und seine Opfer* (2019).

16) Die Hohenzollern und die Nazis. Geschichte einer Kollaboration

Buchpräsentation und Gespräch

Dr. Stephan Malinowski, Edinburgh, und Dr. Marcus Funck, Berlin

Dienstag, 20. Juni 2023, 19:00 Uhr

In seinem Buch *Die Hohenzollern und die Nazis. Geschichte einer Kollaboration* (2021) erzählt Stephan Malinowski die Geschichte der Entstehung der Kollaboration zwischen verschiedenen Teilen und Milieus der republikfeindlichen Rechten aus der Perspektive der Familie Hohenzollern. Bis zu ihrem Sturz im November 1918 gehörte sie zu den mächtigsten Familien Europas. Der Autor spannt den Bogen über drei Generationen, von 1918 bis in die Gegenwart. Er beleuchtet das Agieren der politisch relevanten Mitglieder der Familie innerhalb des republikfeindlichen Milieus, ihr Verhältnis zur NS-Bewegung, ihre Arrangements mit dem NS-Staat und ihre Versuche seit 1945, der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit eine eigene Version ihrer Geschichte zu erzählen. Im Podiumsgespräch wird auch erörtert, warum die Debatte um die Entschädigungsforderungen der Hohenzollern in den letzten Jahren so viel öffentliche Beteiligung hervorgerufen hat.

Stephan Malinowski unterrichtet europäische Geschichte an der University of Edinburgh. Sein Buch *Vom König zum Führer. Sozialer Niedergang und politische Radikalisierung im deutschen Adel zwischen Kaiserreich und NS-Staat* (2003, 3. durchges. Aufl. 2022) wurde mit dem Hans-Rosenberg-Preis ausgezeichnet. Sein „Gutachten zum politischen Verhalten des ehemaligen Kronprinzen (Wilhelm Prinz von Preußen, 1882–1951)“, das er 2014 im Auftrag des Landes Brandenburg erstellte, spielte in der Diskussion um die von den Hohenzollern geltend gemachten Restitutionsansprüche eine wichtige Rolle. Für seine Monographie *Die Hohenzollern und die Nazis* erhielt Malinowski den Deutschen Sachbuchpreis 2022.

Marcus Funck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

17) Haftorte des Geheimen Staatspolizeiamts in Berlin. Columbia-Haus und Zellengefängnis Lehrter Straße

Vorträge Dr. Karoline Georg und Dr. Petra Behrens, beide Berlin

Moderation: Dr. Claudia Steur, Berlin

Dienstag, 27. Juni 2023, 19:00 Uhr

Weitere Informationen in Kürze

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

18) „Was ist der Ruhm der ‚Times‘ gegen die zivilisatorische Aufgabe des Ruppiner Bilderbogens?“ Vortrag

Sonntag, 11. Juni 2023, 15:00 Uhr

**Einladung #BPMVortragsreihe
Brandenburg-Preußen Museum Wustrau**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Interessierte,

wir laden Sie herzlich zum ersten Vortrag diesen Jahres ins Brandenburg-Preußen Museum ein:

Am **Sonntag, den 11. Juni um 15.00 Uhr** macht **Dr. Irina Rockel** mit ihrem **Vortrag „Was ist der Ruhm der ‚Times‘ gegen die zivilisatorische Aufgabe des Ruppiner Bilderbogens?“** den **Auftakt im neuen Veranstaltungsgebäude des Museums**.

In der Begleitveranstaltung zur aktuellen Ausstellung [„Bilderwelt · Weltbilder“](#), in der deutsche und französische Bilderbogen aus der Sammlung Dietrich Hecht präsentiert werden, gibt die Historikerin Dr. Irina Rockel Einblicke in die drei Verlage Neuruppins, die die Stadt bis heute als Bilderbogen-Zentrum Europas definieren.

Gleich drei Firmen produzierten im Neuruppin des 19. Jahrhunderts die damals bekannten, heute begehrten lithografischen Blätter, die die Käufer über Alltag, Klatsch und Weltgeschehen informierten. Ihre Popularität erhielten die schön kolorierten Blätter durch die Vielzahl der Themen und den preiswerten Verkauf – in einer Welt, die noch von Leseunkundigkeit und kaum nennenswerten Medien geprägt war. Auf der Grundlage der Erfindung des Steindrucks durch Alois Senefelder (1797) erzählten die Drei-Pfennig-Einblattdrucke für Jung und Alt, für Groß und Klein Geschichten aus der Welt „da draußen“. Erwachsene erfuhren zeitversetzt von den bedeutenden Ereignissen wie Kriegen, königlichen Hochzeiten oder Katastrophen; sie

konnten aber auch das aufkommende Theater in den bekanntesten Stücken wie Carl Maria von Webers „Freischütz“ nachbauen und nachspielen. Wie über kein anderes Medium prägen Abbildungen zum französischen Kaiser Napoleon oder dem russischen Alexander II. bis heute unser Bild von ihnen. Schulkinder lernten mit Abbildungen aus der Natur Vögel, einheimische und exotische Tiere und Pflanzen sowie das Alphabet kennen, beschäftigten sich mit dem Bau von Papier-Ritterburgen, Aufstellbogen, Anziehpuppen oder Ziehfiguren.

Dr. Irina Rockel, geb. 1953, Sekretärin, Archivarin und promovierte Diplom-Historikerin zum Thema „Wilhelm Gentz“. Über drei Jahrzehnte ihres Berufslebens war sie als Archivarin (Berlin, Neuruppin, Hamburg) bzw. Museumsdirektorin (Neuruppin) tätig, woraus zahlreiche kultur- und regionalgeschichtliche Beiträge entstanden. Sie hat sich viele Jahre intensiv mit den Neuruppiner Bilderbogen beschäftigt und dazu auch verschiedene Publikationen veröffentlicht.

Ihr Hauptaugenmerk aber liegt auf dem Verfassen von Biografien und Lebensbildern von Ruppiner (Luise Hensel, Hans Joachim von Zieten) und Neuruppiner Persönlichkeiten (Alexander Gentz, Karl Friedrich Schinkel, Eva Strittmatter). Zur Familiengeschichte Alexander und Wilhelm Gentz‘ legte sie zahlreiche Publikationen vor.

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung per Mail an museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch 033925–70 798. Die Kosten für die Teilnahme an der Veranstaltung betragen 5 Euro (inkl. Museumsbesuch).

Wir freuen uns darauf, Sie zum Vortrag bei uns im Museum begrüßen zu dürfen!

Ihr Brandenburg-Preußen Museum

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Telefon 033925-70798
Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de
www.bpm-wustrau.de



Deutsch-Rumänische Gesellschaft

Jour Fixe

18) Entdeckungen im Land der Bären und Kettensägen

Ein Spaziergang auf der Suche nach ursprünglichen Wäldern, alter Heimat und denen, die beides kaputtmachen wollen

Donnerstag, den 08. Juni 2023 um 19 Uhr

im Restaurant „Charlottchen“, Droysenstr. 1, 10629 Berlin
(S Charlottenburg / U Wilmersdorfer Straße)

Rumänien gilt als Land der Wälder, obwohl es mit etwa 25% bewaldeter Fläche unter dem EU-Durchschnitt liegt. „Der Rumäne“ bezeichnet sich traditionell gerne als „Bruder des Waldes“ (frate cu codrul), dabei behandeln allzu viele Wald und Natur eher stiefbrüderlich. Rumänien gibt sich gerne (hyper)patriotisch – verscherbelt, zerschreddert und verheizt aber in großem Stil seine noch intakten Wälder.

Diesen und weiteren Paradoxa seines schrecklich netten Heimatlandes versucht Hans Hedrich auf den Grund zu gehen, indem er der Spur des (illegalen) Holzes aus dem Karpaten-Urwald ins Sägewerk einer österreichischen Firma folgt – und entdeckt dabei zufällig, dass Rumänien der Mittelpunkt der Welt ist.

Referent: Hans Hedrich 1971 in Schäßburg / Sighișoara geboren, 1990 fröhlich ausgewandert, in München ab 1995 Dokumentarfilmhandwerk und Politikwissenschaft gelernt, 2002 HiWi-Jobs im Ungarischen Institut München, 2003 Praktikum bei der EU-Kommission, 2004 Aufbaustudium in Ungarn, 2005 fröhlich in die alte Heimat zurückgekehrt – und letzteres nicht bereut.

Seither als engagierter Umwelt- und Bürgerrechtsaktivist, Organisator für Fernsehreportagen, Fahrradbastler und streitbarer Facebook-Kommentierer tätig.

Zukunftspläne: Organisation eines Europäischen Friedenskongresses und eine Fahrradreise von Siebenbürgen nach Senegal.

Moderation: Janka Vogel, DRG

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

01) Mikrokosmos Westberlin, Ausstellung vom 19. März bis 02. Juli 2023

Malerei, Grafik und Fotografie aus dem Bestand der Artothek zum Thema
Berlin



Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

02) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umriss“ von Moritz Haase

03) Auftakt des Terrors - Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus.
Sonderausstellung

GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRASSE

DI 14.3. – SO 17.9.

Auftakt des Terrors – Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus

Sonderausstellung

Vor 90 Jahren erfolgte die Machtübergabe an die Nationalsozialisten. Im gesamten Deutschen Reich entstanden Konzentrationslager, in denen politische Oppositionelle eingesperrt, gefoltert und ermordet wurden.

Die Sonderausstellung **Auftakt des Terrors** beleuchtet die Rolle der frühen Konzentrationslager als zentrales Instrument zur Durchsetzung und Sicherung der Diktatur und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich KZ-Personal, Haftalltag, Verfolgengruppen und Erinnerung.

Auftakt des Terrors ist eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft «Gedenkstätten an Orten früherer Konzentrationslager», in der bundesweit 17 Einrichtungen vertreten sind.

Ort: Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm 54 a, 12101 Berlin



SA-Wachen vor dem Tor des KZ Dranienburg, Juni 1933
Schert/Süddeutsche Zeitung, Photo: 00007276

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



**Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau**

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

04) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Fremde – Freunde. Polen und Deutsche in der historischen Karikatur.

Sonderausstellung vom 23. Juni bis 17. September 2023

(Diese Sonderausstellung endet also - unverständlicherweise! - vor dem „Westpreußen-Kongress“, der vom 22. bis 24. September 2023 Westpreußen und an Westpreußen Interessierte auch aus Polen vor Ort in Warendorf versammelt! Wirklich?)



Die Erste Teilung Polens und der Erwerb der neuen preußischen Provinz „Westpreußen“ 1772 stellen wohl eine der einschneidendsten Zäsuren im Verhältnis von Preußen/Deutschland zu Polen dar. Hieraus entwickelte sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein ausgeprägter und fast 200 Jahre währender vielschichtiger Antagonismus zwischen Preußen und Polen, der bei weitem nicht nur die in der Region selbst lebenden polnischen und deutschen Bevölkerungsteile betraf. Widersprüche und Gegensätze nationaler Identitäten zeigten sich nicht nur in der Politik, sondern auch in der Publizistik, den Zeitungen und Illustrierten.

Anhand des Mediums ‚politische Karikatur‘ führt diese Ausstellung exemplarisch vor Augen, wie sich Deutsche und Polen zwischen 1772 und 1990/1991 (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag) gegenseitig wahrgenommen haben.

Hierfür wurden Karikaturen zu wichtigen Schlüsselmomenten ausgewählt: Polenbegeisterung um 1830, Polen-Debatte in der Frankfurter Nationalversammlung 1848, Kulturkampf und Germanisierungspolitik im 19. Jahrhundert, der Erste Weltkrieg und seine Folgen, die lang andauernde und zaghafte Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg, die neue Ostpolitik der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt, die Gründung der Gewerkschaft Solidarność, die Wiedervereinigung Deutschlands.

In ihrer absichtlichen Überzeichnung und scheinbaren Verkürzung versteht sich die Karikatur nicht als objektive oder gar allgemeingültige Aussage. Von jeher nutzt die Karikatur Spielräume innerhalb einer immer den politischen Verhältnissen unterworfenen

Seite A 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

künstlerischen Freiheit, um politische oder gesellschaftliche Ereignisse und Phänomene zu kommentieren und damit den Blick des Betrachters zu weiten. Das Stilmittel der augenzwinkernden bis bitterbösen Zuspitzung oder auch humorvollen Brechung im Rahmen der künstlerischen Freiheit eröffnet dabei die Möglichkeit, politische Ereignisse noch einmal in ganz anderer Form zu kommentieren und dabei auch andere Blickwinkel zuzulassen.

Die Ausstellung präsentiert anhand der zuvor ausgeführten Zäsuren einen exemplarischen Querschnitt von künstlerischen Arbeiten aus den beiden Ländern. Im Mittelpunkt steht dabei das politische Zeitgeschehen und die damit verbundenen problematischen Themen.

Die Arbeiten polnischer Karikaturist:innen stammen aus der Sammlung des Karikaturenmuseums Warschau und lesen sich wie die Crème de la Crème der polnischen politischen Grafik. Die deutsche Perspektive wird unter anderem durch Arbeiten von Zeichnern dargestellt, die vor 1945 für die satirischen Magazine „Simplicissimus“ und „Kladderadatsch“ wirkten. Eine Auswahl der Karikaturen nach 1945 wurde den großen (west-) deutschen Tageszeitungen entnommen. Diese Arbeiten wurden vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und vom Museum Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur & Zeichenkunst in Hannover zur Verfügung gestellt.

Eröffnung

22. Juni 2023, 19 Uhr

Dr. Martin Steinkühler (Westpreußisches Landesmuseum):
Führung durch die Ausstellung

Führungen an allen Donnerstagen um 15 Uhr

Rahmenprogramm:

29. Juni 2023, 19 Uhr

PD Dr. Tobias Weger, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München:

Das Verhältnis von Deutschen und Polen im Spiegel der Münchner Satirezeitschrift *Simplicissimus*, 1896–1944

06. Juli 2023, 19 Uhr

Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt:

Deutschland im polnischen Spiegel. Karikaturen über eine komplizierte Beziehung

03. August 2023, 19 Uhr

Dr. Matthias Kneip, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Polen-Institut Darmstadt:

100 Jahre Polen. Orte, die Geschichte erzählen

Seite A 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

07. September 2023, 19 Uhr

Arndt Zinkant, Münster:

„Politsatire oder Kiepenkerl-Krakeln?“

Die Arbeit eines Lokal-Karikaturisten im Münsterland

14. September 2023, 19 Uhr

Dr. Gerd Dethlefs, Referent für Landesgeschichte am LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster:

Porträts zwischen Propaganda und Kritik. Beispiele aus dem Porträtarchiv Diepenbroick

Konzert

25. Juni 2023, 11:00 -12:30 Uhr

„**Konzert Royal**“ für Cembalo und Traversflöte.

Kammermusik des Preußischen Hofes aus dem 18. Jahrhundert

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-ig.de

02) Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

Nr. 12 – Dezember 2022

Memeler Dampfboot

Seite 189



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Jahresprogramm / Ausstellungen 2023

24.9.2022 – 29.1.2023
Romantische Augen-Blicke
Gemälde und Zeichnungen deutschbaltischer Kunst des 19. Jahrhunderts aus einer Privatsammlung

19.11.2022 – 19.3.2023
Verschwunden
Orte, die es nicht mehr gibt

10.2.2023 – 21.5.2023
Bilder von Königsberg – Blüte und Untergang
Der Fotograf Fritz Krauskopf (1882-1945)

15.4.2023 – 22.10.2023
Franz Domscheit (1880-1965)
Maler aus dem Memelland

3.6.2023 – 3.10.2023
Die Familie von Kügelgen im Baltikum
Zäsuren und Brüche der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand einer Familiengeschichte

14.10.2023 – 28.1.2024
Bräuche und Feste in Ostpreußen
Von Schmackostern über den Schimmelreiter bis zum Dreikönigstag

3.11.2023 – 5.11.2023
Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes
Kunsthandwerkermarkt

18.11.2023 – 25.2.2024
Die Kunstakademie Königsberg 1845-1945
Künstler aus zwei Jahrhunderten

– Änderungen vorbehalten –

Heiligengeiststraße 38 | D-21335 Lüneburg | Tel. 04131 75995-0 | info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2023

-nur 1. Halbjahr-

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 26.02.23

Kultur verbindet – Vielfalt ukrainischer Kunst vom Sozialismus bis zur Gegenwart

11.03.23-25.06.23

Von der Kleinbahn bis zum Hofzug

Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel (geänderter Termin!)

26.03.23

Frühlingserwachen

Der etwas andere Ostermarkt

01.04.23

1. Landeskulturtag 2023 (Anmeldung erbeten!)

21.05.23

Internationaler Museumstag

Kabinettausstellungen

Januar-Juli 2023

Die Bismarcktürme in Ostpreußen (geänderter Termin!)

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Lyck, Wasserturm

Lötzen, Festung Boyen

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Goldap, Haus der Heimat

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur

Ostpreußens im neuen Altvaterturm

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

Telefax 09141-8644-14

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de

04) Schlesien erleben – mal ganz anders.

Trotz geschlossenem Museum schlesische Aktivitäten in Görlitz

Von Dieter Göllner

Schlesien erleben – mal anders

Trotz geschlossenem Museum schlesische Aktivitäten in Görlitz

Freunde und treue Besucher des Schlesischen Museums von Görlitz (SMG) dürften es inzwischen schon wissen: Wegen Baumaßnahmen ist das Haus ab 20. März 2023 für einige Wochen geschlossen. Der Museumsladen bleibt während der Schließung geöffnet, jedoch mit veränderten Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 15 Uhr.

Bis zu dem derzeit noch nicht bekannten Datum der Wiedereröffnung können Interessierte auf der Homepage www.schlesisches-museum.de einige besondere Schätze aus der Dauerausstellung kennenlernen. So sind kurze Filme verfügbar, in denen u. a. etwa an einen Besuch der Hohenzollernfamilie auf der Schneekoppe erinnert wird, an die letzten Tage des Dichters Gerhart Hauptmann in Agnetendorf oder an die Bildhauerin Dorothea von Philipsborn aus einem Dorf bei Breslau.

Digitale Geschichtspfad

Zu entdecken ist auch Wissenswertes zu ausgewählten „Kostbarkeiten“ des Hauses, darunter ein goldenes „Trinkschiff“ aus der Zeit um 1600 oder ein Doppelporträt Otto Muellers mit seiner Frau Maschka.

Ein weiteres Angebot des Schlesischen Museums zu Görlitz ist der digitale Geschichtspfad durch Görlitz und Zgorzelec. Mithilfe einer Smartphone-App kann man sich vom Schönhof aus am Barockhaus des Städtischen Museums vorbei die Neißestraße hinunter über die Altstadtbrücke bis auf die polnische Seite der Europastadt führen lassen. An verschiedenen Punkten informiert die App über die gemeinsame und die geteilte Geschichte beider Städte.

Aktionen des Kulturreferates für Schlesien

Das Kulturreferat für Schlesien will das deutsche Kulturerbe dieser Region erlebbar machen und entwickelt Projekte der kulturellen Bildung mit Kooperationspartnern aus Deutschland und Polen. Die aktuellen Programme des Kulturreferates sind von der Schließung des Museums nicht betroffen, da viele Veranstaltungen außerhalb des Hauses stattfinden. Ein jüngster Höhepunkt waren die Literaturtage an der Neißer Festivalorte waren diesmal das Kulturforum Görlitzer Synagoge und Miejski Dom Kultury in Zgorzelec. Das deutsch-polnische Literaturfest hat sich seit seiner Gründung in 2014 als Biennale zu einer festen Größe im Kulturkalender der Europa-



Screenshot „Objekte im Film“ Die Karriere der Bildhauerin Dorothea von Philipsborn (1804-1971) wird anhand von Fotos und Dokumenten aus ihrem umfangreichen Nachlass beschrieben.

stadt Görlitz-Zgorzelec entwickelt und feierte im April ein kleines Jubiläum „Butterfly & Schmetterling. Eine Hommage an Daisy von Pless, Gastspiel des Parktheater Edelbruch (Kristin Giertler als Daisy von Pless)“ war ein Beitrag des Kulturreferates zum Daisy-Jahr 2023, der dem Publikum am 5. Mai am Görlitzer Apollo Theater geboten wurde.

„Schlesien erfahren“

Unter dem Motto „Schlesien erfahren“ laden das Kulturreferat für Schlesien am SMG und Senfkorn Reisen Interessenten ein, im Rahmen einer dreitägigen Genussstour (9. bis 11. Juni) das nordschlesische Weinland zu erleben. Highlight ist die Erkundung von etwa 20 historischen Weinkellern (viele von ihnen sind im Alltag nicht zugänglich), in denen regionale Weingüter ihre Erzeugnisse im Rahmen des Festivals „Tage der Offenen Weinkeller“ zum Verkosten anbieten.

Am 16. Juni stehen Begegnungen mit zeitgenössischer Kunst in Schlesien unter dem Titel „Satelliten“ am Programm. Bei dieser Gelegenheit wird die Ausstellung „Vier Jahreszeiten“ mit Werken von Maugosia Sycz, in Zusammenarbeit mit dem Miejski Dom Kultury Zgorzelec eröffnet.

Aktive Naturfreunde können sich am 17. Juni am Programm „Über uralte Vulkane zum schlesischen Davos“ aus der Reihe „Wandern in Schlesien“ beteiligen. Die Route führt vom Bahnhof PKP Wałbrzych Główny (Waldenburg) über Borowa, Rybnica Leśna (Reimswaldau), Baude PTTK Andrzejówka und Wałigóra bis nach Sokółowsko (Görbersdorf).

Dieter Göllner

05) Ausstellung: Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land



Noch bis 30. September 2023 im Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen zu sehen

Das Thema ist die Teilung Oberschlesiens zwischen 1922 und 1939.

Mit dieser Sonderausstellung greift das Oberschlesische Landesmuseum die komplexe Thematik der Teilung dieser jahrhundertlang organisch gewachsenen und wirtschaftlich eng verflochtenen Region zwischen Deutschland und Polen auf und bringt den Besucherinnen und Besuchern näher, mit welchen Problemen die Bevölkerung beiderseits der Grenze im Alltag konfrontiert war, welche rechtlichen Regelungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben schützten, welches Konkurrenzdenken zwischen den beiden Landesteilen herrschte und wie in späteren Jahrzehnten an die Zeit der Teilung erinnert wurde.



Seite A 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die Ausstellung knüpft aber auch an das zeitgeschichtliche Geschehen und aktuelle gesellschaftspolitische Prozesse in Europa an: Ob die Separationstendenzen in Katalonien, im Baskenland, in Schottland, Flandern oder Südtirol, oder die militärisch ausgefochtenen Konflikte auf dem Balkan, in der Region Berg-Karabach, in Georgien, Nordirland oder Transnistrien – immer wieder sind es ethnisch-sprachlich-kulturelle Grenzräume, in denen Konflikte ausbrechen oder der „Schutz der eigenen Landsleute“ den Aggressoren als Vorwand für ihre Angriffskriege dient, wie zuletzt besonders dramatisch in der Ukraine, mit globalen Auswirkungen. Die Teilung Oberschlesiens wird somit als historisches Beispiel für Grenzlandkonflikte in Europa behandelt, anhand dessen die Komplexität derartiger Auseinandersetzungen sowie mögliche Folgen und verschiedene Lösungsvorschläge diskutiert werden. Um dem umfassenden bildungspolitischen Anspruch gerecht zu werden, setzt sich das Rahmenprogramm komplementär mit anderen, ähnlich gelagerten Konflikten auseinander.



Ebenso wie die Vorgängerausstellung zum Plebiszit in Oberschlesien entstand die aktuelle Sonderausstellung in deutsch-polnischer Kooperation. Nicht nur der Kurator der Ausstellung, Dawid Smolorz, Regionalforscher und ausgewiesener Kenner der oberschlesischen Grenzproblematik im 20. Jahrhundert, sondern auch der Grafiker Bogusław Nikonowicz und die für die Organisation und den Begleitband verantwortliche Monika Rosenbaum samt ihrem Dukle-Verlages unterstützten das Team des Oberschlesischen Landesmuseums bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens. „Diese deutsch-polnische Zusammenarbeit gedeiht abseits aller politischen Spannungen auf der Arbeitsebene, in Kultur und Wissenschaft, sehr gut, wie wir bereits bei der Plebiszit-Ausstellung, unserer internationalen wissenschaftlichen Tagung zum Thema und dem Filmprojekt ‚Ein europäischer Konflikt. Der Abstimmungskampf um Oberschlesien 1921‘ im vergangenen Jahr bewiesen haben“, so der neue Direktor des Museums Dr. David Skrabania. „Dies setzen wir nun, in der Überzeugung fort, damit auch einen Beitrag zur Völkerverständigung und deutsch-polnischen Freundschaft zu leisten.“

Seite A 82 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Beachtenswert ist der Einsatz von Multimedia-Komponenten bei dieser Ausstellung, die den bildungspolitischen Ansatz unterstützen und die Ausstellung gerade für ein jüngeres Publikum attraktiver machen. Neben einem großen Multimedia-Tisch mit Kartendarstellungen kommen drei Info-Terminals und Filmprojektionstechnik zum Einsatz. Überdies wurden eigens für die Ausstellung CAD-Modelle von sechs in der Zwischenkriegszeit in Oberschlesien errichteten modernistischen Gebäuden angefertigt, die als 3D-Drucke Eingang in die Ausstellung gefunden haben.

Begleitprogramm

Weitere Termine finden Sie unter: www.oberschlesisches-landesmuseum.de

Text: Stiftung Haus Oberschlesien | Oberschlesisches Landesmuseum | Kulturreferat für Oberschlesien

Öffnungszeiten

Wir freuen uns sehr, Sie in unserem Museum willkommen zu heißen.

Unsere regulären Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 Uhr bis 17 Uhr.

Kontakt

Oberschlesisches Landesmuseum
Bahnhofstraße 62
40883 Ratingen (Hösel)

Telefon: +49(0)2102-9650

Email: info@oslm.de



HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412

53639 Königswinter

[+49\(0\)2244 886 0](tel:+49022448860)

info@hausschlesien.de

06) Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol. Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten. Von Dieter Göllner

Kaffee: Genussmittel oder Statussymbol?

Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten

Die neue Sonderausstellung im Haus Schlesien erzählt Kaffeegeschichten von anno dazumal bis heute. Wertvolle Porzellan-Exponate aus schlesischer Provenienz ergänzen die Schau.

Besucher von Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott können derzeit neben der Dauerausstellung auch eine seit kurzem eröffnete Sonderschau besichtigen. Die Gastausstellung vom Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg zeigt unter dem Motto „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ Aspekte der Kulturgeschichte rund um die begehrte Kolonialware und auch zu den bekannten Ersatzprodukten auf.

Zwischen Luxusgut und Malzkaffee

Wer sich den Luxus leisten konnte, zelebrierte mit den aromatischen Bohnen aus tropischen und subtropischen Regionen sowie mit feinem Porzellangeschirr ein wahres Ritual. Für ärmere Gesellschaftsklassen war das exotische Getränk, das einst aus dem „Orient“ nach Europa gebracht wurde, nicht verfügbar, so dass man zum Ersatzkaffee – auch „Muckefuck“ genannt – aus Gerste, Roggen oder Zichorie griff. Die Bezeichnung leitet sich übrigens vom französischen „Mocca faux“ ab, was in der Übersetzung „falscher Kaffee“ heißt. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung können die Besucher anhand der Exponate und Infotafeln sowie der digitalen Anzeigen den Spannungsbogen zwischen dem Luxusgut und dem Malzkaffee nachvollziehen.

Die Vernissage mit rund 100 Besuchern war ein erfolgsver-

sprechender Anfang. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Dokumentations- und Informationszentrums von Haus Schlesien, Nicola Remig, führte Dr. Christine Absmeier, die Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg (HdHBW), in die Thematik ein. Es wurde deutlich, wie wichtig Kaffee als Handels- und Kulturgut nach wie vor für viele Menschen ist, jedoch auch, dass der weltumspannende Wirtschaftszweig seine Schattenseiten hat.

Kaffee statt Sekt zur Vernissage

Der erste stellvertretende Bürgermeister von Königswinter, Jürgen Kusserow, hielt ein Grußwort und reflektierte seine eigene Beziehung zum beliebten Heißgetränk. Die Veranstaltung wurde mit Kaffeehausmusik von Stefan Ulbricht begleitet. Übrigens: Statt Sekt und Saft gab es diesmal im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung thematisch passend Kaffee der Kölner Rösterei Heilandt.

Die Ausstellung erzählt sowohl Geschichten von Genussmenschen und Geschäftemachern als auch von Ausbeutung und Profit im internationalen Wirtschaftsgeflecht. Sie schildert u.a., wie etwa der Temeswarer Franz Illy in Triest die Espressoemaschine erfand und wie die Brüder Franck aus Ludwigsburg mit dem Verkauf von Ersatzkaffee in Österreich-Ungarn reich wurden.

Aufgezeigt werden zwei Seiten derselben Medaille: Koloniale Unterdrückung und alltäglicher Genuss, gesellschaftliche Abgrenzung durch Luxuskonsum und kollektive Identitätsfindung durch Rituale. Neben den Kaffeegeschichten von Genießern und Geschäftsmännern spielen im internationalen Wirtschaftsgeflecht auch jene von Ausbeutern und Ausgebeuteten eine wichtige Rolle.



Was gibt es schöneres als den Geruch von frischem Kaffee? Aber auch schon der Geruch der Bohnen kann einem Lust auf Kaffee machen. Deshalb stellt die Rösterei Heilandt die Säcke mit Kaffeebohnen aus, während die stilvoll gedeckte Kaffeetafel richtigen Kaffeedurst macht.

Wiener Kaffeehauskultur

Ursprüngliche Heimat des Kaffees ist das äthiopische Hochland. Erste schriftliche Erwähnungen des Getränkes stammen aus dem 15. Jahrhundert von der arabischen Halbinsel. Von dort aus verbreitete es sich im Osmanischen Reich. Orientreisende und osmanische Gesandtschaften brachten die Kunde über ein exotisches Getränk nach Europa. Wenige Jahrzehnte später entstanden die ersten Kaffeehäuser in europäischen Handels- und Residenzstädten als Orte des Vergnügens und der Kommunikation

Ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erfreute sich das Kaffeetrinken im öffentlichen Raum zunehmender Beliebtheit. Die Wiener Kaffeehauskultur – heute eine weltbekannte Marke mit dem Titel UNESCO-Weltkulturerbe – wird in der Ausstellung anhand von Archivfotografien, Malereien und Objekten dokumentiert. Das Kaffeehaus diente als intellektueller Treffpunkt für Künstler und Publizisten von nah und fern. Zum anderen steht das Kaffeehaus seit jeher für einen demokratischen, in Abgrenzung zum Wirtshaus aber als kultiviert verstandener Ort des öffentlichen Austausches, der Zeitungslektüre und des Spiels. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in allen größeren Städten des Habsburgerreiches Kaffeehäuser.

Porzellan: Stiebler, Krister und Schlegelmilch

Haus Schlesien hat die Kaffee-Präsentation mit thematisch passenden Exponaten aus den eigenen Sammlungs-Beständen bereichert. Dadurch werden neben der Geschichte des Kaffees, seiner Herkunft und Herstellung vor allem auch die regionalen Ausprägungen in Schlesien in den Vordergrund gerückt. Somit ist es verständlich, dass neben Firmen wie etwa der Breslauer Kaffeerösterei Otto Stiebler (dem größten Import- und Versandhaus für Lebensmittel im historischen Osten Deutschlands) auch zahlreiche schlesische Porzellan-

manufakturen Erwähnung finden. Am Beispiel von diversen Kaffeekannen und -tassen – u.a. aus der Porzellanfabrik Carl Tielsch aus Altwasser – können sich die Besucher einen Einblick in die Geschichte der Keramik- und Porzellanproduktion in Schlesien verschaffen.

Eine der ältesten Einrichtungen ist die Manufaktur Krister aus Waldenburg, deren Gründer der talentierte Blaumaler Carl Franz Krister (1802-1869) war. Kristers Ziel war es, preisgünstiges Porzellan herzustellen, das für jeden Haushalt erschwinglich sein sollte. Er orientierte dabei nicht nur sein Sortiment an der bekannten „Königlichen Porzellan Manufaktur“ (KPM) aus Berlin, sondern übernahm als „Krister Porzellan Manufaktur“ deren Kürzel, was aufgrund des damals noch fehlenden Markenschutzes möglich war. Die Logos ähnelten sich zeitweise stark. So konnte er von der Bekanntheit der Marke profitieren. Auch in Oberschlesien wurde Porzellan produziert und zwar in der Porzellanfabrik Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz. Deren Produkte wurden vor allem nach Übersee exportiert, nur fünf Prozent der zum gehobenen Segment gehörenden Artikel wurden auf heimischen Märkten vertrieben. Und, falls beim Rundgang durch die Ausstellung im Haus Schlesien so mancher Besucher Appetit auf eine aromatische Tasse Kaffee bekommen hat, kann er in der „Rübezahlstube“ Kaffee und Kuchen genießen. Es gibt übrigens auch eine Speisekarte mit kreativen Kaffeegerichten. Wer am 23. April im Haus Schlesien weilte, konnte neben einer Führung durch die Ausstellung auch eine Kaffeeverkostung mit Beteiligung der Kölner Kaffeerösterei Heilandt erleben. Gut zu wissen: Für die Finissage am 6. August konnte Moritz Eylandt, einer der Mitgründer der Firma, gewonnen werden. Er hält einen Vortrag über die Firmenphilosophie der regional bekannten und expandierenden Rösterei. Informationen unter Telefon 02244 886 231 oder E-Mail: kultur@hausschlesien.de

Dieter Göllner

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B VII)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 64
--	--------------------------

- 01)** 05.05.2023 - 07.05.2023 in Herrenhut: Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte
- 02)** 09.05.2023 - 09.05.2023, Friedrich-Naumann-Stiftung, Berlin: Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine
- 03)** 11.05.2023 - 11.05.2023, Online: „Erinnern-inklusiv“: Wie erreicht die Gedenkstätte Auschwitz Inklusion?
- 04)** 22.05.2023 - 22.05.2023, Hamburg: Geschichtsleugnung und "Lügenmuseen"
- 05)** 25.05.2023 - 26.05.2023, Universität Tours (F): Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?
- 06)** 26.05.2023 - 26.05.2023, Bonn: Nachhaltige Erinnerungspolitik in den Städten. An NS-Verbrechen erinnern – demokratische Zukunft gestalten
- 07)** 31.05.2023 - 02.06.2023, Weimar: Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit
- 08)** 07.06.2023 - 07.06.2023, Berlin: Meine Medien, meine Stimme? Zur Rolle der Medien in Ostdeutschland
- 09)** 08.06.2023 - 08.06.2023, Berlin: Der Kaiser, das Berliner Schloss und der deutsche Kolonialismus
- 10)** 14.06.2023 - 14.06.2023, Hamburg: "Jetzt ist es mit Eurer Regierung vorbei!" - Der Volksaufstand vom 17. Juni in der DDR
- 11)** 15.06.2023, Berlin: Feindliche Übernahme - Die Ursprünge der roten Fahne als revolutionäres Symbol
- 12)** 15.06.2023 - 16.06.2023, Berlin: Kommunikation und Wissen. Geheimdienste, Politik und Krisen im Kalten Krieg
- 13)** 15.06.2023 - 16.06.2023, Berlin: Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht
- 14)** 18.06.2023 - 18.06.2023, Zinzendorfhaus bei Erfurt: Medien des Kirchenkampfes. Neue Perspektiven auf die innerprotestantische Auseinandersetzung während der NS-Diktatur
- 15)** 19.06.2023 - 20.06.2023, Herne: Zeit. Raum. Reise. Frühgeschichte als Erlebnis
- 16)** 23.06.2023, Berlin: Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins
- 17)** 23.06.2023 - 23.06.2023, Frankfurt am Main: Zwischen Schützenverein und Yogagruppe – Engagement in ländlichen Räumen
- 18)** 28.06.2023 - 30.06.2023, Cottbus: Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen
- 19)** 29.06.2023 - 29.06.2023; München: Russlands Geschichtspolitik: Perspektiven aus Kasachstan, Litauen und Tatarstan

- 20)** 29.06.2023 - 01.07.2023, Magdeburg: Der Name Sachsen. Annäherung an ein gemeinsames Erbe
- 21)** 04.07.2023 - 04.07.2023, Berlin: Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel
- 22)** 21.09.2023 - 24.09.2023, Passau: Geschichte des Rechts im Donau-Karpaten-Raum im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit
- 23)** 22.09.2023 - 23.09.2023, Mainz: Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa
- 24)** 27.10.2023 - 28.10.2023, Ratingen: Schlesien-Kolloquium 2023
- 25)** 28.09.2023 - 29.09.2023, Halle (Saale): Tiere als kulturelles Erbe
- 26)** 15.02.2024 - 16.02.2024, Berlin: Preußen wieder chic? Die Preußenausstellung 1981 zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit

B. b) Berichte von Fachtagungen

Seiten B 65 – B 82

- 01)** Workshops der Kulturstiftung bei Fachtagung der Landsmannschaft der Donauschwaben in München, 18. bis 20. Mai 2023
- 02)** Ahnenforschung birgt Potential für Heimatsammlungen, 12. Mai 2023
- 03)** Kulturstiftung setzt erfolgreich virtuelles Bildungshaus für historisch-politische Bildung ein
- 04)** Internationale Fachtagung untersucht die Rolle von Glauben und Kirche in der Heimatlosigkeit, 27. bis 30. April 2023
- 05)** Die langen Schatten der Verfolgung, 16.02.2023 - 17.02.2023

B. c) Zeitschriftenschau

Seiten B 83 – B 137

- 01)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 5
- 02)** Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 6
- 03)** Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 5
- 04)** Medizin, Gesellschaft und Geschichte 40 (2022)
- 05)** Portal Militärgeschichte 12 (2023), 1
- 06)** Militärgeschichtliche Zeitschrift 82 (2023), 1
- 07)** Moderne Stadtgeschichte (2023), 1
- 08)** Cold War History 23 (2023), 1
- 09)** Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise 75 (2023), 1
- 10)** Neues Archiv für sächsische Geschichte 92 (2021)
- 11)** Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 4
- 12)** The Russian Review 82 (2023), 2

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten B 138 – B 148

A. Besprechungen (Seite B 138 - 143)

- 01)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Persönliche Erinnerungen – Gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang Mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen / Osobiste wspomnienia – Wsólne dziedzictwo kulturowe, Obchodzenie się z materialnym dziedzictwem wypędzonych. (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (Ein Projekt von Wydawca, Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg – Stadt und Kreis e. V. in Zusammenarbeit mit wewspólpracy z Haus Schlesien. Redaktion/Redakcja: Silke Findeisen. Übersetzung/Tłumaczenie: Edward Borowski, Czesława Zielonka).
Siegburg 2022. 160 Seiten. € 07,50 (mit Versand € 10,00).
Rezensent: Peter Börner, Siegburg
- 03)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten).
Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0. 60,00 Złoty.
Annette Löffler, Würzburg

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 144)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.
- 05)** Thomas Kreuzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.
(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 145 – B 148)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.
- 09)** Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

Seite B VI zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas.
Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 14)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.
- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

Seite B VII zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten.
ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14.
ISBN 978-3-7831-9022-5. € 5,00.
- 23)** Gerd Mesenhof: In der Hölle von Halbe 1945. Eine Flüchtlingstragödie. (mit 13 SW-Abb.). Gilching: Druffel & Vowinckel-Verlag (2023).
278 Seiten. ISBN 978-3-8061-1285-6. € 25,80 (Versandkosten € 2,20).

Teil B

B. a) Termine von Tagungen u.ä.

Seiten B 1 – B 64

Letzte Termin-Gesamtschau, siehe AWR-Nr. 830 vom 15.12.2022

01) Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte

Veranstalter Akademie Herrnhut für politische und kulturelle Bildung in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz, der Umweltbibliothek Großhennersdorf und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung

Veranstaltungsort Akademie Herrnhut für politische und kulturelle Bildung e. V.; c/o Tagungshaus Komensky, Comeniusstraße 8+10

Gefördert durch den Landkreis Görlitz, die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

02747 Herrnhut

Vom - Bis

05.05.2023 - 07.05.2023

Website

<https://akademie-herrnhut.de/aktuelles/tagung-zu-reinhart-koselleck-am-5-6-mai-2023/>

Von

Marian Nebelin, Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften, Technische Universität Chemnitz

Anlässlich des 100. Geburtstages von Reinhart Koselleck veranstaltet die Akademie Herrnhut vom 5. bis 7. Mai 2023 eine Tagung zum Thema "Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte". Die Tagung zielt darauf ab, exemplarisch Leben und Werk des 1923 in Görlitz geborenen Historikers im Kontext zeitgeschichtlicher Entwicklungen und Personenkonstellationen zu erkunden.

Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte

Anlässlich des 100. Geburtstages von Reinhart Koselleck veranstaltet die Akademie Herrnhut für politische und kulturelle Bildung in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz, der Umweltbibliothek Großhennersdorf und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung mit freundlicher Unterstützung des Landkreis Görlitz, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien vom 5. bis 7. Mai 2023 eine Tagung zum Thema „Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte“. Die Tagung zielt darauf ab, exemplarisch Leben und Werk des 1923 in Görlitz geborenen Historikers im Kontext zeitgeschichtlicher Entwicklungen und Personenkonstellationen zu erkunden.

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Ort:

Akademie Herrnhut für politische und kulturelle Bildung e. V.
c/o Tagungshaus Komensky
Comeniusstraße 8+10
02747 Herrnhut

Anmeldungen:

Um Anmeldung an der Tagung (E-Mail: info@akademie-herrnhut.de) wird gebeten. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Bedarfe an Übernachtungs- und Verpflegung sind selbst zu tragen und beim Tagungshaus vorzubestellen unter +49(0)35873 338-40 oder info@komensky.de.

Programm

Freitag, 05. Mai 2023

14.00–14.30 Uhr
Anreise, Kaffee

14.30–15.00 Uhr
Grußworte

15.00–15.30 Uhr
Prof. Dr. Marian Nebelin (Technische Universität Chemnitz): Einführung: Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte

I. Panel: Regionale Ursprünge – globale Trends
(Moderation: Dr. Roland Löffler, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung)

15.30–16.15 Uhr
Prof. Dr. Gabriel H. Decuble (Universität Bukarest): Durch das Labyrinth der Sprachen. Reinhart Kosellecks Rezeption in Osteuropa

16.15–17.00 Uhr
Prof. Dr. Marian Nebelin (Technische Universität Chemnitz): Geschichtsdidaktik und Geschichtstheorie bei Arno Koselleck und Johannes Kühn

17.30–17.30 Uhr
Kaffeepause

17.30–18.15 Uhr
Abendvortrag:
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joas (Humboldt-Universität zu Berlin): Reinhart Koselleck und die Säkularisierung

18.30 Uhr
Empfang des Landrates und anschließend geselliges Beisammensein im Kaminzimmer

Samstag, 06. Mai 2023

II. Panel: Institutionen – Reflexionsräume
(Moderation: Dr. Franziska Bartl, Technische Universität Chemnitz)

Seite B 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

09.30–10.15 Uhr

Studentisches Plenum

Moderation: Prof. Dr. Marian Nebelin (Technische Universität Chemnitz)

10.30–11.15 Uhr

Dr. Jan Eike Dunkhase (Berlin): Koselleck, Kafka und die Wiederholung

11.15–11.45 Uhr

Kaffeepause

11.45–12.30 Uhr

Dr. Julia Amslinger (Georg-August-Universität Göttingen): Reinhart Koselleck in der Forschergruppe Poetik und Hermeneutik

12.45–15.00 Uhr

Mittagspause und Exkursion Herrnhut

III. Panel: Personen – Konstellationen

(Moderation: Prof. Dr. Alexander Gallus, Technische Universität Chemnitz)

15.00–15.45 Uhr

Prof. Dr. Dirk van Laak (Universität Leipzig): Reinhart Koselleck im Umfeld Carl Schmitts

16.00–16.30 Uhr

Kaffeepause

16.30–17.15 Uhr

Prof. Dr. Carsten Dutt (Technische Universität Darmstadt): Geschichte verstehen. Hermeneutik und Historik bei Gadamer und Koselleck

17.30–18.15 Uhr

Prof. Dr. Jan-Friedrich Missfelder (Universität Basel): Kosellecks Zukünfte

18.15–18.45 Uhr

Abschlussdiskussion

(Moderation: Prof. Dr. Marian Nebelin, Technische Universität Chemnitz)

Prof. Dr. Gerhard Dohrn-van-Rossum (Technische Universität Chemnitz):

Eröffnungsimpuls

19.00–20.30 Uhr

Gemeinsames Abendessen

Sonntag, 07. Mai 2023

09.30–13.00 Uhr

Exkursion Görlitz

Abreise

Begleitprogramm:

Samstag: 12.30–15.00 Uhr: Exkursion in Herrnhut

Sonntag: 09.30–13.00 Uhr: Exkursion nach Görlitz für Referent und Moderator

Kontakt

Prof. Dr. Marian Nebelin
Wissenschaftliche Leitung
Antike und Antikerezeption
Technische Universität Chemnitz
09107 Chemnitz
E-Mail: marian.nebelin@phil.tu-chemnitz.de

<https://akademie-herrnhut.de/aktuelles/tagung-zu-reinhart-koselleck-am-5-6-mai-2023/>

Zitation

Reinhart Koselleck und die Zeitgeschichte. In: H-Soz-Kult, 02.05.2023,
www.hsozkult.de/event/id/event-135971.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine

Veranstalter Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Veranstaltungsort Reinhardtstr. 14

10117 Berlin

Vom - Bis

09.05.2023 - 09.05.2023

Website

<https://shop.freiheit.org/#!/Veranstaltung/LJHFM>

Von

Lennart Jürgensen, Referat Europa / Referent für Südost- und Osteuropa, Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Einladung zur Podiumsdiskussion "**Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine**"

Datum: Di, 09.05.2023, 18:00 – 20:00

Grußworte:

S.E. Oleksii Makeiev – Botschafter der Ukraine in Deutschland

Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué – Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Panel

Marie-Lusie Beck

Gyde Jensen MdB

Bozhena Kosakevych

Wilfried Jilge

Moderation: Miriam Kosmehl

Anmeldung und Programm unter:

<https://shop.freiheit.org/#!/Veranstaltung/LJHFM>

Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine

Die deutsche Gesellschaft wird mit ihrer historischen Aufarbeitung des Nationalsozialismus oft als positives Beispiel gesehen. Dabei hat sie sich jedoch in ihrem Gedenken an die Opfer des 2. Weltkriegs in Osteuropa fast ausschließlich auf Russland konzentriert. Dass unter den Opfern der sowjetischen Bevölkerung mehr als eine Million Juden auf ukrainischem Territorium und mehrere Millionen Zwangsarbeiter aus der Ukraine nach Deutschland deportiert wurden, findet in der deutschen Gedenkkultur nur selten Beachtung. Auch ein großer Teil der Soldaten der Roten Armee stammte aus der Ukraine.

Als weitere blinde Flecken stehen die Hinrichtung von über 30.000 Juden in der Schlucht von Babyn Jar in Kyjiw oder das vergessene Massaker von Korjukiwka. Auch fehlt es an einem Bewusstsein für zentrale Einschnitte der ukrainischen Geschichte - darunter die Kolonialisierung der Ukraine durch das Russische Reich, die gewaltsame Unterdrückung des nationalen Bewusstseins in der Sowjetzeit und die künstlich initiierte Hungersnot, der Holodomor, unter Stalin. Letzterer wurde erst kürzlich vom Bundestag als Genozid anerkannt.

Wie kann die ukrainische Geschichte einen bedeutenderen Teil in der deutschen Gedenkkultur einnehmen? Welche Rolle spielt die Geschichtswissenschaft dabei und welche politischen Schritte müssen dafür unternommen werden? Diese und viele andere Fragen wollen wir mit Ihnen und unseren Experten und Expertinnen aus der Wissenschaft und Politik diskutieren.

Programm

18:00 Uhr **Begrüßungen**

Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué

Vorstandsvorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

S.E. Oleksii Makeiev

Botschafter der Ukraine in Deutschland

18:15 Uhr **Diskussion**

"Ukrainische Geschichte in der deutschen Gedenkkultur und Geschichtswissenschaft" mit

Bozhena Kozakevych

Historikerin, Lehrstuhl Entangled History of Ukraine; Europa-Universität Viadrina

Marieluise Beck

Gründerin des Zentrums Liberale Moderne

Wilfried Jilge

Osteuropahistoriker und Fachexperte Ukraine und Schwarzmeerregion am ZIF

Seite B 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Gyde Jensen MdB

Mitglied des Deutschen Bundestages, stellvertretende Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion

Moderation:

Miriam Kosmehl - Bertelsmann Stiftung

ca. 19:30 Uhr **Empfang**

Anmeldung unter:

<https://shop.freiheit.org#!/Veranstaltung/LJHFM>

<https://shop.freiheit.org#!/Veranstaltung/LJHFM>

Zitation

Deutsche Gedenkkultur und ihr blinder Fleck Ukraine. In: H-Soz-Kult, 04.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136061.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) „Erinnern-inklusiv“: Wie erreicht die Gedenkstätte Auschwitz Inklusion?

Veranstalter

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (gGmbH) in Dortmund und Partner

Veranstaltungsort

Online

Gefördert durch EU

44145 Dortmund

Vom - Bis

11.05.2023 - 11.05.2023

Frist

11.05.2023

Website

<https://ibb-d.de/projekt-erinnern-inklusiv-wie-erreicht-die-gedenkstaette-auschwitz-inklusion-jetzt-anmelden-zum-online-meeting-am-donnerstag-11-mai-2023/>

Von

Mechthild vom Büchel

Wie erreicht das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau Inklusion? Um diese Frage geht es beim nächsten Online-Meetings im deutsch-polnischen Kooperationsprojekt „Erinnern-inklusiv“ am Donnerstag, 11. Mai 2023, von 17 bis 19 Uhr. Die Anmeldung erfolgt über einen Registrierungslink auf der Website www.ibb-d.de.

„Erinnern-inklusiv“: Wie erreicht die Gedenkstätte Auschwitz Inklusion?

Online-Meeting im deutsch-polnischen Kooperationsprojekt "Erinnern-inklusiv" am Donnerstag, 11. Mai 2023, von 17 bis 19 Uhr.

Alicja Wójcik und Anna Pilzak vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau berichten über den aktuellen Stand und die Zukunftspläne für die Gedenkstätte. Anna Pilzak, Koordinatorin für Barrierefreiheit, berichtet über architektonische Barrieren und über die Struktur der Website. Die Pädagogin Alicja Wojcik stellt das Projekt "Trudne - Proste Słowa" (Schwierige - Leichte Wörter) vor, das sich an Menschen mit leichten und mittleren Lernbehinderungen richtet.

Das Online-Meeting wird simultan übersetzt in die deutsche Sprache sowie in die deutsche und polnische Gebärdensprache. Eingeladen sind alle Interessierten mit und ohne Behinderung, die sich für eine inklusive Erinnerungsarbeit, Inklusionspädagogik oder barrierefreie Gedenkstättenfahrten interessieren.

Kontakt

Constanze Stoll (IBB)

<https://ibb-d.de/projekt-erinnern-inklusiv-wie-erreicht-die-gedenkstaette-auschwitz-inklusion-jetzt-anmelden-zum-online-meeting-am-donnerstag-11-mai-2023/>

Zitation

„Erinnern-inklusiv“: Wie erreicht die Gedenkstätte Auschwitz Inklusion?. In: H-Soz-Kult, 08.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136114.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Geschichtsleugnung und "Lügenmuseen"

Veranstalter BMBF-Projekt "SocialMediaHistory - Geschichte auf Instagram und TikTok"

22297 Hamburg

Vom - Bis

22.05.2023 - 22.05.2023

Website

<https://smh.blogs.uni-hamburg.de/22-mai-2023-geschichtsleugnung-und-luegenmuseen-diskussion-zu-museen-und-hate-speech/>

Von

Kristin Oswald, Public History, Universität Hamburg

Welche Erfahrungen machen Museen und Gedenkstätten mit Online-Hass und -Angriffen? Und welche Strategien haben sie für den Umgang damit entwickelt? Das diskutieren fünf Experten am 22. Mai 2023 ab 18:00 Uhr online: Iris Groschek von der KZ-Gedenkstätte

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Neuengamme, Eva Berendsen von der Bildungsstätte Anne Frank, Pia Preuss vom Freilichtmuseum Hessenpark, Ralf Rath vom Panzermuseum Munster und Melanie Wunsch vom Neanderthal Museum.

Geschichtsleugnung und "Lügenmuseen"

Online-Diskussion zu Museen und Hate Speech.

Historische Forschungsergebnisse und ihre Darstellung in Museen und Gedenkstätten sowie entsprechende Handlungen der Institutionen treffen nicht immer auf Gegenliebe, sondern können sogar ein Grund für Hass sein. Dass Geschichte so starke Gefühle hervorrufen kann, liegt daran, dass viele Weltanschauungen auf Vorstellungen von der Vergangenheit beruhen. Und wenn diese in Frage gestellt werden, fühlen sich die Menschen selbst angegriffen. So verwundert es kaum, dass Museen und Gedenkstätten immer öfter die Opfer von historischer Hassrede – also diskriminierende und beleidigende Inhalte, die sich auf vergangene Personen und Ereignisse beziehen –, von Geschichtsverdrehungen und -verfälschungen werden. Solche Angriffe finden längst nicht immer online statt und bedrohen mitunter auch die Mitarbeiter:innen selbst. Es ist also notwendig, dass sich die Institutionen auf solche Situationen vorbereiten. Wie sie das tun, diskutierten die fünf Expert:innen in der digitalen Diskussionsrunde am 22. Mai miteinander und den registrierten Teilnehmer:innen.

Eva Berendsen ist Politikwissenschaftlerin und leitet nach einem Redaktionsvolontariat bei der FAZ den Bereich Kommunikation / politische Bildung im Netz der Bildungsstätte Anne Frank.

Iris Groschek ist Historikerin und arbeitet für die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit. Seit 10 Jahren betreut sie die Social-Media-Kanäle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Pia Preuß hat Geschichte, Germanistik und Politik studiert und ist seit 1995 im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Seit zehn Jahren leitet sie den Fachbereich Kommunikation im Freilichtmuseum Hessenpark.

Ralf Rath studierte in Hannover Geschichte und Politik. Seit 2013 leitet er das Deutsche Panzermuseum. Er betreut für das Haus den reichweitenstärksten YouTube-Channel der deutschen Museumslandschaft.

Melanie Wunsch ist Archäologin und seit 2019 Leiterin des Ausstellungsmanagements am sehr kommunikationsstarken Neanderthal Museum. Sie beschäftigt sich mit der Menschheitsentwicklung von den frühesten Anfängen bis heute.

Für die Teilnahme ist eine kostenlos Registrierung via Zoom notwendig: https://uni-hamburg.zoom.us/meeting/register/u50pduirr4qE9Z8hfEATA8_KSxJhCcWZ7fW#/registration

Kontakt

Kristin Oswald
Koordinatorin des Projekts SocialMediaHistory
Universität Hamburg
socialmediahistory@rub.de

<https://smh.blogs.uni-hamburg.de/22-mai-2023-geschichtsleugnung-und-luegenmuseen-diskussion-zu-museen-und-hate-speech/>

Zitation

Geschichtsleugnung und "Lügenmuseen". In: H-Soz-Kult, 02.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135962.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

Veranstalter

Daniel BARIC, Emmanuelle TERRONES

Veranstaltungsort

Faculté de Lettres et Langues, Universität Tours (F)

Gefördert durch

ICD, Eurorbem, MESR

37100 Tours

Vom - Bis

25.05.2023 - 26.05.2023

Von

Emmanuelle Terrones, Germanistik – Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Tours

Internationale Tagung, 25.-26. Mai 2023, Universität Tours (F)

Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

Die Tagung wird Germanisten, Slawisten, Komparatisten, Autoren und Übersetzer zusammenbringen und anhand einzelner Autoren und Werke, die sich mit dem Balkan auseinandersetzen, der Frage nachgehen, inwiefern sich dort ein transnationaler literarischer Raum entwickelt, der auch dazu beitragen kann, neue und originelle Formen der Literatur festzumachen.

Programm

Donnerstag, 25.05.2023

08.30-09.00: Empfang

9.00: Eröffnungsvortrag von Daniel Baric (Paris) anschließend Diskussion

Zwischen Gedächtnisräumen und Zukunftsprojektionen

09.45: Johann Holzner (Innsbruck): Solide Projektionen? Zu Ivo Andrićs „Die Brücke über die Drina“ und Miljenko Jergovićs „Der rote Jaguar“

Seite B 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

10.25: Matjaž Birk (Maribor): Slowenische Gegenwartsliteratur: Drago Jančars Romanpoetik als Schwellenraum zwischen Erinnerung und Zukunftsprojektion
Kaffeepause

11.20: Milka Car (Zagreb): Der unsichtbare Balkan. Balkan-Bilder in Alle Tage von Terézia Mora und Wie hoch die Wasser steigen von Anja Kampmann

12.00: Kerstin Wiedemann (Nancy): Europa-Entwürfe im transkulturellen literarischen Gedächtnisraum Marica Bodrožićs

Mittagessen

Begegnungen, Zirkulationen und Vernetzungen

14.30: Stephan Wolting (Poznań): Warum Böhmen am Meer und der Balkan in Paris liegt: Literarische Begegnungen in und aus der Fremde unter besonderer Berücksichtigung der Rezeption des Werks von Danilo Kiš (1935-1989) bei Undine Gruenter (1952-2002)

15.10: Yvonne Živković (Graz): Transnationale Feministische Zirkulationen made in Ex-YU – Dubravka Ugrešić, Lana Bastašić und Jagoda Marinić

15.50: Stephan-Immanuel Teichgräber (Wien): Das Bemühen der jungen Schriftstellerinnen, Dichterinnen, Schriftsteller und Dichter auf dem Balkan über die Ländergrenzen hinaus zusammenzuarbeiten

Kaffeepause

17.00: Lesung und Diskussion mit Dragica Rajčić Holzner (Moderation Karl Zieger)

Freitag, 26.05.2023

Transnationale Nachwirkungen der postjugoslawischen Kriege

9.00: Miriam Maja Brost (Bochum): „Die Narrativität des Gedächtnisses“. Verstummen und Erzählen bei Stanišić und Nadj Abonji

9.40: Tobias Lebens (Tübingen): Literarische Forensik? Investigationen von Wahrnehmung in deutschsprachigen literarischen Texten zu den postjugoslawischen Kriegen

10.20: Monika Wolting (Wrocław): Robert Prossers Phantome (2017) als Vorwegnahme zukünftiger Konflikte in der Balkan-Region

Kaffeepause

Exil und transnationale Ästhetiken

11.20: Arianna Di Bella (Palermo): Identitäre Komplexität eines mehrsprachigen „Mischwesens“ in Melinda Nadj Abonjis Tauben fliegen auf

12.00: Ivana Bogdanović (Karlsruhe): Betrachtungen zur Ästhetik des weiblichen Exil-Subjektes am Beispiel von Sanja Nikolićs Soni (Soni i Sila u Berlinu)

Mittagessen

Selbst- und Fremdwahrnehmung in Europa

14.30 Renate Hansen-Kokoruš (Graz): Die vielen Versuche des Ankommens – Konzepte des Transnationalen bei Ludwig Bauer

15.10 Artur Białachowski (Wrocław): Der Balkan im literarischen Werk von Karl-Markus Gauß

15.50 Emmanuelle Terrones (Tours): „Balkan sind immer die anderen“: Transnationales in Anna Baars Erzählungen

16.30 Schlussworte

Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die einzelnen Vorträge sowie die Lesung können über Zoom verfolgt werden. Bei Interesse bitten wir um Anmeldung unter: emmanuelle.terrone@univ-tours.fr. Der Link zur Tagung wird Ihnen per E-Mail zugesandt.

Kontakt

emmanuelle.terrone@univ-tours.fr

Zitation

Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?. In: H-Soz-Kult, 08.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136105.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Nachhaltige Erinnerungspolitik in den Städten. An NS-Verbrechen erinnern – demokratische Zukunft gestalten

Veranstalter

KommunalAkademie der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Veranstaltungsort

UniversitätsClub Bonn

53113 Bonn

Vom - Bis

26.05.2023 - 26.05.2023

Website

<https://www.kas.de/de/web/politische-bildung/veranstaltungen/detail/-/content/nachhaltige-erinnerungspolitik-in-den-staedten>

Von

Diana Ordujadi, KAS-KommunalAkademie

Workshop in Bonn am 26. Mai 2023 mit folgenden Leitfragen:

- Wie gehen Städte mit ihrer Geschichte um?
- Wozu das Gedenken an die Schrecken der NS-Zeit ausgerechnet vor Ort aufrechterhalten?
- Formen des politischen Erinnerns und die Stärkung der Demokratie.
- Erinnerungspolitik als Prävention von Rassismus und Diskriminierung in den Kommunen.
- Wie kann die Erinnerungskultur in den Städten nachhaltig gepflegt und vermittelt werden?

Nachhaltige Erinnerungspolitik in den Städten. An NS-Verbrechen erinnern – demokratische Zukunft gestalten

Die Konfrontation mit der eigenen Geschichte ist in den Städten allgegenwärtig. Die Vergangenheitsbewältigung und nachhaltige Pflege der Gedenkkultur allgemein gehören zu den wichtigen Aufgaben der Erinnerungspolitik. Ausgerechnet auf kommunaler Ebene, an

Seite B 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

unmittelbaren Orten des historischen Geschehens beginnt das gesellschaftliche Erinnern an die NS-Verbrechen und schafft ein unverzichtbares Fundament für die heutige und künftige Stärkung der Demokratie.

Die Tagung thematisiert folgende Leitfragen:

- Wie gehen Städte mit ihrer Geschichte um?
- Wozu das Gedenken an die Schrecken der NS-Zeit ausgerechnet vor Ort aufrechterhalten?
- Formen des politischen Erinnerns und die Stärkung der Demokratie.
- Erinnerungspolitik als Prävention von Rassismus und Diskriminierung in den Kommunen.
- Wie kann die Erinnerungskultur in den Städten nachhaltig gepflegt und vermittelt werden?
- Schaffung und Pflege von Erinnerungsorten und Gedenkstätten
- Thema Nachhaltigkeit aus der Sicht des Denkmalschutzes einerseits und aus der Perspektive des nachhaltigen Aufklärungs- und Erinnerungseffekts in der Gesellschaft andererseits
- Ansprache und Erreichen unterschiedlicher Zielgruppen, insbesondere der jungen Generation, mithilfe unterschiedlicher moderner Vermittlungsformate

Mit anerkannter Expertise aus der Forschung sowie aus dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Zentrum für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen Bonn und Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie Duisburg mit Prof. Dr. Felix Ackermann, Fachexperte für angewandte Geschichte und gesellschaftliche Folgen staatlicher Gewalt; und Dr. Katja Makhotina, Fachexpertin für lokale Erinnerungskulturen und Opfergedenken der NS-Zeit, Trägerin des Bayrischen Sachbuchpreises 2022, zusammen mit Franziska Davies für „Offene Wunden Osteuropas. Reisen zu Erinnerungsorten des Zweiten Weltkriegs“.

Programm

12.10 Uhr

"Der lange Schatten des Nationalsozialismus. Kommunen, Erinnerung und Partizipation"
Prof. Dr. Felix Ackermann, Fernuniversität Hagen

13.00 Uhr

"Ankerpunkte des demokratischen Erinnerns: Lokale Gedenkorte der NS-Gewalt in Bonn"
PD Dr. Katja Makhotina, Geschichtsinstitut der Universität Bonn

14.05 Uhr

"Erinnern in der Stadt. Neue Wege der Erinnerungskultur in Bonn"
Dr. Philipp Hoffmann, Leiter Zentrum für Stadtgeschichte und Erinnerungskulturen Bonn

14.55 Uhr

"Das NS-DOK Köln: Ein städtisches Museum als Ort des Gedenkens und der Demokratiebildung"
Dr. Henning Borggräfe, Direktor NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

16.00 Uhr

"Demokratiepädagogische Bildungsarbeit im Zentrum für Erinnerungskultur, Menschenrechte und Demokratie der Stadt Duisburg"
Dr. Andreas Pilger, Leiter Stadtarchiv Duisburg

Kontakt

E-Mail: kommunalakademie@kas.de

<https://www.kas.de/de/web/politische-bildung/veranstaltungen/detail/-/content/nachhaltige-erinnerungspolitik-in-den-staedten>

Zitation

Nachhaltige Erinnerungspolitik in den Städten. An NS-Verbrechen erinnern – demokratische Zukunft gestalten. In: H-Soz-Kult, 07.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135997.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit

Veranstalter Dr. Stefanie Freyer (Weimar); Dr. Paul Kahl (Weimar); PD Dr. Frank Wolff (Osnabrück) (Klassik Stiftung Weimar, Stabsreferat Forschung)

Ausrichter Klassik Stiftung Weimar, Stabsreferat Forschung

Veranstaltungsort Vortragssaal, Goethe-und Schiller-Archiv & Bücherkubus,

Studienzentrum der HAAB

Gefördert durch Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

99423 Weimar

Vom - Bis

31.05.2023 - 02.06.2023

Website

<https://www.klassik-stiftung.de/forschung/forschungsaktivitaeten/stiftungsgeschichte-nfg-projekt/>

Von

Stefanie Freyer, Stabsreferat Forschung | Kolleg Friedrich Nietzsche, Klassik Stiftung Weimar

Die interdisziplinäre Tagung stellt die Erforschung von Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit in den Mittelpunkt und fragt, welche Aushandlungsprozesse das Schaffen und Wirken dieser speziellen Institutionen und ihrer Akteure prägten. Im Fokus steht dabei das Beziehungsdreieck zwischen Institutionen, Individuen und Politik.

Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit

Seite B 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Vortragort:

Goethe- und Schiller Archiv
Jenaer Str. 1
Weimar

Bücherkubus HAAB
Platz der Demokratie 4
Weimar

Teilnahme vor Ort:

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, nach vorheriger Anmeldung teilzunehmen. Der Eintritt ist frei. Wir bitten um eine Anmeldung bis zum 24. Mai 2023 unter stefanie.freyer@klassik-stiftung.de.

Teilnahme virtuell:

Einzelne Vorträge der Veranstaltung können über webex online verfolgt werden. Die Diskussionen werden nicht übertragen. Bei Interesse bitten wir um Anmeldung unter lilith.pauly@klassik-stiftung.de. Der entsprechende Link wird Ihnen per E-Mail zugesandt.

Programm

Mittwoch, 31. Mai 2023

10:00 Uhr
Ankommen

10:30 Uhr
Grüßworte: Dr. Ulrike Lorenz (Präsidentin KSW) & Dr. Christian Hain (komm. Leiter GSA, Weimar)

10:45 Uhr
Impuls: Dr. Stefanie Freyer (Weimar) und PD Dr. Frank Wolff (Osnabrück)

11:00–12:30 Uhr
A. Methoden und Fragehorizonte von Institutionsgeschichte(n)
Moderation: Prof. Christian Jansen (Trier)
- Prof. Dr. Stefanie Middendorf (Jena): Wie lässt sich Institutionengeschichte schreiben? Überlegungen aus der Praxis
- Prof. Dr. Gerd Dietrich (Berlin): Ambivalenzen der Kulturpolitik. Leitmotive und Phasen, Akteure und Strukturen
- Prof. Dr. Karen Hagemann (Chapel Hill, USA): Sozialistischer Fortschritt? Frauen und Frauenforschung an ostdeutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen – Das Beispiel der Geschichtswissenschaft

12:30–14:00 Uhr
Mittagspause

14:00–15:30 Uhr
B. Handeln und Wirken zentralstaatlicher Kulturpolitik in den Institutionen
Moderation: Prof. Dirk Oschmann (Leipzig)
- Dr. Kristina Kratz-Kessemeier (Berlin): Sozialistische Profilierung über das moderne Museum. Strukturen und professionelle Spielräume einer neuen Museumspolitik des

Seite B 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Ministeriums für Kultur 1956–1970

- Dr. Frank Hoffmann (Bochum): „durch einen Museumsrat (...) gängeln“ – Kulturpolitik, strukturelle Innovation und fachliche Differenzierung in den Museumsräten der DDR
- Dr. Andreas Zimmer (Potsdam): Der Kulturbund in der SBZ/DDR: Möglichkeitsraum oder quasistaatliche Kontrollinstanz?

15:30–16:00 Uhr

Kaffeepause

16:00–17:30 Uhr

C. Institutionen zwischen Ablehnung und Linientreue

Moderation: Dr. Jutta Braun (Potsdam)

- Dr. Claudia Böttcher (Dresden): Der Ostberliner Künstlerklub Die Möve. Entwicklungslinien und Wirkmächtigkeiten eines besonderen kulturellen Ortes und seiner Akteure
- Dr. Anne Barnert (Jena/Dresden): In der Schwebel. Die Staatliche Filmdokumentation (SFD) am Staatlichen Filmarchiv der DDR (SFA)
- Dr. Veit Vaelske (Berlin): Meuternde Musen? Die DDR-Papyrologie zwischen 1945 und 1990 als Beispiel einer konservativen Unterströmung

17:30–18:00 Uhr

Kaffeepause

18:00 Uhr

D. Abendvortrag:

Prof. Dr. Peer Pasternack (Halle-Wittenberg): Gesellschaftswissenschaften und Politik in der DDR – Einvernehmen und Konflikte

19:00 Uhr

Empfang

Donnerstag, 01. Juni 2023

09:30–11:00 Uhr

D. Aushandlungsprozesse staatlich eingetragter Kulturvermittlung

Moderation: Dr. Peter Wurschi (Erfurt)

- Dr. Theresa Jacobs / Dr. Ines Keller (Bautzen): Das Haus für sorbische Volkskunst. Einblicke in das Wirken einer Kulturinstitution in der DDR aus Minderheitenperspektive
- Dr. Sandra Mühlenberend / Susanne Wernsing (Weimar/Wien/Berlin): Objekte, Akteure und Netzwerke der Wissensproduktion. Das Deutsche Hygiene-Museum in der DDR und den 1990er-Jahren
- Prof. Dr. Birgit Mandel (Hildesheim): Kulturarbeit zwischen Staat und Gesellschaft

11:00–11:30

Kaffeepause

11:30–12:30

E. Institutionell überdachte Literaturproduktion

Moderation: PD Dr. Ralf Klausnitzer (Berlin)

- Rebecca Franke, M.A. / Annika Jahns, M.A. (Jena): Schreiben unter staatlicher Aufsicht?

Seite B 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Das Zentrum Junger Autoren / Bezirksliteraturzentrum Gera (1972–1990)

- Dr. Katja Stopka (Potsdam): Das Institut für Literatur Johannes R. Becher Leipzig (1955–1993). Im Spannungsfeld von kulturpolitischer Vereinnahmung, pädagogischem Experiment und poetischem Eigensinn

12:30–14:00 Uhr

Mittagspause

14:00–15:30 Uhr

F. Zeitzugengespräch: Arbeitsalltag der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten klassischer deutscher Literatur Weimar (mit Prof. Dr. Lothar Ehrlich, Dr. Klaus Aschenbach und Jürgen Jäger)

Moderiert von: Dr. Agnes Arp (Erfurt)

15:30–16:00 Uhr

Kaffeepause bis 16:15 Uhr dann Ortswechsel

16:15–17:30 Uhr

„Unsichtbares Innenleben, unsichtbare Geschichte?“

Podiumsdiskussion mit Dr. Iris Edenheiser (DHDM, Dresden), Dr. Anna Kaminsky (Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin), Dr. Ulrike Lorenz (KSW, Weimar) und Dr. Petra Winter (SMB-SPK, Berlin)

moderiert von: Blanka Weber

Ort: Bücherkubus HAAB

Freitag, 02. Juni 2023

09:30–11:00 Uhr

G. Die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten klassischer deutscher Literatur Weimar

Moderation: Prof. Dr. Christiane Kuller (Erfurt)

- Dr. Paul Kahl (Weimar): Professionalisierung und Institutionalisierung. Theo Piana und die Gründung der NFG in Weimar (1953)

- Dr. Corinna Schubert (Weimar): Ein problematisches Erbe – Zum Umgang der NFG mit dem Nachlass des Nietzsche-Archivs

- Prof. Dr. Carsten Gansel (Gießen): Deutsche Klassik und literarisches Erbe zwischen Schule und Germanistikausbildung. Zu Aspekten einer sozialistischen Erbekonzeption

11:00–11:20 Uhr

Kaffeepause

11:20–12:50 Uhr

H. Die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten und ihr Umfeld

Moderation: Prof. Dr. Helmut Heit (Weimar)

- Dr. Franziska Klemstein (Weimar): Goethe als Baumeister aus der Perspektive der Denkmalpflege der DDR

- Dr. Oliver Sukrow (Wien): „Unser Weg und die Vergangenheit“ – Gerhard Pommeranz-Liedtke und die Kunstsammlungen zu Weimar zwischen Traditionspflege und Aufbruch

- Prof. Dr. Holger Dainat / Arin Haideri, M.A. (Bielefeld): Strukturelle Kopplung. Die Goethe-Gesellschaft und ihre Beziehungen zu den NFG

12:50 Uhr

Gemeinsame Abschlussdiskussion

ca. 13:45 Uhr
Ende der Tagung

Kontakt

Dr. Stefanie Freyer
Tel.: 03643-545631
E-Mail: stefanie.freyer@klassik-stiftung.de

<https://www.klassik-stiftung.de/forschung/forschungsaktivitaeten/stiftungsgeschichte-nfg-projekt/>

Zitation

Interessen, Konflikte, Freiräume. Kultur- und Forschungsinstitutionen zur DDR-Zeit. In: H-Soz-Kult, 04.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136018.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Meine Medien, meine Stimme? Zur Rolle der Medien in Ostdeutschland

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft e. V.

Veranstaltungsort
Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund

Gefördert durch
Der Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland, Otto Brenner Stiftung

10117 Berlin

Vom - Bis
07.06.2023 - 07.06.2023

Frist
04.06.2023

Website

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1654-meine-medien.html>

Von

Madeleine Petschke, Abteilung Kultur & Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft e. V.

Die Veranstaltung thematisiert den Wandel der Presselandschaft nach 1990 in den ostdeutschen Bundesländern, Partizipationsdefizite und Repräsentationslücken in den Redaktionen, Klischees über Ostdeutsche in der Berichterstattung sowie das schwindende Vertrauen in die Medien und die Folgen für die Demokratie. Sie zieht ein Resümee aus fünf Bürgerdebatten, bei denen Bürger:innen mit Fachleuten über die Rolle der Medien in Ostdeutschland debattierten.

Meine Medien, meine Stimme? Zur Rolle der Medien in Ostdeutschland

Podiumsgespräch & Empfang

Fragen zur Teilhabe und Repräsentation bestimmen auch mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung den Ost-West-Diskurs. Kritik ruft nicht nur die mangelnde Vertretung Ostdeutscher in den Führungsetagen deutscher Leitmedien hervor, sondern auch die Berichterstattung über die ostdeutschen Bundesländer. Sie sieht sich dem Vorwurf ausgesetzt, sie spiegele den Osten, seine Menschen und seine Realitäten nicht wider.

Das Podiumsgespräch mit anschließendem Empfang thematisiert den Wandel der Presselandschaft nach 1990 in den ostdeutschen Bundesländern, Partizipationsdefizite und Repräsentationslücken in den Redaktionen, Klischees über Ostdeutsche in der Berichterstattung sowie das schwindende Vertrauen in die Medien und die Folgen für die Demokratie. Sie zieht ein Resümee aus fünf Bürgerdebatten in Cottbus, Plauen, Schwerin, Dessau-Roßlau und Weimar, bei denen Bürger mit Fachleuten über die Rolle der Medien in Ostdeutschland debattierten.

Der Eintritt ist frei. Um eine verbindliche Anmeldung bis zum 04.06.2023 wird gebeten.

Medienpartnerin ist die Berliner Zeitung.

Programm

Zeit: 07.06.2023 (18:00–21:00 Uhr)

Ort: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund (Luisenstr. 18, 10117 Berlin)

Begrüßung durch:

- Dr. Sabine Bergmann-Pohl (Co-Vorsitzende, Deutsche Gesellschaft e. V., Bundesministerin a.D., Präsidentin der Volkskammer a.D.)
- Simone Großner (Staatssekretärin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Bevollmächtigte des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund)

Impuls von:

- Prof. Dr. Lutz Mücke (Professor für Medien in internationalen Beziehungen, National University, Khartoum)

An der Diskussion wirken mit:

- Jeannette Gusko (Sprecherin, Netzwerk 3te Generation Ost, Geschäftsführerin, CORRECTIV)
- Prof. Dr. Lutz Mücke (Professor für Medien in internationalen Beziehungen, National University, Khartoum)
- Prof. Dr. Marlis Prinzing (Professorin für Journalismus, Hochschule Macromedia, Köln)
- Carsten Schneider MdB (Staatsminister beim Bundeskanzler, Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland)
- Dr. Mandy Tröger (Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin, Journalistin)

Jana Münkkel, Journalistin & Moderatorin (u. a. Deutschlandfunk Kultur), moderiert die Diskussion.

(Änderungen vorbehalten)

Einlass ab 17:00 Uhr. Beginn um 18:00 Uhr. Kleiner Empfang ab 20:00 Uhr.

Kontakt

Anmeldung und Informationen:

Deutsche Gesellschaft e. V.
Dr. Madeleine Petschke
Leiterin Kultur & Gesellschaft
Mauerstr. 83/84
10117 Berlin
Tel.: 030 88 412 – 205
E-Mail: meine-medien@deutsche-gesellschaft-ev.de
Website: <https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de>

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1654-meine-medien.html>

Zitation

Meine Medien, meine Stimme? Zur Rolle der Medien in Ostdeutschland. In: H-Soz-Kult, 07.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-135958.
Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Der Kaiser, das Berliner Schloss und der deutsche Kolonialismus

Veranstalter Stiftung Humboldtforum im Berliner Schloss

Veranstaltungsort Humboldt Forum, Schlossplatz, Saal 3

10178 Berlin

Vom - Bis

08.06.2023 - 08.06.2023

Website

<https://www.humboldtforum.org>

Von

Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

Die koloniale Vergangenheit Deutschlands und der koloniale Kontext der Sammlungen sind seit dem Einzug des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst in das Humboldt Forum stark ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Entscheidung, die Ausstellungen ausgerechnet hinter den rekonstruierten Fassaden des Berliner Schlosses zu präsentieren, löste harte Debatten aus – denn das Schloss war als Sitz der Monarchie auch ein Symbolort des preußischen und deutschen Imperialismus.

Der Kaiser, das Berliner Schloss und der deutsche Kolonialismus

Die koloniale Vergangenheit Deutschlands und der koloniale Kontext der Sammlungen sind seit dem Einzug des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst in

Seite B 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

das Humboldt Forum stark ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Entscheidung, die Ausstellungen ausgerechnet hinter den rekonstruierten Fassaden des Berliner Schlosses zu präsentieren, löste harte Debatten aus – denn das Schloss war als Sitz der Monarchie auch ein Symbolort des preußischen und deutschen Imperialismus.

Die Stiftung Humboldt Forum beauftragt daher eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen, um die Rolle des Ortes für die deutsche Kolonialgeschichte zu beleuchten.

Eine erste Studie nimmt die Rolle Kaisers Wilhelm II. sowohl als Repräsentant des Reiches als auch als politischer Akteur in den Fokus. Weiterer Gegenstand der Untersuchung ist die Bedeutung des Berliner Schlosses als ein Ort kolonialer Selbstdarstellung und Entscheidungsgewalt.

Mit dem Historiker Jonas Kreienbaum konnte ein ausgewiesener Kenner der deutschen Kolonialgeschichte für diese Forschungen gewonnen werden. Dr. Kreienbaum wird die Ergebnisse an diesem Abend im Gespräch mit Alfred Hagemann, Leiter des Bereichs Geschichte des Ortes, vorstellen und einordnen.

PD Dr. Jonas Kreienbaum leitet das von der DFG geförderte Forschungsprojekt „Neoliberale Globalisierung oder ‚global disconnect‘?“ am Arbeitsbereich Globalgeschichte der Freien Universität Berlin. Er studierte Neuere und Neueste Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er 2013 promoviert wurde. 2020 folgte die Habilitation an der Universität Rostock. In seinen Forschungen beschäftigt er sich mit der Geschichte von Kolonialismus, Dekolonisierung, Massengewalt und Wirtschaftskrisen. Zuletzt untersuchte er im Auftrag der Stiftung Humboldt Forum zur Kolonialität des Berliner Schlosses und der Rolle Kaiser Wilhelms II. für den deutschen Kolonialismus.

- Termin: 08.06.2023 19:00-20:30 Uhr
- Sprache: Deutsch
- Ort: Saal 3 im Humboldt Forum
- ab 14 Jahren
- Rollstuhlgerecht
- Preis: 5,00 EUR / 2,50 EUR ermäßigt

<https://www.humboldtforum.org>

Zitation

Der Kaiser, das Berliner Schloss und der deutsche Kolonialismus. In: H-Soz-Kult, 10.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136133.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) "Jetzt ist es mit Eurer Regierung vorbei!" - Der Volksaufstand vom 17. Juni in der DDR

Veranstalter Kooperationsveranstaltung des Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Studium generale der der Bucerius Law School

20355 Hamburg

Seite B 21 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Vom - Bis
14.06.2023 - 14.06.2023

Website
<https://www.law-school.de/termin/70-jahre-17-juni>

Von
Svenja Länder, Zentrum für Studium generale und Persönlichkeitsentwicklung, Bucerius Law School

Wie genau kam es eigentlich zu dem landesweiten Aufstand in der DDR im Juni 1953? Wer beteiligte sich daran? Demonstrierten auch Frauen? Und welche Rolle spielt das Ereignis heute in unserer Erinnerungskultur? Diesen und weiteren Fragen wird das Expert:innenpodium im Rahmen der Veranstaltung nachgehen und dabei analysieren, warum auch 70 Jahre danach ein Blick auf den Volksaufstand in der DDR lohnt.

"Jetzt ist es mit eurer Regierung vorbei!" - Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR

Etwa eine Million DDR-Bürgerinnen und Bürger gingen am 17. Juni 1953 sowohl in Ost-Berlin als auch im Rest der DDR auf die Straße, um gegen die Verhältnisse in der SED-Diktatur zu protestieren. Die sowjetische Militärmacht reagierte mit Gewalt, Schüsse fielen. 55 Menschen starben im Zusammenhang mit den Protesten: durch Schussverletzungen, aber auch durch Todesurteile in anschließenden Gerichtsprozessen. Eine heftige Welle an Repressionen erschütterte im Anschluss die DDR.

Podiumsteilnehmer:innen: Dr. Andrea Bahr, Historikerin, Referentin beim Berliner Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur,
Dr. Jens Schöne, Historiker, Stellvertretender Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur,
Dr. Stefanie Eisenhuth, Historikerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (Moderation).

Begleitet wird die Podiumsdiskussion von einer Szenischen Lesung, in der Zeitzeugenberichte und Original-Dokumente aus dem Stasi-Archiv vorgetragen werden.

Szenische Lesung mit den Schauspielern Elisabeth-Marie Leistikow und Jean Paul Baeck.

Programm

19.00 Uhr Beginn der Veranstaltung, 20.30 Uhr Ende der Veranstaltung. Im Anschluss Austausch bei Getränken und Brezeln.

Kontakt

svenja.laender@law-school.de

<https://www.law-school.de/termin/70-jahre-17-juni>

Zitation

"Jetzt ist es mit Eurer Regierung vorbei!" - Der Volksaufstand vom 17. Juni in der DDR. In: H-Soz-Kult, 10.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136136.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Feindliche Übernahme - Die Ursprünge der roten Fahne als revolutionäres Symbol

Veranstalter Helle Panke e. V. - Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin

Veranstaltungsort Helle Panke - Kopenhagener Straße 9

10437 Berlin

Vom - Bis

15.06.2023

Website <https://www.helle-panke.de/de/topic/3.termine.html?id=3535>

Von

Fabian Kunow, Helle Panke e. V. - Rosa Luxemburg Stiftung Berlin

Dass Rot, und insbesondere die rote Fahne, heute allgemein als Zeichen für Revolution und Kommunismus angesehen wird, ist Ergebnis langwieriger sozialer Kämpfe und der Herausforderung symbolischer Macht. Bis heute ist die Gesamtgeschichte solch symbolischer Farbpolitik noch nicht umfassend erforscht.



Feindliche Übernahme - Die Ursprünge der roten Fahne als revolutionäres Symbol

Seite B 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Rot war in der Kulturgeschichte der Menschheit schon immer die symbolbeladenste aller Farben – und ist bis heute die wohl am meisten politisch aufgeladene. Dass allerdings Rot, und insbesondere die rote Fahne, heute allgemein als Zeichen für Revolution und Kommunismus angesehen wird, ist tatsächlich das Ergebnis langwieriger sozialer Kämpfe und der Herausforderung symbolischer Macht. Bis heute ist die Gesamtgeschichte solch symbolischer Farbpolitik noch nicht umfassend erforscht. Und auch wenn die Farbe Rot für tausende von Jahren den Herrschenden der Welt vorbehalten war – sei es als Mantel des Königs oder im Purpur der Kardinäle – so wird in diesem Vortrag der Prozess der Aneignung der roten Fahne durch Aufständische, Revolutionäre und das Proletariat bis zum Ende des 19. Jahrhunderts beleuchtet.

Referent: Dr. Hanno Balz lehrt Modern European History an der University of Cambridge. Zuvor war er Assistant Professor für deutsche und europäische Zeitgeschichte an der Johns Hopkins University, Baltimore und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Kulturgeschichte an der Universität Lüneburg, nachdem er an der Universität Bremen promoviert hat. Seine Forschungsgebiete umfassen die Geschichte sozialer Bewegungen in Deutschland und Europa, insbesondere in Bezug auf das Verhältnis zwischen Terrorismus und staatlicher Ordnung, Mediengeschichte und Geschichte politischer Repräsentationen, Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust. Aktuell beschäftigt er sich mit der Geschichte von politischen Farbsymboliken in der Moderne. Sein laufendes Forschungsprojekt widmet sich entsprechend der globalen Geschichte der roten Fahne.

Moderation: Dr. Frank Engster

Kosten: 2,00 Euro

Kontakt

Frank.Engster@helle-panke.de

<https://www.helle-panke.de/de/topic/3.termine.html?id=3535>

Zitation

Feindliche Übernahme - Die Ursprünge der roten Fahne als revolutionäres Symbol. In: H-Soz-Kult, 24.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136485.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Kommunikation und Wissen. Geheimdienste, Politik und Krisen im Kalten Krieg

Veranstalter Stasi-Unterlagen-Archiv im Bundesarchiv

Veranstaltungsort Stasi-Zentrale. Campus für Demokratie - Ruschestraße 103

10365 Berlin

Vom - Bis

15.06.2023 - 16.06.2023

Von

Oliver Lesting, Vermittlung und Forschung, Bundesarchiv Stasi-Unterlagen Archiv

Geheimdienste prägten die Geschichte der Systemkonfrontation und Teilung in Deutschland. Die Tagung beschäftigt sich mit der Überlieferung von Geheimdienstunterlagen in Archiven und der Frage, welchen Einfluss die Dienste durch ihre Informationspolitik auf politische Entscheidungen während des Kalten Krieges nahmen.

Kommunikation und Wissen. Geheimdienste, Politik und Krisen im Kalten Krieg

Geheimdienste prägten die Geschichte der Systemkonfrontation und Teilung in Deutschland. Ohne sie, so ein Forschungsverdikt aus den 1990er Jahren, sei die Geschichte des Kalten Krieges gar nicht zu schreiben. Dies träfe auf die Politikgeschichte der Ost-West-Konfrontation ebenso zu, wie auf die innere Verfasstheit der Regime westlich und östlich des Eisernen Vorhanges, namentlich der autokratischen Staaten des Ostblocks, die sich offen der Geheimpolizeien als Herrschaftsinstrumente bedienten.

Inzwischen stehen für die Untersuchung der Rolle und Wirkmächtigkeit der Geheimdienste in Ost und West umfangreiche, aber nur schwer zu überschauende Überlieferungen zur Verfügung. Im Lichte dieser neuen Dokumente ist die postulierte neuralgische Funktion der Geheimdienste als Berater politischer Entscheidungsträger zunehmend strittig – auch im Hinblick auf die Ostblockstaaten. Dies gilt insbesondere für die Krisen des Kalten Krieges in Europa, aus denen die Berlin-Krise 1948 und der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR herausstechen und die sich 2023 zum 75. bzw. 70. Mal jähren.

Das einführende Panel soll zunächst eine Bestandausnahme über Deklassifizierung, Verfügbarkeit und Erschließung von Geheimdienstquellen in deutschen und ausländischen Archiven geben. Anschließend werden Praktiken der Informationsverarbeitung in Geheimdiensten in West und Ost, die Rezeption geheimdienstlicher Lageunterrichtungen im politischen Raum und final die „politikberatenden“ Fähigkeiten der Dienste in Krisensituationen anhand der historischen Fallbeispiele 1948, 1953 und der frühen 1960er-Jahre betrachtet.

Ob den Geheimdiensten angesichts der krisenhaften Sicherheitslage weltweit auch heute noch eine zentrale Stellung bei der „Politikberatung“ zufällt, soll im Rahmen einer Abschlussdiskussion behandelt werden, welche die präsentierten Tagungsbefunde zusammenfassen und mit der Gegenwart spiegeln soll.

Seite B 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Da die Zahl der Plätze begrenzt ist, bitten wir um Anmeldung bis Freitag, den 9. Juni 2023 (Email: tagung2023@bundesarchiv.de) – mit einem Hinweis, an welchen Mahlzeiten und ob Sie an der Archivführung teilnehmen möchten. Kosten für Anreise und Übernachtung können nicht übernommen werden.

Eine Teilhame an der Tagung ist auch via Zoom möglich. Den Link erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung über tagung2023@bundesarchiv.de.

Programm

15. JUNI 2023

13:00 / GRUSSWORTE

Prof. Dr. Michael Hollmann (Präsident des Bundesarchivs)

Alexandra Titze (Vizepräsidentin des Bundesarchivs)

13:20 / ERÖFFNUNGSVORTRAG

Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

14:00 – 15:45 / GEHEIMDIENSTÜBERLIEFERUNGEN IM BUNDESARCHIV

„aktuell, weitgehend vollständig, objektiv und überprüft“ –
Überlieferung und Erschließung der geheimen Berichte
des Staatssicherheitsdienstes - Stephan Wolf (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

Akten auf Umwegen: Die HV-A-Überlieferung in deutschen
und ausländischen Archiven - Sebastian Nagel (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

Die Überlieferung der zivilen Geheimdienste im Bundesarchiv
(BND und BfV) - Michael Weins (Bundesarchiv)

Moderation: Dr. Martin Stief (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-
Archiv)

15:45 – 16:15 / KAFFEPAUSE

16:15 – 18:15 / WISSENSPRODUKTION IN GEHEIMDIENSTEN

Die Nachrichtenzentrale der Stasi – die ZAIG - Dr. Martin Stief (Bundesarchiv, Stasi-
Unterlagen-Archiv)

„Feindbild oder Feindlage“ – Beschaffung, Auswertung und
Berichtswesen in Org und BND der 1950er Jahre - PD Dr. Andreas Hilger (Deutsches
Historisches Institut Moskau)

Lageunterrichtungen über den Volksaufstand vom 17. Juni 1953
in Ostberlin und Bonn - Dr. Ronny Heidenreich (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

Moderation: Dr. Mark Laux (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

16. JUNI 2023

10:00 – 12:15 / POLITIKBERATUNG UND GEHEIMDIENSTE

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Das MfS als Informationsbeschaffer für die SED-Führung - Dr. Roger Engelmann
(ehemals Stasi-Unterlagen-Archiv)

Der Bundesnachrichtendienst in der Regierungsberatung bis 1978 - Prof. Dr. Jost Dülffer
(Historisches Institut, Universität zu Köln)

Die Bundesregierung und der 17. Juni 1953 - Prof. Dr. Michael Hollmann (Präsident des
Bundesarchivs)

Moderation: Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

12:15 – 13:45 / MITTAGSPAUSE

13:45 – 15:30 / GEHEIMDIENSTE IM KRISENMODUS

Deaf, Dumb, and Blind? Die CIA und die Erste Berlin-Krise - Dr. Andreas Etges (Ludwig-
Maximilians-Universität München)

1953: Staatssicherheit, SED und der Volksaufstand - Dr. Jens Schöne (stellv. Berliner
Beauftragter zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur)

Zauderer oder Kriegstreiber? Der militärische Nachrichtendienst
der Sowjetunion zwischen Mauerbau und Kuba-Krise - Dr. Matthias Uhl (Deutsches
Historisches Institut Moskau)

Moderation: Dr. Ronny Heidenreich (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

15:30 / KAFFEIPAUSE

15:45 – 16:45 / FÜHRUNG DURCH DAS EHEMALIGE ZENTRALARCHIV DES MFS

17:00 – 19:00 / ÖFFENTLICHE PODIUMSDISKUSSION IM RAHMEN DES CAMPUS-
FORUMS: GEHEIMDIENSTE, POLITIK UND KRISEN

Prof. Dr. Daniela Münkel (Bundesarchiv, Stasi-Unterlagen-Archiv)

Prof. Dr. Jost Dülffer (Historisches Institut, Universität Köln)

Konstantin von Notz (MdB, Vorsitzender des Parlamentarischen
Kontrollgremiums)

Gerhard Schindler (ehemaliger BND-Präsident)

Moderation: Sven Felix Kellerhoff (Die Welt)

ANSCHLIESSEND EMPFANG

Kontakt

tagung2023@bundesarchiv.de

Zitation

Kommunikation und Wissen. Geheimdienste, Politik und Krisen im Kalten Krieg. In: H-Soz-
Kult, 05.05.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-136087>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational

purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht

Veranstalter Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.

Veranstaltungsort Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Gefördert durch Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

10963 Berlin

Vom - Bis

15.06.2023 - 16.06.2023

Website

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2023/flucht-und-exil-im-oestlichen-europa/>

Von

Sebastian Lambertz, Referent für Öffentlichkeitsarbeit, DGO

Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht

Europa ist mit der größten Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert. Die Herausforderungen, die damit verbunden sind, sind mannigfaltig. Um ihnen effektiv begegnen zu können, braucht es eine nachhaltige, europäische Diskussion der Thematik. Mit der Konferenz "Flucht und Exil im östlichen Europa" möchte die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (DGO) einen Raum für diese Debatte schaffen.

Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht

Krieg, Flucht und Exil prägen erneut die Entwicklungen im östlichen Europa. Fast zehn Millionen Menschen sind seit dem 24. Februar 2022 aus der Ukraine geflohen. Gleichzeitig haben sich Belarus und Russland zu Diktaturen entwickelt. Über eine Millionen Menschen haben diese Länder aus Furcht vor politischer Verfolgung oder Einberufung in die Armee verlassen. Der Aderlass hält an.

Die baltischen Staaten, Polen, Georgien, aber auch Deutschland sind Zufluchtsorte geworden. Alte und neue Exil-Gruppen treffen aufeinander, die Gemeinschaften der Diaspora sind heterogen und dynamisch. Die Flüchtlinge ringen um gesellschaftlichen und politischen Einfluss auf ihre alte und neue Heimat.

Die Gesellschaften in den Aufnahmeländern wiederum schwanken zwischen Solidarität und Ablehnung, politischer Unterstützung und Angst vor Unterwanderung. Und die Regierungen dieser Länder fürchten, ihre eigene Handlungsfähigkeit zu verlieren. Dadurch entstehen Auseinandersetzungen um Handlungsmacht auf unterschiedlichen Ebenen.

Die Konferenz beleuchtet die gegenwärtigen Entwicklungen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Konzeption

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde und Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
in Kooperation mit Tsypylma Darieva, Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien

Programm

Donnerstag, 15. Juni 2023

Simultaneous interpretation in English and German will be provided

18:00 Uhr: Eröffnung

Prolog

Begrüßung

GUNDULA BAVENDAMM, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
RUPRECHT POLENZ, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Preisverleihungen

Klaus-Mehnert-Preis

Karin-Wolff-Preis

18:45 Uhr: Flucht und Exil. Die ukrainische Erfahrung

Vortrag

JURKO PROCHASKO, Schriftsteller und Übersetzer, Lviv

19:15 Uhr: Flucht und Exil. Geschichte und Gegenwart in der Ukraine

Podiumsdiskussion

ANDRII PORTNOV, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

VIKTORIYA SEREDA, Ukrainian Catholic University, Lviv / Freie Universität Berlin

JURKO PROCHASKO, Schriftsteller und Übersetzer, Lviv

20:30 Uhr: Empfang

Freitag, 16. Juni 2023

09:00 Uhr: Flüchtlinge in Polen, Lettland und Georgien. Anforderungen an Staat,
Wirtschaft und Gesellschaft

Podiumsdiskussion

KORNELY KAKACHIA, Georgian Institute for Politics, Tblisi

KAROLINA LUKASIEWICZ, Center of Migration Research, Universität Warschau

INTA MIERINA, Diaspora and Migration Research Centre, Latvijas Universitāte:

10:30 Uhr: Kaffeepause

11:00 Uhr: Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Museale Herausforderungen

Gespräch

GUNDULA BAVENDAMM, Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

GABRIELE FREITAG, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Seite B 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

11:30 Uhr: Parallele Panels

Exilliteratur als Weltliteratur

CLAUDIA DATHE, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

IRYNA HERASYMOVYCH, Übersetzerin und Essayistin, Minsk/Zürich

HEINRICH KIRSCHBAUM, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

ANNETTE WERBERGER, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Moderation: SCHAMMA SCHAHADAT, Eberhard Karls-Universität Tübingen

Wissenschaftler im Exil

ALEXANDER KALGIN, Moskau / Freie Universität Berlin

ANASTASIYA LEUKHINA, Kyiv / Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin

TATIANA SHCHYTTSOVA, Minsk / Europäische Humanistische Universität Vilnius

Moderation: TIMM BEICHELT, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge aus lokaler Perspektive

OLEKSANDRA BIENERT, Allianz Ukrainischer Organisationen, Berlin

JENS HILDEBRANDT, Fachbereich Arbeit und Soziales, Stadt Mannheim

MARCUS ENGLER, German Centre for Integration and Migration Research, Berlin:

Solidaritätsnetzwerke und Bruchlinien in der postmigrantischen russischsprachigen Gesellschaft

ALINA JAŠINA-SCHÄFER, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

WANJA KILBER, Quartiera e.V., Berlin

ALEXANDER MEIENBERGER, Universität St.Gallen

Moderation: ANNEMARIE POHLHEIM, Junge DGO

13:15 Uhr: Mittagspause

14:30 Uhr: Forum Flucht und Exil

Organisationen und Initiativen stellen sich vor

Angebote für Wissenschaftler im Exil

Workshop des Akademischen Netzwerks Osteuropa / Science at Risk

Angebote für Journalist im Exil

Workshop des Dekabristen e.V. / Journalists in Need

Guided tour through the permanent exhibition "Displacement, Expulsion, Reconciliation" (en)

Führung durch die Bibliothek des Dokumentationszentrums (d)

15:00 Uhr:

Führung durch die Dauerausstellung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" (d)

Guided tour through the IDocumentation Centre's library (en)

Exil und Heimat. Handlungsspielräume im Exil

Podiumsdiskussion

17:00 Uhr: Ende der Konferenz

Kontakt

office@dgo-online.org

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2023/flucht-und-exil-im-oestlichen-europa/>

Zitation

Flucht und Exil im östlichen Europa. Macht und Ohnmacht. In: H-Soz-Kult, 19.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136344.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Medien des Kirchenkampfes. Neue Perspektiven auf die innerprotestantische Auseinandersetzung während der NS-Diktatur

Veranstalter AG Archive und Bibliotheken in der ev. Kirche, AG f. Kirchl. Zeitgeschichte, Lehrstuhl Prof. Dr. Christopher Spehr (Jena), Ev. Akademie Thüringen (Ev. Akademie Thüringen)

Ausrichter Ev. Akademie Thüringen

Veranstaltungsort Evangelisches Zentrum Zinzendorfhaus (bei Erfurt)

Gefördert durch Bundeszentrale für Politische Bildung

99192 Neudietendorf

Vom - Bis

18.06.2023 - 18.06.2023

Website

<http://www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen/065-2023/>

Von

Henning Pahl, Evangelisches Zentralarchiv in Berlin

Der Tagung liegt ein weiter Medienbegriff zugrunde. Der Kirchenkampf wird nicht nur im Spiegel der Druckschriften in den Blick genommen, sondern auch in anderen Medien wie z.B. Architektur, Kirchengeschichte, Liedern, Ausstellung und Glocken. Auf diese Weise werden neue, vergleichende Perspektiven möglich. Außerdem setzt sich die Tagung mit der Bedeutung des nationalsozialistischen Erbes in der Gegenwart und den daraus resultierenden Herausforderungen für die evangelische Kirche auseinander.

Medien des Kirchenkampfes. Neue Perspektiven auf die innerprotestantische Auseinandersetzung während der NS-Diktatur

Durch den Vergleich verschiedener Medien unter strukturellen und inhaltlichen Gesichtspunkten sollen neue Perspektiven auf Akteure, Rezipienten und Themen des so

Seite B 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

genannten Kirchenkampfes zwischen 1933 und 1945 herausgearbeitet werden. Den Anstoß für die Tagung gab das neue Portal "Digitale Bibliothek des Kirchenkampfes: <https://www.kirchenkampf.info/>.

Programm

FREITAG, 16. JUNI 2023

15:30 Eröffnung der Tagung

SEKTION 1: Der so genannte Kirchenkampf im Kontext

16:00 Prof. Dr. Christopher Spehr, Jena: Im Streit um Macht und Bekenntnis.

Entwicklungen und mediale Strategien im Kirchenkampf der 1930er Jahre

17:00 Prof. Dr. Roland Rosenstock, Greifswald: Medien des Kirchenkampfes im Kommunikationszusammenhang der Zeit

17:45 Dr. Mareike Rake, Hannover: Medien des Kirchenkampfes als kirchliches Kulturerbe: Druckschriften der NS-Zeit als Herausforderung für kirchliche Archive und Bibliotheken

19:00 Abendessen 20:00 Empfang der Arbeitsgemeinschaft Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Grußworte, Abend der Begegnung

SAMSTAG, 17. Juni 2023

SEKTION 2: Medien des „Kirchenkampfes“

9:00 Prof. Dr. Thomas Martin Schneider, Koblenz: Der „Kirchenkampf“ im Spiegel der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Kirchenzeitung“ und des „Evangeliums im Dritten Reich – Sonntagsblatt der Deutschen Christen“

9:35 Prof. Dr. Franziska Seils, Halle/S.: „Der Born der Kunst ist das Volkstum“ – Kirchenmusikalische Erneuerungsbewegung und Deutsche Christen im Jahr 1933

10:30 Dr. Matthias Biermann, Bielefeld: „Das Wort sie sollen lassen stahn ...“ Das Kirchenlied im „Kirchenkampf“ der Evangelischen Kirche 1933 bis 1945

11:05 Prof. Dr. Eva-Maria Seng, Paderborn: Kirchenbau als Element einer Appeasement-Politik: Neue Kirchenbauten für evangelische Auslandsgemeinden im Dritten Reich

12:00 Prof. Dr. Claudia Rückert, Berlin: Kirchengeschichte in der NS-Zeit

12:35 Michael Weise M.A., Eisenach: „Kirchenpolitischer Klangkrieg“ – Glocken als Medium des Kirchenkampfes

13:10 Mittagessen

SEKTION 3: Inhalte des „Kirchenkampfes“ im Spiegel der Druckschriften 14:30 Dr. Benedikt Brunner, Mainz/Erfurt: Volkskirche, Volkstumskirche, Völkische Deutschkirche. Deutungsmachtkonflikte um das „Volk“ in mitteldeutschen Landeskirchen

15:05 Prof. Dr. Moritz Fischer, Hermannsburg: Deutsche protestantische Mission – ein „Feld“ des Kirchenkampfes?

16:00 Prof. Dr. Siegfried Hermle, Köln: Der Streit um das Alte Testament im Spiegel ausgewählter Kleinschriften

16:35 Dr. Bettina Förster, Köln: Das evangelische Laienspiel während der NS-Diktatur

17:10 Dr. Jochen Birkenmeier, Eisenach: „Vergangene Kirche – Kommende Kirche“. Ein nicht realisiertes Ausstellungsprojekt des ‚Entjudungsinstituts‘

18:00 Abendessen

19:00 Konzertlesung zum Tagebuch der Marie Begas (1883-1969) und weiteren Zeugnissen des Kirchenkampfes

Seite B 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

SONNTAG, 18. Juni 2023

SEKTION 4: Kirchenkampf-Medien aus gesellschaftlicher und juristischer Perspektive

Moderation: Prof. Dr. Claudia Lepp 9:00 Prof. Dr. Hermann Rösch, Köln:

Informationsfreiheit vs. Strafrecht? Benutzung und Online-Stellung nationalsozialistischer Literatur aus ethischer Sicht

9:35 Arnd Henze, Köln: „Von Judensau bis Naziglocken“ - Der Umgang der evangelischen Kirche mit ihrem toxischen Erbe

10:30 PODIUM: „Wie sollen wir mit dem kirchlichen NS-Erbe umgehen?“

Podiumsteilnehmende: Dr. Nora Andrea Schulze, München, Bischof Dr. Christian Stäblein, Berlin, Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Jena

12:00 Mittagessen und Ende der Tagung

Alle Informationen zum Programm und zur Anmeldung:

<http://www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen/065-2023/>

Kontakt

Dr. Henning Pahl, Evangelisches Zentralarchiv in Berlin

E-Mail: Henning.Pahl@ezab.de

<http://www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen/065-2023/>

Zitation

Medien des Kirchenkampfes. Neue Perspektiven auf die innerprotestantische

Auseinandersetzung während der NS-Diktatur. In: H-Soz-Kult, 11.05.2023,

www.hsozkult.de/event/id/event-136223.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Zeit. Raum. Reise. Frühgeschichte als Erlebnis

Veranstalter Museumsakademie Joanneum

Veranstaltungsort LWL Museum für Archäologie Herne

44623 Herne

Vom - Bis

19.06.2023 - 20.06.2023

Website

https://www.museum-joanneum.at/museumsakademie/programm/veranstaltungen/events/event//zeit-raum-reise?no_cache=1

Von

Museumsakademie Joanneum, Universalmuseum Joanneum

Im Workshop untersuchen wir die unterschiedlichen Ansätze, wie Geschichte erfahrbar gemacht werden kann. Wie können wir Visualisierungen schaffen, ohne selbst verbindliche

Seite B 33 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Bilder von Vergangenheit festzuschreiben? Wessen Vorstellung von Geschichte wird in den Rekonstruktionen sichtbar und wer gestaltet sie? Welchen gesellschaftlichen Beitrag leistet eine Archäologie, die Vergangenheit anschaulich präsentiert?

Zeit. Raum. Reise. Frühgeschichte als Erlebnis

Um frühgeschichtliche Themen zugänglich zu machen, braucht es mehr als die schlichte Präsentation von Objekten in Vitrinen. Gerade archäologische Museen stehen deshalb vor der Herausforderung, zeitgemäße Formen der Veranschaulichung zu kreieren, die inhaltlich valide und gleichzeitig für ihre Besucher:innen attraktiv sind. Der Wunsch nach niederschwelliger Zugänglichkeit zeigt sich besonders daran, dass Ausstellungen häufig dann zu Publikumsmagneten werden, wenn sie Erlebnisse in Form von Reisen in die Vergangenheit versprechen. Auf unterschiedliche Weise werden dafür Bilder generiert und Settings geschaffen, die eine interaktive Auseinandersetzung mit historischen Objekten und Praktiken ermöglichen sollen: von Reenactment bis Living History und von experimenteller Archäologie bis virtueller Zeitreise. Jeder dieser Zugänge birgt eine Reihe an Potenzialen, aber auch an Herausforderungen.

Im Workshop untersuchen wir die unterschiedlichen Ansätze, wie Geschichte erfahrbar gemacht werden kann. Wie können wir Visualisierungen schaffen, ohne selbst verbindliche Bilder von Vergangenheit festzuschreiben? Wessen Vorstellung von Geschichte wird in den Rekonstruktionen sichtbar und wer gestaltet sie? Welchen gesellschaftlichen Beitrag leistet eine Archäologie, die Vergangenheit anschaulich präsentiert? Wir begeben uns selbst auf virtuelle Zeitreisen, besprechen die Herausforderungen und Potenziale der Arbeit mit Reenactment-Gruppen und versuchen uns am Entwurf einer digitalen Story. Dabei geht es um die Vielfalt der häufig spielerischen Zugänge, um die Frage nach Vermittelbarkeit und um die Kontextualisierung historischer Narrative, an deren Schaffung Museen erheblich beteiligt sind.

Programm

Montag, 19. Juni:

10.00 – 11.00 Einführung ins Thema und Vorstellungsrunde von Doreen Mölders und Teresa Mocharitsch

11.00 – 12.00 Zeitreise als archäologische Praxis von Cornelius Holtorf

12.00 – 12.15 Pause

12.15 – 13.15 Leben und leben lassen - Living History im Museum von Karl Banghard

13.15 – 14.45 Mittagspause

14.45 – 15.45 Führung durch die archäologische Dauerausstellung von Michael Langers

15.45 – 16.00 Pause

16.00 – 17.00 Lost in TimeTime – Eine interaktive Augmented Reality-Tour mit Einführung durch Moco Raffael Schiller, Ceren Topçu-Weiland und Doreen Mölders

Dienstag, 20. Juni

09.00 – 10.00 Eine Zeitreise gefällig? Digitale Visualisierungen archäologischer Landschaften von Sarah Kizter

10.00 – 10.15 Pause

10.15 – 13.15 Aus der Zukunft lernen: Einblick in die Welt von morgen durch Design, Fiktion und reverse Archäologie mit Moco Raffael Schiller und Ceren Topcu-Weigand

13.15 – 13.45 Schlussdiskussion

Kontakt

museumsakademie@museum-joanneum.at

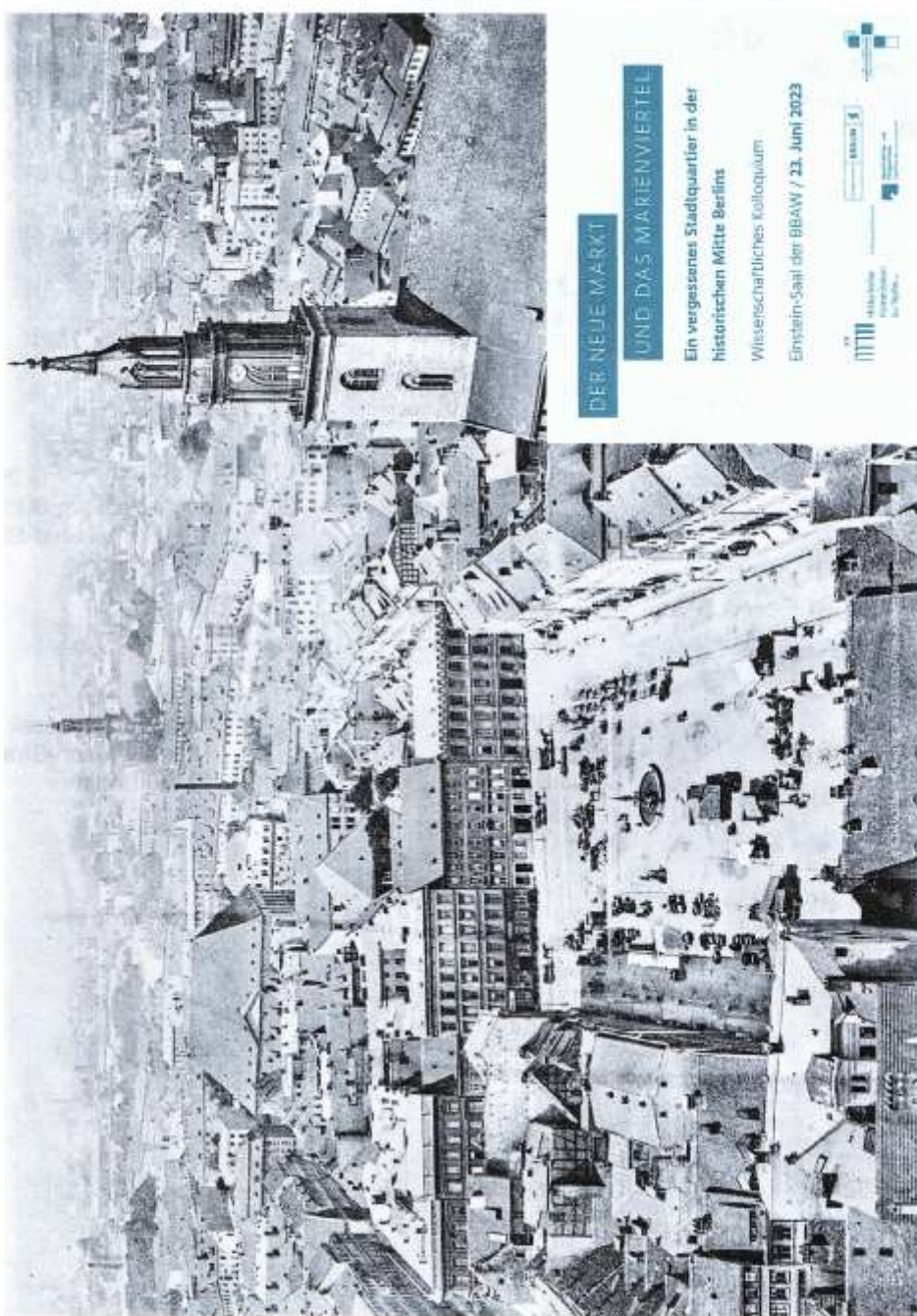
https://www.museum-joanneum.at/museumsakademie/programm/veranstaltungen/events/event//zeit-raum-reise?no_cache=1

Zitation

Zeit. Raum. Reise. Frühgeschichte als Erlebnis. In: H-Soz-Kult, 12.05.2023,
<www.hsozkult.de/event/id/event-136224>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins



Berlin-Brandenburgische Akademie
der Wissenschaften (Einstein-Saal)
Ägerstraße 22/23
10117 Berlin

Es wird um Anmeldung gebeten bis
15. Juni 2023
unter info@hiko-berlin.de



in Kooperation mit:



Die Historische Kommission zu Berlin e.V. ist eine wissenschaftliche Vereinigung, die Forschungen auf dem Gebiet der Landesgeschichte Berlin-Brandenburgs sowie Brandenburg-Preußens durch wissenschaftliche Projekte, Publikationen, Vorträge, Tagungen und andere öffentliche Veranstaltungen fördert und initiiert. Ein Anliegen der Kommission ist die wissenschaftliche Begleitung der Diskussion um die zukünftige Gestaltung der historischen Mitte Berlins. www.hiko-berlin.de

Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins | Programm

Freitag, 23. Juni 2023 – Einstein-Saal der BBaw, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin

11:00 Uhr	Grüßwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V. Prof. Dr. Ulrike Höpoldt, Berlin Einführung in das wissenschaftliche Kolloquium Dr. Guido Hinterkeuser, Berlin
11:30–13:00 Uhr	Sektion 1 Es entwickelt sich. Der Neue Markt vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit Moderation Prof. Dr. Felix Escher, Berlin
11:30 Uhr	Neue Märkte und Alte Märkte – ein Vergleich Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Berlin
12:00 Uhr	Der Neue Markt. Im archäologischen Kontext (14. bis 20. Jahrhundert) Eberhard Völker M.A., Berlin
12:30 Uhr	Die wirtschaftliche Entwicklung der märkischen Städte im langen 16. Jahrhundert Dr. Joachim Stephan, Poznań
13:00 Uhr	Mittagspause
14:30–16:00 Uhr	Sektion 2 Die Marienkirche mit dem Neuen Markt – ein religiöses und gesellschaftliches Zentrum Moderation Prof. Dr. Maria Delters, Berlin
14:30 Uhr	Die bauliche Entwicklung der Marienkirche von den zu vermuerdenden Anfängen bis in die Gegenwart Dr. Andreu Sornieiner, Zozon
15:00 Uhr	Die Marienkirche in Berlin als Ort christlicher Memoria im Mittelalter Dr. Doris Busch, Berlin/München
15:30 Uhr	Ort gemeinschaftsstiftender und exkludierender Performanzen. Der Berliner Neue Markt im späten Mittelalter Dr. Birn B. Christophersen, Berlin
16:00 Uhr	Pause
16:30–17:30 Uhr	Sektion 3 Der Neue Markt verliert sein Gesicht. Die Umgestaltungen im 19. und 20. Jahrhundert Moderation Dr. Guido Hinterkeuser, Berlin
16:30 Uhr	Moderne Autorität. Stadtumgestaltung im Norden Alt-Berlins im 19. und 20. Jahrhundert Dr. Benedikt Goebel, Berlin
17:00 Uhr	Neue Konfigurationen: Das Umfeld der Marienkirche und die Umgestaltung des Stadtzentrums nach 1945 Dr. Paul Sigel, Berlin
17:30 Uhr	Pause und Wechsel in die Marienkirche

18:30–19:30 Uhr Podiumsdiskussion in der Marienkirche

Moderator: Dr. Matthias Alexander, Frankfurt am Main
 Teilnehmerr*innen (alle Berlin): Prof. Petra Kahlfeldt, Dipl.-Ing. Christoph Schmidt, Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Pfarrerin Corinna Zisselsberger

Amschließend kleiner Empfang

Wer kennt den Neuen Markt in Berlin noch? Der mittelalterliche Platz aus dem 13. Jahrhundert, der die ferrihandelsstauigliche Infrastruktur für den Aufstieg Berlins zur Handelsstadt schuf, ist heute nicht mehr präsent. Lediglich die Marienkirche lässt erahnen, dass hier einst zahlreiche Berlinerinnen und Berliner gelebt und gewirkt haben. Als Straßenerweiterung ergänzend zum Molkenmarkt geschaffert, befand sich im 13. Jahrhundert im Marienviertel am Hohen Steiuweg das erste steinerne Haus Der Hohe Steiuweg vermutlich Berlins erste gepflasterte Straße, verband den großen und regelmäßig angeformten Neuen Markt mit der Oberberger Straße (heute Mathaustraße), die zur Oder (und damit zur Ostsee) führte. Über dem Ostseehafen Steitin, aber mehr noch über den Müddeseehafen Hamburg, wurden die Berliner Exportwaren (Faulholz und Getreide) europaweit vertrieben. Die Handwerkerinnen nach Mittel- und Süddeutschland verließen über den Molkenmarkt und den Müddendamm sowie über weitere Märkte auf der Kölner Seite. Auch dank des Neuen Marktes gelangten die Berliner Bürger zu Wohlstand. Die gesamte Frühe Neuzeit hindurch blieb der geräumige, weitläufige und schöne Platz ein Anziehungspunkt für Händler, Handwerker und Gewerbetreibende.

Neben der wirtschaftlichen Infrastruktur prägten das Marienviertel urbane, gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Funktionen. Während die Marienkirche vom christlichen Glauben zeugt, spiegelt ab 1714 die Alte Synagoge in der Heideroutergasse jüdisches Leben wider. Allerdings waren im 16. Jahrhundert die jüdischen Berlinerinnen und Berliner zwei Mal von Übergriffen betroffen: sie wurden beraubt, ausgewiesen und ermordet, wobei der Neue Markt als Gerichtsort fungierte.

Mit dem Einzug der Moderne veränderte sich um 1890 das Viertel grundlegend, vor allem die Durchlegung der Kaiser-Wilhelm-Straße (heute Carl-Liebknecht-Straße) sowie große Neubauten gaben dem Neuen Markt einen anderen Charakter. Zeitgleich wurde das Martin-Luther-Denkmal errichtet, während die ansässigen jüdischen Hausgenossen und Kaufleute antijüdisch angegriffen wurden. Sie erlitten in der NS-Zeit unvorstellbares Leid, indem man sie enteignete, vertrieb und ermordete. Im Bombenbølge des Zweiten Weltkriegs versank auch der Neue Markt in Schutt und Asche.

Nach 1945 ging der Neue Markt in einer großen, heute noch sichtbaren Freizeitsache auf und wurde zu einer klaren Grünfläche umgestaltet. Im Kolloquium werden die prägenden historischen Zäsuren herausgearbeitet und die historische Bedeutung des Areals für die Berlinerinnen und Berliner wird beleuchtet.

Seite B 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Veranstalter

Historische Kommission in Kooperation mit dem Landesdenkmalamt Berlin, dem Museum für Vor- und Frühgeschichte – Staatliche Museen zu Berlin sowie St. Marien-Friedrichswerder – Evangelische Kirchengemeinde

Veranstaltungsort

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften; Einstein-Saal; Jägerstraße 22/23

10117 Berlin

Vom - Bis

23.06.2023

Frist

15.06.2023

Website

<https://www.hiko-berlin.de>

Von

Historische Kommission zu Berlin e.V.

Wer kennt den Neuen Markt in Berlin noch? Der mittelalterliche Platz, der die fernhandelstaugliche Infrastruktur für den Aufstieg Berlins zur Handelsstadt schuf, ist heute nicht mehr präsent. Nur die Marienkirche lässt erahnen, dass hier einst viele Berliner gewirkt haben. Das Marienviertel prägten wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Funktionen. Diese werden im Kolloquium mit ihren historischen Zäsuren herausgearbeitet.

Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins

Wer kennt den Neuen Markt in Berlin noch? Der mittelalterliche Platz aus dem 13. Jahrhundert, der die fernhandelstaugliche Infrastruktur für den Aufstieg Berlins zur Handelsstadt schuf, ist heute nicht mehr präsent. Lediglich die Marienkirche lässt erahnen, dass hier einst zahlreiche Berliner gelebt und gewirkt haben. Als Stadterweiterung ergänzend zum Molkenmarkt geschaffen, befand sich im 13. Jahrhundert im Marienviertel am Hohen Steinweg das erste steinerne Haus. Der Hohe Steinweg, vermutlich Berlins erste gepflasterte Straße, verband den großen und regelmäßig ausgeformten Neuen Markt mit der Oderberger Straße (heute Rathausstraße), die zur Oder (und damit zur Ostsee) führte. Über den Ostseehafen Stettin, aber mehr noch über den Nordseehafen Hamburg, wurden die Berliner Exportwaren (Bauholz und Getreide) europaweit vertrieben. Die Handelsrouten nach Mittel- und Süddeutschland verliefen über den Molkenmarkt und den Mühlendamm sowie über weitere Märkte auf der Cöllner Seite. Auch dank des Neuen Marktes gelangten die Berliner Bürger zu Wohlstand. Die gesamte Frühe Neuzeit hindurch blieb der geräumige, weitläufige und schöne Platz ein Anziehungsort für Händler, Handwerker und Gewerbetreibende.

Neben der wirtschaftlichen Infrastruktur prägten das Marienviertel urbane, gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Funktionen. Während die Marienkirche vom christlichen Glauben zeugt, spiegelte ab 1714 die Alte Synagoge in der Heidereutergasse jüdisches Leben wider. Allerdings waren im 16. Jahrhundert die jüdischen Berliner zwei Mal von Übergriffen betroffen; sie wurden beraubt, ausgewiesen und ermordet, wobei der Neue Markt als Gerichtsort fungierte.

Seite B 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Mit dem Einzug der Moderne veränderte sich um 1890 das Viertel grundlegend, vor allem die Durchlegung der Kaiser-Wilhelm-Straße (heute Karl-Liebknecht-Straße) sowie große Neubauten gaben dem Neuen Markt einen anderen Charakter. Zeitgleich wurde das Martin-Luther-Denkmal errichtet, während die ansässigen jüdischen Hauseigentümer und Kaufleute antisemitisch angegriffen wurden. Sie erlitten in der NS-Zeit unvorstellbares Leid, indem man sie enteignete, vertrieb und ermordete. Im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs versank auch der Neue Markt in Schutt und Asche.

Nach 1945 ging der Neue Markt in einer großen heute noch sichtbaren Freifläche auf und wurde zu einer kleinen Grünfläche umgestaltet.

Im Kolloquium werden die prägenden historischen Zäsuren herausgearbeitet und die historische Bedeutung des Areals für die Berliner wird beleuchtet.

Bitte melden Sie sich bis zum 15. Juni 2023 unter info@hiko-berlin.de an.

Programm

Freitag, 23. Juni 2023

Prof. Dr. Ulrike Höroldt (Berlin): Grußwort der Vorsitzenden der Historischen Kommission zu Berlin e.V.

Dr. Guido Hinterkeuser (Berlin): Einführung in das wissenschaftliche Kolloquium

11.30–13.00 Uhr

Sektion 1: Es entwickelt sich. Der Neue Markt vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit
(Moderation Prof. Dr. Felix Escher, Berlin)

11.30 Uhr

Prof. Dr. Matthias Wemhoff (Berlin): Neue Märkte und Alte Märkte – ein Vergleich

12.00 Uhr

Eberhard Völker M.A. (Berlin): Der Neue Markt im archäologischen Kontext (14. bis 20. Jahrhundert)

12.30 Uhr

Dr. Joachim Stephan (Poznań): Die wirtschaftliche Entwicklung der märkischen Städte im langen 16. Jahrhundert

13.00 Uhr

Mittagspause

14.30–16.00 Uhr

Sektion 2: Die Marienkirche mit dem Neuen Markt – ein religiöses und gesellschaftliches Zentrum
(Moderation Prof. Dr. Maria Deiters, Berlin)

14.30 Uhr

Dr. Andrea Sonnleitner (Zossen): Die bauliche Entwicklung der Marienkirche von den zu vermutenden Anfängen bis in die Gegenwart

Seite B 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

15.00 Uhr

Dr. Doris Bulach (Berlin/München): Die Marienkirche in Berlin als Ort christlicher Memoria im Mittelalter

15.30 Uhr

Dr. Jörn R. Christophersen (Berlin): Ort gemeinschaftsstiftender und exkludierender Performanzen. Der Berliner Neue Markt im späten Mittelalter

16.00 Uhr

Pause

16.30–17.30 Uhr

Sektion 3: Der Neue Markt verliert sein Gesicht. Die Umgestaltungen im 19. und 20. Jahrhundert

(Moderation Dr. Guido Hinterkeuser, Berlin)

16.30 Uhr

Dr. Benedikt Goebel (Berlin): Moderne Aufbrüche. Stadtumgestaltung im Norden Alt-Berlins im 19. und 20. Jahrhundert

17.00 Uhr

Dr. Paul Sigel (Berlin): Neue Konfigurationen: Das Umfeld der Marienkirche und die Umgestaltung des Stadtzentrums nach 1945

17.30 Uhr

Pause und Wechsel in die Marienkirche

18.30–19.30 Uhr

Podiumsdiskussion in der Marienkirche

(Moderation: Dr. Matthias Alexander, Frankfurt am Main)

Teilnehmer (alle Berlin)

- Prof. Petra Kahlfeldt
- Dipl.-Ing. Christoph Schmidt
- Prof. Dr. Matthias Wemhoff
- Pfarrerin Corinna Zisselsberger

Anschließend kleiner Empfang.

Kontakt

Ellen Franke

Historische Kommission zu Berlin e. V.

Jägerstraße 22/23 (BBAW)

10117 Berlin

Tel.: +49-(0)30-80 40 26 86

E-Mail: info@hiko-berlin.de

<https://www.hiko-berlin.de>

Zitation

Der Neue Markt und das Marienviertel. Ein vergessenes Stadtquartier in der historischen Mitte Berlins. In: H-Soz-Kult, 07.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136010.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Zwischen Schützenverein und Yogagruppe – Engagement in ländlichen Räumen

Veranstalter Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA)

Veranstaltungsort DLG-Haus in Frankfurt am Main (Eschborner Landstraße 122), Max-Eyth-Saal (5. OG)

Gefördert durch Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG)

60489 Frankfurt am Main

Vom - Bis

23.06.2023 - 23.06.2023

Frist

16.06.2023

Website

<https://www.agrargeschichte.de/tagung-2023/>

Von

Ass. Prof. Dr. Niels Grüne; Friederike Scholten-Buschhoff, Gesellschaft für Agrargeschichte (GfA)

Die Konferenz geht der Frage nach, wie neben die „klassischen“ Vereine (z.B. Schützen-, Fußball-, Landfrauenverein) in ländlichen Räumen neue, eher ungebundene Formen des Engagements und innovative Akteurskonstellationen (z.B. Soziale Orte, Projekte der Neulandgewinner) getreten sind.

Zwischen Schützenverein und Yogagruppe – Engagement in ländlichen Räumen

Sommertagung der Gesellschaft für Agrargeschichte

Diese neuen Formen des Engagements kümmern sich nicht nur um Spiel, Sport und Entspannung, sondern wollen auch die ländliche Entwicklung voranbringen; zugleich sind sie aber Ausdruck sozialer und politischer Differenzierung ländlicher Gesellschaften.

Die Beiträge und die Podiumsdiskussion beleuchten die Entstehungsgeschichten, Pfadabhängigkeiten und Träger:innen solcher Bewegungen – sowohl die positiv konnotierten Gruppierungen als auch die „dark side“ bürgerschaftlichen Einsatzes – und richten den Blick auf den aktuellen Wandel öffentlicher Mitwirkung im Lokalen.

Referenten und Podiumsdiskussionsteilnehmer:

Seite B 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- Prof. Dr. Stephan Beetz, Fakultät Soziale Arbeit, Hochschule Mittweida
- Dr. Birgit Metzger, Historisches Institut, Universität des Saarlandes
- Prof. Dr. Claudia Neu, Lehrstuhl Soziologie ländlicher Räume, Universitäten Göttingen/Kassel
- Apl. Prof. Dr. Mario Niemann, Historisches Institut, Universität Rostock
- Ljubica Nikolic M.A., Department Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Universität Göttingen
- Prof. Dr. Marc Redepenning, Institut für Geographie, Universität Bamberg
- David Rüger M.A., Fakultät Management, Soziale Arbeit, Bauen, Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim/Holzminden/Göttingen
- Katharina Tenti M.A., Regiestelle Z:T (Zusammenhalt durch Teilhabe), Bundeszentrale für politische Bildung Berlin

Um Anmeldung wird gebeten bis Freitag 16. Juni 2023 bei claudia.neu@uni-goettingen.de.

Programm

23. Juni 2023

10.15 Uhr

Stephan Beetz / Claudia Neu: Begrüßung und Einführung

10.30–12.00 Uhr

Panel „Vergangenheit und Zukunft des ländlichen Engagements“

Mario Niemann: Harte Arbeit und große Feste

Birgit Metzger: Umweltbewegungen auf dem Land

12.00–12.45 Uhr

Mittagsimbiss

12.45–15.15 Uhr

Panel „Von wegen Vereinssterben? – Aktuelle Entwicklungslinien ländlichen Engagements und Ehrenamts“

David Rüger: Sichtbarmachung der Eigensinne des Engagements

Marc Redepenning: Säulen des Engagements in ländlichen Räumen

Ljubica Nikolic: Engagementkonstellationen in ländlichen Räumen

15.15–15.45 Uhr

Kaffeepause

15.45–17.00 Uhr

Die hellen und die dunklen Seiten des Engagements

Podiumsdiskussion zur Zukunft des Engagements in ländlichen Räumen u.a. mit Katharina Tenti, Stephan Beetz, Claudia Neu

17.00 Uhr

Schlussdiskussion und Verabschiedung

Kontakt

E-Mail: claudia.neu@uni-goettingen.de

<https://www.agrargeschichte.de/tagung-2023/>

Zitation

Zwischen Schützenverein und Yogagruppe – Engagement in ländlichen Räumen. In: H-Soz-Kult, 09.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136125.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen

Veranstalter DFG-Graduiertenkolleg 1913 "Kulturelle und technische Werte historischer Bauten", BTU Cottbus-Senftenberg

Veranstaltungsort Peter-Behrens-Halle, Hörsaal TIB 13B-A, Campus Wedding der TU Berlin, Gustav-Meyer-Allee 25

Gefördert durch Deutsche Forschungsgemeinschaft

03046 Cottbus

Vom - Bis

28.06.2023 - 30.06.2023

Frist

23.06.2023

Website

<https://www.b-tu.de/dfg-graduiertenkolleg-1913/veranstaltungen/querschnittskolloquien>

Von

Albrecht Wiesener, DFG-Graduiertenkolleg "Kulturelle und technische Werte historischer Bauten", BTU Cottbus-Senftenberg

Auf welche Weise wir im forschenden Erkennen über die Grenzen der Disziplinen hinweg die historischen Bauten immer wieder neu formen und aktualisieren, ist das Thema des abschließenden Querschnittskolloquiums des DFG-Graduiertenkollegs "Kulturelle und technische Werte historischer Bauten" der BTU Cottbus-Senftenberg.

Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen

Vom 28. bis 30. Juni 2023 findet in Berlin und Cottbus das abschließende Querschnittskolloquium des DFG-Graduiertenkollegs 1913 "Kulturelle und technische Werte historischer Bauten" der BTU Cottbus-Senftenberg unter dem Titel "Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen" statt. Die Tagung zum

Seite B 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Abschluss der über 9 Jahre währenden Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft befasst sich mit der Frage, auf welche Weise wir im forschenden Erkennen über die Grenzen der Disziplinen hinweg die historischen Bauten immer wieder neu formen und aktualisieren. Konstruierendes Erkennen meint dabei nicht allein nur das Erfassen der kulturellen und technischen Aspekte eines Bauwerks in ihrer wechselseitigen Bedingtheit, sondern verweist auch auf die Prozesshaftigkeit jeder Form von wissenschaftlicher Erkenntnis in der Gegenwart und auf das Bewusstsein ihrer eigenen Wertgebundenheit.

Programm

Mittwoch, 28. Juni 2023

18.00 Uhr

Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus): Begrüßung und Einführung

Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Ingrid Scheurmann (Berlin): Wertsetzungen und Erkenntnisprozesse: Überlegungen zu Denkmalschutz und Denkmalpflege in Zeiten des Klimawandels

Donnerstag, 29. Juni 2023

(Vortragssaal Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Dieselkraftwerk Cottbus)

10.30 Uhr

Grußworte

Prof. Dr. Michael Hübner (Cottbus): Hauptamtlicher Vizepräsident für Forschung und Transfer

10.45 Uhr

Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt: Assos in archaischer Zeit: Mythen der Gegenwart und historische Wirklichkeit

Dr. Christoph Baier (Wien): Urbanismus als vielschichtiger Prozess: Die Genese antiker Haupt- und Residenzstädte am Beispiel Ephesos

11.45 Uhr

Kaffeepause

12.00 Uhr

Dr.-Ing. Max Beiersdorf (Berlin): Denn sie wussten, was sie taten, oder: Vom Wert interdisziplinärer Forschung am Beispiel der undulierenden Lehmsteinmauern Ägyptens

Prof. Dr. Stephan Schmid (Berlin) / Prof. Dr.-Ing. Alexandra Druzynski von Boetticher (Cottbus): Petra: Vom Mehrwert der interdisziplinären Stadtforschung

Dr. Marco Dehner (Berlin): Das nabatäische Kapitell als Beispiel für den Wissenstransfer in der Antike

13.30 Uhr

Mittagspause

Seite B 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

15.00 Uhr

Fabrizio Sommaini (Rom/Cottbus): Anatomy and Biography of a Historical Building: 2000 Years of the Domitian Complex

Dr. Ursula Quatember (Graz): Zeichnen, modellieren, animieren: Überlegungen zur „Wirklichkeit“ rekonstruierender Darstellungen in der Bauforschung

16.00 Uhr

Kaffeepause

16.15 Uhr

Dr.-Ing. Sabine Kuban (Stuttgart): Frühe Stahlbetonkonstruktionen: Bewertung und Wertzuschreibung aus Ingenieurperspektive

Dr.-Ing. Elke Richter (Cottbus): Das Interesse am Scheitern: Das Bauprogramm für die schaffende Intelligenz in der DDR 1949–1955

18.30 Uhr

Abschlussfest des DFG-Graduiertenkollegs 1913 „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“, Innenhof Lehrgebäude 2 C-D, Zentralcampus, BTU Cottbus-Senftenberg

Freitag, 30. Juni 2023

(Vortragssaal Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Dieselkraftwerk Cottbus)

09.30 Uhr

Dr. Özge Sezer (Cottbus): Afro-Turks and Rethinking Rural Communities in the Ottoman Empire

Jens Wiedow (Windhoek/Cottbus): From Power to Precariousness: Shifting Perspectives in the Study of Namibian Colonial Architecture

Dr. Anke Wunderwald (Leipzig): In Beton gegossene Geschichtsbilder: Das 1929 am Montjuïc eröffnete Poble Espanyol

11.00 Uhr

Kaffeepause

11.30 Uhr

Dr. Vera Egbers (Cottbus): Silencing Architecture: The Making of Narratives of Buildings of the Past

Dr. Alexandra Skedzuhn-Safir (Cottbus): Making Sense of a Place: Investigating the Significance of Odours

12.30 Uhr

Mittagspause

13.15 Uhr

Round Table

Dr. Werner Kogge: Wissenschaftstypen – Forschungsformen: Ein Neuansatz zur Interdisziplinarität

Seite B 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Albrecht Wiesener: Verwandte Geister aus verschiedenen Welten? Innenansichten aus dem Maschinenraum eines interdisziplinären Kollegs

Moderation: Prof. Dr. Sylvia Claus

Kontakt

Albrecht Wiesener, M.A.
Wiss. Koordinator
DFG-Graduiertenkolleg 1913 "Kulturelle und technische Werte historischer Bauten"
BTU Cottbus-Senftenberg
PF 101344
03046 Cottbus

Tel.: 0355-694915

E-Mail: albrecht.wiesener@b-tu.de

<https://www.b-tu.de/dfg-graduiertenkolleg-1913/veranstaltungen/querschnittskolloquien>

Zitation

Zur Wirklichkeit historischen Bauens. Wertsetzung und konstruierendes Erkennen. In: H-Soz-Kult, 25.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136489.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Russlands Geschichtspolitik: Perspektiven aus Kasachstan, Litauen und Tatarstan

Veranstalter Bayerische Staatsbibliothek

Veranstaltungsort Bayerische Staatsbibliothek, Fürstensaal, 1. OG, Ludwigstr. 16

Gefördert durch Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

80539 München

Vom - Bis

29.06.2023 - 29.06.2023

Website

<https://www.bsb-muenchen.de/veranstaltungen-und-ausstellungen/article/russlands-geschichtspolitik-perspektiven-aus-kasachstan-litauen-und-tatarstan-5246/>

Von

Florian Coppenrath, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V.

Die von der Bayerischen Staatsbibliothek mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien organisierte Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern historische Narrative im In- und Ausland die vom russischen Staat

vertretenen Deutungsmuster in Frage stellen. Unsere drei Gäste greifen diese Fragestellung aus unterschiedlichen Perspektiven für Kasachstan, Litauen und Tatarstan auf.

Russlands Geschichtspolitik: Perspektiven aus Kasachstan, Litauen und Tatarstan

Selten unterliegt Geschichtspolitik, das heißt die Formulierung und Verbreitung ausgewählter Deutungen der Vergangenheit zu politischen Zwecken, einer solchen dramatischen Aktualität wie im Falle von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine. Insbesondere die Instrumentalisierung des „Großen Vaterländischen Krieg“ und die Erinnerung an die imperiale Geschichte Russlands werden benutzt, um hegemoniale Ansprüche zu untermauern.

Auch jenseits der Ukraine stehen die vom russischen Staat propagierten Geschichtsnarrative im Spannungsfeld mit alternativen Deutungen. Im Inland akzentuieren vor allem autonome Republiken auch eigene geschichtliche Referenzpunkte; in den benachbarten Staaten spiegeln historische Erzählungen unterschiedliche Grade der politischen Distanz zu Russland wider.

Die von der Bayerischen Staatsbibliothek mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien organisierte Podiumsdiskussion beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern historische Narrative im In- und Ausland die vom russischen Staat vertretenen Deutungsmuster in Frage stellen. Unsere drei Gäste greifen diese Fragestellung aus unterschiedlichen Perspektiven für Kasachstan, Litauen und Tatarstan auf.

Gäste

Dr. Nina Frieß, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS) Berlin

Raniia Khaziakhmetova, unabhängige Wissenschaftlerin, promovierte Historikerin (kandidat nauk) an der Föderalen Universität Kasan

Prof. Dr. Alvydas Nikžentaitis, Leiter des litauischen Instituts für Geschichte in Vilnius

Moderation

Prof. Dr. Anke Hilbrenner, Inhaberin des Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte, Universität Düsseldorf

Die Veranstaltung beginnt um 18:30 Uhr und endet um 20:00 Uhr.

<https://www.bsb-muenchen.de/veranstaltungen-und-ausstellungen/article/russlands-geschichtspolitik-perspektiven-aus-kasachstan-litauen-und-tatarstan-5246/>

Zitation

Russlands Geschichtspolitik: Perspektiven aus Kasachstan, Litauen und Tatarstan. In: H-Soz-Kult, 23.05.2023, <www.hsozkult.de/event/id/event-136459>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Der Name Sachsen. Annäherung an ein gemeinsames Erbe

Veranstalter Historische Kommission für Sachsen-Anhalt, Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen und Historische Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, in Verbindung mit dem Stadtarchiv Magdeburg, dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg und dem Kuratorium Friedensforum Johanniskirche 1631–2031

Veranstaltungsort Kulturhistorisches Museum und Johanniskirche

Gefördert durch Land Sachsen-Anhalt und Sparkasse Magdeburg

39104 Magdeburg

Vom - Bis

29.06.2023 - 01.07.2023

Website <https://www.hiko-sachsen-anhalt.de>

Von

Oliver Ritter, - Arbeitsstelle -, Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

Nachdem die Wettiner im Jahre 1423 die sächsische Kurwürde erlangten, übertrug sich der alte Stammesname auf Herrschaftsräume, die er niemals zuvor umfasst hatte. Weil dieser Transfer überaus erfolgreich verlief, vermutet mancher heute rund um Leipzig und Dresden die Wiege alles Sächsischen. Die 600. Wiederkehr des Epochenjahres 1423 ist für die drei Historischen Kommissionen, die Sachsen im Namen führen, Anlass für eine gemeinsame Tagung.

Der Name Sachsen. Annäherung an ein gemeinsames Erbe

Was heißt hier Sachsen? Vom Nordseestrand bis zu den Kämmen des Erzgebirges knüpft der alte Name ein Band zwischen den heutigen Bundesländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Sächsische Herrscher aus dem Geschlecht der Ottonen begründeten die politische Einheit der deutschen Nation. Aber in der Entwicklung vom gentilen Stammesherkzogtum zum modernen Territorialstaat blieb Sachsen eine Chiffre, für die nur eines konstant erscheint: der ständige Wandel.

Im Spannungsfeld von politischer Herrschaftsgeschichte, historischer Raumforschung und kultureller Identitätsbildung untersucht die Tagung die Karriere eines Raumbegriffs vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit, beginnen mit der nur scheinbar banalen Frage: Wer bezeichnet was wann als Sachsen?

Der Blick führt jedoch auch in eine Gegenwart, in der Identitätspolitik zur neuen gesellschaftlichen Herausforderung geworden ist. Kann das Paradigma Sachsen dabei helfen, Aneignung, Abgrenzung und Zugänglichkeit von Identifikationsmustern besser zu verstehen? Was bedeutet das sächsische Erbe heute für die Menschen des 21. Jahrhunderts? Und welche gemeinsamen Aufgaben ergeben sich daraus für die historische Forschung in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Sachsen?

Programm

Donnerstag, 29. Juni 2023, Kulturhistorisches Museum

14.00 Uhr
Eröffnung, Grußworte der Veranstalter

Sektion 1: Herrschaft prägt Landschaft

14.30 Uhr
Matthias Becher (Bonn):
Die Sachsen im Frühmittelalter. Eine komplizierte Ethnogenese

15.15 Uhr
Wolfgang Huschner (Leipzig):
Das ottonische Sachsen

16.00 Uhr Kaffeepause

16.45 Uhr
Thomas Vogtherr (Osnabrück):
Das welfische Sachsen

17.30 Uhr
Oliver Auge (Kiel):
Das askanische Sachsen

18.15 Uhr
Enno Bünz (Leipzig):
Das wettinische Sachsen

Freitag, 30. Juni 2023, Johanniskirche

Sektion 2: Zuschreibungen und Identitäten

9.00 Uhr
Bernd Kannowski (Bayreuth):
Der Sachsenspiegel und das sächsisch-magdeburgische Recht

9.45 Uhr
Matthias Puhle (Magdeburg):
Der sächsische Städtebund und das sächsische Quartier der Hanse im Mittelalter

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr
Christoph Weber (Braunschweig):
Sachsenross, Kurschwerter, Rautenkranz – Sächsische Herrschaftssymbolik

Seite B 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

11.45 Uhr

Joachim Schneider (Dresden):
Sächsischer Adel? Ständische Selbstzuschreibungen vs. territorialstaatliche
Deutungsmuster

12.30 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr

Arnd Reitemeier (Göttingen):
Sachsen und Freiheit im Diskurs der Humanisten

14.45 Uhr

Michael Hecht (Halle):
Sächsische Chronik – Raumbezüge der vormodernen Landeschronistik im heutigen
Sachsen-Anhalt

15.30 Uhr Kaffeepause

Sektion 3: Sächsische Zentralorte

16.00 Uhr

Henning Steinführer (Braunschweig):
Braunschweig – Brunopolis civitas Saxonie. Von der Residenz der Sachsenherzöge zur
sächsischen Stadtrepublik

16.45 Uhr

Christoph Volkmar (Magdeburg/Leipzig):
Magdeburg – Metropolica Saxoniae urbs

17.30 Uhr

Andreas Rutz (Dresden):
Leipzig, Dresden, Freiberg – Wo lag Sachsens Mitte in der Vormoderne?

19.00 Uhr, Öffentlicher Abendvortrag

Heiner Lück (Halle):
Wittenberg 1423 – Wandel und Wege des Namens Sachsen

Samstag, 1. Juli 2023, Kulturhistorisches Museum

Sektion 4: Historische Raumordnungen

9.00 Uhr

Peter Wiegand (Dresden):
Mental maps – Sachsen und Meißen im frühneuzeitlichen Kartenbild

9.45 Uhr

Brage Bei der Wieden (Wolfenbüttel):
Obersächsischer und Niedersächsischer Reichskreis als Rahmen für kulturelle
Identifikationen

10.30 Uhr Kaffeepause

Seite B 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

11.00 Uhr

Fanny Münnich (Markranstädt):

Ecce Roma de natione Saxonum – Zur sächsischen Nation innerhalb der universitären Nationengliederung

11.45 Uhr

Julia Schmidt-Funke (Leipzig):

Natürlich sächsisch? Zur frühneuzeitlichen (Er-)Findung von Naturräumen zwischen Nieder- und Obersachsen

12.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr

Doreen Brandt (Oldenburg):

Sachsen als Sprachlandschaft: Der Niederdeutsche Raum

14.15 Uhr

Hans Ulrich Schmid (Leipzig):

Sachsen als Sprachlandschaft: Der Obersächsische Raum

15.00 Uhr

Bernd Schneidmüller (Heidelberg):

Die lange Zeit der kurzen Messer. Eine Zusammenfassung

Kontakt

Historische Kommission für Sachsen-Anhalt

- Arbeitsstelle –

Oliver Ritter / Koordinator

c/o Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckeplatz 1, Haus 24 / 06110 Halle (Saale)

E-Mail: kontakt@hiko-sachsen-anhalt.de

21) Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel

Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V., Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Deutsche Nationalstiftung (Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Ausrichter Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Veranstaltungsort Kronenstr. 5

Gefördert durch Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Deutsche Nationalstiftung

10117 Berlin

04.07.2023 - 04.07.2023

Website

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1653-2023-diskussionsreihe-mut-wut.html>

Seite B 51 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Von
Deutsche Gesellschaft e. V.

Podiumsdiskussion in Präsenz mit Livestream

Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel

Im Jahr 2023 laden die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die Deutsche Gesellschaft e. V., die Berliner Landeszentrale für politische Bildung und die Deutsche Nationalstiftung unter dem Titel „Mut / Wut! Protest, Aufstand und politischer Aktivismus in Diktatur und Demokratie“ zu einer sechsteiligen Diskussionsreihe ein. Ziel der Reihe ist es, ausgehend vom Volksaufstand vom 17. Juni 1953 in der DDR erinnerungskulturelle Aspekte von weltweiten Protesten zu beleuchten und ein breites Geschichtsbewusstsein zu fördern.

Am 04. Juli 2023 laden wir Sie herzlich zur zweiten Veranstaltung zum Thema „Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel“ ein.

Die Gesprächsrunde findet als Präsenzveranstaltung statt und wird im Fernsehprogramm von AlexBerlin sowie im YouTube-Stream der Bundesstiftung übertragen.

Diskutieren Sie mit – vor Ort, im Chat während des Livestreams oder richten Sie Ihre Fragen und Kommentare vorab an: protest@deutsche-gesellschaft-ev.de.

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Programm

18:00–18:05 Uhr

Begrüßung

Dr. Lars Lüdicke, Mitglied der Geschäftsführung der Deutschen Gesellschaft e. V.

18:05–19:30 Uhr

Podiumsdiskussion mit:

- Johannes Filter, Software-Entwickler, Datenanalyst und Cyberaktivist
- Marius Krohn, Leiter des Industriemuseums in Brandenburg a.d. Havel
- Jona Outzen, Preisträger des Essaywettbewerbs der Deutschen Gesellschaft e. V. (2022) – Thema: „(Ver)gehender Protest? Die Straße im neuen Strukturwandel der Öffentlichkeit“

- Daniel Staemmler, Wiss. Mitarbeiter der Humboldt-Universität zu Berlin

Moderation: Cosima Schmitt, Journalistin und Autorin

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e. V.

Dr. Heike Tuchscheerer

Politik und Geschichte

Tel.: 030 88412-254

E-Mail: heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de

Zitation

Stadt, Land, Netz: Protesträume im Wandel. In: H-Soz-Kult, 30.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136515.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Geschichte des Rechts im Donau-Karpaten-Raum im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit

Veranstalter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

Veranstaltungsort Universität Passau, Fakultät für Informatik und Mathematik, Innstraße 33, Hörsaal 13 (EG)

94032 Passau

Vom - Bis

21.09.2023 - 24.09.2023

Website <https://www.bkge.de/>

Von

Maria Luft, Slavistik, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Die Erforschung des Rechts im Donau-Karpaten-Raum kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten haben seit der Jahrtausendwende die rechtshistorische Forschung zum Donau-Karpaten-Raum erweitert und erneuert, insbesondere durch interdisziplinäre und multiperspektivische Ansätze. Es erscheint lohnenswert, eine vorläufige Bilanz der rechtshistorischen Forschung zum Donau-Karpaten-Raum zu ziehen.

Internationale wissenschaftliche Tagung: Geschichte des Rechts im Donau-Karpaten-Raum im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit

Veranstalter:

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg (AKSL)

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa an der Universität Oldenburg (BKGE)

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V. (KGKDS)

in Kooperation mit

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen
der Universität Passau

Zweigstelle Passau der Südosteuropa-Gesellschaft e.V. (SOG)

Fragestellung und Ziel der Tagung:

Die Erforschung des Rechts im Donau-Karpaten-Raum kann auf eine lange Tradition zurückblicken, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – aus unterschiedlichen Gründen – an Intensität verloren hatte. Nach der politischen Wende von 1989 erlebte die rechtsgeschichtliche Forschung, gerade in den zwischen dem Karpatenbogen und der Donau gelegenen Staaten, eine von ideologischem Ballast befreite Renaissance. Der europäische Einigungsprozess beschleunigte die Vernetzung der Forscher in Ost und West, unter anderem im Rahmen größerer Projekte, beispielsweise des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt am Main. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten haben seit der Jahrtausendwende die rechtshistorische Forschung zum Donau-Karpaten-Raum erweitert und erneuert, insbesondere durch interdisziplinäre und multiperspektivische Ansätze. Aus diesem Grund erscheint es lohnenswert, den Versuch zu unternehmen, eine vorläufige Bilanz der rechtshistorischen Forschung zum Donau-Karpaten-Raum zu ziehen und die Erträge dieser Forschung sowohl Fachkreisen als auch einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Folglich werden die Referate keine Spezialstudien vorstellen, sondern einen Überblick über einen bestimmten Themenbereich vermitteln. Die bereits angesprochene Vernetzung der Forscher in Ost und West erfolgte bislang vor allem im Rahmen größerer Projekte, die insbesondere das 19. und 20. Jahrhundert behandelten. Diese Tagung wird deshalb den Schwerpunkt auf das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit legen, um die in den vergangenen Jahrzehnten in großer Zahl entstandenen Forschungsergebnisse in diesem Bereich zu präsentieren und diese anschließend in einem Tagungsband zu bündeln, mit dem Anspruch, ein grundlegendes Werk vorzulegen.

Auf der Tagung werden alle großen Gebiete des Rechts (Öffentliches Recht, Strafrecht, Zivilrecht), aber auch das Kirchenrecht und die Geschichte der Rechtswissenschaft berücksichtigt. Der geografische Schwerpunkt wird auf dem Gebiet des historischen Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer (Siebenbürgen, Kroatien, Slawonien, Banat) sowie auf den Interferenzen mit den benachbarten Großmächten (v.a. Osmanisches Reich, Heiliges Römisches Reich bzw. Habsburgermonarchie) liegen. Im Vordergrund werden auch die Rechtsgeschichte der im südöstlichen Mitteleuropa lebenden Deutschen sowie deren rechtliche Verflechtungen mit ihren Nachbarn stehen.

Folgende Fragestellungen dienen als Leitlinien: Wie bildeten sich normative Ordnungen heraus und wie interagierten sie mit anderen Rechtsordnungen? Welches waren die zentralen Rechtsquellen? Welche Einflüsse und Interessen bedingten ihre Entstehung und in welcher Weise wurden sie über Raum und Zeit hinweg rezipiert? Welche Institutionen waren mit der Entstehung und Anwendung von Recht befasst und wie sah die Rechtspraxis der Akteure aus? Wie verliefen Rechtstransfers? Welche rechtlichen Besonderheiten bildeten sich im Donau-Karpaten-Raum heraus? Insbesondere für die Behandlung vergleichender Fragestellungen und deren Einordnung in einen gesamteuropäischen Kontext möchte die Tagung ein internationales Forum bieten.

Tagungsort:

Universität Passau
Fakultät für Informatik und Mathematik
Innstraße 33
94032 Passau
Hörsaal 13 (EG)

Anmeldung zur Tagung:

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Johann-Justus-Weg 147 a
26127 Oldenburg
Tel.: 0441-961950
E-Mail: bkge@bkge.bund.de
<https://www.bkge.de>

Programm

DONNERSTAG, 21. September 2023

16:00-17:00 Uhr Anmeldung im Tagungsbüro im Foyer (EG) der Fakultät für Informatik und Mathematik

17:00 Uhr Eröffnung der Tagung
Moderation: Dr. Dr. Gerald Volkmer (BKGE Oldenburg)
Grußworte der Vertreter der Veranstalter und der Universität Passau

17:30 Uhr Eröffnungsvortrag:
Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Gábor Hamza (Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest):
Einführung in die Rechtsgeschichte der Länder der ungarischen Krone

18:30 Uhr Präsentation der Ergebnisse des KGKDS-Nachwuchsseminars

20:00 Uhr Abendessen in der Altstadt

FREITAG, 22. September 2023

SEKTION 1: ORDNUNGEN UND QUELLEN DES RECHTS

Moderation: Dr. Robert Born (BKGE Oldenburg)

09:00-10:30 Uhr
Prof. Dr. Béla Szabó (Universität Debrecen):
Die Entwicklung der Rechtswissenschaft im Ungarn der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Dr. h.c. Herbert Küpper (Institut für Ostrecht München e.V., Regensburg):
Die Gerichtsbarkeit in Ungarn im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit

Diskussion

10:30-11:00 Uhr Kaffeepause

Seite B 55 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

11:00-13:00 Uhr

Prof. Dr. Sándor Papp (Universität Szeged):
Rechtspluralismus in den osmanischen Provinzen Ungarns

Univ.-Doz. Dr. Adinel C. Dincă (Rumänische Akademie, Klausenburg/Cluj-Napoca):
Rechtskenntnisse und Rechtsquellen der Siebenbürger Sachsen vom 14. bis ins 16. Jahrhundert

Univ.-Doz. Dr. Edit Szegedi (Babeş-Bolyai Universität Klausenburg/Cluj-Napoca):
Rechtskulturen der Siebenbürger Sachsen im 17. und 18. Jahrhundert

Diskussion

13:00 Uhr Mittagessen in der Mensa der Passauer Universität

SEKTION 2: STRAF- UND PRIVATRECHT

Moderation: Dr. habil. Mathias Beer (KGKDS Tübingen)

14:00-15:30 Uhr

Dr. habil. Katalin Gönczi (Universität Frankfurt am Main):
Die Verbreitung der deutschen Stadtrechte in Ungarn und Siebenbürgen

Dr. Julia Derzsi (Rumänische Akademie, Hermannstadt/Sibiu):
Die Gerichtsbarkeit der sächsischen Städte in Siebenbürgen

Diskussion

15:30-16:00 Uhr Kaffeepause

16:00-17:30 Uhr

Dr. habil. Mária Pásonová (Kaschau/Košice):
Die Rechtsquellen der Zips

Dr. Blanka Szeghyová (Slowakische Akademie der Wissenschaften, Pressburg/Bratislava):
The Criminal Justice in the Upper Hungarian Towns in the Late Medieval and Early Modern Period

Diskussion

20:00 Uhr Abendessen im Restaurant „Das Oberhaus“

SAMSTAG, 23. September 2023

SEKTION 3: ÖFFENTLICHES RECHT

Moderation: Dr. Harald Roth (Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam)

09:00-10:30 Uhr

Dr. Szabolcs Varga (Eötvös-Loránd Universität Budapest):
Das rechtliche Verhältnis Kroatiens und Slawoniens zum Königreich Ungarn

Dr. Sabine Jesner (Universität Graz):
Die rechtliche Dimension der Habsburgischen Militärgrenze

Seite B 56 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Diskussion

10:30-11:00 Uhr Kaffeepause

11:00-13:00 Uhr

Dr. Ioan Drăgan (Klausenburg/Cluj-Napoca):

Die rechtliche Stellung der Knesen und des (ungarischen) Adels rumänischer Herkunft in den Ländern der ungarischen Krone

Prof. Dr. Emőd Veress (Sapientia Universität Klausenburg/Cluj-Napoca):

Staatsrechtliche Strukturen in Siebenbürgen und dessen rechtliches Verhältnis zur ungarischen Krone

Dr. Dr. Gerald Volkmer (BKGE Oldenburg):

Die rechtliche Stellung Ungarns und Siebenbürgens innerhalb der Habsburgermonarchie und des Osmanischen Reiches

Diskussion

13:00 Uhr Mittagessen im Restaurant Akropolis Athen

SEKTION 4: KIRCHENRECHT

Moderation: Prof. Dr. Thomas Wunsch (Universität Passau)

14:00-15:30 Uhr

Dr. habil. András Forgó (Universität Fünfkirchen/Pécs)

Die rechtliche Stellung der römisch-katholischen Kirche in den Ländern der ungarischen Krone

Prof. Dr. Zoltán Csepregi (Lutherische Universität Budapest):

Die rechtliche Stellung der christlichen Kirchen in den osmanischen Provinzen Ungarns

Diskussion

15:30-16:00 Uhr Kaffeepause

16:00-17:30 Uhr

Prof. Dr. Dr. h. c. Karl W. Schwarz (Wien):

Reformatorische Kirchenordnung im katholischen Habsburgerreich

Dr. Ulrich A. Wien (Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau):

Die lutherische Kirche Siebenbürgens im Spiegel ihrer Kirchenordnungen und Visitationsberichte sowie des Eigen-Landrechts

Diskussion

17:30-18:30 Uhr

Prof. Dr. Thomas Wunsch (Universität Passau):

Kommentar

Seite B 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Abschlussdiskussion mit:

Dr. habil. Katalin Gönczi

Dr. Dr. Gerald Volkmer

Dr. Ulrich A. Wien

Moderation: Prof. Dr. Thomas Wunsch

19:45 Uhr Fahrt zum österreichischen Café-Restaurant Blaas (bei Passau)

20:00 Uhr Abendessen im Café-Restaurant Blaas

SONNTAG, 24. September 2023

10:30-12:30 Uhr Stadtführung, anschließend Abreise

Kontakt

Anmeldung zur Tagung:

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Johann-Justus-Weg 147 a

26127 Oldenburg

Tel.: 0441-961950

E-Mail: bkge@bkge.bund.de

www.bkge.de

<https://www.bkge.de/>

Zitation

Geschichte des Rechts im Donau-Karpaten-Raum im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. In: H-Soz-Kult, 24.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136477.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa

Veranstalter

Studierende der Slavistik und Osteuropäischen Geschichte, JGU Mainz

55122 Mainz

Vom - Bis

22.09.2023 - 23.09.2023

Von

Luzie Horn, Institut für Slavistik, Turkologie und zirkumbaltische Studien, JGU Mainz

Vom 22.-23.09.2023 findet an der JGU Mainz die zweite Studierendentagung zur Osteuropaforschung mit dem Thema "Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa" statt. Bachelor-, Master- und beginnende Promotionsstudierende aus den Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaften können sich bis zum 31.05. mit einem Vortragsthema (Abstract ca. 300 Wörter) bewerben.

Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa

Holodomor in der Ukraine, der Völkermord an den Armeniern, die jugoslawischen Zerfallskriege, Holocaust und stalinistischer Terror in der Sowjetunion – die Auseinandersetzung mit der (eigenen) Geschichte formt Gesellschaften und Identitäten. Sowohl kollektive als auch individuelle Erfahrungen werden erinnert oder vergessen. Im Zusammenspiel von persönlicher Biographie und gesellschaftlicher Interaktion finden sie Eingang in Literatur, Kunst und Alltagskultur, Bildung und Forschung, werden dort aktualisiert, diskutiert und manipuliert. Oder sie werden bewusst und unbewusst verdrängt, fallen aus dem Kanon, geraten in Vergessenheit.

An der Schnittstelle zwischen kommunikativem und kulturellem Gedächtnis, Geschichtspolitik und Erinnerungsbewegungen, analogen und digitalen Medien- und Archivtechnologien entwickeln wissenschaftliche und künstlerische Diskurse eine besondere Dynamik. Mehr als 30 Jahre nach Fukuyamas „Ende der Geschichte“ und vor dem Hintergrund fundamentaler Transformationsprozesse im ost- und südosteuropäischen Raum stellt sich die Frage: Wie erinnern wir uns und was wird in die Gegenwart transportiert? Was bleibt?

Die interdisziplinäre Studierendentagung der Abteilungen Slavistik und Osteuropäische Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz möchte vom 22.-23.09.2023 einen Austausch zwischen Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen ermöglichen und damit den aktuellen Blick auf Ost- und Südosteuropa um eine nachwuchswissenschaftliche Perspektive erweitern. Damit schließen wir an die Studierendentagung „Was tun? – Що робити?“ an, die im Oktober 2022 am Osteuropa-Institut der FU Berlin stattfand.

Das Wichtigste in Kürze:

- Bachelor-, Master- und beginnende Promotionsstudierende
- Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften
- Vortragszeit: 15 Minuten
- Vortragssprachen: Deutsch und Englisch
- Ein Tagungsband wird angestrebt

Wir bitten alle Interessierten, sich bis zum 31.05.2023 unter studitagung.oe2023@uni-mainz.de mit einem Vortragstitel, einem Abstract von ca. 300 Wörtern und einer Kurzbiographie zu bewerben. Unter dieser Mail sind wir auch für Fragen und weitere Programmvorschläge erreichbar.

Weitere Infos: <https://www.slavistik.uni-mainz.de/veranstaltungen/>

Zitation

Was bleibt? Erinnerung in Ost- und Südosteuropa. In: H-Soz-Kult, 08.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136079.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Schlesien-Kolloquium 2023

Veranstalter Oberschlesisches Landesmuseum, Kulturreferat für Schlesien am
Schlesischen Museum zu Görlitz, Stiftung Kulturwerk Schlesien

Gefördert durch Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen,
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

40883 Ratingen

Vom - Bis

27.10.2023 - 28.10.2023

Frist

30.06.2023

Von

Marius Hirschfeld, Oberschlesisches Landesmuseum

Disziplinübergreifende Tagung für Nachwuchswissenschaftlern am Oberschlesischen
Landesmuseum in Ratingen-Hösel (Nordrhein-Westfalen, Deutschland) vom 27. bis 28.
Oktober 2023.

Schlesien-Kolloquium 2023

Die Region Schlesien ist eine historisch und kulturell bedeutende Region in Mitteleuropa, die heutzutage größtenteils zu Polen gehört. Randgebiete liegen in Tschechien und Deutschland. Sie ist geprägt von einer reichen Geschichte, einer vielfältigen Kultur und einem einzigartigen Erbe. Wir laden Nachwuchswissenschaftlern aus verschiedenen Disziplinen ein, sich an unserer interdisziplinären Nachwuchstagung mit Bezug zur Region Schlesien zu beteiligen.

Wissenschaft lebt vom Austausch. Die Konferenz bietet daher eine Plattform für junge Forschende der Geschichts-, Kultur-, Literatur-, Sprach-, Sozial-, Politik-, Wirtschafts- oder Umweltwissenschaften, aber auch anderer Disziplinen, um aktuelle Forschungsarbeiten zu präsentieren, Ideen auszutauschen und Netzwerke zu erweitern. Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aller wissenschaftlichen Fachrichtungen.

Die Tagung für Nachwuchswissenschaftler und mit schlesischem Forschungsthema fand erstmals 2016 in Herrnhut (Sachsen) statt. Seit 2018 wurde sie im jährlichen Wechsel in Königswinter und Görlitz organisiert. 2023 ist erstmals das Oberschlesische Landesmuseum in Ratingen der Veranstaltungsort.

Bitte bewerben Sie sich bis einschließlich 30. Juni 2023 mit einem Abstract (max. 300 Wörter) Ihres Forschungsthemas und kurzem Lebenslauf (maximal eine Seite) an hirschfeld@oslm.de. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Die Beiträge sollten eine Dauer von 15 bis 20 Minuten nicht überschreiten.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Reise, Übernachtung und Verpflegung werden gemäß den Grundsätzen des Bundesreisekostengesetzes (BRKG) übernommen.

Seite B 60 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Das Schlesien-Kolloquium wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Kontakt

Dr. des. Marius Hirschfeld
E-Mail: hirschfeld@oslm.de

Zitation

Schlesien-Kolloquium 2023. In: H-Soz-Kult, 12.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136106.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) Tiere als kulturelles Erbe

Veranstalter Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. (in Kooperation mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Ausrichter in Kooperation mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Veranstaltungsort Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen

Gefördert durch
Land Sachsen-Anhalt

06108 Halle (Saale)

Vom - Bis
28.09.2023 - 29.09.2023

Frist
10.06.2023

Website <https://lhbsa.de/themen/immaterielles-kulturerbe/>

Von

Christina May, Beratungsstelle für Alltagskulturen und Heimatpflege, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.

Der Status von Tieren in Kulturformen des immateriellen Kulturerbes ist Gegenstand des Symposiums, zu dem Wissenschaftler, Kulturträger und Verbandsvertreter eingeladen sind. Ethische und juristische Fragen stellen sich für die Praxis und spätestens zur Bewerbung auf die Anerkennung einer Kulturform als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Unter theoretischer Fragestellung wird verhandelt, ob Tiere mitwirkende Akteure sein können oder als Requisiten eingesetzt werden.

Tiere als kulturelles Erbe

Symposium des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kulturelle Praktiken mit Tieren sind weit verbreitet, sei es, dass sie sich auf die Präsenz eines einzelnen Tieres wie das St.-Martins-Pferd konzentrieren, dass Vögel wie beim Finkenmanöver für einen Gesangswettkampf trainiert werden oder dass Tiere, wie beim Grabenfischen, für die Jagd oder auch für traditionelle Fleischgerichte nach festgelegten Vorgehensweisen gefangen und getötet werden. Gezüchtete Tiere wie das Harzer Höhenvieh besitzen eine lange Tradition, die durchaus auch unter Nachhaltigkeitsaspekten relevant wird. Das Finkenmanöver im Harz und das Brieftaubenwesen stehen auf der bundesweiten Liste der UNESCO für Immaterielles Kulturerbe. Die Falknerei ist international als kulturelles Erbe verzeichnet.

Alte Traditionen entsprechen häufig nicht mehr dem aktuellen ethischen Verständnis und kollidieren mit dem Tierschutzgesetz. Ethische und juristische Fragen stellen sich für die Praxis und spätestens zur Bewerbung auf die Anerkennung einer Kulturform als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO. Tierethik und Tierschutz müssen im Bewerbungsantrag berücksichtigt werden. Unter theoretischer Fragestellung wird verhandelt, ähnlich wie bei Tieren im Theater, welche Subjekt- oder Objektstellung die jeweiligen Tiere besitzen, als Individuen oder als Vertreter einer Art. Sind Tiere mitwirkende Akteure, oder werden sie als Requisiten und Hilfsmittel eingesetzt?

Das Symposium „Tiere als kulturelles Erbe“ untersucht, was passiert, wenn Tiere Bestandteil menschlicher Kulturformen sind. Nach Halle (Salle) sind Vertreter aus der Wissenschaft, den Beratungsstellen zum Immateriellen Kulturerbe sowie Verbände und Kulturträger eingeladen, die vielschichtigen Facetten des Themas in Theorie und Praxis zusammenzutragen und zu diskutieren.

Vorschläge für Theorie- oder Material/Praxis-Beiträge können bis zum 10. Juni 2023 als kurzes Abstract (max. 600 Zeichen sowie Namen/Tätigkeit) eingesendet werden an: may@lhbsa.de

Hinweis: Mittel für Reisekosten stehen im begrenzten Rahmen zur Verfügung. Teilnehmende, die keine anderweitige Erstattung erhalten, geben dies bitte in der Bewerbung an.

Die Tagung findet anlässlich des Doppeljubiläums des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes statt, das international seit 2003 und in Deutschland seit 2013 gilt. Sie wird organisiert vom Landesheimatbund Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Kontakt

Dr. Christina May, Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V.
Beratungsstelle für Alltagskulturen und Heimatpflege
Magdeburger Straße 21, 06112 Halle:
Telefon: 0179 222 79 48, Telefon: 0345 292 86 14
E-Mail: may@lhbsa.de

<https://lhbsa.de/themen/immaterielles-kulturerbe/>

Zitation

Tiere als kulturelles Erbe. In: H-Soz-Kult, 24.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136462.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

26) Preußen wieder chic? Die Preußenausstellung 1981 zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit,

Veranstalter Tobias Becker, Vincent Kleinbub, Franka Maubach, Yves Müller, Shuyang Song, Ulrich Tempel (Dokumentationszentrum Topographie des Terrors)

Ausrichter Dokumentationszentrum Topographie des Terrors

Veranstaltungsort Dokumentationszentrum Topographie des Terrors

10963 Berlin

Vom - Bis

15.02.2024 - 16.02.2024

Frist

30.09.2023

Von

Yves Müller, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

„Preußen – Versuch einer Bilanz“. Kaum eine Ausstellung hat eine derartige Aufmerksamkeit auf sich gelenkt wie die Preußenausstellung, die 1981 im Westberliner Martin-Gropius-Bau stattfand. Sie bildete den Höhepunkt der „Preußenwelle“. Mit einem Workshop am historischen Ort, im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, möchten wir andere Wissenschaftler ansprechen und für eine aktive Beteiligung gewinnen.

Preußen wieder chic? Die Preußenausstellung 1981 zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit

„Preußen – Versuch einer Bilanz“. Kaum eine Ausstellung hat eine derartige Aufmerksamkeit auf sich gelenkt wie die Preußenausstellung, die 1981 im Westberliner Martin-Gropius-Bau stattfand. Sie bildete den Höhepunkt der „Preußenwelle“: 600 000 Besuchende, 33 Räumen, 2500 Exponate unzähliger öffentlicher und privater Leihgeber. In der Zeitgeschichtsforschung ist die durch sie und mit ihr herbeigeführte Zäsur unbestritten. Bereits gegen Ende der 1970er Jahre war ein gestiegenes Interesse der Öffentlichkeit an „deutscher“ Geschichte festzustellen. Nun erlebte die „geschichtslose“ Bundesrepublik einen regelrechten „Geschichtsboom“. „Preußen“ mit seinen vermeintlichen Licht- und Schattenseiten wurde zur Chiffre, um „das demokratische Geschichtsbild“ (Walter Scheel) zu vermitteln.

Seite B 63 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die Debatte um die Preußen-Ausstellung in der historischen Mitte des geteilten Berlin und die Frage eines nationalen Geschichtsortes öffnete aber ein Fenster für die Erschließung des Geländes der späteren „Topographie des Terrors“, dessen Geschichte vor der Preußen-Ausstellung weitgehend unbekannt war. Der in den 1970er Jahren einsetzende „History Boom“, das zunehmende Interesse an der fernen Vergangenheit, ging so einher mit dem gegenwartsbezogenen „Memory Boom“, gekennzeichnet durch die in den 1980er Jahren verstärkte Erinnerung an die Verbrechen der NS-Diktatur. Mehr noch: Beide verliefen nicht lediglich parallel, sondern sind verschränkt.

Die Ausstellung selbst sowie ihre Vor-, Nach- und Rezeptionsgeschichte waren immer wieder Gegenstand zeithistorischer Forschung. Eine umfassende Untersuchung und historische Kontextualisierung fehlen jedoch bis dato. In den vergangenen zwei Jahren hat sich ein kleiner Arbeitskreis von Zeithistoriker:innen zusammengefunden, um die verschiedenen, mit der Preußen-Ausstellung verbundenen Perspektiven auf die Geschichte der Bundesrepublik, Westberlins und der deutschen Teilung zu diskutieren und die Ausstellung in größere, deutsch-deutsche wie transnationale Kontexte einzuordnen. Mit einem Workshop am historischen Ort, im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, möchten wir nun auch andere Wissenschaftler ansprechen und für eine aktive Beteiligung gewinnen. Für den Abend des 15. Februar 2024 ist eine Podiumsdiskussion geplant. Der Workshop ist ganztägig für den 16. Februar vorgesehen.

Leitende Fragestellungen entlang der Titel-Kategorien Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit sind:

- Welche Akteure auf wissenschaftlicher, kultureller und (stadt-)politischer Ebene prägten die Idee und die Entwicklung der Preußen-Ausstellung? Welche Motive hatten diese? Wie beeinflussten sie die „Preußenwelle“ und die öffentliche Debatte in der Bundesrepublik? Welche Rolle wiederum spielte die Ausstellung für eine neue Generation von Historikern?
- Inwiefern ist die Preußenausstellung wie das Preußenjahr 1981 insgesamt als politisches Bildungsprojekt zu verstehen? Wie veränderten sich Preußenbild und -rezeption nach 1945? Welche Rolle spielte dabei die geschichtswissenschaftliche Preußen-Forschung?
- Welche neuen Methoden und Zugänge fanden Eingang in die Preußen-Ausstellung? Wie spiegelt sich die Auseinandersetzung um die Sozialgeschichte und die historische Sozialwissenschaft in der Ausstellung wider? Wie war die Anwendung innovativer Präsentationsformen und neuer Ausstellungstechniken zu interpretieren? Wie gestaltete sich der Umgang mit den Medien (Zeitungspresse, Rundfunk, Fernsehen)? Welche Rolle spielte das umfangreiche Begleitprogramm?
- Welche Rolle spielte die deutsche Teilung für den Erfolg der Ausstellung? Inwiefern ist die Ausstellung als Teil des allgemeinen „Geschichtsbooms“ und der „Nostalgiewelle“ in Westeuropa seit Ende der 70er Jahre einzuordnen?
- Wie wurden geschichtspolitische Themen wie das Scheitern der Weimarer Republik, die Geschichte des Nationalsozialismus ebenso wie die Geschichte des (preußisch-)deutschen Kolonialismus oder das deutsch-polnische Verhältnis in der Preußenausstellung behandelt?
- Welchen Ort nahm die Preußen-Ausstellung in den stadtpolitischen Auseinandersetzungen der 1980er Jahre ein? Inwiefern fungierte die Ausstellung als stadtpolitischer Kommunikationsraum? Welche Rolle spielten dabei zivilgesellschaftliche Initiativen? Wie reagierte die Ausstellung auf den historischen Ort und wie veränderte sie ihrerseits den urbanen Raum?

Bewerbung

Vorschläge mit Erläuterung von Thema, Relevanz, empirischer Grundlage und methodischem Zugang können in Form eines ein- bis zweiseitigen Abstracts inkl. Kurzvita

Seite B 64 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

zur eigenen Person als PDF-Dokument bis zum 30. September 2023 per E-Mail an shuyang.song2@fu-berlin.de eingereicht werden. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Reise- sowie Übernachtungskosten können leider nicht erstattet werden.

Kontakt

Shuyang Song (sie/ihr), shuyang.song2@fu-berlin.de

Zitation

Preußen wieder chic? Die Preußenausstellung 1981 zwischen Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit. In: H-Soz-Kult, 25.05.2023, www.hsozkult.de/event/id/event-136423.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

01) Workshops der Kulturstiftung bei Fachtagung der Landsmannschaft der Donauschwaben in München, 18. bis 20. Mai 2023



Pressemitteilung

Workshops der Kulturstiftung bei Fachtagung der Landsmannschaft der Donauschwaben in München

Nr. 9/2023

Haar (München), 23. Mai 2023 - Vom 18. bis 20. Mai fand im Kulturzentrum Haus der Donauschwaben in Haar (München) eine Fachtagung des Bundesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben statt, in deren Rahmen die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu den Themenfeldern Finanzielle Fördermöglichkeiten, Heimatsammlungen, Öffentlichkeitsarbeit und Grenzüberschreitende Zusammenarbeit referierte. Organisiert von Jürgen Harich, stv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Gabriele Schilcher, Geschäftsführerin des Kulturzentrums Haus der Donauschwaben, setzte die Fachtagung der Donauschwaben wichtige Impulse für eine in die Zukunft gewandte künftige Arbeit der Landsmannschaft.

Insbesondere die Themen Mitgliederneugewinnung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit standen im Fokus der Fachtagung. Aber auch Vorträge zu Erinnerungskultur und Ahnenforschung gehörten zum Programm der Fachtagung. Um den Teilnehmern einen umfassenden Einblick in die Bereiche Finanzielle Fördermöglichkeiten, Bewahrung und Digitalisierung von Heimatsammlungen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, politisch-historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit zu bieten, hielten Geschäftsführer Thomas Konhäuser und die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit Alina Wagner Vorträge über die verschiedenen Arbeitsfelder der Kulturstiftung. Zum Bereich grenzüberschreitende Zusammenarbeit referierte zusätzlich die Leiterin der Berliner Koordinierungsstelle der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM), Renata Trischler, die selbst der deutschen Minderheit in Kroatien angehört.

Renata Trischler betonte die Bedeutung der Veranstaltung: „Die Fachtagung hat uns die Möglichkeit gegeben, unsere gemeinsamen Herausforderungen anzugehen und unsere Strategien für die Zukunft weiterzuentwickeln. Durch den intensiven Austausch konnten wir wertvolle Erkenntnisse gewinnen, die bei Mitgliederneugewinnung, der Verbesserung von Organisationsstrukturen und bei grenzüberschreitenden Projekten helfen werden.“

Berlin, 26.05.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



„Die Fachtagung war eine wertvolle Gelegenheit für alle Teilnehmer, ihr Wissen und ihre Erfahrungen auszutauschen“, erklärte Konhäuser. „Die Diskussionen und Präsentationen haben nachhaltig dazu beigetragen, neue Wege zu beschreiten, das Wissen um das deutsche kulturelle Erbe in die nächste Generation zu tragen, wobei den Landsmannschaften, wie beispielsweise der der Donauschwaben, eine entscheidende Rolle zukommt. Insgesamt war die Fachtagung in Haar ein großartiger Erfolg und setzte Impulse für eine weiterhin starke und effektive Arbeit der Landsmannschaft und stärkte die Vernetzung der Beteiligten.“

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen dankt allen Organisatoren und Mitarbeitern der Landsmannschaft, sowie des Kulturzentrums und freut sich auf weitere, gemeinsame Projekte.



Bild 3: Organisatoren der Tagung (v.l.n.r.): Geschäftsführerin des Kulturzentrums Haus der Donauschwaben Gabriele Schilcher, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Deutschland Hans Supritz, AGDM Projektkoordinatorin Berlin Renata Trischler, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Thomas Konhäuser, Vorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben und Schatzmeisterin des Kulturzentrums Evi Hübner und stellv. Bundesvorsitzender der Donauschwaben Jürgen Harich



Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Teilnehmer der Tagung

02) Ahnenforschung birgt Potential für Heimatsammlungen, 12. Mai 2023



Pressemitteilung

Ahnenforschung birgt Potential für Heimatsammlungen

Nr. 8/2023

Am 12.05.2023 fand ein Online-Workshop der Beratungsstelle Heimatsammlungen zur Ahnenforschung statt, der von zahlreichen Teilnehmern besucht wurde. Das Thema der Veranstaltung war die Erforschung der eigenen Wurzeln und die Suche nach entfernten Verwandten.

Die Veranstaltung wurde von der Kunsthistorikerin und Referentin der Kulturstiftung, Birgit Aldenhoff, eingeführt und fand großen Anklang bei den Teilnehmern.

Unter der Leitung des erfahrenen Historikers und Publizisten Roland Linde erhielten die Teilnehmer wertvolle Impulse und Tipps für ihre eigenen Forschungen. Besonders für Anfänger war der Workshop eine ideale Gelegenheit, um sich in das Thema einzuführen und erste Schritte in der Ahnenforschung zu unternehmen.

Robert Linde stellte in seinem Vortrag grundlegende Bausteine einer erfolgreichen Ahnenforschung vor und zeigte den Teilnehmern, wie man beispielsweise Steckbriefe anlegt und die eigene Recherche systematisiert und organisiert. „Ahnenforschung hat nicht nur mit Adeligen zu tun, sondern ist für uns alle“, sagte Linde und entkräftete sogleich die übliche Annahme, dass die eigene Ahnenforschung ins Nichts führen würde.

Neben der Online-Recherche wurden auch Themen wie die Digitalisierung von Heimatsammlungen bei kommerziellen Genealogieforschungsanbietern behandelt. Dabei konnten die Teilnehmer wertvolle Informationen sammeln und ihr Wissen vertiefen. In der Diskussionsrunde konnte Frau Aldenhoff wertvolle Ergänzungen zu der Ahnenforschung in den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten liefern.

Der Workshop hat das große Potential aufgezeigt, gerade auch für die Betreiber von Heimatsammlungen, sich als Ansprechpartner zur Ahnenforschung anzubieten und damit auch die Heimatsammlungen vor Ort in den Kommunen stärker ins Blickfeld der öffentlichen Wahrnehmung zu rücken.

Bildunterschrift

Teilnehmer des Workshops

Berlin, 19.05.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Seite B 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023



03) Kulturstiftung setzt erfolgreich virtuelles Bildungshaus für historisch-politische Bildung ein



Pressemitteilung

Kulturstiftung setzt erfolgreich virtuelles Bildungshaus für historisch-politische Bildung ein

Nr. 7/2023

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung hat in Zusammenarbeit mit der Akademie am Tönsberg (ehemals bekannt als Institut für Migrations- und Aussiedlerfragen – Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus e.V.) in Oerlingen, erfolgreich den Praxistest ihres virtuellen Bildungshauses bestanden. Das Bildungshaus wurde erstmals für die außerschulische historisch-politische Erwachsenenbildung eingesetzt und hat gezeigt, dass es eine vielversprechende Zukunft hat.

In Kooperation mit Dr. Nike Alkema, Geschäftsführerin, Direktorin und Bildungsreferentin der Akademie am Tönsberg fand, gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, ein Seminar zum Thema "Flucht, Vertreibung und Integration" statt, an dem Spätaussiedler teilnahmen. Die Teilnehmer waren begeistert von der Möglichkeit, vor Ort dieses Bildungsangebot wahrzunehmen und dabei persönlich durch die Referenten betreut zu werden.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen hat sich zum Ziel gesetzt, ihre wissenschaftliche Expertise auch für die historisch-politische Bildung zu nutzen. Das virtuelle Bildungshaus ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung und ermöglicht Menschen, die bisher wenige Berührungspunkte mit der Thematik hatten, einen multimedialen Zugang zum Wissen um das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa und zum Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen zu bekommen.

Bereits in der Woche vor dem Seminar wurde das Virtuelle Bildungshaus im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen den im Bundesland ansässigen Politischen Stiftungen vorgestellt und stieß auf großes Interesse. Die Kulturstiftung freut sich über eine weitere, enge Zusammenarbeit mit Mittlern in der historisch-politischen Bildungsarbeit und dass ihr Virtuelles Bildungshaus auf innovative Weise dazu beitragen kann Kindern, jungen Erwachsenen und Erwachsenen Wissen zu vermitteln.

Die angewendete Methode der Wissensvermittlung hat im Rahmen dieses Seminars erfolgreich gezeigt, dass sie auch für die außerschulische Erwachsenenbildung vielversprechend ist und somit in Zukunft ein wichtiger Bestandteil des Bildungsangebots der Kulturstiftung bleiben wird. Dank gilt

Berlin, 11.05.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 / 228 / 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 / 30 / 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org



ganz besonders dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, das die technische Umsetzung des Virtuellen Bildungshauses finanziell ermöglichte.



Dr. Nike Alkema, Geschäftsführerin, Direktorin und Bildungsreferentin der Akademie am Tönsberg gemeinsam mit Geschäftsführer der Kulturstiftung Thomas Konhäuser



Teilnehmer des Seminars



Teilnehmer des Seminars

04) Internationale Fachtagung untersucht die Rolle von Glauben und Kirche in der Heimatlosigkeit, 27. bis 30. April 2023



Pressemitteilung

Internationale Fachtagung untersucht die Rolle vom Glauben und Kirche in der Heimatlosigkeit

Nr. 6/2023

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien e.V. in Friedberg/Hessen und dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. in Tübingen eine internationale wissenschaftliche Fachtagung zum Thema "Glaube und Kirche als Heimatort in der erzwungenen Heimatlosigkeit und als geschützter Identitätsraum in der Heimat" veranstaltet. Die Fachtagung fand vom 27. bis 30. April 2023 im Gästehaus des Priesterseminars Fulda statt.

Die kirchengeschichtliche Fachtagung widmete sich der Bedeutung von Glauben und Kirche für die Integration, Beheimatung und Verwurzelung von Heimatvertriebenen, die nach 1945 Zuflucht in Westdeutschland und in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR fanden. Sie untersuchte auch die Rolle der Kirchen für die Erhaltung der Gruppenidentität der in der Heimat verbliebenen Deutschen in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa.

Die Fachtagung versammelte Kirchenvertreter und Kirchenhistoriker aus verschiedenen Ländern und wurde mit Grußworten von Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Bistum Fulda, Bischöfin Dr. Beate Hofmann, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Reinhart Guib, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien und Dr. Ernst Gierlich, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, eröffnet.

Außerdem wurden stellvertretend für die zahlreichen eingesandten Grußworte die Grußbotschaften von Alterzbischof Alfons Nossol und Bischof Andrzej Czaja, beide Bistum Oppeln, und von Domherr André Schmeier aus Allenstein, Erzbistum Ermland, vorgelesen.

Im Anschluss referierte Prof. Dr. Rainer Bendel, Universität Tübingen, in einem Einführungsvortrag über die Rolle von Maximilian Kaller als erster päpstlicher Sonderbeauftragter für die Heimatvertriebenen von 1945 bis 1947 und die Hilfsmaßnahmen der katholischen Kirche für die Heimatvertriebenen in den ersten Nachkriegsjahren. Über die Rolle der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei der materiellen Unterstützung der vertriebenen Ostdeutschen sprach wiederum Prof. Dr. Dorothea

Berlin, 09.05.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Wendebourg von der Humboldt-Universität in Berlin. Sie beschäftigte sich ebenfalls mit der geistigen Bewältigung des Vertreibungsschicksals durch die EKD.

Der erste Themenblock der Tagung beleuchtete einige Schwerpunktthemen, die in der gesamtdeutschen Perspektive von enormer Bedeutung für die katholische und evangelische Vertriebenenenseelsorge waren und zugleich einen starken hessischen Bezug aufwiesen. Der Block begann mit einem Grußwort und grundlegenden Ausführungen von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Bistum Erfurt, dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge. Anschließend referierte Prof. Dr. Rainer Bendel über die Königsteiner Anstalten als ein Zentrum der katholischen Vertriebenenenseelsorge in Deutschland. Prof. Dr. Michael Hirschfeld von der Universität Vechta sprach über das Konzept der Kapellenwagen und der "Glaubensburgen an der Zonengrenze", das von Pater Werenfried van Straaten entwickelt wurde. Patrick Strosche, Pastoralreferent aus Rüsselsheim am Main, widmete sich in seinem Vortrag der Situation im Bistum Mainz in der Nachkriegszeit und berichtete über die Auseinandersetzung um die Kirchenlieder der ostdeutschen Vertriebenen.

Pastor Mag. Dietmar Neß aus Groß Särchen in der Lausitz sprach über das Landesflüchtlingspfarramt der Evangelischen Kirche von Westfalen in den Jahren 1955-1973. Robert Pech von der Technischen Universität Chemnitz erläuterte im nachfolgenden Vortrag die Bedeutung der politischen Arbeit der beiden Amtskirchen für die Integration der Heimatvertriebenen, insbesondere deren Gremien und politische Vernetzung. Der abschließende Vortrag von Prof. Dr. Manfred Kittel von der Universität Regensburg beleuchtete die Rolle der beiden großen Kirchen beim Lastenausgleich.

Hierzu wurden Ausführungen von Weihbischof Gerhard Pieschl, Bistum Limburg, dem emeritierten Vertriebenenbischof, der krankheitsbedingt abwesend war, zum Thema „Katholische Seelsorge an Aussiedlern und Spätaussiedlern im vereinigten Deutschland nach 1990 und das offizielle Ende der Vertriebenenenseelsorge durch die Abschaffung der Visitatoren als Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz“ verlesen.

In den 1980er Jahren spielte die Volksfrömmigkeit der oberschlesischen Aussiedler eine entscheidende Rolle bei deren Integration in die Bundesrepublik. Dr. Evelyne A. Adenauer aus Frechen untersuchte diesen Aspekt in ihrem Vortrag. Das letzte Referat des Themenblocks behandelte das Thema der freikirchlichen Aussiedler und Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion und deren Integration mit Hilfe des Glaubens. Der Referent Johannes Dyck ist Leiter des Instituts für Theologie und Geschichte am Bibelseminar Bonn. Dr. Torsten W. Müller, Museumsdirektor im Museumsdorf Cloppenburg, referierte im zweiten Teil des Themenblocks 1 über die katholische Kirche und die Heimatvertriebenen in der SBZ/DDR, er sprach von der "Zuzugskirche", die mit der Zeit zur Ortskirche wurde. Zum Abschluss des Themenblocks behandelte der evangelische Dipl.-Theol. Tilman A. Fischer, Humboldt-Universität zu Berlin, den „Heimatverlust und



Religiosität – als einen praktisch-theologischen Impuls zur Beschäftigung mit heimatvertriebenen Christen in der SBZ/DDR.

Die Themenblöcke drei und vier widmeten sich der Bewahrung der kulturellen und sprachlichen Identität in den sozialistischen Staaten Osteuropas nach 1945 und der Rolle der Kirchen für die Bewahrung der christlichen Identität in Osteuropa nach 1989/90.

Im Themenblock drei wurden verschiedene Aspekte der Rolle der Kirchen für deutsche Minderheiten und Aussiedler untersucht. Zuerst sprach Dr. habil. Piotr Tarlinski, Bischofsvikar und Minderheiten-Diözesansekretär in der Diözese Oppeln/Opole (Polen) über die Rolle des Glaubens für die deutsche Minderheit im kommunistischen Polen nach 1945. Anschließend wurde der Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Grulich, dem wissenschaftlichen Leiter des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien e.V., (er konnte aus gesundheitlichen Gründen an der Tagung nicht teilnehmen), über die Rolle der Kirche in der Tschechoslowakei für die deutschen Minderheiten und für die Aussöhnung mit Deutschland vorgelesen. Prof. Dr. Olga Litzenberger, Leiterin des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Nürnberg, analysierte in ihrem Referat die Rolle von Religion für die Russlanddeutschen nach ihrer Deportation. Dr. Maria Werthan, Präsidentin des Frauenverbands des Bundes der Vertriebenen, thematisierte die Rolle der Kirche für die deutschen Minderheiten in Rumänien unter dem Regime Ceaușescu. Sie beschäftigte sich sowohl mit den katholischen Banater Schwaben als auch den evangelischen Siebenbürger Sachsen.

Themenblock vier beschäftigte sich mit deutschen Minderheiten im östlichen Europa nach 1989/1990 und der Rolle der Kirchen bei der Bewahrung ihrer christlichen und nationalen Identität. Prof. Dr. Dmytro Tsolin, Ukrainische Katholische Universität Lviv/Lemberg, sprach über die Kirche als Anker des Zusammenhalts in Zeiten des Krieges. Es folgte eine abschließende Podiumsdiskussion zur Rolle des Glaubens für deutsche Minderheiten im östlichen Europa. An der Diskussion nahmen Dr. habil. Piotr Tarlinski, Johannes Dyck, André Schmeier und Alexander Gross, evangelischer Pfarrer in Odessa (Ukraine), teil.

Die Fachtagung bot eine hervorragende Gelegenheit, sich über die Rolle von Kirche und Glauben bei der Integration bzw. der Identitätserhaltung von Heimatvertriebenen in Deutschland und den deutschen Minderheiten im östlichen Europa zu informieren und über den aktuellen Forschungsstand dieser Thematik auszutauschen.

Die ganze Fachtagung ist auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung ab jetzt unter folgendem Link aufrufbar: <https://bit.ly/3LWuOjB>



Robert Pech, Technische Universität Chemnitz



Johannes Dyck, Leiter des Instituts für Theologie und Geschichte am Bibelseminar Bonn



Dr. Maria Werthan, Präsidentin Frauenverband des Bundes der Vertriebenen (BdV)



Prof. Dr. Olga Litzemberger, Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland (BKDR), Nürnberg

05) Die langen Schatten der Verfolgung, 16.02.2023 - 17.02.2023

Organisatoren

BMBF-Forschungsverbund "Landschaften der Verfolgung"; Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungsort

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Vom - Bis 16.02.2023 - 17.02.2023

Url der Konferenzwebsite

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/die-langen-schatten-der-verfolgung-konferenzauftakt-und-jhk-premiere>

Von

Franziska Richter, Abteilung Forschung, Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Acht verschiedene Institutionen und Teilprojekte haben in den vergangenen vier Jahren aus geschichtswissenschaftlicher, politiktheoretischer, medizinischer und juristischer Perspektive im BMBF-Forschungsverbund „Landschaften der Verfolgung“ zu politisch motivierter Haft in der DDR und ihren Folgen geforscht. Im Februar 2023 wollte der Verbund dazu nun eine (Zwischen-)Bilanz ziehen und künftige Forschungsperspektiven aufzeigen. Die Dynamik dieses interdisziplinären Arbeitens und seine Ergebnisse an zwei Konferenztage zu präsentieren, war kein leichtes Unterfangen. Die Organisatoren hatten sich für ein dialogisches Tagungsformat entschieden und trugen so dem vielgestaltigen methodischen Zugang und der fächerübergreifenden Zusammenarbeit Rechnung. Mitarbeiter des Verbunds diskutierten mit externen Impulsgebern aus Politik und Wissenschaft die Ergebnisse und die Desiderate, die die zurückliegende gemeinsame Arbeit hervorgebracht hatte.

Nachdem in einer Abendveranstaltung am 16. Februar das übergreifende Tagungsthema der „langen Schatten“ politischer Verfolgungen nach dem formalen Ende der Repressionen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven und in einer Podiumsdiskussion behandelt wurde, rückten am 17. Februar in drei Roundtable-Gesprächen drei spezifische Aspekte des übergeordneten Themas in den Fokus. Unter dem Titel „Dynamiken der Repression“ richtete sich der Blick im ersten Roundtable auf die ideengeschichtlichen Bedingungen von Repression in kommunistischen Regimen sowie auf die Zeit nach der Haft. Im zweiten Roundtable „Massendaten und Individuum“ wurden die Wechselwirkungen von quantitativer und qualitativer Forschung im Kontext der im Forschungsverbund entstandenen Datenbank und dem Umgang mit Betroffenen diskutiert. Das dritte Roundtable „Gerechtigkeit in der Transformation“ legte den Fokus schließlich aus rechtsphilosophischer Perspektive auf die Jahre der Transformation nach 1990, indem es nach der Wahrnehmung von Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit fragte. In diesen Gesprächen konnte das Erreichte schlaglichtartig vorgestellt und Potentiale für eine breite gesellschaftliche Nutzung der Resultate aufgezeigt werden.

ROBERT KINDLER (Berlin) stellte mit ULRICH MÄHLERT (Berlin) von der Bundesstiftung Aufarbeitung im Rahmen der abendlichen Auftaktveranstaltung den aktuellen Band des *Jahrbuchs für Historische Kommunismusforschung* vor, der zentrale Ergebnisse des Forschungsverbunds aufbereitet. Unter dem Titel „Kontrollregime und Stabilitätserwartungen im Spätsozialismus“ greift der Band dabei die These auf, dass eine

Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

zunehmende Verregelung und Professionalisierung der Repression zu größerer Erwartungssicherheit für Herrscher und Beherrschte führten, so Partizipation ermöglichte und eine Stabilisierung generierte. Solange man sich regelkonform verhielt, konnte man sich relativ sicher innerhalb des Systems bewegen. Das Regime wiederum belohnte die Anpassung mit bescheidenem Wohlstand und Versprechungen sozialer Sicherheit. Kontrolle sei zum eigentlichen Herrschaftsinstrument staatssozialistischer Ordnung geworden.

JOHANNES WEBERLING (Frankfurt an der Oder) präsentierte erste Ergebnisse einer von November 2022 bis Januar 2023 bundesweit durchgeführten repräsentativen Umfrage zu der Frage, welche Auswirkungen der Umgang mit dem SED-Unrecht auf das Rechtsbewusstsein der Bevölkerung und der Verfolgten in Ost- und Westdeutschland hat. Bei der Umfrage, die das Teilprojekt „Rechtsfolgen politischer Verfolgung im wiedervereinigten Deutschland“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführt hat, wurden mithilfe faktorieller Gewichtung auch Betroffene von SED-Unrecht und deren Angehörige befragt. Während die Wahrnehmung der Bundesrepublik Deutschland als Rechtsstaat bei den Opfern des DDR-Regimes nach ersten Auswertungen mit 65 Prozent zwar positiv bewertet wurde, falle die Zufriedenheit mit den Rehabilitierungsverfahren weniger gut aus. Künftig sei hier vor allem erforderlich, so Weberling, dass der Staat umfassend informiere und dass Bundesgesetze einheitlich angewendet würden. Es verwies dabei auf die große zeitliche Dringlichkeit, da jetzt noch vielen Betroffenen geholfen werden könne. Verbesserungen dürften deshalb nicht zu lang auf sich warten lassen.

LINDA TEUTEBERG (MdB, Berlin) wies darauf hin, dass sich das in der Umfrage herauskristallisierende Rechtsbewusstsein jüngerer Angehöriger von Betroffenen – weniger als 40 % sehen in der Bundesrepublik einen Rechtsstaat – auch damit zusammenhänge, dass kein so breiter gesellschaftlicher Konsens darüber bestehe, dass die DDR ein Unrechtsstaat war. Auch die teils ernüchternden Erfahrungen mit dem Rechtsstaat des vereinten Deutschlands seien hier zu nennen, der – als solcher durch Regeln beschränkt – , die Täter nicht immer so scharf bestrafen habe können, wie man es sich gewünscht hätte. Umso mehr bestehe die Verpflichtung, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Rehabilitation und Wiedergutmachung für die Leidtragenden von SED-Unrecht zu gewährleisten.

ANDREAS OTTO (MdB, Berlin) machte insbesondere auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich nach 30 Jahren durch einen gesellschaftlichen Interessenverlust an dem Thema bemerkbar mache. HEIDE SCHINOWSKI (Cottbus) vom Menschenrechtszentrum Cottbus / Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus ermunterte diesbezüglich, den mit SED-Unrecht verbundenen Themen in der Öffentlichkeit immer wieder Gehör zu verschaffen und auch ehemalige Betroffene zu animieren, sich bei Behörden und in der Politik für eine höhere Sensibilität für das Schicksal auch bisher weniger beachteter Opfergruppen einzusetzen. Dies sei auch deshalb relevant, damit es nicht zu Retraumatisierungen komme, wie Psychologe STEFAN RÖPKE (Berlin) von der Charité – Universitätsmedizin Berlin ergänzen konnte.

Woher die Bedingungen eines fehlenden Rechtsstaates in kommunistischen Regimen kommen, erläuterte JULIAN OBENAUER (Passau) aus politiktheoretischer Perspektive. Auf dem langen Weg zum Ideal des kommunistischen Versprechens habe der Zweck stets alle Mittel geheiligt. Und da sich autoritäre Regime keine Schranken auferlegen müssten, seien Feinde des Systems durch repressive Maßnahmen verängstigt und verfolgt worden.

ISABELLA HEUSER (Berlin), deren Teilprojekt an der Charité die psychischen und körperlichen Folgen von ehemaligen politischen Häftlingen untersucht, erklärte, dass die permanente Drohkulisse einer möglichen Inhaftierung oder anderer repressiver Maßnahmen bei einer Kollision mit den Grenzen des Systems zu einem Stresszustand geführt habe, der mental und physisch den ganzen Menschen betreffe. Die ersten Ergebnisse ihrer Befragungen zeigten: „Diktatur macht krank.“ So spitzte ihr Kollege STEFAN RÖPKE es zu. Menschen, die in der DDR in politischer Haft waren, litten bis heute unter höheren Belastungen mit mentalen und körperlichen Erkrankungen als die Allgemeinbevölkerung in Deutschland. Man könne hier zwar nicht von direkten Kausalitäten sprechen, sollte die ermittelten Langzeitfolgen politischer Haft bei der Prüfung von Einzelfällen und der Erstellung von Gutachten aber künftig stärker berücksichtigen.

Die Vermittlung dieser Ergebnisse an Behörden aber auch Psycholog:innen sei entscheidend bei der Weiterführung der Arbeit und soll in einer möglichen zweiten Projektphase in den Mittelpunkt rücken. Zudem, so erklärte TOLOU MASLAHATI (Berlin), solle die Befragungsstudie künftig auch mit ehemaligen Spezialheimkindern und Insassen von Jugendwerkhöfen durchgeführt werden, da bei den damals so jungen Menschen weniger Vorerkrankungen zu erwarten seien und sich so noch klarere Zusammenhänge zwischen politischer Repression und gesundheitlichen Folgen erkennen ließen.

CAROLIN WIETHOFF (Erfurt) stellte ein neues Projekt vor, dass sich in diesen Zusammenhang einfügt. Es untersucht politisch motivierten Kindesentzug, der über den engen Begriff der Zwangsadoption hinausreicht, welcher die politische Verfolgung von Familien nur unzureichend abbilde. Auch Kinder, die bei Verwandten unterkamen oder zeitweise in Heimen leben mussten, hätten eine Verfolgungsgeschichte, der man sich stärker zuwenden müsse. An dieser Stelle sollen Synergieeffekte durch eine Zusammenarbeit mit dem Teilprojekt „Körperliche und psychische Folgen politischer Haft“ an der Charité entstehen.

Die Beiträge von JÖRG BABEROWSKI (Berlin) und TOBIAS WUNSCHIK (Berlin) lenkten die Aufmerksamkeit auf eine bisher weniger beachtete Dimension der Repressionspraxis: die Zeit nach der Haft. JÖRG BABEROWSKI stellte seine Überlegungen dazu anhand der Lagerhäftlinge vor, die nach Stalins Tod amnestiert wurden und sich in einer Sowjetunion zurechtfinden mussten, die sich personell fast nicht verändert hatte. Das Spannungsfeld zwischen dem Wunsch, in der sowjetischen Gesellschaft ein Einverstandener zu sein und den mangelnden Räumen, in denen über das erfahrene Leid gesprochen werden konnte, habe bei überlebenden Repressionsopfern zu einer Bewältigung im Schweigen geführt. Währenddessen habe die poststalinistische Diktatur den offenen Terror verbannt, sich an Regeln gebunden, den Geheimdienst zur Kontrollmaschine gemacht und so den Überwachungsstaat konstruiert.

TOBIAS WUNSCHIK sprach über die große Gruppe der politischen Häftlinge der DDR, die nicht durch die Bundesrepublik freigekauft wurden, sondern die Wiedereingliederung in die DDR-Gesellschaft bewältigen mussten. Auch hier zeige sich eine komplexe Dynamik, geboren aus der Sorge der Sicherheitsorgane vor erneuter Auffälligkeit, die zu Beschwichtigung der Inhaftierten bei gleichzeitiger Überwachung und einer Vielzahl an Kontrollmaßnahmen führte. Dieses als demütigend wahrgenommene Korsett strenger Regeln habe viele ehemalige politische Häftlinge erst recht zu Gegner:innen des SED-Regimes gemacht. Die Zeit nach der Haft bilde ein Puzzlestück, das in der bisherigen Forschung stiefmütterlich behandelt worden sei, obwohl es gerade zum Verständnis der heutigen Situation ehemaliger Häftlinge eine außerordentlich wichtige Rolle spiele. Der Forschungsverbund müsse sich dieser Phase nach der Repression künftig vermehrt annehmen.

Einer genaueren Untersuchung der Haft und der Haftverfahren haben sich in den vergangenen Jahren vor allem die Gedenkstätten innerhalb des Verbundes zugewendet. In Zusammenarbeit mit den ehemaligen Untersuchungshaftanstalten des MfS in Cottbus und Potsdam ist unter Federführung der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen eine Datenbank zu den Untersuchungshäftlingen des MfS zwischen 1963 und 1989 entstanden, die, so MICHAEL SCHÄBITZ (Berlin), zu einer Versachlichung der Debatte um politisch motivierte Haft beitragen soll. Dabei sei sehr viel Wert auf die Quellenauswahl gelegt worden, sodass nun jede Angabe in der Datenbank eindeutig ihrer Quelle zuzuordnen ist. Erstmals seien Bestände des Stasi-Unterlagen-Archivs mit Daten des Bundesarchivs zu Gefangenen der DDR abgeglichen und zusammengeführt worden. Wie die Vizepräsidentin des Bundesarchivs und Leiterin des Stasi-Unterlagen-Archivs ALEXANDRA TITZE (Berlin) betonte, bestehe der wichtige Schritt vom Gedächtnis zur Gedächtnisleistung eines Archivs darin, dass die Quellen genutzt, ausgewertet und aufbereitet würden. Da alle Untersuchungshäftlinge des MfS ohne Vorauswahl erfasst worden seien, ermögliche die Datenbank auch anderen Wissenschaftler:innen den Zugang mit eigenen Fragen und Definitionen von politischer Haft.

ANN-KATHRIN REICHERT (Potsdam) machte auf die Notwendigkeit der Vernetzung von quantitativen Ergebnissen und einem ergänzenden qualitativen Zugang aufmerksam. Auf der Webseite „Haft in der DDR: Die Gefangenen der Stasi“ (<https://www.haft-ddr.de>), die einen anonymisierten Ausschnitt der Datenbank mit zahlreichen Auswertungs- und Recherchemöglichkeiten schon jetzt der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, seien deshalb auch Kurzbiografien ehemaliger Häftlinge eingebunden. So werde ein Resonanzraum geschaffen, in dem auch die Stimmen der Betroffenen zu hören seien. Gerade hier werde deutlich, dass quantitative und qualitative Forschung sich vielmehr ergänzen, als dass sie Gegensätze darstellten. Eine mögliche zweite Projektphase müsse sich auf die Ergänzung der Daten aus den 1950er-Jahre konzentrieren und die Vermittlung der Ergebnisse auch mittels der Webseite *haft-ddr.de* vorantreiben.

Die Vermittlung der bisherigen Forschungsergebnisse ist auch aus juristischer Perspektive geboten. NATALIE KOWALCZYK (Frankfurt an der Oder) erläuterte die Defizite in den aktuellen Rehabilitierungs- und Entschädigungsverfahren. In den vergangenen Jahren habe man im Teilprojekt mit vielen beteiligten Behörden und Gerichten im Austausch gestanden und eine sehr disparate Praxis feststellen müssen. Hier gelte es, konkrete Lösungsvorschläge zu erarbeiten, Verwaltungsvorschriften zu verbessern, Lehrmaterial zur Verfügung zu stellen und verstärkt über die Funktionsweise der Repression in der DDR zu informieren, damit an den entsprechenden Stellen angemessen und sensibel mit diesen Themen umgegangen werden könne. Auch sie verwies auf die Dringlichkeit der Umsetzung solcher Verbesserungen angesichts des fortgeschrittenen Alters vieler Betroffener.

Das Gesprächsformat der Tagung hat an vielen Stellen nur kleine Einblicke in die Ergebnisse der einzelnen Teilprojekte zugelassen, konnte so aber die Bedeutung der interdisziplinären Vernetzung, die die Arbeit des Forschungsverbundes in den letzten Jahren geprägt hat, verdeutlichen. Wie die SED-Opferbeauftragte beim Deutschen Bundestag EVELYN ZUPKE (Berlin) schon in ihrem Grußwort deutlich machte, müsse der Transfer des Wissens aus der Forschung in die Praxis höchste Priorität haben. Die Verbindung von universitärer Forschung und Forschung an Gedenkstätten habe in diesem Zusammenhang ihre Relevanz bewiesen. Es bleibt zu hoffen, dass die bisher erarbeiteten Forschungsergebnisse durch eine Weiterführung der Arbeit des Forschungsverbundes noch stärker in die Gesellschaft getragen werden können.

Konferenzübersicht:

Jörg Baberowski (Berlin) / Evelyn Zupke (Berlin) / Alexandra Titze (Berlin): Eröffnung und Grußworte

Robert Kindler (Berlin): Kontrollregime und Stabilitätserwartungen im Spätsozialismus. Präsentation des „Jahrbuchs für Historische Kommunismusforschung 2023“

Ulrich Mählert (Berlin): Die Gerda-und-Hermann-Weber-Stiftung und die Hermann-Weber-Konferenzen

Johannes Weberling (Frankfurt an der Oder): Auswirkungen des Umgangs mit dem SED-Unrecht auf das Rechtsbewusstsein der Menschen. Erste Resultate einer repräsentativen Allensbach-Umfrage

Jörg Baberowski (Berlin): Das Erbe der Diktatur

Podiumsdiskussion: Die langen Schatten der Verfolgung: Dimensionen und Aufarbeitung politischer Repressionen in der DDR. Mit: Linda Teuteberg MdB (Berlin) / Andreas Otto MdB (Berlin) / Heide Schinowski (Cottbus) / Stefan Röpke (Berlin) / Johannes Weberling (Frankfurt an der Oder); Moderation: Birgit Wentzien (Berlin)

Roundtable 1: Dynamiken der Repression

Impuls: Tobias Wunschik (Berlin)

Isabella Heuser-Collier (Berlin) / Peter Keup (Cottbus) / Markus Mirschel (Berlin) / Julian Obenauer (Passau); Moderation: Dagmar Hovestädt (Berlin)

Roundtable 2: Massendaten und Individuum – Quantitative Forschungsdaten und die Aufarbeitung politischer Haft in der DDR

Impuls: Karl-Heinz Bomberg (Berlin)

Peter Keup (Cottbus) / Tolou Maslahati (Berlin) / Ann-Kathrin Reichardt (Potsdam) / Michael Schäbitz (Berlin); Moderation: Robert Kindler (Berlin)

Roundtable 3: Gerechtigkeit in der Transformation?

Impuls: Hans-Hermann Lochen (Berlin)

Gunnar Hamann (Frankfurt an der Oder) / Natalie Kowalczyk (Frankfurt an der Oder) / Stefan Röpke (Berlin) / Carolin Wiethoff (Erfurt); Moderation: Johannes Weberling (Frankfurt an der Oder)

Barbara Zehnpfennig (Passau): Resümee und Perspektiven

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/mediathek/die-langen-schatten-der-verfolgung-konferenzaufakt-und-jhk-premiere>

Zitation

Tagungsbericht: Die langen Schatten der Verfolgung, In: H-Soz-Kult, 02.05.2023, www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-135881.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 5

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Geschichtswissenschaft \(ZfG\)](#)

Weiterer Titel

Politikerinnen in der Weimarer Republik

Erschienen Berlin 2023: [Metropol Verlag](#)

Url <https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-71-ig-heft-5-2023/>

Preis Abonnement: € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](#)

Kontakt

Institution

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Tel. (030) 31 42 58 53 Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Frédéric Bonnesoeur, Julia Pietsch, Angelika Königseder, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de
Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin

Von

Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

71. Jahrgang 2023, Heft 5

Themenheft: Politikerinnen in der Weimarer Republik

Herausgegeben von Barbara von Hindenburg, Anja Kruke und Kerstin Wolff

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Forschungsperspektiven auf Politikerinnen in der Weimarer Demokratie
Einleitung S. 397–404

Marion Röwekamp: Die „Zölibatsklausel“ in Weimar. Eine Geschichte des
institutionalisierten Verfassungsbruchs S. 405–421

Susan Zimmermann: Mehrebenenaktion für gewerbliche Arbeiterinnen. Gertrud Hanna,
Spitzenfunktionärin der deutschen und internationalen Frauengewerkschaftspolitik, im
preußischen Parlament S. 422–442

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Susanne Abeck/Uta C. Schmidt: Politikerinnen in Weimar – endlich der Beginn einer Spurensuche! Forschungen zum Ruhrgebiet S. 443–461

REZENSIONEN

Allgemeines

NS-Geschichte als Herausforderung. Neue und alte Fragen. Herausgegeben von der Redaktion der „Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus“. Göttingen 2022 (Horst Thum) S. 462

Altertum - Mittelalter

Leonhard Burckhardt/Michael A. Speidel (Hrsg.): Militärgeschichte der griechisch-römischen Antike. Lexikon. Stuttgart 2022 (Matthias Willing) S. 464

Andreas Bihrer/Hedwig Röckelein (Hrsg.): Die „Episkopalisierung der Kirche“ im europäischen Vergleich – The „Episcopalization of the Church“ in European Comparison. Berlin/Boston 2022 (Roman Tischer) S. 466

Peter Hilsch: Die böhmischen Länder im Mittelalter. Stuttgart 2022 (Thomas Krzenck) S. 468

Neuzeit - Neueste Zeit

Karsten Ruppert (Hrsg.): Die Exekutiven der Revolutionen. Europa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Paderborn 2022 (Wolfgang Kruse) S. 471

Richard Kühl: Der Große Krieg der Triebe. Die deutsche Sexualwissenschaft und der Erste Weltkrieg. Bielefeld 2022 (Heiko Stoff) S. 473

Edith Raim/Susanne Meinl/Marion Hruschka/Ulrike Haerendel (Hrsg.): Revolution und Reaktion. Die Anfänge der NS-Bewegung im bayerischen Oberland von 1919 bis 1923. München 2023 (Wolfgang Benz) S. 475

Louise von Plessen (Hrsg.): Friedrich Dalsheim. Ethnographie – Film – Emigration. Berlin/Leipzig 2022 (Imme Klages) S. 476

Leonard G. Friesen: Mennonites in the Russian Empire and the Soviet Union. Through Much Tribulation. Toronto 2022 (Florian G. Mildener) S. 478

Henryk Grynberg: Kinder Zions. Dokumentarische Erzählung. Herausgegeben von Ewa Czerwiakowski, Sascha Feuchert und Lothar Quinkenstein. Göttingen 2022 (Klaus-Peter Friedrich) S. 480

Tanja Penter/Stefan Schneider (Hrsg.): Olgas Tagebuch (1941–1944). Unerwartete Zeugnisse einer jungen Ukrainerin inmitten des Vernichtungskriegs. Wien/Köln 2022 (Laura Eckl) S. 482

Jochen P. Laufer/Ole Christian Kröning (Bearb.): Die UdSSR und die beiden deutschen Staaten 1949–1953. Dokumente aus deutschen und russischen Archiven. Berlin 2023 (Ilko-Sascha Kowalczyk) S. 484

Seite B 85 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Mark Edward Ruff: Katholische Kirche und Nationalsozialismus. Erinnerungspolitik und historische Kontroversen in der Bundesrepublik 1945–1980. Paderborn 2022 (Peter Steinbach) S. 486

Axel Berkofsky: China-GDR Relations from 1949 to 1989. The (Bad) Company You Keep. Cham 2022 (Stefan Messingschlager) S. 488

Anadelia A. Romo: Selling Black Brazil. Race, Nation, and Visual Culture in Salvador, Bahia. Austin 2022 (Frederik Schulze) S. 490

Julia Katharina Nordmann: Das vergessene Gedenken. Die Trauer- und Gedenkkultur der Bundeswehr. Berlin/Boston 2022 (Insa Eschebach) S. 492

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 71 (2023), 5. In: H-Soz-Kult, 25.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136343.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 6

Erschienen Berlin 2023: [Blätter Verlag](http://www.blaetter-verlag.de)

Erscheint monatlich

Url <https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/juni>

128 Seiten

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](http://www.issn.org/0006-4416)

Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

c/o

Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen

Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640

Fax 030/3088 3645

Von

Anne Britt Arps

Die Juni-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 25. Mai 2023.

Seite B 86 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

In ihr entlarvt Naomi Klein die Träume der Tech-Konzerne von der „heilsbringenden“ Künstlichen Intelligenz als gefährliche Halluzinationen. Roberto Simanowski zeigt auf, wie Sprach-KI schon bald unsere Wertvorstellungen bestimmen könnte. Richard N. Haass und Charles Kupchan plädieren für eine neue Strategie des Westens im Ukrainekrieg. Lukas Hermsmeier beleuchtet die Krise des US-amerikanischen Strafsystems – und zeigt Ansätze zu ihrer Überwindung. Und Markus Linden analysiert, wie die Kritik an linker Identitätspolitik in rechtes Identitätsdenken abzukippen droht.

Weitere Themen im Juni: America first, China second, Europe third: Die US-Wahl und der Ukrainekrieg, Russisch Roulette: Mit den US-Republikanern ins Chaos, Indien: Auf dem Weg in die Tyrannei?, Sudan: Kampf der Generäle, Algerien: Feinderklärung nach innen, Kolumbien: Neustart für Gustavo Petro?, Volker Wissing und der ewige Autobahnwahn, Rot gegen Grün statt Rot-Rot-Grün, Wie Macron die Zukunft verspielt, Spanien 1936 bis Ukraine 2022: Das Zaudern der Demokratien u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/juni>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Naomi Klein: Der maskierte Raub. Künstliche Intelligenz und die ^[L]_[SEP]Halluzinationen der Tech-Konzerne, S. 53-62

Seit ChatGPT Ende vergangenen Jahres auf den Markt kam, ist viel von den Vorzügen Künstlicher Intelligenz die Rede: Sie könne die Armut beenden, Krankheiten heilen oder gar das Problem des Klimawandels lösen. Das aber ist nichts anderes als eine „Halluzination“, warnt die Journalistin und Globalisierungskritikerin Naomi Klein. In unserem auf Profitmaximierung ausgerichteten Wirtschaftssystem droht KI vielmehr zu einem furchterregenden Werkzeug weiterer Enteignung und Plünderung zu werden.

Roberto Simanowski: Narrative der Weltbeglückung. Die neue Sprach-KI und die Mathematisierung der Ethik, S. 63-73

Ende März warnten KI-Experten in einem Offenen Brief vor einer Künstlichen Intelligenz, die der Mensch – eines Tages – vielleicht nicht mehr kontrollieren könne. Der Medienwissenschaftler Roberto Simanowski sieht dagegen noch ein anderes, bereits heute existentes Problem: Sprach-KI, wie keine andere Technologie zuvor mit Machtstrukturen verquickt, könnte schon bald selbst unsere Ethik und unsere Wertvorstellungen bestimmen.

Richard N. Haass und Charles Kupchan: Den Frieden verhandeln, Kiews Sicherheit garantieren. Für einen Plan B im Ukrainekrieg, S. 74-82

Während jeden Tag die Kosten für den Krieg in der Ukraine steigen, scheint eine diplomatische Lösung aktuell außer Reichweite. Dennoch gelte es, die Ukraine nicht nur militärisch zu stärken, sondern zugleich einen Friedensprozess vorzubereiten, so der

Seite B 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Diplomat Richard N. Haass und der Politikwissenschaftler Charles Kupchan. Andernfalls drohe ein jahrelanger Krieg, der weder im Interesse des Westens noch der Ukraine sein kann.

Thomas Speckmann: Spanien 1936 bis Ukraine 2022: Das Zaudern der Demokratien, S. 83-90

Die Reaktion der westlichen Demokratien auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine wird von vielen als historische Zäsur interpretiert. Das aber ist ein Trugschluss, argumentiert der Historiker und Politikwissenschaftler Thomas Speckmann. Er erkennt in der Reaktion des Westens bekannte Verhaltensmuster aus dem letzten Jahrhundert. Abwarten statt Eingreifen laute dabei das Motto, solange die eigene Nation nicht in Gefahr ist.

Felix Heidenreich: Frankreich als Menetekel. Wie wir mit dem Heute das Morgen verspielen, S. 91-96

Frankreich befindet sich in der größten innenpolitischen Krise seiner jüngeren Geschichte – das zeigen vor allem die Auseinandersetzungen um Emmanuel Macrons Rentenreform. Der Politikwissenschaftler Felix Heidenreich sieht darin ein Problem, das letztlich alle westlichen Demokratien betrifft: das des langfristigen Regierens gegen kurzfristige Interessen. Gerade mit Blick auf kommende Herausforderungen – Stichwort Klimakrise – gelte es, Zumutungen gerecht zu verteilen.

Lukas Hermsmeier: Chicago: Prävention statt Polizei. Mit mehr sozialer Gerechtigkeit gegen das US-Strafssystem, S. 97-105

Verbrechen wie Mord und Diebstahl gehören in Chicago zum Alltag. Doch trotz der verbreiteten Unsicherheit – und einer von rechten Politikern geschürten „Crime Panic“ – gewann dort jüngst ein linker Demokrat die Wahl zum Bürgermeister, der die Kriminalität nicht mit noch mehr Polizei, sondern mit sozialen Programmen bekämpfen will. Damit könnte, so die Einschätzung des Journalisten Lukas Hermsmeier, der „autoritäre Konsens“ in den USA zunehmend ins Wanken geraten.

Markus Linden: Reaktionäre Reaktion. Wie die Kritik an linker Identitäts-^[1]politik in rechtes Identitätsdenken kippt, S. 107-116

Die Kritik an linker Identitätspolitik vereint eine große Szene unterschiedlichster Akteure – von deutschen Denkfabriken bis hin zu etablierten US-amerikanischen Wissenschaftlern. Der Politikwissenschaftler Markus Linden beleuchtet dieses Spektrum und warnt: Statt der vermeintlichen linken Diskurshegemonie droht viel eher eine gefährliche Zusammenarbeit von demokratischem Konservatismus und radikaler Rechter, die in ein rechtes Identitätsdenken abzukippen droht.

Hendrik Küpper und Carsten Schwäbe: Rot gegen Grün statt Rot-Rot-Grün.^[1] Der ruinöse Kampf der linken Kartellparteien, S. 117-124

Die linken Parteien der Bundesrepublik befinden sich in einem ruinösen Wettbewerb – das zeigen die Streitigkeiten zwischen den Ampelparteien SPD und Grüne. Die Politologen Hendrik Küpper und Carsten Schwäbe sehen die Ursache dafür in der Entwicklung hin zu Kartellparteien, die ihren Machterhalt über politische Inhalte stellen. Werde der ruinöse Wettbewerb nicht beendet, könne es keine wirklich linke Politik geben.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

America first, China second, Europe third: Die US-Wahl und der Ukrainekrieg von Albrecht von Lucke, S. 5

Russisch Roulette: Mit den US-Republikanern ins Chaos von Thomas Greven, S. 11

Indien: Auf dem Weg in die Tyrannei? von Amadeus Marzai, S. 15

Sudan: Kampf der Generäle von Simone Schlindwein, S. 19

Algerien: Feinderklärung nach innen von Claus Leggewie, S. 23

Kolumbien: Neustart für Gustavo Petro? von Sara Meyer, S. 27

Nicaragua: Die Spirale der Unterdrückung von Erika Harzer, S. 31

Volker Wissing und der ewige Autobahnwahn von Anja Krüger, S. 35

Prekär beschäftigt: Die Deformation der Wissenschaft von Kai E. Schubert, S. 39

DEBATTE

Grün als Bedrohung von Klaus Dörre, S. 43

KOLUMNE

Der Himalaya: Hotspot des globalen Klimasystems von Sophia Kalantzakos und Kunda Dixit, S. 47

AUFGESPIESST

Putinisten aller Parteien – vereinigt Euch! von Jan Kursko, S. 49

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Der maskierte Raub. Künstliche Intelligenz und die Halluzinationen der Tech-Konzerne von Naomi Klein, S. 53

Narrative der Weltbeglückung. Sprach-KI und die Mathematisierung der Ethik von Roberto Simanowski, S. 63

Den Frieden verhandeln, Kiws Sicherheit garantieren. Für einen Plan B im Ukrainekrieg von Richard N. Haass und Charles Kupchan, S. 74

Spanien 1936 bis Ukraine 2022: Das Zaudern der Demokratien von Thomas Speckmann, S. 83

Frankreich als Menetekel. Wie wir mit dem Heute das Morgen verspielen von Felix Heidenreich, S. 91

Seite B 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Chicago: Prävention statt Polizei. Mit mehr sozialer Gerechtigkeit gegen das US-Strafsystem von Lukas Hermsmeier, S. 97

Reaktionäre Reaktion. Wie die Kritik an linker Identitätspolitik in rechtes Identitätsdenken kippt von Markus Linden, S. 107

Rot gegen Grün statt Rot-Rot-Grün. Der ruinöse Kampf der linken Kartellparteien von Hendrik Küpper und Carsten Schwäbe, S. 117

BUCH DES MONATS

Die Insel von Franziska Grillmeier, S. 125

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 51

Dokumente, S. 106

Zurückgeblättert, Impressum und Autoren, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 6. In: H-Soz-Kult, 26.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136523.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 5

Berlin 2023: [Blätter Verlag](#)

Url

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/mai>

128 Seiten

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Institution

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

*c/o Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen Vogel
Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640
Fax 030/3088 3645*

Von
Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Mai-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 27. April 2023.

In ihr beschreibt Richard C. Schneider zum 75. Jahrestag der Staatsgründung das unlösbare Dilemma Israels. Katajun Amirpur kritisiert die Geschichtsvergessenheit der iranischen Proteste. Susanne Kaiser warnt vor einem brutalen Backlash gegen die Emanzipation der Frauen. Cédric Wermuth erklärt, warum die Linke bei aller Kritik am Westen die Ukraine unterstützen muss. Frauke Banse analysiert, wie die westliche Entwicklungspolitik den Globalen Süden in eine neue Schuldenspirale treibt. Und Thomas Fuchs plädiert für einen neuen Humanismus der Verkörperung, Lebendigkeit und Ökologie.

Weitere Themen im Mai: Die »Zukunftscoalition«: Bis zur Kenntlichkeit entstellt, Von der Silicon Valley Bank zur Credit Suisse: Finanzmarktkrise 2.0?, Die unsichtbare Gefahr: Chemikalien für die Ewigkeit, Wälder schützen, Rehe schießen, Wut und Resignation: Griechenland vor der Wahl, Georgische Träume, georgische Realität, Ukraine vor der »Dritten Republik«?, Plattform-Kapitalismus auf Chinesisch, Peru: Vom Tigerstaat zum Polizeistaat u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2023/mai>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Richard C. Schneider: Das unlösbare Dilemma. 75 Jahre Israel und die Zukunft der ethnischen Demokratie, S. 47-55

Die radikalen Reformvorhaben der neuen Rechtsregierung von Benjamin Netanjahu treiben derzeit tausende Israelis zu Demonstrationen auf die Straße. Damit befindet sich das Land in einer der schwersten Krisen seiner Geschichte, die sich am 14. Mai zum 75. Mal jährt. Der Journalist Richard C. Schneider beleuchtet Vergangenheit und Gegenwart der israelischen Demokratie und analysiert, warum die Israelis an der ethnischen Basis ihrer Demokratie festhalten werden.

Katajun Amirpur: Die Sehnsucht nach dem Schah. Über die Geschichtsvergessenheit bei den iranischen Protesten, S. 57-63

Bei den Protesten gegen die Islamische Republik ist die iranische Kaiserflagge prominent vertreten. Wie aber kann es sein, dass im Protest gegen die eine Diktatur eine andere verherrlicht wird? Die Islamwissenschaftlerin und „Blätter“-Mitherausgeberin Katajun Amirpur zeigt auf, wie die Despotie des Schahs die Revolution von 1979 begünstigte und warum die Zeit vor dem Umbruch keine Alternative zum Gottesstaat sein kann.

Seite B 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Susanne Kaiser: Das feministische Paradox. Der brutale Backlash gegen die Emanzipation, S. 65-74

Der Hass, den radikale Antifeministen im Netz verbreiten, verweist auf ein Paradox: Wo viele Frauen in Machtpositionen vertreten sind, nehmen Gewalttaten gegen Frauen zu und sind Frauenhäuser maßlos überlastet. Die Journalistin Susanne Kaiser geht diesem scheinbaren Widerspruch auf den Grund und zeigt auf, wie wir zukünftig über Geschlechteridentitäten sprechen sollten, um dieser gefährlichen Entwicklung zu begegnen.

Cédric Wermuth: Gegen den russischen Imperialismus. Warum die Linke die Ukraine unterstützen muss, S. 75-84

Aus Kritik an der globalen Dominanz der USA zögern manche europäische Linke bei der Unterstützung der Ukraine. Das aber ist grundfalsch, argumentiert der Co-Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Cédric Wermuth. Denn eine multipolare Weltordnung dürfe nicht um den Preis entstehen, dass dabei autoritäre Kräfte wie Putins Russland gestärkt werden. Die Linke müsse daher ein Handeln in Widersprüchen lernen – und bei aller Kritik am Westen fest an der Seite der Ukraine stehen.

Petro Burkovskiy und Andreas Umland: Auf dem Weg zur »Dritten Republik«? Die Ukraine zwischen Kriegswirtschaft und europäischer Integration, S. 85-92

Russlands verheerender Krieg gegen die Ukraine erweist sich auch als Triebkraft für einen tiefgreifenden Wandel der ukrainischen Gesellschaft. Manche sprechen gar von der Entstehung einer „dritten Republik“. Die Politikwissenschaftler Petro Burkovskiy und Andreas Umland beleuchten, wie der Krieg die ukrainische Innenpolitik prägt – und dabei destruktive wie konstruktive Veränderungen hervorbringt.

Frauke Banse: Die neue Schuldenkrise. Wie die internationale Entwicklungspolitik den Globalen Süden ruiniert, S. 93-99

Spätestens seit der Übernahme der Credit Suisse durch die UBS ist in Europa ist von einer drohenden neuen Bankenkrise die Rede. Nahezu unbeachtet von der hiesigen Öffentlichkeit bahnt sich im Globalen Süden dagegen schon lange eine tiefgreifende Schuldenkrise an – massiv verstärkt durch Pandemie, Ukrainekrieg und Inflation. Die Politikwissenschaftlerin Frauke Banse erklärt, wie die westliche Entwicklungshilfe diesen Trend befeuert – und warum die marktbasierende Entwicklungsfinanzierung gescheitert ist.

Daniel Fuchs und Christa Wichterich: Essen auf zwei Rädern: Plattform-Kapitalismus auf Chinesisch, S. 103-108

China verfügt über die größte Plattformökonomie der Welt, in der Corona-Pandemie übernahmen Fahrradkuriere einen wichtigen Teil der Lebensmittelversorgung. Jedoch hat dieses Modell enorme Schattenseiten, so der Politikwissenschaftler Daniel Fuchs und die Soziologin Christa Wichterich. In der kaum regulierten Branche sind die Kurierfahrer zunehmend überlastet – und greifen verstärkt zu Arbeitskämpfen.

Thomas Fuchs: Was wird aus dem Menschen? Plädoyer für einen neuen Humanismus, S. 109-122

Wie kann der Mensch dem Allmachts-Ohnmachts-Komplex der atheistischen Moderne entkommen, ohne sich dabei selbst zu opfern, etwa indem er in Maschinen aufgeht? Der

Seite B 92 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Psychiater und Philosoph Thomas Fuchs stellt dem neodarwinistischen Posthumanismus des Silicon Valley einen zeitgemäßen und lebensbejahenden Humanismus entgegen, der Körperlichkeit, Lebendigkeit und Ökologie in den Mittelpunkt stellt.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Die »Zukunftscoalition«: Bis zur Kenntlichkeit entstellt von Albrecht von Lucke, S. 5

»Von der Silicon Valley Bank zur Credit Suisse: Finanzmarktkrise 2.0? von Rudolf Hickel, S. 9

Die unsichtbare Gefahr: Chemikalien für die Ewigkeit von Heike Holdinghausen, S. 13

Wälder schützen, Rehe schießen von Maike Rademaker, S. 17

Georgische Träume, georgische Realität von Annika Jikhareva, S. 21

Wut und Resignation: Griechenland vor der Wahl von Kaki Bali, S. 25

25 Jahre Belfaster Abkommen: Hält der nordirische Frieden? von Corinna Hauswedell, S. 29

Schottland nach Sturgeon: Humza Yousaf und die gespaltene SNP von Matthias Eickhoff, S. 33

Peru: Vom Tigerstaat zum Polizeistaat von Hildegard Willer, S. 37

DEBATTE

Sorgearbeit ohne Preis: Der blinde Fleck der Ökonomie von Uta Meier-Gräwe, S. 41

AUFGESPIESST

Im Osten nichts Neues: Ein Buch der Wut von David Begrich, S. 100

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Das unlösbare Dilemma 75 Jahre Israel und die Zukunft der ethnischen Demokratie von Richard C. Schneider, S. 47

Die Sehnsucht nach dem Schah. Über die Geschichtsvergessenheit bei den iranischen Protesten von Katajun Amirpur, S. 57

Das feministische Paradox. Der brutale Backlash gegen die Emanzipation von Susanne Kaiser, S. 65

Gegen den russischen Imperialismus. Warum die Linke die Ukraine unterstützen muss von Cédric Wermuth, S. 75

Auf dem Weg zur »Dritten Republik«? Die Ukraine zwischen Kriegswirtschaft und europäischer Integration von Petro Burkovskiy und Andreas Umland, S. 85

Seite B 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Frauke Banse: Die neue Schuldenkrise. Wie die internationale Entwicklungspolitik den Globalen Süden ruiniert, S. 93

Daniel Fuchs und Christa Wichterich: Essen auf zwei Rädern: Plattform-Kapitalismus auf Chinesisch, S. 103

Thomas Fuchs: Was wird aus dem Menschen? Plädoyer für einen neuen Humanismus, S. 109

BUCH DES MONATS

Staatenlosigkeit: Eine moderne Geschichte von Mira Siegelberg, S. 125

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 45

Dokumente, S. 127

Zurückgeblättert, S. 128

Impressum und Autoren, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 68 (2023), 5. In: H-Soz-Kult, 01.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135920.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Medizin, Gesellschaft und Geschichte 40 (2022)

Titel der Ausgabe

Medizin, Gesellschaft und Geschichte 40 (2022)

Zeitschriftentitel

[Medizin, Gesellschaft und Geschichte. Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung \(MedGG\)](#)

Stuttgart 2022: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint jährlich

Url

<https://biblioscout.net/book/10.25162/9783515133449#>

ISBN 978-3-515-13343-2

240 Seiten

Preis Abo jährl. € 42,20; Einzelheft € 48,20

ISSN [0939-351X](#)

Kontakt

Pierre Pfütsch

Institution

Robert Bosch Stiftung

Abteilung

Institut für Geschichte der Medizin

70184 Stuttgart

Straußweg 17

c/o

Medizin, Gesellschaft und Geschichte. Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung (MedGG)

Von

Valerie Noller, Franz Steiner Verlag

Die in diesem Band enthaltenen Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin reichen von der Frühen Neuzeit bis in die jüngste Zeitgeschichte: Jana Schreiber analysiert medizinische Heilkonflikte anhand der Frankfurter Apothekenordnung von 1500. Robert Jütte zeigt am Beispiel der Pest eindrücklich auf, dass das Gebot des Abstandhaltens nicht erst seit Corona zu den hygienischen Schutzmaßnahmen zählt, und Ralf-Gero C. Dirksen zeichnet die jüngste Transformationsgeschichte einer psychiatrischen Fachklinik nach.

Ein zweiter Teil umfasst Beiträge zur Geschichte komplementärer Heilweisen und des Pluralismus in der Medizin. Robert Jütte und Christoph Lang machen Dokumente aus den Jahren 1783 und 1784 zugänglich, die Samuel Hahnemann im zeitgenössischen medizinischen Wirken zeigen. Hans-Michael Berenwenger und Pierre Pfütsch porträtieren das Leben und Wirken des Naturarztes Emil Berenwenger, der überwiegend mit tropischen Pflanzensäften seine Praxis bestritt. Im Beitrag von Melvyn Lloyd Draper wird dem Zusammenhang von Homöopathie und Mission nachgegangen und Ju-Yi Roshnii Chou untersucht die Haltung britischer Homöopathen zur Pockenschutzimpfung.

Inhaltsverzeichnis

I. Zur Sozialgeschichte der Medizin

JANA SCHREIBER

Herren oder Knechte?

Die Frankfurter Apothekenordnung von 1500 im Spiegel
frühneuzeitlicher Rangkonflikte

Seite 11

ROBERT JÜTTE

„Abstand halten!“

Nähe und Distanz in der Seuchengeschichte am Beispiel der Pest

Seite 39

RALF-GERO C. DIRKSEN

Unternehmen Psychiatrie

Wie für Menschen Geschichte geschrieben wurde

Seite 69

II. Zur Geschichte der Homöopathie und alternativer Heilweisen

ROBERT JÜTTE / CHRISTOPH LANG

Samuel Hahnemanns (1755–1843) geburtshilfliche Dissertation von 1784
und seine Tätigkeit als Amtsarzt in Gommern

Seite 101

HANS-MICHAEL BERENWENGER / PIERRE PFÜTSCH

Emil Berenwenger (1868–1945) und die Heilkräfte der Tropen

Seite 139

MELVYN LLOYD DRAPER

Doors Unlocked by Medicine

Homoeopathy in the Mission Field

Seite 181

JU-YI ROSHNII CHOU

“We Support Vaccination, and They Don’t”

Victorian Homoeopaths and Smallpox Vaccination, 1860–1882

Seite 215

Zitation

Medizin, Gesellschaft und Geschichte 40 (2022). In: H-Soz-Kult, 11.05.2023,
<www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136104>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

xx) Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 4

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 4

Zeitschriftentitel

[Religion und Gesellschaft in Ost und West \(RGOW\)](#)

Weiterer Titel

Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und
Wissenschaftspopularisierung 51 (2023), 4

Zürich 2023: [Selbstverlag](#)

Url

<https://g2w.eu/zeitschrift/aktuelle-ausgabe/1950-rgow-4-2023-spurensuche-russlands-weg-in-den-krieg>

Preis Jahresabonnement CHF 95,00 / EUR 81,00; Abo für Studierende CHF 50,00 / EUR 42,00; Einzelheft CHF 15,00 / EUR 13,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

c/o

Institut G2W Bederstr. 76 CH-8002 Zürich

Von

Regula Zwahlen, RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

In dieser Ausgabe machen wir uns auf Spurensuche zu Russlands Weg in den Krieg. Es gibt verschiedene, jedoch einander ergänzende Erklärungsansätze, die sich mit dem russischen Regierungssystem als Elitenkartell oder Mafia-Staat, der revisionistischen Außenpolitik und dem Großmachtstreben auseinandersetzen. Der Glanz der goldenen Kuppeln der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau vermag nicht über die Kriegsrhetorik von Patriarch Kirill hinwegzutäuschen: Der Rolle der Russischen Orthodoxen Kirche in der Zeit vor und im gegenwärtigen Krieg sind drei Beiträge gewidmet: zur Kollaboration der Kirchenleitung mit der Staatsmacht, zur kirchlichen Geschichtspolitik und über die Optionen von andersdenkenden, den Krieg verurteilenden Gläubigen und Geistlichen.

Dass die russische Gesellschaft immer wieder auch freiheitsliebende und widerständische Kräfte hervorgebracht hat, zeigen zwei Beiträge zur Ideengeschichte und zum aktuellen feministischen Widerstand in Russland.

Inhaltsverzeichnis

Hans-Henning Schröder: Repression und Revisionismus. Politische Leitlinien des russischen Regimes

Russlands Politik wird von einem Elitenkartell um Vladimir Putin bestimmt, deren Ziele Machterhalt und Kontrolle über die Ressourcenverteilung sind. Auf die Proteste gegen das Regime 2011/12 hat die Machtelite mit zunehmenden Repressionen gegen kritische Journalisten und die Zivilgesellschaft reagiert. Gleichzeitig verschärfte sie den antiwestlichen Diskurs. Die Furcht vor der eigenen Bevölkerung und ein verzerrtes Geschichtsnarrativ haben zu einer revisionistischen Außenpolitik geführt, die die europäische Sicherheitsordnung bedroht.

Sergei Erofeev: Machterhalt um jeden Preis. Putins Mafia-Staat und sein endloser Krieg

Unter Putin hat sich in Russland ein Mafia-Staat etabliert, der auf Loyalitätskauf und Terrorismethoden beruht. Oberstes Ziel der Machtelite ist die Regimestabilität. Die Instrumentalisierung des imperialistischen Diskurses und der Krieg gegen die Ukraine dienen dem Machterhalt. Sollte Putin in der Ukraine geschlagen werden, wird er einen „Krieg gegen den Terror“ gegen die eigene Bevölkerung entfachen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits jetzt erkennbar.

Alexander Graef: Russland, der Westen und die europäische Sicherheitsordnung

Mit dem Krieg gegen die Ukraine versucht Russland die nach dem Kalten Krieg entstandene europäische Sicherheitsordnung nach seinen Vorstellungen umzugestalten. Russland sieht sich als Großmacht, hat sich aber nie zu einem attraktiven geopolitischen Anziehungspunkt entwickelt. Nach der Orangen Revolution wandte sich die Ukraine der Integration ins europäische Wirtschafts- und Sicherheitssystem zu und bekräftigte dies in der Majdan-Revolution. Mit der Annexion der Krim und der Entfesselung des Krieges im Donbass 2014 versuchte der Kreml die Westorientierung der Ukraine zu verhindern.

Seite B 97 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Kristina Stoeckl: Vertane Chance: Der Weg der Russischen Orthodoxen Kirche zur Nationalkirche

Repression, Kollaboration, Dissidenz und Emigration waren prägende Erfahrungen der Russischen Orthodoxen Kirche während der Sowjetzeit. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR zeichnete sich die kirchliche Landschaft durch eine neue Vielstimmigkeit aus. Die jetzige Kirchenleitung verfolgt jedoch wieder sowjetische Strategien: Kollaboration mit Staatsmacht, was zu innerkirchlicher Spaltung und neuer Emigration führt.

Oleg Morozov: Komplizenschaft: Die „Kriegstheologie“ des Moskauer Patriarchats

Das Moskauer Patriarchat ist einer der wichtigsten geschichtspolitischen Akteure in der russischen Öffentlichkeit. In Zusammenarbeit mit dem Kreml hat die Kirchenleitung eine Staatsideologie entworfen, deren Schlüsselemente Nationalismus, Militarismus und Demut vor den Autoritäten sind. Diese Ideologie bereitete den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine vor und macht die Kirche mitschuldig an einem furchtbaren Verbrechen.

Regula Zwahlen, Natalija Zenger: Auf Tauchstation: Dissens in der Russischen Orthodoxen Kirche

Während das Moskauer Patriarchat den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine eindeutig unterstützt, hüllen sich viele Geistliche der Russischen Orthodoxen Kirche, aber auch anderer Religionsgemeinschaften in Schweigen. Das Verhältnis von Befürwortung und Ablehnung des Kriegs unter Gläubigen entspricht demjenigen der gesamten russischen Gesellschaft. Für andersdenkende Geistliche und Laien bleibt vor allem in der orthodoxen Kirche wenig Raum für Anti-Kriegs-Äußerungen.

Leonid Luks: Zwischen Freiheit und Paternalismus. Anmerkungen zu einem russischen Dilemma

Eine angeblich historisch tief verankerte Autoritätshörigkeit der russischen Bevölkerung hilft zur Erklärung der gegenwärtigen russischen Gesellschaft nicht weiter. In allen Epochen der russischen und sowjetischen Geschichte stößt man auf alternative Stimmen. Der Rückblick auf die Dekabristen, die revolutionäre Intelligenzija oder sowjetische Bürgerrechtler zeigt, dass die Gesellschaft Russlands immer wieder widerständische Kräfte hervorgebracht hat.

Vanya Mark Solovey: Feminismus und aggressiver Imperialismus: Russische feministische Politiken
in *Kriegszeiten*

Die feministische Bewegung in Russland hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Sie führt ähnliche Debatten, wie sie weltweit in feministischen Kreisen stattfinden. In der Reaktion auf den russischen Großangriff auf die Ukraine zeigen sich verschiedene Strömungen im russischen Feminismus: Von Solidarität mit der Ukraine über die Selbstdarstellung als Opfer bis hin zur offenen Unterstützung für die russische Regierungspolitik wird ein breites Spektrum an Haltungen sichtbar.

BUCHANZEIGEN

Tamina Kutscher, Friederike Meltendorf (Hg.) / dekoder: „Das ist ein Ozean aus Wahnsinn“. Kritische Stimmen zum Krieg aus Russland und Belarus. Berlin 2023

Kristina Stoeckl, Dmitry Uzlaner: The Moralists International. Russia in the Global Culture Wars (= Orthodox Christianity and Contemporary Thought). New York 2022

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 51 (2023), 4. In: H-Soz-Kult, 05.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135757.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Portal Militärgeschichte 12 (2023), 1

Erschienen / 2023: [\(0\)](#)

Url <https://www.portal-militaergeschichte.de/>

ISSN [2198-6673](#)

Kontakt

Institution

Portal Militärgeschichte

Land

Deutschland

c/o

redaktion@portal-militaergeschichte.de

Von

Daniel Rugerio Bonenkamp, Historisches Seminar, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Das Portal Militärgeschichte besteht seit 2012 als Plattform für den wissenschaftlichen Austausch zu Fragen der Militärgeschichte. Es wird durch den Arbeitskreis Militärgeschichte e.V. (AKM) herausgegeben.

Das Portal publiziert wissenschaftliche Beiträge „open access“. In regelmäßiger Folge erscheinen Aufsätze, Buchbesprechungen, Interviews, Projektskizzen, wissenschaftliche Berichte und Veranstaltungshinweise. Eingereichte Manuskripte werden durch die Redaktion begutachtet (<http://portal-militaergeschichte.de/content/beitrag-einreichen>). Ziel des Portals ist es, Militärhistorikerinnen und Militärhistorikern ein Forum zu bieten und die Entwicklung militärhistorischer Debatten und Forschungen zu fördern. Besonderes Augenmerk liegt auf der Vernetzung von Universitäten, Forschungseinrichtungen und den Mittlern aus Museen, Gedenkstätten, Schulen und Medien.

Inhaltsverzeichnis

Themenschwerpunkt: Neue Forschungen zur Reichswehr, Hrsg. von Jannes Bergmann, Paul Fröhlich und Wencke Meteling

Dennis Werberg/Pierre Köckert, Einleitung zum Themenschwerpunkt Reichswehr, https://www.portal-militaergeschichte.de/werberg_koeckert_reichswehr

Seite B 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Christian Lübcke, Soldat und Verfassungstreue. Versuche der Bindung der Reichswehr an die Weimarer Republik in den Jahren 1919 bis 1921, https://www.portal-militaergeschichte.de/luebcke_soldat

Peter Keller, Frühlingsgefühle. Die Reichswehr und die pragmatische Annäherung an die Republik 1919/20, https://www.portal-militaergeschichte.de/keller_fruehlingsgefuehle

Pierre Köckert, Die Theorie der „kontrainsurgenten Kriegführung“ der Reichswehr, https://www.portal-militaergeschichte.de/koeckert_counterinsurgency

Carolin Kaiser, „Eins kann uns kein Friedensvertrag, kein Feind nehmen: männliches Denken.“ Warum sich eine geschlechtergeschichtliche Perspektive auf die Reichswehr lohnt, https://www.portal-militaergeschichte.de/kaiser_friedensvertrag

Linus Birrel, Die Stoßtruppen des Weltkriegs als Vorbilder in der Reichswehr unter Hans von Seeckt (1920-1926), https://www.portal-militaergeschichte.de/birrel_stosstruppen

Aufsätze

Michael Kister, Die Bewältigung des Zweiten Kreuzzugs. Odo von Deuil und der schuldlose König, https://www.portal-militaergeschichte.de/kister_kreuzzug

Torsten Konopka, Der Friedensprozess in Mosambik. Eine Zwischenbilanz, https://www.portal-militaergeschichte.de/konopka_mosambik

Nina Janz/Jérôme Courtoy/Steve Devé/Sarah Maya Vercruysse, Die Zwangsrekrutierung und deren gesellschaftliche Folgen während der NS-Besatzungszeit in Luxemburg. Eine Analyse zur Ortschaft Schiffingen, https://www.portal-militaergeschichte.de/janz_zwangstrekrutierung

Interviews

Interviewreihe zum Themenschwerpunkt: „Krieg in der Ukraine“, https://www.portal-militaergeschichte.de/gahlen_ukraine

I. Teil: Krieg in der Ukraine – Historische Parallelen und zukünftige Auswirkungen, von Jannes Bergmann/Paul Fröhlich mit Sönke Neitzel

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_froehlich_interview_neitzel

II. Teil: Krieg in der Ukraine – Historische Vorbedingungen, von Jannes Bergmann, Paul Fröhlich mit Franziska Davies

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_froehlich_interview_davies

III. Teil: Krieg in der Ukraine – Die Bedeutung von Gewalt in der postsowjetischen Politik Russlands, von Gundula Gahlen mit Jan Claas Behrends

https://www.portal-militaergeschichte.de/gahlen_interview_behrends

IV. Teil: Krieg in der Ukraine – Geschichte und Kultur als Waffe, von Jannes Bergmann und Paul Fröhlich mit Matthias Rogg

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_froehlich_interview_rogg

V. Teil: Krieg in der Ukraine – Zur historischen Einordnung der russischen Kriegsverbrechen, von Gundula Gahlen mit Daniel Marc Segesser

https://www.portal-militaergeschichte.de/gahlen_interview_segesser

VI. Teil: Krieg in der Ukraine - Eine Black Box. Anmerkungen zu den Verteidigungsplanungen der NATO (1960-1990) von Gerd Bolik und Heiner Möllers,

https://www.portal-militaergeschichte.de/bolik_moellers_black_box

VII. Teil: Krieg in der Ukraine – Europäische Gewalterfahrungen, von Jannes Bergmann und Wencke Meteling mit Jörg Baberowski

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_meteling_interview_baberowski

VIII. Teil: Krieg in der Ukraine – Folgen für die Geschichtswissenschaft, von Jannes Bergmann und Wencke Meteling mit Klaus Gestwa

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_meteling_interview_gestwa

Seite B 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

IX. Teil: Krieg in der Ukraine – Die nordosteuropäische Dimension, von Jannes Bergmann und Paul Fröhlich mit Ralph Tuchtenhagen

https://www.portal-militaergeschichte.de/bergmann_froehlich_interview_tuchtenhagen

X. Teil: Krieg in der Ukraine – Zur Schlag- und Symbolkraft des Panzers und den historischen Hintergründen der Debatte über Panzerlieferungen an die Ukraine, von Gundula Gahlen mit Markus Pöhlmann

Projektskizzen

Alexander Reineke, Prussia Envy? The United States Army in Peacetime (1899-1941). (Dissertation), https://www.portal-militaergeschichte.de/reineke_usarmy

Christoph Nübel, Das Bundesministerium der Verteidigung im „Kalten Krieg“. Zum Problem von Staatlichkeit, Demokratie und Streitkräften in der westdeutschen Zeitgeschichte, [https://www.portal-](https://www.portal-militaergeschichte.de/nuebel_bundesverteidigungsministerium)

[militaergeschichte.de/nuebel_bundesverteidigungsministerium](https://www.portal-militaergeschichte.de/nuebel_bundesverteidigungsministerium)

Lisa Marie Freitag, Manfred Wörner als Bundesminister der Verteidigung (1982-1988). Eine biographische und organisationsgeschichtliche Studie zum Bundesministerium der Verteidigung. (Dissertation), https://www.portal-militaergeschichte.de/freitag_woerner

Tagungsberichte

Folke Wulf, „Der Krieg hat kein Geschlecht, das Militär schon“. Militär. Geschichte. Geschlecht, Tagung des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften des Bundeswehr (ZMSBw) vom 16.-18. November 2022, https://www.portal-militaergeschichte.de/wulf_krieg

Maria Gromova, Historische und globale Perspektiven au den Kriegsschauplatz Asien, Jahrestagung des Arbeitskreises Militärgeschichte e.V. vom 28.-30. September 2022, https://www.portal-militaergeschichte.de/gromova_perspektiven

Historische Orte

Leonard Kleiber, Unproblematisch heldenhaft? Das Gefecht um Schloss Itter (5. Mai 1945), https://www.portal-militaergeschichte.de/kleiber_itter

Kai Stottut, Von Luftfahrtgeschichte bis Bundeswehrammlung. Ein Besuch im Flugplatz Berlin-Gatow, https://www.portal-militaergeschichte.de/stottut_gatow

Takuma Melber, Spuren des lokalen Erinnerns an einen Großadmiral (Gensui). Die Yamamoto Isoroku-Gedenkstätte (Yamamoto Isoroku Kinenkan) in Nagaoka, https://www.portal-militaergeschichte.de/melber_spuren

Zitation

Portal Militärgeschichte 12 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 19.05.2023,

www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136285.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Militärgeschichtliche Zeitschrift 82 (2023), 1

Erschienen

Berlin 2023: [De Gruyter Oldenbourg](#)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/mgzs/82/1/html>

Preis € 42,00; Printeinzelheft: € 25,00; Print + Online: € 43,00

ISSN [2193-2336](#)

Kontakt

Militärgeschichtliche Zeitschrift

c/o

*Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Redaktion MGZ
Zeppelinstraße 127/128 14471 Potsdam Tel. 0331 / 9714-0 Fax 0331 / 9714-509*

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Heft der Militärgeschichtlichen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Nachruf

Hans-Erich Volkmann

Manfred Messerschmidt (1926-2022)

Der Nestor moderner Militärgeschichte

Aufsätze

Kristian Bruhn

Nachrichtendienste und Spione im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864

During the Danish-German war 1848-1850, the Danish army had a temporary intelligence service responsible for espionage and counterespionage. When it drew up for war again in December 1863, a similar organization was created, and the organization grew steadily in the following months. The assessment after the war was that the intelligence service did not function at all under the chaotic conditions in Jutland. Whereas our knowledge of the intelligence and counterintelligence services of the Prussian and Austrian armies in this conflict still rests on a vague basis, a detailed picture of the Danish intelligence service can be drawn here thanks to an intact archive. As far as Denmark is concerned, the war of 1864 marked the end of the era in which the army had only an intelligence service in wartime. Shortly after the war, the organization became permanent.

Während des Deutsch-Dänischen Krieges von 1848-50 hatte die dänische Armee vorübergehend einen Nachrichtendienst eingerichtet, der für Spionage und deren Abwehr

zuständig gewesen war. Im Zuge der erneuten Mobilmachung im Dezember 1863 schuf sie eine ähnliche Organisation, die in den kommenden Monaten des Deutsch-Dänischen Krieges von 1864 stetig wuchs. Die spätere Auswertung ergab aber, dass sich diese Organisation unter den chaotischen Bedingungen des Feldzugs in Jütland überhaupt nicht bewährt hatte. Während die historischen Kenntnisse über das militärische Nachrichtenwesen der preußischen und österreichischen Armeen in diesem Konflikt bis heute vage sind, erlaubt es die gute Quellenlage, hier erstmals ein detailliertes Bild vom Nachrichtenwesen auf dänischer Seite zu zeichnen. Für dieses Land bedeutete der Krieg von 1864 nämlich das Ende einer Ära, in der der Nachrichtendienst nur für die Dauer eines Krieges eingerichtet wurde. Seitdem besteht er als dauerhafte Organisation.

Olga Sturkin

Die Belagerung von Leningrad: Dimensionen der Zeitwahrnehmung

The importance of time in wars has been expressed through a wide range of time terms and metaphors that reflect the perception of various aspects of the violence temporality by the military and the affected civilians, but also the narratives of historians. Among these aspects, various impressions of timepass and its representation can be identified. The article examines the perception of time by the aggrieved parties and the civilian population during the Siege of Leningrad in 1941-1944. In doing so, the semantics of the following selected Russian-language sources were analyzed: Soviet military reports and the transcripts of telephone communications between the Headquarter of the Supreme Commander in Moscow, the Leningrad War Council, and the commands of the Leningrad and Volkhov fronts; as well as the diary entries of the Leningrad citizens, the literature records penned by the survivors, and the publications of Russian historians.

Die Rolle der Zeit in Kriegen ist in der historischen Gewaltforschung bislang nur ansatzweise thematisiert worden. Als eine der Grundkategorien, die die Gewalt modellieren, kann die Zeit einen neuen Blick auf die Gewaltunternehmungen bieten, insbesondere auf ihre Planung, Wahrnehmung und Reflexion. Der Beitrag untersucht die Zeitregime und die Zeitwahrnehmung des sowjetischen Oberkommandos und der Zivilbevölkerung in der ersten Phase der Belagerung von Leningrad Herbst 1941–Winter 1941/42. Analysiert werden sowjetische Militärberichte und Niederschriften der Telefonate zwischen dem Hauptquartier des Kommandos des Obersten Befehlshabers in Moskau, dem Leningrader Kriegsrat und der Führung der Leningrader und der Volchow-Front sowie Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen der Leningrader Stadtbevölkerung. Ziel ist, die Bedeutung von Zeit in der Kriegführung des 20. Jahrhunderts an einem konkreten Beispiel zu verdeutlichen.

Markus Pöhlmann

»Geringe Produktivität auf teilweise recht uninteressanten Randgebieten«?

Die Anfänge des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes und die Entscheidung für ein amtliches Reihenwerk zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, 1957–1972

Between 1979 and 2008, the Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr (MGFA) published the ten-volume history »Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg«. The series is an early and significant attempt in contemporary military historiography in the Federal Republic of Germany. This article assesses the concept of MGFA's multi-volume history during the early years of 1957 to 1972. By assessing the genesis of the published product, this article aims at gaining new insights into the MGFA's organization, its staff, and its academic mission. Thereby, the article contributes to a more general history of the Ministry of Defence's academic research programs during a momentous period of societal change in Western Germany.

Seite B 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Zwischen 1979 bis 2008 gab das Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr (MGFA) das zehnbändige Reihenwerk »Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg« heraus. Dieses Werk stellt einen frühen und bedeutenden Versuch dar, in der Bundesrepublik militärische Zeitgeschichte zu schreiben. Der Aufsatz untersucht die Konzeption des Reihenwerkes in den Aufbaujahren des MGFA zwischen 1957 und 1972. Ziel ist es, über die Entstehungsgeschichte des Forschungsprodukts weitergehende Erkenntnisse zur Organisation, zum Personalkörper und zum wissenschaftlichen Selbstverständnis des MGFA gewinnen. Damit soll auch ein Beitrag zur Geschichte der Ressortforschung im Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung während einer wichtigen Phase des gesellschaftlichen Wandels in der Bundesrepublik geleistet werden.

Forschungsbericht

Jaan Järve
Mineralöleinsätze der Wehrmacht im Ostfeldzug.
Ein Forschungsbericht

Nachrichten aus der Forschung

Erik Linkogel
Die Streitkräfte der Weimarer Republik – Neue Forschungen zur Reichswehr
Workshop des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
(ZMSBw), Potsdam, 1. Juni 2022

Philipp Lölke
Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom
19. Jahrhundert bis heute
Tagung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr, Flugplatz Berlin-Gatow (MHM
Berlin-Gatow), Potsdam, 17. und 18. August 2022

Leonard Kleiber
Historische und Globale Perspektiven auf den Kriegsschauplatz Asien
Jahrestagung des Arbeitskreis Militärgeschichte 2022, Internationales Wissenschaftsforum
Heidelberg, 28. bis 30. September 2022

Victor Marnetté
Der Krieg hat kein Geschlecht, das Militär schon? Militär. Geschichte. Geschlecht.
Tagung am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
(ZMSBw), Potsdam, 16. bis 18. November 2022

Buchbesprechungen

Allgemeines

Klaus Mühlhahn, Geschichte des modernen China. Von der Qing-Dynastie bis zur
Gegenwart
Michael Schuman, Die ewige Supermacht. Eine chinesische Weltgeschichte
Michael Epkenhans

Peter Longerich, Antisemitismus: Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute
Björn Hofmeister

Seite B 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Dieter Hartwig, Marinegeschichte auf dem Kieler Nordfriedhof
Frank Ganseuer

Christian Frech, Markus Pichler, Peter Steiner und Iakovos Vlachos, Österreichs Generäle 1919-1955. Die Generäle der 1. Republik und des Bundesstaates bis zur 2. Republik 1955. Biografische Reihe zur neueren Geschichte Österreichs, Bd II/1: Einleitung, Kommentare, Anhänge, Dokumente, Fotos, VII, 512 S.; Bd II/2: Biografien. Adametz Irlweck, III, 635 S.; Bd II/3: Biografien. Jaeger Putzker, III, 668 S.; Bd II/4: Biografien. Quandt Zygadlowicz, III
Günther Kronenbitter

Altertum und Mittelalter

Rafael Wagner, Schwerträger und Gotteskrieger. Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Kriegergesellschaft Alemanniens
Timo Bollen

Franco Cardini und Antonio Musarra, Die große Geschichte der Kreuzzüge. Von den Soldaten Christi bis zum Dschihad
Stephan Nicolussi-Köhler

Die Kapitalisierung des Krieges/The Capitalisation of War. Kriegsunternehmer im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit/Military Entrepreneurs in the Late Middle Ages and the Early Modern Period. Hrsg. von/Ed. by Matthias Meinhardt und/and Markus Meumann
Alexander Querengässer

Frühe Neuzeit

Peter H. Stoldt, Diplomatie vor Krieg. Braunschweig-Lüneburg und Schweden im 17. Jahrhundert
Martin Meier

»Was uns bunte Röcke sagen«. Neue Blicke auf den Bilderreichtum im Schloss Königs Wusterhausen. Bearb. von Margrit Christine Schulze und Jürgen Kloosterhuis
Robert Riemer

Marc van Alphen, Jan Hoffenaar, Alan Lemmers and Christiaan van der Spek, Military Power and the Dutch Republic. War, Trade and the Balance of Power in Europe, 1648—1813
Andreas R. Hofmann

Gleb Kazakov, Die Moskauer Strelitzen-Revolution 1682. Diplomatische Spionage, Nachrichtenverkehr und Narrativentransfer zwischen Russland und Europa
Andreas R. Hofmann

1789–1870

Alexander Mikaberidze, The Napoleonic Wars. A Global History
Alexander Querengässer

Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Hans Delbrück und Peter Paret, Krieg, Geschichte, Theorie. Zwei Studien über Clausewitz. Hrsg. von Peter Paret
Thorsten Loch

Marion Schulte, Preußische Offiziere über Judentum und Emanzipation 1762-1815
Thorsten Loch

Ingrun Klaiber, Krieg in der Stadt. Ulm und seine Bevölkerung während der Koalitionskriege (1792-1815)
Andreas R. Hofmann

Dirk Götschmann, Georg von Reichenbach (1771-1826). Meister der Präzision, innovativer Militärtechniker und Wegbereiter der Industrialisierung in Bayern
Helmut R. Hammerich

Napoleonic French Military Uniforms 1798 to 1814. As Depicted by Horace and Carle Vernet and Eugène Lami. Transl. and ed. by Guy Dempsey
Andreas R. Hofmann

Margareth Lanzinger und Raffaella Sarti, Eine Löwin im Kampf gegen Napoleon? Die Konstruktion der Heldin Katharina Lanz
Martin Moll

Henrietta Harrison, The Perils of Interpreting. The Extraordinary Lives of Two Translators between Qing China and the British Empire
Carmen Winkel

1871-1918

Nation im Siegesrausch. Württemberg und die Gründung des Deutschen Reiches 1870/71. Begleitbuch zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Hrsg. und bearb. von Wolfgang Mährle
Thorsten Loch

Christopher M. Buckley, Genesis of the Grand Fleet. The Admiralty, Germany, and the Home Fleet, 1896-1914
Michael Epkenhans

Gerhard P. Groß, Das Große Hauptquartier im Ersten Weltkrieg
Lukas Grawe

The First World War as a Caesura? Demographic Concepts, Population Policy, and Genocide in the Late Ottoman, Russian, and Habsburg Spheres. Ed. by Christin Pschichholz
Christian Koller

Francesco Frizzera und Davide Zendri, Die italienische Armee. Geschichte, Uniformierung und Ausrüstung der italienischen Armee im Ersten Weltkrieg
Werner Augustinovic

Seite B 106 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

1919-1945

Patrick Oliver Heinemann, Rechtsgeschichte der Reichswehr 1918-1933
Katharina Kellmann

Vom drohenden Bürgerkrieg zum demokratischen Gewaltmonopol (1918-1924). Hrsg. von
Andreas Braune, Michael Dreyer und Sebastian Elsbach
Pierre Köckert

Martin Sabrow, Der Rathenaumord und die deutsche Gegenrevolution
Armin Wagner

Mark Jones, 1923. Ein deutsches Trauma
Dennis Werberg

Giles Milton, Das Inferno von Smyrna. Wie der Traum einer Vielvölkerstadt in Flammen
aufging
Markus Koller

Tobias Engelsing, Kein Mensch, der sich für normale Zeiten eignet. Mein Vater zwischen
NS-Film und Widerstand
Winfried Heinemann

Ingrid Wölk, Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920. Unter Mitarb.
von Monika Wiborni
Max Plassmann

Kathy Peiss, Information Hunters. When Librarians, Soldiers, and Spies Banded Together
in World War II Europe
Gabriele Bosch

Bert Edström, Master Spy on a Mission. The Untold Story of Onodera Makoto and
Swedish Intelligence 1941-1945
Tore Pryser, Storspion, dobbeltagent eller svindler? Historien om Karl-Heinz Krämer og
hans spionnettverk under andre verdenskrig
Michael F. Scholz

Heinz-Dieter Schneider, Messerschmitt Bf 108. Von der Taifun zur Pingouin und Noralpha
– Eine technologische und chronologische Entwicklungsgeschichte
Harald Potempa

Potsdamer Konferenz 1945. Die Neuordnung der Welt. Hrsg. für die Generaldirektion der
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg von Jürgen Luh unter
Mitarbeit von Truc Vu Minh und Jessica Korschanowski
Winfried Heinemann

Nach 1945

Ljiljana Radonić, Der Zweite Weltkrieg in postsozialistischen Gedenkmuseen.
Geschichtspolitik zwischen der »Anrufung Europas« und dem Fokus auf »unser« Leid
Andreas Eichner

Seite B 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Reinhard Zöllner, Wahrheitseffekte und Widerstreit. Die »Trostfrauen« und ihre Denkmäler
Gerhard Krebs

Deutsche Militärgeschichte in Europa 1945-1990. Repräsentation, Organisation und Tradition von Streitkräften in Demokratie und Diktatur. Im Auftrag des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr hrsg. von Jörg Echternkamp und Christoph Nübel
Martin Moll

Oxana Kosenko, Sowjetische Archivpolitik in der SBZ 1945 bis 1949
Cynthia Flohr

Gerd Bolik, NATO-Planungen für die Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland im Kalten Krieg
Helmut R. Hammerich

Martin Otto, »Ich hab' die Stadt Berlin regiert ...«. Ulrich Biel, ein stiller Stratege auf der Weltbühne
Winfried Heinemann

Olaf Rönna, Eine totale Institution als Zwischenspiel. Die Kadettenschule der NVA von ihrer Gründung 1956 bis zu ihrer Auflösung 1961
Rüdiger Wenzke

Günter Bischof und Peter Ruggenthaler, Österreich und der Kalte Krieg. Ein Balanceakt zwischen Ost und West
Dieter Krüger

Jarosław Pałka, Polskie Wojska Operacyjne w Układzie Warszawskim
Siegfried Lautsch

Deutsche Einigung 1989/1990. Zeitzeugen aus Ost und West im Gespräch. Hrsg. von Michael Gehler und Oliver Dürkop
Michael Vollert

Friederike C. Hartung, Ein Dach über Europa. Politische Symbolik und militärische Relevanz der deutschen bodengebundenen Luftverteidigung 1990 bis 2014
Reiner Pommerin

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zitation

Militärgeschichtliche Zeitschrift 82 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 01.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135864.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

07) Moderne Stadtgeschichte (2023), 1

Weiterer Titel
Stadt und Inflation

Erschienen
Berlin 2023: [Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH](#)

Preis 2 Hefte 16,00 Euro, Einzelheft 10 Euro (ab 2012 2 Hefte 19,00 Euro, Einzelheft 12,00 Euro)

ISSN [0340-1774](#)

Kontakt

Institution

Moderne Stadtgeschichte

c/o

PD Dr. Sebastian Haumann Institut für Geschichte Technische Universität Darmstadt E-Mail: <haumann@pg.tu-darmstadt.de> PD Dr. Christoph Bernhardt Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung E-Mail: <bernhardt@irs-net.de>

Von

Sebastian Haumann, Fachbereich Geschichte, Paris Lodron Universität Salzburg

Das Themenheft „Stadt und Inflation“ der Modernen Stadtgeschichte (MSG) zeichnet nach, wie die Städte in Deutschland, insbesondere in ihren Finanzen, aber auch im städtischen Alltag, von der Hyperinflation der Jahre 1922/23 geprägt waren. Es beschränkt sich nicht auf geschichtswissenschaftliche Beiträge, sondern präsentiert auch Aufsätze aus kunstgeschichtlicher und finanzwissenschaftlicher Perspektive. Von der Inflation 1922/23 ausgehend fragen die Autoren, welche Folgen die Inflation für die Finanzwirtschaft und das Finanzgebaren deutscher Städte, aber auch für deren gesellschaftlichen Zusammenhalt und die jeweilige lokale Identität hatte. In finanzpolitischer Hinsicht sollte sich die Kreditaufnahme im Ausland von Seiten vieler deutscher Städte gegen Ende der 1920er Jahre als hoch problematisch erweisen, da sie in der Weltwirtschaftskrise zu einer massiven Finanzkrise der Städte führte und in etlichen Fällen zum Verlust ihrer finanziellen Autonomie. Schließlich schlägt das Themenheft einen Brückenschlag in die von Corona-Krise und Inflation geprägte Gegenwart und weitet den Blick auf einige Grundfragen und aktuelle Probleme im Feld der kommunalen Finanz- und Haushaltspolitik.

Inhaltsverzeichnis

BERICHTE UND AUFSÄTZE ZUM THEMA

Christoph Bernhardt/Dieter Schott: Die Inflation in Deutschland 1914-1923 in stadthistorischer Perspektive, S. 7-20.

Sebastian Teupe: Stadt – Land – Reich. Die Wirkung der Inflation auf die Finanzbeziehungen und die kommunalen Einnahmen in der Weimarer Republik, S. 21-41.

Dieter Schott: Zur Erfahrungsgeschichte der Hyperinflation 1922/23 in süddeutschen Städten, S. 42-64.

Seite B 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Heike Knortz: Tanz auf dem Vulkan? Die Stadt und die Herausforderungen der „Großen Inflation“, S. 65-77.

Erin Sullivan Maynes: Value Judgments. Notgeld and Exchange with an 'Inflation Saint' in Thuringia, S. 78-93.

Christian Raffer: Von Krise zu Krise. Die gegenwärtige Finanzsituation der deutschen Kommunen im Kontext mittelfristiger Konjunkturentwicklungen, S. 94-114.

Frank Berger: Inflation 1923. Krieg – Geld – Trauma. Vorschau auf eine Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt, S. 115-123.

Christoph Bernhardt: Leitrezension: Bonoldi/Leonardi/Lorandini (Hrsg.), Wartime and Peacetime Inflation in Austria-Hungary and Italy (1914-1925), S. 124-127.

FORUM

Malte Borgmann: Ankommen und Unterkommen in West-Berlin. Wechselwirkungen von Migrations-, Unterbringungs- und Wohnungspolitik, S. 128-151.

BERICHTE

Lisa Hellriegel: Tagungsbericht: „Citizen Science in der Stadtgeschichte“, S. 152-157.

Christoph Bernhardt: Planen und Bauen im Nationalsozialismus – Hinweis auf eine Ausstellung und Publikation, S. 158-195.

Zitation

Moderne Stadtgeschichte (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 01.05.2023,
<www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135915>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

08) Cold War History 23 (2023), 1

London 2023: [Routledge](https://www.routledge.com)

Url

<https://www.tandfonline.com/toc/fcwh20/23/1>

Preis Institutions: Print & Online € 702,00; Online € 614,00; Personal: Print € 132,00

ISSN [1468-2745 \(Print\)](https://www.issn.org/issn/1468-2745), [1743-7962 \(Online\)](https://www.issn.org/issn/1743-7962)

Kontakt

*Cold War History
United Kingdom*

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Research Article

The IMF as a 'mantle of multilateral anonymity': US-IMF-Brazil relations, 1956–1959
Fernanda Conforto de Oliveira
Pages: 1–21

'We have to tread warily': East Pakistan, India and the pitfalls of foreign intervention in the Cold War
Volker Prott
Pages: 23–44

Rethinking the security issue in the China-Burma territorial dispute
Hongwei Fan & Yizheng Zou
Pages: 45–59

Dragon in the Golden Triangle: military operations of the people's liberation army in Northern Burma, 1960–1961
Chow Bing Ngeow
Pages: 61–82

The rock star and the dictator: Udo Lindenberg's East German celebrity diplomacy
Alissa Bellotti
Pages: 83–102

Selling White Australia: the Asian visits fund and assimilation as a foundational concept in Australian Cold War public diplomacy
Sean Brawley & Mathew Radcliffe
Pages: 103–119

Roundtable

The war in Ukraine
James Ellison, Michael Cox, Jussi M. Hanhimäki, Hope M. Harrison, N. Piers Ludlow, Angela Romano, Kristina Spohr & Vladislav Zubok
Pages: 121–206

Book Reviews

Magyar-kínai kapcsolatok 1949–1989
Péter Vámos, [Hungarian-Chinese relations 1949–1989] (Budapest: Károli Gáspár Református Egyetem – L'Harmattan Kiadó, 2020), 876 pp.
Balázs Szalontai
Pages: 207–209

Not one inch: America, Russia and the making of post-Cold War stalemate
Mary Sarotte, (New Haven: Yale University Press, 2021), xiii + 568 pp.
Bradley Reynolds
Pages: 209–212

The twilight struggle: what the Cold War teaches us about Great Power rivalry today
Hal Brands, (New Haven: Yale University Press, 2022), ix + 318 pp.

Liliane Stadler
Pages: 212–215

Zitation

Cold War History 23 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 03.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136038.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise 75 (2023), 1

Titel der Ausgabe

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise 75 (2023), 1

Zeitschriftentitel

[Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär](#)

Erschienen Niederanven 2023: [Editions Office Services SA \(OSSA\)](#)

Erscheint 4 mal im Jahr

Url <http://www.hemecht.lu>

Anzahl Seiten 128 S.

Preis Jahresabonnement: 55€; Abonnement für Studierende: 30€; Einzelpreis: 25€ + Porto

ISSN [0018-0270](#)

Redaktion Hémecht

Institution

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

Land

Luxembourg

L- 4366 Esch/Belval, Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

In dem soeben erschienenen Heft 1/2023 der Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär wird methodologisch und thematisch Neuland besritten. Im ersten Beitrag, zeichnet Cédric Stamet über fünf Generationen die Geschichte (s)einer Familie nach, unter der doppelten Fragestellung, was im Familiengedächtnis (insbesondere über die NS-Besatzungszeit) tradiert wurde und wie sich das bäuerliche Milieu im Laufe des 20. Jahrhunderts veränderte. Der Beitrag, dessen erster

Teil in diesem Heft erscheint, dürfte allgemeines Interesse wecken, weil u. a. der ehemalige DP-Staatssekretär für Landwirtschaft Albert Berchem (1920-84) als ältestes von neun Geschwistern eine prominente Rolle in der Familie spielte.

Der zweite Beitrag wurde von Cécile Duval, Marco Gabellini und Victoria Mouton verfasst. Er beschäftigt sich mit den sukzessiven Hauptsitzen der Banque générale de Luxembourg (BGL) im Zentrum der Hauptstadt von 1919 bis zum Umzug nach Kirchberg. Dabei wird deutlich, dass die Architektur nicht nur funktionalen Kriterien gehorchte, sondern immer auch ein Spiegelbild des unternehmerischen Selbstverständnisses war und ist. Nicht weniger als acht Kurzfassungen von Masterabschlussarbeiten, die im Lauf des letzten Jahres an der Universität Luxemburg eingereicht wurden, umfasst die Rubrik „Forschungsberichte“. Thematisch reichen sie u. a. von den Kammerdebatten über die Luxemburger Militärpolitik im 19. Jahrhundert, die Frühgeschichte der Kommunistischen Partei, das Internierungslager für Kollaborationsverdächtige in Esch/Alzette bis zur Rolle der ersten Frauen in Luxemburgs Außenpolitik und zur Online-Präsenz des Luxemburger Kulturerbes. Den Abschluss bilden neun Besprechungen von Büchern aus allen Epochen.

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Cédric Stammel, Zwischen Bauernstand und Bürgertum. Die außergewöhnlich-normale Entwicklungsgeschichte der Familie Berchem im kollektiven Familiengedächtnis (Teil 1) [Between peasantry and bourgeoisie. The Extraordinary-Normal History of the Berchem Family in the Collective Family Memory (part 1)], S. 6-48

The present article is dedicated to the family as a community of memory with a reconstruction of the history of the Berchem, a Luxembourg farmer family, on the basis of intra-family memory transmission and with a focus on oral history. The first chapter gives a short overview of the different paths of the protagonists and introduces the primary sources and the theoretical basis as well as the research questions: To what extent can a family's history be reconstructed with recourse to family memory and can the Berchem family be considered to be representative of the Luxembourg peasantry? The second chapter retraces the family's ancestry and explores the complex coexistence of commercial-economic and agricultural activities. The Second World War and the occupation of Luxembourg by Nazi Germany are at the heart of the third chapter, which discusses forced recruitment into the Wehrmacht, the execution of a direct family member and the family's intensified involvement in the agricultural sector from 1940 onwards.

Cécile Duval, Marco Gabellini & Victoria Mouton, La BGL, l'architecture d'un siège dans une ville en mutation [The Banque Générale du Luxembourg (BGL), the architecture of a headquarters in a changing city], S. 49-79.

The (BGL), established in 1919, is one of Luxembourg's iconic financial institutions. Drawing on the bank's private archives, this article explores the many architectural changes made to the BGL headquarters over the years, ranging from extensions and renovations to new building projects. Throughout the bank's history – and especially from its establishment until the late 1980s –, the buildings that housed its head office in the centre of Luxembourg City went through multiple transformations. The architectural history of the headquarters is not only intricately linked with the history of the bank and the image it sought to portray; it is also a key chapter in the growth of the Luxembourg financial centre and reflects the wider urban development of Luxembourg City. While the first head office was still characterised by classical

Seite B 113 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

architectural features, its transformation towards a more functional, vertical aesthetic in the 1960s had a lasting impact on the city centre landscape: the BGL was one of the first financial institutions to engage in a radical overhaul of its headquarters on boulevard Royal.

FORSCHUNGSBERICHTE

Nikolay Chevtchenko, La Chambre des Députés et la question militaire, 1867 – 1881. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2022; directeur : Dr Thomas Kolnberger, S. 80-82

Aldin Destanovic, The Politics of Small States: Luxembourg's Quest for Independence in the Aftermath of the First World War, 1919-1920. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2022; directrice: Dr Oana Adelina Stefan, S. 83-86

Loris Pagnani, La diffusion du communisme en Europe occidentale au lendemain de la Révolution bolchévique. Les cas de la France, du Luxembourg et de la Belgique, Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2022 ; directeur : Assistant Prof. Dr Frédéric Clavert, S. 87-90

Martine Leclerc, Die Kommunistische Partei Luxemburgs und das sogenannte Maulkorbgesetz. Eine Analyse zur Entstehung, Begründung und Ablehnung des Gesetzes, unter besonderer Berücksichtigung der Berichterstattung in der Presse. Masterarbeit in europäischer Zeitgeschichte, Universität Luxemburg 2022, Betreuerin: Dr. Renée Wagener, S. 90-93

Mandy Nourissier, Die Internierung von Kollaborationsverdächtigen im Luxemburg der Nachkriegszeit. Das Beispiel der Internierungslager in Esch/ Alzette, Masterarbeit in europäischer Zeitgeschichte, Universität Luxemburg 2022, Betreuer: Prof. Dr. Christoph Brüll, S. 94-96

Anne Schmit, Le rôle des femmes dans les relations internationales du Luxembourg après la Seconde Guerre mondiale – Une étude de cas à travers un projet d'histoire orale, mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg 2022; directrice: Dr Elena Danescu, S. 96-99

Komi Tchessi, Migration et intégration au Luxembourg: le cas des migrants ouest-africains. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2022; directrice: Dr Elisabeth Boesen, S. 99-103

Jo Diseviscourt, Transitioning Our Past into the Future – Practices of Digital Heritage in Luxembourg, Master thesis in European Contemporary History, University of Luxembourg 2022, supervisor: Assistant Prof. Dr Gerben Zaagsma, S. 103-107

BUCHBESPRECHUNGEN

(Volltext einsehbar auf [rencio.net](https://www.rencio.net)), S. 108-126

Benoît-Michel Tock, Rez.

Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien, begründet von/fondé par Camille Wampach. Band /Volume XI. Die Urkunden Johanns, König von Böhmen und Graf von Luxemburg. Les chartes de Jean, roi de Bohême et comte de Luxembourg (1310-1346). Teil 3/3ème partie : Archives Générales du Royaume, Bruxelles (suite), Archives de l'État à Arlon (avec Saint-Hubert), à Liège, Mons, Namur et Gand,

Seite B 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Archives départementales du Nord, Lille, hg. v./éd. p. Hérold Pettiau / Timothy Salemmé (Publications du CLUDEM, 52), Luxembourg: CLUDEM, 2021; 225 p.; ISBN 978-2-919979-40-0; 25 €.

Gabriel Zeilinger, Rez.

Spätlese. Aufsätze aus den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Festgabe für Franz Irsigler zum 80. Geburtstag, hg. v. Michael Embach, Dörte Eriskat, Udo Fleck, Gunter Franz, Rudolf Holbach, Antje Ottilie Ilg, Marie-Paule Jungblut, Ferdinand Opll, Michel Pauly, Andreas Tacke und Martin Uhrmacher, Trier 2021; XVI, 549 S.; ISBN 978-3-945768-18-1; 59 €.

Michel Pauly, Rez.

Daniel Raths, Rekordernten und Hungerjahre. Klimabedingte Gunst- und Ungunstphasen an der Mittelmosel während der sogenannten Kleinen Eiszeit 1450-1700 (Trierer Historische Forschungen, 76), Trier: Kliomedia, 2022, 599 S., ISBN 978-3-89890-219-9; 90 €.

Anna Jagoš, Rez.

Kristen L. Geaman, Anne of Bohemia, New York: Routledge 2022, 302 p.; ISBN 978-0-367-23465-2; 34,99 £ (paperback), 120 £ (hardback), 31,49 £ (e-book).

Romain Haas, Rez.

Betty Guidé-Faber, L'Histoire de Bertrange revisitée. Introduction à la seigneurie, Bertrange: Commune de Bertrange, 2022; 103 p.; ISBN 978-99959-0-713-6; 25 €.

Stefan Heinz, Rez.

Heinz-Dieter Heimann, Schinkels Brunnen und das Königsgrab an der Saar. Eine Gedächtnisgeschichte und politische Affäre Preußens (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 56), Berlin: Duncker & Humblot, 2022, 188 S.; ISBN 978-3-42818-385-2; 39,90 €.

Thomas Kolnberger, Rez.

Philippe Henri Blasen, Ein Konsulat für die Tiroler Untertanen. Die österreichische Gemeinschaft in Esch/Alzette und die konsularische Vertretung Österreich-Ungarns in Luxemburg (1880-1919), Cluj-Napoca: Casa Cărții de Știință, 2021; 221 S.; ISBN 978-606-17-1823-8; ISBN 978-606-17-2071-2 (erweiterte Auflage); 18 €.

Julia Harnoncourt, Rez.

Jérôme Quiqueret, Tout devait disparaître. Histoire véridique d'un double meurtre commis à Esch-sur-Alzette à la fin de l'été 1919. Mersch: Cappybarabooks 2022; 479 S.; ISBN 9789995943431; 25 €.

Pol Schock, Rez.

Musée National de la Résistance et des Droits Humains (Hg.), Le Luxembourg et le Troisième Reich. Un état des lieux / Luxemburg und das Dritte Reich. Eine Bestandsaufnahme, Sanem: Op der Lay 2021; 960 S.; ISBN 978-2-87967-248-9; 39 €.

Zitation

Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise 75 (2023), 1. In: H-Soz-Kult, 21.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136292.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

xx) Neues Archiv für sächsische Geschichte 93 (2022)

Neustadt an der Aisch 2022: [Ph.C.W. Schmidt](#)

Erscheint jährlich

Url

<https://www.isgv.de/publikationen/details/nasg-93-2022>

ISBN 978-3-87707-267-7

392 Seiten

Preis 31,00 EUR (im Abonnement), 39,00 EUR (Einzelkauf)

ISSN [0944-8195](#)

Kontakt

Institution

Neues Archiv für sächsische Geschichte

c/o

Neues Archiv für sächsische Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Zellescher Weg 17, 01069 Dresden, E-Mail: <nasg@isgv.de> PH. C. W. Schmidt, Nürnberger Straße 27-31, 91413 Neustadt an der Aisch, E-Mail: <vds@verlagsdruckerei-schmidt.de>

Von

Jens Klingner, Bereich Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Das Neue Archiv für sächsische Geschichte ist die seit 1863 erscheinende Zeitschrift für die sächsische Landesgeschichte. Jeder Band enthält einen wissenschaftlichen Aufsatzteil, einen Abschnitt „Forschung und Diskussion“ und einen umfangreichen Rezensionsteil.

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Ondřej Vodička

Die Verwaltung der Prager Diözese während der Hussitenkriege und die Flüchtlinge aus den hussitischen Städten in den Akten des Prager Domkapitels im Zittauer Exil, S. 3

Maria Hauber

Der „feintt im hause“? Die Ehebruchverhandlungen um Elisabeth von Sachsen, S. 33

Filip Emanuel Schuffert

Brückenregionen zwischen Polen und Sachsen. Neue Straßen und Residenzen in der Zeit der polnisch-sächsischen Union, S. 63

Seite B 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Herbert Zielinski

„Mein Mann in Südafrika“. Die Briefe Karl Schmidt-Rottluffs an Justin Oberzimmer (1948–1950), S. 93

Rainer Christoph Schwinges

Ein Jubiläum und eine Jubiläumsausgabe: 600 Jahre Universität Leipzig 1409 bis 2009, eine Nachlese, S. 159

Forschung und Diskussion

Ulrich-Dieter Oppitz

Rechtswörterforschung in sächsischen Archiven. Texte in Dresden, Leipzig und Nürnberg, S. 223

Anne Herzig/Konstantin Enge

Die Publikationsmandate der Bischöfe von Meißen und Merseburg zur Bannandrohungsbulle „Exsurge Domine“, S. 231

Henrik Schwanitz

Biografische Forschung zur sächsisch-polnischen Union. Möglichkeiten und Perspektiven der „Sächsischen Biografie“, S. 239

Arndt Haubold

Die nationalsozialistische Zeit 1933 bis 1945 in der Martin-Luther-Kirchgemeinde Markkleeberg-West, S. 251

Andreas Rutz

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Bericht für das Jahr 2021, S. 269

Nachrufe

Manfred Rudersdorf

Gerald Wiemers (1941–2021), S. 281

Enno Bünz/Uwe John

Thomas Topfstedt (1947–2021), S. 287

Rezensionen

Allgemeines (Überblickswerke, Editionen, Handbücher, Lexika)

Sigrid Hirbodian/Christian Jörg/Tjark Wegner (Hg.), Zwischen Region, Nation und Europa. Landesgeschichte in europäischer Perspektive (Benjamin Müsegades), S. 293

Martin Knoll/Katharina Scharf, Europäische Regionalgeschichte. Eine Einführung (Benjamin Müsegades), S. 295

Christian Speer/Krzysztof Fokt/Maciej Mikula (Bearb.), Liber Vetustissimus Gorlicensis. Das älteste Görlitzer Stadtbuch. Najstarsza księga miejska zgorzelecka 1305–1416, Bd. 3 (1390–1416) (Jens Klingner), S. 296

Seite B 117 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Jutta von Simson/Monika von Wilmowsky (Hg.), Christian Daniel Rauch und Ernst Rietschel. Der Briefwechsel 1829–1857. Ein Quellenwerk zur preußischen und sächsischen Kunst- und Kulturgeschichte. Kommentierte Neuausgabe (Lennart Kranz), S. 298

Allgemeine Geschichte, Politische Geschichte, Verwaltungsgeschichte

Matthias Kopietz, Ordnung, Land und Leute. Politische Versammlungen im wettinischen Herrschaftsbereich 1438–1547 (Joachim Schneider), S. 299

Klaus Militzer, Verwaltete Herrschaft. Die kurkölnischen Residenzen im Spätmittelalter (Benjamin Müsegades), S. 302

Sylvia Weigelt, Mein Glück geht auf Stelzen. Der gescheiterte Kurfürst Johann Friedrich I. Lydia Klöppel (Hg.), Standfest, bibelfest, trinkfest. Johann Friedrich der Großmütige. Der letzte Ernestiner Kurfürst (Jens Klingner), S. 303

Klaus Deinet, Christian I. von Anhalt-Bernburg (1568–1630). Eine Biographie des Scheiterns (Martin Berthold), S. 307

Peter Collmer, Verwaltete Vielfalt. Die königlichen Tafelgüter in Polen-Litauen, 1697–1763 (Winfried Müller), S. 309

Paul Beckus, Hof und Verwaltung des Fürsten Franz von Anhalt-Dessau (1758–1817). Struktur, Personal, Funktionalität (Vicky Rothe), S. 311

Manfred Wilde/Hans Seehase (Hg.), Unter neuer Herrschaft. Konsequenzen des Wiener Kongresses 1815 (Vicky Rothe), S. 313

Gerhard Lindemann/Mike Schmeitzner (Hg.), ... da schlagen wir zu. Politische Gewalt in Sachsen 1930–1935 (Gerd Naumann), S. 315

Jörg Baberowski/Robert Kindler/Stefan Donth (Hg.), Disziplinieren und Strafen. Dimensionen politischer Repression in der DDR (Pia Heine), S. 317

Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte

Enno Bünz (Hg.), Landwirtschaft und Dorfgesellschaft im ausgehenden Mittelalter (Benjamin Müsegades), S. 320

Alexander Denzler (Hg.), Die Nutzung und Wahrnehmung von Straßen und Wegen (1100–1800) (Rainer Aurig), S. 321

Seite B 118 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Johannes Bracht/Ulrich Pfister, Landpacht, Marktgesellschaft und agrarische Entwicklung. Fünf Adelsgüter zwischen Rhein und Weser, 16. bis 19. Jahrhundert (Vicky Rothe), S. 323

Jutta Dick, Berend Lehmann. Hofjude Augusts des Starken (Daniel Ristau), S. 324

Antje Borrmann/Doreen Mölders/Sabine Wolfram (Hg.), Konsum und Gestalt. Leben und Werk von Salman Schocken und Erich Mendelsohn vor 1933 und im Exil
Jürgen Nitsche/Thomas Morgenstern, Moderne ohne Bauhaus. Wie jüdische Unternehmer und ihre Industriearchitektur das Chemnitzer Stadtbild der Moderne prägen (Daniel Ristau), S. 325

Lars Polten, Zwangssterilisation und „Euthanasie“ im Erinnern und Erzählen. Biografische Interviews mit Betroffenen und Angehörigen (Christoph Huber), S. 328

Connie Mareth/Ray Schneider, Haare auf Krawall. Jugendsubkultur in Leipzig 1980 bis 1991 (Friedemann Meißner), S. 330

Hartmut Ellrich, Der deutsche Adel im 20. und 21. Jahrhundert (Vicky Rothe), S. 332

Elisabeth Heigl, Zwischen Selbstverwaltung und furor cameralisticus. Die Finanzverwaltung der Universität Greifswald 1566–1806 (Florian Schreiber), S. 333

Bildungs- und Universitätsgeschichte

Roger Chickering, Karl Lamprecht. Das Leben eines deutschen Historikers (1856–1915) (Jonas Flöter), S. 336

Sebastian Schmideler (Hg.), Wissensvermittlung in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Themen, Formen, Strukturen, Illustrationen (Stephanie Zloch) S., 338

Jan Brademann/Gerrit Deutschländer/Matthias Meinhardt (Hg.), Sammeln und Zerstreuen. Bedingungen historischer Überlieferung in Sachsen-Anhalt (Benjamin Müsegades), S. 340

Kirchengeschichte

Claudia Kunde/André Thieme (Hg.), Ein Schatz nicht von Gold. Benno von Meißen. Sachsens erster Heiliger, Katalog zur Sonderausstellung der Albrechtsburg Meißen vom 12. Mai bis 5. November 2017 (Lisa Merkel), S. 341

Wolfgang Petke, Aufsätze zur Pfarreigeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit (Benjamin Müsegades), S. 343

Seite B 119 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Juhan Kreem (Hg.), Das Leben im Ordenshaus. Vorträge der Tagung der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens in Tallinn 2014 (Enno Bünz), S. 345

Hans Schneider (Hg.), Das Augustinerkloster Alsfeld. Beiträge zu seiner Geschichte (Enno Bünz), S. 346

Benjamin Müsegades, Heilige in der mittelalterlichen Bischofsstadt. Speyer und Lincoln im Vergleich (11. bis frühes 16. Jahrhundert) (Marcus Meer), S. 349

Annette Gruschwitz, Der Buß- und Betttag im frühneuzeitlichen Sachsen. Eine liturgiehistorische Untersuchung über einen Feiertag im Wandel (Michael Wetzell), S. 351

Hagen Markwardt/Fruzsina Müller/Bettina Westfeld (Hg.), Konfession und Wohlfahrt im Nationalsozialismus. Beispiele aus Mittel- und Ostdeutschland (Thomas Widera), S. 354

Gerhard Poppe/Albrecht Voigt (Hg.), Bistum Dresden-Meißen. 100 Jahre Wiedererrichtung (Dieter Herz), S. 359

Kunst- und Kulturgeschichte

Leonhard Helten/Anke Neugebauer/Uwe Schirmer (Hg.), Mitteldeutsche Residenzen. Neuere Forschungen (Enno Bünz), S. 361

Hans-Kaspar von Schönfels, Zwickauer Gotik in Portugal. Seit 160 Jahren schlummert deutsche Gotik in Sintra (Enno Bünz), S. 362

Silke Herz, Königin Christiane Eberhardine – Pracht im Dienst der Staatsraison. Kunst, Raum und Zeremoniell am Hof der Frau Augusts des Starken (Jochen Vötsch), S. 363

Dalius Avižinis/Vydas Dolinskas/Dirk Syndram (Hg.), Saksonijos kurfiurstai – Lietuvos didieji kunigaikščiai. Dvaro kultūra ir menas valdant Augustui II ir Augustui III./Kurfürsten von Sachsen – Großfürsten von Litauen. Hofkultur und Hofkunst unter August II. und August III., Katalog zur internationalen Ausstellung, 6. Juli 2018 – 14. Oktober 2018, Nationalmuseum Palast der Großfürsten von Litauen (Vilnius) (Joachim Schneider), S. 365

Jacek Staszewski, Die Polen im Dresden des 18. Jahrhunderts (Martin Munke), S. 367

André Thieme/Matthias Donath (Hg.), Augusts Afrika. Afrika in Sachsen, Sachsen in Afrika im 18. Jahrhundert (Jens Klingner), S. 369

Das Residenzschloss zu Dresden, Bd. 3: Von barocker Prachtentfaltung bis zum großen Schlossumbau im 19. Jahrhundert (Lennart Kranz), S. 374

Seite B 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Juliane Brauer, Zeitgefühle – Wie die DDR ihre Zukunft besang. Eine Emotionsgeschichte (Merve Lühr), S. 377

Hasso Spode, Urlaub Macht Geschichte. Reisen und Tourismus in der DDR (Sönke Friedreich), S. 379

Daniela Spiegel, Urlaubs(t)räume des Sozialismus. Zur Geschichte der Ferienarchitektur in der DDR (Sönke Friedreich), S. 380

Michael Schlitt, Sachsens historische Obstsorten. Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt (Arnika Peselmann), S. 381

Lokal- und Regionalgeschichte

Dirk Scheidemantel, Kirchen und Friedhöfe von Heuersdorf mit Ortsteil Großhermsdorf. Beiträge zu Sakralarchitektur und Totenbrauchtum ländlicher Siedlungen im Südraum Leipzig, Heuersdorf Bd. 1 (Enno Bünz), S. 383

Olav Gatzemeier, Dörfer in Dresden (Anne Reim), S. 385

Gabriele Teumer, Ohne Haar und ohne Würde. Oschatzer Frauenschicksale im Nationalsozialismus 1940–1945 (Ulrich-Dieter Oppitz), S. 387

Zitation

Neues Archiv für sächsische Geschichte 93 (2022). In: H-Soz-Kult, 02.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135922.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Neues Archiv für sächsische Geschichte 92 (2021)

Neustadt an der Aisch 2021: [Ph.C.W. Schmidt](#)
Erscheint jährlich

Url

<https://www.isgv.de/publikationen/details/nasg-92-2021>

ISBN 978-3-87707-225-7

652 Seiten

Preis 31,00 EUR (im Abonnement), 39,00 EUR (Einzelkauf)

ISSN [0944-8195](#)

Kontakt

Institution

Neues Archiv für sächsische Geschichte

c/o

Neues Archiv für sächsische Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Zellescher Weg 17, 01069 Dresden, E-Mail: <nasg@isgv.de> PH. C. W. Schmidt, Nürnberger Straße 27-31, 91413 Neustadt an der Aisch, E-Mail: <vds@verlagsdruckerei-schmidt.de>

Von

Jens Klingner, Bereich Geschichte, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Das Neue Archiv für sächsische Geschichte ist die seit 1863 erscheinende Zeitschrift für die sächsische Landesgeschichte. Jeder Band enthält einen wissenschaftlichen Aufsatzteil, einen Abschnitt „Forschung und Diskussion“ und einen umfangreichen Rezensionsteil.

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Wilhelm Hollstein

Der Beginn der Münzprägung in der Markgrafschaft Meißen unter Ekkehard I. (985–1002), S. 33

Maximilian Rose

„Herr Niemand“ und der Kurfürst von Sachsen. Schmähschriften und Öffentlichkeit im 16. Jahrhundert – ein Fallbeispiel, S. 63

Marcel Korge

„Eyne witwee magk eß wol treiben noch yres mannes tode“. Quantitative Untersuchungen zur Wahrnehmung des Witwenrechts in sächsischen Zunftgewerben des 17. und 18. Jahrhunderts, S. 97

Oliver Salten

Hugo Hickmann – ein Riese unter den Zwergen? Der CDU-Landesverband Sachsen und sein Vorsitzender 1945 bis 1950, S. 163

Lennart Kranz

Königsinventur in Bronze. Disruptive Wahrnehmung und Rezeption von Herrscherdenkmälern im Dresden der frühen Nachkriegszeit 1945 bis 1952, S. 213

Perspektiven der sächsischen Landesgeschichte. Festgabe für Winfried Müller anlässlich seiner Verabschiedung aus dem ISGV

Hrsg. von Enno Bünz und Andreas Rutz

Enno Bünz

Winfried Müller und das ISGV – ein Rückblick auf 20 Jahre, S. 247

Seite B 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wolfgang Flügel

Johann Gottlob Klemm und Johann Andreas Silbermann. Zwei Orgelbauer des 18. Jahrhunderts auf Reisen von und nach Sachsen, S. 257

Frank Metasch

Aktien, Anleihen und Papiergeld. Die Kassenscheine der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie als Teil des innovativen Finanzierungsmodells der ersten deutschen Ferneisenbahn (1838–1876), S. 287

Judith Matzke

Region – Nation – Heimat. Identitätskonstruktionen sächsischer Überseeauswanderer oder: Was macht Königgrätz in Brasilien?, S. 355

Henrik Schwanitz

Nach Plan! Die Formierung der „sozialistischen Landschaft“ und der ländliche Raum in der SBZ und DDR, S. 383

Andreas Rutz

Die Macht der Mätresse und die Ohnmacht der Ehefrau. Zur Darstellung von Frauen in der DEFA-Produktion „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ (1985/87), S. 415

Forschung und Diskussion

Karlheinz Hengst

Erste Herrschaftsgründungen in Südwestsachsen vor 1150. Beobachtungen zu einer frühen Phase des Landesausbaus im Vorerzgebirgsraum, S. 447

Andreas Erb

Deutsche Gesellschaften an sächsischen Gymnasien des 18. Jahrhunderts, S. 479

Enno Bünz

Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Bericht für das Jahr 2020, S. 499

Rezensionen

Allgemeines (Überblickswerke, Editionen, Handbücher, Lexika)

Lutz Vogel/Ulrich Ritterfeld/Melanie Müller-Bering/Holger Th. Gräf/Stefan Aumann (Hg.), Mehr als Stadt, Land, Fluss. Festschrift für Ursula Braasch-Schwersmann (Benjamin Müsegades), S. 511

Mittelalter lesbar machen. Festschrift 200 Jahre Monumenta Germaniae Historica, hrsg. von den Monumenta Germaniae Historica
Martina Hartmann/Horst Zimmerhackl (Hg.), Quellenforschung im 21. Jahrhundert (Beate Kusche), S. 512

Stefan Bürger (Hg.), Werkmeister im Konflikt. Quellen, Beiträge und ein Glossar zur Geschichte der sog. Bauhütten. Der Annaberger Hüttenstreit und andere Streitfälle im Bauwesen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts als Spiegel bauorganisatorisch-rechtlicher Verhältnisse großer und kleiner Handwerksverbände der Steinmetzen (Christian Freigang), S. 515

Seite B 123 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Arnošt Muka, Statistik der Lausitzer Sorben, übersetzt und hrsg. von Robert Lorenz (Jens Klingner), S. 517

Horst Wolfgang Böhme/Claus Dobiak (Hg.), Handbuch der hessischen Geschichte, Bd. 5, Grundlagen und Anfänge hessischer Geschichte bis 900 (Rico Heyl), S: 520

Peter P. Rohrlach, Historisches Ortslexikon für die Altmark (Jens Klingner), S. 522

Elisabeth Geldmacher, NS-Raubgut. Zum Stand der Provenienzforschung in Sachsen (Norman Köhler), S. 525

Anna Kaminsky (Hg.), Museen und Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer der kommunistischen Diktaturen (Franz-Joseph Hille), S. 527

Allgemeine Geschichte, Politische Geschichte, Verwaltungsgeschichte

Lothar Graf Zu Dohna, Die Dohnas und ihre Häuser. Profil einer europäischen Adelsfamilie (Enno Bünz), S. 530

Rainer Hünecke (Hg.), Produzenten und Texte im städtischen und kanzellarischen Kontext. Stadtschreiber und (Stadt)Literaten (Jens Klingner), S. 532

Johannes Burkhardt, Der Krieg der Kriege. Eine neue Geschichte des Dreißigjährigen Krieges

Georg Schmidt, Die Reiter der Apokalypse. Geschichte des Dreißigjährigen Krieges (Torsten Schwenke), S. 534

Joachim Krüger, Der letzte Versuch einer Hegemonialpolitik am Öresund. Dänemark-Norwegen und der Große Nordische Krieg (1700–1721) (Jan Schlürmann), S. 537

Birgit Aschmann (Hg.), Durchbruch der Moderne? Neue Perspektiven auf das 19. Jahrhundert (Lennart Kranz), S. 538

Thomas Höpel, Frauenwahlrecht und Demokratisierung in Leipzig 1900–1933 (Jessica Bock), S. 542

Jeffrey Herf, Unerklärte Kriege gegen Israel. Die DDR und die westdeutsche radikale Linke 1967–1989 (Merve Lühr), S. 544

Jessica Bock, Frauenbewegung in Ostdeutschland. Aufbruch, Revolte und Transformation in Leipzig 1980–2000 (Pia Heine), S. 546

Seite B 124 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wolfgang Schroeder/Bernhard Weißels (Hg.), Smarte Spalter. Die AfD zwischen Bewegung und Parlament
(April Reber), S. 549

Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte

Werner Paravicini, Ehrenvolle Abwesenheit. Studien zum adligen Reisen im späteren Mittelalter
(Uwe Israel), S. 551

Angie-Sophia Richter, Das Testament der Apollonia von Wiedebach. Stiftungswesen und Armenfürsorge in Leipzig am Vorabend der Reformation (1526–1539)
(Julia Mandry), S. 553

Alexander Querengässer, LeCoq. Ein sächsisches Soldatenleben
(Torsten Schwenke), S. 556

Jörg Ludwig (Hg.), Wissen – Wolle – Wandel. Merinoschafzucht und Agrarinnovation in Sachsen im 18. und 19. Jahrhundert
(Arnika Peselmann), S. 559

Francesca Weil, Uns geht es scheinbar wie dem Führer... Zur späten sächsischen Kriegsgesellschaft (1943–1945)
(Sönke Friedreich), S. 562

Günther Heydemann/Karl-Heinz Paqué (Hg.), Planwirtschaft – Privatisierung – Marktwirtschaft. Wirtschaftsordnung und -entwicklung in der SBZ/DDR und den Neuen Bundesländern 1945–1994
(Robert Badura), S. 563

Maria Alexopoulou, Deutschland und die Migration. Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen
(Nick Wetschel), S. 565

Katrin Löffler, Systemumbruch und Lebensgeschichte. Identitätskonstruktion in autobiographischen Texten ostdeutscher Autoren
Rainer Jork/Günter Knoblauch (Hg.), Zwischen Humor und Repression – Studieren in der DDR. Zeitzeugen erzählen
(Merve Lühr), S. 569

Susan Baumgartl, Der eigene Aufbruch. Kollektive Erinnerungsbilder Leipziger Bürger zum Herbst 1989
(Pia Heine), S. 573

Uwe Karte, Stübner. Popstar wider Willen
(Lutz Vogel), S. 574

Bildungs- und Universitätsgeschichte

Heiner Lück, Alma Leucorea. Eine Geschichte der Universität Wittenberg 1502 bis 1817
(Ulrike Ludwig), S. 577

Seite B 125 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Daniel Bohnert/Markus Wriedt, Theologiae Alumni Vitebergenses (TAV). Die graduierten Absolventen der Wittenberger Theologischen Fakultät (1502–1648) (Ulrich Rasche), S. 579

Fanny Münnich, Der sächsische Adel an den Universitäten Europas. Universitätsbesuch, Studienalltag und Lebenswege in Spätmittelalter und beginnender Frühneuzeit (Benjamin Müsegades), S. 584

Heike Pitsch, Bildungsbewusstsein und sozialer Aufstieg. Die jüdische Gemeindeschule Dresden 1836–1869 (Daniel Ristau), S. 587

Anke Jaspers/Andreas B. Kilcher (Hg.), Randkulturen. Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts (Iris Bunte), S. 589

Kirchengeschichte

Markus Cottin/Lisa Merkel (Hg.), Thietmars Welt. Ein Merseburger Bischof schreibt Geschichte (Manuel Kamenzin), S. 592

Markus Cottin/Claudia Kunde/Holger Kunde (Hg.), Thilo von Trotha. Merseburgs legendärer Kirchenfürst (Lisa Merkel), S. 594

Christine Helmer (Hg.), The Medieval Luther (Barbara Frenk), S. 595

Daniel Gehrt/Kathrin Paasch (Hg.), Friedrich Myconius (1490–1546). Vom Franziskaner zum Reformator (Hartmut Kühne), S. 597

Martina Schattkowsky (Hg.), Frauen und Reformation. Handlungsfelder – Rollenmuster – Engagement (Julia Fesca), S. 600

Werner Greiling/Armin Kohnle/Uwe Schirmer (Hg.), Negative Implikationen der Reformation? Gesellschaftliche Transformationsprozesse 1470–1620 (Joachim Schneider), S. 603

Dietmar Neß, Schlesisches Pfarrerbuch, Bd. 10: Bildband
Dietmar Neß, Schlesisches Pfarrerbuch, Bd. 11: Diakonie, Militärseelsorge, Schlesien nach 1945, Brüdergemeinde und Altlutheraner, Berichtigungen und Nachträge, Gesamtregister (Friedrich Pollack), S. 606

Kunst- und Kulturgeschichte

Ursula Mende, Gusswerke. Beiträge zur Bronzekunst des Mittelalters (Christian Schuffels), S. 608

Seite B 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Henner Von Hesberg/Jürgen Kunow/Thomas Otten (Hg.), Die Bildmacht des Denkmals. Ikonisierung und Erleben archäologischer Denkmäler im Stadtbild (Sönke Friedreich), S. 612

Bruno Kaiser, Baugeschichte der Naumburger Domkirche seit dem Brande vom Jahre 1532 (Enno Bünz), S. 615

Roland Sennewald/Pavel Hrnčířík, Pieter Snayers 1592–1667. Ein Schlachtenmaler des 17. Jahrhunderts (Torsten Schwenke), S. 616

Thomas Fuchs, Der Dreißigjährige Krieg und seine Drucksachen (Torsten Schwenke), S. 618

Lubina Mahling, Um der Wenden Seelenheyl hochverdient – Reichsgraf Friedrich Caspar von Gersdorf. Eine Untersuchung zum Kulturtransfer im Pietismus (Marita Gruner), S. 620

Oliver Brehm/Jürgen Kabus (Hg.), Das Herz von Chemnitz. 220 Jahre Industriekultur (Sönke Friedreich), S. 622

Gisela Parak (Hg.), Der Freiburger Bergbau um 1900. Arbeit, Alltag und Technik im Spiegel der Fotografie (Dieter Herz), S. 623

Ulrike Dura/Anselm Hartinger (Hg.), Und ich küsse Dich mit allen Gedanken! Elsa Asenijeff und Max Klinger in Briefen und Bildern (Gerhard Graf), S. 625

Eva Blimlinger/Heinz Schödl (Hg.), Die Praxis des Sammelns. Personen und Institutionen im Fokus der Provenienzforschung (Nadine Kulbe), S. 627

Dušan Kováč/Miloš Řezník/Martin Schulze Wessel (Hg.), Erinnern – Ausstellen – Speichern: Deutsch-tschechische und deutsch-slowakische Beziehungsgeschichte im Museum (Sarah Kleinmann), S. 629

Lokal- und Regionalgeschichte

Martin Clauss/Frank-Lothar Kroll, Chemnitz. Kleine Stadtgeschichte (Peer Ehmke), S. 630

Helmut Bräuer, Johann Gottlob Richter und seine Chemnitzer Chronik (1734) (Jens Klingner), S. 633

Bernd-Lutz Lange/Andrea Lorz, Jüdische Spuren in Leipzig, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage

Marco Helbig, Ephraim Carlebach. Neoorthodox Rabbi in a Liberal Town

Sven Trautmann/Gabriele Goldfuß/Andrea Lorz, Eva Wechsberg. Das Jahrhundertleben einer jüdischen Leipzigerin

Seite B 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Ellen Bertram, Leipziger Opfer der Shoah. Ein Gedenkbuch
(Daniel Ristau), S. 635

Adolf Diamant, Juden in Annaberg im Erzgebirge. Zur Geschichte einer untergegangenen
Gemeinde. Unter besonderer Berücksichtigung der nationalsozialistischen Diktatur 1933–
1945

Jürgen Nitsche, Juden in Mittweida. Eine Spurensuche
(Daniel Ristau), S. 635

Zitation

Neues Archiv für sächsische Geschichte 92 (2021). In: H-Soz-Kult, 01.05.2023,
<www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135921>.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights
reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational
purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission
please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 4

Titel der Ausgabe

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 4

Zeitschriftentitel

[Jahrbücher für Geschichte Osteuropas](#)

Weiterer Titel

Themenschwerpunkt: Ukraine

Stuttgart 2021: [Franz Steiner Verlag](#)

Erscheint vierteljährlich

174 Seiten

Preis

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuecher-fuer-Geschichte-Osteuropas>

ISSN [0021-4019](#)

Kontakt

Katharina Kucher

Institution

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

93047 Regensburg, Landshuterstr. 4

c/o

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas

Von

Reinhard Frötschner

Das aktuelle Heft der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas (4/2021) hat den
Themenschwerpunkt „Ukraine“. Das Forum "Der Krieg in der Ukraine und das Fach

Osteuropäische Geschichte" greift die Diskussionen über die Rolle des Faches auf, die auch an anderen Stellen geführt werden. Das einschneidende Erlebnis der russischen Großinvasion in die Ukraine im Februar 2022 zwingt zur Reflexion der Frage, ob Schwerpunktsetzungen, Paradigmen und Epistemologien zu überdenken sind. Martin Schulze Wessel, Dietmar Neutatz, Benjamin Schenk, Stefan Plaggenborg, Susanne Schattenberg, Jan Kusber, Irina Klymenko und Ricarda Vulpius zeigen, dass die Diskussion in verschiedene Richtungen gehen kann: So kann man mit Bezug auf die aktuellen Ereignisse fordern, bei der Erforschung der Geschichte Russlands Phänomenen der *longue durée* ein stärkeres Gewicht zu geben. Man kann aber auch die traditionelle Russland-Zentrierung des Fachs kritisieren und eine stärkere Berücksichtigung etwa der ukrainischen Geschichte anmahnen. Ebenfalls in dieser Ausgabe erscheint der Aufsatz von Mikhail Akulov (Astana) „The Third Path or an Imperial Roundabout? Skoropadsky's Ukraine, Technocrats, and the ‚Great Russian Lobby““. Ergänzt werden die Beiträge von 31 Rezensionen zu neuer Forschungsliteratur insbesondere zur Geschichte der Ukraine, die über den Franz Steiner Verlag (<https://biblioscout.net/journal/jgo/69/4>) sowie auf recensio.net

(<https://www.recensio.net/rezensionen/zeitschriften/jahrbucher-fur-geschichte-osteuropas/index.html>) im Open Access zugänglich sind.

Vorschau auf Doppelheft 70 (2022) 1–2 (offenes Heft):

Carsten Goehrke (Zürich): Die ländliche Gesellschaft der Kiever Rus' und ihre Umwelt. Eine multidisziplinäre Annäherung

Wolfram von Scheliha (Leipzig): The Earthquake and Tsunami at Durrës/Durazzo in 1271. A Rus'ian Source Provides Factual Clarifications

Charles Halperin (Bloomington, IN): Signatures and Signatories. Literacy and Documentation in Muscovy during the Reign of Ivan IV

Darius Baronas (Vilnius): Italians in Lithuania in the Second Half of the Sixteenth Century. Integration and Assimilation

Stephan Rindlisbacher (Frankfurt/Oder): From International Isomorphism to Traditional Iconography. Banknotes as an Alternative Approach to Soviet Chronology

Triin Tark (Tartu): Die deutsche Kultur selbstverwaltung und die Volkszugehörigkeitsänderungen in Estland in den 1920er Jahren

Inhaltsverzeichnis

Abhandlungen

Dietmar Neutatz / Martin Schulze Wessel: Der Krieg in der Ukraine und das Fach Osteuropäische Geschichte / The War in Ukraine and Eastern European History
S. 535

Martin Schulze Wessel: Osteuropäische Geschichte in der „Zeitenwende“. Konzepte und institutionelle Erfahrungen / Eastern European History at the „Turn of the Times“.
Concepts and Institutional Experiences
S. 536

Seite B 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Frithjof Benjamin Schenk: Russlands Überfall auf die Ukraine 2022. Hat die Osteuropaforschung erneut versagt? / The 2022 Russian Invasion of Ukraine. Have Eastern European Studies Failed Again?
S. 543

Stefan Plaggenborg: Russlands Krieg in der Ukraine. Müssen die Osteuropahistoriker umdenken? / Russia's War in Ukraine. Do Historians of Eastern Europe Need to Rethink?
S. 549

Dietmar Neutatz: Rückkehr zur Forschung über das Land? / Return to Research about the Country?
S. 557

Susanne Schattenberg: „Zeitenwende“ in der Osteuropageschichte. Das Ende des Zentrums – die Stunde der Republiken / „Turn of the Times“ in the History of Eastern Europe. The End of the Centre – the Hour of the Republics
S. 565

Jan Kusber: Veränderte Fragen, veränderte Perspektiven? Russlands Krieg gegen die Ukraine und die Forschung zur frühneuzeitlichen Geschichte im östlichen Europa / Changed Questions, Changed Perspectives? Russia's War against Ukraine and Research on Early Modern History in Eastern Europe
S. 574

Iryna Klymenko: Auf der Suche nach neuen Fragen. Zur (Un)Sichtbarkeit der ukrainischen Geschichte in der Frühneuzeitforschung / In Search of New Questions. On the (In)Visibility of Ukrainian History in Early Modern Research
S. 581

Ricarda Vulpius: Sollte der Krieg Russlands gegen die Ukraine die Epistemologie der Osteuropäischen Geschichte verändern und wenn ja, wie? / Should Russia's War against Ukraine Change the Epistemology of Eastern European History, and if so, How?
S. 588

Rezensionen

Valerie A. Kivelson, Christine D. Worobec: Witchcraft in Russia and Ukraine, 1000–1900. A Sourcebook (rezensiert von Carsten Goehrke)
S. 628

Elena Ju. Borisenok, M. V. Leskinen: Malorossy vs ukraincy. Ukrainskij vopros v nauke, gosudarstvennoj i kul'turnoj politike Rossijskoj imperii i SSSR. Očerki. Kollektivnaja monografija (rezensiert von Hiroaki Kuromiya)
S. 630

Serhii Plochy: The Future of the Past. New Perspectives on Ukrainian History (rezensiert von Guido Hausmann)
S. 632

Jaroslav Hrycak: Podolaty mynule: hlobal'na istoria Ukraïny (rezensiert von Yuri Shapoval)
S. 635

Seite B 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Patricia Herlihy: *Odessa Recollected. The Port and the People* (rezensiert von Boris Belge)
S. 637

Evrydiki Sifneos: *Imperial Odessa. Peoples, Spaces, Identities* (rezensiert von Boris Belge)
S. 637

Vitaliy Mykhaylovskiy: *European Expansion and the Contested Borderlands of Late Medieval Podillya, Ukraine* (rezensiert von Sven Jaros)
S. 641

Sergiu Musteață: *Nomads and Natives beyond the Danube and the Black Sea: 700–900 CE* (rezensiert von Heinrich Härke)
S. 643

Mara Kozelsky: *Crimea in War and Transformation* (rezensiert von Winfried Baumgart)
S. 645

Maren Röger, Alexander Weidle: *Bukowina-Deutsche. Erfindungen, Erfahrungen und Erzählungen einer (imaginierten) Gemeinschaft seit 1775* (rezensiert von Kurt Scharr)
S. 647

Stepan L. Rudnyc'kyj, Ol'ha O. Kovalevs'ka: *Stepan Rudnyc'kyj (1877–1937). Istorija. Heopolytyka. Heohrafija*, 5 Bände (rezensiert von Martin Rohde)
S. 649

Richard Butterwick: *The Polish-Lithuanian Commonwealth, 1733–1795. Light and Flame* (rezensiert von John D. Stanley)
S. 651

Curtis G. Murphy: *From Citizens to Subjects. City, State, and Enlightenment in Poland, Ukraine, and Belarus* (rezensiert von Stefan Rohdewald)
S. 654

Georg B. Michels: *The Habsburg Empire under Siege. Ottoman Expansion and Hungarian Revolt in the Age of Grand Vizier Ahmed Köprülü (1661–76)* (rezensiert von Markus Koller)
S. 657

Andrej Angrick: *„Aktion 1005“ – Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942–1945. Eine „geheime Reichssache“ im Spannungsfeld von Kriegswende und Propaganda* (rezensiert von Wolfgang Curilla)
S. 659

Jeffrey Veidlinger: *In the Midst of Civilized Europe. The Pogroms of 1918–1921 and the Onset of the Holocaust* (rezensiert von Klaus-Peter Friedrich)
S. 662

Franziska Exeler: *Ghosts of War. Nazi Occupation and It's Aftermath in Soviet Belarus* (rezensiert von Bernhard Chiari)
S. 664

Seite B 131 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Alexandra Popoff: Vasily Grossman and the Soviet Century (rezensiert von Dietrich Beyrau)
S. 667

Joachim M. Klein: Joachim Stutschewsky: Jüdische Spielleute („Klezmorim“) (rezensiert von Jana Bürgers)
S. 669

Irene Brychuk: Petro Werhun (1890–1957). Der Seelsorger für die Ukrainer im Deutschen Reich im Spannungsfeld zwischen Weimarer Republik, Nationalsozialismus und sowjetischer Repression (rezensiert von Christopher Gilley)
S. 671

Andriy Mykhaleyko: Metropolit Andrey Graf Sheptytskyj und das NS-Regime. Zwischen christlichem Ideal und politischer Realität (rezensiert von Christopher Gilley)
S. 674

Trevor Erlacher: Ukrainian Nationalism in the Age of Extremes. An Intellectual Biography of Dmytro Dontsov (rezensiert von Fabian Baumann)
S. 676

Stanislav Kulchytsky: The Famine of 1932–1933 in Ukraine. An Anatomy of the Holodomor (rezensiert von Hiroaki Kuromiya)
S. 678

Diana Siebert: Herrschaftstechniken im Sumpf und ihre Reichweiten. Landschaftsintervention und Social Engineering in Polesien von 1914–1941 (rezensiert von Lennart Petrikowski)
S: 680

Eliyana R. Adler: Survival of the Margins. Polish Jewish Refugees in the Wartime Soviet Union (rezensiert von Markus Nesselrodt)
S. 682

Łukasz Krzyżanowski. Ghost Citizens. Jewish Return to a Postwar City (rezensiert von Katarzyna Person)
S. 685

Maksim Goldenshteyn: So They Remember. A Jewish Family's Story of Surviving the Holocaust in Soviet Ukraine (rezensiert von Frank Golczewski)
S. 687

Florian Kühner-Wielach, Markus Winkler: Mutter: Land – Vater: Staat. Loyalitätskonflikte, politische Neuorientierung und der Erste Weltkrieg im österreichisch-russländischen Grenzraum (rezensiert von Rudolf A. Mark)
S. 689

Mariana Hausleitner: „Viel Mischmasch mitgenommen“. Die Umsiedlungen aus der Bukowina 1940 (rezensiert von Harald Roth)
S. 692

Seite B 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Peter Collmer, Ekaterina Emeliantseva Koller, Jeronim Perović: Zerfall und Neuordnung. Die „Wende“ in Osteuropa von 1989/91 (rezensiert von Gerhard Simon)
S. 693

Stephan Rindlisbacher, Dimitri Tolkatsch: Die heutige Ukraine und ihre sowjetischen Wurzeln (rezensiert von Fabian Baumann)
S. 697

Barbara Martin: Dissident Histories in the Soviet Union. From De-Stalinization to Perestroika (rezensiert von Maike Lehmann)
S. 700

Juliane Fürst: Flowers Through Concrete. Explorations in Soviet Hippieland (rezensiert von Barbara Martin)
S. 702

Silke Plate: Widerstand mit Briefmarken. Die polnische Oppositionsbewegung und ihre Unabhängige Post in den 1980er Jahren (rezensiert von Stephan Rindlisbacher)
S. 704

Zitation

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 69 (2021), 4. In: H-Soz-Kult, 09.05.2023, www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-136083.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) The Russian Review 82 (2023), 2

Malden 2023: [Wiley-Blackwell](http://www.wiley-blackwell.com)

Preis Personal, Print + Online: € 67,00 / Institutional, Print + Online: € 322,00

ISSN [E-ISSN: 1467-9434](http://www.issn.org/E-ISSN/1467-9434), [Print ISSN: 0036-0341](http://www.issn.org/Print-ISSN/0036-0341)

Kontakt

The Russian Review

Land

United States

c/o

*The Russian Review 320 Bailey Hall 1440 Jayhawk Boulevard Lawrence, KS 66045-7574
USA*

Von

Moritz Pallasch, Institut für Geschichtswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

The Technique of Verbalizing: Anatoly Vasiliev and His Theater of Dissonant Dialogues

E. Susanna Weygandt

Pages: 215–231

Aesthetic Republicanism in Shostakovich's Fourteenth Symphony

Boris Maslov, Paulo Brito

Pages: 232–247

Transferring Jerusalem to Moscow: Maksim Grek's Letter and Its Afterlife

Justin Willson, Ashley Morse

Pages: 248–262

Drunkenness and Disorder in the Imperial Russian Army

Alison K. Smith

Pages: 263–276

Listening to the Soviet Union's "Silent" Majority: The Evasion of Labor Obligations on the Home Front, 1941–45

Oleg Khlevniuk

Pages: 277–291

From Enemy to Hero: Andrei Krems and the Legacy of Stalinist Repression in Russia's Far North, 1964–82

Tyler C. Kirk

Pages: 292–306

Review Essays

Co-temporality and *Sovremennost'*: Late Imperial and Early Soviet Photographs

Jessica Werneke

Pages: 307–313

Pigs, Wheat, Whales, and other Nonhumans in Russia and the Soviet Union

Douglas Rogers

Pages: 314–319

Featured Reviews

Antisemitic Violence of the Russian Civil War and Its Legacy in the Soviet Union

Sasha Senderovich

Pages: 320–322

The Earthly and the Cosmic in Twentieth-Century Siberia

Katja Bruisch

Pages: 323–326

Book Reviews

Literature and Fine Arts

Recording Russia: Trying to Listen in the Nineteenth Century by Gabriella Safran. Ithaca: Cornell University Press, 2022. 300 pp. \$49.95. ISBN 978-1-5017-6632-9.

Matthew Kendall

Pages: 327–328

Writing Fear: Russian Realism and the Gothic by Katherine Bowers. Toronto: University of Toronto Press, 2022. xvi + 241 pp. \$65.00. ISBN 978-1-4875-2692-4.

Bella Grigoryan

Pages: 329–330

Writing History in Late Imperial Russia: Scholarship and the Literary Canon by Frances Nethercott. Library of Modern Russia. New York: Bloomsbury Academic, 2020. x + 280 pp. \$115.00. ISBN 978-1-3501-3040-1.

Kevin M. F. Platt

Pages: 331–332

The Letters and the Law: Legal and Literary Culture in Late Imperial Russia by Anna Schur. Studies in Russian Literature and Theory. Evanston: Northwestern University Press, 2022. xii + 224 pp. \$39.95 (paper). ISBN 978-0-8101-4493-4.

Brian Armstrong

Pages: 333–334

Word Play: Experimental Poetry and Soviet Children's Literature by Ainsley Morse. Studies in Russian Literature and Theory. Evanston: Northwestern University Press, 2021. xiii + 251 pp. \$39.95 (paper). ISBN 978-0-8101-4327-2.

Andrea Lanoux

Pages: 335–336

Feeling Revolution: Cinema, Genre, and the Politics of Affect under Stalin by Anna Toropova. New York: Oxford University Press, 2020. xv + 257 pp. \$88.00. ISBN 978-0-19-883109-9.

Stephen M. Norris

Pages: 337–338

Esfir Shub: Pioneer of Documentary Filmmaking by Ilana Sharp. New York: Bloomsbury Academic, 2022. 344 pp. \$130.00. ISBN 978-1-5013-7651-1.

Anastasia Kostina

Pages: 339–340

Wandering in Circles: Venichka's Journey of Redemption in "Moskva-Petushki" by Jill Martiniuk. Boston: Academic Studies Press, 2021. 182 pp. \$90.00. ISBN 978-1-64469-729-0.

Pavel Khazanov

Pages: 341–342

Sounds Beyond: Arvo Pärt and the 1970s Soviet Underground by Kevin C. Karnes. Chicago: University of Chicago Press, 2021. xii + 193 pp. \$35.00. ISBN 978-0-226-80190-2.

Maria Cizmic

Pages: 343–344

Seite B 135 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Underground Modernity: Urban Poetics in East-Central Europe, Pre- and Post-1989 by Alfrun Kliems. Translated by Jake Schneider. Leipzig Studies on the History and Culture of East-Central Europe. Budapest: Central European University Press, 2021. 340 pp. \$85.00. ISBN 978-963-386-397-8.

Ainsley Morse
Pages: 345–346

The Origins of Russian Literary Theory: Folklore, Philology, Form by Jessica Merrill. Studies in Russian Literature and Theory. Evanston: Northwestern University Press, 2022. 312 pp. \$39.95. ISBN 978-0-8101-4490-3.

Basil Lvoff
Pages: 347–348

The Sound of Modern Polish Poetry: Performance and Recording after World War II by Aleksandra Kremer. Cambridge: Harvard University Press, 2021. 376 pp. \$45.00. ISBN 978-0-674-26111-2.

Łukasz Wodzyński
Pages: 349–350

History

The Tsar's Happy Occasion: Ritual and Dynasty in the Weddings of Russia's Rulers, 1495–1745 by Russell E. Martin. NIU Series in Slavic, East European, and Eurasian Studies. Ithaca: Cornell University Press, 2021. 378 pp. \$59.95. ISBN 978-1-5017-5484-5.

Valerie Kivelson
Pages: 351–352

Russian Colonization of Alaska: From Heyday to Sale, 1818–1867 by Andrei Val'terovich Grinev. Translated by Richard L. Bland. Lincoln: University of Nebraska Press, 2022. xi + 415 pp. \$70.00. ISBN 978-1-4962-2217-6.

Katherine L. Arndt
Pages: 353–354

On Arid Ground: Political Ecologies of Empire in Russian Central Asia by Jennifer Keating. Oxford Studies in Modern European History. New York: Oxford University Press, 2022. 272 pp. \$100.00. ISBN 978-0-1928-5525-1.

John B. Seitz
Pages: 355–356

Chaadaevskoe delo: Ideologija, ritorika i gosudarstvennaia vlast' v nikolaevskoi Rossii by Mikhail Velizhev. Intellektual'naia istorija. Moscow: Novoe literaturnoe obozrenie, 2022. 392 pp. ₰840.00. ISBN 978-5-4448-1852-7.

Victoria Frede
Pages: 357–358

Spatial Revolution: Architecture and Planning in the Early Soviet Union by Christina E. Crawford. Ithaca: Cornell University Press, 2022. 424 pp. \$35.00. ISBN 978-1-5017-5919-2.

Katherine Zubovich
Pages: 359–360

Seite B 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

State Laughter: Stalinism, Populism, and Origins of Soviet Culture by Evgeny Dobrenko and Natalia Jonsson-Skradol. Oxford: Oxford University Press, 2022. 448 pp. \$100.00. ISBN 978-0-19-884041-1.

Olga Mesropova
Pages: 361–362

Cold War Radio: The Russian Broadcasts of the Voice of America and Radio Free Europe/Radio Liberty by Mark G. Pomar. Lincoln: Potomac Books, 2022. 344 pp. \$28.60. ISBN 978-1-6401-2514-8.

Gregory Mitrovich
Pages: 363–364

Chronicle of the Left Hand: An American Black Family's Story from Slavery to Russia's Hollywood by James Lloydovich Patterson. Washington: New Academia Publishing, 2022. 192 pp. \$24.00 (paper). ISBN 978-8-9852214-1-1.

Kimberly St. Julian-Varnon
Pages: 365–366

Land, Community, and the State in the Caucasus: Kabardino-Balkaria from Tsarist Conquest to Post-Soviet Politics by Ian Lanzillotti. London: Bloomsbury Academic, 2022. xii + 313 pp. \$115.00. ISBN 978-1-350-13744-8.

Timothy Blauvelt
Pages: 367–368

Storms over the Balkans during the Second World War by Alfred J. Alfred. Oxford: Oxford University Press, 2022. 320 pp. \$100.00. ISBN 978-0-19-285803-0.

Dimitar Bechev
Pages: 369–370

Ghosts of War: Nazi Occupation and Its Aftermath in Soviet Belarus by Franziska Exeler. Ithaca: Cornell University Press, 2022. 360 pp. \$35.95. ISBN 978-1-5017-6273-4.

Anika Walke
Pages: 371–372

Cigarettes and Soviets: Smoking in the USSR by Tricia Starks. Ithaca: Northern Illinois University Press, 2022. 324 pp. \$44.95. ISBN 978-1-5017-6548-3.

Joshua First
Pages: 373–374

To Make a Village Soviet: Jehovah's Witnesses and the Transformation of a Postwar Ukrainian Borderland by Emily B. Baran. Toronto: McGill-Queen's University Press, 2022. 256 pp. \$120.00. ISBN 978-0-2280-1054-8.

Kathryn David
Pages: 375–376

Atomic Steppe: How Kazakhstan Gave Up the Bomb by Togzhan Kassenova. Redwood City: Stanford University Press, 2022. 384 pp. \$30.00. ISBN 978-1-5036-2846-5.

Michael G. Stefany
Pages: 377–378

Seite B 137 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Afghan Crucible: The Soviet Invasion and the Making of Modern Afghanistan by Elisabeth Leake. London: Oxford University Press, 2022. 368 pp. \$34.95. ISBN 978-0-1988-4601-7.
Vassily A. Klimentov
Pages: 379–380

Social Sciences, Contemporary Russia, and Other

Between Lenin and Bandera: Decommunization and Multivocality in Post-Euromaidan Ukraine by Anna Kutkina. Soviet and Post-Soviet Politics and Security, 231. Stuttgart: ibidem-Verlag, 2021. xvii + 332 pp. \$46.00 (paper). ISBN 978-3-8382-1506-8.
George O. Liber
Pages: 381–382

Zitation

The Russian Review 82 (2023), 2. In: H-Soz-Kult, 05.05.2023,
www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-135975.

Copyright (c) 2023 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seite B 138)

01) Thomas Kreutzmann / Werner Sonne: Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022.

(o.O.) Mittler (2022). 319 Seiten. ISBN 978-3-8132-11177. € 24,90.

Die beiden Journalisten stellen ihrer Veröffentlichung über „Schuld und Leid. Das Trauma von Flucht und Vertreibung 1945-2022 eine Aussage von Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985, 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, voran: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ Nach den am Ende des Werkes veröffentlichten Lebensläufen der beiden Autoren und Journalisten hat Thomas Kreutzmann einen direkten Bezug zum Thema Vertreibung der Ostdeutschen aus ihrer Heimat: seine Schwester wurde in Tschechien geboren, die Familie seiner Frau kommt ebenfalls von dort, er selbst war zeitweilig ARD-Korrespondent in Prag, seine Themenschwerpunkte in der journalistischen Arbeit sind seit Jahrzehnten Migration, Radikalisierung und politischer Extremismus. Beim Mit-Autor Werner Sonne heißt es, dass er u.a. im Kalten Krieg in Warschau tätig war, „er schreibt Sachbücher zur Außen- und Sicherheitspolitik und ist Autor mehrerer Geschichtsromane und Politikthriller“.

Der Rezensent konnte zwei Podiumsdiskussionen erleben, in denen diese Publikationen vorgestellt wurden: die eine im „Dokumentationszentrum Flucht , Vertreibung, Versöhnung“, an der u.a. die Direktorin der Einrichtung, Frau Gundula Bavendamm, teilnahm, und eine weitere unter der Federführung des Vorsitzenden der Vertriebenenengruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in der Berliner Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen beim Bund, an der u.a. Frau Professor Monika Grütters mitdiskutierte. Frau Grütters konnte wichtige Einzelheiten zu der 20 Jahre dauernden Auseinandersetzung um die Einrichtung des „Dokumentationszentrums“ beisteuern.

Eine überwältigende Stofffülle wird von den Autoren in drei Teile gegliedert. Auffällig ist, dass die Autoren viele Fragen stellen, die sie selbst oftmals auch gleich selber beantworten und das „sowohl als auch“ darstellen. Die Lektüre hat der Rezensent mit vielen Fragezeichen begleitet. Die ersten Zeilen des den einzelnen Teilen vorangestellten Prologs „1945-2022: Schmerzhafte Erinnerungen“ (Seiten13-16) gelten den Ereignissen im ukrainischen Butscha im April 2022. Und die letzten Zeilen stellen Weichen, die wohl nicht nur diese Autoren im Auge haben: „Der BdV als die nach wie vor wichtigste Interessenvertretung der Vertriebenen vermittelt ein gespaltenes Bild. Seine Kernaufgabe, die berechtigten Interessen Millionen heimatloser Menschen zu vertreten, ist im 21. Jahrhundert weitgehend erledigt, die Integration gelungen... Doch wenn es um die neuen Vertriebenen und Flüchtlinge geht, tut sich der BdV offensichtlich schwer. Dabei gibt es verbandsseitig durchaus politische Solidaritätsbekundungen mit weltweit Vertriebenen und in kleinerem Umfang konkrete Hilfe ... Aber insgesamt bleibt das Bild eines Verbandes, der den Anschluss an die neuen Realitäten nur sehr zögerliche annehmen will“. Und schließlich sieht die Forderung im Raum: „Seine Spitzenleute und Mitglieder müssen entscheiden: Will sich der BdV mit dieser Haltung auf längere Sicht von der politischen Bühne verabschieden

Seite B 139 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

und in die zunehmende Bedeutungslosigkeit abrutschen, oder will er sich angesichts der größten Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg in Europa auch verstärkt für die Interessen von Flüchtlingen und Vertriebenen einsetzen, die keine deutschen Wurzeln haben?“

Die Bedeutung des sog. „Kulturparagrafen“ im Bundesvertriebenen- und Flüchtlings-Gesetz (BVFFG, § 96) hätte Anlass geben können, über die völlig unzureichende finanzielle Förderung dieses bedeutenden Betätigungsfeldes, die unzureichende Förderung der Kultureinrichtungen der Ostdeutschen Landesmuseen usw. nachzudenken. Leider geschieht das eben nicht. Es ist ja viel „billiger“, dem Bund der Vertriebenen eine Aufgabe bei der Gestaltung der Bundesrepublik Deutschland als Einwanderungsland der weltweiten Migration zu instrumentalisieren. Unsere Vorväter werden sich im Grabe umdrehen!

Ein Bund der Vertriebenen ohne Ostdeutschland, ohne die deutschen Vertreibungsgebiete? Ja, so soll es wohl werden. So wird im Buch auch die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie lediglich als Problem der Vertriebenen dargestellt, nicht aber als gesamtdeutsches Problem des Verlusts von etwa ein Viertel des Staatsgebietes, dem Verlust des kulturellen und ideellen Reichtums von über Jahrhunderte sich entwickelten Kulturlandschaften innerhalb und außerhalb des Reiches.

So gibt es eben auch keine Erläuterungen zum Verlust, Landkarten, Statistiken, textliche Ausführungen zu diesen Themen sind Fehlanzeige. Der „Versailler Vertrag“ wird nicht thematisiert. Die Quellenangaben im Text genügen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht. Die Zitate werden nicht verortet. Das „Gutachten des Auswärtigen Amtes“ zum möglichen Friedensvertrag in Wendezeiten 1989/1990 findet sich im Verzeichnis von Kapitel 16 gar nicht. Die Autoren schreiben im Anhang: „Anstelle eines wissenschaftlichen Apparates geben wir im Folgenden eine kurze Auswahl empfehlenswerter Literatur zum Thema und zusätzliche Fundstellen zu den einzelnen Kapiteln an“.

So ist es dem Leser geboten, diese von den beiden Autoren bereitgestellte Materialfülle wissenschaftlich aufzubereiten und zu nutzen. Dafür ist den Autoren durchaus zu danken!

Die „Liste der Gesprächspartnerinnen und -partner“ im Anhang ist recht aufschlussreich.

Aber eine zweite Auflage, die diese Punkte berücksichtigt, wäre ein noch größerer Gewinn!

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 02) Persönliche Erinnerungen – Gemeinsames Kulturerbe. Der Umgang Mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen / Osobiste wspomnienia – Wspólne dziedzictwo kulturowe, Obchodzenie się z materialnym dziedzictwem wypędzonych.** (zahlreiche mehrfarbige Abb.). (Ein Projekt von Wydawca, Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg – Stadt und Kreis e. V. in Zusammenarbeit mit wespólpracy z Haus Schlesien. Redaktion/Redakcja: Silke Findeisen. Übersetzung/Tłumaczenie: Edward Borowski, Czesława Zielonka).
Siegburg 2022. 160 Seiten. € 07,50 (mit Versand € 10,00).

Der Band kann erworben werden bei der Bundesheimatgruppe Bunzlau Postfach im Rathaus 53719 Siegburg.

Im Mai vorigen Jahres fand eine von der Bundesheimatgruppe Bunzlau ausgerichtete wissenschaftliche Tagung in Haus Schlesien statt. Anlass war die Übergabe der umfangreichen Bunzlauer Heimatsammlung an das dortige Dokumentations- und Informationszentrum. Dank bewährter Zusammenarbeit mit Haus Schlesien und finanzieller Unterstützung durch das Land NRW auf der Grundlage von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes und des Patenkreises Rhein-Sieg-Kreis konnte die dreitägige Veranstaltung ergänzt werden durch eine von Mai bis November währende Sonderausstellung und durch einen umfangreichen zweisprachigen Tagungsband. Über ihn gilt es hier zu berichten.

Titel und Titelbild deuten bereits die Bandbreite der Thematik an: BUNDESHEIMATGRUPPE BUNZLAU STADT UND KREIS ZU SIEGBURG [HERAUSGEBER]: PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN – GEMEINSAMES KULTURERBE. Es geht also zunächst um eine bestimmte schlesische Heimatgruppe, deren Leben und Wirken zwischen 1953 und der Gegenwart, wobei besondere Aufmerksamkeit auf den Anfängen und auf der Entwicklung der letzten 20 Jahre liegt. Je nach Autor ist das Einzelgeschehen eingebettet in einen viel weiter gespannten Zusammenhang, den „Umgang mit dem materiellen Erbe der Heimatvertriebenen“. So der Untertitel.

Die 12 Beiträge eröffnet ein Grußwort des zuständigen Landrats. Er würdigt die Leistungen beider Seiten, der Heimatgruppe und des Patenkreises, und sagt weitere Unterstützung zu. Man erhält bereits hier eine Vorstellung, welche unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen möglich waren und möglich sind. Der Aufsatz des langjährigen Vorsitzenden der Bundesheimatgruppe Peter Börner blickt auf die letzten 20 Jahre zurück. Die Wahl seines Titels „Meilensteine und Stolpersteine“ lässt erahnen, welche große Möglichkeiten, aber auch welche schmerzlichen Grenzen ehrenamtlicher Heimatgruppen- und Heimatstubenarbeit gesetzt sind. Der Aufsatz von Anna Bober-Tubaj, Direktorin des Keramikmuseums in Bunzlau (Bolesławiec), listet ergänzend die vielen Kooperationsprojekte mit der Bundesheimatgruppe auf. Ähnliches gilt in ganz anderer Hinsicht für den Beitrag des Museumsleiters des Regionalmuseums in Jauer (Jawor). Er berichtet an einem Beispiel, warum und wie Bestände aus ehemaligen ostdeutschen Heimatstuben in den letzten Jahren in polnischen Regionalmuseen Aufnahme und Wertschätzung (!) erfahren haben. Sehr lesenswert auch der Beitrag des jungen amerikanischen Historikers Andrew Demshuk. Seine wissenschaftliche Laufbahn vom

Seite B 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Doktoranden bis zum Geschichtsprofessor war eng verbunden mit der Fragestellung: Wie haben vertriebene Schlesier den Verlust ihrer Heimat verarbeitet, und wie ist die deutsche Öffentlichkeit oft damit umgegangen? Ahnungslos und verständnislos.

Andere Aufsätze befassen sich mit der Entstehung, der kommunalen Wirksamkeit und mit der aktuellen Situation des Bunzlauer Heimatguts nach Auflösung der Heimatstube, mit Heimatsammlungen als Forschungsgegenstand (Cornelia Eisler) und mit rechtlichen Aspekten bei deren Nutzung.

Somit erweist sich der Tagungs-Band über den Einblick in die Geschichte *einer* Heimatgruppe und Heimatstube hinaus als nützliches Hilfsmittel für alle, die sich mit ostdeutschen Heimatsammlungen allgemein befassen: sei es als Betreuende, als Erforschende oder einfach in der Absicht sie zu verstehen.

Rezensent: Peter Börner, Siegburg

(Anmerkung der Redaktion: In der Regel veröffentlichen wir keine Buchbesprechungen von Autoren, die an der Veröffentlichung selbst mitgearbeitet haben, wie in diesem Falle! Das muss eine Ausnahme bleiben!)

03) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0. 60,00 Złoty.

Das Mittelalter lebt von und durch Personen. In den allermeisten Fällen sind diese Geschichtsträger namentlich nicht zu fassen, ebenso wenig wie ihr familiärer und beruflicher Hintergrund. Die prosopographische Forschung kann als Grundlagenforschung hier Abhilfe schaffen und trotzdem wird nur ein kleiner Teil der Bevölkerung auf diese Art und Weise erforscht.

Zunächst zum Aufbau der Abhandlung. Der Band enthält neben Abkürzungen und Siglen ein Literatur- und Quellenverzeichnis (S. 35-58). In der sehr umfangreichen deutschen Einleitung (S. 59-92) gibt Heckmann einen kurzen Überblick über die bisherigen Arbeiten zu diesem Gebiet. Im Anschluss werden die einzelnen Ämter erläutert und mit ausgesuchten Beispielen unterfüttert. Allein die Definition der einzelnen Ämter stellt eine mehr als dankenswerte Arbeit dar, denn auch in den mittelalterlichen lateinischen und deutschen Quellen werden die entsprechenden Begrifflichkeiten nicht immer klar voneinander unterschieden. Auf den S. 93-127 folgt die von Krzysztof Kwiatkowski durchgeführte polnische Übersetzung der Einleitung. Den Abschluss des einleitenden Teils bildet eine deutsch-polnische Konkordanz der Ortsnamen (S. 128-136) sowie der Begriffe der Amtsträger (S. 137-141).

Der eigentliche Hauptteil der Arbeit (S. 147-503) enthält die Amtsträgerlisten. Dabei erscheinen zuerst die preußischen Landmeister, die Komture des Kulmer Landes und die Landkomture in Preußen (S. 147-151), bevor es dann hierarchisch-regional über die Hochmeister mit den Amtsträgern der Balleien Elsaß-Burgund (S. 161-176),¹ Etsch (S. 176-185), Koblenz (S. 185-197) und Österreich (S. 197-206) zu den preußischen Amtsträgern, beginnend mit den Großkomturen (S. 206-503) fortgeföhren wird. Den Abschluss bildet ein Personenweiser (S. 504-616), der auf die Ämter in den entsprechenden Orten verweist.

¹ In der jüngst erschienenen Publikation „Helfen, Wehren, Heilen“ um 1220 bis heute. 800 Jahre Deutscher Orden an Ober-, Hochrhein und in der Schweiz, hg. von Pascal Paul Schneller, Freiburg 2021, befindet sich auf S. 326-384 eine Personallisten mit weiteren Amtsträgern.

Aufgrund seiner jahrzehntelangen Tätigkeit im GStA in Berlin beschäftigte sich Heckmann intensiv mit den vor Ort liegenden Quellen, die in ihrer Gesamtheit neben dem DOZA in Wien den umfangreichsten Quellenstand des Deutschen Ordens an einem Ort darstellen. Daraus und aus dem Wunsch, den 1843 erschienenen Namen-Codex von Johannes Voigt zu ersetzen,² resultiert der Schwerpunkt auf den preußischen Quellen (hauptsächlich Urkunden und Briefe), welche um die unmittelbar dem Hochmeister zugeordneten Balleien im Reich erweitert sind. Einige „Vorarbeiten“ zu einem derartigen Unterfangen gab es bereits. Hier sind besonders die Verzeichnisse von Jähmig und Dorna aufzuführen. Ersterer hatte im Jahr 2000 das Amtsträgerverzeichnis der Gebietiger in Preußen publiziert,³ letzterer zu den Brüdern in Preußen.⁴ Diese Ausschnitte werden nun durch die umfassende Darstellung von Heckmann ergänzt und maßgeblich erweitert.

Ein Blick auf die Forschungslandschaft zeigt schnell, dass es für das Genre Amtsträgerlisten wenig Vergleichbares gibt, was wenig verwundert, denn es handelt sich zwar um Grundlagenforschung, aber die Daten sind nur sehr mühsam zu erheben und zu verifizieren. In den letzten 20 Jahren gab es wenige derartige Untersuchungen und wenn, dann zumeist über städtische Eliten. Die dort erarbeiteten Amtsträgerlisten können vielmehr als Beiwerk bezeichnet werden und stehen nicht wie im vorliegenden Band im Mittelpunkt der Untersuchung.⁵ Bei den anderen Ritterorden existieren keine vergleichbaren, übergreifenden Amts(träger)listen, auch wenn es aus jüngster Zeit Einzeluntersuchungen gibt.⁶

Die Amtsträgerlisten im vorliegenden Band führen im Wesentlichen die Ritter- und Sariantbrüder auf, die namentlich nur selten erwähnten Priesterbrüder fehlen in diesen Listen.⁷ Ähnliche Listen von Amtsträgern oder Ordensbrüdern sind für die anderen Balleien des Deutschen Ordens nicht vorhanden. Gewiss sind in den Nekrologen und Anniversarien Ritterbrüder teilweise mit weiteren, prosopographischen Angaben vorhanden, erreichen aber nicht die Tiefe der Amtsträgerlisten, was auch nicht ihre Aufgabe ist.

Die Listen erlauben dem*der Forscher*in dezidiert nach Namen oder Orten oder Ämtern zu suchen, was die Zuordnung dieser Gruppen immens erleichtert. Aber an dieser Stelle treten zwei Desiderate umso deutlicher zutage. Zum einen wäre es sehr wünschenswert, wenn auch die verbliebenen Balleien in ähnlicher Art und Weise bearbeitet werden könnten, auch wenn die Quellenlage einzelner Balleien oder Konvente dünn oder disparat ist. Und vielleicht könnte man über Benninghovens ersten Ansatz über die Zahl u.a. der Priesterbrüder hinausgehend und auf der Basis der Ergebnisse des 2016 erschienenen Sammelbandes

² Johannes Voigt: Namen-Codex der Deutschen Ordens-Beamten, Königsberg 1843.

³ Bernhart Jähmig: Wyzak urzędów. Dostojnicy zakonu krzyżackiego w Prusach [Amtsträgerverzeichnis. Die Gebietiger des Deutschen Ordens in Preußen], in: Państwo zakonu krzyżackiego w Prusach. Podziały administracyjne i kościelne od XIII do XVI wieku, Toruń 2000, S. 95-132.

⁴ Maciej Dorna: Die Brüder des Deutschen Ordens in Preußen 1228-1309. Eine prosopographische Studie, Wien / Köln / Weimar 2015.

⁵ Christian Hesse: Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionselemente der lokalen Verwaltung in Bayern-Landshut, Hessen, Sachsen und Württemberg 1350-1515 (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 70), Göttingen 2005. Claudia Esch: Zwischen Institution und Individuum. Bürgerliche Handlungsspielräume im mittelalterlichen Bamberg (Stadt und Region in der Vormoderne 4; Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg 23), Würzburg 2016.

⁶ Karl Borchardt: Vom *Officium* zum *Beneficium*. Lokale Verwaltungsstrukturen im Johanniter-Priorat Alemannia während des 13. und frühen 14. Jahrhunderts, in: Ordines Militares 26 (2021), S. 9-41.

⁷ Bei Dorna (wie Anm. 3) sind 106 namentlich bekannte Priesterbrüder ebenfalls aufgeführt, vgl. S. 360-407.

der IHKEDO über die Priester im Deutschen Orden doch auch diese Personengruppe klarer konturieren.⁸

Zu welchen Ergebnissen eine intensive Beschäftigung im Idealfall führen kann, sieht man in dem vorliegenden Band.

Annette Löffler, Würzburg

⁸ Friedrich Benninghoven: Zur Zahl und Standortverteilung der Brüder des Deutschen Ordens in den Balleien um 1400, in: Preußenland 26 (1988), S. 1-20. Weiterhin: Die Priester im Deutschen Orden, hg. von Udo Arnold (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 77; Veröffentlichungen der Internationalen Historischen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens 15), Weimar 2016.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 144)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz
- 02)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 125,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Ute Engel: Stil und Nation. Barockforschung und deutsche Kulturgeschichte, ca. 1830-1933. (129 +2 Abb.).
(Paderborn) Wilhelm Fink (2018). 798 Seiten.
ISBN 978-3-7705-5492-8. € 128,00 (D).
Rezensent: Dr. Wulf Dietrich Wagner, Berlin.

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 145 – B 148)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makąła. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

- 08)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59,99.
- 09)** Bernhard Jähmig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).
- 10)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 11)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage]. London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten. ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
- 12)** Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.
- 13)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

- 15)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 16)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
- 17a)** Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.
- 17b)** Złotów / Flatow 1370-2020. 650 Jahre der Stadt. Übersetzte und ergänzte Auflage bearbeitet von Joachim Zdrenka. ((zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2022). 617 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-8180-659-6. Złoty 144.90.
- 18)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 19)** Gisela Borchers, Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite). Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft. ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.

- 20)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 21)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 22)** Gilbert H. Gornig: Deutsch-polnische Begegnung zu Wissenschaft und Kultur im zusammenwachsenden Europa / Niemiecko-polskie spotkania nauki i kultury w jednoczącej się Europie (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb.). Marburg (an der Lahn): Danziger Naturforschende Gesellschaft (Klages-Verlag August W. Klages Nachf. Markus Szczeponek e. K. (2022).
= Schriftenreihe der Danziger Naturforschenden Gesellschaft. Band 14. ISBN 978-3-7831-9022-5. € 10,00.
- 23)** Gerd Mesenhof: In der Hölle von Halbe 1945. Eine Flüchtlingstragödie. (mit 13 SW-Abb.). Gilching: Druffel & Vowinckel-Verlag (2023). 278 Seiten. ISBN 978-3-8061-1285-6. € 25,80 (Versandkosten € 2,20).

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 - C 32
---------------------------	--------------------------

- 01) Tag der Danziger, 09. bis 11. Juni 2023 in Düsseldorf
- 02) Deutschlandtreffen der Schlesier 2023, 09. bis 11. Juni 2023 in Hannover
- 03) „60 Jahre Kreuzberg“ am 11. Juni 2023
- 04) Flucht und Exil im östlichen Europa – Macht und Ohnmacht
- 05) Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!
- 06) 7. Vergabe „Landespreis Flucht, Vertreibung, Eingliederung“. Thema 2023 ist „70 Jahre BdV - Bund der Vertriebenen in Hessen“
- 07) Ursula Dorn - die vergessenen „Wolfskinder“ des letzten Weltkrieges aus Ostpreußen – Litauen. Rückschau – Bestandsaufnahme – Ausblick
- 08) Donauschwäbischer Kulturpreis ausgeschrieben. Innenminister Strobl: „Kulturelle Leistungen prägen Donaauraum bis heute
- 09) CSU-Landtagsfraktion stärkt Kulturarbeit. CSU und Freie Wähler setzen besondere Akzente im bayerischen Landeshaushalt
- 10) NRW-Landesbeirat hat sich konstituiert. Staatssekretärin Türkeli-Dehnert: Persönlichen Erfahrungen von Vertriebenen helfen
- 11) Georg Dehio-Kulturpreis 2023
- 12) Vierteilige Fernseh-Serie „Kinder der Flucht“
- 13) Heiko Hendriks bleibt Vertriebenenbeauftragter. Weitere fünf Jahre Ansprechpartner für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler
- 14) Wieder Studenten im HAUS SCHLESIEN. Die Begegnungs- und Bildungsstätte will zur europäischen Verständigung beitragen
Von Dieter Göllner
- 15) Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus
- 16) Vertreter der tschechischen Regierung nimmt am ST teil
- 17) „Sie sind wahre Brückenbauer“. – Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen
- 18) „Deshalb bekenne ich mich hier zur Unterstützung des BdV“. Bundeskanzler Scholz beim Jahresempfang
- 19) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 33 –C 48
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 33 – C 35)

- 01) 244. Kiezspaziergang wird zu Kiezfahrradtour: Vom Georg-Kolbe-Museum zum Ökowerk
- 02) Der 23. Tag des Ehrenamtes findet im Juni statt

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 36 - C 42)

- 01) Musik und Sommerfest am Bahnhof Lichterfelde West: ein lebendiger Kiez
- 02) Lesung: „Zwischen den Zeilen wohne ich noch immer“ - 96 literarische Antworten auf Doris Dörries "Leben, schreiben, atmen" am 06.06.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
- 03) Gartenlesung am 15.06.2023 in der Gottfried-Benn-Bibliothek: Caroline Wahl liest aus ihrem Debüt „22 Bahnen“
- 04) Gartenlesung in der Stadtteilbibliothek Lankwitz mit vergnüglich-märchenhaften Geschichten aus Irland am 14.06.2023
- 05) Erzählzeit in der Gottfried-Benn-Bibliothek – Termine im Mai und Juni 2023

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 43 – C 48)

- 01) So groß wie noch nie: Über 100 Stände beim fünften Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg am 10. Juni 2023
- 02) rbb-Aktion „Berlin liest ein Buch“: Wlada Kolosowa liest aus ihrem Roman „Der Hausmann“ in der Bezirkszentralbibliothek Tempelhof
- 03) Alliierte in Berlin – das Architekturerbe
- 04) Abschlussveranstaltung Tourismuskonzept Tempelhof-Schöneberg

C. c) Berichte	Seiten C 49– C 55
-----------------------	--------------------------

- 01) Das war der 73. Sudetendeutsche Tag
- 02) Großes Pommerntreffen 2023 in Anklam. Grenzüberschreitende Atmosphäre mit polnischem Ensemble. Von Friedhelm Schülke
- 03) „Tschechen, Sudetendeutsche sowie europäische Volksgruppen und Minderheiten im Spiegel der Medien“. Marienbader Gespräche
- 04) „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der ČR“. Konferenz zum Thema
- 05) „Trümmer in der Seele“

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

Seite C 56

Keine Beiträge

C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen

Seite C 57

Keine Beiträge

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 58– C 61

01) Geburtstage (Hans-Günther Parplies 90 Jahre / Dr. Wolfgang Thüne 80
Jahre / und Nachruf Karl Bauer 91 Jahre)

02) Nachruf auf Gerolf Fritsche

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 - C 28

01) Tag der Danziger, 09. bis 11. Juni 2023 in Düsseldorf



**9-11. Juni: Tag der Danziger
in Düsseldorf - jetzt anmelden!**

Guten Tag Reinhard Hanke,
liebe Danziger Landsleute, liebe Freunde Danzig,

In wenigen Tagen treffen sich ehemalige Danziger Familien und Freunde Danzigs in Düsseldorf zum traditionellen "Tag der Danziger" unter dem Motto "Patenschaft pflegen - Gemeinschaft leben".

Ich habe Sie bereits mit einer vorherigen Email sehr herzlich eingeladen und freue mich über Ihre Teilnahme schon sehr! Ein fleißiges Team bemüht sich in

Bitte prüfen Sie, ob Sie sich schon angemeldet haben. Ihr verbindliche Rückmeldung hilft uns sehr, Planungssicherheit zu gewinnen. Am einfachsten ist es, wenn Sie auf diese Email antworten.

Beachten Sie auch das finale Programm, welches ich Ihnen am Ende dieser Email angehängt habe.

In der Erwartung Sie persönlich in Düsseldorf zu begrüßen, bin ich

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Marcel Pauls

Bundesvorsitzender

Bund der Danziger e.V.

Gut zu wissen

Tagungsort:

Gerhart-Hauptmann-Haus

Bismarckstraße 90, 40210 Düsseldorf

Teilnahmegebühr:

Die Teilnahmegebühr beträgt 30,00 €

Enthält Suppe und ein Getränk

Sie können gerne vorab auf das Konto des BdDA überweisen oder ansonsten vor Ort zahlen

Übernachtung

Wir empfehlen das Hotel Bismarck, Bismarckstr. 97, 40210 Düsseldorf, Tel.:

+49(0)211-1609860

(fußläufig zum Veranstaltungsort und zur Gastronomie)

Anmeldung:

Bitte melden Sie sich vorzugsweise per E-Mail an: post@danziger.info

Oder alternativ per Post mit dem Anmeldebogen

Sollten Sie Fragen zur Veranstaltung haben Telefon: 0451-77303

Anmeldeschluss:

Wir bitten um eine Anmeldung bis **spätestens 01.06.2023**

Programm Tag der Danziger 2023

Freitag, 09.06.2023

18.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Brauhaus Schumacher
Oststraße 123, 40210 Düsseldorf

Sonnabend, 10.06.2023

- 9.00 Uhr Einlass
- 10.00 Uhr Begrüßung
Die Feierstunde wird musikalisch umrahmt vom
Konzertduo Klaus-Peter Riemer – Miyuki Brummer
- Festvortrag: „Über 70 Jahre Patenschaft Düsseldorf-Danzig“
Referent: Jochen Gruch
- 12.00 Uhr Mittagspause
Im Foyer können Sie sich mit einer Gulaschsuppe stärken.
- 13.30 Uhr Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes der Danziger e.V.
- Alternative für Gäste, die nicht an der Versammlung teilnehmen:
Öffentliche Stadtrundfahrt für 18 €
(Abfahrt 14.00 Uhr Haltestelle KÖ, Ankunft Hbf 15.30 Uhr)
- Das Danziger Zimmer im Gerhart-Hauptmann-Haus kann an diesem Tag auch
besichtigt werden.
- 15.45 Uhr „Der grüne Weg der Hoffnung“ – Filmbeitrag von Alice Moustier
anschließend Fragerunde
- Bei Machandel und Goldwasser endet das Festprogramm mit der
Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen.
- Ganztägig gibt es einen Bücherflohmarkt im Eichendorff-Saal.
- 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung
- 18.30 Uhr Ausklang im Restaurant „Zum Schiffchen“ beim Hauptbahnhof, Konrad-Adenauer-
Platz 14, 40210 Düsseldorf

Sonntag, 11.06.2023

10.00 Uhr Kranzniederlegung am Gedenkstein „Danzig, Danzig, Danzig“ von 1964 auf dem
Nordfriedhof (mit Bus Nr. 21 und 22 vom Hbf erreichbar)

Wir freuen uns auf einen interessanten Tag der Danziger und auf Sie!

Leiten Sie diese Email gerne an diejenigen weiter, von denen Sie glauben, dass
diese Information interessant ist. Sollten Sie diese Email aufgrund einer
Weiterleitung erhalten haben und Interesse an einem regelmäßigen Bezug haben, so
melden Sie sich gerne [über diesen Link](#) an.

<https://danziger.us17.list-manage.com/subscribe?u=e0cee7640d0e60a3c80ca9014&id=e1ea40df7a>

02) Deutschlandtreffen der Schlesier 2023, 09. bis 11. Juni 2023 in Hannover



(/)



9.–11.06.2023: Deutschland- treffen der Schlesier 2023



Herzliche
Einladung zum

**Deutschlandtreffen der
Schlesier 2023
am 9.–11. Juni 2023
im Hannover Congress**

Center (HCC)

Motto: Schlesien neu entdecken!

» **Programm** (<http://landsmannschaft-schlesien.de/wp-content/uploads/2023/05/Programm-2023.pdf>)

» **Faltblatt Deutschlandtreffen 2023** (http://landsmannschaft-schlesien.de/wp-content/uploads/2023/04/Faltblatt_Deutschlandtreffen_2023.pdf)



LANDSMANNSCHAFT
SCHLESILIEN
Nieder- und
Oberschlesien e.V.

Hier finden Sie uns online:

- www.landsmannschaft-schlesien.de
- www.facebook.com/LandsmannschaftSchlesien
- www.twitter.com/lmschlesien
- www.instagram.com/landsmannschaftschlesien
- www.youtube.com/landsmannschaftschlesien

SCHLESILIEN

NEU ENTDECKEN!

DEUTSCHLANDTREFFEN

9.-11.06.2023



Landsmannschaft Schlesien
– Nieder- und Oberschlesien e.V. –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

- 02244 92 59-0
- 02244 92 59-290
- info@schlesien-lm.de
- info@landsmannschaft-schlesien.de

**Verbindungsbüro der Bundeslandsmannschaft
Schlesien im Patenland Niedersachsen**
Königsworther Straße 2
30167 Hannover

- 0511 9573 3576
- hannover@schlesien-lm.de



**DEUTSCHLAND
TREFFEN**

der Landsmannschaft Schlesien
Nieder- und Oberschlesien e.V.

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute und Freunde Schlesiens,

das letzte große Deutschlandtreffen der Schlesier, bei dem es einen persönlichen Austausch geben konnte, liegt bereits vier Jahre zurück. Die coronabedingten Einschränkungen führten zwar zu unserem vielbeachteten digitalen Deutschlandtreffen im Jahre 2021 – aber die persönliche Begegnung und das Kennenlernen von Alt und Jung ist durch nichts zu ersetzen.



Stephan Rauhut

Insofern sind die Herausforderungen für ein Deutschlandtreffen 2023 enorm: Es muss uns gemeinsam gelingen, die zunehmende Zahl junger Menschen dafür zu gewinnen, dabei zu sein und zusammen mit den älteren Landsleuten eine eingeschworene Gemeinschaft zu werden.

In breiter Öffentlichkeit in Ost und West, Nord und Süd wollen wir auch die Menschen dafür begeistern, bei unserem Treffen dabei zu sein, die bisher vielleicht skeptisch unseren landsmannschaftlichen Organisationen gegenüberstanden.

Das diesjährige Motto ist dafür in besonderer Weise geeignet. In Polen und Tschechien machen sich bereits seit längerem die Menschen auf den Weg und entdecken das deutsche kulturelle Erbe Schlesiens. Ein wunderbares Beispiel ist das sowohl in Polen als auch in der Bundesrepublik so erfolgreiche Buch der gebürtigen Liegnitzer Polin Karolina Kuszyk „In den Häusern der anderen“.

Nun gilt es, in ganz Deutschland und grenzüberschreitend bis nach Polen und Tschechien den Ruf erklingen zu lassen: Auf nach Hannover! Lasst uns Gemeinschaft von Jung und Alt erleben! Lasst uns Schlesien neu entdecken!

Ein herzliches Schlesien Glück auf!

Ihr/Euer Stephan Rauhut

Deutschlandtreffen wieder präsent statt digital

PROGRAMM

Freitag, 9. Juni 2023

Stadtzentrum Hannover

17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst

Samstag, 10. Juni 2023

Hannover Congress Centrum

12.00 Uhr Festveranstaltung

15.00 Uhr Offenes Singen

16.00 Uhr Podiumsdiskussion

16.30 Uhr Heimatabend

18.00 Uhr Ausklang

Sonntag, 11. Juni 2023

Hannover Congress Centrum

10.30 Uhr Katholischer Gottesdienst (Pontifikalamt)

10.30 Uhr Evangelischer Gottesdienst



Das Kulturprogramm des Deutschlandtreffens der Schlesier wird unterstützt durch das Land Niedersachsen.

Deutschlandtreffen der Schlesier Schlesien neu entdecken! 09.06. - 11.06.2023 in Hannover

Freitag, 09.06.2023 (Stadtzentrum Hannover)

17.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
Basilika St. Clemens (Goethestr. 33, 30169 Hannover)
Liturgische Leitung: Konsistorialrat Pfarrer Christoph Lindner (kath.) und
Generalsuperintendent i.R. Martin Herche (ev.)

anschließend

ca.18.00 Uhr Kulturveranstaltung
Darbietungen schlesischer Kultur
Mitwirkende Gruppen: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen
(Dirigent: Thomas Schindler) und Heimatchor aus Gleiwitz (Leitung: Anna
Wolak)

Sonnabend, 10.06.2023 (Hannover Congress Centrum)

10.00 Uhr Öffnung der Hallen

12.00 Uhr Festveranstaltung
Begrüßung und Moderation:
Peter Beyer MdB, Präsident der Schlesischen Landesvertretung
Es sprechen:
- Thomas Klapproth, Bürgermeister der Stadt Hannover
- Daniela Behrens, Niedersächsische Ministerin für Inneres und Sport
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien
Musikalische Umrahmung: Original Beustertaler Blasmusik aus
Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

15.00 Uhr Offenes Singen
Leitung: Lars Karrasch

16.00 Uhr Podiumsdiskussion
Gäste:
Margarethe Ziegler-Raschdorf, Hessische Landesbeauftragte für
Heimatvertriebene und Spätaussiedler
Deniz Kurku, Niedersächsischer Landesbeauftragter für Migration und
Teilhabe
Peter Beyer MdB, Präsident der Schlesischen Landesvertretung
Leitung: Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft
Schlesien

16.30 Uhr Heimatabend
Motto: Schlesien entdecken
Moderation, Vorbereitung und Gesamtleitung: Anneliese Woschke
Mitwirkende Gruppen: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen
(Dirigent: Thomas Schindler), Heimatchor aus Gleiwitz (Leitung: Anna
Wolak), „Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen“.

Anschließend:

Gemütliches Beisammensein bei guter Stimmung

Mitwirkende Gruppen:

„Arbeitsgemeinschaft Schlesischer Trachtengruppen“ und Original
Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

Sonntag, 11.06.2023 (Hannover Congress Centrum)

10.00 Uhr Öffnung der Hallen

10.30 Uhr Pontifikalamt (Glashalle)
Hauptzelebrant: Weihbischof Heinz-Günter Bongartz (Bistum Hildesheim)
mit schlesischen Heimatpriestern
Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent:
Thomas Schindler) und Heimatchor aus Gleiwitz (Leitung: Anna Wolak)

10.30 Uhr Evangelischer Festgottesdienst (Future Meeting Space)
Abendmahlsgottesdienst mit schlesischer Liturgie
Leitung und Predigt: Generalsuperintendent i.R. Martin Herche

Anschließend:

Gemütliches Beisammensein bei guter Stimmung und
zwischenmenschlicher Begegnung

Wir laden herzlich ein!
Auf Wiedersehen in Hannover!
Schlesien Glückauf!
Damian Spielvogel
Organisationsleiter

Unterstützen Sie die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien:

Spendenkonto für die Zeichnung der Treuespende für Schlesien:
Landsmannschaft Schlesien e.V.
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN DE62 85050100 0000 040410

BESONDERER HINWEIS:

Das nicht durch die Organisationsleitung autorisierte Auslegen, Verteilen oder das
Sichtbarmachen von Druckerzeugnissen oder Film- und Tonträgern aller Art ist auf dem
Veranstaltungsgelände (HCC) verboten.
Bei Zuwiderhandlung wird Hausverbot erteilt.

Die Organisationsleitung

Unterstützung des Kulturprogramms des Deutschlandtreffens der Schlesier erfolgt durch:

Das Land Niedersachsen



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

03) „60 Jahre Kreuzberg“ am 11. Juni 2023



Kreuzberg anno 1975

„Vor 60 Jahren fand das erste Kreuzbergtreffen der Südmährer in Kleinschweinbarth bei Drasenhofen statt, zu dem weit mehr als **10.000 Landsleute** auf den Kreuzberg kamen, um bei diesem denkwürdigen Ereignis mit dabei zu sein“, informieren der Obmann des Kulturverbandes der Südmährer in Österreich, **Dkfm. Hans-Günter Grech**, sowie VLÖ-Präsident **Ing. Norbert Kapeller**.

„Im Jahre 1963 bestand die damalige Gedenkstätte nur aus dem Kreuz mit der Dornenkrone. Das Denkmal mit den vier Gedenksteinen der vier Bezirke Südmährens und den Mahnmalen der Gemeinden Untertannowitz und Pohrlitz kam erst im Laufe der Jahre dazu, das heute eine der schönsten Gedenkstätten darstellt, die entlang der niederösterreichischen Grenze zu unserer alten Heimat errichtet wurden“, ergänzt Grech.

Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

„Aus diesem Anlass möchten wir zu diesem **Jubiläumstreffen ‚60 Jahre Kreuzberg‘ am Sonntag, 11. Juni 2023 ab 10 Uhr in Kleinschweinbarth** sehr herzlich einladen, das wir heuer gemeinsam mit dem Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich veranstalten und feiern wollen“, so Grech weiter.

Kostenloser Bustransfer um 8 Uhr vom „Haus der Heimat“ und retour

„Ähnlich wie schon anlässlich der Saisonöffnung am ‚Südmährerhof‘ in Niedersulz im April wird auch dieses Mal vom VLÖ ein **kostenloser Bustransfer vom ‚Haus der Heimat‘ nach Kleinschweinbarth und retour** angeboten, wobei aufgrund der Fahrtstrecke der Bus bereits um

8 Uhr in der Steingasse 25 abfahren wird“, ergänzt Kapeller, der gemeinsam mit den VLÖ-Verantwortlichen Interessierte herzlich zur Mitfahrt einlädt. Aus organisatorischen Gründen wird nur um kurze **Anmeldung unter 01/7185905 bzw. sekretariat@vloe.at** ersucht.

„[Weitere Details zur Veranstaltung sind in dieser Einladung ersichtlich](#), von der hoffentlich viele Landsleute und weitere Interessierte Gebrauch machen werden. Wir freuen uns mit allen Gästen auf ein Wiedersehen bei unserer Feier am Kreuzberg und dem anschließenden gemeinsamen Nachmittag bei guter Musik und Tanz für alle Bewegungshungrigen. Für gepflegte Speisen und Getränke ist natürlich ebenfalls gesorgt“, so Grech und Kapeller abschließend.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 63, 2023

Wien, am 24. Mai 2023



Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0
info@f-v-v.de

flucht-vertreibung-versoehnung.de

04) Flucht und Exil im östlichen Europa – Macht und Ohnmacht

Montag, 08. Mai 2023

Jahrestagung DGO – in Kooperation mit dem Dokumentationszentrum Flucht Vertreibung Versöhnung

Krieg, Flucht und Exil prägen erneut die Entwicklungen im östlichen Europa. Fast zehn Millionen Menschen sind seit dem 24. Februar 2022 aus der Ukraine geflohen. Gleichzeitig haben sich Belarus und Russland zu Diktaturen entwickelt. Über eine Millionen Menschen haben diese Länder aus Furcht vor politischer Verfolgung oder Einberufung in die Armee verlassen. Der Aderlass hält an.

Die baltischen Staaten, Polen, Georgien, aber auch Deutschland sind Zufluchtsorte geworden. Alte und neue Exil-Gruppen treffen aufeinander, die Gemeinschaften der Diaspora sind heterogen und dynamisch. Die Flüchtlinge ringen um gesellschaftlichen und politischen Einfluss auf ihre alte und neue Heimat.

Die Gesellschaften in den Aufnahmeländern wiederum schwanken zwischen Solidarität und Ablehnung, politischer Unterstützung und Angst vor Unterwanderung. Und die Regierungen dieser Länder fürchten, ihre eigene Handlungsfähigkeit zu verlieren. In dieser Situation entstehen Auseinandersetzungen um Handlungsmacht auf unterschiedlichen Ebenen.

Die Konferenz beleuchtet die gegenwärtige Entwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven.

Weitere Informationen folgen!

05) Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!



Pressemitteilung

Nr. 5/2023

Jugendwettbewerb „Gemeinsam gegen das Vergessen: Begegnungen im Bildungshaus“ – Kulturstiftung sucht junge Gestalter, Schöpfer und Künstler!

Seit Ende 2019 konnte die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung dank einer finanziellen Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 24 Heimatsammlungen digitalisieren und auf der Internetseite <http://www.heimatsammlungen.de> diese in virtuellen Räumen präsentieren.

Hierauf aufbauend entstand, erneut durch das Land Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert, ein „[Virtuelles Heimatsammlungs-Bildungshaus](#)“, das sich wie ein reales Museum begehen lässt und sich in Räume, die verschiedenen Themenbereichen der ostdeutschen Kultur und Geschichte gewidmet sind, gliedert, also etwa einzelnen „Lebenswelten“ wie „Industrie/ Gewerbe“, „Alltag“, „Tracht“, „Religion“, „Brauchtum“, „Persönlichkeiten“. Darüber hinaus werden in gesonderten Räumen „Flucht/ Vertreibung“ und „Integration damals“ nach dem Zweiten Weltkrieg und „Flucht heute“, sei es aus der Ukraine oder aus Syrien, anhand ausgewählter Exponate einander gegenübergestellt, und Zeitzeugen schildern ihre Erlebnisse.

Um durch die Jugend selbst das Bildungshaus mit Leben zu füllen und über Flucht, Vertreibung und Integration damals und im Kontext zu heute zu reflektieren, lobt die Kulturstiftung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) in der FUEN den Wettbewerb „[Gemeinsam gegen das Vergessen – Begegnungen im Bildungshaus](#)“ aus, der sich an alle junge Menschen sowohl in Deutschland, als auch in den Ländern des östlichen Europas jeglicher Nationalität richtet. Ziel ist es, junge Menschen in das Thema der ostdeutschen Erinnerungskultur zu involvieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich eigenständig mit dem Thema zu befassen.

Gesucht werden Gestalter, Schöpfer und Künstler, die mit originellen Ideen, kreativen Konzepten und einfallsreichen Modellen das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa auf anschauliche und zugängliche Weise vermitteln und ihre Projektideen in das Bildungshaus einbringen wollen.

Berlin, 17.04.2023

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 /228/ 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49/ 30/ 86335510

Mail:
presse@kulturstiftung.org
www.kulturstiftung.org



Für die Kulturstiftung steht die Chancengleichheit im Vordergrund. Daher hat sich die Kulturstiftung für unterschiedliche Preiskategorien entschieden, die im Zusammenhang mit dem eingereichten Projekt besonders die Einzigartigkeit und individuelle Ausdrucksstärke einfangen kann. Für die Kategorien Originalität, Kreativität, Umsetzung und Wissensvermittlung wird jeweils der beste Beitrag mit je 500,- Euro prämiert.

Die Gewinner werden am 17. September 2023 am Ostdeutschen Markttag in der Bonner Innenstadt ausgezeichnet und Ihre Projekte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Alle Informationen rund um den Wettbewerb findet man auf der Internetseite der Kulturstiftung unter www.kulturstiftung.org



Gemeinsam
GEGEN DAS VERGESSEN

MACH mit!

2023

PROJEKTWETTBEWERB
BEGEGNUNGEN IM BILDUNGSHAUS

WEITERE INFORMATIONEN ZUR TEILNAHME AUF
kulturstiftung.org/wettbewerb-bildungshaus
TEILNAHME MÖGLICH BIS ZUM 15.08.2023



PROJEKTWETTBEWERB BEGEGNUNG IM BILDUNGSHAUS

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen sucht in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten Gestalter, Schöpfer und Künstler für unser „Virtuelles Bildungshaus“. Wir suchen originelle Ideen, kreative Konzepte und einfallsreiche Modelle, um das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im östlichen Europa auf anschauliche und zugängliche Weise zu vermitteln und brauchen dafür Deine Unterstützung.

WER KANN MITMACHEN?

Alle jungen Menschen bis 35, die sich für das deutsche kulturelle Erbe und das Schicksal der Heimatvertriebenen und deutschen Minderheiten interessieren und unser Bildungshaus mit Leben erfüllen wollen.



WIE KANNST DU MITMACHEN?

Dein Projekt kannst Du per Mail oder Wettransfer an bildungshaus@kulturstiftung.org einreichen. Weitere Infos dazu findest du auf <https://kulturstiftung.org/wettbewerb-bildungshaus>



SO KANN DEIN PROJEKT AUSSEHEN!

Egal, ob Du Dich gerne mit Spielkonzepten beschäftigst, lieber ein interaktives Quiz entwickelst, ein Video erstellst, eine Idee für ein Schulprojekt oder einen Audioguide für das Bildungshaus entwickelst – hier kannst Du Deiner Kreativität freien Lauf lassen.



WAS ERWARTET DICH:

Die SiegerInnen werden zur Preisverleihung nach Bonn eingeladen. Die besten Projekte werden mit einem Preisgeld prämiert und im Bildungshaus ausgestellt.



Ein Projekt von:



06) 7. Vergabe „Landespreis Flucht, Vertreibung, Eingliederung“.
Thema 2023 ist „70 Jahre BdV - Bund der Vertriebenen in Hessen“

7. Vergabe „Landespreis Flucht, Vertreibung, Eingliederung“

Thema 2023 ist „70 Jahre BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen“

Wiesbaden. (dod) Alle zwei Jahre prämiert die Hessische Landesregierung herausragende Arbeiten, die sich mit den Themen Flucht, Vertreibung, Aussiedlung und Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler oder der Kultur der Vertreibungsgebiete befassen. Im Jahr 2023 wird der Hessische Landespreis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ zum siebten Mal vergeben. Als thematischen Schwerpunkt und Motto in diesem Jahr hat die Landesregierung „70 Jahre BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen“ gewählt, da der BdV – Bund der Vertriebenen in diesem Jahr das 70. Jubiläum seines Bestehens in Hessen feiern kann. Der Bund der Vertriebenen ist der Dachverband der deutschen Vertriebenenverbände und Landsmannschaften. Der Landesverband Hessen untergliedert sich in 19 Kreis- und zahlreiche Ortsverbände.

Das diesjährige Motto der Ausschreibung „70 Jahre BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen“ bietet vielen Verbänden, Landsmannschaften und Gruppierungen die Möglichkeit, Projekte für den Landespreis einzureichen. Der Hessische Innenminister Peter Beuth ruft gemeinsam mit der Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, kommunale, kirchliche und gemeinnützige Organisationen, Einzelpersonen sowie selbstverständlich die Vertriebenen- und Spätaussiedlerverbände selbst von der Orts- bis zur Landesebene auf, ihre Projekte und Arbeiten einzureichen und sich

um den Landespreis zu bewerben.

„Den Landespreis vergeben wir alle zwei Jahre und durch ihre Teilnahme zeigen engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie die Verbände, dass das Thema Flucht und Vertreibung dauerhaft von Bedeutung ist. Kultur und Geschichte der von Vertreibung betroffenen Deutschen sollen nicht in Vergessenheit geraten. Zukunft braucht Erinnerung und diese Erinnerung muss nicht „angestaubt“ sein. Viele Verbände haben sich in den letzten Jahren modernen, digitalen Projekten gewidmet, die auch die jüngere Generation ansprechen und für das Thema Flucht und Vertreibung sensibilisieren“, erklären Minister Peter Beuth und Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf.

Bewerbungen für den Landespreis sollen bitte bis zum 14. Juli 2023 beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, Stabsstelle LBHS, Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden oder per Mail an landespreis@hmdis.hessen.de eingereicht werden. Der Landespreis ist mit 7.500 Euro dotiert und kann auf mehrere Preisträger aufgeteilt werden. Die Preisverleihung wird im November 2023 stattfinden.

Statut und Vergabekriterien zum Landespreis finden Sie unter nebenstehendem QR-Code.



Pressemitteilung

07) Ursula Dorn - die vergessenen „Wolfskinder“ des letzten Weltkrieges aus Ostpreußen – Litauen. Rückschau – Bestandsaufnahme – Ausblick

Fünf Generationen diskutieren 78 Jahre nach Kriegsende im Dialog im Mehrgenerationenhaus in Mellendorf zum Thema Flucht und Vertreibung

Das „Wolfskind“ Ursula Dorn liest aus Ihrem Buch ein Wolfskind auf der Flucht!

Die Kriegsenkelgruppe Wedemark konnte die aus Rundfunk und Fernsehen bekannte Autorin Ursula Dorn (Jahrgang 1935) zu einer Lesung gewinnen, in welcher sie aus Ihren Büchern „Ich war ein Wolfskind“ und „ein Wolfskind auf der Flucht“ lesen wird. Der Historiker Dr. Christopher Spatz (Buch „Nur der Himmel blieb derselbe“) wird in einem Impulsreferat in das Thema einleiten. Für sein Buch hatte er fünfzig Wolfskinder befragt. Anschließend wird eine Podiumsdiskussion unter der Moderation vom Historiker Dr. Olaf Mussmann zusammen mit dem Publikum stattfinden. Auf dem Podium sind die Zeitzeugen: Dr. Anette Winkelmüller (Jahrgang 1937), Ärztin, Autorin und Psychotherapeutin, Arnold Kirchner Kriegsteilnehmer (Jahrgang 1923), Ursula Dorn – war ein „Wolfskind“ aus Königsberg/Ostpreußen –Litauen.

Weitere Podiumsteilnehmer sind Dr. Christopher Spatz (Jahrgang 1982), Max Gremminger (Jahrgang 2002) und Fredy Krause (Jahrgang 1959) Hobbyhistoriker und Familienchronist - Stiefvater war Wolfskind aus Königsberg, Mutter und Großmutter waren von Russen verschleppt von Königsberg/Ostpreußen nach Litauen. Krause wird auch die Moderation durchführen. Die Veranstaltung wird am 29. Juni um 18:30 Uhr im Mehrgenerationenhaus in Mellendorf Gilborn 6 in der neu gestalteten Agora um 18:30 Uhr stattfinden. An diese ehemaligen Wolfskinder und deren Schicksal zu erinnern ist ein Auftrag und eine Verpflichtung generationsübergreifend, gerade jetzt wo die kleinsten und schwächsten wieder durch den Krieg in der Ukraine eine schlimme Wiederkehr der Gewalt erfahren müssen, indem elternlose Kinder aus der Ukraine durch die Russen verschleppt, entführt und in Russland umerzogen werden indem aus Ukrainer zu Russen „umerzogen“ werden und dann neuen Familien in Russland zugeführt werden. Hier schließt sich der Kreis der Zeitgeschichte denn „Wolfskinder“ werden die Kinder genannt, welche zwischen 1945 und 1948 mehrere Jahre elternlos nur auf sich allein gestellt durch Ostpreußen und Litauen irrten und täglich über alle Jahreszeiten ums Überleben kämpften. Ursula Dorn hat erst Jahrzehnte danach ihr Schicksal festgehalten gehalten und in Büchern niedergeschrieben. Heute veranstaltet sie Lesungen in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für bedrohte Völker bundesweit und sorgt mit Auftritten im Fernsehen und im Radio mit, dass diese erlebten Ereignisse von Zeitzeugen an die Nachgeborenen Generationen weiter getragen und nicht in Vergessenheit geraten. Damit die Nachgeborenen Generationen wissen woher sie kommen, damit sie auch wissen können wo sie hingehen.

Die Kriegsenkelgruppe Wedemark möchte mit dieser Veranstaltung diesem lange Zeit vergessenen Thema mehr öffentlichen Raum und Aufmerksamkeit geben, damit auch ein kollektives Bewusstsein mit einer kollektiven Erinnerung für zukünftige Generationen

geschaffen werden kann. Themen und Inhalt Interessierte können sehr gerne mit Fredy Krause unter Tel 0176 – 45346282 in Kontakt treten und dort anrufen um weiterreichende Informationen zum Thema Wolfskinder zu erhalten oder selbst als Zeitzeugen welche zu geben. Jede Information hilft weiter.

Für den Inhalt Gez. Fredy Krause, Sprecher der Kriegsenkelgruppe Wedemark und Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Freiwilligenagentur der Gemeinde Wedemark

08) Donauschwäbischer Kulturpreis ausgeschrieben. Innenminister Strobl: „Kulturelle Leistungen prägen Donaauraum bis heute“

Donauschwäbischer Kulturpreis ausgeschrieben

Innenminister Strobl: „Kulturelle Leistungen prägen Donaauraum bis heute“

Stuttgart. (dod) „Die Geschichte der Donauschwaben ist ein wichtiger Teil der europäischen Migrationsgeschichte. Ihre Einwanderung im 18. Jahrhundert in den mittleren Donaauraum war eine Bereicherung und ein Zugewinn für die Wirtschaft und Kultur der heutigen Länder Rumänien, Ungarn, Serbien und Kroatien. Die Dialekte, Trachten und Feste der donauschwäbischen Landsmannschaften zeugen dabei noch heute von einer großen regionalen Vielfalt“, sagte der Innenminister und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl Anfang März 2023 anlässlich der Ausschreibung des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg 2023.

Um das Werk und Wirken von Kulturschaffenden und Kulturvermittelnden herauszuheben und auszuzeichnen, die die donauschwäbische Kultur bis heute im In- und Ausland

lebendig halten, vergibt das Land Baden-Württemberg im zweijährigen Turnus den Donauschwäbischen Kulturpreis. In diesem Jahr wird der Preis für den Bereich Kulturvermittlung (Literatur – Musik – Darstellende Kunst – Bildende Kunst – Medien) ausgeschrieben. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2023.

Der Donauschwäbische Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg wird für hervorragende Leistungen auf kulturellem Gebiet verliehen. Neben einem mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis sind zwei Förderpreise in Höhe von jeweils 2.500 Euro vorgesehen, mit denen jüngere Personen ausgezeichnet werden. Ausführliche Informationen zum Vergabeverfahren sind auf den Internetseiten des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg eingestellt.



Aus: DOD 2 / 2023, Seiten 39

09) CSU-Landtagsfraktion stärkt Kulturarbeit. CSU und Freie Wähler setzen besondere Akzente im bayerischen Landeshaushalt

CSU-Landtagsfraktion stärkt Kulturarbeit

CSU und Freie Wähler setzen besondere Akzente im bayerischen Landeshaushalt

München. (dod) Trotz der weiterhin angespannten Haushaltslage setzt der Bayerische Landtag auch 2023 ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für die im Freistaat lebenden Heimatvertriebenen, Aussiedler und ihre Nachkommen. Das bisher im bundesweiten Vergleich schon hohe Budget für die Kulturprojekte und Einrichtungen wird auf Initiative der Regierungsfractionen von CSU und Freien Wählern nochmals aufgestockt.



Den größten Posten nimmt das Projekt EUREGIOS mit 200.000 Euro ein. „Die EUREGIOS arbeiten seit knapp 30 Jahren mit Erfolg daran, Hindernisse in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit abzubauen und für Kooperation und gute Nachbarschaft einzutreten“, erklärt Josef Zellmeier, der vertriebenenpolitische Sprecher der CSU-Fraktion und Haushaltsausschussvorsitzende im Bayerischen Landtag. „Die regionale Zusammenarbeit im bayerisch-tschechischen Grenzraum ist gerade vor dem historischen Hintergrund besonders wichtig, um etwa Schulen oder Vereine oder Rettungsorganisationen, Grenzpendler bei ihren Anliegen individuell zu unterstützen“, so Zellmeier weiter.

In der Gemarkung Weilersbach steht am Rande des Auerbergwaldes die Maria-Hilfe-Kapelle als Nachbau des zerstörten Heidebrünnelkirchleins, die vielen Heimatvertriebenen bekannt ist und Ziel von Wallfahrten und Ausflügen war. Für einen

befestigten, barrierefreien Ausbau der Zuwegung zur Kapelle werden 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Sehenswürdigkeiten müssen in Bayern barrierefrei touristisch zu erschließen sein“, betont Zellmeier.

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft und die Stiftung Karpatendeutsches Kulturerbe wollen ihre Sitze wegen der inhaltlichen Nähe zum Freistaat Bayern und der hier vorhandenen mit der Thematik befassten Organisationen nach München verlegen. Hierfür erhalten diese eine Förderung in Höhe von 60.000 Euro. Für die kommenden Jahre wird seitens des Bayerischen Landtags eine institutionelle Förderung angestrebt.

Mit 30.000 Euro soll zudem die Weiterentwicklung des Badehauses von Waldram gefördert werden. „Dabei handelt es sich um einen außergewöhnlichen Ort“, betont Sylvia Stierstorfer als Beauftragte der Staatsregierung. „Denn in der ehemaligen NS-Siedlung wurden nach dem Krieg zuerst jüdische Überlebende der Vernichtungslager und anschließend Heimatvertriebene untergebracht“, so Stierstorfer weiter.

Mit den sogenannten Fraktionsinitiativen setzen CSU und Freie Wähler besondere Akzente im Haushalt. 2023 standen den beiden Regierungsfractionen dazu bayernweit 70 Millionen Euro zur Verfügung. Die finale Abstimmung über den Haushalt war ab dem 23. März geplant. **(red.)**

10) NRW-Landesbeirat hat sich konstituiert. Staatssekretärin Türkeli-Dehnert: Persönlichen Erfahrungen von Vertriebenen helfen

tungen zu seinem 70. Gründungsjubiläum. Von gut 6 Millionen Hessinnen und Hessen haben rund 30 Prozent einen Vertriebungshintergrund oder ein Aussiedlerschicksal. Vor diesem Hintergrund nimmt die Hessische Landesregierung den aus dem Paragraphen 96 erwachsenden Auftrag des Bundesvertriebenengesetzes sehr ernst. Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung ist ihr ein dauerhaft wichtiges Anliegen. Um dieser politischen Schwerpunktsetzung nachzukommen, stellt das Land nicht nur umfangreiche Mittel zur Verfügung, sondern verfügt auch über verschiedene Institutionen und Gremien. Neben dem Landesvertriebenenbeirat, dem Unterausschuss des Landtages für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung (UHW) stellt vor allen Dingen die Berufung einer Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler das wohl sichtbarste Bekenntnis dar, den Anliegen und Belangen der genannten Personengruppe Geltung zu verschaffen. Seit 2009 bekleidet dieses Amt Margarete Ziegler-Raschdorf und ist kompetente und zentrale Ansprechpartnerin der Vertriebenen- und Spätaussiedlerverbände sowie wichtiges Bindeglied zwischen den Verbänden und der Hessischen Landesregierung.

Margarete Ziegler-Raschdorf, die bei der Ausstellungseröffnung ebenfalls anwesend war, betonte: „Dank der großzügigen Unterstützung des Landes Hessen sind heute Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler keine Randgruppen mehr, die ein Schattendasein führen, sondern ein aktiver Teil unserer Gesellschaft. Vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse ist ihre Arbeit wichtiger denn je und wird auch



Grußwort von Stefan Sauer, Staatssekretär im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport bei seinem Grußwort.

weiterhin gebraucht – denn solange es Kriege und Konflikte gibt, werden wir mit den Folgen von Flucht und Vertreibung konfrontiert sein. Mein Dank gilt ferner dem Bund der Vertriebenen in Hessen und den Landsmannschaften für ihr Engagement für die Sache der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler.“
(red.)

Aus: DOD 2 / 2023, Seiten 17

11) Georg Dehio-Kulturpreis 2023

Der **Georg Dehio-Kulturpreis 2023** geht an das „Zentrum Gedankendach“ in Czernowitz / Tscherniwzi in der Ukraine und die **Autoren des Films „DFC: Die Legende kehrt zurück / Legenda se vrací“** (2021). Die feierliche Preisverleihung wird am **5. Oktober 2023 in Berlin** stattfinden.

Der namhafte Kulturpreis ist aufgeteilt in einen mit 7.000 € dotierten Hauptpreis und einen mit 3.000 € dotierten Förderpreis. [Bitte lesen Sie hier die Begründungen der siebenköpfigen Jury.](#)



Pressemittteilung | 27.04.2023 | Deutsches Kulturforum östliches Europa | www.kulturforum.info

Der Georg Dehio-Kulturpreis 2023 geht an das Zentrum Gedankendach und die Autoren des Films *DFC: Die Legende kehrt zurück / Legenda se vrací*

Mit dem Georg Dehio-Kulturpreis 2023 des Deutschen Kulturforums östliches Europa werden das **Zentrum Gedankendach** in Czernowitz/Tscherniwzi in der Ukraine, sowie die **Autoren des Films *DFC: Die Legende kehrt zurück / Legenda se vrací***, ausgezeichnet. Die feierliche Preisverleihung findet am 5. Oktober 2023 in Berlin statt.



Das Deutsche Kulturforum östliches Europa verleiht den Georg Dehio-Kulturpreis in diesem Herbst zum elften Mal. Mit dem von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, **Kulturstaatsministerin Claudia Roth**, dotierten Preis werden Persönlichkeiten und Initiativen geehrt, die sich in vorbildlicher Weise mit den Traditionen und Interferenzen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa bewahrend, zukunftsorientiert und im partnerschaftlichen Dialog auseinandersetzen.

Die siebenköpfige Jury sprach den **Hauptpreis** dem **Zentrum Gedankendach** zu.

In der Begründung der Jury heißt es:

„In diesem Jahr vergibt die Jury den Hauptpreis an das seit 2009 bestehende ‚Zentrum Gedankendach‘ in Czernowitz/Tscherniwzi in der Ukraine, das sich der Bewahrung des kulturellen Erbes der Bukowina sowie dem wissenschaftlichen und kulturellen Austausch zwischen der Westukraine und den deutschsprachigen Ländern widmet.

Mit seinen herausragenden Kunst- und Kulturprojekten bildet das ‚Zentrum Gedankendach‘ eine wichtige Plattform für den Erhalt und die Vermittlung des deutschsprachigen Kulturerbes. Als ‚Dach‘ für drei Einrichtungen an der Nationalen Jurij-Fedkowskytsch-Universität Czernowitz hat es zur länderübergreifenden Vernetzung beigetragen, deren Stärke sich auch nach Beginn des russischen Angriffskrieges unter Beweis stellt. So unterstützen zahlreiche humanitäre Hilfsaktionen des ‚Zentrums Gedankendach‘ und seiner Partner vor allem Binnenflüchtlinge in der Ukraine. Die Art und Weise der Verbindung von hochqualifizierter kultureller Vermittlungsarbeit mit intensivem gesellschaftlichem Engagement hat die Jury überzeugt, aus einer Vielzahl von preiswürdigen Einreichungen für das ‚Zentrum Gedankendach‘ zu votieren.“



Der Förderpreis geht an die drei Autoren des Films
DFC: Die Legende kehrt zurück / Legenda se vraći.



Aus der Begründung der Jury:

«Im Jahr 2023 vergibt die Jury den Förderpreis des Georg Dehio-Kulturpreises an Ondřej Kavan, Thomas Oellermann und Martin Vaško für ihren Film DFC: Die Legende kehrt zurück / Legenda se vraći. Der Film erzählt die bewegte Geschichte des 1896 gegründeten Prager Deutschen Fußball-Clubs, der zu den Gründungsvereinen des DFB gehörte. Im DFC spielten einst überwiegend Prager Juden auf europäischem Niveau, 1939 wurde er aufgelöst. Die Autoren nehmen diese Geschichte und die Wiederbelebung des Vereins nach 2016 zum Anlass, das deutsch-tschechische Zusammenleben aus einem ungewöhnlichen Blickwinkel zu betrachten und das auch heute wieder multikulturelle Milieu des Clubs als einen Ort ohne jegliche Nationalismen zu beschreiben. Sie haben für ihren Film Archivmaterialien recherchiert sowie Gespräche mit Zeitzeugen, Historikern und den neuen Gründern und Spielern des Clubs geführt. Entstanden ist ein filmisch gelungenes und vielschichtiges Mosaik, das einen fast vergessenen, oft verschwiegenen Teil der gemeinsamen deutsch-tschechischen Geschichte beleuchtet und einen Ausblick auf ihre gegenwärtige Fortsetzung gibt.»

Der Georg Dehio-Kulturpreis ist aufgeteilt in einen mit 7.000 € dotierten Hauptpreis und einen mit 3.000 € dotierten Förderpreis.

Ausführliche Informationen zur Begründung der Jury und Pressefotos finden Sie in Kürze unter www.kulturforum.info

Die feierliche Preisverleihung findet am Donnerstag, den 5. Oktober 2023, in Berlin statt.

Zusammensetzung der Jury

- Karoline Gil, ifa, Stuttgart (Vorsitzende)
- Dr. Zuzana Jürgens, Adalbert Stifter Verein, München
- Dr. Mateusz Hartwich, Historiker, Berlin
- Dr. Ruth Slenczka, Pommersches Landesmuseum, Greifswald
- Dr. Olivia Spiridon, Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen
- Prof. Dr. Matthias Weber, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg
- Prof. Dr. Paul Zalewski, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Pressekontakt

Dr. Klaus Harer
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135, 14467 Potsdam
Tel. 0331/200 98-44
E-Mail: harer@kulturforum.info

12) Vierteilige Fernseh-Serie „Kinder der Flucht“

Wie an dieser Stelle bereits in der Vorwoche angekündigt, ist die neue, mit immensem, mehrjährigen Aufwand erstellte Dokumentations-Reihe „**Kinder der Flucht**“ in der ARD-Mediathek [Teil für Teil abrufbar, und zwar hier.](#)

<https://www.ardmediathek.de/serie/kinder-der-flucht/staffel-1/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RILmRIL2tpbmRlciBkZXIgzmx1Y2h0/1>

Sie gehören zu den letzten noch lebenden Zeitzeugen von Flucht, Vertreibung und Deportation am Ende des Zweiten Weltkrieges. Heute sind sie weit mehr als 80 Jahre alt; damals waren sie Kinder. Noch nie haben sie in der Öffentlichkeit so emotional und schonungslos über ihre traumatischen Erlebnisse am Kriegsende und in den frühen Nachkriegsjahren berichtet. (Presstext)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 57, 2023

Wien, am 09. Mai 2023

13) Heiko Hendriks bleibt Vertriebenenbeauftragter. Weitere fünf Jahre Ansprechpartner für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler

Heiko Hendriks bleibt Vertriebenenbeauftragter

Weitere fünf Jahre Ansprechpartner für Vertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat Heiko Hendriks (Mülheim an der Ruhr) für weitere fünf Jahre zum Beauftragten für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern bestellt. Darüber hinaus hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft Hendriks erneut zum Vorsitzenden des Landesbeirates für Vertriebenen-, Aussiedler- und Spätaussiedlerfragen benannt. Der 56-jährige Heiko Hendriks übt die beiden Funktionen seit Februar 2018 aus.

Deutsche Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler sowie Übersiedler und Flüchtlinge aus der damaligen DDR sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und engagieren sich auf vielfältige Art und Weise in Nordrhein-Westfalen. Dies will die Landesregierung besonders würdigen und durch einen Ansprechpartner für diese Zielgruppe begleiten. Gonca Türkeli-Dehnert, Staatssekretärin im Ministerium für Kultur und Wissenschaft: „Heiko Hendriks hat in den vergangenen Jahren bewiesen, dass es durch die Funktion des Beauftragten möglich ist, die Interessen der Gruppen gezielt zu vertreten und ihnen Gehör zu verschaffen. Die erneute Berufung drückt somit nicht nur die Wertschätzung für seine geleistete Arbeit, sondern auch für die zugewanderten Menschen, ihre Anliegen sowie ihre spezifischen Lebenswege aus.“

Heiko Hendriks: „Ich freue mich über die erneute Berufung und bedanke mich sehr herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich sage zu, dass ich mich weiterhin mit großem Engagement dem Aufgabenfeld widmen werde.“ In einer Phase, in der es für Vertriebene auch gilt den Übergang von der Erlebnisgeneration zu nachfolgenden Generationen zu gestalten, hat der Angriffskrieg auf die Ukraine noch einmal verdeutlicht, wie eng die Bezüge der Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sind. Es gilt zu verdeutlichen, welche Gemeinsamkeiten zwischen diesem Personenkreis im Hinblick auf Aufgabe des bisherigen Lebens und einem Ankommen in einer neuen Gesellschaft mit jetzt neu zu uns kommenden Menschen bestehen.

Nur kurze Zeit nach seiner Ernennung besuchte Emmerich Ritter, Abgeordneter der deutschen Minderheit im ungarischen Parlament, bei einem mehrtägigen Besuch in Düsseldorf unter



Gonca Türkeli-Dehnert, Staatssekretärin im Ministerium für Kultur und Wissenschaft, und Heiko Hendriks, Beauftragter der Landesregierung für die Belange von deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern.

anderem auch den Beauftragten der Landesregierung, Heiko Hendriks. In Begleitung des Generalkonsuls der Republik Ungarn in Düsseldorf, Gergő Szilágyi, informierte er Heiko Hendriks über die Situation in Ungarn und lud diesen zu einem Besuch der deutschen Minderheit nach Ungarn ein. Ritter berichtete davon, dass der Erhalt der deutschen Sprache in Ungarn sehr gefördert werde und auch die deutsche Identität der Minderheit in Ungarn begreife man als eine große Bereicherung für die gesamte Bevölkerung und die Wirtschaft. Nach seinen Angaben haben ca. 4.000 deutsche Firmen in Ungarn ihren Sitz.

Heiko Hendriks zeigte sich beeindruckt, was dort bereits – insbesondere im Bildungswesen – für die rund 300.000 Ungarndeutschen erreicht worden sei. Man einigte sich darauf, die nun gegründete Zusammenarbeit weiterzuführen und zu verstärken. **(red.)**

Kontakt zum Landesbeauftragten

Heiko Hendriks
Ministerium für Kultur und Wissenschaft
Beauftragter für die Belange von deutschen
Heimatvertriebenen, Aussiedlern und Spätaussiedlern
Völklinger Straße 4
40219 Düsseldorf
Tel. 0211-896-4840
E-Mail: heiko.hendriks@mkw.nrw.de

14) Wieder Studenten im HAUS SCHLESIEN. Die Begegnungs- und Bildungsstätte will zur europäischen Verständigung beitragen.
Von Dieter Göllner

Wieder Studenten im HAUS SCHLESIEN

Die Begegnungs- und Bildungsstätte will zur europäischen Verständigung beitragen

Das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) für schlesische Landeskunde gilt mit seinen Ausstellungen und Veranstaltungen zur Geschichte, Kunst und Kultur Schlesiens als „Herzstück“ von Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott. Die Begegnungs- und Bildungsstätte leistet einen deutlichen Beitrag zur europäischen Verständigung. Der regelmäßige Seminarbetrieb ermöglicht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit insbesondere mit polnischen Hochschulen.

Seit nunmehr 27 Jahren treffen sich Studierende aus Deutschland mit jenen aus Polen und Tschechien im Rahmen der „Schlesischen Begegnungen“ bis zu 10 Mal im Jahr zu einwöchigen Seminaren. So etwa waren bereits im Frühjahr vier Studentengruppen zu Gast. Sie kamen von Hochschulen aus Neisse und Troppau, aus Tschenstochau, Oppeln und Ratibor. Nicola Remig, die Leiterin des DIZ, und Adam Wojtala, zuständig für die Konzeption der Studentenseminare, begrüßten die polnische Doktorandin Paulina Remer als die 6000. Teilnehmerin an der Veranstaltungsreihe.

Wie auch in den bisherigen Jahren will man das Projekt im Herbst mit weiteren Studentengruppen fortsetzen.

Warum Haus Schlesien?

Haus Schlesien in Königswinter hat sich im Laufe der Jahre als idealer Austragungsort der Studenten-Begegnungen etabliert. In der Kombination von Kultur, Kunst, musealem

und kulturellem Betrieb mit der Tagungs- und Begegnungsstätte verfügt das Haus über eine hervorragende Infrastruktur. Die Teilnehmer können im Hotel vor Ort untergebracht und gepflegt werden. Während des gesamten Aufenthaltes werden sie durch erfahrenes Fachpersonal betreut. Hinzu kommt, dass dank des engen Kontaktes des Hauses zu Schlesiern der Vertriebenengeneration lebendige Zeitzeugengespräche und Dialoge zwischen Jung und Alt, zwischen Deutschen, Tschechen und Polen organisiert werden. Nicht zuletzt sind es auch die Begegnungen mit deutschen Studierenden, die den Erfahrungsaustausch abrunden.

Ende vergangenen Jahres fand mit der Veranstaltung „Academia Silesia“ ein Höhepunkt der Seminarreihe „Schlesische Begegnungen“ statt. An der Gestaltung und Durchführung des vielfältigen Programmes waren neben der Leiterin des DIZ Nicola Remig und dem Projektbetreuer Adam Wojtala auch Prof. Dr. Marek Hafub vom Germanistischen Institut der Universität Breslau und Dr. Christoph Studt vom Institut für Geschichtswissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität beteiligt.

Verantwortung für Kulturgeschichte

Das Angebot der Seminare richtet sich vorrangig an Studierende zwischen 18 und 25 Jahren, die sich aufgrund ihres Studiums mit der deutsch-polnischen Geschichte und der gemeinsamen Verantwortung für die Kulturgeschichte beschäftigen.

Sie kommen größtenteils aus Germanistischen Instituten, aber auch Historiker und Soziologen, Lehrer und Kommunalpolitiker sowie Vertreter der deutschen Minderheit aus den Wojewodschaften Oppeln und Schlesien folgten bereits der Einladung ins Rheinland. Eine besonders enge Verbindung ist mit der weltweit größten Auslandsgermanistik an der Universität Breslau entstanden.

Während der vom Bundesinnenministerium geförderten Begegnungen werden den Teilnehmern vielseitige Facetten des historischen Schlesiens vermittelt. Die breit angelegten Programme führen dazu, dass die jungen Leute über die deutsch-polnischen Beziehungen in gesellschaftspolitischer und historischer Hinsicht aus unterschiedlichen Blickwinkeln reflektieren. Kern der zu vermittelnden Botschaft: Die deutsch-polnische Nachbarschaft lässt sich nicht auf die letzten 85 Jahre reduzieren.



© Haus Schlesien
Studenten aus Schlesien im Haus Schlesien, rechts außen die Leiterin des Hauses, Nicola Remig.

Dieter Göllner

15) Sudetendeutsche Landsmannschaft schreibt Kulturpreise aus

Eingedenk der Verpflichtung, das **kulturelle Erbe** zu wahren, und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für künstlerisches Wirken im Sinne einer jahrhundertealten Tradition die Sudetendeutschen Kultur- und Förderpreise in den Kategorien Bildende Kunst und Architektur, Musik und Darstellende Kunst, Literatur und Publizistik sowie Wissenschaft. Darüber hinaus vergibt sie den Preis für sudetendeutsche Heimat- und Volkstumspflege.

Die Sudetendeutschen Kulturpreise in den Kategorien Großer Sudetendeutscher Kulturpreis, Kulturpreis für Bildende Kunst und Architektur, Kulturpreis für Literatur und Publizistik sowie der Kulturpreis für Heimat- und Volkstumspflege werden alljährlich am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages verliehen.

Für Vorschläge in der Kategorie Förderpreise ist zu beachten: Die Empfänger der Förderpreise sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben. Der Festakt für die Verleihung der Förderpreise findet in der Regel am Anfang des neuen Jahres statt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft bittet um entsprechende Vorschläge an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V., Hochstraße 8, D 81669 München, oder per E-Mail an info@sudeten.de.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 43 2023

Wien, am 11. April 2023

16) Vertreter der tschechischen Regierung nimmt am ST teil

Ein Vertreter der tschechischen Regierung wird am diesjährigen Sudetendeutschen Tag teilnehmen. Der tschechische Premier **Petr Fiala** (Bürgerdemokraten) sagte dies nach einem Treffen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten **Markus Söder** am Dienstagabend in Regensburg. Die Teilnahme eines Vertreters der tschechischen Regierung ist nach seiner Aussage ein Zeichen dafür, dass die Tschechen und Deutschen in die Zukunft blicken.

https://issuu.com/sudeten.de/docs/2023_05_03_festf_hrer_gek_rzt

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 58, 2023

Wien, am 11. Mai 2023

17) „Sie sind wahre Brückenbauer“. – Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen

„Sie sind wahre Brückenbauer“

Bundeskanzler Olaf Scholz sprach beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen

„Wird er wirklich kommen? Und wenn ja: Was wird er sagen?“ Diese beiden Fragen werden sich Besucher und Beobachter des diesjährigen Jahresempfangs des Bundes der Vertriebenen, der am Dienstag, dem 28. März 2023, in der Katholischen Akademie Berlin – Hotel Aquino Tagungszentrum stattfand, in Erwartung des wichtigsten Ehrengastes und Festredners nicht nur einmal gestellt haben. Zum ersten Mal nämlich hatte Bundeskanzler Olaf Scholz MdB zu Jahresbeginn zugesagt, auf einer der wichtigsten Veranstaltungen des Verbandes zu sprechen.

Die Umstände jedoch waren alles andere als perfekt: Schwierige Gespräche im Koalitionsausschuss in der Nacht von Sonntag auf Montag wurden von Regierungskonsultationen im niederländischen Rotterdam abgelöst und am Dienstagvormittag fortgesetzt. Am frühen Nachmittag war das Ende noch nicht absehbar. Bis auf den Empfang des kenianischen Präsidenten William Ruto im Bundeskanzleramt hatte Scholz zu diesem Zeitpunkt sämtliche Termine abgesagt.

Als dann das Signal kam, die Teilnahme des Bundeskanzlers beim BdV sei gesichert, wurde dies mit Erleichterung und auch mit Stolz aufgenommen. Vor diesem Hintergrund stellten die Begrüßungsworte des BdV-Präsidenten, Dr. Bernd Fabritius, mit der Ansprache des Bundeskanzlers werde „eine großartige Tradition“ wieder aufgenommen, denn der Jahresempfang sei in der Vergangenheit „eine feste Größe in den Terminkalendern unserer Kanzler“ gewesen, die Anwesenheit des Kanzlers beim BdV in diesen bewegten Tagen in ein besonderes Licht.

Bundeskanzler Scholz: Deutliches Bekenntnis zur Unterstützung des BdV

In seiner Rede zeichnete Olaf Scholz Bilder des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine mit Gewalt, Zerstörung, Flucht, großem menschlichen Leid und Wladimir Putins neo-imperialistischem Machtwahn. Diese verband er kontrapunktisch mit den Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen für Deutschland und Europa und ordnete das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen und die Arbeit des BdV darin ein. Fast 14 Millionen Ukrainer seien derzeit auf der Flucht und hätten sich im Heimatland, aber auch in der Europäischen Union in Sicherheit gebracht, rund eine Million davon in Deutschland. Für deren Not, deren Heimatverlust und deren



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius begrüßt Bundeskanzler Olaf Scholz MdB.

Ankunft in der Fremde hätten gerade die Vertriebenen und Spätaussiedler großes Verständnis. Mit großer Empathie würden sie den Betroffenen helfen – egal, ob in der Migrationsberatung oder über Spenden- und Hilfsaktionen „in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Minderheiten in der Ukraine, Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien“. „Sie sind wahre Brückenbauer“, so der Bundeskanzler an die Adresse der Selbstorganisationen der Minderheiten und den BdV gerichtet. „Dafür sage ich Ihnen von ganzem Herzen: Vielen Dank!“

Das heutige Engagement der Vertriebenen und ihrer Verbände zeige, dass sie schon früh „die richtigen Schlüsse aus der Geschichte gezogen“ hätten. Dafür stehe auch die „wegweisende Charta der Heimatvertriebenen“ mit ihrer Zielsetzung eines geeinten Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können und somit der Basis „Ihrer Versöhnungsarbeit in Europa bis heute und in Zukunft“.

„Deshalb möchte ich mich hier ganz ausdrücklich zur Unterstützung des Bundes der Vertriebenen und seiner Versöhnungsarbeit bekennen. Dazu zählt, die Kultur und die Geschichte der Deutschen aus den ehemaligen Siedlungsgebieten im östlichen Europa lebendig zu halten“, sagte Bundeskanzler Olaf Scholz wörtlich und setzte damit das Maß, an dem der BdV und seine Gliederungen die Bundesregierung wohl zukünftig messen werden.

BdV-Präsident Fabritius: „Arbeiter der Verständigung mit den östlichen Nachbarn“

Wie wichtig aber die Ausgestaltung solcher politischen Botschaften ist, zeigte sich kurz in der Frage des im November



BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius begrüßt den CDU-Vorsitzenden und CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden, Friedrich Merz, und die stellvertretende Fraktionsvorsitzende, zuständig für Familie und Kultur, Dorothee Bär.

2022 durch die Bundesregierung aufgelegten Härtefallfonds auch für rentenrechtlich benachteiligte Spätaussiedler. Der Bundeskanzler bewertete diesen als „Lückenschluss“ im Rahmen einer empfundenen Ungerechtigkeit, wengleich er auch Verständnis sowohl für das Schicksal der Betroffenen als auch für die Kritik an der Auszahlungshöhe äußerte. BdV-Präsident Fabritius hingegen hatte in seiner Begrüßungsrede deutlich erklärt, dieser Härtefallfonds sei „kein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit“, denn er schließe nur Spätaussiedler ein, lasse Aussiedler außen vor und halte „mit engen Stichtagsregelungen diese Zielgruppe klein“. Der BdV werde sich weiterhin für „lange überfällige Anpassungen des Fremdrentengesetzes einsetzen“, zumal in diesem Jahr „erstmalig die völlige Angleichung zwischen Ost- und Westrenten Wirklichkeit geworden“ sei.

Diese Haltung beim Thema Rentengerechtigkeit deckte sich mit dem von Dr. Fabritius formulierten „Anspruch, mehr als nur sogenannte ‚Verbandspolitik‘ zu betreiben. Vielmehr verrete der BdV „eine geschichtsbewusste Sicht auf die Zukunft“ und verstehe sich als „Arbeiter der Verständigung“ mit den östlichen Nachbarn, so der BdV-Präsident. Zentral sei dabei der Austausch mit den dortigen deutschen Minderheiten, das gemeinsame Engagement für ein friedliches und geeintes Europa, die – auch grenzüberschreitende – Arbeit an der Kultur- und Brauchtumpflege sowie die Aufnahme und Eingliederung von Spätaussiedlern in Deutschland.

Wie eng die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg sei, zeigt sich auch in der Spendenaktion „Nothilfe für Deutsche aus der Ukraine“. Fabritius dankte für rund 80.000 Euro Spendenaufkommen beim BdV und den Mitgliedsorganisationen und erklärte, dass ein Großteil des Geldes bereits zielgerichtet eingesetzt worden sei. Im Rahmen der Veranstaltung überreichte er dem Vorsitzenden des Rates der Deutschen der Ukraine, Wolodymyr Leysle, einen symbolischen Scheck über

weitere 10.000 Euro für die vom Krieg betroffenen und notleidenden Landsleute.

Aktuell drängende Probleme gebe es in der Spätaussiedleraufnahme, betonte Dr. Fabritius. Seit etwa einem Jahr würden immer mehr Anträge auf Anerkennung abgelehnt, weil Antragsteller irgendwann in Zeiten des sowjetischen Unrechts nicht mehr der deutschen Minderheit, sondern der Mehrheitsgesellschaft zugeschrieben wurden. Dies werde nunmehr „massenhaft und schematisch vom BVA als Ablehnungsgrund bemüht“, obwohl es sich vielfach eindeutig um Landsleute handele. Daher sei es gut, dass die Bundesinnenministerin, Nancy Faeser, „im Deutschen Bundestag eine Gesetzesänderung zugunsten der Antragsteller so deutlich in Aussicht gestellt“ habe und dass auch die Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Natalie Pawlik MdB, sich dieser Bereitschaft angeschlossen habe. Pawlik war zum zweiten Mal persönlich beim BdV-Jahresempfang anwesend.

Viele prominente Gäste aus Politik, Kirchen, Wissenschaft und Kultur beim Jahresempfang

Herzlich willkommen hieß der BdV-Präsident außerdem erstmals den Vorsitzenden der CDU Deutschlands und Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Friedrich Merz, die stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Andrea Lindholz, den Vorsitzenden der zuständigen soziologischen Gruppe der Fraktion, Christoph de Vries, sowie rund 30 Abgeordnete der Unions-Fraktion, denen Fabritius für dieses deutliche Zeichen der Verbundenheit mit dem BdV und seinen Anliegen dankte. Von der SPD begrüßte er insbesondere Rita Hagl-Kehl MdB, die auch Mitglied des BdV-Präsidiums ist. Aus den Landtagen waren etwa Andreas Hofmeister, Vorsitzender des Unterausschusses für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Hessischen Landtag, sowie der Sprecher der CDU-Landtagsfraktion in Niedersachsen für Vertriebene und Aussiedler, André Bock, anwesend.



Rechts: B&V-Präsident Dr. Bernd Fabritius überreicht einen symbolischen Scheck über 10.000 Euro Spendengelder an den Vorsitzenden des Rates der Deutschen der Ukraine, Wolodymyr Leysle. Links der B&V-Präsident bei der Begrüßung der Gäste.

Seitens der Bundes- und Länderministerien begrüßte Fabritius stellvertretend die Landesbeauftragten Margarete Ziegler-Raschdorf aus Hessen, Dr. Jens Baumann aus Sachsen und Heiko Hendriks aus Nordrhein-Westfalen.

Große Delegationen der deutschen Minderheiten aus den Nachbarländern

Eine große Delegation der Vertreter der deutschen Minderheiten aus den Nachbarländern war ebenfalls vor Ort. So waren neben Wolodymyr Leysle aus der Ukraine u.a. der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Minderheiten (AGDM) in der FUEN, Bernard Gaida, aus Oppeln der Vorsitzende des Verbandes der sozial-kulturellen Gesellschaften der Deutschen in Polen (VdG) und Präsident des Oppelner Regionalparlamentes, Rafał Bartek, aus Rumänien der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Prof. Dr. Paul-Jürgen Porr, und der Vorsitzende der Michael-Schmidt-Stiftung, Michael Schmidt, aus Russland die erste Vizepräsidentin des IVDK und Herausgeberin der Moskauer Deutschen Zeitung, Olga Martens, aus Kasachstan der Vorsitzende der Stiftung Wiedergeburt, Senatsmitglied Yevgeniy Bolgert, aus Kirgistan der langjährige Vorsitzende der deutschen Volksgruppe, Valerij Dill, sowie aus Dänemark der Vorsitzende des Bundes deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, anwesend.

Zu den weiteren prominenten Gästen zählten der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, etliche weitere Vertreter des Diplomatischen Corps, darunter die Botschafter Rumäniens und Ungarns, sowie der Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch, der Vizepräsident des Zentralrates der Juden, Mark Dainow, der Leiter des Kommissariats der Deutschen Bischöfe, Prälat Dr. Karl Jüsten und für die Kunst die Sängerin und Kutschschaffende Helena Goldt.

(red.)



Großes Interesse, mit dem Bundeskanzler ins Gespräch zu kommen: AGDM-Vorsitzender Bernard Gaida, DFDR-Vorsitzender Prof. Dr. Paul-Jürgen Porr, Bundeskanzler Olaf Scholz MdB und B&V-Präsident Dr. Bernd Fabritius (v.l.n.r.).



Zahlreiche prominente Gäste aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Kultur folgen regelmäßig der Einladung des Bundes der Vertriebenen zu seinem Jahresempfang, der auch in diesem Jahr wieder in der Katholischen Akademie in Berlin stattfand. Auch große Delegationen der Vertreter der deutschen Minderheit aus den Nachbarländern sind traditionell mit dabei und nehmen die Gelegenheit zum Gespräch und zum Knüpfen neuer Kontakte gerne wahr.

18) „Deshalb bekenne ich mich hier zur Unterstützung des BdV“.
Bundeskanzler Scholz beim Jahresempfang

„Deshalb bekenne ich mich hier zur Unterstützung des BdV“

Bundeskanzler Olaf Scholz beim Jahresempfang

Erstmals seit 2000, damals war es Bundeskanzler Gerhard Schröder, der zum Tag der Heimat sprach, ist 2023 mit Olaf Scholz ein sozialdemokratischer Regierungschef bei einer Veranstaltung des Bundes der Vertriebenen zu Gast gewesen. Wir dokumentieren seine Ansprache in Auszügen, die ganze Rede findet sich auf der Internetseite über den nebenstehenden QR-Code.



... Auch Sie, sehr geehrter Herr Dr. Fabritius, und der Bund der Vertriebenen haben sich über alle Maßen engagiert – zum Beispiel durch Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer vor Ort in den Beratungsstellen oder online. Sie haben Hilfe für Flüchtlinge in der Ukraine organisiert – wir haben es eben gerade wieder gesehen. Auch über die Landsmannschaften haben Sie Spenden- und Hilfsaktionen ins Leben gerufen- in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Minderheiten in der Ukraine, Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien.

In der Krise hat sich wieder einmal gezeigt, wie gut und eng die Verbindungen der deutschen Minderheiten in die osteuropäischen Staaten sind – sie sind wahre Brückenbauer. Auch der Bund der Vertriebenen hat dabei tatkräftig geholfen. Dafür sage ich Ihnen von ganzem Herzen: Vielen Dank! Ihr Einsatz



Bundeskanzler Olaf Scholz bei seiner Ansprache.

– davon bin ich sehr überzeugt – hat auch etwas mit Empathie zu tun, mit der Fähigkeit, sich in die Not anderer hineinzuversetzen.

Als in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs und in den Jahren nach 1945 zwölf Millionen Pommern, Schlesier und Ostpreußen aus der Batschka oder vom Schwarzen Meer vertrieben wurden, da war die Not groß. Abschied und Neuanfang schmerzten. Obwohl sie Landsleute waren, galten die Neuankömmlinge vielen im Westen als Fremde. In der DDR



Im Mittelpunkt des Jahresempfangs steht das Gespräch. Hier unterhalten sich der Apostolische Nuntius und Doyen des Diplomatischen Corps, Erzbischof Nikola Eterović (l.), und die Künstlerin Helena Goldt mit dem nordrhein-westfälischen Vertriebenenbeauftragten Heiko Hendriks (r.).

waren die Heimatvertriebenen sogar damit konfrontiert, dass ihre Selbstorganisation verboten war. Schon die Erinnerung an die Vertreibung konnte so nur im privaten Umfeld erfolgen. Einige von Ihnen hier im Raum werden sich daran noch erinnern. Einige wissen es aus den Erzählungen der Eltern oder Großeltern.

Umso berührender ist es zu erleben, dass das Erbe der Heimatvertriebenen und auch ihre Erfahrung von Flucht und Neuanfang unser Land bis heute prägen. Die Frauen und Männer, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten, ihre Kinder und Enkel haben nicht nur unser Land zupackend mit aufgebaut. Aus der Erfahrung, bei null anfangen zu müssen, haben sie Empathie entwickelt, die auch andere mitnimmt.

Die Vertriebenen, aber eben auch ein Verband wie der BdV haben die richtigen Schlüsse aus der Geschichte gezogen, indem sie eben nicht im ständigen Rückblick einer vermeintlich guten alten Zeit nachtrauern, sondern dabei mithelfen, dass unsere Gegenwart und Zukunft geprägt sind von mehr Menschlichkeit, Mitgefühl und Versöhnung.

Deshalb ist es gut für unser Land, wenn die Kinder- und Enkelgenerationen am Schicksal der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler Anteil nehmen. Viele gehen auf Spurensuche nach den Wurzeln ihrer Familien, entschlüsseln ihre Geschichte und reisen an die Orte ihrer Herkunft. Besuche ehemaliger Heimatvertriebener oder ihrer Angehörigen gehören in Polen oder Tschechien längst zum Alltag und sind dort sehr willkommen. Zum Teil haben sich daraus auch enge Kontakte oder Hilfs- und Unterstützungsprojekte entwickelt. Auch das ist Teil der Aussöhnung in Europa.

Dafür stand schon im Jahr 1950 die wegweisende Charta der Heimatvertriebenen, in der es heißt: „Wir werden jedes Begin-



Philipp Amthor MdB, Mitglied des Ausschuss für Inneres und Heimat, im Gespräch mit BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius.

nen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.“ Und dafür steht Ihre Versöhnungsarbeit in Europa bis heute und in Zukunft.

Deshalb möchte ich mich hier ganz ausdrücklich zur Unterstützung des Bundes der Vertriebenen und seiner Versöhnungsarbeit bekennen. Dazu zählt, die Kultur und die Geschichte der Deutschen aus den ehemaligen Siedlungsgebieten im östlichen Europa lebendig zu halten.

Heute haben wir Museen, Bibliotheken und wissenschaftliche Einrichtungen, die dieses kulturelle Erbe erforschen und präsentieren – auch dank der engen Zusammenarbeit von Bund und Ländern. Das im Jahr 2021 neu eröffnete Dokumentationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zeigt, welch großes Interesse daran besteht, übrigens auch international.

Schließlich haben wir im vergangenen November eine Lücke geschlossen, die von vielen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern als große Ungerechtigkeit empfunden wurde. Bei Fällen, bei denen die gesetzliche Rente wegen der Fluchtgeschichte sehr gering ist, helfen wir mit einem neuen Fonds. Sie haben darüber schon gesprochen, dass er natürlich - wie alle Fonds - nicht ausreichend ist. Wir hoffen auch noch, dass möglichst viele der deutschen Länder sich entscheiden, bei diesem Fonds einzusteigen. Die Möglichkeit besteht ja.

Aber es ist ein Zeichen, dass wir genau wissen, wie herausfordernd es ist, wenn man nicht die ganze Zeit hier in der Bundesrepublik gelebt hat und seinen eigenen Beitrag für die spätere Rente leisten konnte. Das soll hier eben auch seinen Niederschlag finden. Die Kriege des 20. Jahrhunderts haben im Leben von Millionen von Bürgerinnen und Bürgern tiefe Spuren hinterlassen, die auch noch viele Jahrzehnte später zu sehen sind. Da gibt es gar keine Frage.

Die aus dem Banat stammende Schriftstellerin Iris Wolff, die als Kind mit ihrer Familie nach Deutschland kam, hat die Folgen in ihrem Leben einmal so beschrieben: „Durch den Verlust meiner ersten Heimat gelingt es mir, überall schnell zuhause zu sein, aber ich fühle mich doch auch auf eine gewisse Weise nicht zugehörig. Das war, besonders als Kind, nicht leicht. Inzwischen kann ich jedoch die Freiheit und die Möglichkeiten sehen, die aus dieser Erfahrung resultieren. Ich hätte nie ein Buch geschrieben, wenn es diese doppelte Verwurzelung nicht gäbe.“

Erste und zweite Heimat, doppelte Verwurzelung – ich denke, viele derjenigen, die heute vor Russlands Krieg fliehen müssen, können nachempfinden, was Iris Wolff da zum Ausdruck bringt. Zugleich werden sie damit zu Kronzeugen dafür, dass Putins Imperialismus ein Irrweg ist, dass seine Vorstellung einer großrussischen Identität und einer möglichst gleichförmigen Gesellschaft nicht ins 21. Jahrhundert gehört. ...“

19) Spitzen von BdV und BVA im Gespräch. Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen

Spitzen von BdV und BVA im Gespräch

Intensiver Austausch über Spätaussiedleraufnahme und weitere Anliegen

Aktuelle Fragen der Spätaussiedleraufnahme, aber auch weitere wichtige Anliegen waren der Anlass für ein Gespräch der Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, und des Bundesverwaltungsamtes, Christoph Verenkotte, am 18. April 2023 in Köln. Als Dialogpartner ebenfalls anwesend war der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, BdV-Vizepräsident Johann Thießen.

In aller Offenheit, gleichzeitig konstruktiv und mit dem gemeinsamen Ziel einer Verbesserung der Aufnahmesituation tauschten sich die Gesprächspartner über das komplexe Thema der Spätaussiedleraufnahme aus. Dabei ging es insbesondere um die Verwaltungspraxis zu Aufnahmeanträgen, in welchen ein sogenanntes „Gegenbekenntnis“, also die Eintragung eines nicht-deutschen Volkstums in Urkunden aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, trotz deutscher Abstammung und Sprache zur Antragsablehnung führt.

BdV-Präsident Fabritius informierte darüber, dass der Unmut der Betroffenen, der Gliederungen des BdV, aber auch der Organisationen der deutschen Minderheiten in deren Heimatgebieten deutlich spürbar sei und auch öffentlich artikuliert werde. Es sei daher gut, dass die Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser, hierzu im Deutschen Bundestag vor Kurzem eine Änderung des Bundesvertriebengesetzes (BVFG) angekündigt habe, die nunmehr vorbereitet werde. Bis dahin sei es in Erwartung der klärenden Gesetzesergänzung zur Vermeidung unnötiger Härten aber notwendig, offene Antragsverfahren mit der nötigen Sensibilität zu behandeln und von weiteren Ablehnungen Abstand zu nehmen. LmDR-Vorsitzender Thießen unterstrich dies und ging dabei kurz auf die Situation in der Ukraine und in Russland sowie auf inzwischen gehäufte Beschwerden und Anfragen von Betroffenen an die Landsmannschaft ein.

BVA-Präsident Verenkotte betonte, das BVA handle stets im Rahmen der Gesetze und ergangener Rechtsprechung sowie in enger Absprache mit dem BMI und behalte dabei selbstverständlich auch das jeweilige individuelle Schicksal der Antragsteller mit im Blick. Nach der Ankündigung der Innenministerin habe das BVA, wie auch vom BdV empfohlen, aufgrund und in Erwartung der angesprochenen Gesetzes-



BVA-Präsident Christoph Verenkotte, BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und LmDR-Vorsitzender Johann Thießen (v.l.n.r.).

änderung bereits die Einführung eines Moratoriums veranlasst, nach welchem Antragsverfahren, in denen das Thema „Gegenbekenntnis“ eine Rolle spielt, bis zur legislativen Klärung ruhend gestellt werden. So würden weitere Ablehnungen vermieden.

Einigkeit bestand zudem darüber, dass Änderungen, die nach einem Gegenbekenntnis ohne Zusammenhang mit einem Aufnahmeverfahren eintreten, auf eine innere Hinwendung zum deutschen Volkstum hindeuten. Dies gelte auch für die Korrektur urkundlicher Eintragungen zur Nationalität. Bei einer Änderung des Bekenntnisses sei aber stets ein schlüssiger Vortrag des Antragstellers zur ernsthaften und inneren Hinwendung zum deutschen Volkstum erforderlich. Erhöhte Darlegungs- und Nachweispflichten gelten dann, wenn die Änderungen im Zusammenhang mit Aufnahmeverfahren erfolgen. Zu dem vom BdV geschilderten Eindruck einer „schematischen Ablehnung“ versicherte das BVA, dass sowohl bei der Frage des Vorliegens von Gegenbekenntnissen zu einem fremden Volkstum als auch bei der Frage der erneuten Hinwendung zum deutschen Volkstum jeder individuelle Vortrag separat gewertet werde. Dennoch, so beide Seiten, gelte es, diesem Eindruck entgegenzuwirken.

Fabritius und Thießen dankten für diese Klarstellung und

sicherten weitere konstruktive Begleitung der Thematik sowie Unterstützung des BVA bei erforderlicher Informationsarbeit durch die Medien der Verbände zu.

Ausstellung von Zweitschriften für verlorengegangene Vertriebenenausweise und Spätaussiedlerbescheinigungen

BVA-Präsident Venenkotte berichtete außerdem, dass sich beim BVA die Anfragen nach Ausstellung einer Zweitschrift für verlorengegangene Vertriebenenausweise und Spätaussiedlerbescheinigungen häufen. Betroffene hätten diese Nachweisdokumente verloren, brauchen sie aber für Rentenansprüche und bei Beantragung von Pässen, Personenstandsdokumenten, wie Heirat oder in Sterbefällen, teilweise gehe es auch um die richtige Namensschreibweise. Bis zum Jahre 2005 erfolgte die Ausstellung dieser Ausweise nicht durch das Bundesverwaltungsamt, sondern durch die Kommunen bzw. Landratsämter. Wenn Betroffene diese Urkunden nun benötigen, könnten Zweitschriften nur bei den damals ausstellenden Behörden beantragt werden. In vielen Kommunen gäbe es keine Vertriebenenakten mehr und wegen weiter

drohender Aktenvernichtung nach Ablauf von Archivierungsfristen wird Betroffenen empfohlen, baldmöglichst dort die Ausstellung eines Duplikates zu beantragen.

Man kam deswegen auch darin überein, die Kommunen dafür zu sensibilisieren, die Akten der Aussiedler- bzw. Spätaussiedleraufnahme über die 30-Jahres-Frist hinaus aufzubewahren. Häufig sei vor Ort die Rechtslage bei der früheren Aufnahme durch Zeitablauf unklar. Hier bräuchten die Kommunen Unterstützung, z.B. durch eine „Clearing-Stelle“, wie sie in Bayern bereits erfolgreich eingerichtet sei.

Abschließend dankte Fabritius dem BVA und Präsident Venenkotte ausdrücklich für die hervorragende Tätigkeit der Behörde und ihrer Mitarbeiter in den vergangenen Jahren und wies dabei insbesondere auf die reibungslose Bewältigung besonderer Anforderungen der Spätaussiedleraufnahme während der Corona-Pandemie und die von besonderer Empathie getragene Umsetzung der Anerkennungsleistung für deutsche Zwangsarbeiter hin.

(red.)

Aus: DOD 2 / 2023, Seiten 10 -11

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 33 –C 48**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 33 – C 35)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) 244. Kiezspaziergang wird zu Kiezfahrradtour: Vom Georg-Kolbe-Museum zum Ökowerk



Georg-Kolbe-Museum: Treffpunkt für die Kiezfahrradtour.- Bild: BACW/Farchmin

Pressemitteilung vom 31.05.2023

Die 244. Kiez(spaziergangs)fahrradtour führt Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch am **Sonnabend, 10. Juni 2023**. Vom Georg-Kolbe-Museum (Sensburger Allee 25) geht es **um 14 Uhr** mit dem Fahrrad durch den Grunewald zum Ökowerk.

Eine Teilnahme ist diesmal **ausschließlich MIT einem eigenen Fahrrad** möglich. Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden Sie unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Jüch

02) Der 23. Tag des Ehrenamtes findet im Juni statt

Auch in diesem Jahr wird der Ehrenamtspreis wieder verliehen



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 26.05.2023

Bezirksstadtrat Arne Herz verleiht am **Freitag, 2. Juni 2023, ab 15 Uhr** in der Fußgängerzone der Wilmersdorfer Straße die Ehrenamtspreise 2023 an ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen, Bürger und Organisationen und Sonderpreise für Junges Engagement, die sich in besonderem Maße bürgerschaftlich in unserem Bezirk engagiert haben.

Bereits zum 23. Mal wird von vielen Vereinen und Institutionen die breite und bunte Palette der Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement an den Informationsständen aufgezeigt und dafür geworben.

Der Stadtrat für Bürgerdienste und Soziales, Arne Herz, steht in der Zeit von 13.30 bis 14.30 Uhr in einer öffentlichen Sprechstunde für Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung.

Die Moderation der Ehrenamtspreisverleihung und durch das Rahmenprogramm, sowie die Gespräche mit interessanten Interviewpartnern übernimmt abermals der RBB-Moderator Ulli Zelle. Den musikalischen Rahmen gestaltet DJ Bigbaer, der Weddingener Kammerchor und Leon mit Band. Im Laufe des Nachmittages wird es noch einige weitere Überraschungen geben. Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr und endet um 18 Uhr. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein sehr informativer und interessanter Blick auf die Möglichkeiten, ehrenamtlich tätig zu sein oder zu werden.

Bezirksstadtrat Arne Herz:

Wir danken auch in diesem Jahr Ehrenamtlichen für ihr Engagement und zeichnen sie aus. Das Ehrenamt ist eine wichtige Stütze in unserer sozialen Infrastruktur! Ich freue mich über

Seite C 35 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

die Unterstützung der Veranstaltung durch Wilma Shoppen und auf ein vielfältiges, interessiertes Publikum.

Im Auftrag
Farchmin

Steglitz-Zehlendorf (Seiten C 36 – C 42)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Musik und Sommerfest am Bahnhof Lichterfelde West: ein lebendiger Kiez

Pressemitteilung vom 30.05.2023



Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Drei Jahre mussten wir pausieren. Nun ist es endlich wieder soweit: der Förderverein des Bürgertreffpunkts lädt am **Sonnabend, 03. Juni**, zum **Großen Sommerfest am Bahnhof Lichterfelde West** ein,

freut sich **Bezirksstadtrat Tim Richter**.

In der Zeit von 11 bis 16 Uhr am 3. Juni gibt es nachbarschaftliche Begegnung an Infoständen, mit Kunsthandwerk und ein Open-Air-Konzert auf zwei Bühnen – eines direkt am Bahnhof und ein zweites auf dem Alnatura-Parkplatz.

Eine Trommelgruppe aus Friedenau eröffnet um 11:15 Uhr mit Samba, Bossa Nova und Tanz.

Die 18-köpfige Big Band der Zollkapelle Berlin spielt ab 12 Uhr sowohl im Sound der Swing- und Jazz-Ära als auch mit modernen Funk- und Latinkompositionen.

Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Erinnerungen an die Jugend und Tanzgelüste werden die heißen Rhythmen von Jackpot ab 14 Uhr wecken, einer Top-Band für Rock, Pop und Oldies.

Von den in der Freizeitstätte probenden „Bahnhofsserenaden“ hören wir:

- Moritatenlieder zu Saiteninstrumenten mit Wolfgang & Co
- Jazz, Blues für Körper und Seele von „Body and Soul“
- Rock, Country, Folk von „Taktlos & Co“

Vergnügliche Kindertheater-Einlagen bietet André Rauscher.

Das Freiluft-Musikfest am Bahnhof Lichterfelde West ist natürlich kostenlos, es wird vom Förderverein Bürgertreffpunkt ausgerichtet.

Wer etwas Ruhe brauchen sollte oder einfach mal in den Bürgertreff schnuppern möchte, ist natürlich willkommen und kann sich über die regelmäßig stattfindenden Kurse, Treffen von Vereinen und Organisationen sowie kulturellen Veranstaltungen informieren,

betont der zuständige **Stadtrat Tim Richter**.

Ich danke ganz herzlich dem Team des Fördervereins für den Bürgertreffpunkt Bahnhof Lichterfelde West, die unablässig tolle Arbeit leisten und gemeinsam mit dem Leiter des Treffs ein schönes Sommerfest auf die Beine stellen,

dankt er auch dem Vorsitzenden des Fördervereins, Harald Hensel, für das Engagement und die tolle Zusammenarbeit.

02) Lesung: „Zwischen den Zeilen wohne ich noch immer“ - 96 literarische Antworten auf Doris Dörries "Leben, schreiben, atmen" am 06.06.2023 in der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Pressemitteilung vom 26.05.2023



Cover des Buches „Zwischen den Zeilen wohne ich noch immer“-
Bild: Correctiv – Bücher für die Gesellschaft

Seite C 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Am Anfang war ein Buch – mit dem schönen Titel „Leben, schreiben, atmen“. Es wurde ein Bestseller. Warum? Weil Doris Dörrie es geschrieben hat, und weil es ein Versprechen formuliert: Du kannst besser schreiben, als du glaubst.

Wir alle können Geschichten über die alltäglichen Dinge erzählen: über unser Lieblingsessen, über unseren Körper, die erste große Liebe und den Tod. Aber nie klingen sie gleich. Das Besondere liegt in der Perspektive des Erzählenden.

Die Bürgerakademie hat gemeinsam mit verschiedenen Volkshochschulen zum Schreiben animiert. Über 4000 Leserinnen und Leser haben sich hingesezt und über ihr Leben geschrieben. Entstanden ist ein vielstimmiges, berührendes Echo auf ein bewegendes Buch. Die 96 eindrucksvollsten Texte sind hier versammelt, es hätten auch tausend sein können.

Am 6. Juni lesen die Initiatorinnen Annette Starfinger, Barbara Hoffmann, Carola Hesse-Andres, Leyla Dere, Mechtild Römer aus den über 96 eindrucksvollsten Texte vor.

Termin: 06.06.2023 um 18:00 Uhr

Eintritt: frei. Um Voranmeldung wird gebeten unter Tel. [90 299 2410](tel:902992410) oder per E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Ort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz-Zehlendorf, Grunewaldstr. 3, 12165 Berlin.

03) Gartenlesung am 15.06.2023 in der Gottfried-Benn-Bibliothek: Caroline Wahl liest aus ihrem Debüt „22 Bahnen“

Pressemitteilung vom 25.05.2023



Cover „22 Bahnen“ von Caroline Wahl.-
Bild: DuMont Buchverlag

Die Selbstermächtigung zweier Schwestern: ein fesselndes, leuchtendes Debüt

Tildas Tage sind strikt durchgetaktet: studieren, an der Supermarktkasse sitzen, sich um ihre kleine Schwester Ida kümmern – und an schlechten Tagen auch um die Mutter. Zu dritt wohnen sie im traurigsten Haus der Fröhlichstraße in einer Kleinstadt, die Tilda hasst. Ihre Freunde sind längst weg, leben in Amsterdam oder Berlin, nur Tilda ist geblieben. Denn irgendjemand muss für Ida da sein, Geld verdienen, die Verantwortung tragen. Nennenswerte Väter gibt es keine, die Mutter ist alkoholabhängig.

Eines Tages aber geraten die Dinge in Bewegung: Tilda bekommt eine Promotion in Berlin in Aussicht gestellt, und es blitzt eine Zukunft auf, die Freiheit verspricht. Und Viktor taucht auf, der große Bruder von Ivan, mit dem Tilda früher befreundet war. Viktor, der – genau wie sie – immer 22 Bahnen schwimmt. Doch als Tilda schon beinahe glaubt, es könnte alles gut werden, gerät die Situation zu Hause vollends außer Kontrolle.



Autorin Caroline Wahl.-

Bild: Stefan Klüter

›22 Bahnen‹ ist eine raue und gleichzeitig zärtliche Geschichte über die Verheerungen des Familienlebens und darüber, wie das Glück zu finden ist zwischen Verantwortung und Freiheit.

CAROLINE WAHL wurde 1995 in Mainz geboren und wuchs in der Nähe von Heidelberg auf. Sie hat Germanistik in Tübingen und Deutsche Literatur in Berlin studiert. Danach arbeitete sie in mehreren Verlagen. ›22 Bahnen‹ ist ihr Debütroman. Caroline Wahl lebt in Rostock.

(DuMont Buchverlag)

Die Lesung soll (bei entsprechenden Witterungsbedingungen) am 15.06.2023 um 18:30 Uhr im bibliothekseigenen Garten stattfinden. Änderungen vorbehalten.

Seite C 40 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Termin: Donnerstag, 15.06.2023, um 18:30 Uhr

Eintritt: frei, mit Voranmeldung.

Anmeldung & Information: Telefonisch unter [030 90299 5458](tel:030902995458) oder per E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Ort: Gottfried-Benn-Bibliothek, Nentershäuser Platz 1, 14163 Berlin

04) Gartenlesung in der Stadtbibliothek Lankwitz mit vergnüglich-märchenhaften Geschichten aus Irland am 14.06.2023

Pressemitteilung vom 24.05.2023



v.l.n.r.: Oliver Kube, Silvia Ladewig, Arne Spekat.-
Bild: Marco Fechner, Veronika Mayer, Arne Spekat

“Vom Geschichtenerzähler, der keine Geschichte mehr wusste” – Vergnüglich-märchenhafte Geschichten aus Irland präsentiert vom Erzähltheater Machandel und musikalisch begleitet von Arne Spekat (Gitarre).

Viel ist über Irland geschrieben worden und alles ist wahr: Das satte Grün der Landschaften, die Liebe zum Schaf, die leidenschaftliche Begeisterung für tanzbare Musik und melancholische Lieder und – nicht zuletzt – für lebenspralle Geschichten! Das freie Erzählen von Märchen und Geschichten ist in Irland immer noch gegenwärtig und genießt weithin Kultstatus.

Das **Erzähltheater Machandel (Silvia Ladewig & Oliver Kube)** stürzt sich daher begeistert und kopfüber in den Zauberkessel irischer Legenden und taucht mit einer Auswahl der ungewöhnlichsten Geschichten wieder auf, um sie dem geneigten Publikum zu präsentieren.

Mit dabei an diesem schönen Frühsommerabend: **Arne Spekat, an der Gitarre begleitend.** Und so erklingen wunderschöne Melodien und romantische Lieder aus dem keltischen Folk.

Seite C 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Termin: Mittwoch, den 14.06.2023, um 18:00 Uhr

Eintritt: Frei – die kostenlosen Eintrittskarten sind in der Bibliothek erhältlich

Anmeldung & Information: Informationen unter www.berlin.de/stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf/bibliotheken/stadtteilbibliothek-lankwitz oder telefonisch unter [90 299 3870](tel:902993870)

Veranstaltungsort: Stadtteilbibliothek Lankwitz, Bruchwitzstr. 37, 12247 Berlin – bei schönem Wetter im Garten

Veranstalter: Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf

05) Erzählzeit in der Gottfried-Benn-Bibliothek – Termine im Mai und Juni 2023

Pressemitteilung vom 09.05.2023



Kamishibai im Garten der Gottfried-Benn-Bibliothek.-
Bild: Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf

Die Erzählzeit in der Gottfried-Benn-Bibliothek steckt voller Überraschungen. Neben Kamishibai, unserem beliebten Erzähltheater, präsentieren wir allen Kindern, Familien und sonstigen Interessierten jede Woche eine neue Geschichte.

Seite C 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wir greifen nun einmal aufs Neue in unsere Wundertüte und holen dort auch schöne Bilderbuchkinos, Abenteuergeschichten, Wissenswertes und allerlei Spannendes hervor. So sind wir dieses Mal nicht nur Unterwasser mit dem Wal unterwegs, es kann auch sein, dass die Elefanten die Haustür öffnen oder wir mit Ibbe und Knut einen tollen Tag am Meer verbringen.

Alle sind gerne eingeladen! Immer am Dienstag ab 16:30 Uhr lesen die Mitarbeiter*innen der Bibliothek vor.

Hier ist das Programm für die schöne Gartenzeit im Mai und Juni:

- 16.05. Ein total genialer Mummeltag – Bilderbuchkino
- 23.05. Die Elefanten im Haus – Kamishibai
- 30.05. Ibbe & Knut: zwei Freunde und das Meer – Bilderbuchkino
- 06.06. Oje, mein Eis! – Bilderbuchkino
- 13.06. Das Flüstern der Natur: ein Erlebnisspaziergang – Bilderbuchkino
- 20.06. Sommer, Sonne, Wasserdieb – Bilderbuchkino
- 27.06. Der Wal, der immer mehr wollte – Bilderbuchkino

Termin: immer dienstags ab 16:30 Uhr

Eintritt: frei, ohne Voranmeldung

Information: Telefonisch unter [030 90299 5458](tel:030902995458)

Ort: Gottfried-Benn-Bibliothek, Nentershäuser Platz 1, 14163 Berlin

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 43 - C 48)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) So groß wie noch nie: Über 100 Stände beim fünften Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg am 10. Juni 2023



Pressemitteilung Nr. 178 vom 26.05.2023

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt alle Bürger zum Fest der Rekorde ein

Anlässlich des Internationalen Tags der Nachbarschaft am 26. Mai freut sich das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, das fünfte Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg ankündigen zu können. **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** lädt alle Nachbarn herzlich zum bisher größten Nachbarschaftsfest ein. Mit über 100 Ständen brechen die vielen gemeinnützigen Organisationen, Initiativen und Einrichtungen des Bezirksamtes alle Rekorde.

Wann? Sonnabend, 10. Juni 2023 von 12:00 bis 19:00 Uhr

Wo? John-F.-Kennedy-Platz und Freiherr-vom-Stein-Straße, 10825 Berlin

Schon ab 12:00 Uhr können sich die Besucher wieder auf tolle Musik-Einlagen von Musikern der Leo Kestenberg Musikschule und der Kifrie Musiketage des Nachbarschaftsheim

Seite C 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Schöneberg e. V. freuen. Um 12:20 Uhr wird der Bezirksbürgermeister als Gastgeber das Nachbarschaftsfest auf der Hauptbühne vor dem Rathaus Schöneberg eröffnen.

Besonderer Höhepunkt in diesem Jahr: Die **Queere Stunde** um 15:00 Uhr mit diversen Künstlern und Performances in Zusammenarbeit mit AHA-Berlin e. V. Weiterhin sind das bekannte Schöneberger Rap-Duo Big Tiba & Chille als auch die Bolivianischen Folkloregruppe Bolivia Alma del Chacor und die Tanzschule Traumtänzer dabei.

In diesem Jahr wird es nach längerer Pause wieder ein buntes Programm auf der **Mitmach-Bühne** in der Freiherr-vom-Stein-Straße geben. Verschiedene Workshops vom CABUWAZI Mitmachzirkus, dem klingenden Museum und Sórema Sóreta vom Interkulturellen Haus bieten ein spannendes Programm für Kinder.

Unter der **Rekordanzahl an Organisationen** sind in diesem Jahr neben Einrichtungen des Bezirksamtes wie dem Ehrenamtsbüro, dem Bürgeramt und dem Karrierebus des Landes Berlin auch viele gemeinnützige Organisationen – von A wie ADFC bis Y wie Yanagi Jutaijutsu Berlin e. V. Über Rätselspaß und Malangebote bis Torwandschießen und Trampolinspringen wird es in der Freiherr-vom-Stein-Straße ein vielfältiges Angebot an den Ständen für Jung und Alt geben.

Für das leibliche Wohl wird auch gesorgt – mit Falafel, Bratwurst und Eis ist für alle was dabei. Die **Berliner Wasserbetriebe** werden mit dem Wassermobil kostenfrei Wasser zur Verfügung stellen und ein Mitmachprogramm anbieten.

- **Kostenfreier Eintritt**
- **Familienfreundliche Preise für Speisen und Getränke**
- **Viele Attraktionen und Spielstände gratis**

Das Nachbarschaftsfest ist komplett gemeinnützig, alle Gewinne werden an gemeinnützige Projekte gespendet.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Internetseite des Bezirksamtes zum Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg](#).

02) rbb-Aktion „Berlin liest ein Buch“: Wlada Kolosowa liest aus ihrem Roman „Der Hausmann“ in der Bezirkszentralbibliothek Tempelhof

Pressemitteilung Nr. 171 vom 22.05.2023

Eine ganze Stadt liest gemeinsam ein Buch und spricht darüber – bei der [rbb-Aktion „Berlin liest ein Buch“](#). Berlin verwandelt sich vom 18. Juni bis 2. Juli 2023 zum dritten Mal in einen großen Lesekreis. Am 22. Juni 2023 präsentiert Wlada Kolosowa ihr Buch in der Bezirkszentralbibliothek Tempelhof.

Donnerstag, 22. Juni 2023 um 19:00 Uhr

**Bezirkszentralbibliothek „Eva-Maria-Buch-Haus“
Götzstraße 8/10/12, 12099 Berlin**

Anmeldung per [E-Mail an die Bezirkszentralbibliothek](#)



Autorin Wlada Kolosowa.- Bild: Mario Heller

In ihrem Roman zeichnet die Autorin die Porträts von vier Menschen in Berlin, deren Leben durch Gentrifizierung, Altersarmut und Einsamkeit gezeichnet sind. Dabei begleiteten wir die Protagonisten Thea, Tim, Maxim und Dagmar in ihrem Alltag. „Der Hausmann“ ist ein unkonventioneller Roman, der sich durch genaue Beobachtung, Wortwitz und Situationskomik auszeichnet. Er kombiniert traditionelle und außergewöhnliche Erzählweisen und zeichnet so eine Geschichte über die Stadt Berlin, über Liebe, schiefe Bahnen, exzessive Start-up-Kultur, Klimaerwärmung, Beziehungen und Klassenkampf. Es ist das Porträt eines Hauses, einer Stadt, einer Gesellschaft – einer Zeit, die sich noch wie das Jetzt anfühlt, aber schon bald verschwunden sein könnte.

03) Alliierte in Berlin – das Architekturerbe



Maison de France am Kurfürstendamm.- Bild: Mila Hacke

Pressemitteilung Nr. 168 vom 16.05.2023

Fotoausstellung von Mila Hacke im Rathaus Schöneberg

Anlässlich des Jubiläums „75 Jahre Luftbrücke“ und des 60. Jahrestags des Kennedy-Besuchs in Berlin zeigt eine Ausstellung der Fotografin Mila Hacke im Rathaus Schöneberg architektonische Hinterlassenschaften der Alliierten in Berlin. Das markante Columbia Theater – als Kino für die US Air Force gebaut – gehört genauso dazu wie das französische Auslandskulturinstitut am Kudamm mit dem Cinema Paris oder der ehemalige britische Militärflughafen Gatow. Letzterer war neben Tempelhof und Tegel strategisch wichtig für die Luftbrücke.

Fotoausstellung „**Alliierte in Berlin – das Architekturerbe**“

26. Mai bis 29. Juli 2023

Rathaus Schöneberg, Galerie 1. Stock, John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin

Eintritt frei

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag 8 bis 20 Uhr,
an Feiertagen geschlossen

Vernissage am 25. Mai 2023, 18 Uhr

[Weitere Informationen auf der Internetseite Alliierte in Berlin](#)

Mila Hacke hat im Rahmen ihres fotografischen Forschungsprojektes in ganz Berlin Gebäude der Nachkriegszeit festgehalten, darunter auch Bauten, die mittlerweile verschwunden sind, zum Beispiel militärische Infrastruktur wie Kasernen oder Militärbahnhöfe.

Der Einfluss der Alliierten findet sich auch an zahlreichen Kulturinstitutionen für die deutsche Bevölkerung sowie an Schulen, Kirchen, Sport- und Einkaufszentren für die stationierten Soldaten der Alliierten wieder: Viele dieser Gebäude tragen ein Antlitz der Moderne und brachten neue architektonische Ideen in die Stadt.

Die Ausstellung wird gefördert von der Dezentralen Kulturarbeit Tempelhof-Schöneberg.

04) Abschlussveranstaltung Tourismuskonzept Tempelhof-Schöneberg

Tourismus- und Einzelhandelsbeauftragter Torben Rutz (mittig) während des Workshops

Pressemitteilung Nr. 167 vom 16.05.2023



Von links nach rechts: Bastian Finke (Maneo/Nachtbürgermeister) und Olaf Möller (Regenbogenfonds e.V.)

Um den Tourismus im Bezirk als wichtigen Wirtschaftsfaktor weiterzuentwickeln und zu stärken, wurde seit August 2021 ein Tourismuskonzept für den Bezirk Tempelhof-Schöneberg erarbeitet. Koordiniert wurde das Vorhaben von der Wirtschaftsförderung des Bezirksamtes. Gefördert wurde das Konzept von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, sowie der Europäischen Union. Über die letzten 1 ½ Jahre konnte unter reger Beteiligung engagierter Tourismus-, Kultur- und Kiezakteure aus dem Bezirk und auch über die Bezirksgrenzen hinaus ein umfangreiches Konzept entstehen, das die Weichen für die zukünftige Tourismusedwicklung im Bezirk neu stellt.

Das neue Tourismuskonzept wurde am Donnerstag, den 11. Mai 2023 in einer Abschlussveranstaltung im Café Haberland am Bayerischen Platz präsentiert. Hierbei stellte der Tourismus- und Einzelhandelsbeauftragte Torben Rutz gemeinsam mit den beauftragten Unternehmen „BTE Tourismus- und Regionalentwicklung“ und „die raumplaner“ die Ergebnisse des Konzeptes den 42 interessierten Akteure vor. Erklärte Ziele sind unter anderem:

- Ausbau und Förderung nachhaltiger Angebote im Bezirk
- Schaffung und Erlebarmachung von attraktiven touristischen Angeboten in den zentrumsfernen Ortsteilen
- Stärkung des Kooperationsnetzwerkes im Bezirk mit Akteuren und Leistungsträger
- Sicherung der Tourismusakzeptanz im Bezirk bei der Bevölkerung und der Politik

Für die unterschiedlichen Handlungsbereiche wurden Maßnahmen identifiziert, die in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen.



Teilnehmer des Workshops Tourismus in der Diskussion

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Uns wird es in den kommenden Jahren darum gehen, eine differenzierte Entwicklung in den strukturell unterschiedlichen touristischen Ortsteilen zu fördern. Wichtig dabei ist es auch Korridore zwischen den Räumen mit Bedeutung für Stadtentwicklung und Tourismus zu identifizieren. Dazu gehören Wegeinfrastruktur wie beispielsweise Radwege und Mobilität zum Erfahren der Räume.”

Nach der Präsentation der Strategie fanden sich die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen zusammen, um sich zu drei der zuvor vorgestellten Maßnahmen weiter auszutauschen, zu vernetzen und erste Schritte für die Umsetzung zu planen. Anschließend wurden die Arbeitsstände präsentiert. Die Veranstaltung fand einen gelungenen Abschluss mit einem gemeinsamen Abendessen und der Möglichkeit sich weiter auszutauschen und zu vernetzen.

Das fertige Tourismuskonzept wird ab Juli auf der Webseite der bezirklichen Wirtschaftsförderung verfügbar sein.

01) Das war der 73. Sudetendeutsche Tag



Verleihung des Karls-Preises der SL durch Sprecher Bernd Posselt (Mi.) an Christian Schmidt (li.) und Libor Rouček (re.). Foto: SL.

Der ehemalige Vizepräsident des Europäischen Parlaments, **Libor Rouček**, und der deutsche Ex-Bundeslandwirtschaftsminister **Christian Schmidt** haben am Samstag am 73. Sudetendeutschen Tag in der Donau-Halle in Regensburg den **Europäischen Karls-Preis** der Sudetendeutschen Landsmannschaft erhalten. Die beiden Politiker, die Ko-Vorsitzende des **Tschechisch-Deutschen Gesprächsforums** sind, wurden für ihr Engagement für die bilateralen Beziehungen geehrt.

[Die Rede Posselts anlässlich der Preisverleihung können Sie hier nachlesen.](#)

Rouček sagte in seiner Dankesrede, er wünsche sich und hoffe, dass auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, **Bernd Posselt**, für seinen Einsatz und seine langjährige Arbeit für die tschechisch-deutsche Verständigung und Versöhnung in Prag offiziell gewürdigt werde. Auch das tschechische Parlament sollte einmal erklären, dass die Sudetendeutschen „unsere Landsleute“ sind. Für die nahe Zukunft erwartet sich Rouček, dass eine tschechische Stadt Posselt einmal offiziell einlädt, um dort den Sudetendeutschen Tag zu veranstalten.

Der stellv. SL-Chef **Steffen Hörbler** dachte in seiner Begrüßungsansprache an den Krieg in der Ukraine: „Der russische Angriffskrieg erinnert auch an unser Schicksal: Nie wieder Krieg, nie wieder Vertreibungen“.

Die Rede des tschechischen Bildungsministers **Prof. Dr. Mikuláš Bek** auf der Hauptkundgebung am Sonntag mit dem Titel [„Das Werk der Versöhnung ist vollbracht“](#) sehen Sie bitte hier.

Seite C 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Einen viertelstündigen TV-Bericht des Bayerischen Rundfunks (BR) zum ST [können wir Ihnen hier anbieten \(ARD-Mediathek\)](#).

Auch unsere Landsleute waren am ST diesmal – neben den alljährlichen Ständen der „**Sudetenpost**“, des **Böhmerwaldmuseums Wien** (Dr. Peter) und der „Sudetendeutschen Jugend und mittleren Generation in Österreich“ (**SdJÖ**) durchaus zahlreich und namhaft (Bundesobmann DDr. Stix, BO-Stellvertreter Prof. Lorenz, SL-OÖ-Obmann Ing. Ludwig, Obmann KV-Südmäher H.G. Grech mit Gattin, HR Rogelböck u.v.m.) vertreten – [bitte sehen Sie hier Bilder von Rüdiger Stix und Christa Gudrun Spinka-Grech](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 64, 2023

Wien, am 30. Mai 2023

02) Großes Pommerntreffen 2023 in Anklam. Grenzüberschreitende Atmosphäre mit polnischem Ensemble. Von Friedhelm Schülke

Großes Pommerntreffen 2023 in Anklam

Grenzüberschreitende Atmosphäre mit polnischem Ensemble

Anklam. (dod) Das Landestreffen der Pommern Mecklenburg-Vorpommern 2023 in Anklam war ein rauschendes Fest. Eine „Zitterpartie“ zuvor blieb dem Veranstalter jedoch nicht erspart – kommen auch genügend Besucher nach zwei Jahren Corona-Zwangspause? Doch tatsächlich: Rund 600 Teilnehmer von nah und fern füllten am 18. März 2023 das „Volkshaus“ bis zum letzten Platz. Nicht einmal die Essensmarken reichten aus – zum Glück aber das auf pommersche Art reichlich bestellte Essen.

Die Auswertung der Tischlisten ergab 70 Landsleute, die erstmals dabei waren. Als Ältester wurde Erhard Littmann aus Greifswald, früher Woltersdorf/Kreis Greifenhagen mit 96 Jahren, als Jüngster von allen der dreijährige Winrich Bierwerth aus Anklam ermittelt. Auch einige Betreuer hinterpommerscher Heimatkreise waren angereist, so Heidemarie Schaller (Pyritz), Silke Lüders (Arnswalde), Wolfgang Dahle (Stettin), Rainer Steingraber (Stolp), Uwe Thiel (Neustettin), Ernst Schroeder und Detlef Arndt (Kolberg). 30 ehrenamtliche Helfer hatten die Mehrzweckhalle mit leuchtenden Osterglocken und Forsythien sowie den Fahnen und Schildern aller hinterpommerschen Heimatkreise festlich geschmückt und sorgten für einen reibungslosen Ablauf am Einlass, den Verkaufständen und der Essensausgabe. Der gesamte Vormittag wurde vom Landespolizeiorchester Mecklenburg-Vorpommern aus Schwerin unter der Leitung von Christof Koert höchst professionell und stimmungsvoll umrahmt.



Nach der herzlichen Begrüßung durch den BdV-Vorsitzenden Manfred Schukat hielt Pfarrer Bernd-Ulrich Gienke aus Demmin die Andacht. Engagierte offizielle Grußworte überbrachten Philipp Amthor MdB, Marcel Falk MdL und Landrat Michael Sack. Ausgerichtet wurden die Grüße von Margrit Schlegel, Bundesvorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft, und Prof. Ivan Seibel von den Pomeranos aus Brasilien, der vor einem Jahr in Anklam dabei war. Weitere Informationen gaben Friedemann Gillert vom Christlichen Zentrum Stettin, Bernd Jordan von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Pastor Bernhard Riedel vom Konvent Evangelischer Gemeinden aus Pommern. Direkt aus der Heimat grüßten Detlef Rach aus Stolp, Alfons Rekowski aus Rummelsburg, Thomas Krause aus Stettin und Peter Nycz aus Stargard von den dortigen deutschen Vereinen. Insgesamt waren über 100 Landsleute aus dem polnischen Hinterpommern nach Anklam angereist. Mit ihrer Hilfe plant der Bund der Vertriebenen Mecklenburg-Vorpommern die längst fällige Übersetzung des Pommernliedes in das Polnische. Als beson-



Die Bühne war durch Osterglocken und Forsythien sowie die Fahnen und Schilder aller hinterpommerschen Heimatkreise festlich geschmückt.

© Schukat

dere Ehrengäste stellten sich zwei pommersche Herren in historischen Kostümen vor: Der Gründer des Weltpostvereins, Erfinder der Postkarte und Generalpostmeister des Deutschen Kaiserreiches, Heinrich von Stephan aus Stolp (1831-1897), dargestellt von Dr. Wilfried Hornburg, sowie Friedhelm Schülke alias Adolf Pompe aus Stettin (1831-1889), später Superintendent in Lauenburg und Demmin, der 1851 als Student auf einer Harzwanderung das Pommernlied dichtete. Mit der stehend gesungenen Heimathymne von Pommern und der „Post im Walde“ vom Landespolizeiorchester endete diese würdige Feierstunde.

Nach der Stärkung zur Mittagszeit trat erstmals der 30-köpfige Volkschor Kemnitz auf und brachte eine Stunde lang sehr schöne Volks- und Heimatlieder zu Gehör, die teilweise mitgesungen wurden. Natürlich durfte zur Feier des Tages am Ende auch das Pommernlied nicht fehlen. Dem BdV MV war es auch gelungen, Kontakt zum Ensemble „Lieder und Tänze“ in Pyritz aufzunehmen und nach Anklam einzuladen. Unter der Leitung von Joanna Suwińska führten über 40 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in alten pommerschen Pyritzer Weizacker-Trachten ein wunderschönes Folklore-Programm auf. Auch die polnischen Lieder und Tänze im zweiten Teil nach der Kaffeepause begeisterten die Zuschauer, die kräftig Applaus spendeten und fast alle bis zum Schluss blieben. Zuletzt wurden sämtliche Gäste aus dem heute polnischen Hinterpommern zum Großen Finale auf die Bühne gerufen. Sie bedankten sich bei den Gastgebern mit dem Volkslied „Sza dzieweczka do laseczka, do zielonogo“ (Ging ein Mädchen in das Wäldchen, in das grüne). Sowohl vom Besuch wie von der Atmosphäre war es eines der schönsten Pommertreffen in Anklam. Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst. **Friedhelm Schülke**

03) „Tschechen, Sudetendeutsche sowie europäische Volksgruppen und Minderheiten im Spiegel der Medien“

Marienbader Gespräche



Im Bild: Marlehn Thieme (re.) mit Christa Naaß und Steffen Hörtler

Ein wirklich großartiger Höhepunkt war das diesjährige Arbeitstreffen des **Sudetendeutschen Rates** in **Marienbad** / Mariánské Lázně, dem historischen Treffpunkt vor dem großen Krieg zwischen König Edward VII. aus Großbritannien und Kaiser Franz Josef, und inzwischen mit den anderen europäischen Traditionskurorten seit zwei Jahren auch Weltkulturerbe.

Die Generalsekretärin des Rates, **Christa Naaß**, MdL i.R. aus Bayern und höchst geschätzt auch in Wien und Klosterneuburg, lud ein zum Seminar „Tschechen, Sudetendeutsche sowie europäische Volksgruppen und Minderheiten im Spiegel der Medien“.

Christa Naaß ist gemeinsam mit dem bayerischen Obmann der Sudetendeutschen **Steffen Hörtler** eine exzellent besetzte Arbeitstagung gelungen, u.a. mit der Vorsitzenden des ZDF Rates, **Marlehn Thieme**, dem deutschen Botschafter aus Prag, **Andreas Künne**, dem Repräsentanten des Freistaates Bayern in Prag, **Florian Winzen**, und der Beauftragten der Bundesregierung **Natalie Pawlik**, MdB (SPD), und vielen anderen hochrangigen Vertretern aus Medien und Politik (wir werden in den kommenden Tagen im Detail berichten).

Bernd Posselt, MdEP iR, konnte als Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe vorsichtig, aber mit Stolz die inzwischen doch beachtliche Anzahl der gemeinsamen deutsch - tschechischen Erinnerungsprojekte zusammen fassen. R. S.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 56, 2023

Wien, am 08. Mai 2023

04) „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der ČR“

Konferenz zum Thema

Eine höchstkarätig besetzte Konferenz unter sudetendeutscher Beteiligung thematisierte am 28.4. in **Prag** die Pflege hunderttausender Gräber der vertriebenen deutschen Altösterreicher (und anderer Minderheiten). Diese Gräber werden heute als „Zeugnisse des gemeinsamen deutsch-tschechischen Kulturerbes“ bezeichnet.

[Das „Landesecho“ \(längere Fotostrecke\) berichtet darüber hier](#) – wir werden Sie in dieser wichtigen Angelegenheit auf dem Laufenden halten...

<https://landesecho.cz/forum-der-deutschen/fotostrecke-konferenz-zum-thema-graeber-der-deutschen-und-anderer-nationalitaeten-in-der-tschechischen-republik/0015699/>

Die SLÖ wünscht dieser gemeinsamen Arbeit viel Erfolg und freut sich über diesen großen humanitären Schritt, umso mehr, als leider viele Gräber vernichtet worden sind, und wohl erst in zukünftiger Arbeit identifiziert und rekonstruiert werden können.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 55, 2023

Wien, am 04. Mai 2023

05) „Trümmer in der Seele“

Traumata durch Kriegs- und Fluchterfahrungen stellen Belastungen für die sogenannte „Erlebnisgeneration“, aber auch für die Folgegenerationen dar. Die freie Journalistin **Claudia Rothhammer** aus Mengkofen (Bayern) hat Ihre Erkenntnisse darüber in einen Aufsatz gepackt und dem BdV zur Verfügung gestellt. [Hier ist der Text in voller Länge.](#)

Wissenswertes

Die Trümmer in der Seele:

Traumata durch Kriegs- und Fluchterfahrungen Belastungen für Erlebnis- und Folgegenerationen

Essay von Claudia Rothhammer für den BLLV

Wer denkt, wir leben in Deutschland seit 77 Jahren in Frieden, irrt. Der Zweite Weltkrieg ist längst noch nicht vorbei. Tief in den Seelen vieler Menschen, die damals noch Kinder oder noch gar nicht geboren waren, lebt er fort. Durch den russischen Angriff auf die Ukraine ist Krieg gerade für Ältere auf einmal wieder doppelt präsent. Die freie Journalistin Claudia Rothhammer aus Mengkofen hat darüber ein Essay für das „Magazin 60 und mehr“ des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) geschrieben. Wir danken der Autorin, der BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann sowie dem Chefredakteur, Toni Gschrei, für die Genehmigung des kostenlosen Abdrucks in unserem Magazin.

„Es ist heiß, es ist dunkel, es ist Tag, es ist Nacht, es ist glühend heiß, die Haut brennt, die Haare fallen aus, weiße trockene Büschel, die Lunge brennt, die Brust schmerzt beim Atmen, die Luft ein ausgedörrter Wüstenturm, der laut durch die Straßen heult.“ Mit diesen Worten beschreibt der Schriftsteller und Dramatiker Dieter Forte in seinem Buch „Schweigen oder Sprechen“ einen Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg. Er war gerade mal sechs Jahre alt, als er zum ersten Mal einen Bombenangriff miterlebte.

Ins Gedächtnis eingebrannt

„Man steht in Staubwolken, die Welt ist verschwunden, der Himmel schwarzviolett, hinter den Hausfassaden Feuer und Rauchwolken, die Fassaden stürzen ein, die Feuerwolken lodern hoch. Da ist keine Straße mehr, kein Straßenschild, keine Verkehrsampel, da liegen Schuttberge.“ Eingebrannt in sein Gedächtnis hat sich auch, wie sich die Erwachsenen um ihn herum nach dem Angriff verhalten haben: Die einen rennen ins Feuer, die anderen laufen wie in Zeitlupe, die einen stolpern über die Straße oder stehen unter Schock, „schwach sichtbare Figuren, lebende Säulen aus grauem Staub stehen erstarrt, bewegen sich nicht, sie haben das Chaos gesehen, sie leben nicht mehr wirklich.“ Die Welt, vor Sekunden noch vorhan-

den, „ist nur ein Erinnerungsbild.“ Es spielt keine Rolle, dass solche Erlebnisse rund 80 Jahre zurückliegen, sie leben nicht nur in Sachbüchern, Biografien oder Romanen fort, sondern auch in den Seelen vieler Altersgenossen des Schriftstellers. Die meisten von ihnen haben selbst nie viel über diese Dinge geredet. Generationenforscher nennen sie auch deswegen die „stille Generation“. Es war erst vor acht Jahren, als die Journalistin Sabine Bode mit ihrem Buch über „Die vergessene Generation. Die Kriegskinder brechen

Stille Generation

ihr Schweigen“ Aufsehen erregte. Sie führte Interviews mit Erwachsenen, die zwischen 1930 und 1945 geboren wurden, und erkannte: Der Zweite Weltkrieg hat in den Seelen große Narben hinterlassen, auch wenn die Erwachsenen vor ihr nach außen ein zufriedenes Leben in Wohlstand demonstrierten. Der Schein trägt. Denn was sie erlebt haben, gräbt sich offensichtlich tief ein in eine Kinderseele.

Zu diesem Ergebnis kamen auch 600 Experten verschiedener Professionen, die sich 2005 zum ersten „Kriegskinderkongress“ in Frankfurt am Main trafen.

Die Forscher sind sich einig: Etwa ein Drittel wird schwer belastet, ein Drittel mittel, und ein Drittel übersteht den Krieg fast ohne Belastungen. Bei der jüdischen deutschen Bevölkerung muss man von einer hundertprozentigen schwersten Belastung ausgehen. Lebendige Belege für ihre Hypothesen gibt es millionenfach. Der Zweite Weltkrieg traumatisierte eine ganze Generation, denn auch die Zivilbevölkerung, und damit auch Kinder und Jugendliche, waren dem Kriegsgeschehen schutzlos ausgeliefert.

Was diese Mädchen und Buben im Ersten und Zweiten Weltkrieg sahen, dachten und fühlten, ist in unzähligen Dokumenten nachzulesen. Dass sie nicht in Vergessenheit geraten sind, ist Menschen wie Professor Max Liedtke zu verdanken. Er beschäftigt sich intensiv mit der NS-Zeit und ist der Gründer des Schulmuseums Nürnberg

und des Bayerischen Schulmuseums Ichenhausen. In beiden Einrichtungen sind Briefe, Tagebücher und Schulhefte der damaligen Lehrkräfte und Schüler aufbewahrt. Heute vermitteln sie dem Leser ein eindrucksvolles Bild davon, was es geheißen hat, als Kind einen Weltkrieg mitzerleben.

Dr. Mathias Rösch, Leiter des Schulmuseums Nürnberg, hat nicht nur ungezählte Dokumente ausgewertet, sondern auch viele Zeitzeugen interviewt. Die Erfahrungen dieser Generation unterscheiden sich grundlegend. Ohne Frage sind Kinder jüdischen Glaubens oder KZ-Häftlinge wie im Jugendlager Moringen stark traumatisiert worden, sofern sie das NS-Regime überhaupt überlebt haben. Viele andere Mädchen und Buben mussten mit ihren Familien flüchten oder wurden vertrieben. Sie mussten ebenso schnell erwachsen werden, wie Kinder in den bombardierten Großstädten.

„Die Bunkergeneration erlebt ihre Eltern hilflos, mit der Situation selbst überfordert“, sagt Rösch, „das prägt“. Gerade die etwas älteren Kinder seien zudem oft in Häuser geschickt worden, um Brandbomben zu entfernen. Das habe Lebensgefahr bedeutet: Ins Gebäude laufen, während noch Bomben fallen, Leute schreien, Flammen lodern. „Und das alles, ohne zu wissen, ob das Gebäude einsturzgefährdet ist, oder ob sich noch ein Blindgänger im Inneren befindet.“ Oft genug hätten sie Verletzte und Tote geborgen. Viele seien dabei selbst ums Leben gekommen.

Schuldgefühle bis heute

Die Biografie vieler Landkinder sieht dagegen auf den ersten Blick beschaulich aus. Sie seien zwar nicht vom Bombenkrieg betroffen gewesen, erklärt Rösch, gegen Kriegsende hätten sie aber die Erfahrung gemacht, dass amerikanische und britische Jagdflugzeuge „Jagd auf Zivilisten machen, auf alles schießen, was sich bewegt, auch auf Kinder“. Der Museumsleiter weiß: Viele haben bis heute Schuldgefühle, weil sie sich bei einem Angriff eines Tieffligers zwar in den nächsten Wald

retten konnten, aber Freunde, die Oma oder das Geschwisterchen zu langsam waren und erschossen wurden. Die Schützen der Flak-Generation wiederum waren fast noch Kinder, als die SS Jugendliche einzog und an der Front verheizte. „Gegen Kriegsende bekommen die Flakhelfer einfach ein Gewehr in die Hand gedrückt und werden im Sturm eingesetzt. Die merken schnell, dass sie dem Feind hilflos ausgeliefert sind.“ Rösch erzählt von einer gymnasialen Schulklasse, die an Flak-Kanonen eingesetzt wurde. „Man hat für die nicht mal Splittergräben zum Schutz ausgehoben. Beim ersten Bombenangriff waren auf der Stelle vier Schüler tot, weil sie nirgends in Deckung gehen konnten.“ Schicksale wie diese gebe es in der Flak-Generation viele.

Was erlebt wohl ein Heranwachsender im Schützengraben? Wie verkraftet man es, auf andere Menschen geschossen zu haben? Ein BLLV-Mitglied, das namentlich nicht genannt werden will, weiß, was das bedeutet. „Ich war in einem Alter, in dem man eigentlich die Liebe kennenlernt. Stattdessen bin ich dem Tod begegnet.“ Er habe zusehen müssen, wie seine Freunde gestorben seien. Auch die Schreie der Verwundeten haben sich in sein Gedächtnis eingebrannt. Er selbst wurde durch einen Schuss schwer ver-

Stärker traumatisiert

letzt, sodass er dachte, er müsse sterben. Nicht nur die Narben auf seiner Haut, sondern auch die in seiner Seele erinnern ihn Tag für Tag an diesen Krieg. Lange habe er die schrecklichen Erlebnisse, die damit verbundenen Gefühle, den Tod und das Elend nicht an sich herangelassen, doch im Alter habe sich der Schmerz gezeigt, sei seine Traumatisierung sichtbar geworden. Professor Gereon Heuft, Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Münster und Veranstalter des zweiten Kriegskinderkongresses 2013, betont: „Nicht alle, die schwerste Belastungen erlebt haben, entwickeln eine Symptomatik, und auch nicht alle entwickeln im Alter eine Symptomatik als Trauma-Reaktivierung.“ Aber das Risiko einer Trauma-Reaktivierung steige mit der Schwere der Belastung, die man damals hatte. Heuft rät Medizinern und Angehörigen, gerade bei Menschen bis Jahrgang 1945 hellhörig zu werden, wenn diese ängstlich oder

depressiv wirkten und sie ein verändertes Verhalten zeigten.

Auch das Personal in Seniorenheimen sollte sensibilisiert sein. Denn gerade dort leben derzeit viele ehemalige Kriegskinder, kommen zur Ruhe – und in Berührung mit Verdrängtem, das dann an die Oberfläche steigt. Oder wie es die Journalistin Katja Thimm formuliert: Auch wenn die Waffen schon lange schweigen, „tobt in deutschen Altenheimen der Zweite Weltkrieg“. Und nicht nur der. In den Aufenthaltsräumen vieler Altersheime läuft meist der Fernseher, ebenso wie in den Zimmern. Dann flimmern schon mal grauenvolle Bilder über die Bildschirme, hört man beängstigende Ge-

Traumata an Kinder vererbt

räusche, sieht man Menschen, die mit schmerzverzerrten Gesichtern von grausam zugerichteten Angehörigen berichten. All das weckt unselbige Erinnerungen, reißt alte Narben auf.

Nicht nur die Betagten in den Seniorenwohnstätten tragen schwer am Erbe der Gewalt, das nun erneut erlebt wird. Dem Münchener Trauma-Forscher Franz Ruppert zufolge belegen zahlreiche Studien, dass Traumata an die eigenen Kinder weitergegeben werden können. Zwei bis drei Generationen seien betroffen. Ähnlich sieht es Bettina Alberti. Die psychologische Psychotherapeutin behandelt in ihrer Lübecker Praxis nicht nur viele Kinder der Nachkriegszeit, sie ist mit Jahrgang 1960 auch selbst eines. Über die transgenerationale Weitergabe von Traumata hat sie ein Buch geschrieben. Sie sagt: „Selbst bei den längst erwachsenen Kindern der Kriegskinder zeigen sich Gefühle von Einsamkeit, Unsicherheit, Angst und Entwurzelung. Menschen, die in den 1950- und 1960er-Jahren geboren sind, tragen häufig eine kollektiv anmutende seelische Verletzung in sich, die durch die besondere Bindungs- und Erziehungserfahrung der Nachkriegszeit begründet ist.“ Eine Frau, Jahrgang 1959, bringt es in Albertis Buch auf den Punkt: „Unsere Eltern räumten die Trümmer der zerstörten Häuser mit den Händen weg. Wir, die nächste Generation, sind mit dem Aufräumen der seelischen Trümmer beschäftigt.“

Dass das Aufräumen seelischer Trümmer Zeit braucht, weiß Christian Knauer aus Aichach sehr gut. Der frühere bildungspolitische Sprecher der

CSU-Landtagsfraktion und ehemalige Lehrer ist selbst Jahrgang 1952 und ein Kind vertriebener Eltern. Der Schock über den Verlust der Heimat in Oberschlesien und die Erlebnisse auf der Flucht haben bei ihnen tiefe Spuren hinterlassen, wie er erzählt. Die ersten Jahrzehnte in Bayern hätten seine Eltern noch in der Hoffnung gelobt, zurückkehren zu können. Man sei zwar einer geregelten Arbeit nachgegangen, habe gespart, aber nicht in die Zukunft in dieser Region investiert. Er glaube, dass sein Vater daran „auch ein Stück zerbrochen ist, weil sich diese Hoffnungen alle nicht erfüllt haben“. Die Mutter habe sich dagegen schon früher damit abgefunden, denkt Knauer heute. Mit vertriebenen Eltern aufzuwachsen, habe ihn sicherlich geprägt. „Auch mein fester Wille mitzuhelfen, dass Flucht und Vertreibung nie mehr Mittel der Politik sein dürfen, ist darauf zurückzuführen.“ In der Tat engagiert sich Knauer seit vielen Jahrzehnten im Bund der Vertriebenen (BdV) und ist seit 1999 BdV-Landesvorsitzender in Bayern. Umso erschreckender sei für ihn die Tatsache, dass im 21. Jahrhundert weitaus mehr Menschen von Flucht und Vertreibung betroffen sind als nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Ukraine-Krieg sei dennoch ein Wendepunkt in der Nachkriegsgeschichte. Gerade ältere Mitglieder sehen Parallelen zum Zweiten Weltkrieg.

Christean Wagner, 1943 in Königsberg geboren und Vorsitzender der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“, ergänzt: „Bei den deutschen Heimatvertriebenen werden schreckliche Erinnerungen an das eigene Schicksal 1944/45 wach: Vorrückende, von Infanterieeinheiten begleitete russische Panzer. Explosionen, das ferne Donnernrollen der Artillerie und Gewehr-

Warum tut Putin das?

schüsse aus nächster Nähe, Luftangriffe und die Angst vor dem Tag danach, die Angst überrollt zu werden und die Angst vor einer Besatzungsmacht. Alles das kennen die deutschen Vertriebenen aus eigenem Erleben und fühlen und leiden mit der ukrainischen Bevölkerung.“

Warum tut Putin den Menschen das an? Franz Ruppert hat darauf eine interessante Antwort. „Putin ist selbst ein Kind traumatisierter Eltern und damit auch selbst traumatisiert.“ Denn kein gesunder Mensch führe Krieg.

Keine Beiträge

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 57**

Keine Beiträge

01) Geburtstage (Hans-Günther Parplies 90 Jahre / Dr. Wolfgang Thüne 80 Jahre / und Nachruf Karl Bauer 91 Jahre)



Hans-Günther Parplies 90 Jahre

Am 26. April 2023 ist der ehemalige BdV-Vizepräsident und langjährige Landesvorsitzende in Nordrhein-Westfalen, Hans-Günther Parplies 90 Jahre alt geworden. Im westpreußischen Marienburg geboren flüchtete er 1945 in das westliche Deutschland und legte 1952 in Soltau das Abitur ab. Das Studium der Rechtswissenschaften nahm er 1953 in Köln auf, wechselte später nach Göttingen, wo er 1959 auch die erste juristische Staatsprüfung mit Prädikat bestand. 1962 trat er in den juristischen Vorbereitungsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen ein, besuchte 1965 die Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer und legte 1967 in Düsseldorf die zweite juristische Staatsprüfung ab. Im gleichen Jahr wurde er wissenschaftlicher Referent für Staats- und Völkerrecht in der Bundesgeschäftsstelle des Bundes der Vertriebenen in Bonn. Hier betreute er auch die dort entstehenden wissenschaftlichen Publikationen. 1979 wechselte er zum Ostdeutschen Kulturrat (OKR) und war bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst 1998 dessen Geschäftsführer. Ab 1978 gehörte Hans-Günther Parplies dem Landesvorstand des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des BdV an. Zunächst Kulturreferent wurde er 1980 zum Stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt, von 1988 bis 2016 war er Landesvorsitzender des Verbandes. Die Bundesversammlung des BdV wählte Parplies 1984 in das Präsidium, von 1994 bis 2008 war er Vizepräsident des Verbandes. Die kulturelle Tradition zu bewahren und weiterzuentwickeln, so wie es der § 96 BVFG vorsieht, ist ihm immer ein besonderes Anliegen gewesen, das er mit Beharrlichkeit und großem Erfolg umgesetzt hat. Dass die breitenwirksame Kulturarbeit des Landesverbandes, aber auch die umfangreiche wissenschaftliche Publikationstätigkeit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen im heute bekannten Maße besteht und fortgesetzt werden kann, ist im wesentlichen seiner Initiative und seinem Engagement zu verdanken. Für die Weiterentwicklung und Fortsetzung der kulturellen Breitenarbeit ebenso wie für die geisteswissenschaftliche Tiefenarbeit hat er immer wieder neue Ideen und Modelle entwickelt, die die ostdeutsche Kulturtradition lebendig bleiben lassen.



Dr. Wolfgang Thüne feiert 80. Geburtstag

Im Rahmen eines feierlichen Empfangs beging der langjährige, frühere Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Rheinland-Pfalz gemeinsam mit seiner Ehefrau und seiner Familie im heimischen Oppenheim seinen 80. Geburtstag. Sein Nachfolger, Landesvorsitzender Tobias Meyer, überbrachte die Glückwünsche des Verbandes und dankt Thüne für sein jahrzehntelanges Wirken. „Dr. Wolfgang Thüne ist mir in den zahlreichen Jahren der intensiven Zusammenarbeit ein guter Freund und wichtiger Berater geworden. Ich bin dankbar, dass wir ihn in unseren Reihen haben dürfen“, so Meyer. Geboren wurde Dr. Thüne im März 1943 im ostpreußischen Rastenburg. Nach Flucht und Vertreibung fand Dr. Thüne den Weg nach Rheinland-Pfalz und ließ sich in Oppenheim nieder. Vielen ist er wohl besonders in seiner Rolle als Wettermoderator beim ZDF bekannt, wo er von 1971 bis 1986 wirkte. Nach einer Tätigkeit als Repräsentant der Konrad-Adenauer-Stiftung in Brasilien kehrte Dr. Thüne 1990 zurück und übernahm eine Referatsleitung im rheinland-pfälzischen Umweltministerium. Über sein vielseitiges berufliches Engagement gilt Dr. Thünes ehrenamtliches Engagement seit jeher – neben der Mainzer Fastracht und dem Deutschen Orden – der Landsmannschaft Ostpreußen sowie dem Bund der Vertriebenen. Gerne reist er auch heute durchs ganze Land und hält wissenschaftlich versierte Vorträge.



Trauer um Karl Bauer

Karl Artur Bauer, der langjährige Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, ist am 1. Februar 2023 im Alter von 91 Jahren in Taunusstein verstorben. Geboren am 16. August 1931 in Bochum, zog er auf Grund einer beruflichen Versetzung des Vaters 1940 mit seiner Familie nach Posen. Dort besuchte er das Realgymnasium, bis die Familie 1945 das Schicksal von so vielen Heimatvertriebenen erleiden musste – sie wurde aus Posen vertrieben. Karl Bauer kam mit seinen Eltern nach Hessen und besuchte hier das Gymnasium. Schon früh engagierte er sich in unterschiedlichen Verbänden und Organisationen der Heimatvertriebenen. So war er von 1952-1959 Landesgeschäftsführer der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) in Wiesbaden. 1959-1960 war Karl Bauer der Geschäftsführer der Organisations- und Presseabteilung des BdV Hessen. In den 1960er Jahren besuchte er den Inspektoren-Lehrgang des Verwaltungsseminars in Wiesbaden, wurde Sachbearbeiter im Landesjugendamt Hessen und schließlich Referent, später Referatsleiter im Hessischen Sozialministerium. Sowohl bei der Deutschen Jugend des Ostens als auch beim Bund der Vertriebenen war Bauer auf verschiedenen Ebenen aktiv. So war er 1950 Gründungsmitglied der DJO-Gruppe in Eschwege, war von 1962-1970 DJO-Landesvorsitzender in Hessen und von 1969-1973 stellvertretender DJO-Bundvorsitzender. Auch beim BdV war Karl Bauer von der Kreisverbands- bis zur Bundesvorstandsebene engagiert. Ganz besonders verbindet man Karl Bauer jedoch mit seinem Engagement in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, die eine der drei Patenlandsmannschaften des Landes Hessen ist. Von 1976-1989 bekleidete Bauer das Amt des Vorsitzenden des Landesverbandes Hessen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW). Anschließend übte er das Amt des Bundespressereferenten der LWW von 1989-1999 aus. Zum Teil parallel zum Amt des Bundespressereferenten war Karl Bauer von 1996-2010 der Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und von 1996-2011 Bundesgeschäftsführer der LWW. 2010 wurde er zum Ehrensprecher ernannt.



02) Nachruf auf Gerolf Fritsche

Gerolf Fritsche, der langjährige Vorsitzende des Pädagogischen Arbeitskreises Mittel- und Osteuropa - PAMO Hessen ist tot. Er verstarb am 16.4.23, nach langer Krankheit, in Offenbach und wurde am 28.4. auf dem Friedhof in Seeon beigesetzt. Gerolf Fritsche wurde am 7. August 1940 in Kleinkaudern in der Nähe von Aussig an der Elbe geboren. 1946 wurde er mit seiner Mutter aus Aussig nach Nordhessen vertrieben. Seinen Vater, der 1942 im Russlandkrieg bei Kretschno fiel, sollte er nie kennenlernen. Das hat bei ihm Traumata hinterlassen. Dadurch konnte er aber eine besondere Sensibilität für Themen wie Flucht und Vertreibung entwickeln und blieb sein Leben lang auf der Suche nach der verschwundenen Erinnerung. Mit seiner Arbeit wollte er Völkerverständigung leisten, dazu beitragen, dass Grenzen, Vorbehalte und Vorurteile überwunden werden, getragen von der Überzeugung, man müsse sich alles sagen können.

[Bitte sehen Sie hier den ganzen Nachruf \(samt Bild\) seines Freundes](#), **Lm. Eckard Scheld**.

Zum Tode von Gerolf Fritsche – ein Nachruf

Gerolf Fritsche, der langjährige Vorsitzende des Pädagogischen Arbeitskreises Mittel- und Osteuropa - PAMO Hessen ist tot. Er verstarb am 16.4.23, nach langer Krankheit, in Offenbach. Gerolf Fritsche wurde am 7. August 1940 in Kleinkaudern in der Nähe von Aussig an der Elbe geboren. 1946 wurde er mit seiner Mutter aus Aussig nach Nordhessen vertrieben. Seinen Vater, der 1942 im Russlandkrieg bei Kretschno fiel, sollte er nie kennenlernen. Das hat bei ihm Traumata hinterlassen. Dadurch konnte er aber eine besondere Sensibilität für Themen wie Flucht und Vertreibung entwickeln und blieb sein Leben lang auf der Suche nach der verschwundenen Erinnerung. Mit seiner Arbeit wollte er Völkerverständigung leisten, dazu beitragen, dass Grenzen, Vorbehalte und Vorurteile überwunden werden, getragen von der Überzeugung, man müsse sich alles sagen können. Seit 1981 führte Gerolf Fritsche jedes Jahr zwei PAMO-Tagungen in Hessen mit einem Länder- oder Themenschwerpunkt durch, die sich besonders für Lehrer/innen der Fächer Deutsch, Geschichte, Politik, Kunst und Religion eigneten. Über 30 Jahre initiierte und organisierte er als Vorsitzender der PAMO diese Tagungen und schuf damit ein Forum, wo sich Lehrkräfte sachkundig über die Geschichte und Entwicklung in Mittel- und Osteuropa informieren konnten. Er legte immer Wert darauf, dass diese Tagungen diskursiv angelegt waren und praktizierte keine Cancel Culture.



Gerolf Fritsche mit seiner Frau Gisela im November 2005 nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes in der Hessischen Staatskanzlei. Foto: E. Scheld

Die Ergebnisse dieser Tagungen hielt er in sogenannten PAMO-Doks fest. Das waren zweiseitige PAMO-Dokumentationen, die nach dem Ende der Tagung per E-Mail in den Verteiler gingen. Ausgewählte PAMO-Doks konnten durch die Zusammenarbeit mit Dr. Hans Mirtes vom Heimatkreis Mies-Pilsen auch als Buch veröffentlicht werden. Insgesamt hat er 65 PAMO-Doks vorgelegt, Schlüssel-Dokumente zur deutschen Geschichte veröffentlicht, Zeitzeugenberichte zugänglich gemacht und viele Zeitzeugengespräche ermöglicht.

Ein Arbeitsschwerpunkt der seiner pädagogischen Tagungen lag sicherlich auf der Entwicklung in der ehemaligen Tschechoslowakei. Zu den Tagungen wie „Deutsche und Tschechen - Geschichtsbild und Nachbarschaft“, „Deutsche und Tschechen im 20. Jahrhundert“ oder „Deutsche und Tschechen - Verständigung durch Begegnung“ konnte er namhafte Referenten /innen wie Dr. Peter Becher, den Historiker Ferdinand Seibt, die Autoren/innen Radka Denemarková, Sidonia Dedina, Gertrud Fussenegger, Josef Holub, Ludek Pachmann, Gudrun Pausewang, Annelies Schwarz, den Filmemacher David Vondráček und viele andere mehr begrüßen.

Gerolf Fritsche war zudem einer der ersten, der PAMO-Tagung zur Geschichte der Russlanddeutschen durchführte. Viele wussten damals überhaupt nichts von der Existenz dieser Volksgruppe. In dieser Hinsicht leistete er Vorbildliches und ergänzte mit seinen Tagungen das offizielle Fortbildungsangebot hervorragend.

Es gelang ihm, mit Gustav Ullrich, Adolf Fiedler, Wolfgang Stelzer, dem ehemaligen „Wolfskind“ Brigitte Walzer ein Leitungsteam zu bilden, das ihn bei der Durchführung seiner Projekte unterstützte. Von ihm organisierte Studienfahrten führten nicht nur in die Tschechoslowakei, sondern auch nach Polen, Rumänien, ins ehemalige nördliche Ostpreußen

und sogar in die Türkei. Eine besondere Beachtung fand seine Studienfahrt „Auf den Spuren von Oskar Schindler“, angeregt durch den einen Vortrag von Propst Trautwein, das Buch von Thomas Keneally und den Film von Steven Spielberg, die 1998 u. a. nach Politschka, Krakau und Auschwitz führte.

Seine letzte Lehrerfortbildung fand im November 2011 auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen unter dem Titel „Wege zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschen und Tschechen“ statt. Fortbildungen dieser Art gibt es heute nicht mehr, wo Klima-, Gender- und Rassismusthemen dominieren; dabei wären sie bitter nötig, denn wer die Vergangenheit nicht kennt, wird die Gegenwart nicht verstehen können.

Trotzdem blieb er auch weiter engagiert und stand vielen Kollegen/innen weiterhin mit Rat und Tat zur Hilfe. So ließ er es sich auch nicht nehmen, im Mai 2014 extra zu einer hessisch-mährischen Jugendbegegnung auf der Burg Hohenberg mit dem Titel „Spurensuche im Grenzgebiet“ anzureisen, bewegt davon, dass diese Zusammenarbeit heute möglich ist. Er begrüßte die Teilnehmer/innen überreichte ihnen Bücher, Landkarten und Materialien und war sehr erfreut, dass die Jugendlichen sich auch über den Wiederaufbau der Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg informierten.

Er war es auch, der 2017 auf das Theaterstück „Die Sudetenvertreibung“ von Alexander Bräutigam und Robin Middeke in Borken-Großenenglis aufmerksam machte, das 2018 von der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit dem Sudetendeutschen Kulturförderpreis für darstellende und ausübende Kunst 2018 ausgezeichnet wurde.

Sein größtes Verdienst sehe ich darin, dass er mit seinen pädagogischen Tagungen vielen Lehrern/innen Anstöße, Orientierung und Antworten geben konnte. Er hat eine ganze Lehrergeneration geprägt. Man muss sich dabei auch in Erinnerung rufen, dass er in erster Linie Rektor einer Schule in Seligenstadt war und trotzdem diese ehrenamtliche Tätigkeit für die PAMO mit viel Leidenschaft und Herzblut betrieb. Am 4. November 2005 wurde er von Stefan Grüttner, dem Chef der Hessischen Staatskanzlei, für seine Aktivitäten und sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Zusätzlich war er jahrzehntelang in der Sudetendeutschen Landsmannschaft ehrenamtlich tätig, bekleidete das Amt des stellvertretenden Kreisvorsitzenden und war außerdem Mitglied des

Seite C 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Landesvorstandes im Bund der Vertriebenen. Von 1984 bis 1993 arbeitete er zudem maßgeblich an der Konzeption und Organisation des Schülerwettbewerbs der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“.

Eckhard Scheld, StD a. D.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 54, 2023

Wien, am 03. Juni 2023

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D II)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten D 1 – D 54

BR Deutschland (Seiten D 1 – D 2)

- 01)** Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Ost- und Westpreußen (Seiten D 3 - D 8)

- 01)** „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“. Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel im Kulturzentrum Ostpreußen.
Von Manfred E. Fritsche
- 02)** Zugverbindung von Memel / Klaipeda nach Heydekrug / Silute
- 03)** Klaipeda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte man sich wirtschaftlich weiterentwickeln. Von Christoph Riekert

Mecklenburg – Vorpommern (Seiten D 9 – D 11)

- 01)** Hansestadt Wismar - HWI*). Von Ed Koch

Schlesien (Seiten D 12 - D 15)

- 01)** Wie du mir, so ich dir – Sagen aus dem Riesengebirge. Von Irene Kunc
- 02)** Schlesische Musikfeste in Jauer und Giersdorf.
Die Wiederauferstehung der „Schlesischen Musikfeste“ nimmt immer mehr Gestalt an

Böhmen und Mähren (Seiten D 16 - D 40)

- 01)** Böhmisches Porzellan in Hohenberg an der Eger,
Ausstellung bis 15.10.2023
- 02)** Sicherung des Kulturerbes der deutschen Altösterreicher hat höchste Priorität. Der VLÖ übernimmt eine Auswahl an Ausstellungsgegenständen des Museums „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk
- 03)** Eger: Die Rückkehr einer verschollen geglaubten Stadtchronik
- 04)** Znaimer Altar „Schenkung der Tschechen“?
- 05)** Nachkriegs-Besiedlung des Sudetenlandes als Experiment?
- 06)** Konferenz im Außenministerium: Durchbruch bei Grabpflege
- 07)** Karlsbader Kaiserbad vor Wiedereröffnung

Sachsen (Seiten D 41- D 43)

01) Leipzig lohnt immer – sagt Ed Koch von paperpress

Südtirol (Seiten D 44 – D 51)

01) „An der Seite des Volkes“

Aserbaidshan (Seiten D 52 – D 54)

01) Salam und auf Wiedersehen! Wie Aserbaidshan sein deutsches Kulturgut pflegt und nutzt

01) Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede

Medieninformation

Leipzig, 28. März 2023

Tempo 30 für mehr Lebensqualität: Deutschlandkarte des IfL zeigt regionale Unterschiede
Auch wenn sie manchem Autofahrer ein Ärgernis sind: Tempo-30-Zonen senken den Lärmpegel, sparen Stress und vermeiden schwere Unfälle. Das Leibniz-Institut für Länderkunde hat die neu aufgeflammete Diskussion um Tempolimits zum Anlass genommen, die Anteile der geschwindigkeitsreduzierten Straßen in Städten in einer Deutschlandkarte zu veranschaulichen.

Die interaktive Karte im Online-Nationalatlas des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) basiert auf neuesten Daten für alle 80 Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Dargestellt sind die Anteile der Straßenabschnitte am Gesamtstraßennetz, auf denen Tempo 30 (oder darunter) gilt. Am häufigsten runter vom Gas müssen Fahrzeuglenker demnach in Städten in Süd- und Norddeutschland. Eher gering sind die Anteile der Straßenabschnitte mit maximal 30 km/h in der Mitte Deutschlands in einem breiteren Band zwischen Mönchengladbach und Dresden. Spitzenreiter bei den geschwindigkeitsreduzierten Straßen ist Berlin mit einem Anteil von 60 Prozent, gefolgt von Reutlingen (58 Prozent). Den dritten Rang teilen sich Essen und München mit jeweils 56 Prozent Tempo-30-Anteilen am gesamten städtischen Straßennetz.

Einen Grund für die regionalen Unterschiede sehen die IfL-Forscher Christian Hanewinkel und Wladimir Sgibnev im jeweiligen Umfang des Vorfahrtsstraßennetzes. Hauptstraßen sind von der in der Straßenverkehrsordnung verankerten Vorschrift ausgenommen, nach der innerhalb geschlossener Ortschaften die Straßenverkehrsbehörden Tempo-30-Zonen „im Einvernehmen mit der Gemeinde“ anordnen. Viele Städte und Gemeinden würden die gesetzlichen Grundlagen gern dahingehend ändern, dass Kommunen eigenverantwortlich Geschwindigkeitsbegrenzungen einführen können – auch auf Haupt- beziehungsweise Vorfahrtstraßen.

Für einen Zusammenhang zwischen Faktoren wie Bevölkerungszahl oder Gewerbesteueraufkommen und der Ausweisung von Tempo-30-Zonen haben die beiden IfL-Forscher keine Belege gefunden. Um aussagekräftige Korrelationen aufzudecken, seien weiterführende qualitative Untersuchungen nötig, etwa zur politischen Ausrichtung kommunaler Entscheidungsträger oder auch zur Rolle lokaler zivilgesellschaftlicher Akteure wie dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club.

Publikation

Hanewinkel, Christian und Wladimir Sgibnev (2023): Tempo 30 in Großstädten. In: Nationalatlas aktuell 17 (02.2023) 2 [202.03.2023]. Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL). URL: https://aktuell.nationalatlas.de/tempo_30-2_03-2023-0.html/
Nationalatlas aktuell.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Unter aktuell.nationalatlas.de veröffentlicht das Leibniz-Institut für Länderkunde regelmäßig Kartenbeiträge zu Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik, Gesundheit und Umwelt. Alle Karten, Diagramme und Fotos sind dort online verfügbar und stehen zusätzlich als PDF-Dokumente zum Download bereit. Auf Wunsch können die Materialien in Druckqualität zur Verfügung gestellt werden.

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Christian Hanewinkel

Tel. 0341 600 55-150

c_hanewinkel@leibniz-ifl.de

Dr. Wladimir Sgibnev

Tel. 0341 600 55-161

w_sgibnev@leibniz-ifl.de

Pressekontakt:

Dr. Peter Wittmann

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leibniz-Institut für Länderkunde

Schongauerstraße 9

04328 Leipzig

Tel.: +49 341 600 55-174

E-Mail: presse@leibniz-ifl.de

Ost- und Westpreußen (Seite D 3)

01) „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“. Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel im Kulturzentrum Ostpreußen Von Manfred E. Fritsche

„Von der Kleinbahn bis zum Hofzug“

Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel im Kulturzentrum Ostpreußen

Die Preußischen Staatseisenbahnen stellten mit dem 1851 eröffneten ersten Teilstück der 750 Kilometer langen Preußischen Ostbahn von Berlin nach Bromberg den Beginn der bedeutenden Eisenbahnverbindung in die preußischen Gebiete östlich von Berlin fertig. Es folgten weitere Strecken, die für die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in den östlichen Provinzen des zu dieser Zeit von Friedrich Wilhelm IV. regierten Königreiches bedeutsam waren.

Sein Vorgänger, Friedrich Wilhelm III., hatte bereits 1838 das Preußische Eisenbahngesetz unterzeichnet. Die Investoren verfolgten mit dem privaten Bahnbau aber zuerst das Ziel, schnell finanzielle Gewinne zu erwirtschaften und bauten die ersten Strecken in den westlichen und süd-östlichen Landesteilen. Da Eisenbahnstrecken jedoch Vorteile im Transportbereich boten, forderte vor allem das Militär, auch den Osten zu erschließen.

Deshalb richtete sich nach dem Anschluss von Breslau, Stettin und Posen das Augenmerk auf den Ausbau der Verbindung nach Ostpreußen. Handelsminister August Freiherr von der Heydt legte im August 1849 einen Gesetzentwurf für den Bau der Preußischen Ostbahn vor, der bereits im Dezember verabschiedet wurde. Von Bromberg aus wurde 1852 die Weichsel erreicht und ohne die noch später zu bauende notwendige Flussüberquerung auf die Ostseite kam der Schienenstrang 1853 in Königsberg an. Endstation war 1860 dann Wirballen, wo nach dem Grenzübergang nach Russland auf Fahrzeuge mit Breitspur umgestiegen werden musste.

3047 Kilometer ostpreußisches Schienennetz

Die Ostpreußische Südbahn-Gesellschaft, die Marienburg-Mlawker Eisenbahn und weitere Privatbahngesellschaften errichteten Querverbindungen zu dieser Magistrale, die in der Regierungszeit von Reichskanzler Otto von Bismarck zwischen 1895 und 1903 nahezu vollständig in staatlichen Besitz übergingen. Zu diesem Zeitpunkt betrug das ostpreußische Schienennetz 2493 Kilometer, bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges kamen noch 554 Kilometer dazu.

Die erste Kleinbahn verkehrte am 8. Juli 1895 von Cranz nach Cranzbeek – bis Ende 1902 gab es in Ostpreußen 560 Kilometer Kleinbahnstrecken, kurz vor dem Ersten Weltkrieg waren es 792 Kilometer. Neben Normalspurstrecken mit 1435 mm errichteten zahlreiche Kreis- und Kleinbahnen ihre Schmal-



Der Bahnhof in Altinken.

spur-Streckennetze mit einer Spurbreite von 750 mm oder 1000 mm und wie die Insterburger Kleinbahnen sogar mit Dreischienengleisen mit 750/1435 mm.

Im Ersten Weltkrieg wurde Ostpreußen mit voller Härte getroffen. Durch die Kriegshandlungen mit den Russen wurden zahlreiche Strecken, Brücken, Bahnhöfe und weitere Hochbauten zerstört, die nach den Kampfhandlungen mit hoher Priorität bis weit in die 1920er Jahre wieder aufgebaut wurden. Mit den Gebietsverlusten durch den „Korridor“ an Polen gingen rund 600 Streckenkilometer verloren und im Januar 1920 musste der durchgehende Zugverkehr durch das an Polen übergegangene Gebiet bis Februar 1923 eingestellt werden. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges und mit Hilfe einer Mitte Oktober 1939 errichteten provisorischen Weichselbrücke konnten wieder direkte Schnellzüge zwischen Berlin und Königsberg verkehren. Der letzte Zug in den Westen verließ wegen der vorrückenden russischen Front am 19. Januar 1945 Königsberg. In den folgenden Tagen verkehrten nur noch Züge mit Tausenden von Flüchtlingen zur Hafenstadt Pillau, bis auch am 25. April diese Fahrten endeten.

Überblick über eisenbahngeschichtliche Entwicklung

Diesen Überblick über die eisenbahngeschichtliche Entwicklung in Ostpreußen beschreibt die neue Broschüre „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug – Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel“ des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen als Begleitheft zu der bis zum 3. September 2023 in den Museumsräumen laufenden Ausstellung. Mit vielen teilweise unveröffentlichten Bildern bieten die 52 farbigen Seiten, hergestellt auf hochwertigem Kunstdruckpapier,

weitere Einblicke in die Eisenbahngeschichte der Region. So findet die Eisenbahnindustrie mit der Waggonfabrik L. Steinfurt, der Union-Gießerei in Königsberg, der F. Schichau GmbH in Elbing und der Waggonfabrik Memel Erwähnung. Beschrieben werden zahlreiche Kleinbahnen und Nebenstrecken, die abseits der Hauptstrecken die ländlichen Regionen erschlossen wie die Fischhausener Kleinbahn, die Insterburger Kleinbahnen und Westpreußischen Kleinbahnen oder die Haffuferbahn.

Detailreicher Überblick

Weitere Kapitel behandeln die Standseilbahnen, die Bäderzüge der Samlandbahn, den „Nord-Express“ als Luxuszug zwischen London und St. Petersburg, den Güterverkehr und die Verbesserung der Streckenverhältnisse in Königsberg bis 1929 durch den Zusammenschluss der Strecken der ehemaligen Privatbahnen im neuen Hauptbahnhof, den Hofzug von Kaiser Wilhelm II. und seine Reisen unter anderem nach Cadix. Beschrieben werden ganz spezielle Bahnstrecken wie die „Olga-Bahn“ des Moorbades Waldfrieden nördlich von Insterburg, die Wagenüberführungsanlage des Gutes Bauditten, die Fuhrwerksbahn der Gutsverwaltung Prassen im Kreis Rastenburg und die Werkbahnen des Bernsteinwerkes Palmnicken. Ein Absatz behandelt Bahnbrücken und nicht zuletzt wird auf den Betrieb östlich der Weichsel von der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute eingegangen.

Das Begleitheft „Von der Kleinbahn bis zum Hofzug – Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel“ zur gleichnamigen Ausstellung des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen wurde mit Unterstützung des Fachbuchautors Jörg Petzold zusammengestellt. Die Herstellung wurde durch den Förderkreis Ostpreußisches Jagdmuseum und das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales



unterstützt. Das Druckwerk kann vom Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen in der Schloßstraße 9, 91792 Ellingen, Tel. 09141/864411, Fax: 09141/864414, E-Mail: service@kulturzentrum-ostpreussen.de zum Preis von 6,50 Euro zuzüglich Porto und Versandkosten bezogen werden. Weitere Informationen gibt es im Internet. **Manfred E. Fritsche**

02) Zugverbindung von Memel / Klaipeda nach Heydekrug / Silute

Zugverbindung von Memel/Klaipeda nach Heydekrug/Silute

Bei ihrem nächsten Besuch im Memelland fahren Sie doch einmal anstatt mit dem Bus oder PKW mit dem Zug von Memel nach Heydekrug und zurück. Die Fahrt dauert 1 Stunde und kostet hin - und zurück 9,75 €. Sie sehen die Bahnhöfe/Haltepunkte und die Landschaft aus einer ganz anderen Perspektive. Es gibt jeweils 3 bis 4 Abfahrten am Tag.



Kategorie	Werte
Klasse	2
Pritaikytas	*
KLAIPĖDA	08.18
Rimkai	08.28–29
Gružeikiai	08.34–35
Dituva	08.41–42
Priekulė	08.46–47
Vilkyčiai	08.56–57
Kukorai	09.05–06
SILUTĖ	09.19
TRAUKINIŲ EISMO TVARKARAŠTIS	
ŠILUTĖ–KLAIPĖDA	
Traukinys	502
Periodiškumas	DD
Klasė	2



Bahnhof Rimkai Bezirk Klaipeda



Haltepunkt Grudscheiken



Haltepunkt Dittauen



Bahnhof Prökuls



Haltepunkt Wilkieten



Bahnhof Kukoreiten



Bahnhof Heydekrug

Aus: Memeler Dampfboot, Nr. 5, Mai 2023, Seiten 74-75.

03) Klaipeda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte man sich wirtschaftlich weiterentwickeln. Von Christoph Riekert

Klaipėda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte man sich wirtschaftlich weiterentwickeln.

So wurde die Stadt letztes Jahr in der Umfrage der fDI Intelligence, des Services der Financial Times für Direktinvestitionen im Ausland, auf Platz 9 bei den „small cities“. Dabei wurde besonders die Investment Strategie der Stadt, die Infrastruktur und die lebhafte und vielseitige Wirtschaft hervorgehoben.

Für das weitere Wachstum hat die Stadt zwei Pfade im Blick:

- Die sog. Blue Economy, d.h. Industrie und Tourismus basierend auf den Chancen der Meeresökonomie, z.B. off-shore Wind Logistik, Stahlbau, Tourismus (u.a. die Firmen Passer-SIDC, Lavango)
- Moderne Fertigung und Innovation basierend auf Digitalisierung, Automation und anderen Technologien. Hier ist vor allem die Klaipeda Free Economic Zone (FEZ) federführend.

Bisher liegt einer der Schwerpunkte der Firmen in der FEZ auf der Kunststoffverarbeitung in verschiedenster Form (PET, Kabel, Schalter), eine der neuesten Ansiedlungen ist die PKC Gruppe aus Finnland, im Bereich der Automobilzulieferer. Eine der bekanntesten deutschen Firmen ist Rehau Kunststoffe, die Pläne zur weiteren Expansion in Klaipėda hat. Die Elektrobushersteller Dancer Bus (wir berichteten im Oktober 2019) hat den Schritt in die Kleinserienfertigung getan und wird dieses Jahr 10 Busse für Klaipėda liefern.

Dazu kommt der stark wachsende Sektor der Lebensmitteltechnologie, v.a. mit Lavango (wir berichteten in der Ausgabe 09/2020). Im Geschäftsjahr 2021 konnte Lavango um 124% wachsen und hat daher in Klaipėda eine neue Fertigungshalle in Betrieb genommen.

Angetrieben von Aufsichtsrat Filip Everaert und CEO Eimantas Kiudulas hat die FEZ im Februar das Bio Base Europe Pilot Plant in Belgien und die ITA Academy GmbH / Digital Capability Center (DCC) in Aachen besucht, um Anregungen für neue Projekte zu gewinnen und Kontakte zu knüpfen.



Besuch der FEZ in Aachen.



Chemische Fabrik Union - Postkarte von Bern Waldmann.

Die ITA Group ist ein führender Forschungs- und Qualifizierungsdienstleister mit 350 Mitarbeitenden in den Bereichen faserbasierte Hochleistungswerkstoffe, textile Halbzeuge und deren Fertigungsverfahren. In der Modellfabrik 4.0 entwickeln das DCC moderne, digitale Lösungen für die Produktion und möchte Fachwissen zur Implementierung im eigenen Unternehmen vermitteln.

Die Vision der FEZ ist ein Wachstum zum einem im Bereich Bio-Economy, zum anderen im Bereich der sog. Lernenden Fabrik, in der Firmen aus dem Bereich Klaipėda die sog. Industrie 4.0 erleben und anwenden können. Gerne würde man auch in diesen Bereichen Investoren aus Deutschland gewinnen.

Die FEZ strebt in ihren eigenen Worten danach, ein Kompetenzzentrum für industrielle Innovation zu errichten, d.h. sowohl eine Fertigung als auch ein Ökosystem zur Erprobung der neuesten Digitalisierungs-, Automatisierungs- und anderer Technologien.

Dazu arbeitet die Free Economic Zone u.a. mit der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland und Litauen



Gelände der FEZ - Foto by FEZ.



Klaipėda sky view: Copyrights Andrius Kundrotas.

zusammen, und mit der Klaipėda ID, die sich ebenfalls um die Wirtschaftsförderung in Klaipėda bemüht. Die Stadt bietet Unternehmen, die sich ansiedeln wollen, Steuervorteile, wie z.B. 0% Unternehmenssteuer für die ersten 10 Jahre oder 0% Immobiliensteuer. Der Erfolg gibt ihnen Recht – 83% aller Unternehmen haben ihre Wachstumsziele der ersten beiden Jahre nach Ansiedlung übertroffen. In den 20 Jahren seit der Gründung wurden dort Investitionen in Höhe von 730 Mio. EURO getätigt. Die FEZ selbst hat 8 Mitarbeiter; in den 46 Unternehmen die sich dort angesiedelt haben sind über 5.000 Mitarbeiter angestellt, ihr Umsatz liegt in Summe bei 1,2 Milliarden EURO.

Für Unternehmen, die den ersten Schritt nach Klaipėda gehen wollen, bietet die FEZ das sogenannte Flex Start Projekt an, bei dem sie Gebäude errichtet, die dann den Bedürfnissen der Kun-

den entsprechend angepasst werden und alles bieten können, von der Fabrikation bis zum Verkaufsraum. Die ersten beiden Gebäude sind bereits voll vermietet, Flex Start 3 soll bis Ende des Jahres fertiggestellt werden.

Gerne würde man auch Firmen aus dem Bereich Windenergie ansiedeln, v.a. da Litauen derzeit seinen ersten Offshore Windpark plant. Hier sieht man großes Potential und sucht Firmen die den Standortvorteil nutzen wollen.

Es wäre schön, wenn die Wirtschaftsbeziehungen mit Klaipėda ausgebaut werden könnten, wenn das eine oder andere deutsche Unternehmen Klaipėda als Fertigungsstandort nutzen würde. Vielleicht auch aus der Partnerstadt Mannheim.

Christoph Riekert

Aus: Memeler Dampfboot, Nr. 4 – April 2023, Seiten 51-52

Mecklenburg – Vorpommern (Seite D 3)

01) Hansestadt Wismar - HWI*. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976

Nr. 613-24

30. Mai 2023

48. Jahrgang



HWI.

Was kann einen sonst noch begeistern, wenn man am Times Square in New York stand, auf der Chinesischen Mauer entlangging, über den Grand Canyon flog, durch den norwegischen Sognefjord fuhr, die Golden Gate Bridge in San Francisco überquerte und an der Klagemauer in Jerusalem verharnte?

Wismar



Was für ein schönes Städtchen an der Ostsee. Rund 43.000 Einwohner, neun Parteien in der Bürgerschaft, darunter einen Piraten, der allerdings nicht **Klaus Störtebeker** heißt. Der RE 8 braucht für die rund 250 Kilometer drei Stunden, das schafft man auch mit dem Auto über die A24. Wer sich die wunderschöne Umgebung von Wismar anschauen möchte, sollte sein Auto mitnehmen. Parkplatzprobleme gibt es kaum. Und auch das Parken ist recht preiswert.

In Wismar werden die Briefkästen auch am Sonntag geleert und die Müllabfuhr arbeitet selbst am Pfingstmontag. *Autokennzeichen Hansestadt Wismar HWI



Die Stadtgründung erfolgte geschätzt 1226. Der Marktplatz ist das Zentrum mit der historischen Wasserkunst und dem dahinterliegenden Rathaus. Umrundet wird der Platz durch zahlreiche Restaurants, die an die schwedische Zeit zwischen 1648 und 1803 erinnern, wie der „Alte Schwede“ und die „Schwe-

denwache“. Sehr gemütliche Lokaltäten mit hervorragendem Essen.



Das Gebäude des „Alten Schweden“ befindet sich hier seit 1380 und wurde von einem reichen Kaufmann errichtet, der ein wenig zur Angabe neigte, was man an den vielen nutzlosen, aber schön anzusehenden Ziergiebeln erkennen kann.

Eher schlicht, dafür aber architektonisch in unserem Land prägend, ist dieses Gebäude. Karstadt. Es müsste in der



historischen Altstadt nicht erwähnt werden, wenn es nicht das erste Karstadt-Kaufhaus in Deutschland wäre. 1881 eröffnete **Rudolph Karstadt** in Wismar sein erstes Warenhaus unter dem Motto „Feste billige Preise – Nur Barzahlung“. Nicht nur daran hat sich im Laufe der Zeit viel verändert. Zum einhundertjährigen Firmenjubiläum gab es 155 Warenhäuser, in denen 75.000 Menschen beschäftigt waren. Nach vielen Fusionen mit anderen Unternehmen, kämpft Karstadt heute ums Überleben. Der Stammsitz in Wismar dürfte wohl allein aus historischen Gründen erhalten bleiben.



Wismar ist zwar eine Kleinstadt, dafür befinden sich hier aber sehr große Kirchen, auch wenn man wie im

Falle von St. Marien die Größe des Kirchenschiffs nur erahnen kann. Nach einem Bombardement kurz vor Kriegsende im April 1945 wurde die Kirche stark beschädigt. Der Turm blieb jedoch stehen. Anstatt das historische Gebäude wieder aufzubauen, haben die geschichtsvergessenen sozialistischen Kulturbauern der DDR das Haus für einen Parkplatz abgerissen. Was der Krieg nicht vermochte, wollten die



Arbeiter- und Bauernführer nachholen. Auch der 80 Meter hohe Turm sollte verschwinden. Zum Glück



ist er in allen Seekarten als Orientierungspunkt eingetragen. Und mit der internationalen Seefahrt wollte sich die DDR nun doch nicht anlegen. Nach der Wende gab es Überlegungen zum Wiederaufbau, die aber verworfen werden mussten, weil nur denkmalgerechte Ziegel verwendet werden durften, die es nur

in Dänemark gab und schon damals sieben Euro das Stück kosteten. Man entschied sich, den Grundriss mit einer rund einem Meter hohen Umrandung sichtbar zu machen. Ein gelungenes Projekt, das zum Treffpunkt der Wismarer Jugend geworden ist.

Ob man gläubig ist oder nicht, stellt sich natürlich die Frage, ob es die Huldigung Gottes rechtfertigt, so gewaltige Gebäude in die Welt zu setzen. Von den Kosten einmal abgesehen, war mit den Kirchenbauten auch stets viel Leid verbunden. Das Wort Arbeitsschutz war im dreizehnten Jahrhundert noch nicht bekannt. Eine Kirche für die Ewigkeit sollte St. Marien sein. Gott hat es zugelassen, dass sie in der Nacht vom 14. auf den 15. April 1945 zerstört wurde.



Wismar verdankt seine Entstehung dem Umstand, genau zwischen Lübeck und Rostock zu liegen. 120 Kilometer waren damals eine lange Strecke für die

zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel. Man brauchte also einen Zwischenstopp und der bot sich in Wismar an, jeweils rund 60 km entfernt.



Natürlich darf eine Hafenrundfahrt nicht fehlen und auch eine Rundfahrt in der Stadt sollte man sich gönnen, allerdings nicht in diesen grellfarbenen Doppeldeckern, sondern in kleineren Bussen. In Wismar ist alles fuß-

läufig zu erreichen. Für Ausflüge zum Ostseebad Boltenhagen mit seiner beeindruckenden Seebrücke und zu einer Bootsfahrt zur Sandbank, auf der sich Kegelrobben sonnen, sollte man sein Auto nutzen.



Und noch ein Tipp, für den wir natürlich kein Honorar verlangen. Sollten Sie Wismar in nächster Zeit einmal besuchen wollen, empfehlen wir das *Stadthotel Stern* an der Lübsche Straße, Mitten im Zentrum der Stadt, direkt neben dem Karstadt-Stammhaus. Neben den bequemen Zimmern ist vor allem das umfangreiche Frühstücksbuffet zu erwähnen und die Terrasse vor dem Hotel an der Straße, wo es sich zum Schlummertrunk auch die paperpress-Reporter gemütlich machten. Das taten vor ihnen Gäste wie **Roberto Blanco**, **Hardy Krüger jr.**, **Gunther Emerlich**, **Piet Klocke**, **Joachim Gauck**, **Henning Venske** oder **Gernot Hassknecht** alias **Hans-Joachim Heist** aus der „heute show“.



Über diesen hässlichen Burschen stolpert man überall in Wismar. Nosferatu. 1921 wurde der berühmte Film in Wismar gedreht, wo die Kulissen reichlich im Stadtbild vorhanden waren und sind.



Auch vor dieser Toreinfahrt ist der Hinweis auf Nosferatu zu finden. Dieses Tor erlangte allerdings deutschlandweite Bekanntheit durch eine ZDF-Krimiserie im Vorabendprogramm: Die SOKO Wismar, bei der jede Episode mit dem Song von **Udo Lindenberg** eingeleitet wird:

„Und liegt der Fall auch noch so schwer. Wir bleiben cool und denken quer. Dann kommen wir drauf. Dann drehn wir auf. Und aus dem Wind wird ein Orkan. Wir segeln los die Straßen lang. Wir finden jeden Mister Unbekannt. Ob kleine Fische, ob großes Moos. Die SOKO Wismar powert los.“



Foto: Hanse City Tour

An die Toreinfahrt zum Heiligen Geist Kirchhof werden mit Knete die Polizeischilder angeklebt, und schon brausen die Einsatzfahrzeuge hier rein und raus. Die Innenaufnahmen werden allerdings in Berlin gedreht. Und Berlin diente auch sonst als Kulisse für die Soko Wismar, beispielsweise die Brauerei auf dem Gelände an der Mariendorfer Lankwitzer Straße, als eine Leiche im Sudkessel gefunden wurde.

Seit 2004 sind in 20 Staffeln 448 Folgen gedreht worden. Im März begannen die Dreharbeiten zur 21. Staffel, die von September 2023 bis März 2024 im ZDF zu sehen sein wird. Die Schauspieler wechselten

im Laufe der Jahre immer wieder, vor allem die Austauschpolizisten aus Finnland, Dänemark oder aktuell Lettland. Von Anfang an dabei sind der Revierleiter **Jan-Hinrich Reuter** alias **Udo Kroschwald** und die Gerichtsmedizinerin **Dr. Helene Sturbeck**, dargestellt von **Katharina Blaschke**. Durch alle Episoden zieht sich die mehr als nur berufliche Beziehung der beiden wie ein Roter Faden. Helene will den Einzelgänger Jan-Hinrich, der von allen nur Reuter genannt wird, unbedingt zur Zweisamkeit überreden. Bislang ohne Erfolg. Vielleicht endet eines Tages der Dienst von Reuter, wie beim „Alten“ im ZDF, mit dem Ruhestand in Italien, und, wie beim „Alten“, folgt ihm die Gerichtsmedizinerin nach. Wer weiß.

Bei den Stadtrundfahrten ist die Soko Wismar allgegenwärtig.



Und so erfährt man auch, wie das echte Polizeirevier von Wismar aussieht. Nicht schlecht. Der Neubau ist allerdings erst vor drei Jahren fertig geworden. Unwahrscheinlich, dass die Soko Wismar hierhin umzieht.



Sechs dieser monumentalen Stadttore gab es in Wismar. Bis auf dieses sind alle anderen einschließlich der Stadtmauer verschwunden. Und natürlich spielt dieses Tor bei Nosferatu auch eine Rolle.

Über Wismar ließe sich noch viel mehr erzählen. Finden Sie es bei Ihrem ersten oder nächsten Besuch heraus. Es lohnt sich.

Aus Wismar berichteten in Wort und Bild Ed Koch und Andie Kraft.

Schlesien (Seite D 3)

01) Wie du mir, so ich dir – Sagen aus dem Riesengebirge. Von Irene Kunc

20. Mai 2023



Rübezahl rief den Mädchen höhnische Worte zu und gab seiner Freude über ihre Angstrufe durch allerlei Gebärden Ausdruck. Credit: Rübezahl – Sagen und Legenden um den Herrn des Riesengebirges. Verlag Carl Ueberreuter, Wien – Heidelberg. 3. Auflage 1954.

Allem Gerede zum Trotz, dass Rübezahl in den Bergen sein Unwesen treibe, wagten sich drei junge, übermütige Frauen an einem strahlenden Frühlingstag ins Riesengebirge.

Sie waren gute Freundinnen, immer zu Scherz und Neckereien gelaunt, hatten ein rasches Mundwerk und waren nicht abgeneigt, dann und wann mit jungen Burschen einen harmlosen Ulk zu treiben und sie ein wenig zum Besten zu halten. Während sie kichernd und lachend bergan stiegen, wünschten sie männliche Begleitung herbei. So ein männliches Wesen hätte ihren Übermut heute zu kosten bekommen. Doch zu ihrem Leidwesen fand sich kein Begleiter ein, sie mussten den ganzen Weg bis zur Herberge, wo sie einkehrten, allein machen.

In der Wirtsstube aber trafen sie einen fein gekleideten jungen Mann, mit dem sie bald bekannt wurden. Es stellte sich heraus, dass der Fremde den gleichen Weg hatte wie sie. Höflich bot er ihnen seine Begleitung an. Sein Antrag wurde angenommen, und man machte sich zum Heimweg fertig. Der junge Mann gefiel den Dreien, sie wussten aber nicht, dass es Rübezahl in eigener Person war, der sich vorgenommen hatte, ihre Ausgelassenheit ein wenig zu dämpfen.

Unterwegs tat ihr jugendlicher Begleiter so, als wäre er ein bisschen einfältig: er stellte sich, als nähme er die Neckereien der jungen Mädchen für ernst und gab ungeschickte Antworten. Sie kamen aus dem Lachen nicht heraus und beschlossen heimlich, sie wollten so tun, als wären sie in den Fremden bis über die Ohren verliebt, um ihn dann desto mehr

Seite D 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

anlaufen zu lassen. Der arme Rübezahl wusste zum Schluss fast nicht mehr, wie er sich vor dem Kreuzfeuer ihrer scheinbaren Liebesblicke schützen sollte. „Nur zu“, dachte er bei sich, „treibt nur euren Spott mit mir: Das Lachen wird euch schon vergehen!“

Wiederholt schützte er Müdigkeit vor, ließ sich am Wegrand nieder, um zu rasten, und die Mädchen mussten bei ihm bleiben und warten, bis er sich wieder erhob, wollten sie diese lustige Gesellschaft nicht verlieren. Über solche Verzögerung brach der Abend herein, sie kamen aus dem Wald nicht heraus, und bald war es finstere Nacht.

Nun war es freilich mit der guten Laune der Mädchen vorüber. Man war genötigt, unter einem Baum zu nächtigen. Das gefiel den drei Fräulein gar nicht, aber es war nicht zu ändern. Der junge Mann erbot sich, zu wachen. Die Mädchen nahmen das Anerbieten an, legten sich ins Gras und waren bald eingeschlafen.

Jetzt sah Rübezahl seine Zeit gekommen. Rasch eilte er den Hang hinauf zu den Schneegruben, wo ein alter Mann als Feldscheuche auf einem Acker lag. Den schleppte er zum Lager der drei Frauenzimmer und hing ihn mit einem Baststrick über den Schlafenden an einem Ast auf, so dass die Füße gerade über den Köpfen der Mädchen baumelten. Sodann nahm er jeder ein Kleidungsstück weg. Einer den Mantel, der anderen die Haube, der dritten das Halstuch: dazu zog er jeder Schäferin sachte einen Schuh vom Fuß. Ein boshaftes Lächeln stahl sich über seine Züge, während er die Kleidungsstücke auf einen Paken zusammenschnürte und der Strohuppe unter den Arm klemmte.

Nachdem Rübezahl sein Rachewerk vollendet hatte, entfernte er sich mit heimlichem Grinsen und setzte sich abseits der Schlafstätte auf einen Felsblock, um von weitem zu beobachten, wie die Sache weiter verlaufen würde.

Es war Morgengrauen, als die erste die Augen aufschlug und den Kopf emporrichtete. Da schlugen ihr die Füße der Feldscheuche ins Gesicht. Mit einem entsetzlichen Aufschrei schlug sie die Hände vor die Augen und weckte ihre beiden Gefährtinnen, die gleichfalls in schrilles Geschrei ausbrachen, als sie das Unheimliche vor ihren Augen gewahrten. Schauernd wollte jede zuerst diesen Platz räumen, da merkten sie, dass jeder ein Schuh oder sonst irgendein Kleidungsstück fehlte: sie kamen auch bald dahinter, dass der Mann auf dem Baum ihre Kleiderbündel unter den Armen hielt. Aber wer sollte es ihm abnehmen? Keine von ihnen wagte es. Da ließen sie lieber ihre Sachen im Stich und liefen mit einem Schuh oder in Strümpfen dem Dorf zu.

Als die drei Mädchen den Wald hinter sich hatten, sahen sie von weitem den jungen Mann, ihren Begleiter von gestern, auf einem Felsblock stehen: er rief ihnen höhnische Worte zu und gab seiner Freude über ihre Angstrufe durch allerlei Gebärden Ausdruck. Nun ging den drei Mädchen ein Licht auf, dass Rübezahl ihr Begleiter gewesen und ihnen diesen Possen gespielt hatte.

Zusammengetragen von Irene Kunc

Dieser Beitrag erschien zuerst in der Landes Echo-Ausgabe Nr. 5/2023

[Das neue LandesEcho 5/2023 ist da!](#)

In der aktuellen Mai-Ausgabe: Im Forum der Deutschen: In unserer Mai-Ausgabe beleuchten unsere Kolumnisten den deutschen Atomausstieg und die tschechische Haltung zum Thema und

Seite D 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

kommen zu sehr verschiedenen – aber auch differenzierten – Schlussfolgerungen. Außerdem finden Sie in der Ausgabe eine weitere der zahlreichen Sagen aus dem Riesengebirge über Rübezahl. Dieses Mal geht es um...

<https://landesecho.cz/aktuelles-le/das-neue-landesecho-5-2023-ist-da/0015774/>

02) Schlesische Musikfeste in Jauer und Giersdorf.
Die Wiederauferstehung der „Schlesischen Musikfeste“ nimmt immer mehr Gestalt an

Schlesische Musikfeste in Jauer und Giersdorf

Die Wiederauferstehung der „Schlesischen Musikfeste“ nimmt immer mehr Gestalt an

Die Wiederauferstehung des immateriellen Kulturerbes „Schlesische Musikfeste“ nimmt immer mehr Gestalt an. Seit 2021 organisieren zuerst ein Initiativkreis zur Wiederbelebung und dann die neu gegründete gemeinnützige GmbH nun wieder die Schlesischen Musikfeste. Mit ihrer Tradition seit 1830 sind sie die ältesten Musikfeste Europas, deren Tradition niemals so ganz abgebrochen war.

Neben der Landsmannschaft Schlesien sind der frühere Gewandhausorganist Prof. Matthias Eisenberg, die Vorsitzende der Erika-Simon-Stiftung sowie Prof. Wilhelm Ahrens Gesellschafter der Schlesischen Musikfeste gGmbH. Die aktuelle Geschäftsführung und Organisation obliegt dem Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Stephan Rauhut, der unterstützt wird durch Dr. Dirk Werhahn-Cleve, Vorstandsvorsitzender der Brougier-Seisser-Cleve-Werhahn-Stiftung (BSCW-Stiftung).

Zum 34. Mal in ihrer Geschichte finden die Musikfeste dieses Jahr vom 27. Mai bis 4. Juni grenzüberschreitend in Görlitz, dem Weltkulturerbe Friedenskirche Jauer sowie der Langhans-Kirche in Giersdorf bei Bunzlau statt. Von Görlitz aus werden Busfahrten nach Jauer und Giersdorf angeboten. Darüber

hinaus gibt es ein Arrangement mit Übernachtung in Liegnitz, Rundfahrt zu den touristischen Höhepunkten in Niederschlesien und Konzertbesuchen über Senfkornreisen in Görlitz

Bereits am 23. April soll eine durch das Land Hessen geförderte Wanderausstellung zur reichen Geschichte der Schlesischen Musikfeste erstmals im Haus der Heimat in Wiesbaden gezeigt werden, die einen Monat später in der Görlitzer Frauenkirche zu sehen sein wird und danach beim Deutschlandtreffen der Schlesier vom 10.-11. Juni in Hannover. Vom nationalen Musikforum Breslau liegt ebenfalls bereits eine Zusage vor, in der einzigartigen neuen Musikhalle die Ausstellung zu zeigen. Der Direktor des Breslauer Musikforums Prof. Dr. Andrzej Kosendiak wird mit seinem Ensemble während der Schlesischen Musikfeste am 31. Mai, in der herrlich sanierten Neuen Synagoge von Görlitz gastieren. Eintrittskarten können über das Internet reserviert werden.



Da der Schwerpunkt der Finanzierung durch private Stiftungen und Spender zustande kommt, sind Mitstreiter, Sponsoren, Förderer und Spender herzlich eingeladen, dieses einzigartige, grenzüberschreitende Musikfest zu unterstützen. (PM)



Hier finden Sie uns online:

- www.landsmannschaft-schlesien.de
- www.facebook.com/LandsmannschaftSchlesien
- www.twitter.com/lmschlesien
- www.instagram.com/landsmanntschaftschlesien
- www.youtube.com/landsmanntschaftschlesien

SCHLESIEN
NEU ENTDECKEN!

DEUTSCHLANDTREFFEN
1.-11. JUNI 2023



Böhmen und Mähren (Seiten D 4- D 20)

**01) Böhmisches Porzellan in Hohenberg an der Eger,
Ausstellung bis 15.10.2023**

Wer an Porzellan denkt, dem kommt die Manufaktur in Meißen in den Sinn, also das klassische blau-weiße Zwiebelmuster, oder zartes Knochenporzellan aus China. Nicht so sehr denkt man an edles Geschirr aus Böhmen, doch auch hierzulande entstanden einst atemberaubende Service, und einige von ihnen werden derzeit [im Porzellanikon in Hohenberg an der Eger in Oberfranken ausgestellt](#). Die Kulisse bildet dabei das Bäderdreieck im 19. Jahrhundert.

<https://deutsch.radio.cz/sisis-fruehstuecksservice-und-vieles-mehr-ausstellung-hohenberg-zeigt-8782204>

Sisis Frühstücksservice und vieles mehr: Ausstellung in Hohenberg zeigt böhmisches Porzellan

05.05.2023



[volume](#)

<https://deutsch.radio.cz/sisis-fruehstuecksservice-und-vieles-mehr-ausstellung-hohenberg-zeigt-8782204>

Sisis Frühstücksservice und vieles mehr: Ausstellung in Hohenberg zeigt böhmisches Porzellan

Länge 8:50

Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

-
-

Wer an Porzellan denkt, dem kommt die Manufaktur in Meißen in den Sinn, also das klassische blau-weiße Zwiebelmuster, oder zartes Knochenporzellan aus China. Kaum einer denkt wohl an edles Geschirr aus Böhmen. Doch auch hierzulande entstanden einst atemberaubende Service, und einige von ihnen werden derzeit im Porzellanikon in Hohenberg an der Eger in Oberfranken ausgestellt. Die Kulisse bildet dabei das Bäderdreieck im 19. Jahrhundert.



Foto: © Porzellanikon

„[Luxus, Wellness, Porzellan – Ein Tag im böhmischen Kurbad](#)“: Unter diesem Motto steht die Ausstellung, die derzeit in Hohenberg an der Eger zu sehen ist. Wie kommt es, dass böhmisches Porzellan dort gezeigt wird? Thomas Miltschus ist Kurator der Schau. Im Interview für Radio Prag International verrät er:

„Das liegt zum einen daran, dass ich mich schon seit vielen Jahren mit diesem Thema beschäftige. Außerdem haben wir eine ganz besondere Veranstaltung zum Anlass genommen, nun das böhmische Porzellan in den Fokus zu rücken: die Bayerisch-Böhmischen Freundschaftswochen, die jetzt in Selb eröffnet werden. Die Ausstellung ist unser Beitrag dazu.“

Der offizielle Startschuss für die Freundschaftswochen fällt am 19. Mai. Medieninformationen zufolge wird dann auch Tschechiens Staatspräsident Petr Pavel unter den Gästen sein.

Porzellan aus Böhmen war bei der High Society gefragt



Thomas Miltschus|- Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Die Porzellanschau in Hohenberg ist bereits seit Anfang April zu sehen. Weit über 400 Einzelobjekte werden in der Ausstellung gezeigt, und allesamt stammen sie aus dem Böhmen des 19. Jahrhunderts. Vor allem bis in die 1870er und 1880er Jahre hinein habe das böhmische Porzellan durch seine Qualität und den künstlerischen Anspruch viele Fans gehabt, so Miltschus. Die High Society aus ganz Europa liebte damals die Produkte aus der Region. Doch danach habe das Interesse nachgelassen, sagt der Kurator:

„In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ging man in den neuen Fabriken in ganz Europa dazu über, mehr auf Masse statt auf Klasse zu setzen. Die böhmische Porzellanerzeugung war da keine Ausnahme. Es sollten hohe Absätze erzielt werden, das Künstlerische rückte in den Hintergrund. Die Produkte aus Böhmen hatten dadurch ihren Ruf weg als billige, einfache und beliebige Ware.“



Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Die Qualität des Porzellans aus der Zeit davor dürfe man aber nicht vergessen, betont Miltschus:

„Es war mir ein persönliches Anliegen, mit der Ausstellung in Hohenberg zu zeigen, dass man in Böhmen absolut in der Lage war, hochwertiges Porzellan herzustellen. Das konnte mit den Erzeugnissen der Manufakturen in Meißen, Wien oder der KPM in Berlin wirklich mithalten. Und in den entsprechenden Kreisen, die es sich leisten konnten, waren die böhmischen Waren sehr gefragt.“

Ein Kutscher aus Karlsbad führt die Besucher

Auch wenn Thomas Miltschus für böhmisches Porzellan brennt – bei potentiellen Besuchern könnte das Thema unter Umständen zunächst angestaubt wirken, meint der Kurator. Deshalb hat man sich für die Ausstellung eine ganz besondere Form ausgedacht.

„Wir wollten das Porzellan so präsentieren, dass es mit den Persönlichkeiten, die es gekauft haben, in Verbindung gesetzt wird. Und das waren die Gutbetuchten, das Großbürgertum.“

Karlovy Vary / Karlsbad, Františkovy Lázně / Franzensbad und Mariánské Lázně / Marienbad bilden den Rahmen für die Schau. Diese Orte waren, wie Miltschus sagt, die „*gesellschaftlichen Hotspots*“ der Zeit. Und nicht nur das: In unmittelbarer Nähe des Bäderdreiecks waren auch die Porzellanmanufakturen angesiedelt. In der Ausstellung werden die Interessenten mitgenommen durch einen Tag in einem böhmischen Kurbad.

„Der Besucher oder die Besucherin durchläuft das komplette Programm: vom Aufstehen 5 Uhr morgens bis zum Schlafengehen um 22 Uhr. Dabei erfährt man, wie das Kurleben im

19. Jahrhundert aufgebaut war, und sieht gleichzeitig sehr viel böhmisches Porzellan. Man lernt, dass dies ein absolutes Spitzenprodukt von wunderbarer Qualität war.“



Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Durch die Ausstellung geführt werden die Besucher durch Wenzel Wolfert.

„Er war eine historische Persönlichkeit im 19. Jahrhundert. Wolfert arbeitete als Postkutscher in Karlsbad und fuhr dort auch die Kurgäste.“

Aus den erhaltenen Aufzeichnungen des Kutschers geht hervor, welche Gäste Wolfert einst fuhr. Darunter befand sich auch niemand geringeres als der österreichische Kaiser. Laut Miltuschus waren aber auch weitere Prominente zu Gast in den Kurbädern:

„Bei dem Rundgang durch die Ausstellung begegnet man deshalb der einen oder anderen berühmten Persönlichkeit – zum Beispiel Johann Wolfgang von Goethe und vor allem der Kaiserin Sisi, denn auch sie weilte zur Kur in Karlsbad.“



Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Und nicht nur das, die wohl berühmteste Kaiserin der Donaumonarchie war auch ein Fan der böhmischen Porzellankunst.

„Sie hat ein Tafelservice besessen, das sie von Kaiser Franz Joseph geschenkt bekommen hat. Vor allem hat Sisi dieses im privaten Gebrauch als Frühstücksservice verwendet. Wir haben es als Leihgabe aus Wien bekommen und zeigen es in der Ausstellung. Aber auch ihr Badethermometer ist in der Ausstellung zu sehen. Sisi hat es bei ihrer Kur 1892 benutzt. Auf dem Thermometer steht auch, bei welcher Temperatur sie gebadet hat.“

Intensive Zusammenarbeit mit tschechischen Partnern

Da das Porzellanikon selbst nur wenig böhmisches Porzellan im Archiv hat, wurden für die Ausstellung zahlreiche Leihgaben besorgt, unter anderem von Organisationen in Loket / Elbogen, Karlsbad, Wien und Sankt Pölten. Die meisten der Exponate stammen aber vom Kunstgewerbemuseum in Prag und dem Westböhmisches Museum in Plzeň / Pilsen. Gemeinsam mit diesen Museen hat das Porzellanikon die Ausstellung konzipiert. Außerdem haben sich die Einrichtungen auf eine Fortsetzung der Ausstellung in Tschechien in den Jahren 2024 und 2025 geeinigt. Dabei werden dann besondere Aspekte in den Vordergrund gerückt:

„In Prag wird der Fokus auf dem Porzellan im 20. Jahrhundert liegen. In Pilsen konzentriert sich die Ausstellung auf die Figurenproduktion und Figurengestaltung.“



Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Den Auftakt zu dieser Kooperation bildet nun die Ausstellung „Luxus, Wellness, Porzellan – Ein Tag im böhmischen Kurbad“. Die Besucher sollen dabei nicht nur durch die Methode des Storytelling in den Bann des Themas gezogen werden. Thomas Miltschus:

„Es gibt viele Mitmachstationen, an denen man kreativ sein oder etwas Zusätzliches lernen kann. So haben die Besucher die Möglichkeit, Sprudelbecher, aus denen man das Heilwasser in den Kurbädern getrunken hat, selbst zu bemalen – und das Brunnenwasser auch zu verkosten. Zudem können Postkarten aus der Ausstellung verschickt werden. Und in einem Fotostudio kann man sich verkleiden und vor entsprechender Kulisse ablichten.“

Vier-Gänge-Menü und Kostümführung






Foto: Andreas Giessler, © Porzellanikon

Abgerundet wird das Angebot zudem durch ein umfassendes Begleitprogramm. So findet am Freitag und Samstag ein sogenannter „Golden Evening“ statt. Dabei wird eine Führung durch Kurator Miltschus angeboten und an thematisch dekorierten Tischen anschließend ein Vier-Gänge-Menü serviert – alles im Stil eines Kurbadbesuches. Gleich am Sonntag gibt es mit einem Sisi-Thementag zudem ein Angebot, das sich vor allem an Familien mit Kindern richtet. Und bis die Ausstellung im Oktober endet, seien noch zahlreiche weitere Aktionen geplant, so Thomas Miltschus:

„An einem Nachmittag wird eine Kurärztin in einem Vortrag einen Vergleich anstellen zwischen dem Kurleben damals und heute. Außerdem werden die tschechischen Kollegen an einem Abend das böhmische Porzellan noch einmal neu beleuchten.“



  Fans der österreichischen Kaiserin aufgepasst! Am 7. Mai 2023 findet ab 13 Uhr der Thementag Sisi im Porzellanikon in Hohenberg a.d. Eger statt. Zusammen mit Museumspädagogin Nadine Zentgraf, einer echten "Sisi" Expertin, gehen die Gäste auf Spurensuche ins 19. Jahrhundert. Ab 14:30 Uhr zeigt das Porzellanikon den Filmklassiker "Sissi" von Ernst Marischka. 

Preis für die Führung: 3 Euro, Erwachsene zahlen zusätzlich 1 Euro Sonntageintritt. Die Veranstaltung ist geeignet ...

<https://www.facebook.com/porzellanikon/posts/774251980947589>

Zudem ließen sich Kinderprogramme oder Führungen für Schulklassen buchen, berichtet der Kurator und betont, dass diese Angebote nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Tschechisch verfügbar seien. Im Übrigen ist die gesamte Ausstellung zweisprachig. Damit sollen laut Thomas Miltschus ebenso Besucher aus dem Nachbarland in den Grenzort Hohenberg gelockt werden.

Zu sehen ist die Ausstellung **„Luxus, Wellness, Porzellan – Ein Tag im böhmischen Kurbad“** im Porzellanikon in Hohenberg an der Eger noch bis zum 15. Oktober. Die Schau kann dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr besucht werden. Der Eintritt beträgt 3 Euro. Sämtliche Informationen zur Ausstellung und dem umfassenden Begleitprogramm finden sich auf der Website des Porzellanikons unter:

www.porzellanikon.org/ausstellungen/sonderausstellungen/luxus-wellness-porzellan-ein-tag-im-boehmischen-kurbad.

Autor: [Ferdinand Hauser](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 64, 2023

Wien, am 30. Mai 2023

02) Sicherung des Kulturerbes der deutschen Altösterreicher hat höchste Priorität. Der VLÖ übernimmt eine Auswahl an Ausstellungsgegenständen des Museums „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk



Im Bild v.l.n.r.: Mag. Gerhard Schiestl, Ing. Norbert Kapeller vom VLÖ, Ehepaar Anderwald (SLÖ Kärnten).

Anfang Mai besuchten die VLÖ-Präsidenten **Ing. Norbert Kapeller** und **Mag. Gerhard Schiestl** das Museum „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk, welches leider ab Sommer seine Pforten für immer schließen wird. Derzeit wird dort die Geschichte der Sudetendeutschen, der Donauschwaben, der Siebenbürger Sachsen, der Deutsch-Untersteirer, der Gottscheer, der Mießtaler, der Kanaltaldeutschen und der Istrianer dargestellt.

Dipl.-Ing. Leopold Anderwald, Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten, informierte kürzlich den VLÖ, dass eben mit Mitte des Jahres 2023 das Museum schließen wird und bot die Schaustücke zur Übernahme an.

„Da wir uns als Hüter unserer Geschichte sehen, war es für uns selbstverständlich, all jene Ausstellungsgegenstände zu übernehmen und zu sichern, welche keine andere neue Verwendung andernorts finden“, betonten Kapeller und Schiestl gemeinsam.

„Nach der Übernahme von Archivgütern aus dem aufgelösten Museum der Deutsch-Untersteirer in Ehrenhausen ist es die logische Konsequenz, auch dieses museale Interieur der Nachwelt zu erhalten. Der VLÖ appelliert dabei an alle Heimatgruppen und an alle Landsleute, dass Erinnerungsstücke nicht achtlos weggegeben werden sollten, sondern Kontakt mit uns hinsichtlich der Übernahme und weiteren Sicherung dieser Gegenstände aufgenommen werden möge“, appellieren Kapeller und Schiestl einhellig.

Seite D 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Im **Haus der Heimat** in Wien ist die Planung für ein **Zentralarchiv** und eines **modernen musealen Betriebes** voll im Gange sowie auch die Digitalisierung des gesamten Archivmaterials durch ein Gemeinschaftsprojekt mit der Universität Wien. „**Priv.-Doz. Dr. Philipp Strobl** (Anm.: Gastprofessur für Nationalsozialismus und Holocaust unter Berücksichtigung österreichischer Zeitgeschichte) leistet hier mit seinem Team Pionierarbeit, werden dadurch viele Primärquellen eines de facto noch unerforschten Gebietes unserer jüngeren Geschichte der Wissenschaft zugänglich gemacht. Und gleichzeitig können wir als VLÖ allen mitteilen, dass wir das Erbe unserer Ahnen nicht nur sichern, sondern auch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen“, weisen Kapeller und Schiestl auf die Wichtigkeit des Sammelns und Digitalisierens hin.

Kapeller und Schiestl bedanken sich stellvertretend beim Ehepaar Anderwald für die jahrzehntelange Arbeit, welche die Funktionäre des VLÖ Kärnten in diesem Museum für die Heimatvertriebenen geleistet haben. [Hier sehen Sie Bilder des Museums in Gurk \(Kärnten\).](#)

Harald Hartl

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 59, 2023

Wien, am 15. Mai 2023

03) Eger: Die Rückkehr einer verschollen geglaubten Stadtchronik

Eines Tages mitten in der Corona-Zeit erreichte das Informationszentrum in der westböhmisches Stadt **Eger** / Cheb eine kurze elektronische Nachricht. Ihre Absenderin aus Deutschland schrieb, sie besitze ein altes Buch über Eger, und fragte, ob die Stadt daran interessiert sei. So begann 2020 der Weg der verschollenen „Chronik der Stadt Eger“ zurück an ihren Herkunftsort. [Hier geht es zum Bericht von „Radio Prag“.](#)

<https://deutsch.radio.cz/von-einem-flohmarkt-frankfurt-nach-cheb-die-rueckkehr-einer-verschollenen-8782114>

Von einem Flohmarkt in Frankfurt nach Cheb: Die Rückkehr einer verschollenen Stadtchronik

08.05.2023



<https://deutsch.radio.cz/von-einem-flohmarkt-frankfurt-nach-cheb-die-rueckkehr-einer-verschollenen-8782114>

[volume](#)

Von einem Flohmarkt in Frankfurt nach Cheb: Die Rückkehr einer verschollenen Stadtchronik

Länge 30:00

Cheb|.- Foto: *Markéta Kachlíková, Radio Prague International*

Eines Tages mitten in der Corona-Zeit erreichte das Informationszentrum in der westböhmischen Stadt Cheb / Eger eine kurze E-Mail. Ihre Absenderin aus Deutschland schrieb, sie besitze ein altes Buch über Eger, und fragte, ob die Stadt daran interessiert sei. So begann 2020 der Weg der verschollenen „Chronik der Stadt Eger“ zurück an ihren Herkunftsort.



Miloš Říha|.- Foto: *Markéta Kachlíková, Radio Prague International*

Der Historiker Miloš Říha, ehemaliger Kastellan der Burg Kynžvart, wurde von Vertretern der Stadt Cheb gebeten, die Echtheit des angebotenen Buches zu beurteilen. Anhand einiger Fotos des Manuskripts, die die Besitzerin ihm schickte, stellte er fest, dass es sich

Seite D 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

um eine Chronik aus dem Jahr 1743 handelte, die zwar in der Liste der historischen Chroniken aufgeführt war, aber als verloren galt. Daraufhin wurde er von der Stiftung Historisches Eger mit einem entsprechenden Geldbetrag nach Deutschland geschickt und beauftragt, das Buch zu kaufen. Am 8. November 2020, einen Tag vor der Schließung der Grenze zu Deutschland wegen der Corona-Pandemie, traf Říha in Spessart ein und erwarb nach einem kurzen Treffen mit der Besitzerin das Manuskript. In einem Gespräch mit ihr erfuhr er, dass ihre Mutter das Buch in den 1970er Jahren zusammen mit zwei antiken Töpfen auf einem Flohmarkt in Frankfurt am Main gekauft hatte.



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

„In dem jahre 1428 antstunde ein geschrey, als wann die Hussiten auch heraus in das Egerlande zu kommen gesinnet wären, die Stadt sich zwar gleich in anfang dieses krieges in einen gutten vertheÿdigungs-stande gesetzt, und bies 10000 R verbauet. Damit sie sich aber noch besser wahren könnte, hat sie in allen um die Stadt herinnliegenden gärten ihre schöne, und fruchtbahre bäume abgehauen, so geschehen an dem sonnabendt vor Ostern. Endlich in dem nemliche jahre an dem freytag der heiligen Apostlen Simonis und Judae kamen die Hussiten von Schlaggenwerth in das Egrische und streiffen in solchem mit 75 pferden herum. Als solches in der Stadt kundtbahr worden, schieckten die von Eger ihre schietzen hinaus, denen also bald noch 50 söldner mit ihren pferden folgen musten, diese fiengen 24 Hussiten sambt 42 pferden, die übrigen wurden getödtet, und darbey noch 27 armbrüst, und 2 pantzer erbeüttet, Wilhelm Raittenbach ihr anführer aber ist gefallen, und hat den halß an einem stahlenen kragen angestossen, worauf er gestorben ist.“

Die Chronik der Stadt Eger wurde 1743 vom Bürgermeister Johann Thomas Funk verfasst. Sie beschreibt die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis 1743 und stützt sich dabei

Seite D 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

auf ältere Chroniken. Bei den Ereignissen, die er selbst miterlebt hat, vor allem der Belagerung der Stadt durch die Franzosen 1742, legt Funk den Bericht als Augenzeuge vor.



Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

„Dem 15 dito ist wiederum ein Frantzösischer Hauptmann Le Duc von dem regiment Piemont in der Kirche zu St. Anna begraben worden, der vor Eger sein leben hat lassen müssen. Dem 16 dito haben die Frantzosen in der nacht wiederum eine scharffe attaque auf die St. Wentzl-burg gewaget, aber mehrmahlen nichts gewonnen, unserer seitts ist ein granadier und zwar der schon oben angeregter Platterscheck (der beÿ mir in quartier gelegen) durch den hinteren theil des halses mit einer musqueten-kugel geschossen worden, welcher sich aber selbst unterdessen mit seinem schnupftuch verbunden, und die gantze nacht also daraussen ausgehalten hat, fruhe morgens kame er herein in das Lazareth, so da ware beÿ dem Juden Oppenheim in seinem unteren zimmer, allwo ich ihn alsogleich besuchte, und eine pfeiffen taback rauchend antraffe, es ware so gefährlich mit ihme (scilicet) das er beÿ dem auszuge der guarnison aus Eger schon in seinem gliede mit sack und pack ausmarchirte, nebst ihme traffe in diesem Lazareth an einen alten Invaliten, den eine stuck-kugl das pein vies von S. v. dem hinderen hinweggerissen, und einen Constabler, deme ein zersprungener doppelhaken (welchen er selbst geladen, und überladen hat) einen armb hinweggerissen, und ansonsten noch elendiglich plesoiret hat. So ist auch annoch diesem abend gegen 7 uhr von dem Thürlein deren Clarisserinnen das Kreütz mit einer stuck-kugl hinweg geschossen worden. Dem 17 aprilis hat der feinde durch die gantze nacht theils mit feüer-kuglen, theils mit steinen die Stadt auf das erschröcklichste

zugesetzt, und sollen in dieser nacht 345 stuck-kugel von dem feinde in die Stadt hereingeschossen worden seyn, wovon 4 in unser Franciscaner- 40 aber in deren RR. PP. Dominicaner-Kloster gefallen sind doch ohne merklichen schaden.“

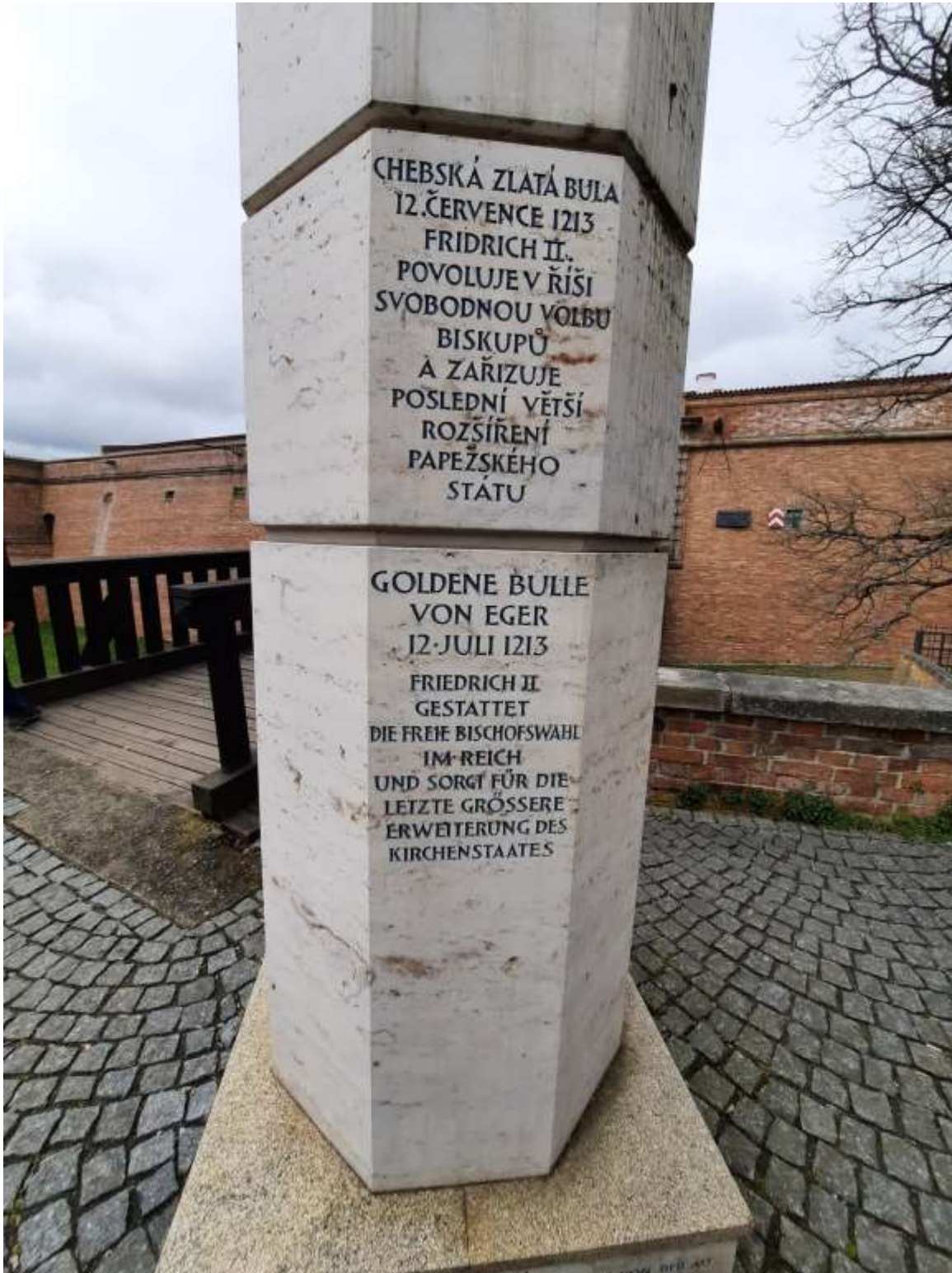


Foto: Markéta Kachlíková, Radio Prague International

Das Buch umfasst etwa 900 Manuskriptseiten. Der gesamte Einband fehlt, ebenso wie die Titelei und einige weitere Seiten des Textes. Řiha hat die alte Kurrentschrift transkribiert und anschließend ins Tschechische übersetzt. [Die Übersetzung wurde auf der Website der Stiftung Historisches Eger veröffentlicht.](#)

Seite D 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Der deutsche Original-Band wurde digitalisiert und ist heute [als Faksimile im Internet zugänglich](#).

„Eben in diesen 1561 jahr fiel eine traurige begebenheit vor. Am mitwoch vor Maria Magdalena, ware in der nacht gegen tag ein grosses ungewitter, zu welcher zeit der alte Erhart Gabler ein leck und bürger in Eger, seinen weib (weil er sie sorg hatte) mit einen brod-messer das herz durchstochen, beÿ den Usch (oder wasser abfall) neben der prediger kirchen, das ist anjetzo hinter der Kirchen, am Peter Fuhrmans eck haus. Den Montag darnach ist auf den Marckt beÿ den Fisch häuslein an intern röhr-kasten beÿ der fleischbanck, ein brücklein von holtz aufgerichtet worden, und weil derjenige alters halben nicht knieen kunte band ihm der scharfrichter euf einen sessel, und schlug ihm den kopf ab. Dieß war die folge, vielleicht einer nur eingebildeten eÿfer sucht, und dieß ist auch eine lehre noch für jene, die an diesen fieber leiden.“









Die gesamte, ungekürzte Sondersendung von Radio Prag International hören Sie in der Audioversion des Beitrags.

Autor: [Markéta Kachlíková](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 58, 2023

Wien, am 11. Mai 2023

04) Znaimer Altar „Schenkung der Tschechen“?

In der Sendung [„Geheimnisvolle Belvedere – 300 Jahre Kriege, Prunk und Kunst“](#) am 9.5. auf **ORF III** bezeichnete Generaldirektorin Rollig den Znaimer Altar in der Österr. Galerie als „Schenkung der Tschechen“.

<https://tvthek.orf.at/>

Günter Ofner [leistet in diesem Schreiben wertvolle Aufklärungsarbeit und eine wesentliche Richtigstellung.](#)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich sehe eben auf Österreich III „Aus dem Rahmen – Geheimnisvolles Belvedere“.
Der Znaimer Altar „ist eine Schenkung der Tschechen ...“ tönte eben die Generaldirektorin und wissenschaftliche Geschäftsführerin Frau Stella Rollig.
Tatsache ist, daß dieser Altar aus der Wenzelskapelle neben der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Znaim (tsch. Znojmo) in Südmähren stammt.
Er kam 1825 nach Laxenburg, 1870 in die Wiener Hofburgkapelle und 1899 in die Österreichischen Galerie.

Seite D 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Nun gab es in Znaim, es lag ja unmittelbar an der alten Sprachgrenze, immer auch eine tschechische Minderheit.

Aber die große Mehrheit der Stadtbevölkerung gehörte zwischen dem Hochmittelalter und 1918 zu den Deutschmähren.

Gregor Wolny beschrieb Znaim in seinem Werk, Die Markgrafschaft Mähren, III. Band Znaimer Kreis, Brünn 1837', Seite 37, als „mit einer fast durchgehens teutschen Bevölkerung von 5010 Einwohnern“.

Die erste amtliche Erhebung der Umgangssprache bei der Volkszählung von 1880 ergab 11.012 Deutsch- und 1.528 Tschechischsprachige, also 86% Deutsch.

Im Jahr 1910 gab es in Znaim sieben deutsch- und nur eine tschechischsprachige Volksschule.

Erst nach der Gründung der ČSR 1918 entstand durch Abwanderung von Deutschmähren und Zuwanderung von Tschechen eine tschechische Mehrheit.

Durch die kollektive Vertreibung der Deutschen aus der ČSR 1945-1949 wurden auch die restlichen deutschen Znaimer vertrieben.

Ihre Nachkommen leben heute in Österreich und Deutschland.

Es handelt sich also keineswegs um „eine Schenkung der Tschechen“, sondern um eine Schenkung der deutschmährischen Stadtpfarre St. Nikolaus in Znaim an das damalige Herrscherhaus.

Mit freundlichen Grüßen

Günter Ofner
1180 Wien

05) Nachkriegs-Besiedlung des Sudetenlandes als Experiment?

[Wir können Ihnen hier einen halbstündigen tschechischen Dokumentarfilm](https://www.stream.cz/desiva-mista/povalecny-experiment-sudety-ktery-pohrbil-drive-prosperujici-kraj-do-bidy-64589065#dop_ab_variant=0&dop_source_zone_name=sznhp.vidpbox&source=hp&seq_no=1&utm_campaign=&utm_medium=z-boxiku&utm_source=www.seznam.cz), der auf der Grundlage von Gesprächen und historischen Dokumenten beweisen will, warum die „Nachbesiedlung“ des Sudetenlandes in den Jahren 1945-46 - es wird im Streifen etwas kühl als „Experiment“ bezeichnet - kein *Erfolg* werden konnte. Zu den Befragten zu diesem Thema gehört auch der Aussiger Historiker **Martin Krsek**, der inzwischen Senator der Tschechischen Republik, also Mitglied der oberen Kammer des Parlaments, geworden ist. (P. Barton, Prag)

https://www.stream.cz/desiva-mista/povalecny-experiment-sudety-ktery-pohrbil-drive-prosperujici-kraj-do-bidy-64589065#dop_ab_variant=0&dop_source_zone_name=sznhp.vidpbox&source=hp&seq_no=1&utm_campaign=&utm_medium=z-boxiku&utm_source=www.seznam.cz

Anm.: in dem Streifen wird die Vertreibung mehrfach als Fehler – allenfalls aus wirtschaftlicher Sicht – bezeichnet. Bekanntlich zählen die Sudetengebiete bis heute zu den ärmsten Regionen Tschechiens – das war vor 1945 anders!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 57, 2023

Wien, am 09. Mai 2023

06) Konferenz im Außenministerium: Durchbruch bei Grabpflege

Die **Sudetendeutsche Zeitung** berichtet in ihrer aktuellen Ausgabe umfassend über die **Gräber-Konferenz** im Prager Außenministerium – wir informierten Sie vorab im [SdP055 am 4.5.](#) (zweiter Beitrag).

[Die Titelseite mit der Berichterstattung in der SdZ Nr. 18 / 2023 können Sie hier nachlesen.](#)

https://drive.google.com/file/d/13rASLoX0aFXp2V9FDVPrZHqS5b5t_aNh/view



Mutiger Präsident: Petr Pavel besuchte die Ostukraine (Seite 3)

Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Jahrgang 75 | Folge 18 | 2,80 EUR · 75 CZK | München, 5. Mai 2023

Postvertriebskürzel: Deutsche Post AG - befristet bezahlt
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH - Hochstraße 4 - D-85659 München - eMail: zeitung@sdz.de B 6543

HEIMATZEITUNGEN
IN DIESER AUSGABE

Reichenberger Zeitung

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOOTE

Zeitlicher Heimatbote

Wladimir Kolář

Mikuláš Bek

Regierungsumbildung

Long Covid: Minister tritt zurück

Weil er langfristig an den Folgen einer Covid-Erkrankung leidet, hat Vladimír Kolář nach weniger als einem Jahr Amtszeit seinen Rücktritt als Bildungsminister erklärt.

Nach übereinstimmenden Berichten tschechischer Medien soll Mikuláš Bek, derzeit Minister für europäische Angelegenheiten, Senator und ehemaliger Rektor der Masaryk-Universität, das Amt übernehmen. Für Bek soll der derzeitige stellvertretende Außenminister Martin Dvořák (aus dem Europäischen Parlament) aufsteigen.

Bek war seit Juni vergangenen Jahres im Amt. Damals löste er Petr Gadiš ab, der wegen seiner Kontakte zum Unternehmer Michal Řeřicha und des Korruptionsfalls um die Pagar Verkehrsbetriebe zurückgetreten war.

In einem Interview mit Svobodny Právo sagte Bek, dass er sein Parlamentsmandat werden behalten werde. Eine Entscheidung über sein weiteres Vorgehen wolle er dann im September treffen, wenn er mehr Klarheit über seine gesundheitlichen Probleme habe.

Bek sagte, er habe seit Anfang des Jahres darüber nachgedacht, das Amt aufzugeben. „Ich hatte einen Hustenansturm, der nicht ganz einfach war, und jetzt habe ich ein Gewandheitsproblem, das anhält. Das Problem ist unter Kontrolle, aber im September wird man sehen, wie es weitergeht.“

Er fühlte sich erschöpft und müsse seine Gesundheit wieder in den Griff bekommen. „Und das Bildungministerium braucht ein wirklich großes Engagement. Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese Energie habe.“

An der sechstägigen Veranstaltung nahmen auch Vertreter der deutschen Minderheit und der Sudetendeutschen Volksgruppe teil

Konferenz im Außenministerium: Durchbruch bei der Grabpflege

Zum ersten Mal hat eine hochrangig besetzte Konferenz zum Thema „Gräber der Deutschen und anderer Nationalitäten in der Tschechischen Republik“ am vergangenen Freitag im Prager Außenministerium gefügt, zu der die Regierungsauftraggeber für Menschenrechte und stellvertretende Vorsitzende des Regierungsrates für Nationale Minderheiten, Klára Šimáčková Laurenčíková, auch Vertreter der deutschen Minderheit sowie der Sudetendeutschen Landsmannschaft eingeladen hatte.

Die Konferenz war ein großer Erfolg, da alle Beteiligten teilgenommen und miteinander die gesamte Problematik erörtert haben“, so Martin H. Dainigel. Der Präsident der Landsmannschaft der Deutschen in der Tschechischen Republik und stellvertretende Vorsitzende des Regierungsrates für nationale Minderheiten in der Tschechischen Republik hat die Konferenz geleitet, deren Einberufung jahrelange Bemühungen vorausgegangen waren. Bereits 2015 hatte Dainigel dem Regierungsrat für nationale Minderheiten in der Tschechischen Republik einen Antrag vorgelegt, die deutschen Gräber zu erhalten. Eine daraufhin vom Außenministerium einberufene Arbeitsgemeinschaft sammelte Daten, entwickelte ein Handbuch für Kommunen und stellte fest, dass eine staatliche Förderung fehlt.

„Es wurde entschieden, ein Projekt zur fachlichen Erhaltung der bisher existierenden deutschen Gräber in Auftrag zu geben, auf Grund dessen dann die Richtlinien der Universitätsregierung (Kategorie) werden“, erklärte Dainigel die Vorgespräche der Konferenz und sagte zur geschichtlichen Dimension: „In Folge der Vertreibung der meisten deutschsprachigen Bürger aus Böhmen, Mähren und Sudetenarchivisten, der heutigen Tschechischen Republik, wurde die Grabpflege der Verstorbenen unmöglich gemacht. Mit der Vertreibung ist eine ganze Volksgemeinschaft verschunden, die über Jahrhunderte zur prägenden Entwicklung des Landes beigetragen hat. So können wir die heute noch existierenden deutschen Gräber als historische Denkmäler betrachten.“

Auch der Sudetendeutsche Heimatrat unter dem Vorsitz von Franz Longin beschäftigt sich seit Jahren mit der Problematik. Daß die tschechische Politik diesem schwierigen Thema eine hohe Bedeutung beimisst, unterstreicht Außenminister Jan Lipavský, der die Konferenz im großen Saal des Ministeriums persönlich eröffnete. „Die Aufgabe einer entwickelten Gesellschaft besteht darin, das Erbe ihres Landes und all seiner Bewohner, einschließlich Minderheiten, zu pflegen. Dazu gehört auch die Grabpflege“, so Lipavský nach der Konferenz auf Twitter.

Klare Worte fand auch Klára Šimáčková Laurenčíková. „Mit Minister Jan Lipavský sind wir



Starke Botschaft: Außenminister Jan Lipavský eröffnet persönlich die Gräber-Konferenz im großen Saal des Prager Außenministeriums. In der ersten Reihe (von rechts nach links): SL-Bundeskulturreferent Prof. Dr. Ulf Brödmann, Volksgruppenreferent Bernd Passelt, Botschafter Andreas Kühne, Regierungsauftraggeber Klára Šimáčková Laurenčíková und Martin H. Dainigel (nach hinten gewandt), Präsident der Landsmannschaft.

uns einig, daß die Schuld gegenüber der deutschen Minderheit beglichen werden muß. Am Freitag haben der Minister und ich eine Konferenz mit Vertretern der Minderheit abgehalten, um über die Pflege verlassener deutscher und anderer Gräber zu sprechen. Ich sehe das als einen historischen Schritt zur Wiedergutmachung“, twitterte die Regierungsauftraggeberin.

Völkerrechtliche Vereinbarung von 1992 Vertrag über gute Nachbarschaft

Der völkerrechtlich verbindliche Vertrag über gute Nachbarschaft von 1992 bildet die jetzige Grundlage der deutsch-tschechischen Beziehungen. In Artikel 30 wird der Erhalt der Gräber garantiert.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Volkstumspflege, Dr. Martin Passelt, erklärte, daß die Pflege verlassener deutscher und anderer Gräber zu sprechen. Ich sehe das als einen historischen Schritt zur Wiedergutmachung“, twitterte die Regierungsauftraggeberin.

„Besonders beeindruckend bei der Konferenz war, daß gerade von den Vertretern der tschechischen Zivilgesellschaft immer wieder thematisiert wurde, warum diese Gräber verfallen sind, um als Folge der Vertreibung“, berichtete Bernd Passelt, der deshalb in seinem einflussreichen Visum den 1992 in Mährisch-Schönberg geborenen und 1998 verstorbenen langjährigen Bundesminister Hans „Johnny“ Klein zitierte: „Nur ein Volk, das in Einklang mit seinem Tode lebt, hat Zukunft.“ Ergänzend fügte der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe hinzu: „Auch wir sind Kinder dieses Landes. Es sind unser aller Tote.“

Der Erhalt der, so Passelt, „historischen Friedhöfe“ sei deshalb eine staatliche Aufgabe der Tschechischen Republik, auch wenn das breite zivilgesellschaftliche Engagement von Tschechen und Sudetendeutschen begründenswert ist. „Der tschechische Staat hat die Verantwor-



Reisten nach Prag (von links nach rechts): Heimatpflegerin Christiane Meusch, Bundeskulturreferent Prof. Dr. Ulf Brödmann, Dr. Martin Passelt (Ausschuß Kultur und Volkstumspflege), Bundesverordnungsmitglied Margaretha Michel, Volksgruppenreferent Bernd Passelt und Edmund Schiefer (Ausschuß Heimatpflege und Patenschaft).

mitglieder Alexej Kelin sowie Olga Mandová informierten über „Gräber anderer nationaler Minderheiten in der Tschechischen Republik“.

Ausgeschlossen ging es im ersten von Dainigel moderierten Themenblock um den gegenwärtigen Zustand der deutschen Gräber. Neuma Bernd Passelt sprach Lukas Novotný von der Universität Asoy, Roman Bláha von der „Arbeitsgruppe zur Lösung der Frage deutscher und anderer Gräber“ und Milan Propeš, Sekretär des Regierungsrates für nationale Minderheiten a.D.

Im zweiten Block diskutierten dann Lacie Římec das Thema „Ziele und was sie zu erreichen sind“ mit Tomáš Jelínek vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, Petr Štěpánek von der Tschechischen Technischen Universität Prag, des SL-Bundeskulturreferenten Prof. Dr. Ulf Brödmann und dem Bürgermeister von Mark Eisenstein (Zelmaň Růža), Filip Šmola, der die Friedhöfe Eisenstein und Markt Eisenstein als Beispielprojekte präsentierte.

Den Abschluss bildeten weitere positive Beispiele. So stellte Nijánska Sedová vom Verein für deutsch-tschechische Verständigung Trutnov – Riesengebirge die Friedhöfe in Döberitz bei Trutnov, in Merkersdorf bei weiteren Orten vor. Und Alena Kováčková von der tschechischen Minderheit sprach über die Gräber ihrer in der Tschechischen Republik begabenen Landsleute.

„Nach diesem ersten direkten Gespräch steht einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit nachhaltigen Arbeitskontakten nichts mehr im Wege, in die auch die Heimatpfleger einbezogen werden soll“, lobte SL-Bundesverordnungsmitglied Margaretha Michel die sechstägige Konferenz zusammen. Im weiteren Verfahren sollen die Ergebnisse der Konferenz jetzt zusammengefaßt und das künftige Vorgehen in einer Arbeitsgruppe beraten werden. **Tobias Frick**



Dieses Handbuch zur Grabpflege wurde 2017 herausgegeben.

07) Karlsbader Kaiserbad vor Wiedereröffnung

Nach dreieinhalb Jahren wird 2023 das Kaiserbad / Císařské Lázně in **Karlsbad** / Karlovy Vary, dem größten Kurort Tschechiens, wiedereröffnet. Den Besucher erwartet ein herausgeputztes Baujuwel aus der Architekturwerkstatt Fellner & Helmer. Die feierliche Eröffnung ist für **Mitte Juni** geplant, in Vollbetrieb für die Öffentlichkeit geht das ehemalige Bad ab Juli. Das Gebäude bedeutet eine Verbindung der Geschichte und der Gegenwart: So ist die Hauptattraktion des Hauses das **kaiserliche Badezimmer**, errichtet für den Kaiser Franz Josef I. Weiters zeigt das Gebäude, das nun als Museum dient, die Geschichte des Kurwesens und der Balneologie mit Fokus auf die interessantesten Gegebenheiten und Gäste der Region. Die Gegenwart repräsentieren ein neuer Multifunktionssaal und eine Bibliothek, wo viele Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Konferenzen u.v.m. veranstaltet werden. [Hier geht es zum ganzen „Powidl“-Beitrag.](#)

https://www.powidl.info/tourismus/karlsbader-kaiserbad-wird-im-juni-nach-renovierung-wiederer%C3%B6ffnet?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_9_2023&utm_term=2023-05-14

Karlsbader Kaiserbad wird im Juni nach Renovierung wiedereröffnet

Nach dreieinhalb Jahren wird 2023 das Kaiserbad (Císařské Lázně) in Karlsbad, dem größten Kurort Tschechiens, wiedereröffnet. Den Besucher erwartet ein herausgeputztes Baujuwel aus der Architekturwerkstatt Fellner & Helmer. Die feierliche Eröffnung ist für Mitte Juni geplant, in Vollbetrieb für die Öffentlichkeit geht das ehemalige Bad ab Juli. Das Gebäude bedeutet eine Verbindung der Geschichte und der Gegenwart: So ist die Hauptattraktion des Hauses das kaiserliche Badezimmer, errichtet für den Kaiser Franz Josef I. Weiters zeigt das Gebäude, das nun als Museum dient, die Geschichte des Kurwesens und der Balneologie mit Fokus auf die interessantesten Gegebenheiten und Gäste der Region. Die Gegenwart repräsentieren ein neuer Multifunktionssaal und eine Bibliothek, wo viele Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Konferenzen u.v.m. veranstaltet werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 60, 2023

Wien, am 16. Mai 2023



Bild: Kudy z nudy

Das repräsentative Kurhaus in Neorenaissance-Baustil wurde 1893 – 1895 nach einem Projekt des berühmten Wiener Architekten-Duos Ferdinand Fellner und Hermann Helmer auf den Grundstücken des ehemaligen städtischen Brauhauses im südlichen Teil von Karlsbad erbaut. Am 5. Mai 1895 kam es dann durch die Legung seines letzten Steins zur feierlichen Eröffnung des Objekts. Das Kaiserbad war damals ein mondänes Kurhaus mit dem modernsten Kurbetrieb in der ganzen Doppelmonarchie.

Das zweistöckige Haus mutet in seinem Grundriss eher wie ein Theatergebäude an. Die zierliche Architektur des Gebäudes imitiert die französische Renaissance, die Renaissance- und Barockelemente mit dekorativen Jugendstilmotiven verbindet. Die ungewöhnlich komfortabel ausgestatteten Innenräume des Kaiserbades strotzten von modernsten Errungenschaften jener Zeit. So war z.B. der sogenannte Zandersaal mit mechanischen Übungsgeräten für die schwedische Heilgymnastik nach der Methode von Dr. Gustav Zander ausgestattet. Das Kurhaus war durch einen unterirdischen Gang mit einem Badetorf-Pavillon verbunden, der zur Vorbereitung des Badetorfs (Heilmoores) für die Moorbäder diente.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 60, 2023

Wien, am 16. Mai 2023

Sachsen (Seiten D 4- D 20)

01) Leipzig lohnt immer – sagt Ed Koch von paperpress



paperpress

seit 1976



Nr. 613-14

13. Mai 2023

48. Jahrgang

Leipzig lohnt immer



Wenn die Bahn fährt, dann braucht man von Berlin aus nur eine gute Stunde nach Leipzig. Somit eignet sich die sächsische Metropole auch für einen Tagesausflug. Der Leipziger Sackbahnhof ist wirklich mächtig gewaltig. Ob er der schönste ist, wie die Leipziger behaupten, wissen wir nicht.



Und wenn die Bahn streikt, wie angekündigt von Sonntag bis Dienstag, dann sieht es auf dem Bahnhof so aus wie im November 2014, als es den bislang längsten Bahnstreik gab.



Meine Leipzig-Besuche laufen immer nach demselben Schema ab. Klingt langweilig, ist es aber nicht. Nach dem Einchecken im Hotel folgt ein Spaziergang durch die Innenstadt, der mittags im Restaurant des MDR-Tower, hoch über der Stadt endet. Drei-Gänge

Business-Lunch für rund 15 Euro. Da stimmt das Preis-Leistungsverhältnis, vor allem, wenn man die tolle Aussicht hinzurechnet.



Auch bei der Wahl des Hotels gibt's keine Kompromisse. Entweder **MotelOne** am Nikolaikirchplatz oder gar nicht. Die Lage des Hotels ist unschlagbar, direkt neben der Nikolaikirche, Mitten im Zentrum. Die Ausstattung der Hotelzimmer ist schnörkellos und praktisch, große bequeme Betten und ein gepflegtes Bad mit Dusche und WC.



In der stylischen Hotellobby mit vielen unterschiedlichen Sitzgruppen und bequemen Sesseln kann man an Laufbändern die Geschichte der Friedlichen Revolution von 1989 nachlesen. In der Nikolaikirche begann das Ende der DDR. Von der ersten Montagsdemo am 4. September 1989 bis zum Fall der Mauer am 8. November vergingen gerade mal zwei Monate.

1



So schnell wurde selten eine Diktatur abgeräumt. Nur ein Jahr später löste sich die DDR durch den Beitritt zur BRD auf und war nur noch ein kleines Kapitel in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands.



Vor der Oper auf dem Augustusplatz und am Ring demonstrierten drei Tage vor dem Mauerfall in Berlin 500.000 Menschen. Und hinter der Oper, siehe Foto, befindet sich mein Lieblingsplatz in Leipzig.



Nämlich dieser wunderschöne kleine Park mit See. Im Hintergrund ist der Hauptbahnhof zu sehen. Mit-ten in der City ein ruhiger Ort zum Entspannen.



Weniger ruhig geht es auf dem Marktplatz zu.



Wenn es die Zeit erlaubt, ist ein Besuch im Leipziger Zoo zu empfehlen.



Oder im Druckerei-Museum, wo Maschinen stehen, die noch so richtig nach schwarzer Farbe riechen.



Ein Besuch im Bach-Museum ist auch für Menschen interessant, auf deren T-Shirt RCKTRF steht, wie bei ROCKTREFF-Legende **Andie Kraft**. In diesem Jahr steht hier ein besonderes Jubiläum an, denn *Anfang Februar 1723 reiste der Köthener Hofkapellmeister*



Johann Sebastian Bach nach Leipzig: zum Probe-spiel für die offene Position des Thomaskantors und Musikdirektors der Stadt. Seine Musik beeindruckte, er wird im April gewählt und zieht im Mai mit seiner Familie in die Messestadt. 300 Jahre später heißt es in Leipzig »Bühne frei für Johann Sebastian Bach!«



Krönender Abschluss eines erlebnisreichen Tages in Leipzig ist natürlich die Einkehr in Auerbachs-Keller, wo es sich schon **Johann Wolfgang von Goethe** während seiner Studentenzeit zwischen 1765 und 1768 gemütlich machte und später die Gaststätte in seinem Faust eine Rolle spielte. Wenn man das Personal fragt, wo denn Goethe gegessen habe, erfährt man „Mal hier, mal da, eigentlich überall.“

Und auch an diesem Ort mache ich keine Experimente. Auf den Tisch kommt immer der Wildschweinbraten mit Champignonrahm, hausgemachtem Rotkohl und Kartoffelklößen für aktuell 17,65 Euro. **Ecki Hohn**, einer der Paper-Press-Grünköhlköche, genießt ausnahmsweise auch mal das andersfarbige Gemüse.



Der Absacker wird dann vor dem Hotel in einem der gemütlichen Sessel eingenommen. Leipzig lohnt sich immer wieder. Allerdings kenne ich die Stadt nicht ohne Baustellen. Immer wieder fällt irgendwem ein, dass dieser oder jener Teil der Straße noch nicht aufgebuddelt wurde. Oft schwer erkennbar, warum ein

Zaun im Wege steht. Das ist aber ein Phänomen, das wir leider in allen Städten vorfinden.



Imposant anzusehen, aber nur interessant für Menschen, die sich für Kriege interessieren, ist das weithin in Leipzig sichtbare 91 Meter hohe Völkerschlachtdenkmal, das höchste in Europa. 300.000 Menschen besuchen den Ort jährlich, an dem vom 16. bis 19. Oktober 1813 Russland, Österreich, Preußen und Schweden gegen Napoleons Frankreich kämpften. 500.000 Soldaten gingen aufeinander los, 90.000 blieben tot zurück. Muss man sich das ansehen?



An einem Giebel hinter dem Hotel befindet sich seit vielen Jahren dieses Transparent von **Ross Sinclair**, einem schottischen bildenden Künstler, Musiker und Schriftsteller, der sinngemäß zu seiner Anleitung an der Wand im Magazin „Neues Leben“ sagte: Ein ehrlicher Versuch, uns alle zusammenzubringen, uns alle auf den Kopf zu stellen und zu schütteln, bis es weh tut.

Ross Sinclair fand bei einem Aufenthalt in Leipzig viele verblasene „Wandmalereien“ aus DDR-Zeiten vor, die die Tugenden des sowjetischen Lebens preisen. Zum Beispiel „Diejenigen, die mit der Sowjetunion gehen, werden die Gewinner der Geschichte sein“. Parallel dazu war schon großflächige Werbung von der neuen bunten Welt und ihren Produkten zu sehen. Sinclair wollte nun mit seinem Wandbild in diesem völlig anachronistischen Stil, eben diesen Stil mit in die neue Zeit nehmen und in Kontrast zu aktuellen Mantras des Spätkapitalismus setzen. Die Anleitung an der Wand ist Teil Sinclairs Real-Life-Projekt, das 1994 ins Leben gerufen wurde, als er sich die Worte „Real Life“ auf den Rücken tätowieren ließ. Seitdem ist Real Life zu einem Performance-Projekt geworden, das in einer Vielzahl von Ausstellungen und Kunstprojekten Sinclairs wieder zu finden ist.

Ed Koch
auch Fotos

Südtirol (Seiten D 24 – D 26)

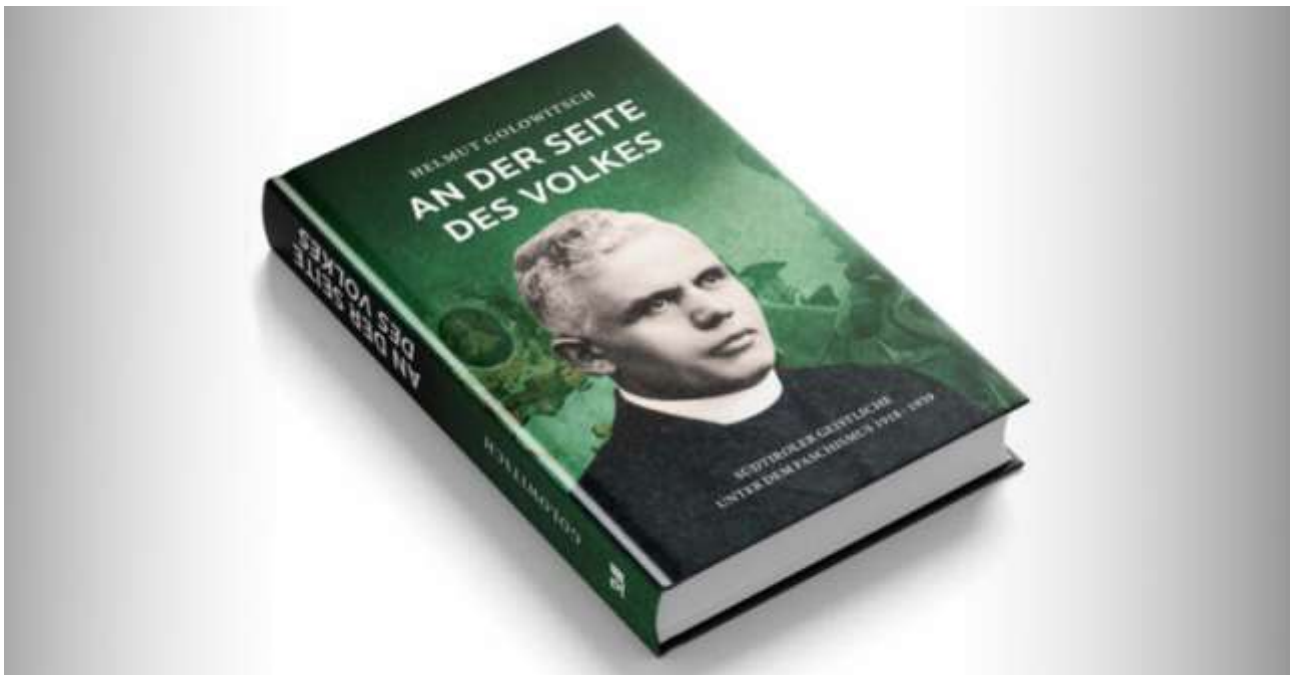
01) „An der Seite des Volkes“

Dem geplanten Untergang der deutschen und der ladinischen Volksgruppe und ihrer Kultur stellten sich in der Faschistenzeit die Priester in Südtirol mutig entgegen und nahmen dafür manche Verfolgung auf sich. Sie verteidigten und bewahrten den Gebrauch der **unterdrückten deutschen Sprache** in den Kindergärten, im Schul- und Religionsunterricht und im öffentlichen Leben. An ihnen und dem von ihnen unterstützten geheimen „**Katakombenunterricht**“ scheiterte der staatlich geplante Ethnozid, der kulturelle Volksmord.

[Bitte sehen Sie hier einen SID-Bericht über Helmut Gollowitschs neues Werk.](#)

<https://suedtirol-info.at/an-der-seite-des-volkes-buchpraesentation-in-brixen-und-salzburg/>

„An der Seite des Volkes“: Buchpräsentation in Brixen und Salzburg



Eine bewegende Dokumentation über den Widerstand der Südtiroler Geistlichen gegen die faschistische Entnationalisierung.

Helmut Golowitsch:

AN DER SEITE DES VOLKES

Südtiroler Geistliche unter dem Faschismus 1918 – 1939

EFFEKT! Verlag, Neumarkt

ISBN 978-88-97053-95-8

474 Seiten, reich bebildert

Ab EURO 28,90

Mit Vorworten des Landeskuraten des Südtiroler Schützenbundes, P. Christoph Waldner OT und des Kapitular-Kanonikus DDr. Johann Enichlmayr.

Das Titelbild zeigt den Südtiroler Kanonikus Michael Gamper, der den geheimen „Katakombenunterricht“ in Südtirol ins Leben gerufen hatte.

Hier geht es zur Verlagsseite: <https://effekt-shop.it/shop/buecher/an-der-seite-des-volkes/>

Dem geplanten Untergang der deutschen und der ladinischen Volksgruppe und ihrer Kultur stellten sich in der Faschistenzeit die Priester in Südtirol mutig entgegen und nahmen dafür manche Verfolgung auf sich. Sie verteidigten und bewahrten den Gebrauch der unterdrückten deutschen Sprache in den Kindergärten, im Schul- und Religionsunterricht und im öffentlichen Leben. An ihnen und dem von ihnen unterstützten geheimen „Katakombenunterricht“ scheiterte der staatlich geplante Ethnozid, der kulturelle Volksmord.

Aus einer Denkschrift deutscher Priester Südtirols vom 11. Mai 1925 an den Trienter Fürstbischof Celestino Endrici:

„Wo es um vom Naturrecht – und damit von Gott – zuerkannte Güter geht, um die Erziehung der Kinder, um das zukünftige Geschlecht, um die Sicherung des religiösen Unterrichtes in Schule und Kirche, da ist für den Priester nur eine Stellung denkbar: die an der Seite des ihm anvertrauten, hartbedrängten Volkes, dem er Helfer und Tröster und, wenn es sein muss, auch Verteidiger der von Natur und Gott demselben zuerkannten Rechte zu sein hat – gegenüber dem mit allen irdischen Machtmitteln ausgestatteten Bedränger.“

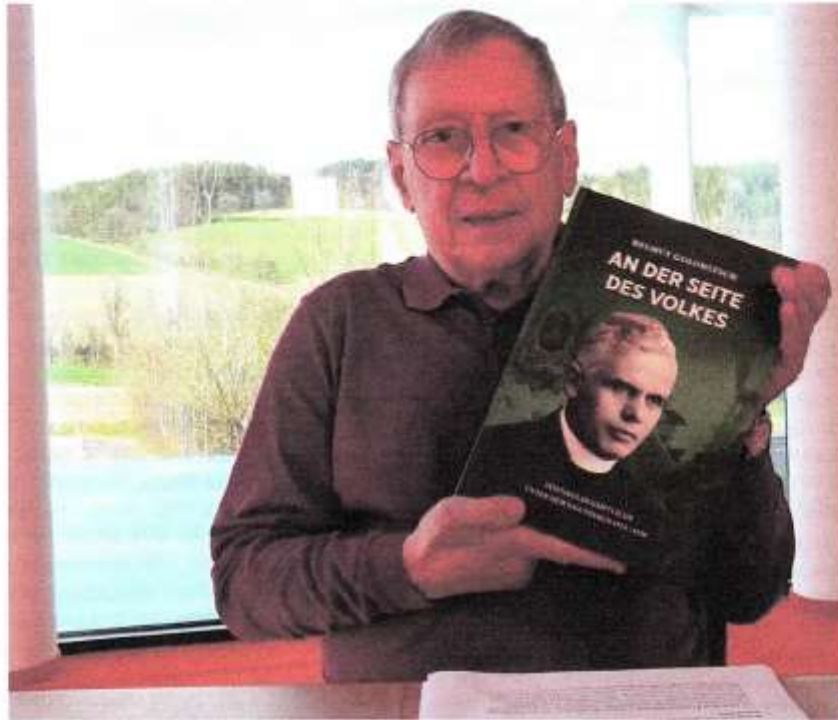
Buchvorstellung in Brixen

Ein Bericht von Gerald Danner M.A.

An die 60 interessierte Besucher waren am 5. Mai in der Stadtbibliothek in Brixen erschienen um das neue Werk des Historikers Dr. Helmut Golowitsch „An der Seite des Volkes – Südtiroler Geistliche unter dem Faschismus 1918-1939“, erschienen im Südtiroler Effekt!-Verlag, kennenzulernen.

Eingeladen hatte der Schützenbezirk Brixen des Südtiroler Schützenbundes. In dessen Namen begrüßten Bezirksmajor Florian Lechner sowie Bezirkskulturreferent Helmut Larcher alle Anwesenden.

Der Autor wandte sich mit einer Videobotschaft an das interessierte Publikum.



Der Autor bei seiner Video-Botschaft.

Die Initiative für dieses neue Buch gewann Golowitsch durch eine Broschüre „Die Seelennot eines bedrängten Volkes“ aus dem Jahre 1927, welche Kanonikus Michael Gamper seinerzeit nur unter dem Decknamen „Athanasius“ und außerhalb Südtirols in Innsbruck herausgeben konnte. Diese handelte „von der nationalen und religiösen Unterdrückung in Südtirol“.

Gamper hatte in dieser Schrift den in vollem Gang befindlichen Widerstand der Südtiroler Geistlichkeit gegen den faschistischen Versuch der kulturellen Auslöschung des Deutschtums dargestellt. Diese Schrift bewegte den Historiker Dr. Helmut Golowitsch, das Thema näher zu untersuchen.

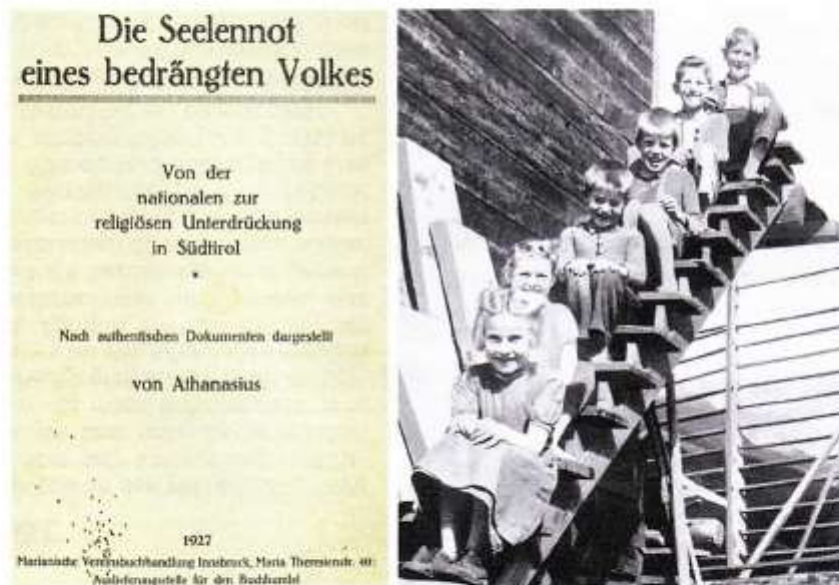


Bild links: Titelseite der von Kanonikus Michael Gamper im Jahre 1927 unter dem Pseudonym „Athanasius“ veröffentlichten Broschüre. Bild rechts: Aus diesen Kindern sollten begeisterte Italiener geformt werden. Dieser Versuch scheiterte am Widerstand der Familien und der deutschen Priester.

Das Ergebnis: So gut wie ausnahmslos hatten alle deutschen und ladinischen Geistlichen Südtirols schwerste Verfolgungen erlitten oder riskiert.

Das Ziel der italienischen und vor allem der faschistischen Politik nach dem Ersten Weltkrieg war die Schaffung einer italienischen Einheitsnation gewesen. In dieser sollten die ethnischen Minderheiten unter Aufgabe ihrer eigenen Identität aufgehen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde versucht, bereits den Kindern in Kindergarten und Schule den Gebrauch der Muttersprache zu nehmen.

So kam es bereits bald nach dem Einmarsch der italienischen Truppen zu Umwandlungen deutscher Kindergärten und Schulen in italienische Institutionen. Die deutsche Priesterschaft stellte sich mutig dagegen und hielt trotz Verfolgungen, Misshandlungen, Kerkerhaft und Verbannungen in den Pfarrhöfen den verbotenen deutschen Unterricht ab.



Der Verleger Elmar Thaler stellte das Buch vor und verlas einzelne eindrucksvolle Schilderungen über die Gewaltmaßnahmen örtlicher Faschisten und der Staatsmacht gegen die Priester, die entgegen staatlichen Weisungen in den Pfarrhöfen weiterhin den Religionsunterricht in deutscher Sprache hielten.

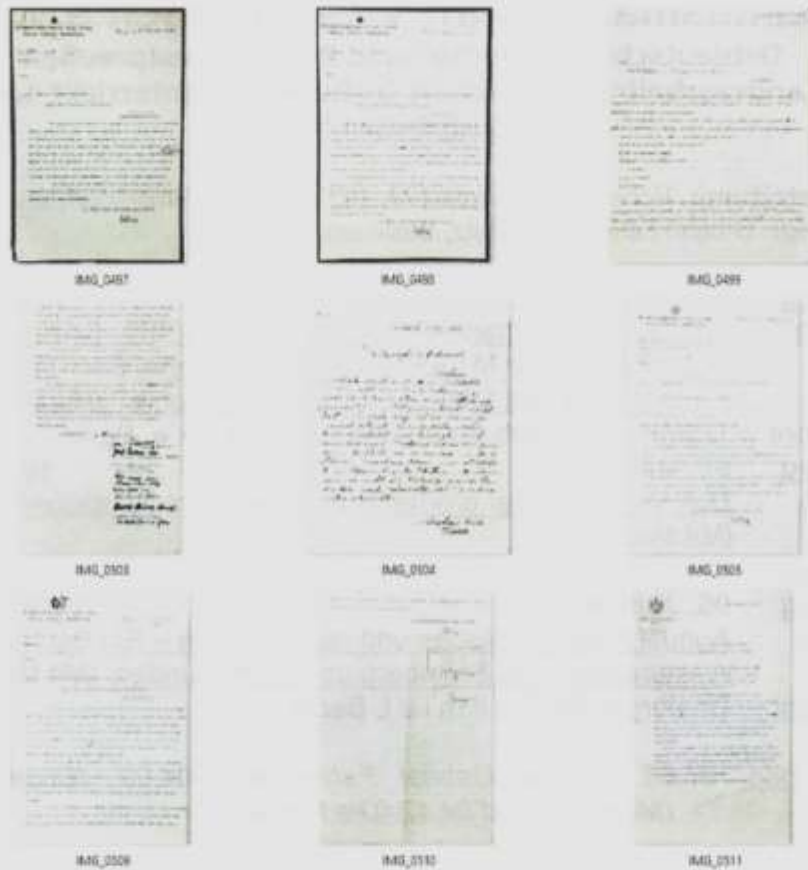
Unzählige Fälle von Schikanen, Beschimpfungen und auch tätlichen Angriffen auf Südtiroler Geistliche durch Faschisten und die italienische Obrigkeit konnte Golowitsch aus den Unterlagen der Diözesanarchive von Trient und Brixen nachweisen, berichtete der Verleger und Ehrenlandeskommandant des Südtiroler Schützenbundes **Elmar Thaler**. Der Klerus war es, der sich in der Zeit des Faschismus schützend vor die Bevölkerung stellte, als der offizielle Schulunterricht und beinahe der gesamte öffentliche Alltag in deutscher Sprache verboten war. Der von Kanonikus Michael Gamper ins Leben gerufene geheime deutsche Sprachunterricht in den Katakombenschulen wurde vielfach von den Orts Pfarrern unterstützt.



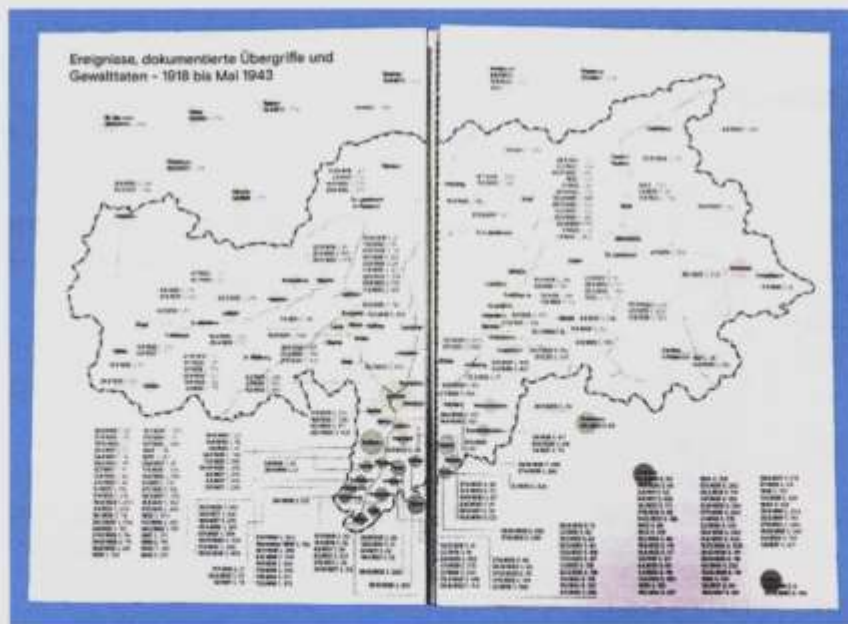
Der Landeskurat des Südtiroler Schützenbundes, Pater Christoph Waldner O.T., betonte, dass es sich bei dem Einsatz der deutschen Priesterschaft für die Bewahrung der deutschen Muttersprache für die Kinder um die Wahrung eines göttlichen Naturrechtes gehandelt habe.

Pater Christoph Waldner O.T., Landeskurat des Südtiroler Schützenbundes, der zur Buchvorstellung in Brixen ebenfalls anwesend war, sprach von einem neuerlichen Standardwerk des Historikers Helmut Golowitsch, der eine Unzahl der

Vorfälle in diesem Buch zusammenzutrug und damit eine Dokumentation und ein Nachschlagewerk für Vorkommnisse in den einzelnen Orten und Dörfern Südtirols geschaffen hat. Wie der Autor in seiner Video-Grußbotschaft betonte, wäre dies ohne die Unterstützung der Verlagsleitung unter **Elmar Thaler** nicht gelungen, der die Erhebungen in den Diözesanarchiven von Trient und Brixen durchführen ließ und dem Verfasser mehr als 800 Seiten Kopien wichtiger Dokumente beschaffte.



Einige der mehr als 800 Seiten von Dokumenten aus den Diözesanarchiven.



Diese Karte zeigt mit Ortsangaben und Datum dokumentierte Übergriffe und Gewalttaten auf.

Einen lebhaften Eindruck und einen Einblick ins Buch konnten die Besucher durch ausgewählte Textstellen mit Ereignissen

aus dem Raum Brixen gewinnen, die während der Vorstellung vorgetragen wurden.



Das Buch ist reich bebildert und mit zahlreichen Faksimiles von Dokumenten ausgestattet.





Als Seelsorger von St. Andriä
bereufe ich, daß die einheitliche
Bevölkerung aus ganzem
Hessen die Wiedervereinigung
mit dem übrigen Tirol
erseht.

St. Andriä, 1. August 1945.

Poldoche Johann, Pfarrer.

Die in der Faschistenzeit verfolgten Priester traten 1945 mit einer Unterschriftenaktion für die Rückkehr Südtirols zu Österreich ein und riskierten damit weitere Verfolgung.

Berichterstattung in den „Dolomiten“ vom 10. Mai 2023:

An der Seite des Volkes

BUCH: Werk über Südtiroler Priester im Faschismus von Helmut Golowitsch

BRIXEN (mpi). Das neu erschienene Buch „An der Seite des Volkes“ beleuchtet die Rolle der Südtiroler Geistlichen unter dem Faschismus in der Zeit von 1918 bis 1939.

„Die Katholischen Geistlichen stellten sich mutig gegen den geplanten Untergang ihrer Volksgruppe und ihrer Kultur. Sie nahmen dafür manche Verfolgung auf sich“, erklärte Autor Helmut Golowitsch über Video bei der Vorstellung des Buches in der Stadtbibliothek Brixen.

sagte Bezirkskulturreferent Hubert Larcher. Er sei bei einer Buchvorstellung in Innsbruck auf die Neuerscheinung aufmerksam geworden.

Elmar Thaler, Ehrenlandeskommendant des Südtiroler Schützenbundes und Verleger der Effekt GmbH, erläuterte als Moderator, dass sich über eine Landkarte im Buchrücken die Priester der jeweiligen Orte finden lassen, in denen Geistliche in der schwierigen Zeit durch ihre Taten aufgefallen waren.

worden. Die Kinder wehrten sich und bewarfen ein faschistisches Emblem am Schulgebäude mit Steinen. Laut Ermittlungen hatte Ortspfarrer Richard Malpaga zuvor mit Eltern die Zwangseinschreibung in die Babililla in der Kirche besprochen. Da dies als verschwörerisches Geheimtreffen gewertet wurde, wurde Malpaga 1928 zu einem Monat und 15 Tage Haft und einer Geldstrafe verurteilt. In Feldthums musste Pfarrer Prinoth 1929 eine Geldstrafe entrichten,



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 62, 2023

Wien, am 22. Mai 2023

Aserbaidtschan (Seiten D 24 – D 26)

01) Salam und auf Wiedersehen! Wie Aserbaidtschan sein deutsches Kulturgut pflegt und nutzt

Salam und auf Wiedersehen!

Wie Aserbaidtschan sein deutsches Kulturerbe pflegt und nutzt

Mehr als 22.000 Deutsche lebten im heutigen Aserbaidtschan. Im Zuge des Zweiten Weltkriegs wurden fast alle von ihnen 1941 nach Sibirien und Nordkasachstan deportiert. Ihre Spuren möchte das südkaukasische Land sichtbar machen und investiert seit Jahren in Infrastruktur und Renovierungen – nicht ohne eigene Interessen. Doch auch private Initiativen wie der Verein „Brücke“ setzen sich dafür ein, die Geschichte der Deutschen im Land bekannter zu machen. Ira Peter hat die einst größte deutsche Siedlung Helenendorf besucht.

Ich war in ehemaligen deutschen Siedlungen in der Ukraine, der Republik Moldau und in Georgien – sie glichen sich in ihren Kirchen mit löchrigen Dächern, überbauten Kolonistenhäusern und zugewucherten Friedhöfen. In Aserbaidtschan mache ich im April dieses Jahres eine neue Erfahrung mit Orten, in denen einst „Russlanddeutsche“ gelebt haben.

Es ist ein sonniger Apriltag. Wir lassen uns von einem Taxifahrer nach Helenendorf bringen, der ersten und später größten deutschen Kolonie im Nordwesten Aserbaidtschans. Wir fahren vorbei an frisch renovierten Häusern mit Holzveranden und Spitzgiebeln. Die Zugewanderten aus Reutlingen, Esslingen und anderen überwiegend im Neckarraum gelegenen Orten hatten hier Straßen im Schachbrettmuster gebaut. Viele ihrer rund 400 Häuser sind erhalten und wurden in den vergangenen Jahren mit Hilfe finanzieller Unterstützung aus Deutschland renoviert. Seit 2008 heißt die kleine Stadt nach mehreren Namensänderungen Göygöl und hat heute etwa 5.000 Einwohner. Die Verwaltung, Kirche und Schule befinden sich, wie von den Kolonisten angelegt, noch immer an einem zentralen von ein- und zweistöckigen Häusern gesäumten Platz. Hier steigen wir aus.

Evangelische Kirche: von der Sporthalle zum Museum

Kinder in Karatetrikots machen gerade Übungen unter hohen Bäumen. Sie lächeln uns neugierig zu. Ein älterer Mann, der zusammen mit anderen auf einer neu wirkenden Bank sitzt, ruft uns „Guten Tag“ zu. Deutsche Touristen sind hier nicht selten. Vor allem vor der Pandemie kamen regelmäßig Nachkommen der Helenendorfer, um die Häuser ihrer Eltern zu suchen, erzählt uns kurz darauf eine Mitarbeiterin des Museums zur Siedlungsgeschichte der Württemberger. Es befindet sich in der evangelisch-lutherischen St. Johanniskirche am Ende des parkartigen Platzes.



2003 wurde auf Initiative der deutschen Botschaft in Baku mit der Inventarisierung der Gräber auf dem deutschen Friedhof angefangen. Heute wirkt der Friedhof aufgeräumt, ein Zaun schützt die teilweise sehr gut erhaltenen Gräber vor nächtlichen Eindringlingen.

1857 erbaut, nutzte die Stadt die Kirche während der Sowjetdiktatur und bis 2008 unter anderem als Sporthalle. Dann erfolgte eine Renovierung mit Hilfe der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Spenden, die der deutsch-aserbaidtschanische Kultur- und Wissenschaftsverein „EuroKaukAsia“ gesammelt hatte. Seitdem dient die Kirche als Museum und Konzertsaal. Die zwei Mitarbeiterinnen sind sichtlich überrascht über unseren Besuch. Die meisten Touristen kommen erst ab Mai. Eine von ihnen spricht Englisch und zeigt uns eifrig Exponate wie Alltagskleidung der Siedler, ein Kinderbett und Weinfässer.

Mit dem Weinanbau kam die Kolonie zu Reichtum

Aus Informationstafeln auf Deutsch und Aserbaidtschanisch erfahren wir, dass 127 schwäbische Familien, darunter viele Landwirte und Handwerker, Helenendorf 1819 gegründet hatten. Zar Alexander I. wollte das seit 1813 unter russischer Kontrolle stehende Gebiet am Fuße des Kleinen Kaukasus besiedeln und stieß bei den Schwaben auf offene Ohren. Von den Napoleonischen Kriegen, Hungersnöten und Glaubenskämpfen im Königreich Württemberg gebeutelt, machten sie sich hoffnungsvoll gen Osten auf. Hier kamen die süddeutschen Spezialisten für Viehzucht, Ackerbau und vor allem für



© Arthur Bauer



Die lutherische St. Johanniskirche in Helenendorf (Göygöl). Bis ins 20. Jahrhundert hinein blieb das kirchlich-lutherische Leben die integrierende Kraft für das soziale und kulturelle Leben unter den deutschen Siedlern. Mit dem sowjetischen Religionsgesetz von 1929 wurden die Gemeinden, Kirchen und Geistlichen liquidiert. Zwischen 1920 und 1991 und darüber hinaus diente die Kirche als Sporthalle. Seit 2008 befindet sich nach umfangreicher Renovierung ein Landeskundemuseum im Gebäude, das sich überwiegend der deutschen Geschichte Helenendorfs widmet.

Weinanbau nach ersten harten Jahrzehnten zu Reichtum. Wein- und Spirituosenhändler wie Christopher Vohrer oder Christian Hummel exportierten ihre Weine zur Zarenzeit bis nach St. Petersburg. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung stieg auch der Lebensstandard: Helenendorf hatte 1912 als erstes Dorf im Kaukasus Strom, vier Jahre später ein Telefonnetz. Außer Helenendorf entstanden auf dem Territorium Aserbaidschans weitere Siedlungen wie das 40 Kilometer entfernte Annenfeld.

Enteignung und Deportation unter Sowjetdiktatur

Hinter Vitrinen blicken uns schwarz-weiße Gesichter an. Es sind die Familien Votteler, Österle oder Reitenbach bei Hochzeiten, Sport oder der Weinlese. Kurz nach diesen Bildaufnahmen Anfang des 20. Jahrhunderts endet ihr erfolgreiches Leben im Südkaukasus mit der Besetzung Aserbaidschans durch die Sowjets. 1920 lösen die Kommunisten die deutschen Selbstverwaltungen auf. Unternehmen der württembergischen Nachkommen werden verstaatlicht, deutsche Schulen geschlossen. 1941 dann das endgültige Aus: Auf Befehl Stalins werden die rund 22.000 in Aserbaidschan lebenden Deutschen, darunter 2.675 Helenendorfer, nach Kasachstan und Sibirien deportiert.

Deutschstämmige aus gemischten Ehen entgehen Deportation

Viktor Klein ist damals fünf Jahre alt. Als einer von sehr wenigen Deutschstämmigen bleibt er in Helenendorf. Angeblich soll sein polnischer Vater ein wichtiger kommunistischer Parteifunktionär gewesen sein. Bis zu seinem Tod 2007 lebt Viktor zusammen mit seiner deutschen Mutter in einem Haus, das er per Testament der deutschen Botschaft in der Hauptstadt Baku überlässt. Heute befindet es sich im Bestand des Ministeriums für Kultur und Tourismus Aserbaidschans. Auch

hier ist dank EuroKaukAsia und der GiZ ein Museum entstanden. Wir sollen es unbedingt besuchen, sagt die Mitarbeiterin in der Kirche und ruft schon den Kollegen in der Stadtverwaltung an. Er habe einen Schlüssel und wenige Minuten später führt uns Aras durch das frisch renovierte Viktor-Klein-Haus.

Es zeigt die typische Einrichtung der Deutschen im einstigen Helenendorf. Neben dem mit Biedermeiermöbeln ausgestatteten Wohnzimmer mit Klavier und Bibeln in gotischer Schrift befindet sich eine Küche. Hier sehen wir ein gusseisernes Waffeleisen, eine Kaffeemühle und andere Alltagsgegenstände, wie sie die Helenendorfer benutzt hatten. In der Scheune im Nebenraum führt uns Aras eine wacklige Holzterrasse herunter zum etwa sechs Meter tiefen Keller, wo typischerweise Wein und Lebensmittel gelagert wurden. Viele Keller waren miteinander verbunden, sodass die Württemberger – von den Augen der Nachbarn unbemerkt – von einem Gebäude zum nächsten, auch zur Kirche, gelangen konnten.

Restaurants in deutschen Weinkellern

Später zeigt uns Aras Helenendorfs größten, mehrstöckigen Weinkeller der Gebrüder Vohrer. Sie besaßen mehrere Branntwein- und Cognacbrennereien, Weinspritedstillationen, eine Wassermühle, eine Bierbrauerei und ein Gestüt. Das Handelshaus hatte auch Filialen in Georgien und Russland. Die Keller, die in der Sowjetzeit zum Teil als Autowerkstatt dienten, wurden kürzlich gereinigt und mit einer neuen Stromleitung ausgestattet. Bald sollen hier Bars und Restaurants Besucher locken.

Es steckt Geschäftssinn hinter diesem Projekt und auch hinter den Investitionen in die Infrastruktur der ehemaligen deutschen Siedlungen durch den Staat. Touristen, nicht allein



Im Viktor-Klein-Haus bekommen Besucher einen Eindruck vom Alltag der Helenendorfer. Viktor Klein, der bis zu seinem Tod im Jahr 2007 als letzter Deutscher des Ortes galt, sammelte Möbel und andere Gegenstände der deutschen Siedler mit dem Ziel, diese der Nachwelt zur Ausstellung zu hinterlassen. Heute leben nur noch sehr wenige Menschen mit deutschen Wurzeln in Helenendorf. Auf die Geschichte der Deutschen ist die Stadt aber noch immer stolz. Straßenschilder auf Deutsch und Aserbaidshanisch weisen Besuchern in der Stadt den Weg.

aus Deutschland, sollen die beworbene „Weinroute“ Aserbaidshans entdecken. Die Straßenzüge in Helenendorf und Annenfeld etwa mit ihren frisch gezimmerten Holzverkleidungen und neuen Dächern sind auch ein Imagewerkzeug für den Staat, um Investoren und Politiker aus Deutschland zu begeistern – auch für Themen jenseits des Tourismus wie Gasexporte des an Öl und Gas reichen Landes nach Westeuropa. Doch dieses Kalkül würde nicht funktionieren ohne die Menschen in dem ehemals deutschen Siedlungsgebiet. Ihre Gastfreundschaft und Offenheit haben uns sehr berührt, auch ihr persönlicher Antrieb, das deutsche Kulturerbe zu erhalten. Dieses Ziel hat zum Beispiel auch der Verein „Brücke“, den Ruslan Guliyev gegründet hat. Ihn treffen wir einige Tage später in Baku. Sein ehrenamtlicher Verein hilft auch Deutschstämmigen bei der Familienforschung in Aserbaidshan. Neben Russland und Aras, der uns nach dem Museumsbesuch mit seinem Auto zum gepflegten deutschen Friedhof in Helenendorf bringt, treffen wir auf viele weitere herzliche Menschen wie Larissa und ihren Mann.

Assyrische Flüchtlinge in Helenendorf

Sie sind Nachkommen von geflüchteten Assyriern, die 1915 nach Helenendorf kamen und oft in den Betrieben und Haushalten der Deutschen arbeiteten. Heute betreibt Larissa ein kleines Restaurant in Helenendorf. Zufällig hat sie am Vortag einen Kuchen nach einem Rezept der ehemaligen deutschen Siedler gebacken. Zusammen genießen wir ihn und dazu schwarzen Tee mit einer Zitronenscheibe, wie er in Aserbaidshan getrunken wird. Zum Abschied schenkt sie uns eine Flasche roten Hauswein.

Außergewöhnliche Pflege des deutschen Kulturerbes

Beseelt von diesen Begegnungen laufen wir zurück zum Ausgangspunkt unseres Besuchs. Es ist dunkel geworden. An der

Kirche hängen Lichterketten, die ich tagsüber nicht bemerkt hatte, und blinken in Pink. Ich frage mich, ob die Helenendorfer sich im Grabe umdrehen würden bei diesem kitschigen Anblick. Gleichzeitig ist es ein Bild dafür, dass die Zeit hier nicht stehengeblieben und das Erbe der Deutschen trotzdem Anerkennung und Pflege findet – in einer Form, wie ich sie in keinem anderen postsowjetischen Land erlebt habe. Während wir auf das Taxi warten, spricht uns ein Mann im Anzug an. Er arbeite für die Stadt und habe sein Büro gegenüber der Kirche. Wir sollen mitkommen. Drinnen hängt ein großes Portrait des aserbaidshanischen Präsidenten İlham Aliyev, das uns auf unserer Reise in jedem öffentlichen Gebäude begleitet. Er fragt uns, wie es uns in Göygöl gefalle und sucht in den Schubladen seines Schreibtisches – dann holt er ein Buch über Reiseziele in Aserbaidshan heraus und eine Flasche Cognac, Geschenke für uns. Er gibt uns seine Telefonnummer und stellt uns seinen Fahrer für den Folgetag zur Verfügung. Gäste seien hier immer willkommen – das spüren wir. Unser Taxi kommt. Mit vollen Händen verlassen wir Helenendorf. Auf Wiedersehen hätten die alten Männer im Park wohl gesagt – auf ein baldiges hoffentlich.

Ira Peter

Peter wurde 1983 in Kasachstan geboren und ist Co-Host des Aussiedler-Podcasts „Steppenkinder“. Als freie Journalistin arbeitet sie u.a. für ZEIT online, FAZ und den SWR. Für ihr Internettagebuch als Stadtschreiberin von Odessa wurde sie 2022 mit dem Goldenen Blogger Award ausgezeichnet.



© Privat

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E
Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VIII)

Großgliederung Europas

Seite E 0

E. a) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten E 1 – E 9

Predigtkreis & NZZ- Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann +
Richard Herzinger über Xi und Putin

Der Literaturkreis

E. b) Themen global, die uns auch bewegen **Seiten E 10– E 45**

- 01) Pressefreiheit: Tschechien vor Deutschland und Österreich
- 02) Kissinger feierte seinen 100. Geburtstag: Kann er es noch einmal richten?
- 03) Tödliche Fehde zwischen US-Landeseliten und Globalisten um Eine-Welt-Herrschaft
- 04) G7 Gipfel – die „Ungeliebten“ feierten sich selbst
- 05) „Konkurrenz-Gipfel“ – China tagt mit Zentralasiatischen Staaten
- 06) Beschleunigt durch US/EU-Sanktionen: Chinas Yuan – Eine neue Weltwährung entsteht
- 07) Wissen ist ...? Von REDAKTION
- 08) Syriens Rückkehr in die Arabische Liga
- 09) Alfred de Zayas: Politische Provokationen oder die verwerfliche Kunst der Kriegstreiberei. Von ALFRED DE ZAYAS

E. c) Wanderungen und Einwanderungen **Seiten E 54 – E 64**

- 01) Identitäre aus Deutschland starten in Afrika Kampagne gegen Massen-
auswanderung nach Europa. Von DAVID BERGER
- 02) Neue Flüchtlingswelle von UN inszeniert?

E. d) Länder weltweit – im Überblick **Seiten E 65 – E 103**

- 01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.05.2023
- 02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.05.2023
- 03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.05.2023
- 04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.05.2023
- 05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.05.2023
- 06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 02.05.2023

E. e) Verteidigungsbündnisse: NATO u.a.

Seiten E 104– E 106

Keine Berichte

E. f) Europa, Europa und die Welt

Seiten E 107 – E 126

01) Der ungebremste Abstieg Westeuropas: Migranteninvasion und Geburtenrückgang

Europäische Union (EU) (Seiten E 122 - E 126)

01) EU darf „eingefrorenes“ russisches Vermögen nicht an Ukraine „verteilen“

02) Bernhard Zimniok: EU-Beitritt von Serbien und dem Kosovo brächte zusätzliche Probleme

03) Petr Bystron (AfD) zur Diskussion in Schweden über möglichen EU-Austritt

E. g) Mitteleuropa

Seite E 127

Keine Berichte

E. h) Deutschland und nahe Staaten

Seiten E 128– E 206

Belgien (Seiten E xx – E xx)

01) „Allahu-Akbar“ skandierende Jung-Muslime vertreiben LGBTQ-Aktivisten (Video)

02) Belgien „spendet großzügig“ beschlagnahmtes russisches Vermögen an Ukraine

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)

(Seiten E 128– E 170)

01) Faeser als Herrin über das neu eingeführte Digitale Bürgerkonto für Jedermann

02) Hans-Georg Maaßen stuft „Letzte Generation“ als staatsfeindlich ein

03) KW 20. Von Ed Koch

04) Grüne im Bundestag: „Ach, Bismarck war Kanzler? Witzig!“
Wo Dummköpfe das Sagen haben

05) Extrem-Bergsteiger Messner: Absage an Grüne Woke-Politik (II) – Alpha-Wolf-Liebhaber. Von ELMAR FORSTER

06) Letzte Generation bettelt nun – versiegt US-Geldfluss?

07) Plauen: Krisenlage wegen „Vorfällen“ mit Schutzsuchenden

08) Türkeiwahl wird in Deutschland entschieden. Von Ed Koch

09) Werbung oder politische Propaganda?

10) KW 19. Von Ed Koch

- 11) Baerbock erneut „in pathologischem Droh-Modus“ – auf Verdacht ist nun S-Afrika dran
- 12) Skandal um Benin-Bronzen: Afrikanische Königsfamilie von Dummheit Baerbocks überrascht
- 13) Das Ende des Schreckens. Von Ed Koch
- 14) KW 18. Von Ed Koch
- 15) Zur deutschen Comprador Elite im Allgemeinen und den Grünen im Besonderen. Von MECHTHILD SCHWARZ
Von MECHTHILD SCHWARZ
- 16) Wenn die „Klima“-Weltrettung Pause macht – „Kampf gegen Putin“ geht vor. Von REDAKTION
- 17) Habecks Traumwelt – Wärmepumpen stehen still wegen Strommangel
- 18) BERNHARD ZIMNIOK zur skandalösen EU-Flüchtlingspolitik.
Von BERNHARD ZIMNIOK
- 19) ACHTUNG REICHELT!
So plündert der Grüne Clan unser Land aus! Habeck erhebt jetzt Graichen-Steuer. Von JULIAN REICHELT
- 20) Faeser bei Maikundgebung in Hessen ausgebuht: „Hau ab! Hau ab! Hau ab!“. Von DAVID BERGER

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 171 – E 194)

- 01) Pro-Erdogan-Tumulte in D und Ö: „Absage an unsere Demokratie“ (grüner deutsch-türkischer Minister Özdemir) (VIDEOS)
- 02) Energetic Aperativo ging in die zweite Runde. Von Ed Koch
- 03) Unterwegs in Berlin. Von Ed Koch
- 04) 500 Meter. Von Ed Koch
- 05) Herzlichen Glückwunsch der SPD und anderen ... Von Ed Koch
- 06) Ein Tag der Befreiung. Von Ed Koch
- 07) Müller erhöht den Druck. Von Ed Koch
- 08) Kai Wegner: „Ein richtig guter Tag für Berlin!“ Von Ed Koch
- 09) Berlin: Messerattentat in Schule durch „psychisch kranken Erwachsenen“
+UPDATE+ Kommt „Berhan S.“ aus „strenggläubiger Familie“?
- 10) Himmelfahrtskommando in der Senatsbildung. Von Ed Koch
- 11) (Parlaments)Abstimmungen mit offenem Visier. Von Ed Koch

Österreich (Seiten E 195 – E 206)

- 01) Russisches Außenministerium bestätigt Österreich Aufgabe seiner Unabhängigkeit und Prinzipien zur Neutralität
- 02) Dr. Norbert van Handel – Friedman im Parlament und Van der Bellen in England
- 03) Österreich – Soldatenfriedhof der sowjetischen Kriegsgefallenen geschändet

Tschechien (Seite E 207)

- 01) 100. Geburtstag des Tschechischen Rundfunks
- 02) Tschechiens Präsident Pavel traf sich in Selb mit Söder UND Posselt
- 03) Liechtenstein-Klage abgewiesen
- 04) Tschechiens Regierungsvertreter kommen derzeit auf keine Mehrheit
- 05) Tschechiens Präsident ernennt heute zwei neue Minister
- 06) Tschechien verliert an Attraktivität für deutsche Investoren

Slowakei (Seite E 207)

- 01) Die slowakische Präsidentin Zuzana Čaputová hat eine technokratische Regierung ernannt

Ungarn (Seiten E 208 – E 219)

- 01) EU-DSSR: EU-Parlament will Ungarn 2024 EU-Vorsitz entziehen – Warum? (Video)
- 02) Orbáns „CPAC“-Rede: „Wo Liberale ein Land ruiniert haben, hilft nur konservative Politik“
- 03) Neo-konservative „CPAC“-Konferenz in Budapest: Altlinke in Panik vor „No-Woke-Zone“. Von ELMAR FORSTER
- 04) Orban: „Es gibt nur Kriegs-Verlierer – EU will Außenpolitik souveräner Mitgliedstaaten abschaffen“
- 05) Ö: Anti-ORF-Petition mit leeren Seiten – „Medienpolitik wie in finstersten Diktaturen“ – Ungarn viel freier. Von ELMAR FORSTER
- 06) Papstbesuch in Ungarn +UPDATE 04.05.+ Ukraine lehnt Friedensvermittlung durch Papst, Orban und Patriarch Hillarion ab
Von ELMAR FORSTER

- 07) „**Bloomberg**“: **Ungarn ist eine Gefahr für die Einheit der EU**

Serbien (Seiten E xxx – E xxx)

- 01) Linke Internationale arbeitet an „Farbenrevolution“ gegen Ungarn und Serbien – ORF-Medien-Manipulation

E. j) Osteuropa

Seiten E 220– E 229

Weißrussland (Seiten E 220 – E 226)

- 01)** Lukaschenko zu Polens Plan der Aufstandsunterstützung in Weißrussland
– „Lasst sie kommen!“

Ukraine (Seiten E 220 – E 226)

- 01)** Medwedew: Ukraine soll aufgeteilt werden – Drei Szenarien
02) Ukrainischer Oppositionsführer Medwedtschuk: Die jetzige Ukraine wurde
im amerikanischen Reagenzglas gezüchtet

Russland (Seiten E 227 - E 229)

- 01)** Liebesgrüße aus Moskau: Schwedisches Generalkonsulat in
Sankt Petersburg muss schließen
02) Gespräch Höchtls mit der russischen Menschenrechtsaktivistin
Scherbakowa
03) Sanktionen hochwirksam – Russland wieder unter den 10 größten
Volkswirtschaften gelistet
04) Sergej Lawrow: Die Fähigkeit des Westens zu lügen ist bestens bekannt!
05) „Die Moskauer Gespräche waren für Xi Jinping wichtiger als für Putin“
Von JURY TAWROWSKY

D. k) Kaukasusgebiet / Türkei

Seite E 230

- 01)** Türkei: Erdoğan gewinnt Stichwahl

E. l) Südosteuropa

Seiten E 231 – E 233

Moldau (Seiten E 231 - E 233)

Keine Berichte

“

E. m) Süd- und Westeuropa

Seiten E 234 - E 246

Keine Berichte

Großbritannien (Seiten E 247 – E 248)

- 01)** King Charles III.: König des „Great Reset“
- 02)** Der letzte König auf Erden

Finnland (Seiten E 249 – E 250)

- 01)** Finnische Einkaufstouristen werden nun an Russischer Grenze abgewiesen



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>

Teil E

E. a) Pfarrer Steffen Reiche u.a., Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee

Seiten E 1 – E 9

Predigtkreis & NZZ- Interview mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann + Richard Herzinger über Xi und Putin

Liebe Predigtkreisgemeinde,

ich lade Sie herzlich ein zum Gottesdienst um 10.00 Uhr und zugleich zur 6. Nacht der offenen Kirchen in Nikolassee am 28. Mai 2023.

Besonders die musikalischen Höhepunkte empfehle ich Ihnen - 15.00 Uhr und 16.00 Uhr und 19.00 Uhr

Ihr Steffen Reiche

6. Nacht der offenen Kirchen in der Gemeinde Nikolassee - Pfingsten 28. Mai 2023

- 15.00 Eröffnung der „Nacht der Offenen Kirchen“ in der Gemeinde Nikolassee
„Serenata notturna“ von Wolfgang Amadeus Mozart & Streicherserenade von Edvard Elgar
Es musiziert das Zehlendorfer Kammerorchester
Kaffee & Tee und Gebäck im KirchenCafe
- 16.00 **„Surprise“ – der wundervolle Counter-Tenor Philipp Rauh singt für uns**
Kirchhof – Spaziergang mit Prof. Eckhart Henning
Kaffee & Tee und Gebäck im KirchenCafe
- 17.00 Pfingstlieder und Paul-Gerhardt-Lieder
Kaffee & Tee und Gebäck im KirchenCafe
- 18.00 Lesung von Deutschen Balladen – Steffen Reiche
Nikolassee-Spaziergang mit Prof. Eckhart Henning
Postipasti – Essen und Trinken im KirchenCafe´
- 19.00 Konzert Orgel & Trompete – Patrick Wildermuth & Michael Netzker
Ein Sekt & Gespräch mit den Musikern
- 20.00 Steffen Reiche liest Ukrainische Märchen
Postipasti – Essen und Trinken im KirchenCafe´
- 21.00 Wir singen Abendlieder mit Gertraud Matthaei (Orgel) und Steffen Reiche
danach Postipasti – Essen und Trinken im KirchenCafe´
- 22.00 Steffen Reiche liest das Evangelium von Markus und den Galater-Brief von Paulus
Postipasti – Essen und Trinken im KirchenCafe´
- 23.00 Christuslegenden von Selma Lagerlöff und aus dem Islam –
gelesen von Steffen Reiche

Seite E 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Postipasti sind in diesem Jahr ein Dreiklang von 3 Kontinenten und ein Quartett von 3 großartigen Küchen – Italien & Frankreich & Indonesien.

Danke an Monica Bierschenk, Michelle Furchtbar, Adriana & Christian Goertz

Russland-Propagandist regt Eingreifen in früherer DDR an

Vitaly Tretjakow steht aufgrund von Propagandaaktivitäten auf der Sanktionsliste der EU. Im russischen Staatsfernsehen fällt der Journalist jetzt erneut durch krude Thesen auf. So müsse Russland ein Eingreifen in Ostdeutschland erwägen, um seiner "historischen Verantwortung" nachzukommen.

Xi und Putin oder Der Leninismus als Wiedergänger

Von Richard Herzinger

Leninismus reloaded: Zum Abschluss seines kürzlichen Moskau-Besuchs rief der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping seinem „lieben Freund“ Wladimir Putin aufmunternd zu, es seien in der Welt Veränderungen im Gange „wie seit hundert Jahren nicht mehr“. Gemeint war damit, dass der historische Moment zur Zerschlagung der von den Werten des westlichen Liberalismus geprägten Weltordnung gekommen sei. Ihr will Xi im Bunde mit dem russischen Vernichtungskriegler den Garaus machen.

<https://herzinger.org/xi-und-putin-oder-der-leninismus-als-wiedergaenger>

Interview

*von Claudia Schwartz & Benedict Neff
mit*



Marie-Agnes Strack-Zimmermann:

**«Auf russischen Panzern steht <nach Berlin>.
Und Kadyrow droht mit der Besetzung Ostdeutschlands»**

Wehrhaftigkeit sei das zentrale Thema der nächsten Generation, sagt die deutsche Verteidigungspolitikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann. Das lange Zögern Deutschlands bei den Waffenlieferungen sieht sie als Fehler, und sie kritisiert die fehlende Kooperation der Schweiz.

«Ich erwarte einen Aufschrei»: Die FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist eine unbestechliche Stimme, wenn es um den Krieg in der Ukraine geht.

Frau Strack-Zimmermann, erlebt Deutschland tatsächlich eine Zeitenwende, oder ist das eine politische Grossphrase?

Die Zeitenwende wirkt, wenn auch langsam. Allein die Tatsache beweist es, dass wir jeden Tag öffentlich über den russischen Angriffskrieg sprechen, dass es eine Schlagzeile wert ist, wenn wir in der EU über die Munitionsfrage diskutieren, was vor Monaten keinen wirklich interessiert noch alarmiert hätte. Auch die Rede des Kanzlers im Bundestag anlässlich des Jahrestages des russischen Angriffs am 24. Februar und die Form, wie er geradezu selbstverständlich von der Lieferung auch der Panzer in die Ukraine sprach, wären vor Monaten noch undenkbar gewesen. Bestenfalls wäre einmal mehr darüber gesprochen worden, dass die Bundeswehr gestärkt gehöre.

Die plötzliche Wende hat allerdings auch etwas Befremdendes: wenn etwa der Grünen-Politiker Anton Hofreiter, der im Ruf eines Pazifisten stand, nun plötzlich fliessend über alle Waffensysteme referiert.

Die klare Ansage auch der Grünen, der Ukraine uneingeschränkt Waffen zu liefern, hat viele überrascht und wäre vor einem Jahr unvorstellbar gewesen. Mindestens so bemerkenswert finde ich es allerdings, dass deren Basis und deren Wählerinnen und Wähler das offensichtlich uneingeschränkt mittragen.

Deutschland zögerte lange, der Ukraine substanziell Waffen zu liefern. Ist die Politik nun tatsächlich entschlossener?

Dieses Zögern und Abwarten war ein großer Fehler. Die Bundesrepublik hätte deutlich schneller reagieren müssen. Hätten in der Ostukraine rechtzeitig Leopard-Panzer gestanden, wäre die militärische Lage heute eine andere. Es ist tragischerweise zu viel Zeit ins Land gegangen. Inzwischen haben wir einen neuen Verteidigungsminister, der Bewegung ins System bringt. Er holt als Sozialdemokrat überdies Menschen ab, die bis dato wenig bis keinen Bezug zur Bundeswehr hatten und den Einsatz und die Lieferung von Waffen vor kurzem noch abgelehnt hätten. Das wäre einer konservativen Regierung so nicht gelungen

Warum?

Ein konservativer Kanzler hätte per se in gewissen Kreisen, egal was er entschieden hätte, deutlich mehr Widerstand ausgelöst.

Die Ukrainer verteidigen ihr Land und erhalten dafür den Zuspruch der meisten deutschen Politiker. Verändert sich in Deutschland gerade generell das Verhältnis zum Nationalstaat?

Seite E 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Durch die dramatischen Bilder, die wir jeden Tag aus der Ukraine zu sehen bekommen, und die Wahrnehmung, wie tapfer die Ukrainerinnen und Ukrainer ihre Heimat verteidigen, wird uns allen ja deutlich vor Augen geführt, was es bedeutet, wenn ein großes Land wie Russland die Integrität des Nachbarn gnadenlos infrage stellt. Die eigene Heimat entsprechend zu verteidigen, ist eben ein Wert an sich. Wir Deutschen neigen sehr dazu, auf Herausforderungen entweder euphorisch oder komplett gegensätzlich, mit großem Entsetzen und Ängsten, zu reagieren. Aufgrund der eigenen Vergangenheit haben die Deutschen sehr lange gebraucht, ihre Nation anzunehmen. Es ist uns in Deutschland gelungen, die eigene Geschichte über Generationen hin aufzuarbeiten. Das hat besonders meine Generation geprägt und uns gelehrt, dass es von großer Bedeutung ist, Teil einer starken Gemeinschaft zu sein. Konkret als Teil der EU und Mitglied der Nato.

Wächst durch den Krieg in Deutschland auch das Bewusstsein, dass man selbst einen wehrhaften Nationalstaat braucht?

Ich hoffe doch sehr, dass es den meisten Menschen dämmert, dass ein friedliches Leben in Freiheit und Demokratie nicht gottgegeben ist, sondern immer gehegt und gepflegt und im Ernstfall auch verteidigt werden muss. Viele Menschen in Deutschland haben vermutlich geglaubt, dass wir nach dem Fall der Mauer und dem Ende des Kalten Krieges sicher und unbeschadet im Herzen Europas leben können, umringt von befreundeten Staaten. Spätestens mit dem russischen Angriff dürfte klargeworden sein, dass auch wir der Aggression Russlands ausgesetzt sind. Auf russischen Panzern steht «nach Berlin», und der tschetschenische Präsident und Moskaus Verbündeter Kadyrow droht offen mit der Besetzung von Ostdeutschland. Uns muss allen klar sein: Noch nie hat es in der Weltgeschichte eine so lange Friedensphase gegeben wie in Europa seit 1945 bis heute. Wir sollten nicht naiv sein, eine solche Phase kann jederzeit ein Ende finden. Das bedeutet nicht, dass wir ängstlich oder gar hysterisch sein sollen. Wehrwillig, wehrhaft und wehrfähig sollten wir aber schon sein.

Sie haben einmal gesagt, die Bundeswehr brauche ein «Feindbild», und dieses sei Russland. Warum braucht die deutsche Armee einen konkreten Feind?

Mit dieser Aussage habe ich mir mal wieder viele Freunde gemacht . . . Wir sollten uns der Gefahren bewusst sein, denen wir ausgesetzt sind. Die freie westliche Welt wird heute damit konfrontiert, dass es brutale Autokraten gibt, deren erklärtes Ziel es ist, der Demokratie den Kampf anzusagen: wirtschaftlich, gesellschaftlich, leider auch militärisch. Dabei kann es sich um Angriffe konventioneller Art, aber auch um Cyberangriffe oder aber auch um gezielte Destabilisierung der Demokratie von innen heraus handeln. Im Netz werden tagtäglich Fake News verbreitet, um die Gesellschaft zu destabilisieren. Es ist offensichtlich, dass sich die Sprache im Netz massiv radikalisiert hat. Bereits während der Pandemie wurde das deutlich sichtbar, und es setzt sich seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine fort.

Sie glauben, Corona habe die Verrohung vorangetrieben?

Die Angst vor dem Virus, die damit verbundenen Einschränkungen im Alltag und in Folge die soziale Vereinsamung, all das hat Folgen, mit denen wir noch lange leben müssen. Es ist auch kein Zufall, dass Putin just 2022 den Angriff auf die Ukraine gestartet hat.

Das heisst, Putin hat angesichts einer durch Corona geschwächten, gespaltenen westlichen Gesellschaft weniger Gegenwehr erwartet?

Putin hat offensichtlich mit einer geschwächten westlichen Gesellschaft gerechnet, die mehr mit sich selbst beschäftigt war und die ja bereits auf die Annexion der Krim und den ersten Angriff auf den Donbass im Jahre 2014 kaum reagiert hat. Da wurde sogar Verständnis für Russlands Vorgehen geäußert: Na ja, man müsse ja auch verstehen, die Russen wollten einen garantierten Zugang zur eigenen Schwarzmeerflotte haben. Solche Erklärungen waren verstörend. Corona hat dem Westen übrigens strategisch viele Rückschläge beschert. Probleme, die man im Griff zu haben glaubte, brachen wieder auf. Beispielsweise im Nordirak, wo der Terrorismus erfolgreich bekämpft worden war, konnte der IS wieder Erfolge verbuchen, weil westliche Soldaten wegen Corona de facto nicht präsent sein konnten. Auch der Terror hat die Schwäche des Westens genutzt. Von Putin wird übrigens berichtet, auch er habe sich in der Pandemie aus Angst vor dem Virus zurückgezogen und sich noch mehr radikalisiert.

Das Schweizer Kriegsmaterialgesetz verbietet Ländern wie Deutschland die Wiederausfuhr von in der Schweiz erworbenen Waffen. Wie beurteilen Sie als Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag die Position der Schweiz?

Es steht mir nicht zu, der Schweiz zu erklären, was zu tun ist. Aber die Frage drängt sich auf: Was tun? In der Schweiz wird in großem Stil Munition hergestellt, unter anderem für die deutschen Kampfflugzeuge Tornado und Eurofighter, für das Flugabwehrsystem Mantis und für den Flugabwehr-Kanonenpanzer Gepard, der zurzeit in der Ukraine im Einsatz ist, um unter anderem den Hafen von Odessa vor russischen Luftangriffen zu schützen. Von Odessa aus wird Getreide weltweit ausgeführt. Abhängig davon sind 190 Millionen Menschen. Um wenigstens einen Bruchteil dessen auszuführen, hat Deutschland die Schweiz um Erlaubnis gebeten, die bereits bei uns gelagerte Munition in die Ukraine auszuführen. Das Nein der Schweiz hat in Deutschland die Frage aufgeworfen, wie zuverlässig die Lieferkette dringend benötigter Munition in Zukunft sein wird, wenn die Schweiz selbst bei der Verteidigung von Lebensmittelausfuhr nicht liefert.

Welche Konsequenzen ziehen Deutschland und die Nato daraus?

Wir haben selbstverständlich die Schweizer Haltung zu akzeptieren. Aber denken wir mal weiter und nehmen einmal an, das Baltikum würde von Russland angegriffen, Deutschland würde als Nato-Staat Litauen verteidigen, und die Schweiz würde auch in diesem Fall erklären, in ein Krisengebiet keine Munition liefern zu wollen. Die Antwort liegt auf der Hand. In Zukunft sollte die Munition ausschließlich in Nato-Staaten eingekauft beziehungsweise in Deutschland direkt hergestellt werden. Und genau das geschieht jetzt. In wenigen Monaten wird die Gepard-Munition in Deutschland produziert werden. Wir machen uns damit unabhängig und können im Krisenfall sofort reagieren.

Warum haben Sie sich eigentlich auf Verteidigungspolitik spezialisiert, als Sie 2017 erstmals in den Bundestag gewählt wurden? Damals war das ein völlig unpopuläres Thema in Deutschland.

Ich habe mich bereits in meinem Politikstudium intensiv mit Sicherheitspolitik beschäftigt und konnte nie ganz nachvollziehen, warum wir uns in Deutschland nicht mehr um die Sicherheit des Landes kümmern. Für mich war daher klar, dass ich, sollten wir in den Bundestag zurückkehren, Sicherheitspolitik machen möchte. Dankenswerterweise hat die FDP-Fraktion das zugelassen, wohl auch in der Annahme, das Thema würde keinen wirklich interessieren.

Es kam anders.

Seite E 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Nach der Bundestagswahl im Dezember 2021 hat die FDP den Vorsitz des Verteidigungsausschusses übernommen. Ich wurde zur Vorsitzenden gewählt. 72 Tage später griff Russland die Ukraine an. Der Rest ist Geschichte, auch dass dieser Ausschuss dann diese mediale Aufmerksamkeit bekam.

Sie mögen das Exponierte gar nicht so gerne?

Wer in die Politik geht und mit seiner Arbeit nicht wahrgenommen werden möchte, hat den Job verfehlt. Aber die Aufmerksamkeit, die meiner Arbeit jetzt zuteilwird, hat in der Tat eine andere Dimension angenommen.

Wir haben mal nachgelesen, wie Sie so charakterisiert werden.

Oh, jetzt hole ich die warme Jacke raus . . .

Sie wurden schon als «die Frau, die die Republik durcheinanderbringt» bezeichnet, als die «Klartexterin», das «meinungsstarke Großkaliber der FDP», das «Flintenweib», die «Rauflustige» oder «die Frau, derentwegen der Parteichef nachts nicht mehr schlafen kann».

«Rauflustig» gefällt mir. Das entspricht meinem rheinischen Temperament. Ich raufe mich, um das aber klarzustellen, nicht des Raufens wegen. Mir geht es um die Sache, und ja, dafür setze ich mich leidenschaftlich ein. Das Kanzleramt hat mir tatsächlich mal unterstellt, ich würde ein «Geschäftsmodell» daraus machen, den Kanzler zu kritisieren. Ich finde das offen gestanden geradezu zynisch. Wir diskutieren über Monate, in welcher Form wir der ums Überleben kämpfenden Ukraine helfen können, und ein Subalterner hat nichts Besseres zu tun, als sich weniger um die Inhalte als um die Form der Diskussion zu sorgen. Die Zeitenwende bedeutet nicht nur, eine starke Bundeswehr zu haben, deutlich mehr Geld in die Hand zu nehmen, sondern auch, dass die Situation, in der wir uns befinden, auch im Kopf ankommt. So zu tun, als ob uns das alles nichts angeht oder die politische Welt sich unverändert weiterdreht, ist gefährlich naiv.

Haben Sie diese letzten Monate verändert?

Ich schlafe zu wenig . . . Meine Familie und meine Freunde würden mir das aber hoffentlich sagen, denn das wäre ganz schrecklich.

Haben Sie denn auch schon so angriffig Bildungs- und Gesundheitspolitik gemacht, wie Sie jetzt Verteidigungspolitik machen?

Mit einem Krieg konfrontiert zu werden, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein besonders ernstes und brutales Thema. Ich würde aber behaupten, dass ich immer so Politik gemacht habe. Ich war viele Jahre unter anderem im Stadtplanungsausschuss im Rat der Stadt Düsseldorf aktiv. Als ich heute durch Zürich lief, habe ich mir gedacht: Wieso lässt die Stadt Zürich eigentlich zu, dass eine mehrspurige Straße quer durch die Stadt und direkt am See entlangläuft. Das schreit doch geradezu nach einem City-Tunnel. Die Autos gehören unter die Erde, die Oberfläche gehört den Menschen. Die Stadt rückt an den See heran.

Bei der links-grün dominierten Zürcher Regierung rennen Sie da offene Türen ein.

Wir haben das in Düsseldorf genau so umgesetzt. Wir haben Hauptverkehrsstraßen in der Innenstadt unter die Erde gelegt. Sie können sich gar nicht vorstellen, welche

Seite E 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Aufenthaltsqualität dort entstanden ist. Stellen Sie sich mal vor, Zürich begänne unmittelbar am See. Wäre das nicht großartig?

Jetzt weichen Sie ein bisschen aus, wir wollten über Ihre Person sprechen.

Ich wollte nicht ablenken. Aber über sich selbst zu sprechen, ist irgendwie seltsam. Durch meine Arbeit bin ich momentan in der Öffentlichkeit sehr exponiert und löse deutliche Gefühle aus, Sympathie, aber auch krasse Ablehnung.

Ihr starkes Engagement für die Ukraine polarisiert, vor allem in der Friedensbewegung. Ecken Sie als Frau besonders an?

Frauen werden in der Öffentlichkeit besonders hart angegangen. Vielleicht reagieren wir aber auch auf primitive und dumme Sprüche sensibler als unsere Kollegen. Sicher aber ist, dass es immer noch Menschen gibt, die bestimmte politische Themen nach wie vor nicht an Frauen festmachen. Dabei haben wir bei der Bundeswehr, in der Außenpolitik und in der Sicherheitspolitik viele Expertinnen. Die öffentlichrechtlichen Sender in Deutschland haben die Vorgabe, dass in den Talkshows nicht nur Männer sitzen sollen. Also stellen wir jetzt fest: Wow, da gibt es ja richtig gute Frauen.

Heisst das, die Frauenquote nützt doch etwas?

Ich bin keine Freundin der Quote. Aber was nicht sein kann: dass wir über gesellschaftspolitisch relevante Themen reden und außer der Moderatorin ausschließlich Männer diskutieren.

Die CDU hat letztes Jahr die Frauenquote beschlossen, die jungen Frauen lehnten das eher ab, die Frauen über fünfzig wie Annegret Kramp-Karrenbauer oder Julia Klöckner stimmten dafür. Offenbar denken sie, es gehe nicht ohne Quote. Wie sieht das bei der FDP aus?

Auch bei den Freien Demokraten wird inzwischen darüber diskutiert. Wenn nicht über die Quote, dann doch vermehrt über eine Selbstverpflichtung, Männer und Frauen gerade bei der Listenaufstellung angesichts anstehender Wahlen gleichermaßen zu berücksichtigen. An der Basis werden die Stimmen diesbezüglich lauter. Ich begrüße das.

Ihre Eltern waren in der CDU. Warum haben Sie sich für die FDP entschieden?

Die Frauenunion ist an mich als junge Frau herangetreten. Aber das Frauenbild der Union war nicht meines. Ich bin einfach anders erzogen worden. Mein Vater legte großen Wert darauf, dass man sich als Frau selber ernähren kann und sich nicht abhängig vom Ehemann machen darf. Es gibt in der Wirtschafts- und Verteidigungspolitik mit der CDU gewiss Gemeinsamkeiten, aber gesellschaftspolitisch trennt uns einiges.

In der Schweiz sind Unabhängigkeit, Selbstverantwortung, Freiheit tragende Begriffe für das Gemeinwesen. In Deutschland sind Gleichheit, Gerechtigkeit, Gemeinschaft die deutlich dominanteren Koordinaten. Kann die FDP an diesem Grundkonsens überhaupt rütteln, oder ist das aussichtslos?

Eine Freie Demokratin zu sein, war in Deutschland nie einfach. Es gab nie einen liberalen Mainstream. Wir waren nie eine Partei, die die Masse bewegt, denn Deutschland ist strukturell ein sehr konservatives Land. Und doch gibt es ein großes liberales Potenzial für uns.

Das deutsche Modell besagt doch aber: Gibt es Probleme, blickt man erwartungsvoll auf den Staat. Da steht die FDP schief in der politischen Landschaft.

Sie können nicht immer nur nach dem Staat rufen, wenn es schwierig wird. Der Staat kann einen Rechtsrahmen setzen, in dem wir uns frei bewegen. Er kann sozial wirken, er wird aber persönliche Risiken nie komplett kompensieren können. Wir stehen vielleicht manchem Staatshörigen im Wege, aber schief stehen wir nicht. Wir haben einen sehr starken Mittelstand, phänomenale Unternehmen. Dies zu erhalten, bedeutet, technologieoffen zu sein und nicht alles starr vorzugeben.

Kommen wir noch einmal zurück auf die Diskussion über die Waffenlieferungen in die Ukraine. Sie haben sich in Ihrem Vortrag in Zürich von Alice Schwarzer wegen ihres pazifistischen Manifests, mit dem Intellektuelle zu Verhandlungen aufrufen, heftig distanziert. Stürzt sich die Ikone Schwarzer gerade selbst vom Sockel?

Alice Schwarzer war für uns Frauen, losgelöst von ihrer politischen Grundhaltung, eine Ikone. Sie hat unglaublich viel für die Frauen getan. Umso unvorstellbarer ist es, dass gerade sie das Leid der vergewaltigten Frauen in der Ukraine ausblendet und nicht einmal bei Demonstrationen thematisiert. Sie verrät ihre eigenen Werte.

Sie haben darüber auch an Ihrem Vortrag in Zürich gesprochen: Was passiert mit den Frauen in der Ukraine?

Ich weiß nicht, ob es eine Steigerung von Perversität gibt. Mir haben Ukrainerinnen berichtet, dass den Frauen, die von russischen Soldaten vergewaltigt werden, vorher die Hände gebrochen werden, damit sie sich nicht wehren können. Ich habe von einem ukrainischen Soldaten gehört, wie er in Irpin viele Kameraden verloren hat beim Versuch, Kinder zu retten. Man hatte sie den vergewaltigten und getöteten Müttern auf den Leib gelegt und dann Sprengfallen angebracht. Wo ist Frau Schwarzer? Ich erwarte nicht nur von ihr einen Aufschrei.

Haben Demonstrationen für den Frieden nicht auch ihre Berechtigung?

Vom Frieden zu träumen, ist ehrenwert. Aber wir müssen uns einfach bewusst sein: Das interessiert die Wladimir Putins dieser Erde nicht. Wehrhaftigkeit ist das zentrale Thema der nächsten Generation. Wenn wir es nicht hinkriegen, uns verteidigen zu können, dann Gnade uns Gott.

Marie-Agnes Strack-Zimmermann (65) studierte Publizistik, Politologie und Germanistik und arbeitete lange im Verlagswesen. Von 2008 bis 2014 war sie Erste Bürgermeisterin der NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf. Seit 2017 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages und hat hier einen Senkrechstart hingelegt; seit 2021 Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages. Sie ist Mitglied des FDP-Bundesvorstandes und des Vorstands der FDP-Bundestagsfraktion. Strack-Zimmermann ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Das Interview fand im Rahmen eines Vortrages von Marie-Agnes Strack-Zimmermann an der Universität Zürich auf Einladung des Schweizerischen Instituts für Auslandsforschung (Siaf) statt.

Quelle: <https://www.nzz.ch/feuilleton/marie-agnes-strack-zimmermann-auf-russischen-panzern-steht-nach-berlin-und-kadyrow-droht-mit-der-besetzung-ostdeutschlands-ld.1730163>

Der Literaturkreis

„Bücher lesen heißt wandern gehen in ferne Welten“

Jean Paul (1763-1825)

Der Literaturkreis trifft sich alle 2 Monate an jedem dritten Montag um 19:00 Uhr im Kleinen Saal des Gemeindehauses.

Dabei wird ein beim letzten Treffen zum Lesen vereinbartes Buch besprochen. Neue "Wandergefähr*innen" und Buchvorschläge sind jederzeit und gern willkommen.

Kontakt zum Literaturkreis

Ursula Escherig

Telefon: 030 / 8058 4484
Mail: ursula.escherig@gmx.de

01) Pressefreiheit: Tschechien vor Deutschland und Österreich

In der aktuellen Rangliste der weltweiten Pressefreiheit von „Reporter ohne Grenzen“ verbesserte sich Tschechien auf Platz 14, noch vor Deutschland (21.) und Österreich (29.) – [hier sehen Sie die komplette Liste und weitere Graphiken.](#)

<https://rsf.org/en/index>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 57, 2023

Wien, am 09. Mai 2023

xx) Über die „Eigentümer der Welt“ – die Geschichte von BlackRock

29. 05. 2023



Bild: screenshot YouTube

Ein kleiner Überblick zur Entwicklung des weltumspannenden und „weltbeherrschenden“ Unternehmen BlackRock.

BlackRock ist eines der mächtigsten, wenn nicht das mächtigste Unternehmen der Welt, und seine „ruchlose Rolle“ in der globalen Wirtschaft und Politik wird zunehmend deutlicher.

„Manipulator“ auf allen Ebenen

Nicht zuletzt treibt der Investmentgigant eine „Strategie des Erwachens“ in Form von sozialen Unternehmensbewertungen (ESG) voran, zu denen unter anderen die zweifelhafte „Net Zero“- oder auch die LGBT-Agenda gehören.

BlackRock ist „ganz nebenher“ auch für die Manipulation von Finanzsystemen verantwortlich und besitzt freilich auch die Kontrolle über einen erheblichen Teil des weltweiten Reichtums.

Über die Historie des globalen Giganten

Anfang 2022 verwaltete BlackRock Inc. ein Vermögen von rund 10 Billionen US-Dollar und war damit der größte Vermögensverwalter der Welt. BlackRock hält selbstredend eine beträchtliche [Anzahl von Aktien](#) der größten Unternehmen der Welt, darunter Amazon, Apple, Microsoft, Google, Tesla, Coca-Cola, Moderna, Johnson & Johnson, Exxon Mobil, Visa, Chevron, JPMorgan Chase, Walmart und zahllosen mehr.

Das Unternehmen wurde vor 35 Jahren, im Jahr 1988, vom Investmentbanker und heutigen CEO Larry Fink, als Tochtergesellschaft von Blackstone Inc., gegründet. Ursprünglich hieß es Blackstone Financial Management und wuchs in den ersten vier Jahren seines Bestehens enorm, bis 1992 erreichte es ein Portfolio von 17 Milliarden Dollar, wie der [Journalist James Corbett](#) zu berichten wusste.

Angesichts der Tatsache, dass BlackRock zu einem sehr respektablen Unternehmen herangewachsen war, beschlossen Fink und Stephen Schwarzman, der CEO von Blackstone, BlackRock von Blackstone ab zu spalten und daraus ein eigenes Unternehmen zu machen.

BlackRock ging schließlich 1999, für 14 Dollar pro Aktie, an die Börse. Das Unternehmen verwaltete zu diesem Zeitpunkt ein Vermögen von 165 Milliarden US-Dollar.

In den frühen 2000er Jahren erweiterte man sein Geschäft um Analytik und Risikomanagement. BlackRock kaufte 2004 die Investment-Managementgesellschaft State Street Research & Management und fusionierte schließlich 2006 mit der Investmentmanagementgesellschaft Merrill Lynch.

Man erwarb 2007 die wichtigste Vermögensverwaltungseinheit der Quellos Group, wodurch sich der verwaltete Gesamtvermögenswert von BlackRock auf über 1 Billion US-Dollar schlagartig erhöhte.

Sollte der finanzielle Erfolg von BlackRock bis zu diesem Zeitpunkt beeindruckend erschienen sein, war es jedoch die Finanzkrise von 2007 und 2008, die das Unternehmen zu dem heutigen globalen Finanzdominanten gemacht hatte.

An der Spitze des „Staubhaufens“ nach dem Banken-Crash

Die Journalistin Heike Buchter, die ein Buch über BlackRock geschrieben hatte, [erklärte im 2015](#), „vor der Finanzkrise kannte ich nicht einmal den Namen. Aber in den Jahren nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers (2008) tauchte BlackRock überall auf. Überall!“.

Seite E 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Viele Banken, einschließlich Lehman Brothers, sowie die US-Regierung und die Federal Reserve wandten sich damals an Fink und BlackRock, um Hilfe bei der Klärung der komplizierten Finanzinstrumente, die zur Krise geführt hatten, zu bekommen und um Unterstützung bei den Rettungsaktionen von [2008 zu erhalten](#).

Man „lieferte sich“ sozusagen dem Giganten aus.

Fink wurde von diesen Institutionen als Experte für die Finanzinstrumente herangezogen, man „musste ihm in der Not also blind vertrauen“.

In den 1980er Jahren, als Fink noch für die Investmentbank First Boston arbeitete, konstruierte er „seine erste Collateralized Mortgage Obligation (CMO) und schuf fast im Alleingang“ „den Subprime-Hypothekenmarkt, der 2008 so spektakulär scheitern sollte“.

Dazu [schrieb corbett report](#): „als sich der Staub nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers endlich an der Wall Street legte, gab es wenig Zweifel, wer auf dem Staubhaufen saß, BlackRock“.

Unter Finks Führung nutzte BlackRock seine finanzielle Macht und seinen Einfluss, um in die nationale und internationale Politik einzusteigen.

Als Strippenzieher in der Politik

Der Autor und [Wirtschaftsjournalist F. William Endgahl](#) formulierte es so, „Larry Fink, Gründer und CEO von BlackRock, ist eindeutig daran interessiert, sich weltweit Einfluss zu verschaffen. Er machte den ehemaligen deutschen CDU-Abgeordneten Friederich Merz zum Chef von BlackRock Deutschland, als es so aussah, als könnte er die Nachfolge von Bundeskanzlerin Merkel antreten.

Den ehemaligen britischen Schatzkanzler George Osborne engagierte er als „politischen Berater“. Fink berief die frühere Stabschefin von Hillary Clinton, Cheryl Mills, in den BlackRock-Vorstand, als es damals sicher schien, dass Hillary bald im Weißen Haus sitzen würde.

Fink hatte ehemalige Zentralbanker in seinen Vorstand berufen und lukrative Verträge mit ihren ehemaligen Institutionen abgeschlossen. Stanley Fisher, ehemaliger Chef der Bank of Israel und später auch Vizepräsident der Federal Reserve, ist jetzt Senior Adviser bei BlackRock. Philipp Hildebrand, ehemaliger Präsident der Schweizerischen Nationalbank, ist Vizepräsident von BlackRock, wo er das BlackRock Investment Institute leitet. Jean Boivin, der ehemalige stellvertretende Gouverneur der Bank of Canada, ist der globale Forschungsleiter des Investmentinstituts von BlackRock.

Man sieht hierbei deutlich die Verstrickungen zwischen BlackRock und den höchsten Rängen aus Politik und Wirtschaft und den immensen [globalen Einfluss](#), den Finks Investmenthaus sich damit geschaffen hat.

Das Unternehmen wurde so mächtig, dass Professor William Birdthistle es den „vierten Zweig der Regierung“ nannte.

„Knüppeldick“ involviert in Biden Administration

Als Joe Biden 2019 überlegte, gegen Donald Trump für das Präsidentenamt zu kandidieren, traf sich der ehemalige Vizepräsident Obamas mit Fink, um BlackRock um Unterstützung zu bitten.

Berichten zufolge sagte der [CEO Fink zu Biden](#), „Ich bin hier, um zu helfen.“

Biden, der BlackRock scheinbar schnell für seine Hilfe entschädigte, ernannte Brian Deese kurz nach seinem Amtsantritt zum Direktor des National Economic Council. Davor war eben dieser Deese von 2017 bis 2020 Head of Sustainable Investing bei BlackRock. Er hatte auch mehrere Schlüsselpositionen in der Obama-Administration inne, darunter Senior Advisor des Präsidenten.

Ein weiterer ehemaliger BlackRock-Mitarbeiter in der derzeitigen Biden-Administration ist der stellvertretende [Finanzminister Adewale Adeyemo](#), der von 2017 bis 2019 als leitender Berater von Fink fungierte. Der in Nigeria geborene Politiker hat auch enge Beziehungen zum ehemaligen Präsidenten Barack Obama. 2019 wurde er zum ersten Präsidenten der Obama Foundation gewählt.

Darüber hinaus ist der ehemalige Global Chief Investment Strategist bei [BlackRock, Michael Pyle](#), nunmehr der leitende Wirtschaftsberater von Vizepräsidentin Kamala Harris. Pyle diente auch als hochrangiger Berater des Unterstaatssekretärs des Finanzministeriums für internationale Angelegenheiten in der Obama-Regierung.

Somit kann durchaus behauptet werden, dass die Wirtschaftspolitik der Biden-Administration im Wesentlichen von BlackRock bestimmt wird.

BlackRock – Covid und der Great Reset

Unter anderem [argumentiert corbett report](#), dass es bei der COVID-19-„Pandemie“ nicht vorrangig um einen Virus ging, sondern vielmehr um eine Gelegenheit für die globalen Eliten, insbesondere BlackRock, die Weltwirtschaft und das Finanzsystem neu gestalten zu können.

Am 22. August 2019 schloss sich Fink offiziell dem globalistischen World Economic Forum (WEF) von Klaus Schwab an, indem er [Mitglied des WEF-Kuratoriums](#) wurde. Am selben Tag hob man ein Treffen von Zentralbankern, Ökonomen und politischen Entscheidungsträgern zur Erörterung der Wirtschaftspolitik aus der Taufe, das jährliche [Jackson Hole Economic Symposium](#), womit BlackRock seine Finanzrevolution einleitete.

Eine Woche vor dieser Veranstaltung veröffentlichte [BlackRock ein Papier](#), das die Parameter der Diskussion auf dem Symposium in Jackson Hole, Wyoming, festgelegt hatte.

„Nach Jahren der quantitativen Lockerung (QE) und ZIRP (Nullzinspolitik) und sogar der einst undenkbaren NIRP (Negativzinspolitik) ging den Bankstern der Handlungsspielraum aus“, erklärte dazu [corbett report](#).

Nun brauchten also die Finanzeliten etwas Neues und BlackRock hatte wenig verwunderlich, die Antwort, „Going direct“.

Seite E 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Um dieses Konzept zu verstehen, muss man zunächst wissen, dass das Geldsystem in zwei Kreisläufe aufgeteilt ist. Den Einzelhandelskreislauf und den Großhandelskreislauf. Im Einzelhandel wird „Bankgeld“ ausgegeben, d.h. das Geld, das normale Menschen und Unternehmen für Transaktionen in der Wirtschaft ausgeben. Dann gibt es „Reservegeld“ (Wholesale Circuit), das sind die Einlagen, die Banken bei Zentralbanken wie der Federal Reserve (Fed) oder der Europäischen Zentralbank (EZB) halten.

BlackRocks Vorschlag, direkt zu gehen, bedeutete, das geteilte Geldsystem zu umgehen und Zentralbanken Geld direkt in verschiedene private und öffentliche Einrichtungen pumpen zu lassen.

„Eine beispiellose Reaktion ist erforderlich, wenn die Geldpolitik erschöpft ist und die Fiskalpolitik allein nicht ausreicht“, heißt es in BlackRocks Papier vom August 2019. „Diese Reaktion wird wahrscheinlich beinhalten, direkt zu gehen. Direkt zu gehen bedeutet, dass die Zentralbank Wege findet, Zentralbankgeld direkt in die Hände der öffentlichen und privaten Ausgaben zu bringen.“

Im September 2019, also Monate vor Beginn der sogenannten „Pandemie“, begann das Geld der Federal Reserve direkt in den [Geldkreislauf der Privatkunden](#) gepumpt zu werden.

Als die Bundesrettungspakete mit den ersten Lockdowns im März 2020 begannen, war das „Going Direct“-System bereits eingeführt und die Fed konnte direkt Geld in private und öffentliche Organisationen leiten.

„Was uns gesagt wurde, eine Pandemie war auf finanzieller Ebene tatsächlich nur eine Entschuldigung für ein absolut beispielloses Pumpen von Billionen von Dollar von der Fed direkt in die Wirtschaft“, schrieb dazu [abermals corbett report](#).

Im März 2020 schließlich wandte sich die Fed, ähnlich wie in der Finanzkrise 2007–2008, an BlackRock, um [seine Rettungsprogramme zu verwalten](#).

Dies ermöglichte es BlackRock, Zugang zu Geldern der Regierung, d. h. Steuerzahlern, zu erhalten und es an Unternehmen zu verteilen, in die BlackRock investiert hatte, und es ermöglichte BlackRock, einen seiner wichtigsten Vermögenswerte zu retten, iShares, die Sammlung börsengehandelter Fonds (ETFs). Ab Januar 2023 also verwaltete das Unternehmen [Vermögenswerte im Wert von 2.23 Billionen US-Dollar](#).

Fed am Gängelband von BlackRock

Das bedeutet, dass BlackRock von der Fed erlaubt wurde, Steuergelder zu verwenden, um seine eigenen Vermögenswerte zu retten.

Neben der Fed konsultierten auch die Bank of Canada und die schwedische Zentralbank BlackRock, um ihr Programm zum Kauf von Unternehmensanleihen zu unterstützen.

Mit seinem „Going Direct“-Staatsstreich im Jahr 2020 „hatte BlackRock den Planeten wirklich erobert“, schrieb dazu *corbett report* treffend.

„Sie diktierte jetzt Zentralbankinterventionen und handelte dann in jeder erdenklichen Rolle und unter direkter Verletzung der Regeln zu Interessenkonflikten, als Berater und Berater,

Seite E 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

als Manager, als Käufer, als Verkäufer und als Investor sowohl bei der Fed als auch bei Banken, Unternehmen, Pensionsfonds und anderen Unternehmen, die gerettet wurden.“

BlackRocks bestes IT System weltweit

Ein erheblicher Teil des Werts aller Aktien und Anleihen der Welt wird über das „zentrale Verarbeitungssystem für die Anlageverwaltung“ von BlackRock verwaltet.

Dieses Aladdin genannte System (Abkürzung für „Asset, Liability, Debt and Derivative Investment Network“) wird nicht nur von BlackRock selbst genutzt.

BlackRock Solutions, eine der Tochtergesellschaften von BlackRock, lizenziert Aladdin an über 150 Institutionen, darunter den zweitgrößten Vermögensverwalter der Welt, Vanguard, und einen weiteren Giganten der Branche, State Street Global Advisors.

Das System wird auch von vielen der größten Versicherungsunternehmen der Welt und Big-Tech-Unternehmen wie Alphabet (Google), Apple und Microsoft sowie von mehreren Pensionskassen verwendet.

Tagtäglich führt Aladdin sogenannte „Monte-Carlo-Simulationen“, Computeralgorithmen zur Modellierung der Wahrscheinlichkeit möglicher Ergebnisse in Systemen, die Zufallsvariablen enthalten, für alle von ihm verwalteten Finanzinstrumente durch.

Im Jahr 2017 verwaltete Aladdin Vermögenswerte im Wert von 20 Billionen US-Dollar, berichtete die Financial Times. BlackRock hat diese Zahl seitdem nicht mehr gemeldet, und sie ist heute wahrscheinlich deutlich höher.

Früher diente das IT-System nur der Risikokalkulation, während die Entscheidungen noch von Menschen getroffen wurden. Im Jahr 2017 „warf Fink sein Los mit den Maschinen ein“, als BlackRock begann, ein automatisiertes Computersystem namens „Monarch“ zu verwenden, das den Entscheidungsprozess für viele seiner Vermögenswerte übernahm.

Kurz gesagt, das Aladdin-System von BlackRock verwaltet Vermögenswerte im Wert von weit über 20 Billionen US-Dollar, was bedeutet, dass ein beträchtlicher Teil des Weltvermögens von den Berechnungen eines einzigen Computersystems abhängt ist. Darüber hinaus werden Entscheidungen zum Kauf und Verkauf von Aktien zunehmend von Algorithmen und KI statt von Menschen getroffen.

Fehler in diesen Algorithmen, ob absichtlich oder nicht, könnten daher zu einem Desaster für die Weltwirtschaft führen.

Die brennende Frage, die bleibt, ist, was BlackRock mit all der immensen Macht und dem erworbenen Einfluss vorhat.

BlackRock und die Kontrolle der Welt

„Das Verhalten muss sich ändern, und das ist eine Sache, die wir von den Unternehmen verlangen. Man muss Verhaltensweisen erzwingen, und wir bei BlackRock erzwingen Verhaltensweisen.“

Dieses Zitat von [Larry Fink aus dem Jahr 2017](#) fasst zusammen, was BlackRock mit seiner Macht und seinem Einfluss vor hat und bereits macht, Verhaltensweisen erzwingen und die Gesellschaft nach deren Bild zu formen.

Seite E 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Finks jährlicher „Brief an CEOs“, obwohl es offiziell keine Richtlinie ist, wurde als „Aufruf zum Handeln“ beschrieben, der das Unternehmensverhalten vieler der größten Unternehmen der Welt beeinflusst und somit verändert. Dies wurde sogar durch ein Peer-Review-Papier bestätigt, das zu dem Schluss kam, „unsere Beweise deuten darauf hin, dass Portfoliounternehmen auf die Bemühungen von BlackRock zur öffentlichen Einbindung reagieren“.

Fink hat seinen Einfluss auf die Unternehmenswelt genutzt, um die „zeitgeistige“ Umwelt-, Sozial- und Governance-Agenda (ESG) voranzutreiben. ESG ist im Wesentlichen eine Art soziales Kreditssystem für Unternehmen, um sicherzustellen, dass sie sich an die Linie der destruktiven „Netto-Null“-CO₂-Emissionspolitik und verschiedener anderer Punkte der globalistischen Agenda strikt halten.

In seinem [Brief an die CEOs von 2022](#) schrieb Fink Folgendes, „nachhaltige Investitionen haben inzwischen 4 Billionen US-Dollar erreicht. Auch die Maßnahmen und Ambitionen zur Dekarbonisierung haben zugenommen. Dies ist erst der Anfang, die tektonische Verschiebung hin zu nachhaltigem Investieren beschleunigt sich noch immer. Unabhängig davon, ob es sich um Kapital handelt, das in neue Unternehmen mit Schwerpunkt auf Energieinnovationen gesteckt wird, oder um Kapitaltransfer von traditionellen Indizes in individuellere Portfolios und Produkte, wir werden mehr Geld in Bewegung sehen.

Jedes Unternehmen und jede Branche wird durch den Übergang zu einer Netto-Null-Welt verändert. Die Frage ist, wirst du führen oder wirst du geführt werden?“

„Grün-Agenda“ hat Priorität

Er machte damit deutlich, dass BlackRock verlangt, dass Unternehmen die [„Netto-Null“-ESG-Agenda zu befolgen haben](#).

Ein niedriges ESG-„Social Credit“-Rating wird Unternehmen daran hindern, erfolgreich zu arbeiten, wie der Journalist Iain Davis erklärt, „dies wird mit Hilfe von Stakeholder Capitalism Metrics erreicht. Die Vermögenswerte werden anhand von Umwelt-, Sozial- und Governance-Benchmarks (ESG) für eine nachhaltige Geschäftsleistung bewertet. Jedes Unternehmen, das eine Marktfinanzierung benötigt, etwa durch die Ausgabe von Klimaanleihen oder grünen Anleihen für europäische Unternehmungen, benötigt diese Anleihen, um ein gesundes ESG-Rating zu haben“.

„Ein niedriges ESG-Rating schreckt Investoren ab und verhindert, dass ein Projekt oder Unternehmen in Gang kommt. Ein hohes ESG-Rating wird Investoren veranlassen, ihr Geld in Projekte zu investieren, die durch internationale Vereinbarungen abgesichert sind“.

BlackRock ist jedoch nicht der Einzige, der die Netto-Null-Agenda vorantreibt. Derzeit gibt es 301 Unterzeichner der „The Net Zero Asset Managers Initiative“, die zusammen 59 Billionen US-Dollar verwalten.

Natürlich fördert BlackRock auch Central Bank Digital Currency (CBDC), da die vollständige Digitalisierung des Zahlungsverkehrs die totale Kontrolle über alle Geldwechsel ermöglichen und es somit noch einfacher machen würde, die ESG-Agenda durchzusetzen.

Es versteht sich fast von selbst, dass BlackRock auch die LGBT-Agenda vorantreibt, indem es den sogenannten Corporate Equality Index fördert, der das Engagement von Unternehmen für „LGBTQ-inklusive Richtlinien und Praktiken“ bewertet. Der Index wird von

Seite E 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

der Human Rights Campaign veröffentlicht, einer Organisation, die von der Open Society Foundation von George Soros finanziert wird. Somit schließt sich auch hier abermals der Kreis.

Die Zukunft der Welt rückt laut BlackRock nun vollständig in den Blick. Es ist eine Welt, in der unerklärliche Computer-Lernalgorithmen automatisch Investitionen der größten Institutionen der Welt in die Kassen derjenigen lenken, die mit den Forderungen von Fink und seinen Weggefährten mitspielen.

Es ist eine Welt, in der Transaktionen zunehmend digital sein werden, wobei jede Transaktion zum finanziellen Vorteil der algorithmischen Oberherren von BlackRock datengesteuert wird. Und es ist eine Welt, in der Unternehmen, die sich weigern, sich der Agenda anzuschließen, von ESG in Vergessenheit geraten und Einzelpersonen, die Widerstand leisten, ihre CBDC-Geldbörsen gesperrt werden.

Ein Silberstreif am Horizont könnte sich jedoch abzeichnen, in republikanischen Kreisen unter einigen Gouverneuren regt sich dieser bereits und Staatsgelder werden dort bereits von BlackRock abgezogen.

Auf der letzten Conservative Political Action Conference (CPAC) fand auch eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Die neue Achse des Bösen, Soros, Schwab und Fink“ statt, die sich auf die Fähigkeit wohlhabender Eliten, einschließlich BlackRock, konzentrierte, eine Politik der extremen Linken zu erzwingen auf die Vereinigten Staaten und auf der ganzen Welt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Kissinger feierte seinen 100. Geburtstag: Kann er es noch einmal richten?

28. 05. 2023



Henry Kissinger - World Economic Forum's India Economic Summit 2008, New Delhi.-
Quelle: World Economic Forum, CC BY-SA 2.0 , via Wikimedia Commons

Henry Kissinger feierte am 27. Mai 2023 seinen 100. Geburtstag

Von REDAKTION | Henry Kissinger, der Doyen der Diplomatie und allerhöchsten Globalpolitik kann auf eine außergewöhnliche Laufbahn zurückblicken: Er prägte nicht nur die Außenpolitik der Vereinigten Staaten als Außenminister und Nationaler Sicherheitsberater unter den Administrationen von Richard Nixon und Gerald Ford, sondern war auch als Direktor des Councils on Foreign Relations von 1977 bis 1981 tätig. Darüber blieb er als Berater von Regierungen weltweit, wie auch als großer Politstrategie für überstaatliche Gruppierungen bis zum heutigen Tag unersetzbar.

Seite E 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Seine Expertise und Alleinstellung sorgen dafür, dass Kissinger trotz seines hohen Alters noch zur Lösung heikelster politischer Aufgabenstellungen nach wie vor benötigt und weiterhin persönlich herangezogen wird: Es fehlen die Alternativen!

Die Probleme des transnationalen Establishments

US-Hardliner und ihre europäischen Vasallen auf den staatlichen Ebenen haben aufgrund ihrer schrumpfenden Macht das vormalige Konzept des globalen Gleichgewichts durch das einer aggressiven Kriegspolitik ersetzt. Das hat nicht nur die bisherige Weltordnung durcheinandergebracht, sondern dazu die laufende Zeitenwende brandgefährlich gemacht. Mit ihrem überhasteten Zweifrontenkrieg gegen Russland und China – Wirtschaftssanktionen inklusive – haben die atlantischen Scharfmacher das vormalige «Kissinger Konzept» letztlich zum Absturz gebracht.

Henry Kissinger zeigt sich heute besorgt, dass die Fraktion der westlichen Falken es geschafft hat, die Supermächte Russland und China zusammen zu schweißen. Als Strategie weiss er genau, dass der Westen der «15 Prozent» [der Weltbevölkerung] gegen die Kombination Russland und China nicht den Funken einer Chance nur hat.

Daher lautet der Auftrag an Kissinger von jenen Machtgruppen mit noch klarem Verstand, den politischen Scherbenhaufen westlicher Kriegstreiber zu dem auch insbesondere die steigende Gefahr eines Atomkrieges zählt, wieder aufzukehren.

Das geforderte politische Kunststück und die Fallstricke

Das diplomatische Kunststück, welches von Kissinger verlangt wird, beinhaltet, einen Verhandlungserfolg einzufahren, bevor das westliche Bündnis wirtschaftlich und militärisch ganz auseinanderbricht: Vier bis sechs Monate dürften sie noch aushalten. Nachdem der ursprüngliche Plan der Atlantik-Krieger, der Coup d' État in Moskau für den geplanten «Regime Change» mit zeitgleichem(!) militärischen Angriff ihrer ukrainischen Bandera-Armeeekorps, sich – entgegen den mehrfachen Zusagen der Kollaborateure in Russland – bis heute hat nicht realisieren lassen, ist jetzt ein sogenanntes «Einfrieren» des Konfliktes für das Überleben des Westens angesagt.

Dazu wäre es notwendig, sowohl EU-Europa samt Grossbritannien, wie auch China in eine solche «Verhandlungslösung» auf Kosten von Russland, einzubeziehen. Wenn einer das schaffen könnte, dann heißt dieser Mann, nur Henry Kissinger!

Dem Altmeister der hohen Diplomatie schwebt vor, in besagte Verhandlungslösung Grossbritannien und Frankreich einzubinden, welche politisch die intellektuellen Voraussetzungen mitbrächten: Deutschland falle aus, weil Kissinger, so in einem Interview gegenüber dem Economist, meinte, dass der deutsche Staat über keine konsistenten historischen Erfahrungen verfüge, wenn man von den 20 Jahren unter dem großen Staatsmann Bismarck absähe, doch davon abgesehen es nie verstanden hätte, unter den vorliegenden politischen Optionen klare Entscheidungen zu treffen.

Was China betrifft, muss man vermuten, dass die USA einmal mehr versucht sein könnte, China – anstelle von Taiwan – Zugriff auf ehemalige Sowjetterritorien, auch auf kreative Weise, wie z.B. über Verpachtung der Krim, anzubieten. Das hat zwar in der Vergangenheit aufgrund der Entwicklungen um 2015 in der Ukraine schon nicht geklappt, doch hat China in der Zwischenzeit ganz sicher umso vorsichtiger gemacht.

Seite E 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Im Gegensatz zu den eindimensional gestrickten US-Kriegsfalken wird Kissinger dagegen versuchen Indien – aufgrund seiner Animositäten mit China – auf die westliche Seite zu ziehen. Das dürfte nicht ganz leicht werden, weil die Inder nach ihren leidvollen kolonialen Erfahrungen unter den Briten sehr gut wissen, welche Wünsche sich hinter westlichen «trojanischen Angeboten» zu guter Letzt noch verstecken könnten: Natürlich für atlantische Kriegstreiber in deren Kriege zu ziehen!

Japan plant man, kurzfristig zur Atommacht aufsteigen zu lassen, in der Hoffnung sie darüber – ohne weiteren militärischen Zwang – langfristig gegen China für die Seite der «Nord-Atlantiks» vereinnahmen zu können.

So gesehen, würde auch ein «Konzept der Diplomatie» nur auf Kosten von Russland, gefolgt von Mitteleuropa und China gehen. Doch im Gegensatz zur vorherrschenden aktuellen atlantischen Politik, ist Kissinger nicht so verblendet, versuchen zu wollen Russland ganz zu zerschlagen, weil er nach seinen Studien zum 19. Jahrhundert und Metternich das Prinzip der Gleichgewichtspolitik auch für globale Verhältnisse vertritt.

Selbstverständlich sollen die Energie- und Rohstofflieferungen aus Russland zu nur manipulierten Wechselkursen für alle Zukunft so bleiben, nachdem die atlantische Wertegemeinschaft sich auf die manipulierten Dumpingpreise über viele Jahrzehnte voll und ganz eingestellt und eingelebt hat. So ließe sich ihr künstlicher Wohlstand auch weiter aufrechterhalten. Zu vorschnell nur hat die «Wertegemeinschaft der 15 Prozent» ihre Rechnung gegen ihren eigenen Wirt gemacht und der heißt: Russland.

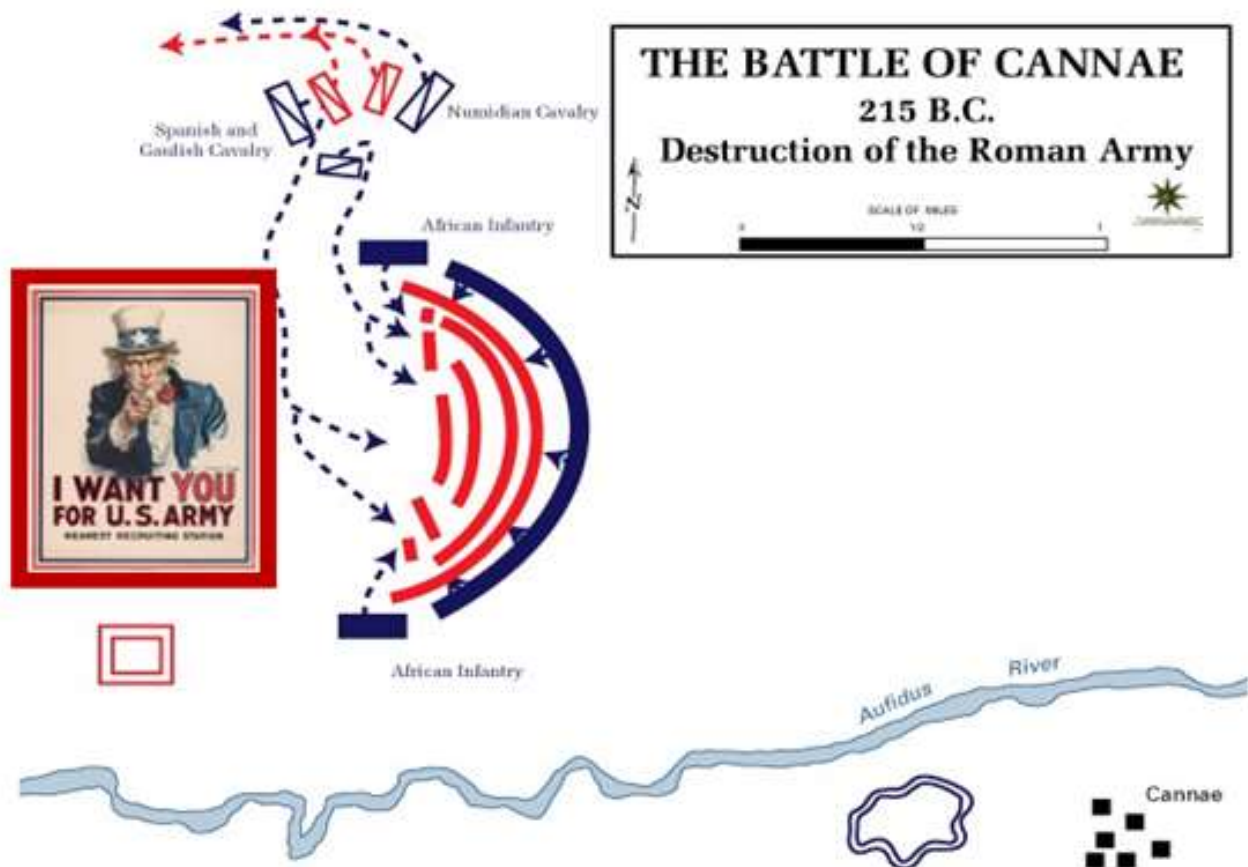
In diesem Sinne soll Kissinger die Welt mit seiner hohen diplomatischen Kunst und gesammelten Erfahrung auch vor einer nuklearen Eskalation – wie begrenzt oder unbegrenzt auch immer – ebenso retten, nachdem im Jahr 2023 der totale Krieg des vereinten Westens gegen Russland vor dem kompletten Zusammenbruch steht.

Umso mehr, möchten wir Henry Kissinger auch persönlich zu seinem 101. Lebensjahr nur das Allerbeste wünschen!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Tödliche Fehde zwischen US-Landeseliten und Globalisten um Eine-Welt-Herrschaft

25. 05. 2023



Symbol-Collage: Schlacht von Cannae 215 v. Chr. & US-Rekrutierungsaufwurf 1917 Quelle - Karte: Frank Martini, Cartographer, Dept. of History US Military Academy - gemeinfrei Quelle - Plakat: Attribute: James Montgomery Flagg, Public domain, via Wikimedia Commons

Der «Westen der 15 Prozent» gegen den Rest

Britische Analysten der *Economist Intelligence Unit* (EIU) haben mit ihrer Reportage vom 11.4.2023 «*How to survive a superpower split [Wie überlebt man eine Supermacht Aufspaltung]*» die atlantischen Vasallen auf dem europäischen Festland aus ihren politischen Träumen gerissen:

Nach über einem Jahr des Ukraine Konflikts haben die Analysten der EIU nachgeprüft, wie jedes der 193 UN-Mitglieder zum Westen und dem Ostfeldzug ihrer kollektiven Atlantikkrieger heute tatsächlich steht. Das Ergebnis fiel für die «*Wertegemeinschaft*» vernichtend aus, nachdem nur magere 15 Prozent der Weltbevölkerung hinter den atlantischen Kriegern noch stehen. In der Reportage der EIU steht dazu nachzulesen:



Obwohl 52 Länder, die 15 % der Weltbevölkerung ausmachen - der Westen und seine Freunde - Russlands Vorgehen verurteilen und bestrafen und nur 12 Länder Russland loben, lassen sich 127 Staaten als nicht eindeutig einem der beiden Lager zuordnen.



Eine Weltkarte zeigt im EIU Bericht noch das Häuflein der «15 Prozent», die dazu auserkoren sind, gegen den «Rest der 85 Prozent» anzutreten: USA, Kanada, EU-Europa samt einem letzten Aufgebot in Fernost, bestehend aus Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland. Diese unangenehme Botschaft muss in Folge auch das Hamburger Wochenmagazin SPIEGEL erreicht haben, worauf es einen Artikel dazu in seiner Druckausgabe Nr. 21/23 erscheinen und wie folgt betiteln liess:



***Im globalen Dschungel
Der Aufstieg einst armer Länder, das Ringen mit China,
die Fragmentierung der Weltwirtschaft – mit Russlands
Krieg endet die Weltordnung des 20. Jahrhunderts. Die
G7-Staaten verlieren an Einfluss, insbesondere
Europa wird an die Wand gedrängt***



Am Ende des Reports scheinen die sechs SPIEGEL Autoren weiter ratlos, indem sie im letzten Absatz folgende Einsicht zum Besten geben: «Ja, die Globalisierung hat die Welt kompliziert gemacht und Abhängigkeiten geschaffen.» Doch, «kompliziert» erscheinen politische Umstände oft nur Außenstehenden, welche Probleme haben, das ganze Bild zu übersehen, um darüber die Gesamtzusammenhänge zu verstehen.

So wird es besagten «15 Prozent» wohl schwerfallen, sich Folgendes einzugestehen:

- das finale Scheitern des westlich dominierten Geld-, Finanz- & Währungssystems
- das Scheitern des aktuellen Globalisierungskonzeptes und seiner Verantwortlichen

Die dafür verantwortlichen transnationalen Plutokraten haben allen Grund das nicht öffentlich zuzugeben: Denn, sie verfolgen den Plan, die Sanierung des globalen Scherbenhaufens, den sie dank ihrem Globalisierungsmodell angerichtet haben, von oben her – im feudalen Stil – einmal mehr selbst nur durchzuziehen: Der kreative Name «Great

Seite E 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Re-Set» soll darüber hinwegtäuschen, dass sich am bisherigen Konzept der Eine-Welt-Herrschaft nach dem Modell althergebrachter Elite-Masse-Gesellschaft nichts ändern soll. Im Gegenteil: Der «*Great Re-Set*» soll die Kluft festzementieren!

Darüber machten sich Globalisten daran, das bisherige atlantische – und auch europäische globale Steuerungszenrum in andere Weltregionen zu verlegen, was den Großteil der US-Landeseliten überflüssig macht, die jedoch nicht bereit sind, ihre parasitäre Rolle ganz ohne Widerstand nach 100 Jahren wieder abzugeben. Der Auftakt dazu war bereits in der Ukraine zu sehen, um einen Beginn zu machen und erst gegen Russland und im Anschluss auch gegen China kriegerisch vorzugehen. Dabei nehmen US-Falken das Risiko eines «*begrenzten Atomkrieg*» sowohl in Europa wie auch Fernost trotz aller kollateraler Risiken leichtfertig in Kauf.

Globalisten hingegen sind nicht dazu bereit, selbst nur das Restrisiko auf sich zu nehmen, um schlimmstenfalls in einem nuklearen Inferno dank Landeseliten gemeinsam mit den globalen Massen unterzugehen. Das erklärt, warum zwischen dem Kriegerklan der US-Landeseliten und den Globalisten ein existentieller Kampf ausgebrochen ist: Diese Konfrontation könnte zu guter Letzt noch mit der Zerschlagung der USA enden!

Die heutige Zeitenwende ist von einem hybriden Weltkrieg geprägt, für den neben der klassischen, rein militärischen Konfrontation noch andere Formen der Kriegsführung charakteristisch sind. Im Vergleich zum rein militärischen Kampf sind die hybriden anderen Formen des Krieges ungleich zeitintensiver, doch im Vergleich zum Krieg der Militärs ungleich nachhaltiger und viel effektiver. Jene Formen sind:

Informationskriege inklusive Einflussnahmen auf Weltanschauung und Erziehung

Wirtschaftskriege, die zum festen Repertoire anglo-amerikanischer Staaten zählen

Biologische-Kriege inklusive des Kriegs mit Suchtgiften um Konsumenten & Märkte.

Die Umsetzung der entsprechenden Konzepte macht die Erstellung und Verbreitung spezifischer Informationen, Nachrichten und Narrative über die Medien sehr wichtig. Die atlantischen Kartell- & Monopolmedien in Kombination mit überstaatlichen Denkfabriken, flankiert von Nachrichtendiensten, wie sie für die atlantische Hegemonialherrschaft typisch sind, bilden Eckpfeiler althergebrachter Globalpolitik.

Die maßgeblichen Klans der Globalisten wie auch der US-Landeseliten verfolgen, ganz im Gegensatz zu Russland und China, das Konzept der monopolaren Weltordnung. Dennoch unterscheiden sich die Klans untereinander drastisch nach Herkunft, Methode und Stil: Globalisten verfügen über Uraltraditionen, sind konzeptuell extrem stark und wissen aufgrund ihrer geringen Zahl auch mit der Methodik einer unstrukturierten Steuerung virtuos umzugehen. Unstrukturierte Steuerung im Gegensatz zur direkten, erfordert einen längeren Vorlauf, doch ist zum Ende hin viel wirksamer, nachdem sie final einmal durchgeschlagen hat. Atlantische Landeseliten hingegen sind historisch gesehen «*Eintagsfliegen*», konzeptuell kaum existent, doch meinen ernsthaft, ihre gravierenden Defizite durch Einsatz roher Gewalt kompensieren zu können: Doch im Kampf gegen Globalisten reichen bloße taktische Elemente lange nicht aus, um längerfristig zu bestehen und überleben.

Seite E 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Der gegenwärtige Machtkampf zwischen Globalisten und Landeseliten wird zwischen Plutokraten der transkontinentalen Ebene und Oligarchen der nationalen Ebenen ausgetragen: Es ist vor allem der Schlagabtausch zwischen diesen Machtgruppen, welcher die existentiellen Herausforderungen der laufenden Zeitenwende ausmacht.

Der Informationskrieg beider Gruppen macht ihre globalen Machtansprüche über maßgeschneiderte Narrative vor allem an den folgenden Zielgruppen unten fest:

- An nationalen Entscheidern für Krieg gegen die «*Feinde*» des Eine-Welt-Modells.
- An nationalen Massen zur Polarisierung gegen besagte «*Feinde*» im In- & Ausland.
- An ihren Protektoraten, die die Kriege zu schultern und zu finanzieren haben.

Der nachstehende Auszug aus einem Diskurs zwischen Michael Yu, China Direktor des *Hudson Instituts* und Michael Swaine, Programm-Direktor-Ostasien des *Quincy Instituts*, zeigt die Gegensätze unterschiedlicher Denkschulen beispielhaft auf. Die besagten Protagonisten und ihre Institute weisen die folgenden Merkmale aus:

Hudson Institut: Seit 20.7.1961; Standort: Washington DC; Erträge (2021) USD 37,400,000; Gesamtmitarbeiter (2016) 300; Akzeptiert auch Zahlungen von der Regierung aus Taiwan. Leitspruch des Instituts: Sicherheit, Freiheit, Wohlstand.

Miles Yu (1962): Historiker & Polit-Strategie; seit 1985 wohnhaft in USA; als Senior Berater für China & Planung unter Mike Pompeo in der Trump Administration wirkte er an der Entwicklung und Umsetzung einer Anti-China-Strategie mit, die bis heute für Demokraten und Republikaner parteiübergreifend(!) wirksam blieb.

Quincey Institute for Responsible Statecraft: Seit 2019 in Washington DC; benannt nach U.S. Präsident John Quincy Adams, der in einer Rede am 4. Juli 1821 vor aussenpolitischen Abenteuern warnte. Das Institut steht für eine zurückhaltende US-Aussenpolitik. Es positioniert sich gegen den militärisch-industriellen Komplex.

Michael D. Swaine (1951): PhD und MA von Harvard – und George-Washington-Universität; arbeitete an Forschungsprogrammen in China, Taiwan und Japan; er koordiniert jährliche Konferenz chinesischer & US Gelehrter zu Krisen Management.

Washington Journal vom 5. Februar 2023 auf C-Span

Miles Yu und Michael Swaine zu U.S.-China Beziehungen



Michael Swaine – links; Jesse J. Holland – Gast-Moderator; Miles Yu – rechts
Quelle: [C-Span](#)

Auszüge aus dem Streitgespräch:

Moderator: ... Apropos Untergangsszenarien: Ein hochrangiger General der US Luftwaffe, Michael Minihan, hat ein Memo veröffentlicht, in dem er einen Krieg mit China ankündigt. Ich möchte Ihnen allen dieses Memo vorlesen und Ihre Reaktion dazu erfahren.

In dem durchgesickerten Memo des Generals M. Minihan der U.S. Air Force, heißt es:



**USAF General
Michael Minihan**

« Mein Gefühl sagt mir, dass wir 2025 kämpfen werden. Xi hat seine dritte Amtszeit gesichert und seinen Kriegsrat für Oktober 2022 einberufen. Die Wahlen in Taiwan finden 2024 statt und werden Xi einen Grund liefern. Die US Wahlen im Jahr 2024 werden Xi ein abgelenktes Amerika bieten. Xi`s Team, Überlegungen und Möglichkeiten sind alle auf 2025 ausgerichtet... Ich hoffe, ich liege falsch.»

Washington Post 1/27/23



Michael, hat er [Minihan] recht?

Michael Swaine: Nur zur Klarstellung – dies war Teil eines internen Memos, das der General innerhalb seines Kommandos verschickt hatte. Es ist nach außen durchgesickert. Das sollte nicht passieren. Ich meine, wir sehen, warum es nie hätte öffentlich werden dürfen: Aktive Generäle im Militär der Vereinigten Staaten haben kein Recht, eine solche Erklärung abzugeben, die auf Bauchgefühlen beruht und besagt, dass wir in zwei Jahren mit China im Krieg liegen würden.

Dies basiert nur auf Spekulationen – auf reiner Spekulation, doch bedient die Art von Kriegstreiberei und Kriegshysterie, die in einigen Kreisen in den Vereinigten Staaten auf dem Vormarsch ist, um diese noch weiter anzuhetzen: Die Vorstellung, dass wir uns nahezu unausweichlich auf einen Krieg zubewegen.

In Antwort darauf, was Miles zuvor sagte: Ich sage keineswegs einen Krieg um Taiwan voraus. Ich sage nur, dass die Trends in keine gute Richtung weisen, um eine ernste Krise und möglicherweise sogar einen Konflikt zu vermeiden.

Generäle, die so reden, dienen nicht den amerikanischen Interessen: Das Militär der Vereinigten Staaten ist ein sehr starkes und fähiges Instrument – ein Instrument der US-Regierung. Die zivile Regierung und die militärische Führung sollten über ihre Fähigkeiten sprechen. Sie sollten darüber sprechen, wie sie den nationalen Interessen als Militär am besten dienen könnten. Sie sollten nicht darüber räsonieren, ob die Chinesen beispielsweise in zwei Jahren angreifen wollten oder nicht.

Nachdem dies bekannt wurde, hat sich das Verteidigungsministerium deutlich dazu geäußert, um festzuhalten, dass dies nicht unsere Politik sei. Es [das Ministerium] hat direkt zurückgewiesen, was der General verlautet hatte. Die Menschen müssen verstehen, dass unseren Interessen durch eine solche Art von losem Gerede in keiner Weise gedient ist.

Lassen Sie mich noch ein Wort zur Erklärung von Präsident Biden sagen, die Miles ansprach. Ja, es stimmt, Präsident Biden hat schon dreimal gesagt, dass wir Taiwan verteidigen werden, falls China Taiwan angreifen würde.

Doch dreimal hat das Außenministerium dies korrigiert. Denn es stellt in der Tat einen Verstoß gegen die amerikanische Politik dar. Wir können sagen: «*Gut, der Präsident hat es gesagt, also muss es wahr sein!*» Präsidenten sagen eine Menge Dinge. Sie sagen nicht unbedingt Dinge, die mit der bestehenden amerikanischen Politik übereinstimmen müssen.

Ich weiß, warum Präsident Biden das gesagt hat. Er wollte Entschlossenheit demonstrieren. Er wollte im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine zeigen, dass die Vereinigten Staaten Taiwan unterstützen würden – das ist gut. Aber vorherzusagen, dass wir Taiwan direkt verteidigen würden, ist ein direkter Verstoß gegen die bestehende US-Politik und das wurde korrigiert.

Miles Yu: Michael liegt völlig falsch. Das Außenministerium hat den Präsidenten nicht korrigiert. Das Außenministerium – welcher Präsident ist schon konsequent – steht im Einklang mit unserer vorherrschenden Politik. Eine solche Politik vermittelt *strategische Klarheit*. Was das Außenministerium sagt, ist immer das, was Präsident Biden gesagt hat und steht im Einklang mit unserer Politik gegenüber China. Punkt – das reicht!

Die Idee, der Mythos, dass es irgendwie eine widersprüchliche Ansicht über unser Engagement zur Verteidigung Taiwans gäbe, ist also völlig falsch: Faktisch und konzeptionell.

Zweitens, möchte ich sagen, dass wir Amerikaner sehr gut darin sind, die Bemerkung «*Dr. Strangelove ist ein Kriegstreiber*» [Anmerkung: Film-Charakter (1964) von Stanley Kubrick zu Gefahrenpotentialen eines Nuklearkrieges] tot zu schlagen. Wenn Sie wirklich Kriegshysterie und Kriegstreiberei erleben wollen, gehen Sie nach China. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas, die Nummer eins, Xi Jinping, sagt täglich, dass die PLA morgen bereit sein sollte, in einen großen Krieg zu ziehen. Das ist Kriegstreiberei. Das ist extrem unverantwortlich. Ich denke, das amerikanische Volk sollte wissen, dass die wahre Kriegstreiberei – die Kriegshysterie – nicht im Westen zu suchen ist, sondern in China. Deshalb steht auch so viel auf dem Spiel.

Michael Swaine: Ich sage einfach nur in diesem Zusammenhang: Zweimal falsch ergibt nicht einmal richtig! US-Beamte haben das gesagt – US-Militärs haben genau das gesagt, was Miles [von den Chinesen] zitiert hatte, nämlich dass wir bereit sein müssen, morgen zu kämpfen: Frieden durch Stärke. Wir müssen ein Militär haben, das stärker als das anderer ist. Wir haben über die Fähigkeit zu verfügen, zu kämpfen und zu gewinnen. Ist das Kriegstreiberei? Man findet Erklärungen des US-Militärs, dass es einsatzfähig sein will. Es muss einsatzfähig sein, um seine Interessen zu wahren.

Die Chinesen haben genau das Gleiche gesagt. Beide Seiten betreiben also ein ähnliches Säbelrasseln, bekunden ihre Entschlossenheit, betonen die Abschreckung, doch tragen extrem wenig dazu bei, sich gegenseitig zu versichern, dass die schlimmsten Befürchtungen der anderen Seite nicht eintreten werden, was in Bezug auf Taiwan absolut entscheidend wäre.

Die Vereinigten Staaten müssen mehr tun, um den Chinesen zu versichern, dass sie die Unabhängigkeit Taiwans nicht unterstützen wollten, dass sie immer noch an der *Ein-China-Politik* festhielten, welche die einzige Grundlage für Stabilität in der Straße von Taiwan bilde. Umgekehrt müssen die Chinesen an die Vereinigten Staaten glaubhafte Botschaften richten, dass sie sich weiterhin für eine friedliche Wiedervereinigung als oberste Priorität ihrer Regierung einsetzen, woran sie sich seit Jahrzehnten verpflichtet fühlten.

Man kann darüber streiten, ob gegen diese beiden Dinge im Moment verstossen wird oder nicht. Ich würde sagen, sie werden von beiden Seiten verletzt und der Prozess läuft interaktiv: Wenn die eine Seite etwas sagt, provoziert das die andere. Das wiederum provoziert die Gegenseite. So geht es hin und her...

US-Kriegsfraktion bereit für den Zwei-Fronten-Weltkrieg

Immer extremere Narrative der US-Kriegspartei machen deutlich, dass die Bevölkerungen der «15 Prozent» auf einen neuen Weltkrieg eingestimmt werden sollen. Repräsentanten der US-Kriegsfraktion, wie z.B. Miles Yu nimmt dabei die Rolle des Super-Hardliners ein, indem er die Kriegsnarrative der US-Landeseliten zur erforderlichen Einstimmung unter bislang ahnungslose Bevölkerungen streut:

In einem Interview vom 15. April 2023 [im «The Sunday Guardian»](#) macht sich Miles Yu noch für den Zweifrontenkrieg der USA gegen Russland und China stark:

Frage des Sunday Guardian: Sie haben mit der US-Administration eng für Maßnahmen zusammengearbeitet, welche die USA gegen China ergreifen könnten. Die Vereinigten Staaten sind bereits in die Ereignisse der Ukraine verwickelt. Werden die USA ein militärisches Eingreifen in Taiwan riskieren und verfügen sie über die Mittel, um an zwei Fronten gegen zwei mächtige Gegner [zugleich] anzutreten?

Miles Yu: Ja! Die Ukraine ist nicht allein das Problem der USA, das Gleiche gilt für Taiwan. Durch Schulterschluss mit den weltweit Verbündeten und Partnern Amerikas und nach Abstimmung der verschiedenen Fähigkeiten auf die unterschiedlichen Schlachtfeld-Erfordernisse in der Ukraine, wie auch in Taiwan werden die USA und ihre Verbündeten in der Lage sein, sich im Falle einer militärischen Invasion Taiwans durch die KPCh (Kommunistische Partei Chinas), durchzusetzen...

Kriegspropaganda, die an den Vietnamkrieg erinnert

Im Zuge der aktuellen Weltkriegspropaganda darf auch das Uralt-Märchen vom sogenannten «*Domino-Effekt*», das jedoch Erinnerungen an das US-Schlamassel im Vietnamkrieg wachruft, einmal mehr nicht fehlen. Dazu die folgenden Aussagen:

Frage des Sunday Guardian: Wie Sie wissen, befindet sich Indien mitten in einer dreijährigen Grenzkonfrontation mit China. Nachdem Sie die Entwicklungen von Washington aus beobachten: Welche Rolle würde Indien im Falle einer militärischen Konfrontation zwischen China und Taiwan einnehmen?

Miles Yu: Ein Angriff auf Taiwan wäre nur der Anfang einer Kette von Aggressionen durch die KPCh, die in zahlreiche territoriale Streitigkeiten mit mehreren Nachbarn, insbesondere Indien, verwickelt ist. Indien muss sein Möglichstes tun, um die Aggression von Beginn an zu stoppen, denn das nächste Ziel des revanchistischen Regimes in Peking könnte durchaus Indien selbst sein. Eine wichtige Rolle, die Indien spielen könnte und sollte, wäre

die Bildung einer regionalen Gegenkoalition mit Ländern, wie Japan und Vietnam, die einer ähnlichen Bedrohung durch die KPCh ausgesetzt sind, um sich auf das Invasionszenario zu Taiwan vorzubereiten.

NAIPTO – North-Atlantic-Indo-Pacific Treaty Organization

Am 11. Juli 2022 erschien ein Gastkommentar unter dem Namen von Miles Yu in der *Taipei Times*, worin Yu das Gespenst einer Achse Moskau-Peking an die Wand malt und als Gegenstrategie die angestrebte Eine-Welt-Herrschaft unter dem Banner der USA nach dem Vorbild der NATO mit ihrem multilateralen kollektiven Verteidigungspakt vorschlägt, der künftig noch besser die ganze Welt umspannen und *Nordatlantik-Indopazifikpakt-Organisation* (NAIPTO) heißen soll.



Taipei Times 11.7.2022: «Miles Yu on Taiwan» oder mit NAIPTO in Weltkrieg 3.0

Auszüge aus dem Gastkommentar von Miles Yu [in Taipei Times](#):

«Miles Yu über Taiwan»: NAIPTO – Auf dem Weg zu einem eurasischen, transozeanischen multilateralen Bündnis für kollektive Verteidigung

Es bedarf eines neuen internationalen Bündnisses, das angesichts der größten globalen Bedrohung von Freiheit und Demokratie zu schmieden wäre. Diese Bedrohung geht von der China geführten Peking-Moskau Achse der Tyrannei und Aggression aus. Das neue Bündnis, das dieser Achse entgegentreten hätte, könnte Nordatlantische-Indopazifische Pakt Organisation – NAIPTO – heißen...

Die Dringlichkeit für solch ein Bündnis hat sich in den letzten Monaten verschärft. Russlands Krieg gegen die Ukraine macht die gemeinsamen Ursprünge der Aggression der beiden in der Welt verbliebenen Kulturstaaten deutlich: China und Russland...

Die demokratischen Nationen sollten den chinesisch-russischen Block beim Wort nehmen. Russland bedroht Freiheit und Demokratie in Europa. China bedroht Freiheit und Demokratie im indo-pazifischen Raum und auf der ganzen Welt. Zusammen bilden sie eine globale Achse. NAIPTO wäre eine starke, globale, demokratische Antwort, die das Vertrauen in die Stärke und Beständigkeit der Freiheit erneuern würde...

Es wäre ein unvorstellbarer Fehler zuzulassen, dass Russlands regionale Schachzüge in Europa von der viel gewaltigeren globalen Herausforderung durch China ablenkten...

Russland strebt nach globaler Relevanz. China strebt nach globaler Vorherrschaft...

Heute hat sich die Bedrohung durch China von einer entfernten zu einer akuten Bedrohung gewandelt, von einer regionalen Bedrohung zu einer Bedrohung, die sich über den gesamten Globus erstreckt und von fast allen wichtigen Ländern im indopazifischen Raum geteilt wird, darunter Japan, Indien, Südkorea, Taiwan, Australien, Neuseeland und den zehn ASEAN-Staaten...

Als Koalition der Willigen wird die multilaterale Struktur der NAIPTO die Beziehungen untereinander vertiefen, indem sie die Mitglieder über engstirnige, historische Streitigkeiten hinausführt und die gemeinsame Verteidigung über kleinliche Eigeninteressen stellt. Die NATO hat jahrzehntelang die langjährigen internen Kämpfe und Streitigkeiten der Europäer befriedet. NAIPTO hat das Potenzial, im indo-pazifischen Raum für Länder wie Südkorea und Japan sowie für andere Länder dasselbe zu leisten...

Es ist an der Zeit, alten Bündnissen neue Kraft und neue Ziele zu verleihen und neue Bündnisse zu schmieden, um den heutigen Herausforderungen gerecht zu werden. Wenn wir den Erfolg der NATO im 20. Jahrhundert zu schätzen wissen, dann wäre es der beste Weg, die von ihr ermöglichten Errungenschaften auch im 21. Jahrhundert sicherzustellen und ihr Versprechen fortzuschreiben und über die NAIPTO auszuweiten. Denn ein Angriff auf eine Demokratie ist ein Angriff auf alle Demokratien, ungeachtet der geografischen Grenzen.

Wie Kriegstreiber der «15 Prozent» die Fakten verdrehen

So versuchen US-Falken und atlantische Kriegstreiber, nachdem die fünf Osterweiterungen der NATO Europa einmal mehr in den Krieg gestürzt haben, diesen nach Fernost zu tragen, um über einen neuen Weltkrieg schwindende westliche globale Dominanz wiederherzustellen. Das von Miles Yu verfasste Traktat für einen globalen Militärpakt unter

Seite E 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

US-Führung zeigt deutlich, wie atlantische Politologen und Demagogen es verstehen, historische Tatsachen und Fakten nicht nur geschickt zu umgehen, sondern dreist auf den Kopf zu stellen:

China, welches über 100 Jahre – von 1839 bis 1949 – selbst zum Opfer wetteifernder Kolonialmächte geworden war, wird von Miles Yu eine Globalpolitik unterstellt, die jedoch nicht China entspricht, sondern nur für die Kolonial- & Hegemonialmächte der «15 Prozent» bis zum heutigen Tag arttypisch ist:

Nicht China oder Russland bedrohen und überziehen notorisch die Welt mit immer neuen Eroberungsfeldzügen, sondern die instrumentalisierten Staaten der «15 Prozent», welche mitzukämpfen haben, um die schwindende westliche Hegemonie mit den Methoden des 20. Jahrhunderts, die damals nur für Weltkriege standen, wiederzubeleben. Die US-Landeseliten sind sich bewusst, dass das Jahr 1945 den Höhepunkt anglo-amerikanischer Macht markierte: Nach diesem historischen Vorbild, welches sie zu wiederholen trachten, leitet sich ihre Kriegspolitik heute ab:

Der Krieg nach innen verlangt nach hybriden Mitteln

Die US-Kriegspartei zielt nicht nur gegen die vermeintlichen Feindstaaten in weiter Ferne, sondern auch gegen die Bürger im eigenen Land, die ethnisch oder familiär mit in Konkurrenz stehenden Ländern vermeintlich in Verbindung stehen. Auf Grund rein ethnischer Kriterien wurde schon im Jahr 1942 rund 125.000 Bürger japanischer, deutscher und italienischer Abstammung in US-Konzentrationslager verbracht. Die Executive-Order 9066 lieferte zu jener Zeit den US Militärs die dafür benötigte Rechtsgrundlage. Eine unter Präsident Jimmy Carter eingesetzte Untersuchung kam im Jahr 1983 zum Ergebnis, dass besagte Inhaftierungen im Zuge des 2. Weltkrieges nur das Ergebnis von Rassismus waren.

In dieser Tradition startete das US-Justizministerium im November 2018 unter dem Titel «*China Initiative*» bzw. dem Vorwand des Kampfes gegen Wirtschaftsspionage eine neue Hexenjagd, um diesmal Forscher und Studenten chinesischer Herkunft zu verfolgen bzw. unter solch neuem Deckmantel aus US-Forschungsstätten zu verjagen. Das Ergebnis der «*China Initiative*» war die Zerstörung zahlloser Existenzen von Wissenschaftlern asiatischer Herkunft, jedoch ohne, dass vermeintliche Fälle der Wirtschaftsspionage zu Verurteilungen geführt hätten: Das US-Justizministerium musste am 23.2.2022 den Abbruch bzw. das Scheitern ihrer Aktion auch offiziell bekanntgeben.

Es liegt heute in den Händen der restlichen «85 Prozent» der Weltbevölkerung die Existenz der Menschheit wirksamer zu schützen, weiteren Kriegs-Eskalationen und Provokationen den Riegel vorzuschieben und den Klans globaler Kriegstreiberei hart und kompromisslos das Handwerk zu legen: Zuviel steht für die Welt auf dem Spiel!

Ein Beitrag von UNSER-MITTELEUROPA GLOBAL RESEARCH

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) G7 Gipfel – die „Ungeliebten“ feierten sich selbst

25. 05. 2023



G7 Treffen ist "lonely hearts club" laut NYT

Der G7-Gipfel in Hiroshima wurde zu einem „Fest der Ungeliebten“ im engsten Kreise Derer.

Keiner der G7-Mitglieder ist in seiner „Heimat“ beliebt, somit bot der Gipfel reichlich Gelegenheit, sich bei den angereisten „Leidensgenossen“ zu beklagen, berichtet die US-Zeitung *The New York Times* (NYT) und nennt es den „Lonely Hearts Club“.

Gemeinsamkeit – gleiche Agenda, gleiche Unbeliebtheit

„Sie kommen aus den verschiedensten Teilen der Welt, sprechen unterschiedliche Sprachen, decken das gesamte ideologische Spektrum ab und sind zwischen 43 und 80 Jahre alt. Aber eines haben Präsident Biden und die anderen Staats- und Regierungschefs der Gruppe der 7, die sich an diesem Wochenende in Japan trafen, gemeinsam.

Sie sind zu Hause nicht sonderlich beliebt“, damit beginnt ein Artikel in der US-Zeitung *New York Times*.

Der G7-Gipfel in Hiroshima habe sich in einen „Club der einsamen Herzen“ verwandelt, in dem sich jeder der Staats- und Regierungschefs über die schwierige Situation die geringe Unterstützung durch seine Mitbürger beklagen könne, meint der *Times*-Kolumnist.

Er erklärt, „für Biden und seine Amtskollegen aus den führenden Industrienächten der Welt ist es ein Zeitalter der demokratischen Unzufriedenheit, in dem die Wähler scheinbar ständig unzufrieden mit den, von ihnen gewählten Präsidenten und Premierministern sind“.

Clique der Staatsoberhäupter in der „Klemme“

„Jedes der Staatsoberhäupter steckt aus vielerlei Gründen in der Klemme, aber ihre gemeinsamen Kämpfe verdeutlichen die Zerbrechlichkeit freier Gesellschaften in einer Zeit tiefer politischer und kultureller Spaltungen.“

„Das hat das diesjährige Gipfeltreffen in Hiroshima, Japan, zu einer Art „Club der einsamen Herzen“ gemacht, wie es ein Fachmann ausdrückte, wo ungeliebte Staatsoberhäupter über ihre innenpolitischen Probleme lamentieren und Ideen austauschen können, wie sie sich wieder in die Gunst ihrer Wähler bringen können.

Seite E 32 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Ein paar Tage weg von zu Hause, um sich mit Gleichgesinnten auf der Weltbühne zu treffen, kann für angeschlagene Staatsoberhäupter eine willkommene Erleichterung sein, eine Chance, zu stolzieren und zu posieren und die Rolle eines Staatsmannes zu spielen, der die Geschichte mitgestaltet.“

Der Journalist der *New York Times* beruft sich auf eine Morning-Consult-Umfrage, aus der hervorgeht, dass keiner der G7-Staats- und Regierungschefs die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung seines eigenen Landes gewinnen kann.

Die frisch gewählte italienische Premierministerin Giorgia Meloni „schnitt laut Morning Consult mit 49 Prozent Zustimmung noch am besten ab, gefolgt von Biden mit 42 Prozent, dem kanadischen Premierminister Justin Trudeau mit 39 Prozent, dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz mit 34 Prozent, dem britischen Premierminister Rishi Sunak mit 33 Prozent und dem japanischen Premierminister Fumio Kishida mit 31 Prozent“, so die Zeitung.

Am schlechtesten schnitt Frankreichs Präsident Emmanuel Macron ab – er hat lediglich 25 Prozent an Unterstützung.

Die *New York Times* enthüllt auch, dass, den Umfragen von Morning Consult zufolge, nur vier Staatschefs „der 22 untersuchten großen Länder“ Zustimmungswerte von über 50 Prozent haben.

Das sind Narendra Modi (Indien), Alain Berset (Schweiz), Andrés Manuel López Obrador (Mexiko) und Anthony Albanese (Australien).

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) „Konkurrenz-Gipfel“ – China tagt mit Zentralasiatischen Staaten

24. 05. 2023



China-Zentralasien-Gipfel in Xi'an Bild: Ersteller: 丁海涛 Credit: CMG Urheberrecht: 新华通讯社

Pekings Führung hat zum China-Zentralasien-Gipfel geladen, während im japanischen Hiroshima zur selben Zeit die G7 zusammenkommen waren.

In „Richtung Westen“ fand man dabei unmissverständlich klare Worte.

Keine „Farbrevolutionen“ für den Zentralasiatischen Raum

In Bezug auf „altbekannte“ westliche Ambitionen rief China die Staaten in der Region dazu auf, sich der Einmischung von außen, sowie den Versuchen Farbrevolutionen anzuzetteln, entschieden entgegenzustellen.

Während in Japan der G7-Gipfel der führenden westlichen Staaten stattfand, hatte Peking einen Gegengipfel zum Ausbau eigener regionaler Bündnisse abgehalten.

Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping hat am 19. Mai seine zentralasiatischen Ehrengäste nach Xi'an eingeladen, dem östlichen Ausgangspunkt der alten Seidenstraße.

China ist augenblicklich dabei, wirtschaftlich auch in Zentralasien Fuß zu fassen, unter anderem mit seiner „Belt and Road“-Initiative zum Bau von Eisenbahnen und anderer handelsbezogener Infrastruktur.

Ausbau von Schienenwegen und Infrastruktur

Der chinesische Staatschef Xi versprach bei dem Gipfeltreffen den führenden Staatsmännern in Zentralasien, Eisenbahn- und andere Handelsverbindungen mit zentralasiatischen Ländern intensiv aufzubauen, und schlug vor, gemeinsam Öl- und Gasquellen zu erschließen, was den wachsenden Einfluss Pekings in der Region klar unterstrich.

In Bezug auf westliche Ambitionen rief Xi die Region dazu auf, sich der Einmischung von außen und Versuchen, Farbrevolutionen anzuzetteln, entschieden entgegenzustellen.

Dies dürfte als Anspielung auf Bewegungen, die Regierungen in Ländern wie der Ukraine, Georgien und Kirgistan gestürzt hatten, gegolten haben.

Xi garantierte den zentralasiatischen Regierungen chinesische Hilfe bei der Stärkung von Sicherheit und Verteidigung sowie bei der Bekämpfung des Terrorismus. Er unterstrich zudem das Bestreben, den Frieden in Afghanistan „gemeinsam zu fördern“.

Chinas „Schutzschirm“ über Zentralasien

Dass die Präsidenten Kasachstans, Kirgistans, Tadschikistans, Turkmenistans und Usbekistans nun nach China gekommen sind, zeigt „den tiefen Bund der Freundschaft zwischen China und den zentralasiatischen Staaten seit zweitausend Jahren“, sagte Xi. Die Vertiefung der gemeinsamen Beziehungen nannte Xi „eine strategische Entscheidung, die unsere Generation von Führern getroffen hat“.

Während der chinesische Präsident beim „Gegengipfel“ seine Amtskollegen aus fünf ehemaligen Sowjetrepubliken zu Gast hatte, dürften die G7 im Japan China ins Visier genommen haben.

Denn es soll „Belege“ dafür geben, dass chinesische Unternehmen die westlichen Sanktionen unterlaufen und Russland mit „Hightech Bauteilen für Waffen“ beliefern.

Es ist allerdings durchaus davon aus zu gehen, dass sowohl der „Fokus des Westens“ auf China, als auch die „Drohungen“ wegen Sanktionsumgehung, Niemandem im Reich der Mitte schlaflose Nächte bereiten wird.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Beschleunigt durch US/EU-Sanktionen: Chinas Yuan – Eine neue Weltwährung entsteht

14. 05. 2023



Bild: shutterstock

Als Folge der US- und EU-Sanktionen steigt der Yuan-Anteil im internationalen Zahlungsverkehr unaufhaltsam an

Langsam, aber sicher wächst der Yuan, wie Chinas Währung Rénmínbì im Ausland genannt wird, zu einer ernstzunehmenden Alternative zum US-Dollar im internationalen Waren- und Rohstoffhandel heran. Auch dies eine direkte Folge der westlichen Sanktionen gegen Russland, bei denen der Dollar das wichtigste wirtschaftspolitische Kampfinstrument darstellt. Denn die Drohung, bei Zuwiderhandlung vom Dollar-basierten Zahlungsverkehr, der von den USA dominiert und auch weitgehend kontrolliert wird, ausgeschlossen zu werden oder gar den Zugriff auf seine Fremdwährungsreserven zu verlieren, hat viele Staaten, Banken und große Handelshäuser davon abgehalten, allzu offen gegen die US- und EU-Restriktionen aufzubegehren. Zumindest am Anfang.

Sanktionen gegen Russland sind „historische Chance“ für China

Denn China hat die Verhängung der Wirtschaftssanktionen gegen Russland als historische Chance begriffen, seine eigene Währung als weltweite Dollar-Alternative aufzubauen, und diese auch entschlossen genutzt. Eine Entwicklung, die der Autor dieser Zeilen schon im vergangenen Frühjahr korrekt vorausgesagt hatte, und die damals von westlichen Politikern und Mainstream-Ökonomen völlig falsch eingeschätzt, ja verlacht, wurde.

Heute, nur ein Jahr später, sprechen die Fakten eine andere Sprache. In diesem März hat die VR China erstmals mehr Außenhandelszahlungen in ihrer eigenen Währung Yuan abgerechnet als in US-Dollar. Gemäß Daten des Staatlichen Chinesischen Devisenamts

Seite E 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

SAFE in Peking wurden grenzüberschreitende Yuan-Transaktionen im Gegenwert von 549,9 Milliarden US\$ ausgeführt, während es im Februar zuvor noch 434,5 Milliarden waren. Anteilsmäßig macht das 48,4 % in Yuan gegenüber 46,7% in Dollar, der geringe Rest waren Transaktionen in Euro, Yen und anderen Drittwährungen.

Yuan wird Euro überflügeln

Global gesehen betrug der Yuan-Anteil am Welthandel diesen März 4,5%. Das ist zwar immer noch nur ein Bruchteil der 84,3%, die in Dollar abrechnet werden, aber verglichen mit den Vorkriegszahlen vom Februar 2022 fast eine Verdreifachung. Und da der Aufwärtstrend anhält, dürfte der Yuan demnächst die weltweite Bedeutung des Euros überflügeln, dessen globaler Transaktionsanteil seit Jahren um die 6 Prozent stagniert.

Grund dafür ist nicht nur der immense Anstieg des Handelsvolumens zwischen China und der Russischen Föderation, das mittlerweile praktisch vollständig in Yuan abgewickelt wird. Laut Angaben der Moskauer Börse MOEX, die inzwischen nach Hongkong, Singapur und London der viertgrößte internationale Handelsplatz für Yuan-Geschäfte ist, hat sich der Devisenhandel in der chinesischen Währung binnen Jahresfrist verachtzigfacht (!) und macht jetzt knapp die Hälfte des gesamten russischen Devisenhandels aus. Russische Firmen, aber auch Privatpersonen, können bei russischen Banken jetzt günstig und problemlos Fremdwährungskonten in Yuan eröffnen. Und das nutzen sie auch, um den notorischen Kursrisiken der eigenen Landeswährung Rubel zu entgehen. Dank des Yuan können sich nun auch russische Großfirmen wieder ausländisches Fremdkapital beschaffen. Der weltgrößte Aluhersteller Rusal, der Goldminenkonzern Polyus und Russlands Ölriese Rosneft haben im letzten Herbst Anleihen im Wert von 42 Milliarden Yuan (ca. 6 Milliarden Euro) begeben und sich damit frisches Geld am internationalen Finanzmarkt besorgt. Etwas, dass West-Sanktionen ja angeblich verhindern sollten.

„Petro-Yuan“ im kommen

Aber auch andere Staaten in Asien, Afrika und vor allem Lateinamerika springen jetzt auf den ins Rollen gekommenen Yuan-Zug auf. Prominentestes Beispiel ist Saudi-Arabien, das im letzten Herbst mit großem Pomp die Einführung von Yuan-Zahlungen für seine Öllieferungen nach China verkündete, und das Ölland Malaysia zog kurz darauf nach. Bei den Saudis wünscht man ganz klar mehr Unabhängigkeit vom Petrodollar, denn man fürchtet, bei nächster Gelegenheit ein ähnliches Schicksal wie die Russische Zentralbank zu erleiden, weil man nicht brav nach Washingtons Pfeife getanzt hat. Und bei Malaysia ist es ein offenes Geheimnis, dass in den dortigen Lagertanks russisches Embargo-Öl in eigenes umetikettiert und dann mit Profit am Weltmarkt weiterverkauft wird. So macht schon das Wort vom "Petro-Yuan" die Runde.

Bei Ländern wie Argentinien, Brasilien oder Pakistan, die in letzter Zeit bilaterale Zahlungsverkehrsabkommen mit China geschlossen haben ([ZurZeit berichtete](#)), kommt hinzu, dass die Währungs-Swaps mit der chinesischen Notenbank PBOC ihre eigenen klammen Dollarreserven schonen und damit den Kurswert der Heimatwährung stützen. Außerdem werden Außenhandelsgeschäfte prinzipbedingt billiger, wenn keine Drittwährung involviert ist. Durch den Wegfall von Umtauschkosten ergeben sich Kostenvorteile von bis zu drei Prozent, je nach Währungspaar.

Alternative zu SWIFT

Doch damit eine Währung als weltweite Handelsdevise anerkannt wird, braucht es mehr als nur gegenseitige Zentralbankkonten. Und hier hat China schon seit Jahren Vorarbeiten

geleistet, von deren Früchten es jetzt rasant profitiert. So hat China mit dem "Cross-Border Interbank Payment System" (CIPS) seit 2015 eine funktionale Alternative zum westlichen SWIFT geschaffen, über das grenzüberschreitende Zahlungen zwischen Banken vorwiegend abgewickelt werden. CIPS, beheimatet in Shanghai, war bis zum Rauswurf russischer Banken aus dem SWIFT-System ein unbedeutender, regionaler Exot. Jetzt sind aber praktisch alle russischen Banken an CIPS angebunden und damit ist elektronischer Geldverkehr mit Russlands Handelspartnern technisch wieder problemlos möglich; es muss nur anders geroutet werden. Auch hier bringt die Nutzung des Yuan Kostenvorteile.

"Offshore-Yuan" bereits seit 1999

Die nächste Voraussetzung ist die Möglichkeit zum Termin- und Optionshandel mit der entsprechenden Währung. Das ist nicht nur etwas für Spekulanten, sondern eine unabdingbare Voraussetzung zur Risikoabsicherung für Ex- und Importeure. Denn wenn ich heute in China 10.000 Smartphones für je 1.000 Yuan zur Lieferung fürs Weihnachtsgeschäft bestelle, möchte ich natürlich wissen, was mich das später in Euro kosten wird. Genau dafür gibt es eben besagte Devisentermingeschäfte, die über Spezialbanken oder an der Börse abgeschlossen werden können. Terminhandel in Chinas Währung gibt es schon seit Einführung des "Offshore-Yuan" im Jahre 1999. Aber erst seit letztem Jahr schießen hier die Handelsvolumina wirklich in die Höhe, sowohl in Hongkong und Singapur wie eben auch in Moskau.

Ganz entscheidend ist aber die Möglichkeit, in Yuan denominierten Rohstoffhandel an der Börse zu treiben. Denn die überwältigende Mehrheit von Rohstoffgeschäften bei Erdöl, Metallen und Agrarrohstoffen findet über die großen Rohstoffbörsen in den USA und in London statt. Die Chicago Merkantile Exchange CME, die NYMEX in New York und in London die LIFFE für Metalle und die ICE für Brent-Öl und CO2-Zertifikate bestimmen die weltweiten Leitpreise. Und die werden dort nun mal in Dollar notiert. Mit Ausnahme der in Euro abgerechneten CO2-Zertifikate, für die sich aber außerhalb der EU ohnehin kaum jemand interessiert.

Damit dies auch in Yuan funktioniert, wurde im Jahre 2013 die "Shanghai International Energy Exchange", kurz INE, gegründet. Auch die war bis vor kurzem ein absoluter Exot im Rohstoffgeschäft und selbst vielen Insidern kaum bekannt. Das hat sich aber im letzten Jahr radikal geändert, allein in den letzten 6 Monaten hat sich das Handelsvolumen an Rohöl-Kontrakten rund verdreifacht.

Börsenhandel in Yuan-notierten Rohstoffen

Dank CIPS und dem Erstarren des Börsenhandels in Yuan-notierten Rohstoffen dürfte in Bälde der Yuan nicht nur als bilaterale Handelswährung zwischen China und seinen Wirtschaftspartnern genutzt werden, sondern auch bei multilateralen Transaktionen wie z.B. zwischen Malaysia und Brasilien. Das wird einen Schneeball-Effekt auslösen, meint Michael Pettis, Senior Fellow bei Carnegie China in Peking, dem China-Ableger des amerikanischen Carnegie Endowment Think-Tanks, gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters. „Je mehr von uns es nutzen, desto billiger wird es und desto effizienter wird es. Durch den Versuch, einen immer größeren Teil seines Handels in Rénmínbì zu erzwingen, versucht Peking, Netzwerkeffekte zu schaffen, die die Nutzung des Rénmínbì für den Handel viel einfacher und mit geringeren Reibungskosten machen.“

Was zu einer echten Reservewährung allerdings noch fehlt, ist die Möglichkeit zur unbegrenzten und freien Konvertierbarkeit des Yuan. Zwar können Offshore-Guthaben

Seite E 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

beliebig in fremde Währungen umgetauscht werden. Für Firmen und Privatpersonen innerhalb China gelten aber nach wie vor strenge Kapitalverkehrskontrollen, die einen unkontrollierten Abfluss von Geld ins Ausland verhindern sollen.

Doch früher oder später wird, und muss, China diese restriktive Währungspolitik aufgeben, wenn es seine Position im Devisenmarkt weiter ausbauen will. Dazu zitieren wir Chi Lo, leitender China-Strategie bei BNP Paribas Asset Management: "Die Chinesen nutzen die Salami-Taktik zur Internationalisierung des Rénmínbì. Sie sind nicht in Eile."

Dieser Beitrag erschien zuvor auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Wissen ist ...?

Von REDAKTION

14. 05. 2023



Diogenes sucht einen Menschen - Darstellung von Johann H. W. Tischbein (1780er).-
Quelle: *Attributed to Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Public domain, via Wikimedia Commons*

Keine Sorge: Das ist kein Quiz!

Dazu kommt – das wissen Sie sicher: «Wissen ist Macht!» Zugleich könnten sich manche still fragen: „*Was hat es mir gebracht?*“ Als Diogenes vor über 2500 Jahren am helllichten Tag durch seinen Ort wandelte und eine brennende Laterne vor sich hertrug, fragten ihn die Mitbürger aus Sinope: „*Diogenes, was machst Du da?*“ Worauf dieser nur antwortete: „*Ich suche einen Menschen!*“

Zum Titel eines Traktats, «*Wissen ist was?*», hätte Diogenes wohl nur gefragt, ob das Wissen in jedem von uns ausreicht, um uns zu Menschen zu machen. „*Was zählt jetzt mehr?*“ könnten Menschen und werdende Menschen jetzt fragen: „*Der Mensch, das Geld oder die Macht?*“ Eine gute Frage in Zeiten in denen Materie alles scheint, doch Banken über Nacht vergehen. Das kann man mittlerweile schon klarer sehen. Doch was kann Wissen besser als Geld? Das würde man gerne besser verstehen.

Es gibt einen wahren Satz, der besagt: «*Man arbeitet nur im Ausmass seines Wissens für sich, doch in dem seines Nicht-Verstehens für andere!*» Wie kann man «Nicht-Wissen» in diesem Zusammenhang richtig verstehen? Die Antwort kann nur zum Teil Trost spenden: *Zu wenig Wissen kann nur schadlos durchgehen, solange wohlmeinend Mehr-Wissende über den Weniger-Wissenden stünden!*

Doch was passiert in einer Zeitenwende für die sehr oft typisch ist, dass alte Gepflogenheiten und Gewohnheiten zur Überraschung vieler über Nacht vergehen? Wie zum Beispiel verhält es sich mit sogenannten «Notständen», die gefährlichen Experimenten dienen könnten, doch angenommen nur 35 Prozent dank «Mehrwissen» davor bewahrten, nicht auch in eine solche Falle getappt zu sein? Unter solchen Umständen helfe nicht einmal direkte Demokratie: Ganz im Gegenteil!



Statue Diogenes von Sinope in seinem Geburtsort, Sinope, heute Türkei.-
Quelle: *Diogenes-statue-Sinop.JPG*: Tony fderivative work: Singinglemon, CC BY 3.0
<creativecommons.org/licenses/by/3.0/>;, via Wikimedia Commons

Es kann lebensgefährlich werden, wie wir gerade heute sehen, an die neuen Götter diverser Materien – sprich am Mammon Geld – festzukleben und Immaterielles, weil es ganz und gar nicht dem Zeitgeist und heutigen Tagesmoden entspricht, allzu leichtfertig zu übersehen. Hilft da nur noch die Flucht, um paradiesisches Kommunenleben ggf. in Abschottung von außen auszuleben? Doch das hieße die Globalisierung in seiner objektiven Realität zu verdrängen: Hyperschallraketen, die in der Nachbarschaft einschlagen, könnte niemand übersehen!

In der globalen Welt, in der wir stehen, kann es außerhalb vermeintlicher Mustergemeinden, Musterländer und selbst außerhalb eines Musterstaates immer maßgebliche Gruppen Mehr-Wissender geben, die es nicht so gut mit uns meinen: In einem solchen Fall kann ein Maß an Unwissenheit, so gut es sich damit in den letzten Jahrzehnten auch leben ließ, als tödlicher Schuss nach hinten losgehen.

Nur ausreichendes Wissen, doch kein Geld der Welt, kann die Interessen des Bürgers und seiner Familie in den Wirren einer Zeitenwende am besten schützen!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Syriens Rückkehr in die Arabische Liga

09. 05. 2023



Bild: Maghreb Post

Seite E 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Der Einfluss Russlands aber auch seiner treuen Verbündeten scheint nun von den, im Umbruch befindlichen weltweiten Machtstrukturen, zu profitieren.

Einzig Europa scheint sich an die, im „Sinkflug“ befindlichen „Freunde“, wie ein Ertrinkender zu klammern.

Entscheidung für Rückkehr Syriens in arabischen Staatenverband

Die Rückkehr Syrien in die Arabische Liga (LAS) zeichnete sich bereits ab, nun ist sie beschlossene Sache.

Nach übereinstimmenden Angaben der Sprecher der Organisation und des irakischen Außenministeriums haben die Außenminister der Mitgliedstaaten bei ihrem Treffen in Kairo am 7. Mai für die „Rückkehr Syriens“ gestimmt.

Dies darf wohl unzweifelhaft als klare Botschaft in Richtung USA verstanden werden, deren Einfluss im arabischen Raum deutlich eindämmen zu wollen.

Die Außenminister der Arabischen Liga (LAS) haben die Rückkehr Syriens in die Organisation goutiert, sagte der Sprecher des irakischen Außenministeriums, Ahmed al-Sahhaf, gegenüber der Nachrichtenagentur *INA*.

Er wird mit den Worten zitiert, „das Treffen der LAS-Außenminister hat die Rückkehr Syriens in die Arabische Liga gebilligt.“

Der Sprecher des Generalsekretärs der LAS, Gamal Rushdie, bestätigte in einem knappen Statement gegenüber *RIA Nowosti*, dass der Rat der Außenminister die Rückkehr Syriens in die Organisation beschlossen habe.

„Ja, das ist so.“

Tagung in Kairo zeigt Geschlossenheit

Die außerordentliche Tagung der Außenminister der arabischen Länder zu Syrien und Sudan findet derzeit in Kairo statt. Im Vorfeld des Treffens hatte der jordanische Außenminister Ayman Safadi erklärt, dass es bereits genügend Stimmen für die Wiederherstellung der Mitgliedschaft Syriens unter den Mitgliedsländern der Organisation gebe.

Eine Annäherung Syriens und Saudi Arabiens zeichnete sich ja bereits seit geraumer Zeit ab.

Beim letzten LAS-Ministertreffen am 15. April in Dschidda (Saudi-Arabien) forderten einige Teilnehmer die Rückkehr Syriens in den „arabischen Schoß“, und wiesen auf die Notwendigkeit hin, die humanitäre Krise in dem Land zu lösen. Sie betonten, dass die arabischen Länder eine führende Rolle bei der Lösung des Syrienkonflikts spielen sollten.

Was abermals als unmissverständliches Zeichen an die USA gewertet werden muss, sich aus der Region „zurück zu ziehen“.

Ein erst kürzlich erfolgter offizieller historischer Besuch des iranischen Präsidenten Ebrahim Raisolsadati in Damaskus, dürfte ebenfalls als klares Signal an die USA verstanden werden.

Die Mitgliedschaft Syriens in der LAS wurde im November 2011 nach dem Ausbruch des bewaffneten Konflikts im Land eingefroren.

Viele arabische Länder riefen damals ihre Botschafter aus Damaskus zurück. Die syrischen Behörden erklärten daraufhin, dass sie diese Entscheidung nicht akzeptierten und sie als rechtswidrig betrachteten. Gleichzeitig nahm das LAS nicht an den Verhandlungen über eine Lösung in Syrien teil, obwohl es als Schlüsselland in der arabischen Welt gilt.

Die Arabische Liga (auch „Liga Arabischer Staaten“ genannt) wurde am 22. März 1945 gegründet und vereint aktuell 22 Mitglieder. Das Hauptquartier befindet sich in Kairo. Die Rückkehr in die Organisation ist ein lang erwarteter diplomatischer Durchbruch für Syrien und die Regierung von Baschar Al-Assad.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Alfred de Zayas: Politische Provokationen oder die verwerfliche Kunst der Kriegstreiberei

Von ALFRED DE ZAYAS

05. 05. 2023



Sarajevo 28. June 1914: Provocation and starting-shot for the American Century

Politische Provokationen sind keine harmlosen Spiele

Die *Provokation* bringt ein Verhalten mit sich, das die andere Seite zu einer feindseligen Reaktion veranlasst. Im nationalen und internationalen Recht kann eine Provokation eine

Seite E 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

unerlaubte Handlung oder sogar ein Verbrechen darstellen – zur Angst, Wut oder Empörung.

Im Vereinigten Königreich beispielsweise verbietet das *Gesetz öffentlicher Ordnung (Public Order Act)* „missbräuchliche oder bedrohliche Worte oder Verhaltensweisen“, insbesondere „zur Provokation unmittelbarer Anwendung rechtswidriger Gewalt“.

Im Gegensatz dazu ist im internationalen Recht in Artikel 2 Absatz 4 der UN-Charta ein absolutes Verbot der Gewaltanwendung verankert. Leider legen sich mächtige Länder Ausnahmen von dieser Regel zurecht, z.B. indem sie ein nicht existierendes Recht auf „präemptive“ Selbstverteidigung oder die so genannte Doktrin der „Verantwortung zum Schutz“ daraus ableiten, beides Mogelpackungen zur Umgehung von Art. 2(4) der UN-Charta.

Die letzten bewaffneten Konflikte in Jugoslawien, Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien und der Ukraine dokumentierten die Tendenz dieses Gewaltverbot aufzuweichen. Das kann durch willfährige Medien noch begünstigt werden, die Fakten und Narrative so lenken, dass Anwendung von Gewalt „legitimiert“ scheint, wie beispielsweise durch:

- die USA mit ihrer Koalition der Willigen bei ihrer Aggression im Jahr 2003 gegen den Irak, der nicht provozierte.
- Entlastung des Provokateurs, wie z.B. durch Verharmlosung der ungeheuerlichen Provokationen der NATO in der Ukraine.

Es wäre abstrus zu behaupten, die Anwendung von Gewalt im Irak wäre legitim gewesen: Es war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit!

Weit hergeholt klingt die Behauptung, die Invasion in die Ukraine wäre „unprovokiert“ erfolgt. Zugegeben, der Einmarsch Russlands in die Ukraine war ein schwerer Verstoß gegen die UN-Charta. Aber auch die vorangegangenen NATO-Provokationen verstießen gegen Artikel 2 Absatz 4, der nicht nur die Anwendung von Gewalt, sondern auch die Androhung von Gewalt verbietet.

Wie die Professoren John Mearsheimer, Richard Falk, Jeffrey Sachs und andere ausführten, wurde die NATO-Ost-Erweiterung von Russland als Versuch der Einkreisung und letztlich existenzielle Bedrohung wahrgenommen.

Die fortgesetzten Provokationen der NATO in Georgien, der Ukraine und anderswo stellen zweifellos geopolitische Schikanen dar, die den Buchstaben und dem Geist der UN-Charta zuwiderlaufen.

Jeder Versuch Russlands, diese Bedrohung durch friedliche Verhandlungen zu entschärfen, wie in Artikel 2 Absatz 3 der UN-Charta gefordert, wurde von den USA und der NATO zurückgewiesen.

So kann argumentiert werden, dass es verwerflicher sei, jemanden zu provozieren, als auf Provokationen aggressiv zu reagieren, denn die Provokation war vorsätzlich lanciert und nicht zufällig; doch die Reaktion darauf erfolgte ad hoc bzw. ohne Vorsatz. Provozieren bedeutet, jemanden absichtlich aufbringen, den Fehdehandschuh entgegenzuwerfen und zum Kampf herauszufordern.

Natürlich sollte der Gegenschlag im Verhältnis zur Provokation stehen. Aber wir Menschen zeigen eine beängstigende Neigung zur Überreaktion. Unter dem Strich gilt: Sowohl

Seite E 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Provokation als auch Vergeltung sind als verwerflich zu betrachten. Aber derjenige, der provoziert, trägt die größere moralische Verantwortung.

Dementsprechend sollte politische Provokation als ein Merkmal der Aggression und als internationales Verbrechen eingestuft werden.

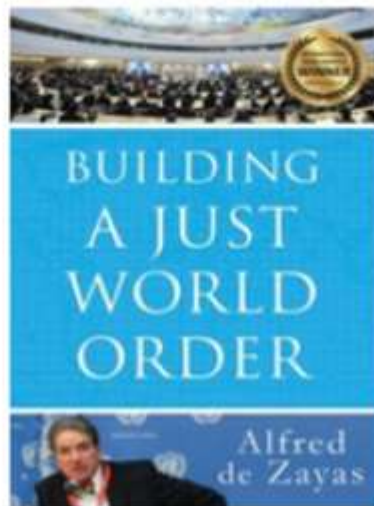
Übersetzung aus dem Englischen: UNSER MITTELEUROPA



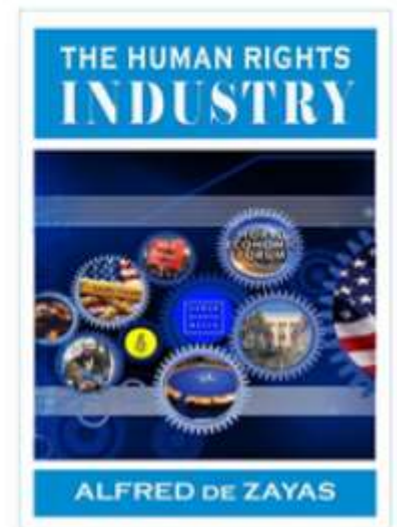
Zum Autor: Alfred de Zayas ist Professor für Recht an der Genfer Hochschule für Diplomatie und diente von 2012 – 2018 als unabhängiger UN-Experte für die internationale Ordnung. Er ist der Autor von zahlreichen Büchern, darunter seine letzte Trilogie erschienen bei Clarity Press, 2021:



**COUNTERING
MAINSTREAM
NARRATIVES: Fake
News, Fake Law,
Fake Freedom**
Alfred de Zayas



**BUILDING A JUST
WORLD ORDER**
Alfred de Zayas



**THE HUMAN
RIGHTS INDUSTRY**
Alfred de Zayas

Webseite des Verlages Clarity Press:

<https://www.claritypress.com/book-author/alfred-de-zayas/>

Seite E 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Webseite mit nähren Details zum lange erwarteten Band: ***The Human Rights Industry***, welcher im Juni erscheint:

<https://www.claritypress.com/product/human-rights-industry/>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Identitäre aus Deutschland starten in Afrika Kampagne gegen Massenauswanderung nach Europa

Von DAVID BERGER

10. 05. 2023



“No Way – Do not come to Europe”: Aktivisten der „Identitären Bewegung Deutschland“ haben in afrikanischen Städten großflächige Werbeanzeigen mit dem Slogan “No Way – Do not come to Europe” geschaltet. Damit agieren sie wesentlich humaner als die deutsche Flüchtlingspolitik.

Auf der Homepage der Gruppe heißt es:

„Die Identitäre Bewegung Deutschland hat in zahlreichen afrikanischen Staaten und Regionen eine Aufklärungskampagne zur Verhinderung der Masseneinwanderung nach Europa gestartet. In Ländern wie Uganda, Ghana, Somalia und vielen mehr platzierte die Bewegung mehrere Großflächenplakate und setzte ein deutliches Zeichen gegen die zunehmende Emigration aus Afrika in Richtung Europa.“

Vorbild ist dabei die australische Regierung, die mit einer ähnlichen Kampagne in Ländern wie Pakistan, Sir Lanka oder Indonesien im Jahr 2013 die Migrantenströme nach Australien innerhalb von nur wenigen Monaten auf nahezu null reduzieren konnte.

Politik des Einwanderungsstopps und der Remigration

Hintergrund der Aktion sei, dass die Menschen in Afrika von unseren Politikern in einer gefährlichen Wohlstandsillusion gehalten werden:

„Wir müssen uns endlich ehrlich machen und die Fakten schonungslos auf den Tisch packen. Europa hat keinen Platz für noch mehr Migranten. Unser soziales Kapital, unsere kulturelle Belastungsfähigkeit und Infrastruktur sind bereits überstrapaziert. Wir brauchen endlich eine Politik des Einwanderungsstopps und der Remigration. Mit ehrlichen Aufklärungskampagnen in Afrika und Asien können wir dabei auch schon an einem präventiven Hebel ansetzen“ – so die Aktivisten auf ihrer Homepage.

Zudem wollen die Aktivisten so das kriminelle Geschäft der Menschenschlepper stören, indem sie diese Akteure bereits bei der Nachfrage bekämpfen.

Aktion der IB wesentlich humaner als Migrationspolitik der Regierung

Die Migrationskrise überfordert Deutschland immer mehr. Während Innenministerin Faeser komplett überfordert scheint, wurde heute ein interner Bericht bekannt, in dem Vertreter von Kommunen und Ländern schlagen und einschneidende Maßnahmen zur Begrenzung der Migration bis hin zu einer Schließung der Grenzen (bzw. Verweigerung der Einreise an den Grenzen) fordern.

Man mag zu IB stehen wie man mag: eine Bekämpfung der Massenmigration aus den afrikanischen Ländern ist deutlich humaner und fairer als das Anlocken dieser Menschen, denen man dann kurz vor ihrem Ziel die Einreise verweigert oder sie in ein Land lässt, das derzeit in eine Krise schlittert, die die Menschen hier bald veranlassen könnte, nach Afrika auszuwandern.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf PHILOSOPHIA PERENNIS, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Neue Flüchtlingswelle von UN inszeniert?

07. 05. 2023



Bild: UNHCR

Die UN wird offenbar nicht müde Flüchtlingsströme an Europas Grenzen zu „dirigieren“.

Nun fordert die Unterorganisation UNHCR weltweiten humanitären Aufenthalt für alle „fluchtwilligen“ Sudanesen.

Rückführungen von Sudanesen nicht mehr „erlaubt“

Sudanesen im Ausland sollten aus Sicht des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) auch ohne gültige Aufenthaltserlaubnis nicht mehr in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können.

Angesichts der anhaltenden Kämpfe im Sudan sollten negative Asylentscheide ausgesetzt werden.

Dies forderte die hochrangige UNCHR-Vertreterin Elizabeth Tan am 5. Mai in Genf.

Sudanesische Migranten, die etwa in Golfstaaten oder Asien arbeiten, sollten ebenfalls auch ohne gültige Visa oder Pässe bleiben dürfen, erklärte sie.

Weltweit leben 845.000 Menschen aus dem Sudan als Flüchtlinge im Ausland, Viele in benachbarten Ländern. Seit Beginn der Kämpfe Mitte April seien 113.000 Menschen aus dem Sudan geflohen, hieß es ergänzend vom UNHCR.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) berichtete, dass laut dem sudanesischen Gesundheitsministerium bisher 551 Menschen in dem Konflikt getötet und 4.926 verwundet worden seien.

Seite E 49 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Allein in den ersten elf Tagen nach Ausbruch der Kämpfe seien mindestens 190 Kinder gestorben und 1.700 verletzt worden, erklärte James Elder, ein Sprecher des UNO-Kinderhilfswerks (UNICEF). „Das heißt, dass pro Stunde sieben Buben oder Mädchen getötet oder verwundet wurden.“

Derlei Zahlen, wie auch immer diese ermittelt wurden, rühren bekannterweise vor allem die Herzen der Europäer, wenn es eben gerade um Kinder geht.

Die nächste „Massen-Anlandung“ in den europäischen Mittelmeer-Ländern ist somit ebenfalls vorprogrammiert und seitens der UN unterstützt. Kinder oder Frauen wird man allerdings unter den „Geflüchteten“ erneut vergeblich suchen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) - Foto: Xproua / Wikimedia CC 3.0

Im Internet mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.05.2023

Armenien – Die Regierung ist bereit, Bergkarabach aufzugeben – will aber Sicherheitsgarantien für die dortigen Armenier. SRF.ch

Belarus – Der belarussische Präsident Alexander Lukaschenko behauptet, russische Atomwaffen seien auf dem Weg zur polnische Grenze. SRF.ch

Bulgarien – Der «goldene Tümpel» an der EU-Außengrenze. Der Grenzübergang Kapitan Andreewo zwischen Bulgarien und der Türkei ist das größte Eingangstor in die EU. Was dort passiert, hat Auswirkungen bis in die Schweiz: etwa darauf, ob wir Früchte mit zu vielen Pestiziden essen. Bulgarien tut sich schwer. Kapitan Andreewo ist der größte Grenzübergang Europas und der drittgrößte der Welt. Jedes Jahr gibt es mehr Verkehr. Lastwagen stauen sich, die Peperoni, Zitronen, Birnen, Mandarinen, Feigen und mehr über diese Grenze bringen, aus der Türkei, aus Asien. Fast alles landet in westeuropäischen Ländern. Jahrelang überließ der bulgarische Staat die Kontrolle von Früchten und Gemüse an der Grenze einer privaten Firma. Als die Agentur für Nahrungssicherheit die Kontrollen wieder verstaatlichen wollte, wurden die leitenden Angestellten bedroht. Auch jetzt noch funktionieren die Kontrollen schlecht. Außerdem nimmt der Schmuggel zu, und über die EU-

Grenze kommen außergewöhnlich viele Geflüchtete. Grenzpolizisten werden angegriffen, Menschen wohl illegal zurück in die Türkei geschickt. Die Unterwelt kann mit der Grenze viel Geld verdienen. Deshalb nennt man den Grenzübergang auch den «goldenen Tümpel». Das ist ein Problem für Europa. «international» SRF.ch

China – In einer Pressekonferenz am Mittwoch sagte der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, Mao Ning 毛宁, dass die NATO in ihrem eigenen Einflussbereich bleiben und nicht versuchen sollte, ihre Präsenz in Asien auszubauen. CRI.cn

BR Deutschland – Brandenburgs CDU-Landeschef Redmann hat die Durchsuchungen bei Mitgliedern der „Letzten Generation“ verteidigt. Die Gruppe gehe organisiert vor. Ihre Teilnehmer verabredeten sich zu Straftaten. Was sei das, wenn nicht eine kriminelle Vereinigung. RBB.de

- Die europäischen Länder sollten sich darauf konzentrieren, die „Grundursachen“ zu finden und zu beheben, die zur anhaltenden Krise in der Ukraine geführt haben, sagte der chinesische Sonderbeauftragte für eurasische Angelegenheiten Li Hui am Mittwoch bei einem Treffen in Berlin dem deutschen Außenminister Andreas Michaelis. Li sagte, Pekings Position in der Ukraine-Frage bleibe unverändert und konzentriere sich auf die Förderung von Friedensgesprächen und einer politischen Lösung des Konflikts, heisst es in einer Erklärung des chinesischen Außenministeriums. Li erinnerte an die Worte des chinesischen Präsidenten Xi Jinping und sagte, dass „es kein Allheilmittel zur Lösung der Krise gibt“ und dass alle Parteien durch den Aufbau gegenseitigen Vertrauens günstige Bedingungen für die Wiederaufnahme der Friedensgespräche schaffen müssten. „China unterstützt die europäischen Länder dabei, bei den Grundursachen der Krise anzusetzen und Lösungen sowohl für die Symptome als auch für die Grundursachen zu finden und Anstrengungen für die langfristige Stabilität des europäischen Kontinents zu unternehmen“, sagte Li und fügte hinzu, dass Peking bereit sei, diese beizubehalten enge Kommunikation mit Deutschland zu diesem Thema. CRI.cn

- Die Datenschutzbehörde in Brandenburg geht Hinweisen nach, dass sensible Informationen beim Elektroautobauer Tesla nicht ausreichend geschützt wurden. RBB.de

Estland – Die Exporte von Estland nach Russland nehmen trotz westlicher Sanktionen zu, haben die Behörden des baltischen Staates eingeräumt. Im März seien die Exporte nach Russland auf Jahresbasis von 57 Millionen Euro auf 74 Millionen Euro gestiegen, sagte Yane Leppmets, Analyst beim Statistikamt des Landes, am Mittwoch gegenüber dem estnischen Staatsrundfunkportal. ERR.ee

Frankreich – Katholische Kirche führt Priesterausweis ein. Gemeinden können QR-Codes einscannen und so rasch überprüfen, ob ein Geistlicher überhaupt mit Kindern arbeiten darf.

- Olympia 2024 in Paris. Gigantische Eröffnungsshow auf der Seine geplant. 91 Schiffe sollen die rund 10'000 Sportler durch Paris fahren. Das Sicherheitsdispositiv für den Anlass ist enorm. SRF.ch

Guam – Der größte Teil der Insel ist ohne Strom. Das Guam Memorial Hospital werde derzeit von einem Notstromaggregat versorgt. Rund 60 Flüge von und nach Guam wurden gestrichen. US-Präsident Joe Biden hatte bereits gestern den Notstand für Guam ausgerufen, um Bundesmittel für die Insel freizugeben, wie das Weiße Haus mitteilte. Dem NWS zufolge wird der in einem Bericht als Taifun der Kategorie vier mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 225 Kilometern pro Stunde eingestufte „Mawar“ „direkt“ über die Insel hinwegziehen. Guam ist US-Territorium, fast 22'000 US-Soldaten und ihre Familien sind dort stationiert. Auf der Insel befinden sich zudem die wichtigsten Treibstofflager der USA im Pazifik sowie Abhörstationen. Wegen drohender Überschwemmungen riefen die Behörden die Bewohner in Küstennähe auf, „sich sofort in

Sicherheit zu bringen“, auf Autofahrten zu verzichten und sich im Haus von Fenstern fernzuhalten. Würde der Meeresspiegel steigen, hätten sie nur wenige Minuten Zeit, um zu reagieren, so die Gouverneurin von Guam, Lou Leon Guerrero. „Das ist der erste Sturm dieser Stärke seit 20 Jahren.“ Die Insel zählt rund 170'000 Einwohner. Obwohl die Insel im Westpazifik liegt, sei es äußerst selten, dass die Insel direkt von einem Sturm dieser Stärke getroffen wird. In den letzten 75 Jahren seien nur acht derartige Stürme über Guam hinweggezogen. KGUM.gu

Krim – Das Krimparlament habe einstimmig für die Verstaatlichung der Vermögenswerte ukrainischer Oligarchen und Politiker auf der Halbinsel gestimmt, berichtete die Nachrichtenagentur RIA Novosti am Mittwoch unter Berufung auf den Pressedienst des Staatsrats. Zu den Vermögenswerten gehört eine Wohnung von Elena Selenskaya, der Frau des ukrainischen Präsidenten, gab der Gouverneur der Krim, Sergej Aksjonow, auf Telegram bekannt. Berichten zufolge wurden mehr als 130 Immobilien beschlagnahmt, darunter ein Kino, Fabriken, Einkaufszentren, Weingüter und Bankgebäude. Im vergangenen Februar stimmte das Krimparlament außerdem für die Verstaatlichung von etwa 500 Immobilien, die ukrainischen Politikern und Geschäftsleuten gehörten. Der Wert von Selenskayas Dreizimmer-Penthouse an der Schwarzmeerküste in der Nähe des Ferienortes Jalta wird auf 800'000 US-Dollar geschätzt. Es wurde 2013 von einem Wirtschaftsmagnaten für knapp 164'000 US-Dollar gekauft. Nachdem Selenski im April 2019 die Präsidentschaftswahl gewonnen hatte, berichtete Reuters, dass der für die Immobilie gezahlte Preis mindestens 50 % unter dem Marktpreis lag. VESTI.ru

Mexiko – Ascheregen am Vulkan Popocatépetl. Warnstufe erhöht. Seit über einem Monat brodeln es im Vulkan – so lange wie noch nie. Panik kommt bei den Bewohnern aber noch nicht auf. SRF.ch

Österreich – Im Bundesland Salzburg ist ein toter Braunbär auf Bahngleisen gefunden worden. Das Tier wurde offenbar in der Nacht von einem Zug erfasst. Die Bahnstrecke liegt nur wenige Kilometer Luftlinie von der Grenze zu Bayern entfernt. Nachdem zwei Lokführer der Polizei am Morgen einen toten Bären auf den Gleisen gemeldet hatten, machte sich der Salzburger Landesexperte für Bären und Wölfe zu der Unfallstelle auf, um DNA-Proben zu nehmen. Damit soll die Herkunft des Tieres geklärt werden – und ob es schon in einer Datenbank erfasst wurde. Tierkadaver weist schwere Verletzungen auf. Nach Angaben des Landesexperten handelt es sich um einen eher jungen Bären mit einem Gewicht von etwa 100 Kilogramm. ORF.at

- Im Geburtsort Adolf Hitlers, in der österreichischen Gemeinde Braunau am Inn, sollen künftig Polizeibeamte im Bereich Menschenrechte geschult werden. Das Gebäude soll im Herbst in eine Polizeistation umgewandelt werden, berichten österreichische Medien. Der Zweck des Gebäudes ist seit Jahren umstritten. Nach dem Auszug der Lebenshilfe-Sozialwerkstatt im Jahr 2011 stand das Haus leer. Da sich der Eigentümer nicht an den Zukunftsplänen für das Gebäude beteiligen wollte, wurde das Haus 2016 enteignet. Dadurch sollte verhindert werden, dass es zu einem Wallfahrtsort wird. Im selben Jahr stimmte ein Ausschuss für eine gemeinnützige oder administrative Einrichtung. Ein Abriss war keine Option, da dies nach Ansicht einiger international als Österreichs Weigerung angesehen würde, sich der Vergangenheit zu stellen. Im Jahr 2019 wurde beschlossen, das Gebäude in eine Polizeistation umzuwandeln. Die Sanierung des Hauses verzögerte sich dann aufgrund der Corona-Pandemie. Die Gesamtkosten der Sanierung werden mittlerweile auf 20 Millionen Euro geschätzt. Die Polizeistation soll 2025 fertiggestellt sein. Hitler wurde am 20. April 1889 in einer Wohnung im Obergeschoss des von seinen Eltern gemieteten Gebäudes geboren. Nach dem Tod des damaligen Eigentümers wurde das Anwesen an die Familie Pommer verkauft. Sie musste es 1938 dem NS-Regime übergeben, das es zum Nationaldenkmal machte. Die Familie bekam das Haus 1977 zurück. NOS.nl

- Nicht mehr nur in Diktaturen steht es schlecht um die Pressefreiheit. Das zeigt der Weltmedienkongress in Wien. SRF.ch

Polen – General Waldemar Skrzypczak (67), ein ehemaliger Kommandeur der Landstreitkräfte, sprach in der Sendung Gość Wydarzeń auf Polsat über die jüngsten Ereignisse in der Region Belgorod, wo russische Söldner, die auf der Seite der Ukraine kämpften, eine Sabotageaktion durchführten. Er gab zu, dass ähnliche Aktionen bald auch auf dem Territorium von Belarus stattfinden könnten. Wenn die ukrainische Gegenoffensive erfolgreich ist, werden die bewaffneten Weißrussen, die Teil des militärischen Potenzials der ukrainischen Armee sind, ihre Waffen nicht niederlegen – schätzte er. – Sie werden nach Weißrussland gehen. „Dies wird einen Aufstand in Weißrussland auslösen, wovor Lukaschenko Angst hat“, sagte er. – Bereiten wir uns auf einen Aufstand in Weißrussland vor. „Der Punkt ist, dass wir diesen Moment nicht verschlafen“, betonte er. Sie müssen bereit sein, die Einheiten zu unterstützen, die die Operation gegen Lukaschenko durchführen werden. „Wir haben Gründe, ihnen zu helfen, genauso wie wir den Ukrainern helfen“, sagte er. In der Folge wird das belarussische Volk mit Begeisterung gegen Lukaschenko vorgehen.“ – Er verfügt nicht mehr über die militärischen Kapazitäten, einen solchen Aufstand zu verhindern. „Russland wird ihm nicht viel helfen, weil es seine eigenen Probleme haben wird“, fügte er hinzu. Der General weiter: „Wenn es zu diesem Aufstand kommt, wird es mit Sicherheit zu einer Massenflucht der Weißrussen nach Polen kommen, und wir müssen darauf vorbereitet sein.“ Eine weitere Aufrüstung der Ukraine wird die Fähigkeiten der ukrainischen Armee in zwei Bereichen erhöhen. Die den Ukrainern zur Verfügung stehenden Mittel würden es ihnen ermöglichen, die Aktionen der russischen Armeereserven östlich des Don zu zerstören, außer Gefecht zu setzen und zu lähmen, sagte er. Als zweites nannte er als Voraussetzung für die Durchführung einer Bodengegenoffensive die Luftunterstützung durch F-16-Flugzeuge. Ihm zufolge soll die ukrainische Gegenoffensive wenige Wochen vor dem für Juli geplanten Nato-Gipfel in Vilnius enden. Das bedeutet, dass sie jeden Moment beginnen sollte, denn die Ukrainer brauchen Erfolge, alle warten darauf – erklärte er. PS.pl

Russland – Die Inflation in Russland habe sich im Mai weiter verlangsamt, sagte Premierminister Michail Mischustin am Dienstag auf einem Wirtschaftsforum in Shanghai und wies darauf hin, dass der Indikator derzeit der niedrigste in Europa sei. „Anfang Mai verlangsamte sich die Inflation im Jahresvergleich auf 2,3 %. Das ist der niedrigste Wert unter allen europäischen Ländern“, erklärte Mischustin. Der Indikator sank weiter, nachdem er im März stark von 10,99 % im Februar auf 3,51 % gefallen war. Er liegt derzeit deutlich unter dem Regierungsziel von 5 % für das Jahr. Im Vergleich dazu verzeichnete die Schweiz im April eine Inflation von 2,6 %, die zweitniedrigste nach Russland. In der größten Volkswirtschaft der Region, Deutschland, stiegen die Preise um 7,2 %, in Frankreich um 5,9 % und in Italien um 8,2 %. Die jährliche Inflationsrate für die Eurozone lag bei 7 %. CGTN.cn

Schweden – Nirgendwo sind Zigaretten so unbeliebt wie in dem skandinavischen Land. Wie das deutsche Nachrichtenmagazin «Spiegel» berichtet, wird Schweden in wenigen Monaten als erstes Land auf der Welt als «rauchfrei» gelten. Ein Land gilt dann als rauchfrei, wenn die Raucherquote unter fünf Prozent liegt. Diese Quote erreichte bislang offiziell noch kein Land auf der Welt. Schweden wird noch im Jahr 2023 das erste rauchfreie Land der Welt werden. Schweden arbeitet seit vielen Jahren mit Akribie daran, die Quote zu erreichen. 2005 verhängte die Regierung ein Rauchverbot in der Gastronomie. In der Schweiz trat das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen erst fünf Jahre später in Kraft. In den vergangenen Jahren wurden sukzessive weitere strikte Regelungen eingeführt – bei großer Zustimmung der schwedischen Bevölkerung. 2019 wurde ein Rauchverbot in den Außenbereichen von Restaurants und Bars, auf Spiel- und Sportplätzen, auf Perrons

und an Bushaltestellen erlassen. Die Verbote führten dazu, dass Rauchen weitgehend aus dem gesellschaftlichen Bild verschwunden ist. Die Tabaksteuer, die Schweden erhebt, ist nicht übermäßig hoch. Ein Päckchen kostet dort etwa 6.40 Franken. In der Schweiz liegt der Durchschnittspreis bei 8.60 Franken. Rekordhalter sind Neuseeland und Australien. In Neuseeland zahlt man für eine Schachtel 21 Franken. In Australien liegt der Preis gar bei 26 Franken. SRF.ch

Schweiz – Ab 2026 soll in der Schweiz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ein Tabakwerbeverbot in gedruckten Medien gelten. So will es der Bundesrat. Werbung an Verkaufsstellen wie Kiosken soll ab 2026 ebenfalls verboten sein. Auch im Internet soll Werbung fürs Rauchen verboten werden, allerdings nicht umfassend. Onlinewerbung soll erlaubt bleiben, wenn die Betreiber der Webseiten mit einem System zur Alterskontrolle sicherstellen, dass Minderjährige keine Seiten mit Tabakwerbung aufrufen können. Der Bundesrat möchte Jugendliche vor dem Tabakkonsum schützen.

- Emmentaler Käse ist in der EU keine geschützte Marke. Der Gerichtshof der EU stellt sich gegen die Schweizer Branchenorganisation.
- Die Armee will mehr Frauen, kann sie aber kaum überzeugen. Nur wenige Frauen melden sich für den Militärdienst. Dies trotz Werbeoffensive der Armee.
- Akku von E-Zigarette löst Brand in Easyjet-Maschine aus. Auf einem Flug von Genf nach Amsterdam kommt es zu beängstigenden Szenen. Davon könnte es in Zukunft mehr geben.
- Tina Turner wurde 1940 als Anna Mae Bullock im US-Bundesstaat Tennessee geboren. In den 60er und 70er Jahren wurde die Sängerin im Duo mit ihrem damaligen Ehemann Ike Turner bekannt. Hits wie «River Deep – Mountain High» und «Nutbush City Limits» stürmten die Charts in vielen Ländern. Wie Turner erst viel später enthüllte, war die Ehe aber eine Tortur für sie. Mit 37 Jahren flüchtete sie vor ihm. Turner gab alle finanziellen Ansprüche aus dem gemeinsamen Musikschaffen auf, um schnell durch die Scheidung zu kommen, und startete mit einer Solokarriere durch. Mit 45 Jahren strahlte Tina Turner wieder im Scheinwerferlicht: Das Album «Private Dancer» wurde 1984 ihr Solo-Durchbruch. Fortan füllte sie in aller Welt Stadien und Musikbühnen. Sie landete zahlreiche Hits: «What's Love Got To Do With It?», «Proud Mary», «We Don't Need Another Hero» oder «Be Tender with Me Baby» sind nur einige davon. Turner gewann zahlreiche Musikauszeichnungen. 2021 wurde sie in die «Rock & Roll Hall of Fame» in Cleveland in den USA aufgenommen. «Wenn sie mir mit 81 Jahren immer noch Auszeichnungen geben, muss ich irgendetwas richtig gemacht haben», scherzte sie bei der Zeremonie per Videozuschaltung aus der Schweiz. 2009 zog sie sich aus dem Showgeschäft zurück. Ohne es je zu bereuen, wie sie stets versicherte. «Ich war so viel unterwegs, eine Frau vermisst es, wenn sie Zuhause nicht rumwuseln kann», meinte sie 2017 in einer britischen Talkshow zur Premiere eines Musicals über ihre Lebensgeschichte, «Tina – Das Tina Turner Musical». 78 Jahre alt war sie da, und ließ sich vom Moderator noch einmal zu einem ihrer heißen Hüftschwünge hinreißen. Und die Löwenmähne? Alles fake, wie sie freimütig einräumte. Sie ziehe Perücken an, wie andere Menschen Kleider. In den 1980er-Jahren lernte Turner den 16 Jahre jüngeren deutschen Musikpromoter Erwin Bach kennen und die beiden wurden ein Paar. Zehn Jahre später zogen sie nach Küsnacht am Zürichsee in der Schweiz. Ihr mehr als 5000 Quadratmeter großes Anwesen am See benannte sie nach ihren indianischen Vorfahren «Algonquin». Turner nahm 2013 auch die Schweizer Staatsbürgerschaft an. Vorbildlich ging Tina Turner bei Abstimmungen an die Urne. Sie lernte Deutsch und lobte ihre neue Heimat, hier sei sie angekommen. Auch das Essen passe ihr. Turner hatte zwei leibliche Söhne, die mit 59 und 62 Jahren vor ihr gestorben sind. Sie starb am 24. Mai 2023 in Küsnacht.
- Er gehörte zu den erfolgreichsten Krimiautoren der Schweiz. Nun ist Peter Zeindler im Alter von 89 Jahren in Zürich gestorben. Das teilte seine Tochter gegenüber SRF mit. Peter Zeindler mochte es überhaupt nicht, wenn man ihn «Krimiautor» nannte. Lieber war ihm die Bezeichnung «Autor von Spionageromanen». Es gebe heute «so unglaublich viele Krimis», sagte er einmal in einem Interview. «Ich fühle mich da einfach nicht zugehörig und

verweigere mich ihnen.» Spionageromane, wie er sie verfasst habe, seien ein ganz anderes Genre. Trotzdem dürfte Zeindler wohl als «Krimiautor» in Erinnerung bleiben – immerhin als einer der erfolgreichsten, die es in der Schweiz je gegeben hat. Seine Bücher verkauften sich ähnlich gut wie etwa Hansjörg Schneiders «Hunkeler»-Krimis. Gleich viermal erhielt er den Deutschen Krimipreis, 1996 zudem den Friedrich-Glauser-Preis für sein Gesamtwerk. Peter Zeindler kam 1934 in Zürich zur Welt, wuchs in Schaffhausen auf und studierte Germanistik und Kunstgeschichte. Ehe seine Karriere als Autor richtig Fahrt aufnahm, arbeitete er als Gymnasiallehrer sowie als Dozent für deutsche Sprache an Goethe-Instituten. Zunächst schrieb er vor allem Theaterstücke. Als Krimi- bzw. Spionageroman-Autor etablierte er sich in den 1980er-Jahren mit seinen Büchern rund um den Agenten Konrad Sembritzki. Sembritzki stammt ursprünglich aus Schlesien und lebt zur Tarnung als Antiquar in Bern. Denn eigentlich ist er ein Agent des deutschen Bundesnachrichtendienstes. Als solcher hat er es immer wieder mit mysteriösen Fällen zu tun, und das, obwohl er längst pensioniert ist. Auch Peter Zeindler selbst arbeitete weit über das Pensionsalter hinaus noch intensiv weiter und schrieb so lange und so viel es ihm möglich war. «Ich fühle mich nur lebendig, wenn ich schreiben kann», sagte er einmal.

- SVP warnt vor hohen Kosten. Wie teuer wird eine klimaneutrale Schweiz? «Noch mehr bezahlen? Nein!»: Mit diesem Slogan wirbt die SVP für ein Nein zum Klimaschutz-Gesetz. SRF.ch

Spanien – Der ausgedörrte Südosten Spaniens wurde von heftigen Regenfällen heimgesucht. Besonders betroffen sind Teile der Regionen Murcia, Valencia und Andalusien. In einer Gemeinde wurde im Mai der Rekord für die meisten Regenfälle an einem Tag gebrochen. NOS.nl

Türkei – Jüngstes Beispiel der türkischen Charmeoffensive in Afrika ist der türkische Staatssender TRT. Er hat im April einen lokalen Ableger gegründet. TRT Afrika verspricht, ein besseres Afrikabild zu zeigen – und nicht bloß über Kriege und Katastrophen zu berichten. Der somalische Berater Abdinor Dahir sagt: TRT Afrika ist türkische Soft Power. «Die Medien sind ein Teil dieser Strategie. Wie auch die Religion; die Türkei baut Moscheen, um Herzen zu gewinnen.» Ghanas Nationalmoschee wurde aus der Türkei geplant und finanziert. Im Gegenzug hat Ghana in Istanbul ein Konsulat eröffnet. Präsident Recep Tayyip Erdoğan hat die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Afrika massiv ausgebaut. Vor 20 Jahren gab es sieben türkische Botschaften südlich der Sahara – heute sind es über 40. Der Somalier Dahir konnte mit einem Stipendium in der Türkei studieren. Er arbeitete einst für TRT, leitet heute die Beratungsfirma Taloford Consulting Group und ist türkisch-somalischer Doppelbürger. In erster Linie ist Afrika für die Türkei ein Absatzmarkt. In lokalen Supermärkten finden sich Biskuits und Kleider aus der Türkei. Und auch afrikanische Armeen kaufen bei den Türken, bestätigt Dahir: «Die türkische Verteidigungsindustrie wächst, sie verkauft hier auf dem Kontinent etwa Drohnen.» Türkische Drohnen kamen in Äthiopiens Tigray-Krieg zum Einsatz. Aber auch in Niger, in der Sahelzone. Die Militärpartnerschaft zwischen Niger und der Türkei stört Frankreich, das sich – zumindest bis vor Kurzem – als Beschützer der Sahelstaaten sah. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron bezichtigte die Türkei gar des Imperialismus. Fakt ist: Die Türkei fordert Frankreich in Westafrika heraus. Im Osten des Kontinents machen die Türken den Emiraten und Saudi-Arabien Konkurrenz, die wirtschaftlich und politisch Einfluss nehmen. Mit dem Afrika-Engagement unterstreicht die Türkei ihre geopolitischen Ambitionen. Ist das Land also der neue große Akteur auf dem Kontinent? Der somalische Berater Dahir winkt ab: «Die Türkei kann China oder den Westen derzeit wirtschaftlich nicht herausfordern. Die afrikanischen Staaten erhalten jedoch eine Alternative. Und in Zukunft könnte die Türkei schon wichtiger werden.» Afrikas Staatsführer setzen auf einen Wahlsieg Erdogans. Herausforderer Kılıçdaroğlu betonte stets, die Türkei stärker gegen Westen ausrichten zu wollen. Was also würde eine Abwahl Erdogans für Afrika bedeuten? Das zu

beurteilen, sei noch zu früh, betont Dahir. «Im Wahlkampf wird vieles gefordert. Von der Opposition hat man gehört, die Türkei solle sich aus Afrika zurückziehen. Doch das würde beide Seiten schmerzen.» Ob die Türkei für Afrika eine lohnende Alternative zum Westen oder China ist, muss sich zeigen. Der türkische Afrikasender TRT Afrika jedenfalls zeigt auf seiner Website genau das, was er westlichen Medien vorwirft: Kriege und Katastrophen. SRF.ch.

Ukraine – In einem Interview mit der italienischen La Repubblica hat der ukrainische General Wadim Skibitski, der „zweitmächtigste“ Mann im ukrainischen Militärgeheimdienst HUR, erklärt, die Ukraine plane Attentate auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin und den Gründer der „Wagner“-Gruppe, Jewgeni Prigoschin. Die Holowne upravlinnja roswidky Ministerstwa oborony (Головне управління розвідки Міністерства оборони України (ГУР) ist der Militärnachrichtendienst der Ukraine. Die HUR übt Tätigkeiten im Bereich Militär, Politik, Technik, Wirtschaft, Aufklärung, Informationsverarbeitung und Umwelt aus. Drei Hauptziele des Nachrichtendienstes sind: Verarbeitung von Informationen, die relevant für die Sicherheit der Ukraine sind, Bekämpfung von Organisierter Kriminalität und Terrorbekämpfung, Erfassen ausländischer Bedrohungen für die Ukraine. RAI.it

- Aussicht auf Frieden gebe es nur, wenn sich Russland den Großteil des Nachbarlands einverleibt. In der von Medwedew bevorzugten Variante würden westliche Regionen der Ukraine mehreren EU-Staaten zugeschlagen und die östlichen Russland, während Einwohner der zentralen Gebiete für den Beitritt zu Russland stimmen. Bei diesem Ausgang „endet der Konflikt mit ausreichenden Garantien, dass er auf lange Sicht nicht wieder aufgenommen wird“, schrieb Medwedew auf Telegram. ORF.at

UN – Eine Konferenz der Vereinten Nationen zur Spendenbeschaffung für das Horn von Afrika endete mit einer großen Enttäuschung. Die Organisatoren hofften, 5 Milliarden US-Dollar für Äthiopien, Kenia und Somalia zu sammeln, aber die anwesenden Länder spendeten zusammen 800 Millionen US-Dollar. Der Großteil davon kommt aus den USA. NOS.nl

Ungarn – Eine Resolution des EU-Parlaments stellt die Eignung Ungarns infrage, 2024 den EU-Ratsvorsitz zu übernehmen. Da sie von fünf der sieben Parteien des Parlaments unterstützt wird, dürfte sie angenommen werden. ORF.at

USA – Weltberühmtes New Yorker Gebäude für 161 Millionen Dollar versteigert. Es war das zweite Mal in kurzer Zeit, dass das ikonische Flatiron Building versteigert wurde. Die Auktion fand direkt vor der Tür statt und war somit für jedermann sichtbar. NOS.nl

- Der US-Republikaner Ron DeSantis steigt ins Rennen um die Präsidentenwahl 2024 ein. DeSantis verkündete seine Kandidatur im Livestream mit Elon Musk. Der 44-jährige konservative Hardliner Ron DeSantis gilt neben dem früheren Präsidenten Donald Trump Umfragen zufolge derzeit als aussichtsreichster Anwärter bei den Republikanern. Bevor der dreifache Vater DeSantis als Politiker Karriere machte, besuchte er die Elite-Unis Yale und Harvard, war bei der Navy und im Irak im Einsatz. Vor seiner Wahl zum Gouverneur saß DeSantis mehrere Jahre als Abgeordneter im Repräsentantenhaus. Am Mittwochabend verkündete er nun öffentlich auf Twitter seine Kandidatur für die Präsidentenwahlen 2024.

- Der frühere US-Außenminister Henry Kissinger sieht die Schuld am Ukraine-Krieg nicht bei Russland allein. Der Friedensnobelpreisträger von 1973 erinnerte in der Wochenzeitung «Die Zeit» daran, dass er schon 2014 Zweifel am Vorhaben geäußert habe, «die Ukraine einzuladen, der Nato beizutreten». Kissinger, der an diesem Samstag 100 Jahre alt wird,

fügte hinzu: «Damit begann eine Reihe von Ereignissen, die in dem Krieg kulminiert sind. Der Krieg selbst und die Kriegsführung sind höchst rücksichtslos, der Angriff muss zurückgeschlagen werden, und ich befürworte den Widerstand der Ukrainer und des Westens.» Er sei aber weiterhin der Auffassung, «dass es nicht weise war, die Aufnahme aller Länder des ehemaligen Ostblocks in die Nato mit der Einladung an die Ukraine zu verbinden, ebenfalls der Nato beizutreten. Damals sei er der Meinung gewesen, «dass die Ukraine am besten neutral geblieben wäre, mit einem Status ähnlich wie seinerzeit Finnland».

- Justizirrtum. Daniel Saldana für unschuldig erklärt. 33 Jahre nach seiner Verurteilung wegen versuchten Mordes ist ein US-Häftling für unschuldig erklärt worden. SRF.ch

Wales – In Cardiff, der Hauptstadt von Wales, kam es zu Unruhen. Dutzende Autos und Mülltonnen wurden zerstört oder in Brand gesteckt und die Polizei mit Feuerwerkskörpern und Steinen beworfen. Nach Angaben der britischen Polizei waren etwa 100 bis 150 junge Menschen an der „massiven Unruhe“ beteiligt. Etwa 12 Polizisten wurden verletzt. Die Polizei gibt an, dass Personen festgenommen wurden, macht aber keine Angaben zur Anzahl. Zu den Unruhen kam es, nachdem am frühen Abend zwei Jugendliche bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen waren. Sie waren auf einem Roller oder Dirtbike unterwegs, teilte die Polizei mit. Die Flamme traf die Pfanne, als die Beamten zur Unfallmeldung kamen. In den sozialen Medien kursierten Gerüchte, dass die Polizei an dem Unfall beteiligt gewesen sei, berichtet die BBC. Ein Polizeichef bestreitet, dass es zu einer Verfolgungsjagd gekommen sei. „Der Unfall war bereits passiert, als die Polizei eintraf.“ Ein Zeuge sagte der Nachrichtenagentur AP, dass die Spannungen zugenommen hätten, weil die Polizei keine eindeutige Erklärung für die Unfallursache liefern könne. NOS.nl

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 25.05.2023

Afghanistan – Die regierenden Taliban haben erneut einen Journalisten festgenommen. Der Bruder des ehemaligen Präsidenten Ashraf Ghani, der Politiker Hashmat Ghani, schrieb heute auf dem Kurznachrichtendienst Twitter über die Festnahme des amerikanischen Journalisten Ali Latifi. Die Taliban hätten Latifi nach Verlassen von Ghanis Haus festgenommen und ihn beschuldigt, Alkohol getrunken zu haben. Der in Afghanistan geborene Latifi wuchs in Kalifornien auf. ORF.at

Belarus – Der belarussische Blogger, für dessen Verhaftung 2021 ein Flugzeug zur Landung gezwungen wurde, soll frei kommen. SRF.ch

BR Deutschland – Auf dem Gelände eines ehemaligen Konzentrationslagers im thüringischen Bad Sulza sollen Wohnungen und Einfamilienhäuser entstehen. RBB.de

- Köln wurde zur LGBT-Hauptstadt der Welt ausgerufen. Dem Bericht zufolge landeten Kölns 23 jährliche LGBT-Events, vier Gay-Pride-Festivals, 17 Schwulenbars und 19 Sexshops ganz oben auf der Liste, gefolgt von West Hollywood, Kalifornien auf dem zweiten Platz und Amsterdam, Madrid und Berlin Top fünf. DW.de

Frankreich – 20 Prozent des französischen Trinkwassers gehen verloren, die Regierung entwickelt einen Abfallansatz. Viele Wasserleitungen sind undicht. In manchen Kommunen gelangt sogar die Hälfte des Wassers nicht in den Wasserhahn. Nach trockenen Jahren hat Präsident Macron beschlossen, dass sich etwas ändern muss. NOS.nl

- Hunderte Häftlinge müssen in französischen Gefängnissen auf dem Boden schlafen, weil diese chronisch überfüllt sind. Das belegt der aktuelle Jahresbericht der unabhängigen nationalen Gefängnisinspektion. Dominique Simonnot ist Chefin der unabhängigen Behörde und beschreibt die Zustände in den Gefängnissen als «katastrophal». In Einzelzellen seien teilweise bis zu drei Personen untergebracht gewesen. Jene Personen, die auf dem Boden schlafen mussten, hätten sich Taschentücher in Nasen und Ohren gestopft, damit kein Ungeziefer in die Öffnungen krieche. SRF.ch

Griechenland – Griechenland hat Hunderte **archäologische Artefakte geborgen**, die sich jahrelang im Besitz eines umstrittenen britischen Antiquars befanden. Dazu gehören eine Statue Alexanders des Großen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. sowie Vasen, Schmuck und Skulpturen. Der betreffende Händler, Robin Symes (84), sammelte mit seinem Unternehmen jahrelang über ein Netzwerk illegaler Händler historische Artefakte. Er galt lange als einer der bedeutendsten Antiquitätenhändler Englands, bis er in den 1990er Jahren entlarvt wurde. Im Jahr 2006 leiteten die griechischen Behörden eine Untersuchung der illegal aus Griechenland verbrachten Gegenstände ein. Die Ermittlungen führten zu einem jahrelangen Rechtsstreit zwischen dem Land und dem Unternehmen von Symes, das inzwischen aufgelöst wurde. Gestern gab die griechische Kulturministerin Lina Mendoni bekannt, dass die 351 Objekte an Griechenland zurückgegeben werden. NOS.nl

- Würde man nicht hier und da ein Wahlplakat sehen an den Straßen Athens, man bekäme nicht mit, dass am Sonntag Parlamentswahlen stattfinden. Die Stimmung ist ruhig, das war bekanntlich nicht immer so. SRF.ch

- Griechenlands konservativer Premierminister Kyriakos Mitsotakis hat die nationalen Wahlen gewonnen und den großen Sieg seiner Partei als „politisches Erdbeben“ bezeichnet. Seine Mitte-Rechts-Partei Neue Demokratie steuerte auf fast 41 % der Stimmen zu, fünf Sitze fehlten ihm zur Mehrheit. Sein Mitte-Links-Konkurrent Alexis Tsipras gratulierte ihm, da seine Syriza-Partei mit einem schwachen Ergebnis von 20 % rechnen musste. Da eine Koalition unmöglich scheint, wird wohl in einem Monat erneut gewählt. BBC.uk

Großbritannien – 111 Jahre nach dem Untergang des Ozeandampfers Titanic bieten hochauflösende 3D-Bilder die bisher **genaueste Darstellung des berühmtesten Schiffwracks der Welt**. Dank eines Projektes der Kartografierungsunternehmen Magellan und der Produktionsfirma Atlantic Productions (atlanticproductions.tv/) ist erstmals ein detailgetreuer 3D-Scan der sagenumwobenen Titanic zu sehen. Das Tiefseeprojekt ist das bisher größte und umfangreichste 3D-Mapping seiner Art. Mit 700'000 Einzelaufnahmen ist es Spezialisten gelungen, die Titanic vollständig zu scannen. Mit den daraus gewonnenen Daten haben Wissenschaftler einen «digitalen Zwilling» erschaffen, der das Wrack in nie dagewesener Detailtreue und Schärfe zeigt. Die Wissenschaftler hoffen, dass die hochauflösenden Aufnahmen dabei helfen, der genauen Ursache des Schiffsunglücks näherzukommen, sagte der Titanic-Experte Parks Stephenson der BBC. Bei der Katastrophe im April 1912 waren etwa 1'500 Passagiere und Crewmitglieder ums Leben gekommen, als der Luxusdampfer auf der Fahrt vom englischen Southampton nach New York im Nordatlantik mit einem Eisberg kollidierte. Das Wrack liegt seitdem in rund 3'800 Metern Tiefe. Bisher sei wenig über die Kollision der Titanic mit dem Eisberg bekannt, sagte Stephenson. «Wir wissen nicht einmal, ob sie ihn an der Steuerbordseite getroffen hat, wie es in allen Filmen gezeigt wird – sie könnte auf dem Eisberg gelandet sein.» Das Heck könnte Aufschluss geben, wie das Schiff auf dem Meeresboden aufschlug. Auf den 3D-Aufnahmen ist das Schiff deutlich zu erkennen: Es ist in zwei große Teile gespalten, Heck und der unverkennbare Bug liegen rund 800 Meter voneinander entfernt. Die größte Herausforderung bei dem Tiefseeprojekt war nicht allein die Tiefe von 4'000 Metern: «An der Stelle gibt es Strömungen – und wir durften nichts berühren, um das Wrack nicht zu

beschädigen», sagte Magellan-Expeditionsleiter Gerhard Seiffert. Jeder Quadratzentimeter habe kartiert werden müssen, auch Schlamm, damit der Platz zwischen den Wrackteilen gefüllt werden konnte. SRF.ch

Indien – China werde eine bevorstehende G20-Veranstaltung im von Indien kontrollierten Teil des umstrittenen Kaschmir auslassen, sagte der Sprecher des chinesischen Aussenministeriums, Wang Wenbin, am Freitag. Auch Saudi-Arabien und die Türkei haben beschlossen, nicht an der Kaschmir-Veranstaltung teilzunehmen. „China lehnt die Abhaltung jeglicher **G20-Treffen auf umstrittenem Gebiet** entschieden ab. Wir werden an solchen Treffen nicht teilnehmen“, sagte Wang auf einer Pressekonferenz. Die Sitzung der G20-Arbeitsgruppe findet vom 22. bis 24. Mai in Srinagar statt und ist Teil einer Reihe von Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem G20-Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs in Neu-Delhi im September. Nach Angaben indischer Medien werden rund 60 Delegierte zu dem Treffen erwartet. Im Jahr 2019 organisierte Indien den mehrheitlich muslimischen Staat Jammu und Kaschmir in zwei separate Einheiten. CRI.cn

Japan – Wirtschaftlich ist Japan seit Jahrzehnten eine Großmacht. Doch militärisch war es ein Zwerg und außenpolitisch äußerst zurückhaltend. Das ändert sich nun – und zwar markant. Ganz freiwillig erfolgt der Wandel nicht. Eine Demonstration gegen den G7-Gipfel gab es dann doch. Die meisten Japaner hingegen sind stolz, Gastgeber des Spitzentreffens zu sein. Und sie verstehen auch, dass sich ihr Land weltpolitisch engagieren muss. Regierungschef Fumio Kishida spricht gar vom wichtigsten Gipfeltreffen für Japan seit jeher. Und setzt mit dem Thema nukleare Abrüstung zugleich inhaltlich einen Akzent. «Der Weg zu einer Welt ohne Atomwaffen ist wegen der geopolitischen Spannungen noch beschwerlicher geworden.» Bloß: Aufgeben sei keine Option. Unterstützt wird er dabei in Hiroshima von den Hibakusha, den Überlebenden des amerikanischen Atombombenabwurfs von 1945. **Hiroshima, die Stadt der Tragödie, die heute die Stadt des Friedens sein will**, solle, so ein Vertreter der Hibakusha, «nicht nur zum Erinnern auffordern, vielmehr zum Handeln gegen Atomwaffen». Große Hoffnung auf konkrete Beschlüsse der G7-Staats- und Regierungschefs haben die inzwischen über Achtzigjährigen nicht. Selbst Premier Kishida spricht bloß von «kleinen, schwierigen Schritten». «Nicht nur für atomare Abrüstung will sich Japan einsetzen, sondern ganz generell und weltweit für Frieden und Sicherheit», sagt Professor Kazuto Suzuki von der Universität Tokio und Direktor des Instituts für Geoökonomie. Japan sei trotz der geplanten Verdoppelung des Militäretats nie imstande, sich allein zu verteidigen gegen China. Also müsse man sich künftig auf Alliierte und Freunde verlassen können. Wer Hilfe braucht, muss aber auch bereit sein, anderen bei Bedarf zu helfen. Japan braucht den Westen.

- Die meisten Staaten der Welt tragen die Maßnahmen gegen Russland nicht mit. Die G7 beraten darüber, was da zu tun sei. SRF.ch

Myanmar – Fünf Tage nach Durchzug des mächtigen Zyklons „Mocha“ hat Myanmar **weitere Todesopfer** gemeldet. Insgesamt 145 Menschen seien im Bundesstaat Rakhine ums Leben gekommen. Die meisten Opfer sind Angehörige der muslimischen Minderheit der Rohingya. ORF.at

Österreich – Der bosnische Schriftsteller **Dzevad Karahasan ist im Alter von 70 Jahren in Graz gestorben**. Dies teilte der Suhrkamp-Verlag am Freitag unter Berufung auf die Familie des Verstorbenen mit. Karahasan gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Literaten, der Bosnien-Herzegowina mit seiner komplexen Geschichte eine Stimme gab. Geboren wurde er 1953 in der bosnisch-jugoslawischen Stadt Duvno (heute bekannt als Tomislavgrad). Der Sohn muslimischer Eltern studierte Literatur- und Theaterwissenschaft in Sarajevo und Zagreb. Die bosnische Hauptstadt sollte zu seinem Lebensmittelpunkt werden. Sarajevo bezeichnete er einmal als Ort seines Schicksals. Er harrte 1992 – im Zuge

des Zerfalls Jugoslawiens – etwa ein Jahr lang im belagerten Sarajevo aus, bis ihm die Flucht gelang. Er schrieb Werke über Bosniens Geschichte und darüber hinaus. Karahasan nahm Gastdozenturen und -professuren in Deutschland und Österreich an. Von 1996 bis 2003 war er Stadtschreiber in Graz. In den letzten Jahren pendelte er zwischen Sarajevo und der steirischen Landeshauptstadt. Viele seiner Bücher wurden ins Deutsche übersetzt, darunter «Der östliche Divan» (1993), «Das Buch der Gärten» (2002), «Berichte aus der dunklen Welt» (2007) und «Der Trost des Nachthimmels» (2016). In seinem letzten Roman «Einübung des Schwebens» (Suhrkamp, Berlin 2023, €25, ISBN 978–3-518–43122-1) stellt er die Belagerung Sarajewos ins Zentrum, die er selbst erlebt hatte. «Hätte ich damals versucht, die Grausamkeiten des Krieges, das Schreckliche, das Unerträgliche zu notieren, wäre ich am Ende der Belagerung kein normaler Mensch mehr gewesen», so Karahasan im Februar 2023 gegenüber SRF. Etliche seiner Romane und Essays erzählen von der früheren islamischen Zivilisation in Bosnien und darüber hinaus. Karahasan erhielt zahlreiche Preise, darunter 2004 den Leipziger Buchpreis und 2020 den Goethepreis der Stadt Frankfurt. SRF.ch

- Wien hat sich zum schwächsten Wohnimmobilienmarkt unter den Hauptstädten Europas entwickelt. Die Stadt verzeichnete gegenüber dem Höchststand vor einem Jahr einen deutlichen Rückgang. Die Quadratmeterpreise in Wien seien im Schnitt um 12,2 Prozent gesunken, so die Nachrichtenagentur Bloomberg.
- Mit einer Überraschung haben heute die Salzburger Festspiele aufgewartet: Der Schweizer Unternehmer Hans-Peter Wild spendet dem Festival zwölf Millionen Euro. ORF.at

Portugal – 69. **Bilderberg-Treffen** – die diesjährige Zusammenkunft der Bilderberger findet in Lissabon im Pestana Palace Hotel vom 18. bis 21.5. statt. 128 Personen aus 23 Ländern stehen auf der Teilnehmerliste im Jahr 2023. Unter den diesjährigen Teilnehmern sind unter anderem dabei, der Vizepräsident der Europäischen Kommission Josep Borrell, der CEO von Pfizer Inc. Albert Bourla, Paolo Gentiloni – Wirtschaftskommissar der Europäischen Kommission, Henry A. Kissinger, Roberta Metsola – Präsidentin des Europäischen Parlaments, Mark Rutte – Premierminister Niederland und Jens Stoltenberg – Generalsekretär der NATO. Aus der Schweiz: Cassis, Ignazio, Bundesrat, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten. Die deutschen Teilnehmer: Achleitner, Paul M. (DEU), Vorsitzender, Global Advisory Board, Deutsche Bank AG, Bruder Müller, Martin (DEU), CEO, BASF SE, Döpfner, Mathias (DEU), Vorsitzender und CEO, Axel Springer SE, Garijo, Bélen (DEU), Vorsitzender und CEO, Merck KGaA, Hofreiter, Anton (DEU), Abgeordneter; Vorsitzender Europaausschuss, Röttgen, Norbert (DEU), MdB, Deutscher Bundestag, Schmidt, Wolfgang (DEU), Chef des Kanzleramtes, Bundesminister für besondere Aufgaben. Aus Österreich: Salomon, Martina, Chefredakteurin, Kurier, Schallenberg, Alexander, Minister für europäische und internationale Angelegenheiten. Weiters: Frederiksen, Mette (DK), Premierminister Marin, Sanna (FI), Premierministerin, Andersson, Magdalena (SE), Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Brink, Dolf van den (NL), CEO, Heineken NV, O’Leary, Michael (IE), Group CEO, Ryanair Group, Barroso, José Manuel (PT), Vorsitzender, International Advisors, Goldman Sachs, Kuleba, Dmytro (UA), Außenminister. Komplette Liste:

bilderbergmeetings.org/meetings/meeting-2023/participants-2023. IZ.ru

Russland – Russland hat **Greenpeace zur „unerwünschten“ Organisation** erklärt, was de facto ein Verbot der Aktivitäten der Umweltschutzgruppe bedeutet. Greenpeace sei eine „Bedrohung für die Fundamente der Verfassungsordnung und der Sicherheit“, teilte das Büro der russischen Generalstaatsanwaltschaft heute in einer Erklärung in Moskau mit. Laut der Behörde wurden die Aktivitäten der internationalen Nichtregierungsorganisation „als unerwünscht auf dem Gebiet der Russischen Föderation“ eingestuft. ORF.at

- Russlands internationale **Flugverbindungen werden ausgeweitet**. Indonesien plant, Direktflüge nach Wladiwostok aufzunehmen. „Zuerst werden wir einen Flug zwischen Jakarta und Wladiwostok eröffnen, dann über Wladiwostok nach Moskau, Baschkortostan, Nischni Nowgorod und Tomsk.“ Ebenfalls am selben Tag sagte der stellvertretende russische Ministerpräsident Dmitri Tschernyschenko, dass der Flugverkehr zwischen Russland und Kuba wieder aufgenommen werde. Ägypten hat die Forderungen der USA, seinen Luftraum für russische Flüge zu sperren, ignoriert, berichtete das Wall Street Journal am Freitag. Dieser Luftraum ist ein wichtiger Korridor zwischen Russland und seinen Militärstützpunkten in Syrien. IZ.ru
- Die G7 forderten China auf, mehr Druck auf Russland auszuüben, um den Krieg in der Ukraine zu beenden. Der russische Außenminister Lawrow wiederholte die russische Kritik, dass der Westen die Ukraine als Mittel nutzt, um Russland auf der geopolitischen Bühne zu besiegen und auszuschalten. Er sagte, die G7 konzentriere sich auf die „doppelte Eindämmung“ Russlands und Chinas. Laut Lawrow übt der Westen Druck auf die Länder aus, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Russland abzubrechen. Aber Moskau habe die Unterstützung vieler Verbündeter, sagte Lawrow. NOS.nl
- Der russische Präsident, Wladimir Putin, hat dem privaten Militärunternehmen Wagner und der russischen Armee **zur Einnahme von Artjomowsk (Bachmut) gratuliert**. Einer Mitteilung des Kremls zufolge sollen Kämpfer, die sich bei der Befreiung der Stadt hervorgetan haben, mit Staatsorden ausgezeichnet werden. IZ.ru
- Russen werden ermutigt, **Dollar gegen Gold** einzutauschen. Die Regierung hatte zuvor eine Steuer auf den Kauf von Edelmetallen abgeschafft. Goldbarren von bis zu 20 Gramm können nun auf der Website der Moskauer Münzstätte erworben werden, teilte die Goznak Joint Stock Company, die die Münzstätte betreibt, am Mittwoch mit. Der Schritt ist Teil einer umfassenderen Agenda, die die Russen dazu ermutigen soll, sich von US-Dollar-Ersparnissen abzuwenden. Laut Aussage des Unternehmens können Russen nun ihre gekauften Goldbarren und Münzen kaufen, verkaufen oder lagern. Goznak plant, auf seiner Website Goldbarren mit einem Gewicht von 50 Gramm zum Kauf anzubieten, sagte das Unternehmen und fügte hinzu, dass die Dienste sowohl im Handelssalon der Moskauer Münze als auch über die Goznak.Investments-App zugänglich sein werden.
- Islamische Länder unterstützen die Sanktionen des Westens gegen Russland nicht, und die auf dem **Kasaner Wirtschaftsforum** diese Woche unterzeichneten Vereinbarungen beweisen dies, sagte der stellvertretende russische Ministerpräsident Marat Chusnullin am Samstag. Das Forum „Russland-Islamische Welt“ in der Stadt Kasan, das Delegationen aus Russland und den Ländern der Organisation für Islamische Zusammenarbeit zusammenbrachte, führte zu Hunderten von Treffen und der Unterzeichnung von mehr als 100 Handelsabkommen, sagte Khusnullin. VESTI.ru

Saudi-Arabien – Zwölf Jahre ist es her, dass aus friedlichen Protesten gegen das syrische Regime ein blutiger Bürgerkrieg wurde. Mehr als 350'000 Menschen sollten sterben, mehr als 14 Millionen Syrer wurden vertrieben. Nun gibt Assad sein Comeback unter alten Freunden: Er ist zum Gipfel des Staatenbundes in der saudischen Küstenstadt Dschidda geladen. SRF.ch Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenski ist überraschend zum Gipfel der Arabischen Liga nach Saudi-Arabien gereist. Selenski landete am Freitag aus Polen kommend in der Küstenstadt Dschidda. Beim Gipfel warf Selenski dann einigen der insgesamt 22 Mitgliedsländern der Arabischen Liga mangelnde Unterstützung seines Landes gegen die russischen Invasoren vor. Der saudische König Salman hatte Selenski Diplomatenkreisen zufolge als Ehrengast zum jährlichen Gipfeltreffen der Liga eingeladen. Die Golfstaaten pflegen gute Beziehungen mit Russland und bemühen sich **im Ukraine-Krieg um Neutralität**. ORF.at

Schweiz – Die Finanzierung von Technologien für **emissionsarme Schiffe** stellt derzeit ein größeres Problem dar. Shiptec, die größte Schweizer Werft, liegt direkt am Ufer des

Vierwaldstättersees. Sie ist spezialisiert auf die professionelle Schifffahrt und wartet und baut Transport- und Fahrgastschiffe sowie Patrouillenboote für Militär und Polizei. Die schnellste Methode, um bei Fahrgastschiffen den Energieverbrauch und damit die Emissionen zu senken, sei der Fahrstil, sagt Martin Einsiedler. Als technischer Leiter der Luzerner Werft plant und koordiniert er Neu- oder Umbauten von Schiffen. «Je nachdem, wie der Schiffsführer das Schiff beschleunigt und abstoppt, kann viel Treibstoff eingespart werden», betont Einsiedler. Damit eine Einsparung von bis zu 25 Prozent möglich sei, müsse allerdings auch der Fahrplan entsprechend angepasst sein. Denn der Wasserwiderstand wirkt auf ein Schiff um ein Vielfaches stärker ein, wenn es schnell unterwegs ist oder tief im Wasser liegt. Technisch ist es möglich, ein älteres Schiff so auszurüsten, dass die Schiffsführerinnen und -führer in Echtzeit Daten zum Treibstoffverbrauch des Schiffes zur Verfügung haben. Auch technisch können Fahrgastschiffe verbessert werden. Das einerseits, wenn die Schiffe im Dock überholt werden, vor allem aber, wenn neue Schiffe auf dem Reißbrett konzipiert werden. «Die Form des Unterwasserschiffes bestimmt, wie groß der Wasserwiderstand ist», sagt Einsiedler. Ein zweiter Faktor sei eine saubere Gewichtsrechnung: Ein Schiff sollte möglichst wenig Gewicht im Wasser haben, aber es sollte trotzdem so austariert sein, dass es auch voll beladen nicht kentern kann. Und nicht zuletzt brauchen die Schiffe neuartige Motoren, die für verschiedene, auch emissionsfreie Treibstoffe ausgelegt sind, oder sogar elektrisch betrieben werden. Bei Ausschreibungen für neue Fahrgastschiffe setzen die Schifffahrtsunternehmen praktisch immer auf alternative Antriebe, wie der Leiter der Luzerner Werft erklärt. Nicht zuletzt auch, weil Gemeinden oder Kantone die Gesellschaften finanziell unterstützen. Allerdings hätten moderne Motoren und Leichtbau-Materialien ihren Preis. «Ein solches Schiff kann locker 30 bis 50 Prozent mehr kosten», sagt Einsiedler. Es komme auf den Einsatz des Schiffes an, ob es überhaupt rentieren könne. Grundsätzlich haben Schifffahrtsunternehmen selten große finanzielle Polster. Dadurch werden solche Investitionen oft kaum tragbar. Umgesetzt würden dann meistens abgespeckte Projekte, stellt Einsiedler fest.

- Zeitungspapier kostete 2022 im Einkauf teilweise doppelt so viel wie im Vorjahr. Das zwingt die Verlage zum Handeln. SRF.ch

Serbien – Der serbische Präsident Aleksandar Vučić erklärte am Freitag, seine Geheimdienstkontakte hätten ihn über die Anwesenheit von **aus dem Ausland finanzierten Revolutionären** bei sogenannten Anti-Gewalt-Kundgebungen in Belgrad informiert. Der Westen, so erklärte er, mache Serbien „Probleme“, seit Belgrad sich geweigert habe, „ihnen das Kosovo auf einem Tablett zu servieren“. RTS.rs

Simbabwe – Eine Flotte von 18 russischen Ansat-Hubschraubern wurde diese Woche nach Simbabwe geliefert, um bei der Polizeiarbeit und Katastrophenhilfe zu helfen. Bei der Übergabezeremonie in Harare sagten Präsident Emmerson Mnangagwa und der russische Botschafter Nikolay Krasilnikov, dass **sanktionierte Staaten miteinander kooperieren** müssen. Zwölf der von Kazan Helicopters gebauten Ansat-Hubschrauber werden für das Katastrophenmanagement eingesetzt, während sechs von den Strafverfolgungsbehörden eingesetzt werden. Bis 2025 soll die Flotte des Landes um fast drei Dutzend wachsen. IZ.ru

Slowakei – Ein in Gericht in der Slowakei hat zum zweiten Mal einen Geschäftsmann freigesprochen, der beschuldigt wurde, den Mord an einem Enthüllungsjournalisten und seiner Verlobten im Jahr 2018 geplant zu haben. Damit folgt das Gericht einem erstinstanzlichen Urteil von 2020. Die Staatsanwaltschaft forderte lebenslängliche Strafen für beide Angeklagten. Das Spezialstrafgericht, das für die schwersten Fälle der Slowakei zuständig ist, **sprach Marián Kočner vom Vorwurf frei**, den Mord an dem Journalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten angeordnet zu haben. Kočners Komplizin, Alena Zsuzsová, wurde jedoch wegen ihrer Beteiligung an den Morden zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Fall ist noch nicht abgeschlossen, da sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Angeklagten Berufung einlegen können. Die Staatsanwaltschaft hatte lebenslange Haft für beide Angeklagten gefordert. Der damals 27-jährige Kuciak und seine Verlobte waren im Februar 2018 zu Hause in ihrem Dorf Veľká Mača, 65 Kilometer östlich der slowakischen Hauptstadt Pressburg (Bratislava), erschossen worden. Der Enthüllungsjournalist, der auch für den Schweizer Ringier-Konzern schrieb, hatte zu Verbindungen zwischen der italienischen Mafia und slowakischen Politikern recherchiert. Sein unvollendeter Artikel wurde nach seinem Tod veröffentlicht. Kuciak hatte sich auch mit den Geschäften zahlreicher Unternehmen des Multimillionärs Kočner befasst. Die Reportage Kuciaks löste Massendemonstrationen gegen Korruption aus und führte zum Rücktritt der damaligen Regierung. Zudem wurde der Mord an Kuciak als Test für das System angesehen und die slowakische Justiz als korruptionsanfällig angeprangert. Mehrere hochrangige Politiker und Vertreter der Justiz traten danach zurück. Gewisse Richter und Staatsanwälte sitzen deswegen bereits im Gefängnis. SRF.ch

Spanien – Zuchtprogramm sorgt für **Rekordzahl an Luchsen** in Spanien und Portugal. Die Tiere waren lange Zeit vom Aussterben bedroht. Man erkennt sie an ihren spitzen Ohren, den langen Beinen und dem Leopardfell. NOS.nl

Südkorea – Kanzler Scholz besucht Südkorea. Er hat Nordkorea aufgerufen, seine Raketen- und Atomtests einzustellen. Er forderte Präsident Yoon Suk Yeol (윤석열, 62) auf die vom ukrainischen Präsidenten Selenski geforderten Waffen zu liefern. RBB.de

Südsudan – In Juba, der Hauptstadt, wohnte die Familie die letzten Jahre gemeinsam mit anderen ausländischen Mitarbeitern des Non-Profit-Flugunternehmens «Mission Aviation Fellowship» MAF in einem Compound, einer bewachten Wohnsiedlung hinter Mauern und Stacheldrahtzaun. Dort gibt es fließendes Wasser, Strom, einen kleinen Pool. Außerhalb der Mauern **leben die Menschen in bitterer Armut**, holen ihr Wasser am Überlauf des Compounds. «Es ist mega schlimm, man könnte überall helfen. Das kann ich aber nicht», sagt Sibylle Graf. Es sei darum wichtig, zu schauen, in welchem Bereich die Hilfe wirklich einen Unterschied mache. Einmal in der Woche besucht die 39-Jährige ein Kinderheim, in das sie Maurice und Melina mitnehmen kann. Dort erzählt sie Geschichten, singt Lieder mit den Kindern oder organisiert auch mal ein Geburtstagsfest mit Kuchen, Spielen und kleinen Geschenken für alle. Der Alltag von Sibylle Graf spielt sich an wenigen Orten ab – in und um den Compound, auf dem Markt, im Kinderheim. Die Sicherheitslage lässt Ausflüge nicht zu. Viele Leute hier erleben Gewalt in ihrem Leben, darum ist die Hemmschwelle für Gewalt niedriger. Es besteht die Gefahr von Raubüberfällen oder dass man zufällig in eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen verfeindeten Gruppen gerät. «Viele Leute erleben Gewalt in ihrem Leben, darum ist die Hemmschwelle für Gewalt niedriger», erklärt Sibylle Graf. Sicherer fühlt sie sich, wenn sie mit Melina und Maurice unterwegs und so als Mutter erkennbar ist. Kinder und Ziegen auf der Flugpiste. Anders als seine Frau kommt David Graf täglich im Land herum. Bereits um 8 Uhr morgens startet er zum ersten Flug. Im Auftrag verschiedener NGOs bringt er Hilfsgüter, aber auch Passagierinnen und Passagiere an entlegene Orte. Viele Orte sind auf dem Landweg schlecht und in der Regenzeit gar nicht erreichbar. Der Südsudan ist zwar 15-mal grösser als die Schweiz, hat aber nur rund 300 Kilometer geteerte Straßen. Mit der Cessna landet er auf unbefestigten Pisten und muss darauf achten, dass sich weder Kinder noch Tiere darauf befinden. Das größte Erfolgserlebnis für den 35-Jährigen ist jedoch, «dass wir einen Unterschied machen können». Etwa, wenn er nach Monaten wieder mit Malaria-Medikamenten im Gepäck landet und ihm die Ärzte freudestrahlend entgegenkommen. SRF.ch

Türkei – Als Dritter nach dem ersten Wahlgang um die Präsidentschaft hat Sinan Ogan eine Wahlempfehlung für Erdoğan abgegeben. SRF.ch

Ukraine – Österreichs Kanzler Nehammer erteilt Ruf nach **Entminungshilfe Absage**. ORF.at

• Ukrainische Wirtschaft fällt 20 Jahre zurück. Das BIP der Ukraine ist 2022 um fast ein Drittel eingebrochen. Jede vierte Person lebt unterhalb der Armutsgrenze. SRF.ch

USA – Neun Monate nach dem lebensbedrohlichen Messerangriff auf ihn ist der Schriftsteller Salman Rushdie überraschend erstmals wieder in der Öffentlichkeit aufgetreten. Der 75-Jährige nahm gestern Abend (Ortszeit) an einer Galaveranstaltung der Schriftstellervereinigung PEN America im New Yorker Naturkundemuseum teil und wurde mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Rushdies Teilnahme an der Veranstaltung war nicht angekündigt worden.

• Das **Gemälde „4096 Farben“** des deutschen Malers Gerhard Richter ist in New York für 21,8 Millionen Dollar (rund 20,3 Millionen Euro) versteigert worden. Das gab das Auktionshaus Sotheby's heute bei den traditionellen Frühjahrsauktionen auf seiner Website bekannt. Dieses letzte Gemälde der begehrten Farbtafelserie aus dem Jahr 1974 sei auch eine Inspiration für das prächtige Fenster des Künstlers im Kölner Dom gewesen. ORF.at

• Die **Kehrtwende**: US-Präsident Joe Biden macht den Weg frei für eine Lieferung von 200 Kampffjets des Typs F-16 an die Ukraine. SRF.ch

• **Disney schließt Star-Wars-Hotel**. Den Fans wurde die Möglichkeit geboten, die Nacht in der Welt der Science-Fiction-Filme zu verbringen, aber viele hielten ein Ticket von 1.200 Dollar pro Nacht für zu teuer. Das Star-Wars-Hotel wurde am 1. März 2022 südlich von Disneys Hollywood Studios, östlich des World Drive eröffnet. Das neue Hotel hatte die Form eines Star-Wars-Raumschiffs. Die Zimmer verfügten über Etagenbetten in voller Größe, ein Queensize-Bett und in einigen Zimmern über ein ausziehbares Bett für einen fünften Gast im Stil von Star-Wars-Bunkern. Jedes Zimmer hatte Platz für vier bis fünf Personen. Es gab auch eine Lobby im Stil eines Star-Wars-Raumschiff-Interieurs. NOS.nl

• Der **weltweite Schuldenberg** ist im ersten Quartal des Jahres um 8,3 Billionen US-Dollar auf einen nahezu rekordverdächtigen Höchstwert von 305 Billionen US-Dollar gestiegen, was auf eine aggressive Straffung der Geldpolitik durch die Zentralbanken zurückzuführen ist, wie das Institute of International Finance (IIF) in Washington, D.C. bekannt gegeben hat. iif.com/ DW.de

• Wegen schwerwiegender Datenschutzverstöße ist der Facebook-Mutterkonzern von der irischen Aufsichtsbehörde DPC in Dublin zu einer Rekordstrafe in Höhe von 1.2 Milliarden Euro verurteilt worden. Außerdem dürfen Facebook, Whatsapp und Instagram nach einer Übergangsphase keine Nutzerdaten mehr in die USA übertragen. Facebook hatte jahrelang Daten europäischer Nutzerinnen und Nutzer in die USA transferiert, wo sie von den Geheimdiensten eingesehen werden konnten.

• «Pro Choice» oder «Pro Life»? Die **Abtreibungsfrage in den USA**. Im Sommer 2022 hat der Oberste US-Gerichtshof das landesweite Recht auf Abtreibung gekippt. Seither sind Schwangerschaftsabbrüche in über einem Dutzend Gliedstaaten verboten, in vielen anderen läuft der politische Prozess noch. Das Thema bewegt die Bevölkerung, politisch, juristisch, moralisch. Das Urteil des Supreme Court war ein Sieg für Abtreibungsgegnerinnen und -gegner. Und gleichzeitig «nur» ein erster Schritt. Denn auch wenn Schwangerschaftsabbrüche seither in mehreren US-Bundesstaaten verboten sind, kämpfen sie weiter: Für strengere Regeln, dort, wo sie in ihren Augen zu liberal sind. «Jede Person hat das Recht, geboren zu werden», findet eine Abtreibungsgegnerin aus New York und engagiert sich für ein radikales Abtreibungsverbot in ihrem Bundesstaat. «Wer nicht frei entscheiden kann, ein ungewolltes Kind zu gebären oder abzutreiben, ist auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt», sagt hingegen die Rechtsprofessorin. Sie weist darauf hin, dass durch Abtreibungsverbote vor allem schwarze Frauen benachteiligt werden; junge Frauen, schlechtverdienende Frauen und solche aus ländlichen Gebieten. Das Thema Schwangerschaftsabbruch beschäftigt und bewegt die Menschen in den USA. Das Thema ist zum Politikum geworden, das demokratische Wählerinnen mobilisiert und

republikanische spaltet. Und wenn in rund anderthalb Jahren ein neuer Präsident – oder eine neue Präsidentin – gewählt wird, dürfte auch die Abtreibungsfrage im Wahlkampf ein Thema sein. «International» SRF.ch

- Die Vereinigten Staaten und die Vereinten Nationen haben den Terroranschlag auf das Türkische Haus (Türkevi) in New York verurteilt, in dem sich die Ständige Vertretung der Türkei bei den Vereinten Nationen und das Generalkonsulat befinden. TRT.tr

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 18.05.2023

Bangladesch – Ein starker Hurrikan, Mocha, rast auf die Küste im Osten Bangladeschs und Myanmars zu und wird voraussichtlich morgen auf Land treffen. In Bangladesch wurden etwa eine halbe Million Menschen in sicherere Gebiete evakuiert. Tausende Menschen, die an der Küste im Bundesstaat Rakhine leben, wurden in Myanmar evakuiert. NOS.nl

Belarus – Zum ersten Mal seit 29 Jahren fehlte der belarussische Präsident Alexander Lukaschenko (68) bei der Feier der Staatsflagge. Er sei in ein Spital gebracht worden, berichten ukrainische Medien. Ob das stimmt und woran er allenfalls leidet, bleibt derzeit jedoch unklar. Pavel Latuschka, ein ehemaliger Regierungsbeamter zitierte unbekannte Regierungsquellen mit den Worten, Lukaschenko leide an einer Virusinfektion mit der Komplikation einer Myokarditis – einer Entzündung des Herzmuskels. SRF.ch

Bulgarien – Eineinhalb Monate nach der Neuwahl ist EU-Kommissarin Maria Gabriel mit der Bildung einer Regierung beauftragt worden. Die von ihrem Brüsseler Amt beurlaubte Gabriel war vom Mitte-rechts-Wahlsieger GERB-SDS bei der Parlamentswahl vom 2. April als Ministerpräsidentin nominiert worden, um die monatelange Regierungskrise in Sofia zu beenden. ORF.at

BR Deutschland – Forscher haben bei Schöningen in Norddeutschland 300'000 Jahre alte menschliche Fußabdrücke gefunden. Nach Angaben von Wissenschaftlern der Universität Tübingen und des Senckenberg Forschungszentrums und Naturmuseums in Frankfurt handelt es sich um die ältesten menschlichen Fußabdrücke des Landes. Es wird angenommen, dass sie zu drei Vertretern des Homo heidelbergensis gehören, einer ausgestorbenen Menschenart und direkten Vorfahren des Neandertalers und des frühneuzeitlichen Menschen. Der Heidelbergmensch lebte von etwa 500'000 bis 200'000 v. Chr. Die ältesten bekannten Fußabdrücke von Menschen wurden 2001 auf Kreta gefunden. Sie waren über 6 Millionen Jahre alt. NOS.nl

- Die Bundesregierung will der Ukraine weitere Waffen im Wert von mehr als 2,7 Milliarden Euro liefern. Darunter sind unter anderem Luftabwehrsysteme, Kampf- und Schützenpanzer, Aufklärungsdrohnen und Munition. Verteidigungsminister Pistorius hat das damit begründet, dass ein baldiges Ende des Kriegs gegen die Ukraine nicht abzusehen ist. Daher werde Deutschland jede Hilfe leisten, die es leisten kann.

- Der ukrainische Präsident Selenski ist mit dem Karlspreis der Stadt Aachen geehrt worden.

- „Wer kennt's nicht: Man steigt ins Taxi, kommt am Ziel an – und dann der Schreck. Das Handy ist weg! Dass das sogar einem Staatschef passieren kann, zeigte sich beim Berlin-Besuch von Ukraine-Präsident Selenski (44) am frühen Sonntagnachmittag. BILD-Fotograf Fabian Matzerath fing den kuriosen Zwischenfall mit der Kamera ein. Zunächst hatte Selenski Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue besucht.

Seite E 66 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Anschließend ging's mit dem Wagen zum Kanzleramt, wo der Ukraine-Präsident von Olaf Scholz (64, SPD) mit militärischen Ehren empfangen wurde. Da passierte es wohl.“, schrieb die Bild. RBB.de

Ecuador – In Ecuador läuft ein Amtsenthebungsverfahren gegen Präsident Guillermo Lasso. Die Vorwürfe sind happig: Es geht um mutmaßliche Veruntreuung und um Verbindungen von engen Vertrauten Lassos zur albanischen Mafia. SRF.ch

EU – In der EU wird zurzeit über ein weiteres Sanktionspaket gegen Russland diskutiert. Die EU-Kommission will mit ihrem Vorschlag für ein elftes Sanktionspaket Schlupflöcher in den bisherigen Sanktionspaketen stopfen. Die EU hat seit Kriegsbeginn die Ausfuhr zahlreicher High-Tech-Produkte nach Russland untersagt. Dazu gehören Produkte oder Bauteile von Drohnen oder Nachtsichtgeräten. Es sind Produkte, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können. Trotz Sanktionen können diese sogenannten Dual-Use-Güter via Drittstaaten trotzdem nach Russland gelangen. Um dies zu stoppen, will die EU-Kommission nun mehr Unternehmen aus Drittstaaten sanktionieren. Der genaue Wortlaut des Vorschlags der Kommission ist nicht öffentlich bekannt. Einige Details sind aber durchgesickert. Treffen sollen die Sanktionen unter anderem Unternehmen aus der Türkei, Kasachstan, den Vereinigten Arabischen Emiraten und China. Möglich sind **Sanktionen gegen chinesische Unternehmen** – das ist besonders brisant. Denn China ist der größte Handelspartner der EU. Vor dem russischen Angriff auf die Ukraine wären Sanktionen gegen China kaum denkbar gewesen. Aber auch in diesem Fall hat der Krieg einige rote Linien verschoben. Umstritten sind Sanktionen gegen chinesische Unternehmen unter den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union aber noch immer. Einige Länder sollen Bedenken wegen möglicher chinesischer Vergeltungsmaßnahmen haben. Einem neuen Sanktionspaket müssen die EU-Staaten einstimmig zustimmen – was eine Einigung deutlich erschwert.

- EU-Kommission plant eine eigene Medienkontrollbehörde, mit der die Zensur in allen EU-Ländern besser koordiniert und überwacht werden kann. SRF.ch

Finnland – Titelverteidiger und Gastgeber Finnland verliert zum Auftakt der Eishockey WM in Tampere in der Gruppe A gegen die USA überraschend 1:4. Schweden landet gegen Deutschland einen 1:0-Minisieg. Kanada gelingt in der Schweizer Gruppe B mit dem 6:0 über den 2. WM-Ausrichter Lettland ein Start nach Maß. Tschechien schlägt die Slowakei 3:2. SRF.ch

Frankreich – Die Proteste gegen die Rentenreform gehen weiter. Macron lässt dies aber kalt. RFI.fr.

Großbritannien – Die schwedische Sängerin Loreen hat Samstagnacht den Eurovision Song Contest in Liverpool mit dem Song „Tattoo“ gewonnen. Basis ihres Sieges waren vor allem die Punkte der internationalen Expertenjurys. Auf Platz zwei landete der finnische Rapper Käärijä, der wiederum beim Publikum punktete. **Untersagt wurde im Vorfeld eine Ansprache des ukrainischen Präsidenten Selenski.** Dieser wollte sich in einer Videobotschaft live an das ESC-Publikum wenden. Die Veranstalter, die Vereinigung der europäischen Fernsehanstalten EBU, hatten das mit dem Hinweis auf den unpolitischen Charakter der Veranstaltung untersagt. ORF.at

Haiti – Gewaltspirale im Karibikstaat. Lynchmorde in Haiti: Bevölkerung greift zur Selbstjustiz. Marodierende Banden ziehen durch den mausarmen Inselstaat. Die Menschen nehmen das Recht selbst in die Hand. SRF.ch

Indonesien – Die Bank of Indonesia (BI) hat ein **inländisches Kartenzahlungssystem** als Teil einer umfassenderen Strategie eingeführt, um die Abhängigkeit von ausländischen Systemen zu verringern und Transaktionen vor geopolitischen Störungen zu schützen, berichtete CNBC Indonesien am Montag. Basierend auf dem indonesischen Interbankensystem ist Gerbang Pembayaran Nasional (GPN) oder das National Payment Gateway für staatliche Unternehmen und Institutionen konzipiert und wird Visa und Mastercard ersetzen, da das Land mehr Autonomie über seine Zahlungsinfrastruktur anstrebt, indem es die Rolle ausländischer Zahlungsanbieter minimiert. RRI.id

Iran – Insel Kisch als Weltkulturerbe vorgeschlagen. Die Insel Kisch wurde als Urlaubsinsel von Reza Schah Pahlavi bekannt. Heute ist die Insel hauptsächlich eine Freihandelszone und ein Feriengebiet mit vielen Hotels und Einkaufsmöglichkeiten. Sie gehört zu den Luxusorten und Ferienzelen der Iraner, jedoch herrscht auf der Insel ein striktes Alkoholverbot. Frauen dürfen nur an mit hohen Wellblechzäunen abgesperrten Strandbereichen baden, an denen ein absolutes Aufenthaltsverbot für Männer besteht. Für Männer gibt es auch separate Strandbereiche zum Schwimmen. Auf der Insel befindet sich die Iranische Ölbörse. Bürger der Europäischen Union können aus Dubai ohne Visum einreisen. VOIRI.ir

Kolumbien – Die Marine hat das bisher größte für den Schmuggel von Drogen verwendete U-Boot gestoppt. An Bord des 30 Meter langen und drei Meter breiten „narco sub“, wie die Tauchboote auch genannt werden, befanden sich **drei Tonnen Kokain** – in sauberlich beschrifteten Kartons. ORF.at

Mexiko – Mexico stellt keine Transitdokumente mehr aus für Migranten, welche in die USA wollen. Zudem sollen Menschen ohne Papiere schneller zurück in die Heimat geschickt werden können. Die Änderung in der Migrationspolitik folgt auf eine **neue Migrationspraxis in den USA**. Mit den Transitdokumenten, welche Mexiko bislang für Asylsuchende ausgestellt hatte, konnten sich diese 30 Tage legal in Mexiko aufhalten und an die Grenze der USA reisen. Solche Dokumente würden nicht mehr ausgestellt, erklärte die mexikanische Regierung. Unklar ist, ob diese Anpassung temporär oder permanent eingeführt wird. Auch würden Menschen ohne Papiere schneller in ihre Heimatländer zurückgeschickt. Die Änderung in der Migrationspolitik folgt auf Anpassungen der USA im Umgang mit Einwanderung. In der Nacht auf Freitag ist eine umstrittene Abschieberegulung der USA ausgelaufen. Diese erlaubte es, Migranten vereinfacht zurückzuweisen. Neu haben Menschen unter bestimmten Umständen Anspruch auf Asyl. Die US-Behörden können die Migranten aber abweisen, wenn diese sich nicht zuvor bei den Behörden registriert haben oder wenn sie illegal eingereist sind. SRF.ch

Moldau – Der frühere Präsident Igor Dodon erklärte am Montag, dass der **Austritt der Republik aus der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)**, einer losen Organisation ehemaliger Sowjetrepubliken, die wirtschaftliche Lage des Landes verschärfen würde, berichtete die Nachrichtenagentur RIA. VESTI.ru

Myanmar – Der tropische **Wirbelsturm Mocha** war gestern mit Windgeschwindigkeiten von teilweise mehr als 250 km/h an der Westküste der beiden Nachbarstaaten auf Land getroffen. Es war der heftigste Zyklon in der Region seit mehr als einem Jahrzehnt. Der Zyklon zerstört Flüchtlingscamps in Myanmar und Bangladesch. ORF.at

Niederlande – Zwei kleine Porträts, von denen angenommen wird, dass sie von Rembrandt gemalt wurden, wurden von Experten im Auktionshaus Christie's entdeckt, berichtete die Financial Times am Sonntag. Die Gemälde, die Kunstwissenschaftlern unbekannt waren, wurden laut FT Berichten zufolge in der Privatsammlung einer britischen Familie gefunden.

Die Auktionatoren von Christie's führten gerade eine routinemäßige Schätzung durch, als sie auf zwei Porträts eines älteren Ehepaars aus Leiden, Niederlande, aus dem Jahr 1635 stießen. „Ich wusste nicht, was ich sehen würde“, sagte Henry Pettifer, internationaler stellvertretender Vorsitzender für Gemälde alter Meister bei Christie's, nachdem er die Werke entdeckt hatte. „Ich habe es gewagt zu träumen“, fügte er hinzu und sagte, es sei „außergewöhnlich für mich, dass die Bilder noch nie zuvor studiert worden waren.“ In der Rembrandt-Literatur fehlten sie völlig.“ Es wird berichtet, dass Vorfahren der Familie, deren Identität nicht bekannt gegeben wurde, die beiden Gemälde 1824 bei einer Christie's-Auktion kauften. Es wird angenommen, dass die Porträts Jan Willemsz van der Pluym und seine Frau Jaapgen Carels darstellen – ein Paar, das familiäre Beziehungen zu Rembrandt gehabt haben soll, der sie zu einer Zeit malte, als er gerade seinen Ruf als Künstler etablierte. Die 20 cm hohen Porträts werden am 6. Juli in den Ausstellungsräumen von Christie's in London zum Verkauf angeboten, nachdem sie in New York und Amsterdam ausgestellt wurden. Der geschätzte Wert des Paares liegt bei 5 bis 8 Millionen Pfund (6 bis 9 Mio Franken). NOS.nl

Österreich – Die erste **Wiener Hochquellwasserleitung** wird heuer 150 Jahre alt: Ihre Eröffnung ermöglichte erstmals den Zugang zu sauberem Trinkwasser für fast die gesamte Wiener Bevölkerung. Das bedeutete auch ein Ende vieler Seuchen und Krankheiten. Seit 1873 fließt Gebirgsquellwasser in die Wiener Haushalte. Rund elf Jahre sollte es dauern, bis nach einem Baubeschluss im November 1862 die erste 95 Kilometer lange Wiener Hochquellleitung auch Realität werden konnte. Die Bauzeit selbst dauerte nur vier Jahre. Als wichtigster Wegbereiter des Projekts gilt Eduard Suess (1831–1914), ein auch oft als „Vater der modernen Geologie“ bezeichneter Wiener Geowissenschaftler. Er führte jene Vorarbeiten durch, die zu dem Beschluss führten, dass der Kaiserbrunnen im Rax-Schneeberg-Gebiet als beste Lösung zur zukünftigen Wasserversorgung auserkoren wurde. ORF.at

Rumänien – Jedes Jahr bringen zwischen 15'000 und 20'000 Minderjährige Kinder zur Welt. SRF.ch

Schweiz – Der Wohnungsknappheit beschäftigt die Politik. Eine neue Studie zeigt, welche Rolle der Denkmalschutz dabei spielt. Die Altstädte von Luzern, Wil (SG) oder Stein an Rhein (SH) gehören zur Visitenkarte der Schweiz und ziehen Touristen aus aller Welt an. Doch diese historischen Stadtteile stoßen hierzulande nicht nur auf Bewunderung. Geschichtsträchtige Gebäude erschweren es, mehr und neuen Wohnraum zu bauen, argumentiert die Immobilienwirtschaft. Markus Meier, Direktor des Hauseigentümergebietes HEV Schweiz, bezeichnet den Heimatschutz als regelrechten «Bremsklotz»: «Er verhindert die Erneuerung von Gebäuden, das heißt auch die Erweiterung und das Erstellen von Wohnraum.» Zudem würde auch die energetische Sanierung blockiert. Dass mit weniger Heimatschutz tatsächlich zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden könnte, legt eine neue Immobilienstudie der Bank Raiffeisen dar. Darin heißt es, dass eine Lockerung des Denkmalschutzes zusätzliche oder zumindest günstigere Bauprojekte ermöglichen würden. So könnte laut der Studie sogar die Wohnungsnot teilweise gelindert werden. Der knappe Wohnraum war auch ein Thema am Freitag bei einem Runden Tisch unter der Führung von Wirtschaftsminister Guy Parmelin. Vertreter von Kantonen, Städten und Gemeinden sowie der Bau- und Immobilienbranche diskutierten über das Problem und mögliche Lösungen. Nicht eingeladen beim Runden Tisch war der Schweizer Heimatschutz. Dabei hätte Geschäftsführer Stefan Kunz gerne mitdiskutiert, denn er sieht Klärungsbedarf. «Man ist verunsichert, was der Denkmalschutz hier wirklich beiträgt oder eben nicht», sagt er mit Blick auf die Wohnsituation. Thematisiert hätte Kunz auch die Zahl der denkmalgeschützten Gebäude. Von den rund 2.7 Millionen Gebäuden in der Schweiz stehen heute etwa **zehn Prozent unter Denkmalschutz**. Davon sind 196

Gebäude teilweise schützenswert, d.h. ein Umbau oder Abbruch ist möglich. Hingegen sind rund 75'000 Gebäude gesetzlich geschützt – ein Abbruch oder Umbau ist nicht möglich. Dass aber ein Gleichgewicht zwischen Denkmalschutz und Erneuerung möglich ist, zeigt das Beispiel der Kleinstadt Lichtensteig im Kanton St. Gallen. Vor einigen Jahren hatte der Ort mit Abwanderung zu kämpfen, Gebäude waren baufällig und Wohnungen standen leer. Dank gezielter Projekte wurde der historische Kern von Lichtensteig wieder belebt und Investoren angezogen.

- Die neue Superbank – eine Hypothek für die Schweiz? Wirtschaftsprofessoren bezweifeln, dass die neue UBS/CS gerettet werden könnte. Das sind keine guten Aussichten. Niemand weiß, wann die nächste Bankenkrise kommt und wie sie aussehen wird. Aber man muss damit rechnen, dass auch die neue UBS/CS einmal in eine Krise gerät. Eine naheliegende Möglichkeit ist, dass sich die Bank verspekuliert, dass sie Verluste schreibt, dass sie das Eigenkapital anzapfen und sich rekapitalisieren muss. Je nachdem wie groß die Probleme sind, dürfte als Retter nur der Staat infrage kommen: «Die neue UBS hat Eigenkapital in der Höhe von vielleicht 70 Milliarden Franken. Im Worstcase müsste der Bund also diese Summe bereitstellen», sagt Dirk Niepelt, Wirtschaftsprofessor an der Universität Bern. Im schlimmsten Fall müsste der Bund 70 Milliarden Franken bereitstellen. **Heute hat der Bund Schulden in Höhe von 110 Milliarden Franken.** Auch mit weiteren 70 Milliarden würde er im internationalen Vergleich immer noch gut dastehen. Niepelt sagt denn auch, dass die Schweiz wohl die Möglichkeiten hätte. Aber es würde keinen Sinn machen. Gleicher Meinung ist Urs Birchler, emeritierter Bankenprofessor an der Universität Zürich. Denn trotz allem würden diese zusätzlichen Schulden das Vertrauen in das Erfolgsmodell Schweiz untergraben. Es wäre Schluss mit der tiefen Verschuldung, dem starken Wechselkurs und den tiefen Zinsen. Zudem ist Birchler überzeugt, dass es auch mit einer nächsten Rettung, mit vielleicht 70 Milliarden Franken, nicht getan wäre. Auf diese Rettung würde vielmehr immer wieder eine nächste Bankenrettung folgen, die durchaus auch mal noch teurer werden könnte. Wie man bei der Credit Suisse erneut gesehen hat, kann eine Bank auch dadurch in eine Krise geraten, dass die Kunden ihre Einlagen abziehen und die Bank in ein Liquiditätsproblem gerät. Einspringen müsste in diesem Fall die Nationalbank SNB. Die heutige **UBS hat Einlagen in der Höhe von ungefähr 500 Milliarden Franken.** Die neue UBS/CS-Superbank hat noch mehr. In der Krise müsste die Nationalbank also unglaublich viel Liquidität zur Verfügung stellen – mit Konsequenzen für die SNB. Die Nationalbank muss die Preisstabilität garantieren und die Inflation unter Kontrolle halten. Ein wichtiges Instrument dazu ist die Steuerung der Geldmenge, die real im Umlauf ist. Wenn die SNB nun aber so viel Liquidität zur Verfügung stellen müsste, würde sie die Geldmenge erheblich ausweiten. Das würde die Fähigkeit der Nationalbank einschränken, ihren Auftrag zu erfüllen, sagt Niepelt. Und: «Die Gefahr einer höheren Inflation wäre grösser – die Kosten für die Lebenshaltung würden für alle Bürger steigen.» Eine neue Super-UBS, die vom Staat gerettet werden müsste – das wäre politisch also schwierig, es würde das ökonomische Erfolgsmodell Schweiz gefährden, es würde die Handlungsfähigkeit der Nationalbank einschränken und die Schweiz einen Schritt näher in Richtung Bananenrepublik rücken. Das sind keine schönen Perspektiven.

- Sechs Greenpeace-Aktivisten sind am Samstagmorgen in Bern auf einen Baukran vor dem Gebäude der Schweizerischen Nationalbank (SNB) beim Bundesplatz geklettert. Die Kantonspolizei Bern bestätigte einen Einsatz. Bei der waghalsigen Aktion zum «Swiss Overshoot Day» rollten die Kletternden ein Transparent aus. «Unser Planet hat Grenzen. Sprengen wir sie nicht», steht zu lesen, darunter der Schriftzug von Greenpeace. Die Schweiz habe am Samstag alle Ressourcen dieses Jahres aufgebraucht, schrieb die Umweltorganisation in einer Medienmitteilung. Es bräuhete laut Greenpeace fast drei Erden, um den Schweizer Verbrauch zu ermöglichen.

- Schweiz will mit Grossbritannien bilaterales Abkommen aushandeln. Die britische Handelsministerin Kemi Badenoch ist heute in Bern. SRF.ch

Thailand – Die Parlamentswahl in Thailand ist beendet. Laut der Wahlkommission lag die Wahlbeteiligung bei 80 Prozent. Bis das offizielle Wahlergebnis vorliegt, könnte es Wochen dauern. Holt das Militär weniger Stimmen als die Opposition, könnte es aufgrund einer Verfassungsänderung dennoch im Amt bleiben. Der Hitze zum Trotz: Bei der mit Spannung erwarteten Parlamentswahl in Thailand zeichnet sich nach Schließung der Wahllokale eine Rekordbeteiligung ab. Die Wahlkommission teilte am Sonntag mit, es werde damit gerechnet, dass 80 Prozent der 52 Millionen Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben hätten. Inoffizielle Wahlergebnisse könnten innert 24 Stunden bekannt werden. Die Wahlkommission muss aber erst innerhalb der nächsten 60 Tage das Endergebnis verkünden. Beobachter haben von einer «Schicksalswahl» gesprochen. Die Zeitung «Bangkok Post» schrieb in einem Kommentar, viele sähen die Abstimmung schon als «Wendepunkt in der thailändischen Politik der Gegenwart» und erklärte sie zu einem «Test für die Demokratie». Im Vorfeld sahen alle Umfragen die Opposition vorne, die demokratische Reformen verspricht. Bei den Wählern punktete Umfragen zufolge vor allem die Oppositionspartei Pheu Thai mit der Spitzenkandidatin Paetongtarn Shinawatra. Die 36-Jährige, die erst vor zwei Wochen zum zweiten Mal Mutter geworden war, ist Erbin einer reichen Politiker-Dynastie. Zuletzt hatte die progressive Move-Forward-Partei mit Spitzenkandidat Pita Limjaroenrat (42) aber aufgeholt. Sie ist vor allem bei jüngeren Wählern beliebt. SRF.ch Die fortschrittliche Partei Move Forward (Phak Kao Klai) erhielt die meisten Stimmen, gefolgt von der anderen Oppositionspartei Pheu Thai (Für die Thailänder). Die Partei des derzeitigen Premierministers Prayuth Chan-o-cha, Palang Pracharath, landete mit Millionen Stimmen weniger auf dem vierten Platz. Die drei größten Oppositionsparteien errangen zusammen etwa zwei Drittel der Parlamentssitze. Mittlerweile sind mehr als 99 Prozent der Stimmen ausgezählt. Fast 80 Prozent der Thailänder, die wählen durften, taten dies. Move Forward-Chef Pita Limjaroenrat sagt, er sei bereit, neuer Premierminister zu werden. „Ob Sie mir zustimmen oder nicht, ich werde Ihr Premierminister sein. Ob Sie für mich gestimmt haben oder nicht, ich werde für Sie da sein.“ NOS.nl

Tschechien – Nach 8 Monaten Pause ist die Weltcup-Saison der Mountainbike-Profis wieder losgegangen – und das insbesondere für die Schweizer Frauen äußerst erfolgreich. Im Short Track schafften gleich 2 Schweizerinnen den Sprung aufs Podest. Das Kurzrennen, das nur rund 20 Minuten dauerte, war eine enge und taktische Angelegenheit. Alessandra Keller, Gesamtweltcupsiegerin des letzten Jahres, startete mit der Nummer 1 und mischte im regnerischen Nové Město immer vorne mit. Sie ging als Führende in die letzte Kurve, musste sich im Sprint aber der überraschenden Laura Stigger geschlagen geben. Die Österreicherin feierte dank einem starken Schlussspurt ihren 1. Weltcupsieg. SRF.ch

Türkei – Die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu meldete, Amtsinhaber Erdoğan komme auf 49,5 Prozent der Stimmen, Kemal Kılıçdaroğlu auf 44,89%. In zwei Wochen gibt es eine Stichwahl. Laut Wahlbehörde sei die Wahlbeteiligung im Inland bei 88,92 % und im Ausland bei 52,69% gelegen.

- In einem Interview plädierte der türkische Präsidentschaftskandidat Doğu Perinçek (80) von der Patriotischen Partei dafür, dass die Türkei ihre Zukunft in der Vereinigung der BRICS-Staaten suchen sollte. Die NATO-Mitgliedschaft seines Landes stellte Perinçek in Frage. TRT.tr

Ukraine – Die G7-Länder (DE FR IT UK US CA JP) erhöhten ihre Zusagen zur Unterstützung der Ukraine für 2023 auf 44 Milliarden US-Dollar. IZ.ru

- Der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski reist derzeit durch Europa. Er hat sich seit Samstag mit den Staatschefs und anderen wichtigen Landesvertretern von Italien, Deutschland, Frankreich und Grossbritannien getroffen, um die Lage in der Ukraine zu

besprechen. Russlandexperte Nauer spricht von einem Coup, einer «diplomatischen Meisterleistung»: Der Besuch in den verschiedenen Staaten habe sich mit weiteren zugesagten Waffenlieferungen materialisiert. SRF.ch

Ungarn – Der ungarische Außenminister Péter Szijjártó sagte, dass es Budapest aufgrund der Aufnahme der ungarischen OTP-Bank in die Liste der Kriegssponsoren durch die Ukraine „sehr schwerfallen“ werde, sich mit der EU auf neue Sanktionen gegen Russland zu einigen.

- Der Präsident des Finanzrates Árpád Kovács sagte am Donnerstag auf der 53. Delegiertensitzung der Industrie- und Handelskammer des Komitats Stuhlweiß (Fejér) in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár), dass Ungarn die Maastricht-Kriterien für die Einführung des Euro bis Ende 2024 erfüllen wird. Árpád Kovács betonte, dass der Verbraucherpreisindex im Februar bei 25,4 Prozent lag, aber bis zum Sommer 2024 auf rund drei Prozent sinken könnte. Unterdessen könnte die Staatsverschuldung bis Ende nächsten Jahres deutlich unter siebzig Prozent sinken, und das gesamtstaatliche Defizit könnte bei rund 2,9 Prozent liegen.

- **Ungarn unterstütze Chinas Plan zur Beilegung des Ukraine-Konflikts**, sagte Außenminister Péter Szijjártó am Montag und warf Europa eine „kriegerische“ Mentalität vor. Bei Gesprächen mit seinem chinesischen Amtskollegen Qin Gang in Peking betonte er, dass Budapest „dafür plädiert, dass der Frieden so schnell wie möglich zustande kommt“. „Leider ist die Kriegsrhetorik weltweit extrem stark. Deshalb müssen wir die **Stimme des Friedenslagers stärken**“, erklärte der Minister. „Und im Friedenslager messen wir der Rolle Chinas große Bedeutung bei.“ KR.hu

UNO. Die USA haben **allen diplomatischen Gepflogenheiten zum Trotz** den amtierenden europäischen Generaldirektor einer UNO-Organisation in einer Kampfabstimmung herausgefordert und gewonnen. Der Portugiese Antonio Vitorino muss seinen Posten als Direktor der UNO-Organisation für Migration (IOM) für seine bisherige amerikanische Stellvertreterin Amy Pope räumen. SRF.ch

USA – Forscher haben ein Pangenom, eine Sammlung aus dem Erbgut von 47 Menschen, geschaffen, welches die Diversität der Menschheit ziemlich gut abdecken kann. Eine große Chance, bisher unverstandene genetische Eigenheiten zu entschlüsseln. Jedes Wissenschaftsprojekt ist eine Teamleistung. Das ist so wahr wie banal. Aber es gibt Wissenschaftsprojekte, bei denen trifft das besonders zu. So bei der großen Anzahl an Studien, die kürzlich im Fachmagazin Nature publiziert wurden. Die Forscher des Human Pangenome Reference Consortium (HPRC) haben erstmals ein sogenanntes Pangenom erstellt. Schon im Namen wird deutlich, wie umfassend diese Arbeit ist. «Pan» steht für alles. Es geht also um die **Genome «aller Menschen»**, und deren Vielfalt. «Big science in Bestform», sagt einer der beteiligten Forscher, Karen Miga von der Universität von Kalifornien in Santa Cruz. Nur dank der Entwicklungen in der Long-Read-Sequenzierungstechnologie und in computerbasierten Methoden wurde dieses Projekt überhaupt möglich. Um das menschliche Erbgut zu verstehen, reiche es nicht, nur das Erbgut eines einzigen Menschen zu entziffern, sagt Miga an der Pressekonferenz. «Wer nur das Erbgut eines Menschen untersuche, der verpasse das Spannende: die Unterschiede von Mensch zu Mensch», fügt US-Forscher Benedict Patten von der gleichen Universität hinzu. Das erste menschliche Erbgut wurde im Jahr 2000 sequenziert. Doch aus einem einzigen entschlüsselten Genom lässt sich nur begrenzt Wissen ziehen. Das Pan-Genom-Projekt hat hingegen 47 äußerst vollständige menschliche Genome vorgestellt, die untereinander verglichen werden können. «Diese 47 sind so gewählt, dass sie die genetische Vielfalt des Menschen weltweit ziemlich gut abdecken – jedenfalls sehr viel besser als alles, was es bisher gab», sagt Eric Greene vom National Institute of Health. Geplant ist, das Projekt auf 350 Genome auszuweiten. Schon heute erlebt jeder, der zum

Beispiel an Krebs erkrankt, wie präsent Genetik inzwischen in der Medizin ist. Krebszellen von Patienten werden genetisch charakterisiert und im Erbgut des Patienten selbst wird auch nach Risikofaktoren gesucht. Doch, für jemanden, der sich auskennt, ist klar: Hier werden nur vergleichsweise simple genetische Muster als Informationsquelle genutzt. Aber es gibt eben auch komplexe genetische Muster, von denen man bisher zwar weiß, dass sie relevant sind, aber verstanden und damit medizinisch nutzbar sind sie noch nicht. Referenzgenome funktionieren wie eine Art Blaupause, mit denen man als Forscher Genome, die man gerade untersucht abgleicht, um zum Beispiel Unterschiede oder charakteristische Eigenheiten zu finden. – Und das heißt auch: Jede Forschung ist nur so gut, wie das Referenzgenom, mit dem man arbeitet. Viele nutzen bisher die 2000 sequenzierten menschlichen Genome. Das Pangenom-Projekt liefert jetzt eine sehr viel bessere Alternative. SRF.ch

- Musk gibt Linda Yaccarino (60) als neue CEO von Twitter bekannt. Sie kommt vom Mediengiganten NBCUniversal, wo sie die Werbeabteilung leitete.
- Die Fast-Food-Kette McDonald's ist in den USA für die Verbrennungen verantwortlich, die ein Kind durch ein Chicken Nugget erlitten hat. Das hat eine Jury im Bundesstaat Florida entschieden. Nach Ansicht der Richter hätte McDonald's Anweisungen zum sicheren Umgang mit den Lebensmitteln geben müssen. Der Vorfall ereignete sich im Jahr 2019, als ein 4-jähriges Kind durch ein Chicken Nugget Verbrennungen zweiten Grades erlitt. Amerikanischen Medien zufolge kaufte eine Mutter Happy Meals für ihren Sohn und ihre Tochter in einem McDrive in Tamarac, bei Fort Lauderdale. Die Frau gab an, das Essen ihren Kindern auf dem Rücksitz gegeben zu haben und hörte laute Schreie, als sie losfuhr. Es stellte sich heraus, dass das Mädchen eine schwere Verbrennung an einem Bein hatte, die von einem der Nuggets herrührte. Der Nugget war zwischen dem Gürtel und der Haut des Kindes eingeklemmt. Die Familie sagt, das Nugget sei über 90 Grad heiß gewesen und verlangt 15'000 US-Dollar. NOS.nl
- Während die USA an ihrer neuen Botschaft im Libanon bauen, hagelt es in den sozialen Medien Kritik gegen das kolossale Gebäude. Der Bau ist mehr als doppelt so groß wie das Gelände des Weißen Hauses. Dabei ist die schwere Wirtschaftskrise in dem Nahost-Land noch nicht vorbei.
- Obwohl die USA Russland infolge des Ukraine-Krieges mit drakonischen Sanktionen und Handelseinschränkungen belegt haben, gibt es einen Bereich, bei dem Washington weiterhin auf Moskau angewiesen ist. Es handelt sich um Kernbrennstoff, den viele Atomkraftwerke aus Russland beziehen. KFAR.us

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 11.05.2023

Australien – Australien geht vehement gegen E-Zigaretten vor. Das Land werde künftig die Einfuhr aller Vapes verbieten, die nicht für Apotheken bestimmt seien, kündigte Gesundheitsminister Mark Butler heute an. Zudem werden nicht nur Einweg-E-Zigaretten aus den Regalen verbannt, sondern auch bestimmte Verpackungen und Geschmacksrichtungen verboten – vor allem, um Jugendliche zu schützen. „Keine Kaugummiaromen mehr, keine rosa Einhörner oder E-Zigaretten, die als Textmarker getarnt sind, damit Kinder sie in ihren Federpennalen verstecken können“, sagte Butler. „Stattdessen werden wir einfache Verpackungen haben, mit einfachen Aromen.“ „Vaping wurde an Regierungen und Gemeinden auf der ganzen Welt als therapeutisches Produkt verkauft, um Langzeitrauchern beim Aufhören zu helfen“, so der Minister. Stattdessen würden gerade junge Menschen, die dampften, mit dreimal höherer Wahrscheinlichkeit anfangen, auch normale Zigaretten zu rauchen. ORF.at

Seite E 73 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- Fünf Tage nach dem Verschwinden eines Anglers im tropischen Norden Australiens sind menschliche Überreste im Bauch eines Krokodils gefunden worden. „Die Polizei glaubt, dass die Überreste die des vermissten 65-jährigen Mannes sind. NPO.nl

Botswana – Caroni meint, dass die Schweizer Außenpolitik sich an ihren eigenen Interessen orientieren sollte und so auch die Besuche, namentlich des Bundespräsidenten, dementsprechend wählen müsste. «Bei Botswana sticht mir nicht ins Auge, was die außenpolitischen Interessen der Schweiz wären.» Alain Berset legt den Schwerpunkt seiner Kontakte im Präsidentschaftsjahr auf Afrika. Bei Botswana gehe es auch darum, die demokratische Tradition des südafrikanischen Landes zu würdigen, so das Eidgenössische Departement des Innern (EDI). SRF.ch

BR Deutschland – Das Deutschlandticket zu 49 Euro pro Monat wurde zum 1. Mai 2023 eingeführt. Die Ausgabe erfolgt grundsätzlich digital als E-Ticket über App oder auf Chipkarte gemäß dem technologischen Standard. Verkehrsunternehmen, die noch nicht in der Lage zur Bereitstellung eines digitalen Produktes sind, können das Ticket bis zum 31. Dezember 2023 übergangsweise als digital kontrollierbare Papierfahrkarte mit einem zur Verwendung in der App analogen 2D-Code ausgeben. Das Ticket wird ausschließlich im Abonnement angeboten und ist monatlich kündbar. Es gilt dabei jeweils vom ersten Kalendertag eines Kalendermonats bis zum ersten Kalendertag des Folgemonats um 3 Uhr. Beim Kauf für den laufenden Monat gilt das Ticket unabhängig vom Kaufzeitpunkt ebenfalls bis zum ersten Tag des folgenden Kalendermonats. Das Abonnement verlängert sich automatisch um einen weiteren Monat, sofern es nicht bis zum Zehnten des Vormonats gekündigt wurde. So kann ein Ticket für einen einzelnen Monat ab dem 11. des Monats nicht mehr einzeln erworben werden, sondern bedingt notwendigerweise auch einen Kauf des Tickets für den Folgemonat. Die Kündigung muss bei demjenigen Unternehmen erfolgen, bei dem das Deutschlandticket gekauft wurde. Das Deutschlandticket erlaubt die Beförderung einer Person in der zweiten Klasse in allen Nahverkehrsmitteln in Deutschland wie Regionalbahn, S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn sowie im ÖPNV-Angebot enthaltenen Bussen. Zum Teil gilt das Ticket auch für Fahrten zu und von grenznahen Zielen im Ausland. DLF.de

Frankreich – Die Reporter ohne Grenzen (rsf.org/) mit Sitz in Paris veröffentlichen die Rangliste jeweils am 3. Mai zum Tag der Pressefreiheit. Gut oder eher gut bestellt ist es um die Freiheit der Medien in 52 Ländern. Hier behält Norwegen den 1. Platz zum siebten Mal in Folge. Irland schafft es auf Platz 2, gefolgt von Dänemark, Schweden, Finnland und den Niederlanden (um 22 Plätze gestiegen!). Weiters Litauen, Estland, Portugal, Osttimor, Liechtenstein, Schweiz. Die Schweiz belegt bei der Pressefreiheit 2023 den 12. Platz unter 180 Ländern. Im Vorjahr war sie auf der Rangliste der Reporter ohne Grenzen noch auf Platz 14 gelandet. Grund für die Verbesserung ist vor allem das Ende der Covid-19-Pandemie. Dadurch entspannte sich ein vorher beispiellos gehässiges Klima von Einschüchterung, Feindseligkeit und sogar physischer Gewalt vonseiten der Gegner der Pandemiemaßnahmen, wie die Reporter ohne Grenzen mitteilen. Diese Aggressionen hatten die Schweiz 2022 vom 10. auf den 14. Rang zurückgeworfen. Schweizer Journalisten drohen bei Berichten aufgrund geleakter oder gestohlener Bankdaten bis zu drei Jahre Gefängnis. Die wirtschaftliche Lage vieler Medien bleibt weiterhin fragil, was den Teilindikator Medienvielfalt beeinträchtigte. Deutschland ist in der Rangliste der Pressefreiheit abgestiegen – bereits zum dritten Mal in Folge – um fünf Plätze auf Rang 21 zurückgefallen. Österreich belegt Platz 29. SRF.ch

Großbritannien – König Charles' Krönung wurde ein Treffen der Religionen. Hindus, Sikh und Muslime wirkten bei der britischen Krönung am 6. Mai mit – ein Novum, das Erzkonservative empört.

- Der Krönungseid hat sich über die Jahre gewandelt. Neu ist eine Formulierung, welche die Religionsvielfalt in Grossbritannien berücksichtigt.

Italien – Die Zahl der Bambini hat einen historischen Tiefpunkt erreicht. Italien altert rasant. Meloni aber sagt, flexiblere Arbeitsverträge würden neue Stellen schaffen. Und mit den Einsparungen beim Bürgergeld will sie die Sozialabgaben reduzieren, um bis zu 100 Euro pro Monat. Das werde die Jungen bei der Gründung einer Familie unterstützen.

- Venedigs Kommunalpolitiker liebäugeln seit Jahren mit dem Verkauf eines Gemäldes von Gustav Klimt. Das fast zwei Meter hohe Ölbild «Judith II» stammt aus dem Jahr 1909, der sogenannten goldenen Periode des Malers. Derzeit hängt es im venezianischen Museum für moderne Kunst im Palazzo Ca' Pesaro. Auf dem Kunstmarkt würde das berühmte Werk rund 120 Millionen Franken kosten. Venedigs Bürgermeister könnte den Gegenwert des Klimt-Gemäldes gut gebrauchen. Denn wahrscheinlich entfallen EU-Gelder für ein geplantes städtisches Sportstadion.

- Bei der Brücke, die Leonardo Da Vinci hinter Mona Lisas Schulter malte, soll es sich um die etruskisch-römische Brücke Romito handeln. Die Überreste der Brücke, die auch Ponte di Valle genannt wird, stehen im toskanischen Dorf Laterina.

- Bei einem internationalen Großeinsatz gegen die Mafia heute sind insgesamt 108 Haftbefehle vollstreckt worden. Mehrere Personen wurden aufgrund eines Europäischen Haftbefehls in Deutschland festgenommen, wie die italienischen Carabinieri heute bekanntgaben. Außerdem wurden gegen sechs Menschen in Belgien, drei in Frankreich und jeweils eine Person in Portugal, Rumänien und Spanien Europäische Haftbefehle vollstreckt. Ein Gericht in der Hafenstadt Reggio Calabria hatte auf Antrag der Anti-Mafia-Staatsanwaltschaft die mehr als 100 Haftbefehle ausgesprochen. ORF.at

Katar – In Katar fand eine zweitägige Konferenz der Vereinten Nationen zur Situation in Afghanistan begonnen. Auf Einladung von Uno-Generalsekretär Guterres beraten die Mitgliedsstaaten. Ziel des Treffens ist der Uno zufolge, einen einheitlichen Umgang der internationalen Staatengemeinschaft mit dem Taliban-Regime zu finden. Afghanistans kritisiert die Veranstaltung. Ein hochrangiger Vertreter der Taliban beklagte im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur, es sei „diskriminierend“, von der Uno nicht eingeladen worden zu sein. Dadurch könnten die Standpunkte der Taliban nicht vorgetragen werden. RBB.de

Mayotte – Die Insel vor der afrikanischen Ostküste gehörte früher zur Inselgruppe der Komoren. Ihre Bevölkerung entschied sich in einer Volksabstimmung gegen die Unabhängigkeit und wollte bei Frankreich bleiben. Inzwischen ist Mayotte ein eigenständiges Departement Frankreichs. Es zieht viele Migrantinnen und Migranten aus Nachbarländern an, besonders von den 70 Kilometer entfernten Komoren. Die Bevölkerung auf Mayotte hat in den vergangenen 30 Jahren massiv zugenommen. Die Infrastruktur des Departements ist überlastet, und die Gewalt hat zugenommen. 2000 französische Sicherheitskräfte sollen nun die illegal eingereisten Migrantinnen und Migranten ausschaffen und in ihre Herkunftsländer zurückführen. Mayotte ist Frankreichs Departement der Extreme. Dies zeigt der Blick in die Statistik: Die Einkommen sind die mit Abstand tiefsten in ganz Frankreich, drei Viertel der Bevölkerung leben unter der offiziellen Armutsgrenze. Mit einem Durchschnittsalter von 23 Jahren ist die Bevölkerung deutlich jünger als in Kontinentalfrankreich (Durchschnittsalter 41). Die Geburtenrate ist mit 4.6 Kindern pro Frau mehr als doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit ist nirgends in Frankreich so hoch wie in Mayotte: Nur 30 Prozent der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter hat Arbeit. Das Bildungsniveau ist sehr tief, die Kriminalität liegt weit über dem nationalen Durchschnitt. Warum ist die Insel so attraktiv für Migranten? Als die Inselgruppe der Komoren 1975 von Frankreich unabhängig wurde, blieb Mayotte nach einer Volksabstimmung bei Frankreich. Zuerst als sogenanntes Überseegebiet. 2011 wurde Mayotte zum 101. französischen Departement aufgewertet und damit den anderen

gleichgestellt. Dadurch hat die Bevölkerung beispielsweise auch Anrecht auf Sozialhilfe. Auch wenn Mayotte das ärmste Departement ist: Der Lebensstandard in Mayotte ist vielfach höher als auf den Komoren. Und das lockt jedes Jahr Zehntausende von Migrantinnen und Migranten an und führt zu einem massiven Bevölkerungswachstum. Bereits 2017 schätzten die Behörden, dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung Migranten oder deren Nachkommen sind. Was bezweckt Frankreich mit den 2000 Sicherheitskräften? Diese Aktion soll die lokale Bevölkerung beruhigen. In den vergangenen Jahren haben die sozialen Spannungen massiv zugenommen. Immer wieder sind Unruhen ausgebrochen. Immer wieder gingen Bürgerwehren gegen Migranten vor und zerstörten deren Unterkünfte. Die Regierung will jetzt wohl demonstrieren, dass sie das Problem ernst nimmt und das Feld nicht einfach der Selbstjustiz von Bürgerwehren überlassen will. Wie ist die Zusammenarbeit Frankreichs mit den Komoren? Diese gestaltet sich schwierig. Die Komoren anerkennen Mayotte nicht als Departement Frankreichs. Sie beharren darauf, dass Mayotte eigentlich zu ihrem Staat gehört, eine Rückführung von Migranten also eigentlich gar nicht möglich sei. De facto wollen die Komoren damit vor allem aber Kompensationsleistungen für zurückgeführte Menschen aus Frankreich erreichen. Auf Mayotte wird die Aktion der Sicherheitskräfte von der Bevölkerung und den politischen Vertretern mehrheitlich unterstützt. Menschenrechtsorganisationen dagegen kritisieren die Behandlung der Menschen aus den Komoren ohne Papiere als unwürdig. Linke Parteien in Kontinentalfrankreich teilen diese Kritik. Rechte Parteien bezeichnen Mayotte schon länger als schlechtes Beispiel einer unkontrollierten Migration. Marine Le Pen hat die Insel im Wahlkampf um die Präsidentschaft 2022 intensiv bereist. Im ersten Wahlgang hat sie auf Mayotte unter allen Kandidaten mit Abstand das beste Resultat erzielt und dann in der Stichwahl gegen Präsident Macron fast 60 Prozent der Stimmen erreicht. SRF.ch

Nepal – Beim Versuch, den höchsten Berg der Welt zu erklimmen, ist ein US-Bürger tödlich verunglückt. Es ist der vierte Tote am Mount Everest in der diesjährigen Frühlingssaison. In Nepal haben diese Saison mindestens 466 Alpinisten eine Genehmigung für die Besteigung des Bergs bekommen – so viele wie noch nie. SRF.ch

Österreich – Die Teuerung hat sich im April beschleunigt: Laut Statistik Austria beträgt die Inflationsrate für April voraussichtlich 9,8 Prozent, im März lag die Teuerungsrate bei 9,2 Prozent. Im Monatsabstand stiegen die Verbraucherpreise um 0,8 Prozent. Die Teuerung nimmt zunehmend in den Bereichen Freizeit, Reisen und Dienstleistungen an Fahrt auf.

- Drei Jahre Bachelorstudium um 75'000 Euro und dann noch drei Jahre Masterstudium um weitere 75'000, so war das Medizinstudium an der Sigmund Freud Uni in Wien aufgebaut. Doch dann sah im Vorjahr ein Gutachten im Auftrag der Akkreditierungsagentur AQ Austria Qualitätsmängel im Studium und deshalb „Gefahr in Verzug“. Anfang März bestätigte das Bundesverwaltungsgericht den Entzug der Zulassung. Vor zwei Wochen hieß es, dass rund 600 Masterstudierende ihr Studium noch beenden können. In der Luft hängen bleiben aber rund 750 Bachelorstudierende. Dieses Übergangs- oder Brückenjahr soll statt 12'500 Euro im Semester nur rund die Hälfte kosten und könnte in Zusammenarbeit mit Hilfe einer Uni in der Slowakei stattfinden.
- Afrikanischer Elefant bis Zebra-Passionsblumenfalter: Einmal im Jahr werden im Wiener Tiergarten Schönbrunn die Tiere gezählt. Die aktuelle Inventur ergab, dass in dem Zoo 649 Arten und 7'749 Tiere leben. ORF.at

Polen – Polen könnte von Russland als Nachfolgestaat der UdSSR Reparationen für den Zweiten Weltkrieg verlangen, aber nur, wenn es Deutschland überredet, zuerst eine ähnliche Rechnung zu bezahlen, behauptete ein hochrangiger Beamter in Warschau. Berlin hat bisher eine Forderung Polens in Höhe von 1,3 Billionen Euro wegen der Nazi-Besatzung mit dem Argument zurückgewiesen, dass die Angelegenheit längst beigelegt sei. RPI.pl

Schweiz – Wie umgehen mit linksextremer Gewalt? Gewalttätige Demonstrationen nehmen zu. Ein allgemeines Rezept dagegen gebe es nicht, sagt der Kriminologe Dirk Baier.

- SVP jagt SP Sitz ab. «Für die SP wird es im Ständerat immer enger»
- Nach Pandemietief. Swiss setzt Steigflug im ersten Quartal fort. Die Fluggesellschaft Swiss hat im ersten Quartal einen Betriebsgewinn von 78.4 Millionen Franken eingeflogen. Noch im Vorjahr hatte die Airline einen Betriebsverlust von knapp 48 Millionen Franken erlitten. Der Umsatz stieg auf 1.1 Milliarden Franken nach 712 Millionen Franken im Vorjahresquartal.

- Der 9. Mai ist in vielen ehemaligen Sowjet-Staaten ein Feiertag – auch in Russland. Der Feiertag wurde in den 60er-Jahren in der Sowjetunion eingeführt, um an den Tag des Sieges über Nazideutschland zu erinnern. Auch auf dem Friedhof Hörnli in Riehen bei Basel, wo ein Grabmal an mehrere gefallene sowjetische Soldaten erinnert, wurde der Gedenktag in den letzten Jahren begangen. Das Grabmal mehrerer sowjetischen Soldaten auf dem Friedhof Hörnli in Riehen bei Basel ist ein ziemlich unscheinbarer Ort. Bis vor einem Jahr hatte sich denn auch niemand daran gestört, dass jedes Jahr am 9. Mai die russische Botschaft zu einem Gedenk Anlass einlädt und Russen, aber auch Ukrainer, das Grabmal besuchen. Gross war die Aufregung im letzten Jahr, als die russische Botschaft in Bern ankündigte, sie wolle trotz Krieg in der Ukraine an der Feier festhalten. Auflage für russische Siegesfeier in Basel: Kein Z-Symbol.

- Blick und Tamedia waren vom Cyberangriff auf die NZZ betroffen.
- Seit Anfang Woche bis kommenden Dienstag findet in der Romandie die Armeeübung «LUX 23» statt. Etwa 4000 Miliz- und Berufsmilitärs aus der ganzen Schweiz sind mobilisiert, darunter die Territorialdivision 1 und Teile der Luftverteidigung. Hinzu kommen Angehörige des Kommandos Spezialkräfte, des Bundesamts für Zoll und Grenzsicherheit, der Polizeikorps, der SBB und sogar der französischen Armee. SRF.ch

Serbien – Neun Tote nach Schüssen in Belgrader Schule. ,

- Erneute Schießerei in Serbien – mindestens acht Tote. In Mladenovac erschießt ein Mann aus einem Auto mehrere Menschen. SRF.ch

Südafrika – Der 15. BRICS Gipfel im August 2023 könnte von Durban nach Moskau oder St. Petersburg verlegt werden, damit auch der russische Präsident teilnehmen kann. SABC.za

Taiwan – Für SP-Nationalrat Fabian Molina ist die Stärkung der Beziehung zu Taiwan ein Zeichen gegen das große, China. Mit 97 zu 87 Stimmen folgte der Nationalrat am Dienstagabend Molina. Abgelehnt haben den Vorstoß die FDP, die SVP und Teile der Mitte. Darunter auch FDP-Nationalrat Hans-Peter Portmann: «Taiwan ist international kein souveräner und eigenständiger Staat, es ist ein Teilstaat von China. Deshalb sind uns hier die Hände gebunden.» Mit Taiwan unterhält die Schweiz zwar Kultur-, Wissenschafts- und Wirtschafts-Kontakte, aber keine diplomatischen Beziehungen. SRF.ch

- Der Versand des Waffenrückstands in Höhe von 19 Milliarden US-Dollar, den die USA für Taiwans Verteidigung genehmigt haben, ist jetzt nach der russischen Invasion in der Ukraine noch wichtiger, sagte ein wichtiger republikanischer Gesetzgeber am Mittwoch. Rep. Don Bacon (R-Neb.), ein Mitglied des House Armed Services Committee, benutzte diese Zahl, um zu sagen, dass die Vereinigten Staaten „in dem, was wir für Taiwan bereitstellen müssen, hinterherhinken“. Der Verkauf dieser Waffen – einschließlich der Harpoon-Over-the-Horizon-Langstrecken-Anti-Schiffs-Raketen – und anderer Systeme wie F-16-Jäger war Teil einer Vereinbarung von 2019, die sich aufgrund von Lieferkettenproblemen im Zusammenhang mit COVID-19 verzögert hat. USNI News berichtete, dass 2,37 Milliarden US-Dollar der autorisierten Verkäufe für 400 Harpoon Block

Ils und 100 Harpoon Coastal Defense Systems bestimmt waren, die der Schlüssel zur Abwehr eines amphibischen Angriffs sind. Die Ukrainer haben diesen Sommer mindestens eine Harpunenbatterie in der Nähe ihrer Schwarzmeerküste stationiert. [VOA.us](https://www.voa.us)

Tschechien – Die Europäische Kommission will die Munitionsproduktion in Europa mit einer Milliarde Euro ankurbeln. Das sei eine gute Nachricht für die Ukraine, stärke aber auch die europäischen Verteidigungsfähigkeiten, so EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen gestern in Prag. ORF.at

Türkei – Es wurde ein Ölfeld mit einer geschätzten Produktionskapazität von 100'000 Barrel (à 159 Liter) pro Tag entdeckt, teilte Präsident Recep Tayyip Erdoğan (69) am Dienstag mit. Die neuen Ressourcen wurden in der Nähe eines bestehenden Ölfeldes im Gabar-Gebirge (Gabar Dağı) in der südöstlichen Provinz Şırnak identifiziert, sagte Erdoğan und fügte hinzu, dass das Feld in der Lage sei, mehr Öl zu produzieren als jedes andere türkische Feld und die Energieunabhängigkeit des Landes stärken werde. „Wir werden ein energielieferfähiger Staat“, proklamierte er. Der türkische Führer behauptete sogar, dass Rohöl aus dem neuen Feld bereits zu Ö Raffinerien fließt. TRT.tr

Uganda – Schimpansen setzen verschiedene Rufe wie „Huu“ und „Waa“ zu einer Art Zweiwortsatz zusammen. Ihre Artgenossen verstehen offenbar die spezielle Bedeutung der Minisätze, wie ein internationales Forschungsteam in einem Experiment mit wilden Schimpansen in Uganda zeigt. ORF.at

Ukraine – Offizielle Berichte behaupten, dass die Hälfte des ukrainischen Territoriums (550'000 km²) vermint wurde. Das entspricht ganz Großbritannien (244'000 Quadratkilometer). Laut Premierminister Denis Schmigal ist sein Land zum größten Minenfeld der Welt geworden, was die Regierung sogar dazu veranlasst hat, ein spezielles Zentrum zur Bewältigung der Folgen zu schaffen. Experten gehen davon aus, dass die Situation in der Ukraine schlimmer ist als in Afghanistan und Syrien. Die Zahl der Blindgänger, Antipersonen-, Panzerabwehr-, Schmetterlings- und anderen Minen und Sprenggranaten wird auf Millionen von Einheiten geschätzt. Unterdessen wachsen die Minenfelder der Ukraine exponentiell. Im vergangenen Jahr wurde die gesamte Länge der Frontlinie auf beiden Seiten vermint. Sie werden oft verstreut und ohne Kartierung verlegt. Angesichts der Größe der Ukraine erschwert dies den Prozess, sie zu finden und zu neutralisieren, erheblich.

- Das russische Militär hat einen großangelegten Raketenangriff auf die ukrainische Militärindustrie gestartet und die Produktion von Waffen und Munition unterbrochen, teilte das Verteidigungsministerium am Montag mit. Während das russische Militär nicht genau angab, welche Orte angegriffen wurden, berichteten ukrainische Medien von Angriffen in den Regionen Kiew, Sumy und Dnepropetrowsk. Letzterer offenbar das Schlimmste, als eine massive Explosion am Rande der Stadt Pawlograd gemeldet wurde. VESTI.ru
- Ein Mangel an Munition schränkt die Fähigkeit der Ukraine ein, sich gegen russische Streitkräfte zu verteidigen oder ihre wohlüberlegte Gegenoffensive erfolgreich zu starten, sagte der tschechische Präsident Petr Pavel. Pavel sprach am Sonntag nach seiner Rückkehr von einem dreitägigen Besuch in der Ukraine, bei dem er Gespräche mit seinem ukrainischen Amtskollegen Vladimir Zelensky und anderen Beamten in Kiew führte, mit den Medien. Er reiste auch in die Stadt Dnepr, die nicht weit von der Front entfernt liegt, und war damit der erste ausländische Führer, der seit dem Ausbruch des Konflikts zwischen Moskau und Kiew vor mehr als einem Jahr in den östlichen Teil des Landes ging. Der tschechische Präsident sagte, dass seine vielen Gespräche mit ukrainischen Beamten „ziemlich deutlich gemacht haben, dass das, was die Ukraine heute am meisten für eine erfolgreiche Verteidigung braucht, Munition ist“. RŽ.cz

- Die ukrainische Flugabwehr über der Hauptstadt Kiew eine Drohne der eigenen Streitkräfte abgeschossen. Militärs hatten die Kontrolle über das unbemannte Flugobjekt verloren. ORF.at

UNO – Chinas Top-Diplomat hat aufgefordert, im UN-Sicherheitsrat Entwicklungsländern mehr Mitspracherecht zu geben. Die Äußerungen von Wang Yi kamen eine Woche, nachdem der russische Außenminister Sergej Lawrow einen ähnlichen Vorschlag gemacht hatte und sagte, die westlichen Mächte seien in dem wichtigsten internationalen Gremium überrepräsentiert. Während eines Treffens mit den Botschaftern Kuwaits und Österreichs bei den Vereinten Nationen, Tareq Albanai und Alexander Marschik, sagte Wang am Samstag: „Die Reform des Sicherheitsrates sollte Fairness und Gerechtigkeit wahren, die Vertretung und Stimme der Entwicklungsländer stärken und mehr kleine und mittelgroße Länder mehr Möglichkeiten geben, sich an der Entscheidungsfindung des Rates zu beteiligen.“ Der Beamte, der im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas für auswärtige Angelegenheiten zuständig ist, fügte hinzu, dass „historische Ungerechtigkeiten gegenüber Afrika“ wiedergutmacht werden sollten. Der chinesische Diplomat machte seine Bemerkungen vor Gesprächen über die Reform des Sicherheitsrates, wobei Kuwait und Wien die Verhandlungen leiteten. CRI.cn

- Moskau wünscht sich eine Verlegung des UN-Hauptquartiers von New York City in die Schweiz oder nach Österreich. SRF.ch

USA – Die Staatsverschuldung der USA hat sich gegenüber dem Vorjahr um circa 1,5 Billionen US-Dollar auf insgesamt rund 31 Billionen US-Dollar im Jahr 2022 erhöht. Für das Jahr 2023 wird die Staatsverschuldung der USA auf etwa 32,8 Billionen US-Dollar prognostiziert. Die Vereinigten Staaten weisen in absoluter Höhe die höchste Staatsverschuldung weltweit auf. Im Streit um die Schuldenobergrenze in den USA erhöht Finanzministerin Janet Yellen den Druck und warnt vor einem möglichen Zahlungsausfall der Regierung. Die Schuldenobergrenze könnte bereits am 1. Juni erreicht sein, schrieb Yellen in einem Brief an den Vorsitzenden des US-Repräsentantenhauses, Kevin McCarthy. Die Reserven könnten aber auch erst einige Wochen später aufgebraucht sein, das präzise Datum sei unmöglich vorauszuahnen, heißt es im Brief weiter. Die Schätzung basiere auf derzeit verfügbaren Daten. Wird die Schuldenobergrenze nicht bald erhöht, könnte es zu einem beispiellosen Zahlungsausfall der US-Regierung kommen – der die Weltwirtschaft in eine Krise stürzen könnte. In den USA legt das Parlament in unregelmäßigen Abständen eine Schuldenobergrenze fest und bestimmt, wie viel Geld sich der Staat leihen darf. Die Schuldengrenze liegt zurzeit bei rund 31.4 Billionen US-Dollar (rund 28.1 Billionen Schweizer Franken). Zahlungsausfall könnte globale Finanzkrise auslösen. Mittlerweile ist dieser Schuldendeckel erreicht, und das US-Finanzministerium muss die Kapitalreserven anzapfen – denn die USA dürfen nun keine neuen Schulden mehr aufnehmen, um ihre Rechnungen zu begleichen. Für eine Anhebung der Schuldenobergrenze brauchen US-Präsident Joe Biden und seine Demokraten die Republikaner. Diese stemmen sich aber gegen eine Anhebung ohne deutliche Einsparungen bei gewissen Staatsausgaben. Ein Zahlungsausfall der weltgrößten Volkswirtschaft kann eine globale Finanzkrise und einen starken wirtschaftlichen Abschwung auslösen. Die USA könnten einen Großteil ihrer Rechnungen nicht mehr begleichen – Millionen Menschen könnten in der Folge ihren Arbeitsplatz verlieren. Ein Zahlungsausfall würde auch das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der USA beschädigen, was ökonomische Verwerfungen auslösen dürfte. Die US-Finanzministerin hat immer wieder deutlich gemacht, dass das eine Katastrophe wäre. Yellen hatte schon im Januar vor einem Zahlungsausfall Anfang Juni gewarnt. Die Schätzung des unabhängigen Haushaltsamtes des US-Kongresses prognostizierte zuletzt ohne Anhebung der Schuldenobergrenze einen Zahlungsausfall zwischen Juli und September. Die Finanzministerin mahnte nun, dass es dem Vertrauen in die US-Wirtschaft schade, mit einer Aussetzung oder Anhebung der Schuldengrenze bis zum letzten Moment zu warten. Die Schuldenobergrenze wurde seit ihrer Einführung 1917 dutzendfach erhöht,

da sonst das Geld ausgegangen wäre. Mit den neuen Schulden werden keine zusätzlichen Ausgaben finanziert – sie dienen dazu, bereits eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Schuldengrenze ist nicht zu verwechseln mit dem Haushalt. Auch hier kommt es im Kongress regelmäßig zum Streit, weil sich die Demokraten und Republikaner nicht auf ein neues Haushaltsgesetz einigen können, was eine Stilllegung der Regierungsgeschäfte zur Folge haben kann.

- In der Nacht von Montag auf Dienstag ist in den USA der Vertrag zwischen den Drehbuchautoren der Writers Guild of America und den Produzenten und Studios ausgelaufen. Jetzt streiken die Screenwriters wieder, wie vor 15 Jahren. Damals dauerte der Streik 100 Tage und kostete rund 2 Milliarden Dollar.
- Spam feiert seinen Geburtstag. Fast die Hälfte aller E-Mails sind immer noch unerwünschte E-Mails. Aber wir sehen sie kaum noch. Spam gab es schon vor dem Internet: Am 3. Mai 1978 schickte der Marketingleiter Gary Thuerk eine Nachricht an etwa 600 Adressen im Arpanet – einem Vorläufer des heutigen Internets. 393 von ihnen erreichten ihr Ziel und bewarben ein neues Computersystem von Digital Equipment Corp. (Compaq-Hewlett-Packard) Die meisten Empfänger hätten verärgert reagiert, heiÖt es. Aber wenn wir Thuerk glauben dürfen, hätte die unerwünschte Werbung zu Millionenumsätzen geführt. Spam war geboren – auch wenn die unerwünschten Nachrichten noch keinen Namen hatten. Als das kommerzielle Internet, wie wir es kennen, Mitte der 1990er Jahre aufkam, war Spam nicht mehr aufzuhalten. Konservative Schätzungen gehen davon aus, dass Mitte der 1990er Jahre bis zu 85 Prozent aller E-Mails Spam waren. Andere Zahlen sprechen sogar von 96 Prozent. Laut der Statistikplattform Statista macht Spam immer noch fast die Hälfte des weltweiten E-Mail-Verkehrs aus. Besonders viel Spam soll aus Ländern wie Indien, Russland, China und den USA kommen. Doch unerwünschte Werbung oder Massenbetrugsversuche finden heute nicht mehr nur per E-Mail statt. Viel Spam ist in die sozialen Medien gewandert. Bis zu 40 Prozent aller Social-Media-Konten sind im Besitz von Spam-Bots. Ursprünglich ist Spam der Markenname einer bestimmten Art von Billigfleischkonserven von der Firma Hormel Foods USA (hormelfoods.com/). Der Begriff Ham wird als Gegenstück zum bekannten Begriff Spam verwendet. Dies ist dann das Fleisch von „guter Qualität“ im Gegensatz zu Spam von „schlechter Qualität“. Ham ist alles E-Mail, das kein Spam ist. SRF.ch

Usbekistan – In der zentralasiatischen Ex-Sowjetrepublik haben die Bürger nach offiziellen Angaben per Referendum mit großer Mehrheit eine neue Verfassung bestätigt. Mit Ja hätten 90.21 Prozent gestimmt, teilte der Chef der Wahlkommission, Sajniddin Nisamchodschajew, der staatlichen Nachrichtenagentur Uza zufolge mit. Beobachter sehen in der Verfassungsänderung vor allem ein Mittel, um die Amtszeit von Präsident Schawkat Mirsijojew zu verlängern. Laut Nisamchodschajew lag die Wahlbeteiligung bei 84.54 Prozent. Damit hätten knapp 16.7 Millionen Usbeken von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Die neue Verfassung war zuvor schon von Unter- und Oberhaus des Parlaments verabschiedet worden. Vorgesehen ist darin unter anderem die Verkleinerung des Senats, dem Oberhaus des Parlaments, von 100 auf 65 Abgeordnete. Darüber hinaus wird die Amtszeit des Präsidenten von fünf auf sieben Jahre verlängert und die Todesstrafe abgeschafft. SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 07.05.2023

BRICS. Der Wirtschaftsblock besteht derzeit aus Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika und ist bemerkenswert als potenzielle Handels- und politische Kraft, von der viele voraussagen, dass sie als Alternative zu den Vereinigten Staaten und dem von ihnen geführten globalen Wirtschaftssystem dienen könnte, insbesondere, wo Washingtons Einfluss auf der Weltbühne als rückläufig gilt. China, der prominenteste Mitgliedsstaat und mit einem BIP, das mehr als doppelt so groß ist wie das aller anderen vier Mitglieder zusammen, war Berichten zufolge derjenige, der die Diskussion über die Erweiterung initiiert hat, da er dies als einen Weg sah, den Block stärker zusammenzubringen gegen aktuelle globale Finanzinstitutionen wie die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds (IWF) und die Vereinten Nationen. Neben Saudi-Arabien und dem Iran hat sich im vergangenen Jahr auch Algerien um den BRICS-Beitritt beworben, die Türkei und Ägypten werden voraussichtlich bald Mitglieder werden. CRI.cn

China. Es steuert die Welt auf eine bipolare Ordnung zu. Der französische Präsident Emmanuel Macron, EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, Brasiliens Präsident Lula da Silva: Sie geben sich dieser Tage in Peking die Klinke in die Hand. China will gemeinsam mit dem globalen Süden die aktuelle Dominanz des Westens durchbrechen. Es gehe darum, die globale Ordnung nach chinesischen Vorstellungen zu ändern, sagt Mikko Huotari, Direktor des Mercator-Instituts für Chinastudien in Berlin. Gemäß Huotari will China in den internationalen Organisationen seine eigenen Interessen durchsetzen. «Und es will mit dem globalen Süden gemeinsam die Vorherrschaft oder die aktuelle Dominanz des Westens durchbrechen.» Huotari verweist auf die zahlreichen globalen Initiativen, die China gestartet hat, angefangen mit der neuen Seidenstraße vor rund zehn Jahren: Peking finanziert die Infrastruktur in zahlreichen Entwicklungs- und Schwellenländern. In den letzten ein bis zwei Jahren lancierte China zusätzlich eine globale Sicherheitsinitiative, eine globale Entwicklungsinitiative, eine globale Datensicherheitsinitiative und eine globale Zivilisationsinitiative. Es sind Vertragswerke, mit denen China Länder rund um den Globus als Partner gewinnen will. Und auch in den bestehenden internationalen Organisationen will China Einfluss nehmen. «Zum Beispiel möchte Brasilien ständiges Mitglied des UNO-Sicherheitsrates werden. China unterstützt das», sagt Professor Jiang Shixue, der Chinas Außenpolitik seit Jahrzehnten beobachtet und kommentiert. Ein anderes brennendes Thema für China und den globalen Süden ist die Vorherrschaft des Dollars im globalen Finanzsystem: «Die USA handeln unverantwortlich. Deshalb müssen die Entwicklungsländer etwas gegen diese globale Währung machen», fordert Jiang. Er spricht darauf an, dass die USA Länder vom Dollarhandel ausschließen können und dies auch tun, wie zum Beispiel Russland. Der Dollar ist ein Machtinstrument für die USA. Darauf reagiert Peking, indem es mit den Besuchern aus dem globalen Süden vereinbart, dass künftig vermehrt der chinesische Renminbi (1 Franken = 7.7 ¥) im bilateralen Handel eingesetzt werden soll. So unternimmt das Reich der Mitte gerade sehr viel, um sich geopolitisch im Zentrum der Welt zu positionieren. SRF.ch

BR Deutschland. In Berlin ist die Polizei wegen der Demonstrationen zum 1.Mai in diesem Jahr mit 6'300 Kräften im Einsatz. In Stuttgart kam es zu Unruhen.

- In Berlin hat die Freibad-Saison begonnen. Als erstes nahm heute das Sommerbad am Olympiastadion den Betrieb auf, morgen soll das Prinzenbad in Kreuzberg folgen. Die Bäder Am Insulaner und in Neukölln und verschiedene Strandbäder öffnen nach Angaben der Bäderbetriebe am Montag. Das Strandbad Wannsee ist schon seit Karfreitag offen. Die Bäderbetriebe haben angekündigt, den Einlass in die Schwimmbäder besser zu organisieren: So soll es Express-Eingänge geben, die für Badegäste mit Dauer-, Mehrfach oder Online-Tickets reserviert sind. RBB.de

Seite E 81 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

- Acht Mitglieder des Ausschusses für internationalen Handel (INTA) des Europäischen Parlaments haben sich bei der Abstimmung am Donnerstag über die Verlängerung der ukrainischen Handelsliberalisierungsmaßnahmen (ATM) der Stimme enthalten. „Unsere Länder stehen der Ukraine voll und ganz zur Seite und leisten in diesen schwierigen Zeiten alle notwendige Unterstützung, aber das kann nicht bedeuten, dass unsere Bauern den Preis des Krieges zahlen, betonten sie in einer gemeinsamen Erklärung. KR.hu

Frankreich. Der Boulevard Périphérique, die Ringstraße um Paris, ist fünfzig. Diese 35 km lange Autobahn wurde in einiger Entfernung von der ehemaligen Pariser Stadtmauer (erbaut 1841–1844 und 1919 abgebrochen) gebaut, und zwar auf der sogenannten Zone non-œdificandi, wo feste Bebauung verboten war (dies in Verbindung mit einem freien Schussfeld für die Artillerie). Der Bau der Autobahn begann 1958. Der letzte Teil wurde am 25. April 1973 von Premierminister Pierre Messmer eröffnet. Die Ein- und Ausfahrten entsprechen in vielen Fällen den alten Stadttoren. Das Stadion Stade Charléty befindet sich in der Nähe des Boulevards. Der Boulevard Périphérique gilt nicht als Autobahn. Weite Teile haben keinen Seitenstreifen, die Ein- und Ausfahrten sind nur kurz und der Verkehr von rechts hat Vorrang. Für die Straße ist eine Crit’Air-Luftqualitäts-Vignette erforderlich. RFI.fr

Grönland. Nach mehrjähriger Vorarbeit hat eine Kommission einen Entwurf für eine mögliche erste grönländische Verfassung vorgelegt. Das Dokument wurde dem Parlament der größten Insel der Erde heute auf einer feierlichen Zeremonie in der Hauptstadt Nuuk überreicht, wie Livebilder des Rundfunksenders KNR zeigten. Der Verfassungsentwurf wird als ein wichtiger Schritt betrachtet, damit das heute zum Königreich Dänemark zählende Grönland eines Tages möglicherweise zu einem souveränen Staat werden könnte. ORF.at

Großbritannien. König Charles III. (74) tritt am 6. Mai 2023 in die Fußstapfen seiner Mutter Queen Elizabeth II. († 96). An der Seite des Monarchen wird auch seine Frau Camilla (75) gekrönt. Eine teure Angelegenheit, wie jetzt bekannt wird: Die Kosten für die Krönung von Charles III. sollen sich laut britischen Medien auf umgerechnet rund 280 Millionen Franken belaufen. SRF.ch

Israel. Zehntausende Befürworter der Justizreform demonstrierten am Donnerstag in Jerusalem vor dem Parlament und forderten die Weiterführung der Justizreform. SRF.ch

Italien: Ndrangheta-Boss Pasquale Bonavota (49) verhaftet. In letzter Zeit gab es immer wieder Verhaftungen von Mafiosi in Italien. Doch die Mafia bleibt eine Bedrohung. «Ich glaube, dass Italien das Problem sehr ernst nimmt. Vor allem in Kalabrien ist der Staat ernsthaft dagegen vorgegangen.» Allerdings seien Ermittlungen gegen gefährliche Personen wie Bonavota nur ein Teil einer vielfältigen Strategie zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. «Diese Strategie sollte vor allem aus strukturellen Ermittlungen gegen komplexe Netzwerke bestehen. SRF.ch

- Rund 150 Nostalgiker sind heute wieder nach Predappio, dem Geburtsort des faschistischen Diktators Benito Mussolini nahe der Adria-Stadt Rimini, gepilgert, um dessen Todestages am 28. April 1945 zu gedenken. RAI.it

Kasachstan. Ding Liren (丁立人, 30) triumphiert in der kasachischen Hauptstadt Astana gegen den Russen Jan Nepomnjaschtschi und wird als erster Chinese Schach-Weltmeister. SRF.ch

Kuba. Wegen des Benzin- und Heizölmangels fällt in dem sozialistischen Inselstaat die traditionelle Parade am 1. Mai in Havanna aus. Während der Monatslohn 150–200 Franken beträgt, kostet ein Liter Öl 30.- SRF.ch

Libanon. Der iranische Außenminister Hossein Amir-Abdollahian ist im Süden des Libanon direkt an die Grenze zu Israel gereist. Im Ort Maroun ar-Ras traf er heute mit einer Delegation ein. Er legte einen Kranz an einer Märtyrerstatue nieder und pflanzte einen Olivenbaum. Amir-Abdollahian sagte laut dem von der Hisbollah geführten Fernsehsender al-Manar, Israel verstehe „nur die Sprache der Gewalt“. Mit Widerstand könne Sicherheit erlangt werden, wurde der Minister weiter zitiert. Bei seinem Besuch traf Amir-Abdollahian auch den Chef der libanesischen Schiitenorganisation Hisbollah, Hassan Nasrallah. Die iranische Führung betrachtet Israel als Erzfeind, einige iranische Politiker haben Israel das Existenzrecht abgesprochen. ORF.at

Die **Meeresoberflächen** weltweit sind derzeit deutlich wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Anfang April erreichte die Durchschnittstemperatur den Rekord von 21.1 Grad, wie die Universität von Maine berechnete. Seither ist die Temperatur nicht mehr unter 21 Grad gesunken, was dem bisherigen Rekord aus dem Jahr 2016 entspricht. Die Folgen könnten schwerwiegend sein, sagt Thomas Frölicher von der Universität Bern. Der wichtigste Faktor ist die menschengemachte Klimaerwärmung. Dadurch steigt die Temperatur im Ozean immer mehr an – und jetzt messen wir eine neue Rekordtemperatur. Etwas überraschend ist, dass die Oberflächentemperatur nach dem Peak Ende März nicht wieder etwas abgenommen hat, wie wir das erwarten würden. Die letzten drei Jahre waren durch La Niña geprägt, was den Anstieg der globalen Mitteltemperatur an der Meeresoberfläche eher gedämpft hat – trotz des weiterhin zunehmenden Ausstoßes an Treibhausgasen. Die La-Niña-Phase ist jetzt zu Ende und es geht in eine El-Niño-Phase rein. Dadurch erwarten wir eine stärkere Zunahme der Temperatur des Oberflächenwassers der Weltmeere. Bei der Wetteranomalie El Niño, die alle paar Jahre im äquatorialen Pazifik auftritt, flauen die westwärts wehenden Passatwinde ab, das Meerwasser an der Oberfläche an der südamerikanischen Küste erwärmt sich, weil aus der Tiefe kein kaltes Wasser mehr «nachgesogen» wird. El Niño hat regionale, aber auch weltweite Auswirkungen auf das Wetter: An der süd- bis mittelamerikanischen Westküste kommt es zu intensiven bis katastrophalen Niederschlägen, während östlichere Teile des Kontinents ebenso wie Australien und Indonesien tendenziell unter Dürren leiden. Weltweit gelten El-Niño-Jahre als eher warme Jahre. Das Gegenteil davon ist die Wetteranomalie La Niña: Dabei verstärken sich die von Ost nach West wehenden Passatwinde am äquatorialen Pazifik, was dort zu kälteren Oberflächentemperaturen führt. Die Folgen sind vermehrte Tiefdruckgebiete oder gar Taifune, die Ostasien treffen, auch Australien oder Neuseeland können von heftigen Niederschlagsereignissen heimgesucht werden. Nordamerika wird tendenziell von mehr Hurrikans heimgesucht. Ostafrika dagegen leidet meist unter verheerenden Dürren. La Niña hat weltweit eher eine temperaturdämpfende Wirkung. Seit 2020 herrschte nun La Niña – trotzdem geht das Jahr 2022 als weltweit fünftwärmstes je gemessenes Jahr in die Geschichte ein. Und jetzt schein es ohne Pause gleich mit dem El Niño weiterzugehen, vermuten Klimaexperten. Mit all den zu erwartenden Folgen. Mit der Erwärmung der Ozeane steigt auch der Meeresspiegel, weil sich das Wasser mit der zunehmenden Temperatur ausdehnt. Wärmeres Meerwasser könnte auch das Abschmelzen des Eises an den Polen beschleunigen. Außerdem spielt die Temperatur eine wichtige Rolle in der Biologie und Ökologie von Meeresorganismen. Entsprechend groß können die Auswirkungen von höheren Wassertemperaturen auf maritime Ökosysteme sein. Es kann zu Korallenbleichen kommen – wie 2016, als die Temperatur im tropischen Pazifik extrem hoch war. Es kann auch zu einem Verlust von Seegräsern oder Kelpwäldern kommen. Maritime Hitzewellen können sogar zum Aussterben gewisser Seevögel oder Organismen führen. Erwärmung im nördlichen Teil der südamerikanischen Westküste deutet auf den sich anbahnenden El Niño hin. Der Ozean bedeckt 70 Prozent der Erdoberfläche. Wenn er also warm ist, wird auch die Atmosphärentemperatur wärmer. Damit sind die Chancen relativ hoch, dass es dieses Jahr zu einem neuen Temperatur-Rekordjahr kommt. Das wiederum kann zu Hitzewellen, Trockenheit und all den anderen

Dingen führen, die wir in den letzten Jahren bereits erlebt haben. Je höher die Temperaturen, desto mehr Energie ist im System, es verdunstet mehr Wasser, was zu starken Stürmen führen kann. Eine Anomalie in der Ozean-Temperatur hält länger an, als dies in der Atmosphäre der Fall ist. Man kann also davon ausgehen, dass die Meeresoberflächen-Temperatur noch längere Zeit extrem hoch bleibt und nicht so schnell wieder zurückgeht. SRF.ch

Nordkorea – hat US-Präsident Joe Biden beschuldigt, senil zu sein, nachdem er gedroht hatte, die DVRK im Falle eines Atomangriffs zu vernichten. Die Kommentare folgten auf Bidens jüngstes Treffen mit seinem südkoreanischen Amtskollegen, bei dem er versprach, die nukleare Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbündeten zu stärken. Kim Yo-jong (김여정, 35), die Schwester des Führers Kim Jong-un (김정은, 41), gab am Freitag eine scharfe Erklärung ab, in der sie Washington und Seoul verurteilte, und hob Kommentare von Biden nach einem Treffen mit dem südkoreanischen Präsidenten Yoon Suk-yeol in der US-Hauptstadt hervor. VOK.kp

Österreich. Die Wiener Weltausstellung, eröffnet am 1. Mai 1873, streckte ihre Hände gleich in zwei Richtungen aus. Von einem diffus verorteten „Orient“ erhoffte man sich neue Handelsbeziehungen: In Ägypten war der Sueskanal gerade errichtet worden, mit der Abschaffung des alten Feudalsystems im Zuge der Meiji-Restauration setzte Japan ab 1868 auf ein weltoffeneres Image. Richtung Westen, namentlich Paris und London, galt es hingegen, den eigenen Metropolenstatus unter Beweis zu stellen. Und zugleich war die Ausrichtung im gesamteuropäischen Rahmen als ideologische Kompensationshandlung zu sehen: Österreich hatte erst 1866 im Deutschen Krieg gegen die Preußen verloren, mit dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich war man gezwungen, den Einheitsstaat zum Vielvölkerstaat zu entwickeln. Durch die Weltausstellung versprach man sich nun, den Status als Großmacht wiederzuerlangen – und sich erneut als Vermittlerin zwischen Orient und Okzident zu profilieren. Die Eröffnung der Großschau selbst stand unter keinem guten Stern: Die spektakuläre Eröffnungszeremonie um Kaiser Franz Joseph versank in Regen und Matsch. Acht Tage später kam es zum Börsenkrach, der – neben einem Ausbruch einer Choleraepidemie im Sommer – dazu beitrug, dass anstelle der erwarteten 20 Millionen nur 7,25 Millionen Besucher kamen. Während die Weltausstellung zum finanziellen Desaster wurde – statt sechs Millionen Gulden (140 Mio Franken) kostete sie 19 Millionen (450 Mio Franken) –, prägte sie doch maßgeblich die Stadt: Es blieben nicht nur die Infrastrukturprojekte, sondern auch der ersehnte Handel wurde angekurbelt. Und nicht zuletzt schrieb sich Wien nachhaltig auf der Städtetourismus-Landkarte ein. Baulich blieben dagegen von damals nur die Prater-Bundesateliers bestehen – die Rotunde, die im Jahr 1937 abbrannte, soll aber noch in diesem Sommer im neuen Gewand wiederauferstehen. ORF.at

Paraguays zweitgrößte Stadt Ciudad del Este liegt an der Grenze zu Brasilien. Die Grenzstadt lebt vom Einkaufstourismus und vom Drogenschmuggel. Die mit dem Drogengeschäft verbundene Korruption im Land ist zum wichtigsten Thema geworden bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen vom Wochenende. Tausende brasilianische Einkaufstouristen zieht es täglich nach Paraguay. In der Grenzstadt Ciudad del Este können sie steuerfrei einkaufen. Über den Paraná-Fluss und die «Brücke der Freundschaft» geht es von Brasilien ins Nachbarland Paraguay. Die Grenzstadt Ciudad del Este (früher Puerto Flor de Lis und Puerto Presidente Stroessner), ganz im Osten Paraguays, ist mit rund 300'000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes, nach der Hauptstadt Asunción. Neben Spanisch ist auch die Indigenen-Sprache Guaraní offizielle Landessprache in Paraguay. Die meisten brasilianischen Touristen wollen in eines der großen Einkaufszentren. Die Namen «Shopping Paris» und «Shopping China» signalisieren importierte Ware: Von der Playstation über Zigaretten bis zu edlem Whiskey lässt sich hier

alles steuerfrei kaufen. Allerdings nicht ohne Risiko: Immer wieder kommt es zu Überfällen, auch auf Touristen. Ciudad del Este gilt als Schmuggel-Hochburg. Brasilianische Drogenkartelle nutzen den Paraná-Fluss, um Kokain aus den Anbaugebieten in Peru, Bolivien und Kolumbien durch Paraguay bis an die Atlantikküste zu schmuggeln – dort wird das Kokain verschifft Richtung Europa. Für internationales Aufsehen sorgte die Ermordung des paraguayischen Staatsanwalts Marcelo Pecci – er kämpfte gegen die Drogenkriminalität in seinem Land und wurde im Mai 2022 erschossen. Paraguay steht möglicherweise vor einer Zeitenwende: Am Wochenende könnte die rechtskonservative Regierung abgewählt werden – nach über 30 Jahren an der Macht. Die Umfragen deuten auf einen möglichen Sieg für den Mitte-links-Präsidentschaftskandidaten Efraín Alegre hin. Auch rund um die beliebten Einkaufszentren kommt es zu blutigen Abrechnungen unter Drogenkartellen: Sie haben sich von Ciudad del Este längst bis in die Hauptstadt Paraguays ausgebreitet. Im Februar wurde in Asunción einer der Drogenbosse des brasilianischen Kartells «Primeiro Comando da Capital» erschossen. Der Mann, bekannt unter dem Namen «Ryguasú», starb in einem Kugelhagel von 34 Schüssen am helllichten Tag – vor einem Supermarkt. Die Korruption ist auch eines der Hauptthemen bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen vom 30. April. Die regierende rechtskonservative Colorado-Partei ist derzeit in einen Korruptionsskandal verwickelt. Parteichef und Ex-Präsident Horacio Cartes wurde kürzlich von den USA auf eine Sanktionsliste gesetzt, wegen bedeutenden Korruptionsverdachts. Cartes ist der wichtigste Geldgeber von Santiago «Santi» Peña, dem aktuellen Präsidentschaftskandidaten der Colorado-Partei. Obwohl die Colorado-Partei, die einst auch Langzeitdiktator Alfredo Stroessner als Basis diente, schon seit 76 Jahren fast ununterbrochen das politische Geschehen in Paraguay lenkt, wittert die Opposition dieses Jahr eine Chance: Mitte-links-Kandidat Efraín Alegre verspricht, die Korruption im Land zu bekämpfen. In den Umfragen liegt Alegre derzeit leicht vorne. Handwerkskünstlerin Angélica weiß noch nicht, wen sie wählen wird. Die Maka-Frau gehört zu einem der rund 20 Urvölker Paraguays. «Wir Maka werden so wählen, wie es unser Häuptling entscheidet», erklärt sie. Die meisten brasilianischen Touristen bekommen von all dem kaum etwas mit. Sie knipsen vor dem nahegelegenen Wasserfall «Salto del Monday» noch schnell ein Foto, bevor sie von Ciudad del Este nach Brasilien zurückfahren.

- Santiago Peña in Paraguay zum Präsidenten gewählt. Peña kommt auf 42.7 Prozent der Wählerstimmen. Damit bleibt die Partido Colorado Regierungspartei. SRF.ch

Polen hat beschlossen, Russlands Botschaftsschule in Warschau zu konfiszieren. Mit diesem Schritt will Warschau angeblich die jetzige Disparität von Russlands Eigentum in Polen und Polens Eigentum in Russland beseitigen. Moskau sieht darin einen Verstoß gegen das Wiener Übereinkommen. RT.ru

Russland. Attentat auf Wladimir Putin: Die Ukraine soll am Sonntag versucht haben, den russischen Präsidenten mit einer Kamikaze-Drohne zu töten. Gemäß «Bild»-Recherchen sei eine Drohne in Richtung eines Industriekomplexes nahe Moskau, weit hinter der ukrainischen Grenze, geflogen, in dem der ukrainische Geheimdienst den Kreml-Chef vermutete. Die Drohne ist allerdings rund 20 Kilometer von ihrem Ziel entfernt abgestürzt. Putin habe sich zum Zeitpunkt des Attentats nicht am Zielort befunden. DW.de

Schweden. Der schwedische Ökonom Anders Åslund (71), schrieb auf Twitter, dass Ungarn und die Türkei aus der Nato geworfen und durch die angeblich „demokratische“ und „pro-westliche“ Ukraine ersetzt werden sollten, die seiner Meinung nach die stärkste Armee in Europa hat. SR.se

Schweiz. Der 28. April ist der offizielle Tag des Schweizer Bieres. Brauereien präsentieren ihre Biere. Und ab diesem Jahr können sie auch offiziell den am weitesten verbreiteten Bierstil der Welt brauen – das Pils. Denn seit Anfang Jahr gilt ein Verbot aus einem

Staatsvertrag mit Tschechien von 1927 nicht mehr: Schweizer Brauereien dürfen ihre Biere nun auch als «Pils» bezeichnen. Doch der Markt dafür ist überschaubar. Alex Künzle führt durch seine Braukeller: Vor über 20 Jahren hat er in einer ehemaligen Fabrik in Solothurn die Öufi-Brauerei gegründet. Mittlerweile produziert die Kleinbrauerei 6000 Hektoliter Bier pro Jahr. In einem der Chromstahlkessel in der Fabrikhalle vermischen sich Malzschrot und Wasser und werden langsam erwärmt. «Diese Flüssigkeit sieht am Anfang aus wie Gerstensuppe», sagt Künzle. «Nach zwei Stunden ist sie süß. Sie kommt ins nächste Gefäß, das ist der Läuterbottich. Da wird das Lösliche vom Unlöslichen getrennt.» Die Flüssigkeit – die sogenannte Würze – kommt in einen Tank, wird mit Hefe versetzt und gärt zum Bier. «Der Löwenanteil unserer Produktion ist immer noch Lager hell. Wir haben auch begonnen, ein Dosenpils zu machen, und jetzt kommt ein Flaschenpils dazu. Es ist markant gehopft, wie es bei einem Pils sein sollte.» Sein Bier komme auch stilecht daher. «Die klassische Pilsflasche ist eine Halbliter-Euroflasche mit Kronkorken. Das richtige Glas ist eine Tulpe, und wer sein Bier gediegen trinkt, hat noch ein Tropfdeckchen.» Für den Brauereichef ist das klassische, hopfig-herbe Pilsner Bier eines seiner Lieblinge. «Das ist das wichtigste Bier der Welt. Da wollen wir schon dabei sein. Andererseits ist in der Schweiz der Name Pils gar nicht so verwurzelt.» Das bestätigt auch Marcel Kreber, der Direktor des Schweizer Brauereiverbandes. Vier von fünf in der Schweiz getrunkenen Biere sind Lager- oder Spez-Biere – das ist eine Art Schweizer Pils. «Wir haben in der Schweiz einen eigenen Bierstil entwickelt, und das ist das Spezial hell.» Kreber rechnet deshalb nicht mit mehr Pils auf dem Markt. «Ob die Brauereien wirklich ein Pils nach Definition Pils brauen, das lässt sich noch nicht abschätzen. Aber ich glaube, wir sind mit der Biervielfalt, die wir jetzt haben, schon gut bedient.» Und das herbe Pils treffe nicht zwingend den Geschmack der Biertrinkenden. Die meisten wollten milde Biere, wie sie in Süddeutschland gebraut werden.

- **Volg** – Ein stiller Riese erobert das Land. Im Schatten der Großverteiler übernimmt Volg Dorfläden um Dorfläden. Was macht die Kette so erfolgreich? «Es war ein großer Glücksfall für uns», sagt David Stoffel und lächelt. Stoffel lebt in Visperterminen, einem Walliser Dorf auf fast 1400 Meter. Er war der letzte Präsident in der Geschichte der örtlichen Konsumgesellschaft. Also dem Verein, der während einem Jahrhundert ein Lädenli mitten im Dorf betrieben hat. Mit «Glücksfall» meint er das Angebot von Volg vor gut 12 Jahren, den Dorfladen zu übernehmen. «Damals hatten wir Probleme mit unserem Lieferanten und wir waren auf der Suche nach einem Verwalter», so Stoffel. Aber keiner wollte. Bis ein paar Monate später ein Anruf kam: «Es war ein Vertreter von Volg. Sein Angebot konnten wir nicht ausschlagen.» Konsequenz: Das Überleben des Dorflädenlis in Visperterminen war gesichert und Volg, der Detailhändler aus der Ostschweiz, eröffnete seinen ersten Laden in der Westschweiz. Seither ist der Volg-Schriftzug immer mehr auch in der Westschweiz zusehen. Der Detailhändler übernahm beispielsweise mehrere Dutzend darbenende Pam- und Proxiläden. «Es gehört zu unserer Kernkompetenz, solche Läden zu betreiben», so Martin Jakob, Volg-Bereichsleiter in der Romandie. «Das Personal im Laden kennt die Kundinnen und Kunden persönlich. Das kommt an.» Mittlerweile betreibt Volg über 600 Filialen in der ganzen Schweiz – mit Ausnahme des Tessins. «Gerade in der Pandemie haben die Menschen in der Schweiz ihre Dorflädenli schätzen gelernt», so Martin Jakob von Volg. Das bestätigt auch SRF-Wirtschaftsredaktorin Denise Joder: «Der Trend hält sogar an. Das zeigt zum Beispiel der Umsatz der Volg-Läden, der auch nach der Pandemie weiter gestiegen ist.» Aber vom Trend profitieren nicht alle Dorflädenli gleich stark. Im Gegenteil: Viele kämpfen auch weiterhin ums Überleben. «Für die Kleinen wird es immer schwieriger, zu überleben», so Wirtschaftsredaktorin Denise Joder. Der Grund: Anders als die eigenständigen Lädenli profitieren die grossen Ketten vom Skaleneffekt. «Sie können in großen Mengen einkaufen und profitieren darum von günstigen Einkaufsbedingungen.» Volg gehört zu den größten 500 Unternehmen der Schweiz und ist ein Tochterunternehmen der Agrargenossenschaft Fenaco. Zu dieser gehören auch die Landi-Läden und Agrola-Tankstellen. «Fenaco ist ein Koloss und geht im Schatten von Migros und Coop gerne mal vergessen. Es ist aber ein wichtiger Name im Schweizer Detailhandel.» Das Besondere an

Fenaco: Das Unternehmen ist an der gesamten Wertschöpfungskette beteiligt. «Fenaco ist eine Art Rundumversorger für die Landwirte.» Auch Marken wie Ramseier, Elmer Citro, der Fleischverarbeiter Ernst Sutter oder der Futtermittelhersteller UFA gehören zu Fenaco. «Das Unternehmen kann eigene Produkte und die Produkte von Landwirten in den Volg- und Landi-Läden verkaufen.» Das wiederum lockt Landwirte in die Läden: «Weil bei Volg und Landi ihre Produkte verkauft werden, kaufen viele Bäuerinnen und Bauern dort ein.» Zurück nach Visperterminen: Dort wissen die Menschen im Dorf «ihren» Laden zu schätzen. Viele kaufen regelmäßig hier ein. «Es ist mir wichtig, das einheimische Gewerbe zu unterstützen», sagt ein junger Mann. «Es hat alles, was wir brauchen», meint eine ältere Kundin. Und ein älterer Herr ergänzt: «Die Ware ist frisch und ich spare mir Zeit, um nach Visp zu fahren.»

- Jetzt hat es also geklappt. Es ist der erste Besuch des Ex-US-Präsidenten in der Schweiz überhaupt. Laut dem Veranstaltungsprogramm auf Ticketcorner tritt Obama innerhalb einer Fragerunde vors Publikum. Moderiert wird sie von der deutschen TV-Bekanntheit Klaas Heufer-Umlauf. Das Hallenstadion soll gemäß den Veranstaltern praktisch ausverkauft sein. Beim Start waren noch viele der gegen 12'000 Sitzplätze unbesetzt, sie füllten sich erst im Laufe des weiteren Abends. Die Besucher, die für ein Ticket zwischen 59 und 564 Franken bezahlten, hatten sich beim Einlass einer strengen Sicherheitskontrolle zu unterziehen. SRF.ch

- Die Patrouille des Glaciers (pdg.ch/), die alle zwei Jahre Ende April im südlichen Wallis unterhalb der Walliser Alpen stattfindet, hat einen militärischen Ursprung. Während des Zweiten Weltkriegs organisierte die Schweizer Armee einen Wettlauf, um die Fähigkeiten ihrer Soldaten zu testen. Die erste Ausgabe der Militärpatrouille fand Ende April 1943 dank der Arbeit von zwei Hauptmännern der Gebirgsbrigade 10 (Rodolphe Tissières und Roger Bonvin) statt. In diesem Jahr legten 18 Patrouillen, die jeweils aus drei Mitgliedern bestanden, 63 Kilometer zurück, um Verbier zu erreichen. 1944 nahmen 44 Mannschaften teil, aber wegen der Kriegsmüdigkeit der Jahre der militärischen Mobilisierung während des Zweiten Weltkriegs wurden einige Jahre lang keine Rennen organisiert. Am 10. April 1949 wurde das Rennen erneut organisiert, aber der Tod von drei Teilnehmern aus Orsières (Mauritius Crettex, Robert Droz und Louis Thétaz), die in einer Gletscherspalte ums Leben kamen, löste eine Kontroverse aus. Infolge dieses Unfalls wurde die Organisation des Rennens vom Eidgenössischen Militärdepartement bis 1984 verboten. SWI.ch

Slowenien droht Österreich im Grenzkontrollstreit mit Vergeltungsmaßnahmen. Derzeit werden alle Möglichkeiten in Ljubljana geprüft. RSI.si

Spaniens Markt für Hochgeschwindigkeitszüge verschärft sich mit einem neuen Betreiber, der am Freitag den Personenverkehr aufnimmt, und ist damit Europas erste Nation mit drei Akteuren in diesem Sektor. Die neuen Firmen haben die Preise gesenkt und den Passagierverkehr auf dem Hochgeschwindigkeitsnetz erhöht, das mit 4'000 Kilometern nach China das zweitlängste der Welt ist. Spanien ist nach Frankreich das zweitbeliebteste Reiseziel der Welt. Der private Betreiber Iryo, der sich zu 45 Prozent im Besitz der italienischen Trenitalia befindet, unternahm am Montag eine symbolische Antrittsreise von Madrid nach Valencia an der spanischen Mittelmeerküste. Er wird am Freitag den Personenverkehr mit 16 täglichen Hin- und Rückfahrten zwischen Madrid und Barcelona, den beiden größten Städten Spaniens, aufnehmen. Iryo wird mit der Firma der französischen Eisenbahngesellschaft SNCF in dem Land, Ouigo, konkurrieren, die seit Mai 2021 in Betrieb ist, und mit dem staatlichen spanischen Bahnbetreiber Renfe, der 1992 seinen ersten Hochgeschwindigkeitsdienst eröffnete. „Bisher hat noch kein Hochgeschwindigkeitsnetz mit drei Konkurrenten operiert. Spanien könnte als Vorbild dienen“, sagte er der Nachrichtenagentur AFP. Iryo, das seinen Betrieb in Spanien mit 20 Zügen aufnimmt, wird Mitte Dezember sein Angebot um eine Strecke Madrid-Valencia erweitern. Ab Mai 2023 werden Züge von Madrid nach Sevilla und Malaga in der

südwestlichen Region Andalusiens verkehren. Ouigo betreibt bereits Züge auf den Strecken Madrid-Barcelona und Madrid-Valencia und plant, im nächsten Jahr Dienste zum Mittelmeerhafen Alicante sowie nach Andalusien aufzunehmen. Renfe hat einen Sitzplatzverkauf mit Preisen für eine 500-Kilometer-Fahrt zwischen Madrid und Barcelona für nur sieben Euro gestartet. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 350 km/h. Auch in Saudiarabien verkehren spanische Hochgeschwindigkeitszüge. Talgo lieferte 350 Züge ähnlich den auf spanischen Hochgeschwindigkeitsstrecken für 1'600 Milliarden Euro (mit Wartung) und eine Option auf 23 weitere für 800 Millionen Euro. Sie haben je 13 Waggons mit 417 Sitzplätzen. Renfe und Adif werden die Züge betreiben und die Strecke 12 Jahre lang verwalten. Der Gesamtauftragswert beträgt 6'736 Milliarden Euro. ORF.at

Im **Sudan** kämpfen seit Mitte April die Generäle der sudanesischen Armee und der paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) um die Kontrolle der Hauptstadt Khartum. Eine Mitverantwortung für den Konflikt sieht das US-Politikmagazin „Foreign Policy“ auch bei den USA. ORF.at

Taiwan. Eine chinesische Langstreckenkampfdrohne hat nach Angaben des taiwanesischen Verteidigungsministeriums Taiwan umkreist. Insgesamt seien innerhalb von 24 Stunden bis heute früh 38 chinesische Flugobjekte rund um Taiwan gesichtet worden, darunter eine TB-001-Drohne mit dem Spitznamen „doppelschwänziger Skorpion“, erklärte das Ministerium. 19 der Flugzeuge hätten „die Mittellinie der Taiwanstraße überquert“ oder seien in die Zone eingedrungen, in der sich Flugzeuge anderer Nationen identifizieren müssen. Das chinesische Militär erklärte unterdessen, chinesische Kampffjets seien aufgestiegen, um ein US-Aufklärungsflugzeug zu verfolgen, das durch die Straße von Taiwan geflogen sei. Die US-Navy bestätigte den Flug. ORF.at

Ukraine. Pandora Papers: Führer der Ukraine versuchten ihre Offshore-Konten zu rechtfertigen. Von ICIJ erhaltene Dateien behaupten, Selenski und seine Partner hätten 2012 ein Netzwerk von Offshore-Unternehmen aufgebaut. Ein Berater des Stabschefs von Selenski sagte, der Präsident habe die Offshore-Unternehmen gegründet, um die Einnahmen vor dem damaligen Präsidenten Viktor Janukowitsch zu „schützen“. Selenski, ein ehemaliger Slapstick-Komiker, wurde 2019 mit dem Versprechen, die Korruption zu bekämpfen und den Einfluss der Oligarchen im ehemaligen Sowjetland zu verringern, zum Präsidenten gewählt. Aber die vom Internationalen Konsortium des Investigativ-Journalismus (ICIJ) erhaltenen und veröffentlichten Akten behaupten, dass er und seine Partner bereits 2012 ein Netzwerk von Offshore-Unternehmen aufgebaut hatten. Die Pandora-Papiere basieren auf Dokumenten, die dem ICIJ zugespielt wurden, und deckten die Offshore-Geschäfte von Königen, Präsidenten und Premierministern auf, darunter Jordaniens König Abdullah II, des tschechischen Premierministers Andrej Babiš und des kenianischen Präsidenten Uhuru Kenyatta. Ihren Erkenntnissen zufolge wurden zwei der Offshore-Gesellschaften von Selenskis Partnern zum Kauf von drei verschwenderischen Immobilien im Zentrum von London verwendet. Der Bericht stellte auch fest, dass Selenski kurz vor seiner Wahl seinen Anteil an einer der Offshore-Gesellschaften an seinen Top-Berater Sergi Schefir übertrug. Berater Podoliak äußerte sich jedoch nicht zu den Einzelheiten anderer Enthüllungen aus der Untersuchung, wonach die Frau des Präsidenten weiterhin Dividenden von einer Offshore-Gesellschaft erhalten habe. Anhänger eines anderen Ex-Präsidenten, Petro Poroschenko – eines Milliardärs, der 2019 von Selenski besiegt wurde und der auch in einer früheren Untersuchung von Offshore-Unternehmen auftrat – beschuldigten Selenski der Steuerhinterziehung in großem Umfang. „Er und seine Komplizen haben Gelder ins Ausland gebracht, ohne Steuern an den ukrainischen Haushalt zu zahlen“, schrieb Iryna Geraschtschenko, eine Abgeordnete aus Poroschenkos Fraktion, auf Facebook. Bevor er Präsident wurde, spielte Selenski 2015–2019 im TV einen Geschichtslehrer in einer Comedy-Serie, der zum Präsidenten gewählt

wurde, nachdem er die endemische Korruption angeprangert hatte. Regisseur war der russische Theater- und Kinoregisseur Alexej Adolfovitsch Kirjuschtschenko. Die Serie wurde vom ukrainischen Fernsehsender 1+1 ausgestrahlt, der seit 2010 mehrheitlich im Besitz des Oligarchen Igor Kolomojski, der die Staatsbürgerschaften Israels und Zyperns besitzt und damit EU-Bürger ist. Kolomojski war 1992 Mitgründer und danach einer der Hauptgesellschafter der ukrainischen Privat Bank und der Privat-Business- Gruppe. Ab März 2014 war er Gouverneur der Oblast Dnipropetrowsk. Gegen Kolomojski wurde wegen organisierter Verbrechen ermittelt, er soll „rechtsextreme Todesschwadronen“ finanziert haben, wegen Mordes und des Einsatzes unerlaubter Waffen im Donbass. In seinem Wahlkampf kultivierte Selenski das Image eines Führers, der „das System brechen“ wollte, und versprach einen erbitterten Kampf gegen die Korruption im ärmsten Land Europas. Die Pandora Papers sind die jüngsten in einer Reihe von Massenlecks von Finanzdokumenten durch das ICIJ, von Lux Leaks im Jahr 2014 bis zu den Panama Papers von 2016, die den Rücktritt des Premierministers von Island auslösten. Es folgten 2017 die Paradise Papers und 2020 die FinCen-Akten. JAZ.qt

- Selenski lässt kein gutes Haar an Ungarn. Länder wie Ungarn und die Türkei, die gute Beziehungen zu Russland pflegen, gehören nicht in die NATO, findet Selenski. Die anderen 28 NATO-Länder sind für einen sofortigen Beitritt der Ukraine, meint Selenski. Dann wird Selenski (45) wohl sofort auch dem scheidenden Generalsekretär Jens Stoltenberg (64) nachfolgen, scherzt Korrespondentin Rachel in Vancouver. RT.ru

USA. Nachdem die Riesenpandabärin Ya Ya mehr als zwei Jahrzehnte im Zoo von Memphis verbracht hatte, verließ sie am Mittwoch Tennessee, um die Heimreise nach China anzutreten. In einer Erklärung bestätigte der Memphis Zoo, dass Ya Ya „ihre Reise zurück nach China begonnen hat“ und „vom leitenden Tierarzt und Chief Zoological Officer des Memphis Zoo begleitet wird“. Im Dezember kündigte der Zoo von Memphis an, Ya Ya zurückzugeben, die 2003 in die USA kam. Le Le, ein männlicher Großer Panda, der 2003 mit Ya Ya ankam, war am 3. Februar schon im Alter von 25 Jahren gestorben. Der Memphis Zoo sagte zuvor, ein vorläufiger Bericht über den Tod von Le Le habe darauf hingewiesen, dass er an einer Herzkrankheit gestorben sei. Der Zoo veranstaltete am 8. April 2023 eine Abschiedsparty für das 23-jährige Pandaweibchen, und Hunderte von Menschen nahmen an der Veranstaltung teil, berichtete Xinhua. Im Januar zeigten chinesische Internetnutzer ihre Besorgnis um Ya Ya und sagten, sie sehe dünn aus. Im Jahr 2006 begann Ya Ya, Fell zu verlieren, und die Situation verschlechterte sich 2014. Experten des Zoos von Memphis und China versuchten viele Behandlungsmöglichkeiten, erzielten jedoch keine guten Ergebnisse. So holte man die Bärin vorsichtshalber nach China zurück. CGTN.cn

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 02.05.2023

Brasilien – Präsident Lula verfolgt eine eigene Linie in der Außenpolitik und riskiert dabei die Abhängigkeit von China. SRF.ch

China – Dongfeng (东风导弹, Dōngfēng dǎodàn, Ostwindrakete) ist eine Serie chinesischer mittlerer und interkontinentaler ballistischer Raketen. In Übersee wird der Name Dongfeng oft zu „DF“ abgekürzt. Nach dem Abschluss des Vertrags über Freundschaft und gegenseitige Unterstützung im Jahr 1950 zwischen der VR China und der UdssR unterstützte die Sowjetunion chinesische Militärentwickler aktiv bei der Ausbildung, indem sie technische Dokumentation und Produktionsausrüstung bereitstellte und die lizenzierte Produktion sowjetischer Waffen organisierte. So übertrug die UdssR auf dem Gebiet der

ballistischen Raketen nach China Technologien für die Schaffung und den Einsatz der operativ-taktischen landgestützten Raketen R-1, R-2 und R-11F auf See. Die ersten chinesischen ballistischen Raketen basierten auf sowjetischen Raketen (die wiederum auf der deutschen V-2-Rakete basierten). Seitdem hat China große Fortschritte in der ballistischen Raketen- und Raketentechnologie gemacht. Auch die Trägerraketen der Changzheng-Serie haben ihre Wurzeln in den Dongfeng-Raketen. Die erste der Dongfeng-Raketen, das sogenannte „Projekt 1059“, war eine Kopie der sowjetischen R-2-Rakete (NATO-Code: ss-2 Sibling), deren Produktionslizenz und eine vollständige Dokumentation wurden durch Beschluss der Sowjetregierung vom 6. Dezember 1957 in die VR China verlegt. Dongfeng-1 war mit einem RD-101-Raketentriebwerk ausgestattet, als Brennstoffpaar wurden flüssiger Sauerstoff und Ethylalkohol verwendet. Die Rakete konnte einen Sprengkopf mit einem Gewicht von bis zu 500 kg in einer Entfernung von bis zu 550 km transportieren. Der erste Start von Dongfeng-1 erfolgte am 5. November 1960 von der Shuangchengzi-Basis. In den 1960er Jahren wurde eine begrenzte Anzahl von Dongfeng-1 in China hergestellt und mit konventioneller Kampfausrüstung eingesetzt, woraufhin die Rakete außer Dienst gestellt wurde.

Die dreistufige Festtreibstoff-Interkontinentalrakete „Dongfeng-41“ kann bis zu 12 Mehrfachsprengköpfe von je 1 Megatonne mit einer Reichweite von 4'000 bis 14'000 km tragen. Trägheitsleitsystem mit Satellitennavigationssystemen „Compass“ und „Beidou“. Der Einsatz der ersten Brigade erfolgte am 23. Januar 2017. Drei Raketenbrigaden werden gemeldet: in der östlichen Provinz Heilongjiang, in der zentralen Provinz Henan und in der uigurischen Region Xinjiang im Nordwesten Chinas. Die Stationierung chinesischer Interkontinentalraketen in der Nähe von russischem Territorium (sowie die Stationierung der Novosibirsk Strategic Missile Forces-Formation mehrere hundert Kilometer vom Territorium der VR China entfernt) ist ein Zeichen des großen zwischenstaatlichen Vertrauens. Von den westlichen Regionen Chinas oder von der östlichen Provinz Heilongjiang nach New York und Washington sind es etwa 10'000 km. Chinas Verteidigungsministerium hat bestätigt, dass sein Militär eine neue mobile interkontinentale ballistische Rakete testet. Eine neue chinesische Rakete könnte die Pazifikinsel Guam erreichen, was es den dort stationierten US-Streitkräften erschwerte, im Namen Taiwans einzugreifen. „China verbessert schnell seine Fähigkeit, Tausende von Kilometern von seinen Küsten entfernt anzugreifen und die Vereinigten Staaten am Eingreifen zu hindern. Der Test beinhaltete, dass die Rakete in 12 Minuten eine Entfernung von 2'100 Kilometern zurücklegte, aber eine Bewertung des Pentagon geht davon aus, dass z. B. die DF-17 eine Reichweite von bis zu 8'000 Kilometern haben könnte. Die neue Rakete verfügt auch über die Fähigkeit zum „Hyperschallgleiten“, was sie zu einem besseren „Killer“ als ihre Vorgänger macht.

● 65 Mio Wohnungen stehen aus Spekulationsgründen leer. CGTN.cn

BR Deutschland – „Im Februar 2023 waren die deutschen Importe aus Russland um 91 Prozent geringer als im Februar 2022. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, belief sich der Wert der aus Russland importierten Waren nur noch auf 0,3 Milliarden Euro (Februar 2022: 3,7 Milliarden Euro).“ „So ging der Import von russischem Erdöl und Erdgas von 2,2 Milliarden Euro im Februar 2022 auf nur noch 4,2 Millionen Euro im Februar 2023 zurück (-99,8 %), der Import von Kokerei- und Mineralölerzeugnissen sank von 353 Millionen Euro auf 30 Millionen Euro (-91,4 %), die Kohleimporte nahmen von 347 Millionen Euro auf 26 Millionen Euro ab (-92,5 %).“ Aus Deutschland wiederum wurden im Februar dieses Jahres Waren im Wert von 0,8 Milliarden Euro nach Russland exportiert (der Link zur gesamten Auflistung ausgewerteter Daten). Gegenüber Februar 2022 gingen damit die Exporte um 60,5 Prozent zurück (Februar 2022: 2,1 Milliarden Euro). Der Wert der nach Russland exportierten Waren „war damit im Februar 2023 um 0,5 Milliarden Euro höher als der Wert der von dort importierten Waren“, so die Mitteilung. Das Hamburger Nachrichtenmagazin Spiegel kommentierte die mehr als bedenkliche Entwicklung. DW.de

- Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) sieht die geplante Freigabe des Cannabis-Konsums kritisch. Die Erfahrungen mit Alkohol zeigten, dass es für Jugendliche kein Problem sei, an legalisierte Drogen zu kommen, sagte DGKJ-Generalsekretär Burkhard Rodeck der „Rheinischen Post“. „Das ist nach der Legalisierung des Cannabis-Konsums für diese suchterzeugende Substanz auch nicht anders zu erwarten.“ Die Gefahren des Cannabis-Konsums in jugendlichem Alter seien eindeutig, wie eine vom Gesundheitsministerium in Auftrag gegebene Studie zeige, betonte Rodeck. „Regelmäßiger Cannabis-Konsum bei Jugendlichen führt zu strukturellen und funktionellen Veränderungen im Gehirn mit Einschränkungen von Aufmerksamkeit, Denkleistung, Intelligenz und sozialer Kompetenz.“ TRT.tr
- Öffentliche Gebäude in Berlin sollen noch mindestens bis Herbst nächsten Jahres nicht von außen beleuchtet werden. Betroffen sind rund 150 Wahrzeichen und repräsentative Bauten wie der Berliner Dom, das Alte Palais am Bebelplatz und das Reiterstandbild Unter den Linden. Damit solle auch in Zukunft ein Zeichen zum Energiesparen gesetzt werden, hieß es.
- «Dank Bitcoin hat man einen verlässlichen Geldspeicher». «Der immense Energieverbrauch ist zweifellos ein heikler Punkt am Bitcoin, zugleich garantiert er aber auch die Sicherheit des Netzwerks. Wer das Netzwerk heute knacken wollte, müsste dazu mehr Energie hineinstecken, als in den vergangenen 14 Jahren in den Bitcoin gesteckt worden ist. Für die Zukunft scheint mir entscheidend zu sein, dass das Bitcoin-Mining immer mehr auf Ökostrom zurückgreift und damit auf grüne Energie.» Der Literaturkritiker Ijoma Mangold hat ein Buch über Bitcoin geschrieben. Er ist von der digitalen Währung begeistert. „Die orange Pille“, Erscheinungsdatum: 16.03.2023, dtv, 256 Seiten, EUR 24,00, ISBN: 978-3-423-28312-0. SRF.ch

Finnland – Nach dem NATO-Beitritt Finnlands hat das Land mit dem Bau eines 1'300 Kilometer langen Zauns entlang seiner Grenze zu Russland begonnen. Nach Angaben der Behörden wird es keine militärische Barriere sein: Der Zaun muss Russland daran hindern, Migranten die Grenze nach Finnland überqueren zu lassen. Auch Russen, die fliehen wollen, werden vom Zaun aufgehalten. Bis Ende 2026 soll auf 200 Kilometern der Grenze ein drei Meter hoher Zaun stehen, der mit Stacheldraht und Kameras überwacht wird, sagen die finnischen Behörden. Kosten wird der Zaun fast 400 Millionen Franken. Finnland folgt dem Beispiel Polens und der baltischen Staaten. SRF.ch

Frankreich – Der Mitbegründer der Partei Front National, Jean-Marie Le Pen, musste in Spitalbehandlung gebracht werden. Jean-Marie Le Pen führte die Partei fast vier Jahrzehnte und baute sie von einer rechten Splittergruppe zu einer ernstzunehmenden politischen Kraft auf. Le Pen erreichte 2002 die Stichwahl der französischen Präsidentschaftswahlen. Er konnte sich nicht gegen den damals amtierenden Präsidenten Jacques Chirac durchsetzen. Der 94-Jährige habe am Samstag in seinem Haus in Rueil-Malmaison plötzlich über starke Erschöpfung geklagt. Grund dafür seien möglicherweise Herzprobleme. Le Pens Tochter, Marine Le Pen übernahm die Parteiführung des Front National 2011. Die Partei schloss Jean-Marie Le Pen 2015 aus, nachdem er die Ermordung von Juden durch die Nazis mehrmals als «Detail der Geschichte» des Zweiten Weltkriegs bezeichnet hatte. SRF.ch

Irak – Das Alkoholverbot ist jetzt zwar vom Präsidenten durchgewinkt worden, ist jedoch noch nicht rechtskräftig. Denn noch ist eine Klage beim Obersten Gericht hängig. Die Menschen im Irak hatten in den letzten Jahrzehnten mit vielen Problemen zu kämpfen – doch einen Whisky, ein Bier oder eine Flasche Rotwein zu kaufen, war bisher nie eines. Gerade in der irakischen Hauptstadt Bagdad findet man praktisch in jeder Straße ein Spirituosengeschäft. Der Preis für ein Bier habe sich in den letzten Wochen fast verdreifacht auf 2 bis 6 Franken per Liter. Die meisten Alkoholverkäufer im Irak sind Christen. Christliche

Seite E 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Politiker lehnen sich gegen das Verbot auf. Wenn nötig, werden wir beim Papst in Rom intervenieren. In der Tat wird der irakischen Regierung nachgesagt, dass sie unter dem Einfluss des Irans stehe. SRF.ch

Israel – Seit einigen Monaten klingelt bei Ocean Relocation (ocean-il.co.il) das Telefon. Das Unternehmen mit Sitz in der Nähe von Tel Aviv (Tel: 972-9971-2000, Industrial District, Kibbutz Yakum, 6097200 Israel) bietet Dienstleistungen für Menschen an, die migrieren möchten. Die derzeitige Regierung ist die religiös konservativste. „Ich habe Angst, dass ich irgendwann nicht mehr so leben kann, wie ich es möchte. Und dass meine Töchter nicht mehr frei leben und die Entscheidungen treffen können, die sie selbst treffen wollen.“ Ziv ist deshalb damit beschäftigt, deutsche Pässe für seine beiden Töchter zu beantragen, die aufgrund der Herkunft seiner Großeltern bereits einen deutschen Pass haben: „Sie sind vor den Nazis aus Deutschland geflüchtet und haben sich hier niedergelassen.“ Die allermeisten Anträge gehen nach Europa, zum Beispiel, haben mehr Israelis über ihre Eltern Anspruch auf einen ausländischen Pass. Laut Shay Obazanek, Chef von Ocean, ist dies einer der Gründe, warum viele Israelis nach Europa auswandern wollen: „Die überwiegende Mehrheit der Anträge bezieht sich auf Europa. Menschen haben bereits einen europäischen Pass und es ist für hochqualifizierte Menschen relativ einfach, dort einen Job zu finden“, erklärt er. Die Niederlande sind eines der beliebtesten Länder. Auch die Niederlande hat Tom Ziv auf seiner Liste: „Wir schauen nicht nur nach Deutschland, sondern auch in andere Länder. Uns ist wichtig, dass wir uns gut auf Englisch verständigen können, denn das ist die Sprache, die wir auch sprechen, neben Hebräisch.“ Antisemitismus im Ausland ist für Ziv kein Grund, in Israel zu bleiben. NOS.nl

- Iranischer Ex-Kronprinz Reza Pahlavi (62) will «uralte Bande» zu Israel stärken. Ausgerechnet am Gedenktag des Holocaust besucht er Israel. Israels Geheimdienstministerin Gila Gamliel, die den ehemaligen Thronfolger empfing, sprach von einem «historischen Besuch». Sie freue sich, neue Brücken zwischen Iran und Israel zu schlagen. SRF.ch

Italien – Naturkatastrophen sind das eine. Die wahre Katastrophe ist aber der Umgang mit Erdbeben, Überschwemmungen und so weiter. Camerino in den Marken beispielsweise wurde am 26. Oktober 2016 Opfer eines heftigen Bebens. Die mittelalterliche Stadt scheint auf den ersten Blick unverändert, aber 80 Prozent der Gebäude sind nicht mehr bewohnbar und müssten eigentlich abgerissen werden. Doch geschehen ist in den letzten sieben Jahren faktisch nichts. Es herrscht Totenstille in der Altstadt. Erzbischof Francesco Massara vom Bistum Camerino-San Severino Marche nimmt kein Blatt vor den Mund. Die materiellen und wirtschaftlichen Schäden seien das eine, die Traumata der Menschen das andere. Die Verschreibung von Antidepressiva sei um 75 Prozent gestiegen, 23 Suizide habe die kleine Stadt seit dem Beben zu beklagen. SRF.ch

Japan – Die G 7-Staaten, zu denen Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Kanada und die USA, gehören, wollen bis 2040 keinen Plastikabfall mehr. Dies haben die Energie- und Umweltminister der G7-Staaten am Sonntag in Sapporo in Japan beschlossen. SRF.ch

Österreich – Im Mai und im November wird die Juwelensammlung der 2022 verstorbenen Milliardenerbin Heidi Horten versteigert. Der Schätzwert beträgt 135,7 Millionen Euro. 40 Stück der Juwelensammlung sind ab morgen in der Horten-Collection in Wien ausgestellt. ORF.at

Russland – Durchgesickerte Dokumente behaupten, dass Russland GPS-Störungen und andere Taktiken einsetzt, um den Zielprozess der JDAMs zu stören. Mit JDAM ausgerüstete Bomben werden von einem integrierten Leitsystem geführt, das mit einem GPS-Empfänger

gekoppelt ist, wodurch sie eine Reichweite von bis zu 15 Seemeilen (28 km) haben. Mit JDAM ausgestattete Bomben wiegen 230 bis 910 kg. Das Leitsystem des JDAM wurde gemeinsam von der United States Air Force und der United States Navy entwickelt, daher das „Joint“ in JDAM. Solche Taktiken wurden auch gegen andere amerikanische Waffen eingesetzt, einschließlich Lenkraketen, wodurch sie ihre Ziele verfehlten. Laut dem Council on Foreign Relations schickte Washington der Ukraine zwischen Januar 2022 und Januar 2023 fast 77 Milliarden US-Dollar an Hilfe, darunter 46,6 Milliarden US-Dollar an Waffen und anderer militärischer Hilfe. Seit Beginn der russischen Militäroperation gegen Kiew im vergangenen Jahr hat der US-Gesetzgeber der Ukraine Hilfe in Höhe von 113 Milliarden US-Dollar bewilligt. Das FBI hat am Donnerstag einen Verdächtigen festgenommen, der geheime Pentagon-Dokumente durchsickern ließ und von den Medien als ein 21-jähriges Mitglied der Massachusetts Air National Guard namens Jack Teixeira identifiziert wurde. Die durchgesickerten Dateien sollen Geheimnisse über das Sammeln von US-Geheimdiensten zum Russland-Ukraine-Konflikt und Washingtons Spionage von Verbündeten enthüllen. KFAR.

- Ehemalige Zara-Geschäfte in Russland sollen bis zum 1. Juni unter dem neuen Namen MAAG wiedereröffnet werden, berichtete die Nachrichtenagentur Izvestia am Freitag unter Berufung auf Dmitry Tomilin, Vorstandsmitglied des Russian Council of Shopping Centers. Laut seiner Website plant MAAG, in naher Zukunft rund 60 Geschäfte in ganz Russland zu eröffnen, darunter in den größten Einkaufszentren Moskaus. Auch in St. Petersburg, Tscheljabinsk, Surgut, Chabarowsk, Wolgograd, Krasnodar und anderen Großstädten werden Geschäfte wiedereröffnet. Die Filialen gehörten früher dem spanischen Bekleidungskonzern Inditex, aber das Unternehmen schloss sie kurz nach Beginn der Moskauer Militäroperation und beschloss später, den russischen Markt unter Sanktionsdruck ganz zu verlassen. Ende letzten Monats erhielt das Unternehmen die Genehmigung der russischen Regierung, sein Geschäft im Land an Fashion and More Management DMCC zu verkaufen. Das Unternehmen ist in der Freihandelszone der VAE registriert. Ihr Lizenzmanager ist Hassan Ghaleb Daher, einer der Anteilseigner von Azadea, einer libanesischen Tochtergesellschaft der Investmentgesellschaft Daher Group, die eines der größten Einkaufszentren der Welt besitzt, die Dubai Mall. Neben Zara wird der neue Eigentümer voraussichtlich auch die anderen ehemaligen Inditex-Geschäfte Pull & Bear, Bershka und Massimo Dutti unter neuen Markennamen – Dub, Ecrú bzw. Vilet – wiedereröffnen

- Die Mehrheit in Russland steht hinter Putin – aber ohne Euphorie. Das Verdikt gegen Kremlkritiker Kara-Murza sorgt für Emotionen. Ein Teil ist schockiert, andere begrüßen das Urteil.

- Zu Beginn, im ersten russischen Staat, der Kiever Rus' ab dem 9. Jahrhundert, waren die Verbindungen zwischen Russland und dem Westen gemäß Hildermeier «intensiv». Trennend wirkte jedoch die Kirchenspaltung im 11. Jahrhundert: Die westlich-lateinische Kirche und die orthodoxe Ostkirche zerstritten sich. Die Kontakte wurden weniger. Mit dem «Reform-Zar» Peter dem Großen setzte zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein fundamentaler Umschwung ein. Peters Ziel war es, sein rückständiges Imperium nach dem Vorbild des Westens zu modernisieren und es in einen Teil des europäischen Macht- und Wirtschaftsraums zu verwandeln. Allerdings blieb diese mit staatlicher Gewalt durchgedrückte Öffnung zum Westen nicht ohne Widerspruch. Denn im 19. Jahrhundert, als sich in ganz Europa Nationalstaaten bildeten, gewannen in Russland jene Kräfte an Einfluss, die betonten, dass Russland «Besonderes hervorgebracht» habe – in der Kultur, in Sprache und Literatur, im politischen System. Nach den Revolutionen 1917 als Lenin und seine Anhänger, die Bolschewiki, die Macht ergriffen, begriff sich Russland als Gegenmodell zum kapitalistischen Westen. Doch der Bruch war laut Manfred Hildermeier weniger tiefgreifend, als dies die Propaganda in Ost und West glauben machen wollte. Ob Lenin, Stalin oder später auch Breschnew: Sie alle seien bestrebt gewesen, «das technische und industrielle Knowhow des Westens in den sozialistischen Staat zu importieren». Allerdings

ohne gleichzeitig den Kapitalismus zu übernehmen. Tatsächlich spielte die westliche Technik eine zentrale Rolle, als etwa Stalin in der Sowjetunion gigantische Staudämme und Kanäle erbauen ließ oder als das Land Hitlers Invasion abwehren musste. Als die Sowjetunion 1991 zusammenbrach, versuchte Russland mittels umfassender wirtschaftlicher und politischer Reformen, Teil der europäischen Staatenwelt zu werden. Die enormen sozialen Kosten des Radikalumbaus machte sich Putin politisch zunutze: Er sorgte für Stabilität und steigenden Wohlstand und stieg zum mächtigen Staatschef auf.
Buchhinweis: Manfred Hildermeier: «Russland und der Westen». C.H. Beck, 2022, ISBN 978-3-406-79353-0. SRF.ch

Saudi-Arabien – Der syrische Außenminister Faisal Mekdad hat einen bahnbrechenden Besuch in Saudi-Arabien absolviert, die erste derartige Reise, seit Riad 2012 die diplomatischen Beziehungen zu Damaskus abgebrochen hat. In einer gemeinsamen Presseerklärung, die nach dem Besuch veröffentlicht wurde, befürwortete Saudi-Arabien die Einheit und Integrität Syriens, verurteilte den Terrorismus und unterstützte Syrien eine politische Lösung für den 12-jährigen Krieg. Der saudische Außenminister Prinz Faisal bin Farhan Al Saud hatte seinen syrischen Kollegen nach Jeddah eingeladen, um „Bemühungen um eine politische Lösung der Syrienkrise zu erörtern, die Syriens Einheit, Sicherheit, Stabilität, arabische Identität und territoriale Integrität bewahrt und gleichzeitig den Interessen von Syrien dient sein brüderliches Volk“, heißt es in der von den staatlichen Nachrichtenagenturen beider Länder zitierten Erklärung. Prinz Faisal und Dr. Mekdad einigten sich auf die Notwendigkeit, humanitäre Probleme anzugehen und zu ermöglichen, dass die Hilfe „alle Gebiete Syriens erreicht“, Bedingungen für die Rückkehr von Flüchtlingen und Vertriebenen schafft und „die Situation in den gesamten syrischen Gebieten stabilisiert“. RD.sy

Schweiz – Schweizer Kunsthändler Eberhard W. Kornfeld gestorben. Er war Mitbegründer der Art Basel und galt als Grandseigneur im globalen Auktionsbusiness. Nachruf auf einen Kunsthändler, der im Fall Gurlitt eine Schlüsselrolle spielte. Vom Sterben hatte er eine genaue Vorstellung. Er wünsche sich, über seinem Schreibtisch zusammenzubrechen, mitten bei der Arbeit, sagte Eberhard W. Kornfeld einmal im Gespräch. So wie einst sein «Lehrer», der legendäre Kunsthändler August Klipstein. Auch Kornfeld arbeitete und arbeitete, bis ins hohe Alter. Nun ist er gegangen, wenige Monate vor seinem 100. Geburtstag (* 23. September 1923 in Basel; † 13. April 2023 in Ostermundigen). Friedlich zu Hause eingeschlafen sei er, meldet seine Berner Galerie. Kornfeld war Kunsthändler, Sammler und Forscher. Im langen Leben des gebürtigen Baslers spiegelt sich der Wandel des Kunstbetriebs im 20. und 21. Jahrhundert. Er habe sein Haus zu einer der berühmtesten Adressen im globalen Auktionsgeschäft gemacht, schrieb die «Frankfurter Allgemeine Zeitung». In seinem Büro an der Berner Laupenstrasse schien die Zeit stillzustehen. Einen Computer hatte er nicht. Aber Kunstwerke, Fotografien, Bücher, einen Tresor. Und eine riesige Lupe, um Grafiken zu studieren. Kornfelds scharfem Blick entging nichts. Er besaß Charme und Schalk. Nur die Stimme war brüchig geworden mit der Zeit. Kornfeld begann früh, sich für Kunst zu interessieren. Als junger Mann kam er nach Bern, wurde Volontär bei August Klipstein. Nach dessen Tod führte Kornfeld die Firma weiter, mit großem Erfolg. Mitte der 1950er-Jahre gelang ihm der Durchbruch. Überall, so schien es, hatte er seine Hände im Spiel – auch 1968 als die Kunstmesse in Basel gegründet wurde. Kornfeld bewegte sich während Jahrzehnten in einem goldenen Netzwerk des Kunstbetriebs, in dem Diskretion zu den harten Währungen zählt. Von seinem Großmut haben manche profitiert. In Bern, seiner Wahlheimat, war der Ehrenbürger bis zuletzt so gut wie unantastbar. Es gab aber auch Kritiker. Solche, die ihm unterstellten, allzu unbekümmert Handel mit historisch belasteten Kunstwerken betrieben zu haben. Unliebsame Aufmerksamkeit erfuhr er 2013, als der Fall Gurlitt publik wurde. Kornfeld stand in einer Geschäftsbeziehung zu Cornelius Gurlitt – und hatte wohl einen wesentlichen Anteil daran, dass dieser seine Sammlung dem

Kunstmuseum Bern vererbte. Noch Jahre später ärgerte sich Kornfeld über die Rolle der Medien im Fall Gurlitt, er sah sich als Opfer einer Sensationskampagne. Gurlitt war für ihn nur einer unter vielen. Kornfeld vertrat die Meinung, dass mit zweierlei Maß gemessen werde. So gelte beispielsweise Ferdinand Möller in Deutschland als Held und Retter „entarteter“ Kunst, jedoch werde Hildebrand Gurlitt für die gleiche Tat verteufelt und sein noch vorhandenes Erbe 2012 beschlagnahmt. Kornfeld hat in seinem Leben unvorstellbar viele Werke verkauft. Über 100'000 sollen es gewesen sein. Viel Kunst hat er aber auch gesammelt. Vor allem Werke Ernst Ludwig Kirchners, mit dem er sich ein Leben lang beschäftigt hat. Kornfeld war ein Kunsthändler mit Talent zur Freundschaft: Albert Giacometti, Sam Francis, Pablo Picasso, Marc Chagall: Mit ihnen und manch anderen Größen war «Ebi» freundschaftlich verbunden. «Ich habe immer den persönlichen Kontakt gesucht», sagte er. «Es war aber auch eine sehr gute Zeit. Die Künstler waren zugänglicher als heute.» So konsequent er seine Sammlung zusammentrug, so konsequent plante er auch, was damit geschehen soll: Ausgewählte Werke hat er längst Museen vermacht, «um Lücken zu füllen». Doch der große Rest soll nicht in Museen landen, diesen «Leichenkammern der Kunst», wie er sie nannte. Seine Erben sollen die Sammlung zurück auf den Kunstmarkt bringen.

- Das Kampfflugzeug Mirage III geht in den Ruhestand. Grund für das vorzeitige Aus ist die Alterung einiger Teile und Komponenten. Im Mai hebt die Mirage III in der Schweiz das letzte Mal ab. In Europa gäbe es kein Unternehmen mehr, das die in die Jahre gekommenen Jet-Antriebe revidiere, bestätigte das Bundesamt für Zivilluft entsprechende Informationen der «Neuen Zürcher Zeitung». Die letzten Flüge hätten aber ohnehin Ende dieses Jahres stattgefunden. Bis letztes Jahr startete die Mirage III jährlich rund 24 Mal – zu einem Preis von 15'000 Franken pro Person. Betrieben wurde die letzte flugfähige Mirage III in der Schweiz vom Verein Espace Passion. Haupteigentümer ist das Militärflugzeugmuseum Payerne VD. Der letzte Flug der «Mirage IIIDS J-2012» wird von einem ehemaligen Kommandanten einer Mirage-III-Aufklärungsstaffel durchgeführt. Er findet am 25. Mai vom Militärflugplatz Payerne VD statt. Angeschafft wurden die Mirage-Kampfflugzeuge in der Schweiz vor rund 60 Jahren. 1961 hatte das Schweizer Parlament 871 Millionen Franken für den Kauf von 100 Mirage-Flugzeugen bewilligt. Die Kosten waren jedoch aus dem Ruder gelaufen. 1964 musste der Bundesrat einen Zusatzkredit von 576 Millionen Franken beantragen. Der Skandal führte zum Rücktritt des Verteidigungsministers Paul Chaudet und einer Reduzierung der Anzahl der Flugzeuge. Bis 1970 wurden schließlich 57 Flugzeuge ausgeliefert. Sie wurden als Abfangjäger und Aufklärungsflugzeuge eingesetzt. Insgesamt kaufte die Schweiz 61 Mirage-Flugzeuge, von denen im Laufe der Jahre zehn durch Absturz verloren gingen. Bis Ende der 1990er-Jahre bildeten sie das Rückgrat der Schweizer Luftwaffe. Im Jahr 2003 wurden die letzten 16 Maschinen außer Dienst gestellt.

- Kein Witz: In den Hochalpen liegt im April am meisten Schnee. Der Frühling versucht, das Schneedefizit des Winters aufzuholen. Am Wochenende folgt die nächste Ladung Neuschnee.

- Seit zehn Jahren ist «Le Gruyère» auch in der EU und Grossbritannien als geschützte Ursprungsbezeichnung anerkannt. Schwieriger ist es im Rest der Welt. Vor einem Monat entschied ein US-amerikanisches Gericht: «Gruyère» kann als Marke nicht geschützt werden. Begründung: «Gruyère» steht in den USA allgemein für eine Sorte Hartkäse. Wo und wie der Käse produziert wurde, spielt keine Rolle. Die Produzenten müssen aus der Region kommen. Zur «Region» gehören die Kantone Freiburg, Neuenburg, Waadt und Jura sowie ein paar Gemeinden im Kanton Bern. Die Leibgröße liegt bei 55 bis 65 Zentimeter Durchmesser bzw. bei 25 bis 40 Kilogramm Gewicht. Einige wenige kleine Löcher sind erwünscht, aber nicht erforderlich. Die Kühe, die Milch für den Gruyère liefern, dürfen nur Gras und Heu fressen. Die Milch muss roh und frisch innert wenigen Stunden in die Käserei gebracht und dort verarbeitet werden. «Das Urteil macht mir Sorgen», sagt Philippe Bardet. Er ist Direktor der Sortenorganisation «Le Gruyère». «Ich habe Angst, dass nun andere Länder zum gleichen Schluss kommen könnten wie die USA.» Als Beispiele nennt er

Australien, Neuseeland oder südamerikanische Länder. «Der Einfluss der USA dort ist groß. Sie könnten Druck machen, dass auch in diesen Ländern Gruyère als Marke nicht anerkannt wird.» Die USA sind nach der Schweiz und Europa der drittgrößte Absatzmarkt: Im Schnitt wird jeder achte Schweizer Gruyère in die USA exportiert; 2021 wurden dort über 4100 Tonnen «Le Gruyère» verkauft. Ganz vom Tisch ist der Markenstreit auch nach dem jüngsten Gerichtsurteil aber noch nicht. Die Sortenorganisation könnte den Entscheid noch beim höchsten US-Gericht, beim Supreme Court, anfechten. Für Philippe Bardet macht dies aber wenig Sinn. Erstens, weil der Supreme Court ganz grundsätzlich nur wenige Rekurse behandle, zweitens, weil die Chancen für einen Sieg – wenn das Gericht sich des Rekurses annehmen würde – gering seien. «Das Gericht fällt seine Entscheidungen dem Prinzip «America first». Ein Erfolg ist also unwahrscheinlich.»

- Traditionen sind häufig anders entstanden als man denkt. Dies gilt zum Beispiel auch für die Schweizer Volksmusik – den Ländler. Er gehört eigentlich noch keine hundert Jahre zur Schweizer Tradition. In vielen Städten, in der Romandie oder auch im Tessin war diese Art Musik vorher kaum bekannt. Der große Aufschwung zur nationalen Musik begann unter anderem in Zürich. Dort, wo man den Ländler heute kaum mehr vermutet: im Altstadtquartier Niederdorf. Hintergrund ist die Landflucht, die mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zusammenhing. Die Leute vom Land strömten in die Fabriken in den Städten. «Und diese Arbeiter brachten dann halt ihre Musik mit», weiß Madlaina Janett. Sie hat sich mit der Geschichte der Volksmusik beschäftigt und ist Co-Autorin des Buchs «Ländlerstadt Züri». Richtig los ging es in Zürich mit dem Ländler nach dem Ersten Weltkrieg, so Janett. Zuvor war das Zürcher Ausgangsleben von ausländischen Formationen und den aufkommenden Charleston und Swing geprägt. «Wahrscheinlich lechzten die Leute damals nach Abwechslung», erklärt sich Madlaina Janett den Erfolg der Ländlermusiker in Zürich. Es waren keine bieder-gemütlichen «Stubeten», die im Niederdorf zum Besten gegeben wurden. Im Gegenteil, es ging durchaus feuchtfröhlich zu und her. Auch aufseiten der Musiker: Grundsätzlich sei die Szene «kein Kind von Traurigkeit» gewesen, sagt Madlaine Janett: «Abstürze gehörten bei fast allen dazu.» Dazu passt auch die Geschichte vom «Stocker Sepp», einer der großen Ländler-Stars jener Zeit: «Man sagt von ihm, dass er im Suff eine Treppe hinunterstürzte und daran starb.» Das war allerdings im Jahr 1949, als die Zürcher Ländlerwelle bereits wieder abebbte. Die Volksmusik machte in den Zwischenkriegsjahren eine erstaunliche Entwicklung durch – insbesondere auch in ideologischer Hinsicht. «Am Anfang war sie nur eine exotische, urige Abwechslung. Im Laufe der Jahre hat sie sich aber zu einer Art nationalem Heiligtum entwickelt. Und man fand wirklich, es sei die Pflicht als Einwohner der Schweiz, Ländlermusik zu hören», beschreibt Janett den stetig steigenden Stellenwert der Volksmusik. Ihren Höhepunkt fand diese Entwicklung während der Schweizerischen Landesausstellung von 1939 in Zürich, die ganz im Zeichen der geistigen Landesverteidigung stand. «Im Landi-Dorf gab es eigentlich nur Ländlermusik zu hören.» Dies war der Wendepunkt. Noch nie zuvor waren so viele Leute in Kontakt mit Ländler gekommen. «Spätestens da war allen klar: Das ist unsere nationale Musik.» In Zürich lässt man aktuell die früheren Zeiten aufleben. Grund dafür ist, dass der Kanton Schwyz Gastkanton des diesjährigen Sechseläutens ist. Diverse Schwyzer Formationen spielen deshalb in Zürich – unter anderem auf dem Hirschenplatz im Niederdorf. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging es allerdings auch wieder schnell bergab mit dem Ländler in der Großstadt. «Das Publikum wollte auch mal wieder anderes hören und hatte wieder Zugang beispielsweise zu amerikanischer Musik», sagt Madlaina Janett und bilanziert: «Spätestens im Jahr 1950 kann man die große Ländler-Blüte als beendet erklären.»

- Banker: «Hört auf mit dem Boniverbot, es bringt uns nicht weiter» Parlamentsmitglieder debattierten über geeignete Maßnahmen, damit der Staat keine Großbank mehr retten muss.

- Der grüne Waadtländer Kantonsrat David Raedler fühlt sich ohne Mundartkenntnisse in der Deutschschweiz ausgeschlossen und möchte, dass in den Westschweizer Schulen

Schweizerdeutsch unterrichtet wird. Das findet die Genfer Linguistikprofessorin Juliane Schröter eine gute Idee. SRF.ch

Südafrika – Die Nahrungsmittelproduktion ist bedroht. Mehrstündige Stromausfälle schaffen riesige Probleme in der Landwirtschaft. Mehrere Großbauern gingen bereits bankrott. SRF.ch

Türkei – Der Rüstungskonzern Aselsan (aselsan.com.tr/) hat vier Exportverträge für sein neues Drohnen-Abwehrsystem IHTAR unterzeichnet. Bei den Käufern handelt es sich um die Türkische Republik Nordzypern, Kirgisistan, Niger und Angola, wie die Nachrichtenagentur Anadolu am Sonntag berichtete. Das Abwehrsystem ist in der Lage, kleine und mittelgroße Drohnen in städtischer und ländlicher Umgebung zu treffen. Es dient unter anderem dem Schutz kritischer Infrastrukturen, Grenzen und Großveranstaltungen. Das IHTAR-System wird in der Türkei vielseitig eingesetzt. Neben dem Präsidialkomplex in Ankara werden etwa wichtige Anlagen des Energiesektors damit geschützt. So soll IHTAR künftig auch das türkische Kernkraftwerk Akkuyu 120 km westlich von Mersin sichern.

- Der neue türkische Beobachtungssatellit IMECE wurde in Betrieb genommen. Der mit „nationalen Mitteln“ gebaute Satellit wurde in die Umlaufbahn gebracht. Damit schreitet die Türkei beim globalen Wettlauf in der Raumfahrt weiter voran. IMECE wurde vom türkischen TÜBİTAK Forschungsinstitut für Weltraumtechnologien (uzay.tubitak.gov.tr/) entwickelt und besteht größtenteils aus inländischen Komponenten. Es besitzt eine elektro-optische Satellitenkamera mit einer hohen Auflösung im Submeterbereich. Nach Angaben des türkischen Technologieministeriums wird der Satellit in einer Höhe von 680 Kilometern zum Einsatz kommen. TRT.tr

Ukraine – Die EU werde Kiew nicht unbegrenzt mit Geldern versorgen, warnte Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán in einem Interview mit Kossuth-Radio. „Eigentlich ist die Ukraine in finanzieller Hinsicht ein nicht existierendes Land“, erklärte er. „Der Rückgang der Wirtschaftsindikatoren ist enorm, was aufgrund des Krieges völlig verständlich ist. Offensichtlich kann sich die Ukraine nicht selbst finanzieren“, erklärte der ungarische Staatschef. Die EU zahlt jetzt ukrainische Gehälter, Renten und Gesundheitsversorgung und stellt „riesige Summen bereit, die der europäischen Wirtschaft entgehen“, betonte der Premierminister. Er fügte hinzu, dass diese Unterstützung „nicht unbegrenzt fortgesetzt werden kann“. Die Frage sei, so Orbán, ob der Westen die Ukraine weiter stützen wolle. „In dem Moment, in dem Amerika und Europa diese Frage mit ‚Nein‘ beantworten, wird der Krieg enden“, betonte er. Budapest ist auch an der Finanzierung der Kiewer Regierung durch gemeinsame EU-Mechanismen beteiligt, aber trotzdem verschlechtert sich die Situation für die ungarische Minderheit in der ukrainischen Region Transkarpatien weiter, sagte der Premierminister. Orbán hatte sich zuvor darüber beschwert, dass die Ukraine ethnische Ungarn in der westlichen Region des Landes misshandelt. Ungarische Symbole werden in ganz Transkarpatien zerstört, Leiter von ungarischen Sprachschulen werden entfernt, während „viele ethnische Ungarn an der Front sterben“. Seit dem Ausbruch der Kämpfe zwischen Russland und der Ukraine vor mehr als einem Jahr haben die EU, ihre Mitgliedstaaten und Finanzinstitute mehr als 50 Milliarden Euro an finanzieller Unterstützung für Kiew bereitgestellt, darunter 12 Milliarden Euro für Waffen und 30 Milliarden Euro Finanzhilfe. KR.hu

- Laut einem Dekret des ukrainischen Ministeriums für Jugend und Sport wurde ukrainischen Sportlern die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen mit Athleten aus Russland und Weißrussland untersagt. RU.ua

USA – Sehr brisant: Schwächelnde ukrainische Luftabwehr: Bislang hat eine starke Luftverteidigung die Ukraine vor Schlimmerem bewahrt. Doch die US-Militärs zeichnen ein pessimistisches Bild davon, wie lange das so bleiben wird. Kiew weist demnach einen hohen

Raketen-Verschleiß auf, Nachschub kommt nur spärlich an. Bereits am 2. Mai könnten die Raketen für das Luftabwehrsystem S-300 ausgehen, völlig ausgeschossen könnte Kiew gemäß den Dokumenten am 23. Mai sein. Gemäß dem diplomatischen Korrespondenten von SRF, Fredy Gsteiger, sind die Informationen explosiv. «Sie liefern Moskau Informationen, wo es aus der Luft erfolgreich angreifen kann.» Waffenlieferungen an beide Kriegsparteien: Das Logistikprojekt der USA und ihrer Partner hat mittlerweile riesige Ausmaße angenommen. Überraschenderweise soll auch Serbien, historisch ein Verbündeter Moskaus, sich bereit erklärt haben, Waffen an Kiew zu liefern. Es ist nicht klar, ob es tatsächlich dazu gekommen ist. Belgrad dementiert. Ägypten und die Vereinigten Arabischen Emirate sollen hingegen Waffenlieferungen an Moskau geprüft haben. Die Informationen waren gemäß Fredy Gsteiger bislang nicht bekannt. «Sie könnten zu Verstimmungen unter den Ländern führen.» Lecks im russischen Sicherheitsapparat: In den Lageberichten wird deutlich, wie tief die US-Geheimdienste den russischen Sicherheitsapparat infiltriert haben. Es finden sich neben Details zu Plänen des russischen Militärs auch Verweise auf Machtkämpfe innerhalb des Kremls. So soll etwa der Auslandsgeheimdienst FSB dem Militär vorwerfen, die wahren Todeszahlen in der Ukraine zu verschleiern. «Diese Enthüllungen erlauben es Russland, Rückschlüsse über eigene Lecks zu ziehen, diese zu schließen und Informanten zu bestrafen», so Fredy Gsteiger. Mäßig brisant: Unterstützung der Ukraine durch den Westen: Die veröffentlichten Lageberichte enthalten detaillierte Angaben über den Kriegsverlauf. An mehreren Stellen werden Vorbereitungen für eine anstehende Frühlingsoffensive Kiews angesprochen, mitsamt Artillerielieferungen und der Anzahl benötigter Panzer. Gemäß Fredy Gsteiger zeigen die Veröffentlichungen, wie stark das Engagement der USA und der Nato für die Ukraine ist. Wirklich neu sei das aber nicht. Bspitzelung von Partnern: Die US-Geheimdienste spionieren Alliierte offenbar genauso aus wie geopolitische Gegner. Innerhalb der südkoreanischen Regierung herrscht offenbar Uneinigkeit in der Frage von Waffenlieferungen an die Ukraine. Zudem finden sich in den Dokumenten Verweise auf die Überwachung des ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski sowie des UNO-Chefs Antonio Guterres. In Israel haben offenbar Teile des Geheimdienstes Mossad aktiv versucht, die Proteste gegen die Justizreform von Premierminister Benjamin Netanyahu zu unterstützen. «Diese Enthüllungen kommen nicht wirklich überraschend. Dennoch können sie zu einem Vertrauensverlust und politischer Verstimmung unter Partnern führen», sagt Fredy Gsteiger. Wenig brisant: Zahlen zu Kriegsopfern: Die USA gehen davon aus, dass Russland bislang 189'500 bis 223'000 Tote oder Verwundete zu beklagen hat (43'000 in direkten Kampfhandlungen). Auf Seiten der Ukraine sollen es 124'500 bis 131'000 (17'500 in direkten Kampfhandlungen) sein. Fredy Gsteiger dazu: «Die Zahlen sind weitgehend bekannt, auch wenn es je nach Quelle Unterschiede gibt.» Hackerangriffe, Gerüchte über kranken Putin, Nordkorea: Neben den Zahlen und Details zum Kriegsgeschehen in der Ukraine sowie Details aus abgehörten Gesprächen beinhalten die Lageberichte auch Spekulationen und mögliche Zukunftsszenarien. Eine Auswahl: China soll sich in Gesprächen mit Moskau bereit erklärt haben, tödliche Waffen an Russland zu liefern. Das Land will dies aber geheim halten. Die militärische Führung der USA geht davon aus, dass der Konflikt in der Ostukraine andauern wird und auch in diesem Jahr keine Partei siegreich daraus hervorgehen wird. Im vergangenen September ist es über dem Schwarzen Meer beinahe zu einem Zwischenfall mit diplomatischem Sprengpotenzial gekommen. So soll ein russischer Kampfjet kurz davor gestanden haben, einen britischen Jet abzuschießen. Nur durch Zufall soll es nicht so weit gekommen sein. Russische Hacker sollen auf Geheiß des Kremls Angriffe auf kritische Infrastruktur in Kanada lanciert haben. Die brasilianische Regierung bemüht sich um eine Vermittlerrolle im Ukraine-Krieg. Es bestehen Pläne für einen entsprechenden Gipfel in Moskau in den kommenden Monaten. In den Briefings werden auch Spekulationen innerhalb Russlands aufgenommen, wonach der russische Präsident, Wladimir Putin, an Krebs erkrankt sein könnte. Auch finden sich Details zum Raketenprogramm Nordkoreas. Dieses soll zwar schnell voranschreiten,

Seite E 98 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

dennoch soll Pjōngjang an einer Militärparade im Februar «nicht-operative» Raketen vorgeführt haben • Das Material, das Teixeira angeblich geteilt hatte, machte deutlich, wie tief amerikanische und alliierte Geheimdienste in die russische Regierung vorgedrungen waren. Damit wurde deutlich, dass die Amerikaner den Ukrainern fast sofort Informationen über geplante russische Angriffe geben konnten. Sie zeigten auch, dass US-Geheimdienste Verbündete wie Israel und Südkorea sowie die ukrainischen Führer belauschten. NOS.nl

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

01) Der ungebremste Abstieg Westeuropas: Migranteninvasion und Geburtenrückgang

10. 05. 2023



London, UK - September 16, 2018: People arab muslim family walking with woman in hijab clothing on sidewalk street with child in Kensington. *Foto: shutterstock*

Von M.Sc. TADEJ IAN | Die letzte Dimension des Zusammenbruchs von Europa, über die wir sprechen werden, ist die Migrationspolitik der Europäischen Union. Die EU nimmt Millionen von Wirtschaftsmigranten aus Afrika und Asien auf, von denen die meisten islamischen Glaubens sind. Langfristig sind die europäischen Gesellschaften gefährdet, da diese Migrationen sie destabilisieren werden.

Die von Brüsseler Technokraten vorgebrachte und von vielen europäischen Politikern übernommene Begründung für die Aufnahme einer großen Zahl von Migranten aus Asien und Afrika in die EU ist demografischer Natur. Aufgrund des Rückgangs der Geburtenrate in Europa (Geburtenhäufigkeit) wird in Zukunft ein Problem entstehen, weil es in Europa eine zu alte Bevölkerung geben wird, die von den jüngeren Europäern nicht versorgt und gepflegt werden kann. Da die Geburtenrate in Asien und Afrika sehr hoch ist, gingen die europäischen Entscheidungsträger davon aus, dass die Lösung für Europa in diesem Sinne darin besteht, Migranten aus anderen Kontinenten zu importieren. Im Gegenzug für ein besseres Leben sollen sich diese Migranten um die alten Europäer kümmern, d. h. Beiträge zahlen, aus denen die Renten für die alten Europäer gespeist werden, und Dienstleistungen erbringen, die die alten Europäer benötigen. Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Und das ist es auch, denn die Hypothese ist völlig falsch.

Die außereuropäische Migration ist keine demografische Lösung

Die beschriebene Hypothese fällt flach, weil sie viele Annahmen enthält, die überhaupt nicht wahr sind.

Das erste Problem besteht darin, dass die potenziellen Arbeitskräfte, die nach Europa kommen, meist ungelernt sind. Die Migranten, die nach Europa kommen, stammen aus einigen Teilen der Welt, die im Vergleich zu Europa so wenig entwickelt sind, dass sie den Neuankömmlingen nicht einmal die Möglichkeit geben, in Europa zu arbeiten, weil das Leben in Europa so viel komplizierter oder herausfordernder ist als in den genannten Teilen der Welt, dass viele Migranten in Europa nie einen Job bekommen werden, selbst wenn sie einen wollten, weil sie einfach nicht über genügend entwickelte Fähigkeiten verfügen. Hier liegt der Grund natürlich nicht in der Rasse, sondern in der Umgebung, denn dasselbe würde einem Europäer passieren, der als Baby in diesen rückständigen Teil der Welt gebracht wurde und später als Erwachsener nach Europa kommt.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass viele Neuankömmlinge aus anderen Kontinenten nicht einmal einen Arbeitsplatz in Europa wollen. Die soziale Unterstützung, die sie in Europa erhalten, bedeutet in einigen Teilen der Welt sogar Wohlstand. Wenn ein Migrant einen Teil davon nach Hause schickt, kann dieses – für europäische Verhältnisse – Kleingeld ganze Familien dort sehr gut unterstützen. Selbst ein schlechtes Leben in Europa ist besser als das Leben der Mittelschichten in der Dritten Welt, so dass Migranten, die in Europa keine Arbeit suchen, überhaupt keinen Mangel an Lebensstandard empfinden und nicht einmal die Motivation haben, eine Arbeit zu suchen.

Das dritte Problem besteht darin, dass die im vorangegangenen Abschnitt beschriebene Hypothese von einem hohen Maß an europäischer Humanität ausgeht. Es ist zu betonen, dass sich die europäische Humanität im letzten Jahrhundert entwickelt hat. Sie wurde durch den europäischen Wohlstand ermöglicht. Humanität gibt es natürlich auch in unterentwickelten Teilen der Welt, da Menschen soziale Wesen sind, aber dieses Niveau an Humanität und Gegenseitigkeit ist bei weitem nicht so hoch wie in Europa. Die Vorstellung, dass asiatische und afrikanische Neuankömmlinge sich um ältere Europäer kümmern werden, ist daher völlig illusorisch.

Das vierte und zugleich größte Problem besteht darin, dass die Hypothese auf der Theorie des Multikulturalismus beruht, die davon ausgeht, dass die kulturelle Toleranz der asiatischen und afrikanischen Neuankömmlinge in Europa der kulturellen Toleranz der Europäer ähnlich oder gleich ist. Die Europäer haben nicht nur aufgrund ihres Wohlstands eine hohe Toleranz entwickelt, sondern auch aufgrund der Erfahrung der Zerstörungen zweier Weltkriege in Europa, die Europa völlig verwüstet haben und zig Millionen Europäer das Leben kosteten. Asiaten und Afrikaner haben diese Erfahrung nicht gemacht. Im Gegenteil. Sie verstehen die Gründe für diese europäische Migrationspolitik überhaupt nicht. Die europäische „Großzügigkeit“ wird von vielen mit der Dummheit und Schwäche der Europäer in Verbindung gebracht, was bedeutet, dass sie keinen Respekt vor den Europäern haben, da sie sie für Schwächlinge halten. Da sie aus einem Umfeld kommen, in dem das System so gestaltet ist (wie es einst in Europa war), dass nur die Stärksten überleben, ist ihr Motiv vor allem, auf Kosten der Europäer das Beste aus sich zu machen.

Seite E 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Außerdem halten sie in Europa an ihren Werten und ihrer Lebensweise fest, wie sie es von zu Hause gewohnt waren, weshalb in Europa in den Großstädten immer mehr islamische Ghettos entstehen.

Europäisches Missverständnis des Islam

Die große Mehrheit der asiatischen und afrikanischen Migranten, die in Europa ankommen, sind islamischen Glaubens. Die europäischen Entscheidungsträger, die Millionen dieser Migranten nach Europa lassen, verstehen den Islam nicht. Würden sie den Islam wirklich verstehen, hätten sie diese Migranten nicht in solcher Zahl nach Europa gelassen. Die Geschichte lehrt uns, dass islamische Einwanderer anfangs relativ friedlich sind und sich schnell in die Umgebung integrieren, in die sie kommen. Sie sind auch zu einer teilweisen Assimilierung bereit. All dies ändert sich, wenn ihre Zahl oder ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zunimmt. In einer solchen Situation radikalieren sie sich massiv und fordern die Einführung islamischer Gesetze, also der Scharia.

Wir haben in Europa den Nationalismus erfunden. Den gibt es aber in der islamischen Welt nicht. Natürlich gibt es auch bei den Muslimen interne Konflikte. Aber der Islam funktioniert so, dass Muslime dort, wo sie in der Minderheit sind, sich immer mit anderen Angehörigen der islamischen Religion verbinden, egal, woher sie kommen. Unter Muslimen können gegenseitige Streitigkeiten und Konflikte immer auf die Zeit warten, in der der Islam die Kontrolle übernimmt oder die politische Autorität und die Scharia in einer Region etabliert.

Islamische Revolution in Europa?

Es ist alarmierend, dass sich ein Teil der Muslime in Europa bereits radikalisiert hat. In Zukunft kann es nur noch schlimmer werden. Die niedrige Geburtenrate der einheimischen Europäer, der Grund, warum die EU die Einwanderung aus anderen Kontinenten überhaupt unterstützt, ist auf lange Sicht die Achillesferse Europas. Die nach Europa einwandernden Muslime kommen aus traditionellen Verhältnissen, in denen ein Paar viele Kinder hat. Islamistische Führer in Europa und anderswo fordern die Muslime in Europa auf, so viele Kinder wie möglich zu bekommen. Selbst wenn die EU morgen die Zuwanderung nach Europa stoppt, wird das demografische Bild in Europa aufgrund der beschriebenen Trends in 50 Jahren ein völlig anderes sein als heute. Der Anteil der Muslime in Europa wird hoch sein. Wenn die Zuwanderung weiterhin politisch geduldet wird, ist es nur eine Frage der Zeit, wann zumindest in einigen Teilen Europas (wahrscheinlich zuerst in Frankreich und Italien) die Muslime in der Mehrheit sein werden. Bei solchen Einwanderungstrends, wie wir sie derzeit erleben, kann dies in einigen Jahrzehnten, aber sicher in einem Jahrhundert geschehen. Ansonsten kann niemand mit Sicherheit vorhersagen, was dann passieren wird. Da es aber mit Sicherheit immer mehr Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Zuwanderern geben wird und da es nie an radikalen Islamisten mangelt, die die meist gemäßigtene islamische Mehrheit aufhetzen, können wir damit rechnen, dass es an einigen Orten in Europa irgendwann zu Bürgerkriegen und zumindest zu versuchten islamischen Revolutionen kommen wird.

Eine vernünftige Lösung für das demografische Problem

Würden die EU-Mitgliedsstaaten all das Geld, das durch die afrikanische und asiatische Migration nach Europa verschwendet wird, dazu verwenden, junge europäische Familien und Paare zu fördern und zu unterstützen, würde die Geburtenrate in Europa sicherlich steigen. Es wäre auch nichts gegen die Migration aus Asien und Afrika einzuwenden, wenn ihre Zahl gering wäre und die europäischen Behörden auswählen würden, wen sie nach Europa einladen. Wenn Tausende oder gar Zehntausende von Ärzten, Ingenieuren,

Seite E 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wissenschaftlern usw. nach Europa einwandern würden, anstatt Millionen von unqualifizierten Menschen aus der islamischen und der übrigen dritten Welt, wäre dies definitiv besser und nachhaltiger. Hochgebildete oder hochqualifizierte Menschen passen sich leichter an neue kulturelle Muster an und würden in geringerer Zahl weder kurz- noch langfristig eine Bedrohung für die Mehrheitsbevölkerung darstellen.

Zum Autor:

M.Sc. TADEJ IAN ist Politikwissenschaftler, Sozialwissenschaftler und Publizist.

DEMOKRACIJA

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [DEMOKRACIJA](#), unser Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Europäische Union (EU) (Seiten E 104 - E 107)

01) EU darf „eingefrorenes“ russisches Vermögen nicht an Ukraine „verteilen“

29. 05. 2023



Bild: Fp

Insgesamt haben die Mitgliedsstaaten der EU 200 Milliarden Euro der russischen Zentralbank illegal eingefroren.

Brüssel darf aber offenbar das russische Geld nicht beschlagnahmen um es wie geplant, für den Wiederaufbau der Ukraine zu verwenden.

Kein Wiederaufbau der Ukraine mit russischem Vermögen

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) haben einem Bericht zufolge insgesamt 200 Milliarden Euro der russischen Zentralbank eingefroren.

Das teilte die EU-Kommission der *Welt am Sonntag* mit. Insgesamt beläuft sich die Höhe des festgesetzten Auslandsvermögens der Notenbank in den G7- und EU-Ländern laut dem Bericht auf rund 300 Milliarden Euro.

Ende Dezember hatte die Summe des eingefrorenen Vermögens 18,9 Milliarden Euro betragen.

Die deutschen Behörden haben in den vergangenen drei Monaten kein zusätzliches Vermögen festgesetzt, wie das Bundesfinanzministerium der *Welt am Sonntag* mitteilte.

Dem Ziel, Moskau für den „Wiederaufbau der Ukraine“ bezahlen zu lassen, kommt die EU dem Bericht zufolge keineswegs näher.

Brüssel dürfe das russische Geld nicht beschlagnahmen, teilte ein Kommissionssprecher mit. Es müsse zurückgegeben werden, sobald die Sanktionen aufgehoben werden.

Die Diskussionen über einen Alternativplan, die eingefrorenen Gelder am Kapitalmarkt zu investieren und Kiew die Erlöse daraus zu überweisen, „dauern noch an“.

Bereits im November 2022 plädierte Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen dafür, die eingefrorenen Vermögenswerte der russischen Zentralbank in einen Fonds umzuleiten, um Kiew zu helfen.

Es scheint also so, als würde die EU mit ihrem „selbstgestrickten“ höchst fragwürdigen Rechtsverständnis langsam an seine Grenzen zu kommen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Bernhard Zimniok: EU-Beitritt von Serbien und dem Kosovo brächte zusätzliche Probleme

09. 05. 2023



Zu den EU-Berichten über Serbien und den Kosovo äußert sich Bernhard Zimniok, außenpolitischer Sprecher der AfD-Delegation im EU-Parlament, wie folgt:

„Weder der Kosovo noch Serbien erfüllen die Kopenhagener Kriterien, die Voraussetzung für eine Aufnahme in die EU sind. Insbesondere im Kosovo genießt die organisierte Kriminalität Hochkonjunktur, was im Falle eines EU-Beitritts nicht spurlos an der EU vorbeigehen würde. Außerdem flammen die Nationalitätenkonflikte zwischen Serbien und dem Kosovo immer wieder auf, wie neulich während des Kennzeichenstreits. Es ist nicht im Interesse der EU, diese Konflikte zu importieren.“

Insbesondere für Deutschland wäre ein Beitritt beider Länder nachteilig, weil es eine EU-Erweiterung um Nettoempfänger wäre, für die Berlin am tiefsten in die Tasche greifen müsste. Ehe die EU über eine Erweiterung nachdenkt, sollte sie erstmal ihre eigenen Probleme lösen, anstatt sich zusätzliche ins Haus zu holen.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Petr Bystron (AfD) zur Diskussion in Schweden über möglichen EU-Austritt

06. 05. 2023



Der „Brexit“ schockte ganze Europa. Nach einem Referendum im Jahr 2016 trat das Vereinigte Königreich offiziell am 31. Januar 2020 aus der Europäischen Union aus. Nun kommt es in einem weiteren Land zu einer Diskussion über einen EU-Austritt. Der Chef der Schwedendemokraten, der zweitstärksten Partei des Landes (20,5 Prozent bei der Wahl im letzten Jahr), Jimmie Åkesson (43), fordert in einem Zeitungsartikel, dass Schwedens EU-Mitgliedschaft auf den Prüfstand gestellt werden müsse. Dazu erklärt der außenpolitische Sprecher der AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag, Petr Bystron:

„Nach den Briten denkt nun mit den Schweden ein zweiter Nettozahler darüber nach, diese EU zu verlassen. Niemand will sich aus Brüssel diktieren lassen, wie er zu Hause zu leben hat. Die immer übergreifigere Brüsseler Bürokratie stößt immer mehr Menschen ab. Viele Empfängerländer wie Polen und Ungarn denken noch kritischer, bleiben jedoch wegen der Finanztransfers.“

Das Einzige, was diese EU noch zusammenhält, ist das Geld der deutschen Steuerzahler. Würde Deutschland aufhören zu zahlen, würde es die EU am nächsten Tag nicht mehr geben. Die AfD-Fraktion fordert eine drastische Kürzung deutscher Beiträge an die EU und eine grundlegende Reform des Bürokratiemonsters.“

Seite E 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Bystron trifft damit den Nagel auf den Kopf, denn Åkesson kritisiert dabei eine „weitreichende Symbolpolitik“ der EU, der für Schweden zur „Zwangsjacke“ werden. Zudem hätten die großen Länder wie Deutschland oder Frankreich zu viel Macht und würden damit auch das Leben der Schweden bestimmen, so Åkesson.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Keine Berichte

Belgien (Seiten E 109 – E 112)

01) „Allahu-Akbar“ skandierende Jung-Muslime vertreiben LGBTQ-Aktivisten
(Video)

Von DAVID BERGER

16. 05. 2023



Alisdare Hickso (c) flickr CC BY-NC 2.0

Sie riefen „Allahu Akbar“ und bespuckten die Studenten: Im belgischen Gent haben muslimische Jugendliche einen Stand von LGBT-Aktivisten gestürmt. Diese mussten flüchten.

Gäbe es die sozialen Medien und Politiker wie [Paul Golding](#) nicht, wäre dieser Vorfall vermutlich gar nicht bekannt geworden: Studenten mit einem LGBT-Stand und einer Regenbogenfahne an einem belgischen Gymnasium in der Stadt Gent mussten fliehen, weil muslimische Jugendliche die Schüler und die Fahne bespuckten und „Allahu Akbar“ riefen:

Video-Player

<https://unser-mittleuropa.com/allahu-akbar-skandierende-jung-muslime-vertreiben-lgbtq-aktivisten-video/>

Sind das nicht die queeren Aktivisten, die gestern noch „Refugees Welcome“ riefen?



Unterdessen bekommen die LGBT-Aktivisten wenig Mitleid von den Kommentatoren in den sozialen Netzwerken. Immer wieder taucht die Frage auf: Sind das nicht die gleichen Aktivisten, die noch vor Kurzem mit „Refugees welcome“-Schildern an den Bahnhöfen standen und jeden der Ihren, der vor der von Immigranten mit islamischem Migrationshintergrund ausgehende Gewalt warnte, als homophob beschimpften?

Andere rücken den Vorgang in einen größeren Zusammenhang: „Die EU-Länder haben sich von muslimischen Flüchtlingen überrennen lassen. Jetzt werden sie den Preis dafür zahlen. Hohe Kriminalität, hohe Steuern, religiöser Extremismus und mangelnde Toleranz gegenüber LTGB-Leuten.“ ([Quelle](#))

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Belgien „spendet großzügig“ beschlagnahmtes russisches Vermögen an Ukraine

06. 05. 2023



De Croo bei seinem Besuch in Kiew Bild: screenshot

Brüssel ist offenbar in Zeiten wie diesen, nicht nur das geographische Zentrum von „EU-Anmaßung und Präpotenz“.

So beschließt nun Belgien, der Ukraine 200 Millionen Euro aus den Einnahmen von russischen Vermögenswerten zu überweisen.

Belgien im „Gleichschritt mit EU-Spitze“

Nachdem Brüssel bereits angekündigt hatte, der Ukraine die Steuereinnahmen aus russischen Vermögenswerten zu überweisen, geht es nun obendrein auch noch um die Zinsen daraus.

Brüssel beabsichtigt also, 200 Millionen Euro an Einnahmen aus eingefrorenen russischen Vermögenswerten zur Unterstützung Kiews zu verwenden.

Dies verkündete der belgische Premierminister Alexander de Croo auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem niederländischen Premierminister Mark Rutte und dem ukrainischen Präsidenten Wladimir Selenskij in Den Haag.

Ende Februar gaben die belgischen Behörden bekannt, dass das Land russische Vermögenswerte im Wert von 58 Milliarden Euro sowie Finanztransaktionen im Wert von 191 Milliarden Euro eingefroren hätten.

Im März schließlich beschloss Brüssel, Steuern auf Zinserträge aus der Anlage russischer Vermögenswerte zur Unterstützung der Ukraine zu verwenden.

Nun wolle es auch die Zinsen selbst in vollem Umfang verwenden, so de Croo. Das Land arbeite derzeit mit der Europäischen Kommission an einem rechtlichen Rahmen für einen solchen Schritt, hieß es.

„Mit fremdem Geld lässt sich leicht prassen“

Der belgische Politiker erklärte, „die Verwendung dieser Mittel für den militärischen Bedarf und den Wiederaufbau der Ukraine ist sowohl wirtschaftlich als auch moralisch sinnvoll.“

Über Moralität und Sinnhaftigkeit lässt sich freilich im Kontext der Ukraine nicht „streiten“.

Anfang April berichtete *Le Soir*, dass die belgischen Behörden 625 Millionen Euro an Steuern aus russischen Vermögenswerten im Land erhalten hätten.

Wiederum betonte der Kreml, wenn das Ausland beschließe, die eingefrorenen russischen Guthaben zu verwenden, um der Ukraine zu helfen, „wäre das eigentlich direkter Diebstahl“.

Der russische Präsident Wladimir Putin unterstrich dazu, „die Verletzung der Regeln und Vorschriften im Bereich der internationalen Finanzen und des Handels führt zu nichts Gutem. Um es einfach auszudrücken, es wird nur zu Problemen für Diejenigen führen, die es tun.“

In einer „zivilisierten“ Staatengemeinschaft, von der wir uns zweifelsfrei in Lichtgeschwindigkeit zu entfernen scheinen, würde ein solches Vorgehen fraglos unter den „Tatbestand“ des Diebstahles fallen.

Der belgische Premierminister beendete seine Rede vielsagend mit dem Gruß der ukrainischen Nazis aus den Zeiten des Zweiten Weltkriegs, „Slawa Ukraini“, was übersetzt so viel wie „Ruhm der Ukraine“ bedeutet.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Faerer als Herrin über das neu eingeführte Digitale Bürgerkonto für Jedermann

26. 05. 2023



Die Intention der Bundesregierung soll es vermeintlich sein, den Bürgern Behördengänge zu ersparen. Man setzt also dort an wo die Bürger ohnehin nicht gerne ihre Zeit „verplempern“.

In diesem Sinne also ein kluger Schachzug um den Bürgern die „digitale Zukunft schmackhaft zu machen“.

Gesetz zur Verwaltungsdigitalisierung

Bundesinnenministerin Faerer hat nun ein neues Gesetz zur Digitalisierung der Verwaltung initiiert. Das Gesetz diene einer faktischen Abschaffung der Schriftform und würde somit einen „Meilenstein auf dem Weg zum digitalen Staat“ darstellen.

Auf der Webseite des Bundesministeriums des Innern und Heimat (BMI) wird im Rahmen einer [Pressemitteilung verlautbart](#), dass die Bundesregierung im Kabinett am 24. Mai „ein von Bundesinnenministerin Nancy Faerer (SPD) vorgelegtes Paket für die digitale Verwaltung beschlossen hat“.

Der 77-seitige sogenannte „[Gesetzesentwurf zur Änderung](#) des Onlinezugangsgesetzes (OZG 2.0)“ schaffe damit den beabsichtigten Rahmen „für die weitere Digitalisierung der

Seite E 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Verwaltung sowie zentrale Voraussetzungen für nutzerfreundliche und vollständig digitale Verfahren“.

Registriermodus und digitale Identitäten

Die Großprojekte des neuen Gesetzes lauten „Registermodernisierung und digitale Identitäten“.

Erst jüngst wurde bekannt, dass der Bund bereits im letzten Jahr dahingehend Steuergelder in Höhe von insgesamt 771,4 Millionen Euro für Software und IT-Dienstleistungen ausgegeben hat, davon allein 209 Millionen Euro für Produkte des Unternehmens Microsoft.

Einer Mitteilung zu Folge erklärte Innenministerin Faeser zur Begründung dieser Notwendigkeit, „wir wollen das Leben der Menschen leichter machen, wertvolle Zeit sparen, der Zettelwirtschaft ein Ende bereiten und Behördengänge vermeiden.“ Faeser weiter, „zukünftig können digitale Anträge deutschlandweit über die Bund-ID als zentrales Bürgerkonto gestellt werden. Für Unternehmen wird es in Zukunft nur noch digitale Anträge geben.“

Die Bundesregierung will ein [digitales Behörden-Postfach für alle Bürger:innen](#) schaffen.

Der Bund plant sich zusammen mit den verantwortlichen Ländern und Kommunen dabei auf „15 besonders wichtige Leistungen“ fokussieren, die bis spätestens 2024 digital umgesetzt werden müssen.

Darunter fallen unter anderem auch laut dem BMI:

- die wohnliche Ummeldung
- das Elterngeld
- die Eheschließung
- die Kfz-An- und Ummeldung
- die Baugenehmigung
- der Führerschein
- das Wohngeld

Die Innenministerin betont dazu explizit in der Pressemitteilung des BMI, „das ist ein großer Gewinn für die Bürgerinnen und Bürger – und **ein Meilenstein auf dem Weg zum digitalen Staat.**“

Damit die digitalen Anträge nicht mehr auf Papier eingereicht und unterschrieben werden müssen, wird bei der digitalen Abwicklung auf die bislang notwendige Schriftform zukünftig verzichtet.

Durch die Gesetzesänderung könnten zukünftig alle Leistungen rechtssicher, einfach und einheitlich mit der Onlineausweisfunktion des Personalausweises digital beantragt werden. „Es ist keine händische Unterschrift mehr notwendig“, so Ministerin Faeser.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Hans-Georg Maaßen stuft „Letzte Generation“ als staatsfeindlich ein

25. 05. 2023



Die Strafverfahren gegen die Mitglieder dieser sog. „Letzte Generation“ häufen sich und laut zahlreicher Juristen erfüllt die Gruppe die Kriterien einer kriminellen Vereinigung. Ende April stimmte der Staatsschutzsenat des Landgerichts Potsdam dieser Einschätzung zu und erklärte, dass zumindest ein Anfangsverdacht für die Bildung einer kriminellen Vereinigung nach Paragraph 129 des Strafgesetzbuches besteht.

Weisungsgebundener Staatsanwaltschaft waren Hände gebunden

Die sog. „Letzte Generation“ wird somit wegen zahlreicher Vergehen, darunter Sachbeschädigung, Nötigung und gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr, als kriminelle Vereinigung eingestuft. Die Staatsanwaltschaft Berlin, die aufgrund der Vielzahl an Straftaten besonders betroffen ist, hatte diesen Anfangsverdacht bisher nicht erkannt oder durfte ihn nicht erkennen, da sie weisungsgebunden ist. Nun hat jedoch die neue Justizsenatorin Felor Badenberg eine Überprüfung der bisherigen Haltung angekündigt. Dies könnte dramatische Auswirkungen haben, denn jede finanzielle Unterstützung könnte zur Strafbarkeit führen.

„Klimaschutz“ soll Rechtsstaat aushebeln

Dass die „Letzte Generation“ auch als kriminelle Vereinigung behandelt wird, ist darüber hinaus ein noch ganz anderer Fall. Laut Hans-Georg Maaßen, dem ehemaligen Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz, ist der Tatbestand allein nicht ausreichend. Die „Letzte Generation“ ist nicht nur eine kriminelle Vereinigung im Sinne des allgemeinen

Seite E 116 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Strafrechts, die ähnlich wie mafiöse Clans agiert, sondern sie verfolgt auch politische Ziele, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung bedrohen. Die Mitglieder dieser Gruppe streben einen Staat an, in dem der Klimaschutz absoluten Vorrang hat und Demokratie oder Rechtsstaatlichkeit keine Rolle mehr spielen. Maaßen fordert daher, dass dieses Vorhaben verhindert werden muss. Der Rechtsstaat und Demokratie sind jedenfalls erhaltenswerte Güter.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [ZURZEIT](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



KW 20

In dieser Woche kamen die Freunde der Brückentage wieder voll auf ihre Kosten. „**Christi Himmelfahrt**“ stand im Kalender. Am 40. Tag der Osterzeit, also 39 Tage nach dem Ostersonntag, somit immer an einem Donnerstag, wird dieser Tag gefeiert. Von wem eigentlich? Den Kirchen rennen die Gläubigen scharenweise davon und die Frage darf erlaubt sein, welchen Sinn ein christlicher Feiertag macht, wenn es immer weniger Christen gibt. Wer als Christ seine Feiertage begehen will, soll dies tun, aber in seiner Freizeit. Ostern wie Weihnachten sind im Wesentlichen ein jährlich wiederkehrendes Konjunkturprogramm für die Wirtschaft.

Feiertage müssen einen Bezug zum jeweiligen Land haben. Es ist also nichts gegen Nationalfeiertage zu sagen. Anstatt aber den 23. Mai, den Tag des Grundgesetzes zu feiern, wurde nach der Wiedervereinigung der 3. Oktober als Nationalfeiertag festgelegt. Allein aus ideologischen Gründen wurde in Berlin der 8. März, der Weltfrauentag, zum Feiertag erklärt. Warum wird in Berlin nicht der 1. Oktober gefeiert, unser Verfassungstag? Oder warum begehen wir nicht den 30. April, den Tag der gewaltfreien Erziehung? Es gäbe viele Tage, an denen es sich lohnt, nachzudenken. Dass Jesus auf einer Wolke oder wie auch immer in den Himmel entschwand, gehört sicherlich nicht dazu.

Wer feiert denn Himmelfahrt, abgesehen von den immer weniger werdenden Christen? Aus einem religiösen Anlass ist längst ein Tag zur Förderung des Alkoholkonsums geworden. Vatertag oder Herrentag sind die gebräuchlichen Bezeichnungen. Vor allem sind es junge Männer, die an diesem Tag versuchen, ihre Zeugungsfähigkeit durch übermäßigen Alkoholkonsum zu zerstören. Viele von denen, die tatsächlich als Väter bezeichnet werden können, feiern inzwischen mit ihren Familien und ziehen nicht mit albernem Bollerwagen durch die Gegend.

Besaufen sich eigentlich die Frauen am Muttertag genauso sinnlos? Inzwischen wird aber von jungen Frauen berichtet, die auch am Vatertag trinkend und lallend durch die Straßen laufen. Auf diesen Emanzipationsbeweis kann gestrost verzichtet werden.

Was **Dietmar Wischmeyer** von diesen Feiertagen hält, erfahren Sie ab Minute 31:00 unter <https://www.zdf.de/comedy/heute-show/heute-show-vom-19-mai-2023-102.html>

Der neue Berliner Senat hatte noch nicht viele Möglichkeiten, unter Beweis zu stellen, dass er es besser machen kann, getreu dem CD-Motto „*Das Beste für Berlin.*“ **Der Tagesspiegel** verfällt in sein übliches Muster, nämlich den jeweils amtierenden Regierenden Bürgermeister zu demontieren. Das war bei **Klaus Wowereit** nicht anders als bei **Michael Müller** und auch **Franziska Giffey** konnte ein Lied davon singen. Warum soll es **Kai Wegner** anders gehen.

Seit Tagen beschäftigt sich der Tagesspiegel mit einer Wahlkampfspende eines Bauunternehmers an die CDU, immerhin 820.000 Euro. Ungeklärt scheint zu sein, ob an diese Spende eine Bedingung gebunden war. Dann nämlich wäre sie illegal. Ob es ein „Wunsch“, eine „Forderung“, eine „Bedingung“ oder nur ein „Hinweis“ war, dass **Kai Wegner** „alles dafür tun solle, dass es nicht so viele Obdachlose in der Stadt gibt“, kann offenbar nicht geklärt werden.

Inzwischen wurde der Vorgang so weit hochgeschaukelt, dass sich **Transparency Deutschland** damit beschäftigt und Bundestagspräsidentin **Bärbel Bas** aufgefordert wurde, zu prüfen. Um die vermutete schwere des Deliktes zu unterstreichen, zitiert der Tagesspiegel **Sophie Schönberger**, Professorin für Öffentliches Recht, die <einen solchen Vorgang, als> „ein Paradebeispiel einer illegalen Parteispende“ <bezeichnet.>

Die CDU hat die Wahl am 12. Februar sicherlich nicht wegen dieser Spende gewonnen. Daraus nun eine Staatskrise zu machen, ist überzogen. Vielmehr sollten wir darauf schauen, was bei den **Grünen** los ist. Mit der Auswahl seiner Staatssekretäre hat **Robert Habeck** offenbar in die Kloschüssel gegriffen. Ersparen wir uns die sattsam bekannte Auflistung, wer bei wem Trauzeuge war, wessen Schwester irgendwo tätig und wer an welchen Unternehmen beteiligt ist.

Staatssekretär **Patrick Graichen**, „*Mister Wärmepumpe*“, mag ein Fachmann auf seinem Gebiet sein, niemand ist aber unersetzbar. Wer nicht über so viel Sensibilität verfügt, Personen aus dem privaten Umfeld aus seinem dienstlichen Handeln herauszuhalten, dem möchte ich auch nicht meine Heizungsanlage anvertrauen. Diese ganze Wärmepumpengeschichte ist saumäßig kommuniziert worden. Keiner hat verstanden, was wann zu tun ist, welche Kosten entstehen, welche Ausnahmen es gibt und so weiter. Dabei kann doch **Robert Habeck** eigentlich ganz gut Sachverhalte erklären. Mit dieser Geschichte hat er sich allerdings selbst ein Bein gestellt. Die Quittung kam unverzüglich aus Bremen.



Die Spende eines Bauunternehmers an die CDU, die Vetternwirtschaft bei den Grünen, über die sich vor allem die Amigos aus Bayerns CSU künstlich aufregen, sind pillepalle im Gegensatz zu dem, was wir aus Russland und der Türkei zu lesen bekommen. Durch eine beispiellose Ausbeutung des Staates sind deren Führungscliquen milliardenstark geworden. An staatlichen Aufträgen wird immer fleißig mitverdient. Der türkische Präsident hat große Angst davor, sein Amt zu verlieren, weil dann seine Immunität aufgehoben werden kann. Das durch und durch korrupte System in der Türkei wird alles tun, damit ihr Kassenwart an der Macht bleibt. So lange Korruption Bestandteil des Systems ist, hat die Türkei nichts in der EU verloren.

Und wenn man es genau nimmt, hat auch die Ukraine so lange nichts in der EU zu suchen, bis sie die Korruption im eigenen Land ausgerottet hat. Als habe dieses geschundene Land keine anderen Sorgen, werden beim Gerichtspräsidenten mal eben 2,5 Millionen Euro Bestechungsgelder gefunden. „Es handelt sich um Korruption auf höchstem Niveau, um kriminelle Organisationen auf höchster Machtebene.“, sagt **Semen Krywonos**, Direktor des Nationalen Antikorruptionsbüros. Es geht hier nicht um einen Einzelfall. Korruption ist in der Ukraine wie ein Krebsgeschwür verbreitet.

Während **Präsident Selenskyj** durch die Welt reist, um Geld und Waffen für die Verteidigung seines Landes zu sammeln, bringen hochrangige Staatsdiener zu Hause ihr Schäfchen ins Trockene. Wer kontrolliert eigentlich die Verwendung der milliardenstarken Geld- und Sachspenden?

Wladimir Putin ist von seinem Ziel, die Ukraine in ihrer jetzigen Form zu vernichten und Russland als Satellitenstaat anzugliedern, nicht abgerückt. Keine Gedanken macht er sich offenbar darüber, wie und mit welchem Geld er im Falle seines Sieges die zerstörten Städte und Regionen wieder aufbauen will. Gemeinsam mit China, Indien und Brasilien, die immer dabei sind, wenn es um gute Geschäfte geht? Die zahllosen Sanktionspakete gegen Russland haben Putin bislang nicht zum Einlenken bewegt. Es gibt zu viele Schlupflöcher und zu viele Staaten, denen das Schicksal der Ukraine egal ist, nicht aber das Schicksal ihrer eigenen Wirtschaft. Mit den Sanktionen ist Putin nicht beizukommen.

Wenn es nicht so traurig wäre, könnte man ja darüber lachen, dass sich ausgerechnet Brasilien und China als Vermittler anbieten. Was gibt es zu vermitteln? Was gibt es zu verhandeln? Die Ukraine beharrt

zu Recht auf ihr Territorium. Das ändert sich auch nicht durch erzwungene Referenden, nach denen die dort lebenden Menschen angeblich lieber zu Russland gehören möchten. Und es ändert sich auch nicht dadurch, dass man den Menschen russische Pässe ausstellt. Putin wird die „eroberten“ Gebiete nie wieder freiwillig verlassen.

Die Naivität der Menschen hierzulande, die Einstellung der Waffenlieferungen an die Ukraine zu fordern, ist erschreckend. Würde sich die Ukraine nicht mehr wehren können, würde sie in kürzester Zeit von Russland unterjocht und ein Marionettensystem wie in Belarus eingesetzt werden. Die demokratischen Staaten der freien Welt und vor allem wir Deutschen, müssen die Frage beantworten, ob wir wieder Eroberungskriege zulassen oder verhindern wollen. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sollte diese Frage eigentlich beantwortet worden sein.

Schon aus Prinzip können wir die Ukraine nicht aufgeben. Selenskyj muss nicht **Ernst Reuter** zitieren und die „Völker der Welt“ auffordern, auf sein Land zu schauen, das nicht preisgegeben werden darf. Die Ukraine muss sich mit allen Mitteln verteidigen können, denn fällt sie, fallen danach auch andere. Das öffentliche Geschwätz darüber, welche Waffen geliefert werden sollen, ist kontraproduktiv. Am Einsatz von Kampffjets führt kein Weg vorbei, ebenso an der Lieferung weiterer Abwehrraketen. Der Krieg eskaliert nicht durch Verteidigungsmaßnahmen, sondern durch den anhaltenden und sich verschärfenden Angriff. Erst wenn Putin begreift, dass er die Ukraine nicht erobern kann, wird er einlenken.

Natürlich darf nicht übersehen werden, dass Russland das weitaus größere Potenzial an Soldaten hat. Dass er auf Söldner angewiesen ist, wirft ein schwaches Licht auf seine eigene Armee. Die Möglichkeit, dass Russland die Ukraine trotz der immensen Waffenlieferungen besiegt und unterjocht, ist gegeben. Das darf uns aber nicht daran hindern, mit der Unterstützung nachzulassen. Der Krieg in der Ukraine ist längst zu einem Krieg der Systeme geworden, Freiheit gegen Unterdrückung.

Zum Schluss zurück nach Berlin. Der beste Trainer kann nichts bewirken, wenn es die Mannschaft nicht hergibt. Im letzten Jahr noch in der Relegation gegen Hamburg gerettet, steigt **Hertha** nun ab, während der **HSV** wieder sein Aufstiegs Glück in der Relegation versuchen muss. Es ist immer gut, wenn man zwei Clubs hat, so bleibt wenigstens **Union** erstklassig. Jetzt noch ein Sieg am 27. gegen **Werder Bremen** und die Champions League geht klar. **Ed Koch**

**04) Grüne im Bundestag: „Ach, Bismarck war Kanzler? Witzig!“
Wo Dummköpfe das Sagen haben**

19. 05. 2023



Die jüngste Bundestagsabgeordnete Emilia Fester besticht durch enorme Bildung.

Dass das Personal der grünen Regierungsfraktion sich vorwiegend aus Personen zusammensetzt, die weder eine Berufsausbildung vorweisen können, noch jemals gearbeitet haben, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt hingegen ist, dass diese Leute, die vorgeben alles besser zu wissen, auch fundamentale Bildungslücken aufweisen.

Blödes Gequasseltes etwa, dass es neben der Ost-Kokaine auch Kobold als Rohstoff und Solala-Energie gibt, mögen uns noch ein gewisses Maß an Heiterkeit abnötigen, aber wenn eine Bundestagsabgeordnete nicht einmal weiß, dass Bismarck Reichskanzler war, wird es schon bedenklich. Da drängt sich die Frage auf: Von welchen Dummköpfen wird Deutschland denn regiert?

Wundern brauchen wir uns nicht über derart ungebildete Personen, denn diese Leute sind offensichtlich nur das Resultat einer linksversifften Bildungspolitik. Man darf höchstens erstaunt sein, dass es möglich ist, dass man als „Politiker*in“ keinerlei Mindeststandards für hohe Ämter zu erfüllen hat und wie man es schafft es als 25-jährige Dutzendfigur bis zur Abgeordneten im Bundestag zu bringen, wie etwa Emilia Fester.

So überraschte die grüne Bundestags-Abgeordnete in einem Video-Interview von Journalist Mirko Drotschmann (37). Der TV-Moderator hatte die Hamburger Abgeordnete für das ZDF-Format „MrWissen2go Geschichte“ vor der Kamera. Thema: ein Geschichts-Quiz, an dem u. a. auch Philipp Amthor (30, CDU), die Hamburger CDU-Abgeordnete Franziska Hoppermann (41) und FDP-Verteidigungsexpertin Marie-Agnes Strack-Zimmermann (65) teilnahmen, berichtet [BILD](#).

Auf die Frage, wer 1871 deutscher Reichskanzler wurde, antwortet die 25-jährige Politikerin: „Das weiß ich nicht.“ Der Moderator versucht, die Grünen mit Tipps auf die richtige Spur zu

Seite E 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

bringen, gibt ihr unmissverständliche Hinweise: „Ein Mann, nachdem z. B. ein Hering benannt wurde.“ Fester kichert: „Waaas?“ Immer noch Ahnungslosigkeit.

Erst als Drotschmann den Anfangsbuchstaben „B“ nennt, fällt bei der Grünen der Groschen: „Der Bismarck“, orakelt sie. Als sie merkt, dass das stimmt, ist sie baff: „Ach was, wirklich? Der war Kanzler? Witzig!“

Auf die Frage, so BILD weiter, wann die Bundesrepublik Deutschland gegründet wurde, schwankt Fester zwischen 1945 und 1946. Die richtige Antwort wäre 1949 gewesen – Grundwissen in Geschichte, das vor allem für Abgeordnete des Deutschen Bundestages ein absolutes Muss ist, oder sein sollte.

Auch mit der nächsten Frage konnte Fester, wie alle Grünen stramme Antifaschistin, nichts anfangen: Woran scheiterte Hitler-Attentäter Georg Elser 1939?

Da verwundert es wenig, dass die Grünen-Außenministerin Annalena Baerbock (42) für Schlagzeilen sorgte, weil sie den berühmten Bismarck-Saal im Auswärtigen Amt umbenannte – in „Saal der Deutschen Einheit“. Gut möglich, dass ihr zu Bismarck ebenfalls nur nichts, oder höchstens ein Heringssalat einfiel.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Extrem-Bergsteiger Messner: Absage an Grüne Woke-Politik (II) – Alpha-Wolf-Liebhaber

Von_ELMAR FORSTER

19. 05. 2023



Ein Kommentar von unserem „Alter weißer weiser Mann-“ Korrespondent ELMAR FORSTER



Alte weiße weise Männer erkennt u.a. daran: Sie finden im Alter zu ihrem Ich, indem sie sich all des unsinnigen gesellschaftlich-politischen Ballastes entledigen – und strahlen dann als Alpha-Wölfe eine gewisse Aura aus... – Doch dazu später...

Irrweg: Politisches Engagement

Immerhin hatte sich der junge Messner (fünf lange Jahre von 1994 – 2004) einmal als EU-Abgeordneter bei den Grünen Polit-Aktivisten versucht – wenn auch damals schon als „*ein etwas widerwilliger*“ ([news](#)). Indem er – „*ein wenig unglücklich in all der Bürokratie*“ – lustlos seine Politverpflichtung in der muffigen EU-Tintenburg abstotterte :

„Ich baue keine politische Karriere auf. Ich werde nicht noch einmal kandidieren. Die Grünen sind auf mich zugekommen. Sie kamen dreimal. Die ersten beiden Male habe ich nein gesagt.“ ([news](#))

„Die Klimakleber sind für mich eine Sekte“

Nun, auf dem Lebensweg-Finish, weiß auch er, „dass „*die Welt nicht in fünf Jahren untergehen wird.*“ ([Bild](#)). Diese Wahnsinnsvorstellung, einer wohlstandsversauten Youngster-Fast-Food-Generation, die jetzt schon prekär von Jugend-Diabetes gefährdet ist, zu erklären, ist zwar sinnlos... Einer Generation von I-Phone-Youngsters...

...„die noch keinen Tag gearbeitet haben. ... Unzufrieden? Kein Wunder! Ihr seid die verwöhntesten Kids, die die Erde je hervorgebracht hat. Viele haben null Ahnung von Arbeit, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft.“ (Leserbrief auf „EpochTimes“, siehe unten:)

Sehr wahrscheinlich weiß das auch „*der König der 8000-der*“ ([Bild](#)).

Seite E 122 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

„Den Klimawandel gibt es seit Millionen von Jahren... Das ist nie eine statische, geradlinige Entwicklung... Die Welt wird nicht in fünf Jahren untergehen. Das ist viel Hysterie, die jetzt geschürt wird – sie ist teilweise unerträglich.“

Und er weiß, dass man als alter weißer weiser Mann mit einer Tugend am weitesten kommt: mit dem Warten-Können.

„Die Klimakleber erreichen nichts für das Klima, sondern das Gegenteil, mehr Spaltung. Für mich sind Gruppierungen wie die ‚Letzte Generation‘ Sekten. Viele sind nicht mehr erreichbar für die Vernunft.“

„Allons enfants, tut nicht so wichtig!“ (G. Benn)

Darin sind sich alle alte, weiße, weise Männer einig:

„Die Erde war schon vor da, und auch das Wasser war schon richtig. Hipp, hipp, hurra!“
(Benn)

Absage an Weltverbesserung

Bezüglich großer gesellschaftlicher Veränderungs-Wünsche gibt sich Messer somit gelassen-zurückhaltend:

BILD: *„Was wünschen SIE sich für die Zukunft unserer Gesellschaft?“*

Messner: *„Ich habe mich inzwischen mit meiner Frau zurückgezogen nach Sulden am Ortler. Wir leben auf ca. 2000 Metern. Ich bin bald 80 Jahre alt und sage: ‚So schlimm war es nie.‘ Der Mensch muss wieder lernen zu verzichten. Freiwilliger Verzicht gibt uns Menschen auch Sinn. Sich auf die Straße kleben ist absolut sinn- und nutzlos.“*

Alpha-Wolf mit 35-Jahre Jünger_in

Und somit hat sich der große alte Bergfex Messner auf seine letzten Lebensjahre hin, sich einen uralten Männertraum vom Jungbrunnen durch eine weibliche Geliebte, die in seine Welt passt, verwirklicht:

„Wir haben eine gemeinsame Begeisterung: die Berge. Wir sind ein gleichberechtigtes Paar da oben. Diane bewegt sich gut, ich bin langsamer geworden und ich bin nicht mehr so geschickt.“ ([Messner](#))

Auch wenn alles immer durch Altersblindheit verschönt wird.

„Ich spüre den Altersunterschied kaum. Darf ich sagen, dass eine junge Frau einen älteren Mann verjüngt?“ (Messner)

Ja, darf er... Aber auch dieser Traum wird einmal zu Ende gehen... Doch dafür hat es sich gelohnt zu leben – und zu sterben...

ANHANG: „Ihr gehört zu den verwöhntesten Kids auf der Erde“ (EpochTimes)

„Ihr gehört sowohl nach historischen als auch nach aktuell geopolitischen Maßstäben zu der schätzungsweise 1 Prozent der privilegiertesten Menschen, die je diesen Planeten bevölkert haben. Ihr habt mehr Komfort, Bequemlichkeit, Rechtssicherheit, Freizeitangebote, Sport, Hobbys, gesunde Ernährung, Bildung, Reisemöglichkeiten, Konsummöglichkeiten, medizinische Versorgung, etc. als jede Generation vor euch. Und noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es irgendwo so viele kostspielige effiziente und flächendeckende Umweltschutzmaßnahmen wie heute.

Wenn man euch beim Demonstrieren und Herumschreien zusieht, könnte man meinen, ihr müsstet auf verbrannten Feldern spielen, ihr müsstet frieren, oder aus verseuchten Gewässern trinken.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Zudem werden all eure Gadgets in China und Co. hergestellt, die Akkus teilweise ohne Umweltschutz ohne Arbeitssicherheit, ohne faire Löhne. Kinder produzieren zum Teil die Bestandteile eurer Geräte, die sind leider nicht so privilegiert wie ihr und wenn sie stattdessen in die Schule könnten, würden sie nicht auf der Straße herumschreien und reklamieren wie ihr. Und die Gewinnung von Lithium für die Herstellung von Akkus richtet in Südamerika, Afrika etc. gewaltige Umweltschäden an, damit ihr immer schön genug Akku habt, um Selfies zu posten.

Habt ihr das schon mal gegoogelt ihr Superschlaue? Ihr seid die iPhone-Generation, die 24x7 h Internetzugang braucht. Damit ihr auch jederzeit posten könnt. Sogar Eure Kopfhörer haben Akkus drin. Auch diese natürlich auf dem Frachtschiff um die halbe Welt gereist.

Eure coolen Kleider stammen aus Bangladesch, Vietnam, China. Oberteile von h+m. Kann jemand von euch noch mit einer Nähmaschine umgehen? Kleider flicken? Kennt ihr so was? Vermutlich findet ihr das altmodisch. Ihr werft lieber alles weg und kauft Neues. Also ihr, die privilegiertesten der privilegiertesten, die noch keinen Tag gearbeitet haben, ihr wollt der Gesellschaft sagen, was falsch läuft? Ihr seid unzufrieden? Kein Wunder! Ihr seid die verwöhntesten Kids, die die Erde je hervorgebracht hat. Viele haben null Ahnung von Arbeit, Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft.“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Letzte Generation bettelt nun – versiegt US-Geldfluss?

19. 05. 2023



Den Klimakleber-Terroristen der „Letzten Generation“ geht offenbar das Geld aus.

Jenseits des Atlantiks bei deren „fleißigen Spendern“ könnte möglicher Weise bereits aufgefallen sein, dass es in Europa, wenn auch nicht seitens der Exekutive oder Politik, dennoch großen Widerstand seitens der Bevölkerung gibt.

6-stellige Kosten pro Monat

Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Material und Fahrten sind angeblich jeden Monat sechsstellig. Nun bitten die selbsternannten Aktivisten im Netz um Spenden. Dafür ernten sie jedoch vor allem Wut und Hohn. Den sogenannten „Klimarettern“ der „Letzten Generation“ geht nach eigenen Angaben das Geld aus. Auf Twitter schrieb die Gruppe dazu am 18. Mai:

„Trotz tausender Kleinspenden jeden Monat leeren sich unsere Kassen. Denn der Widerstand wächst immer schneller. Und mehr Widerstand braucht auch mehr Geld. Um die aufgekommene Kraft der letzten Wochen zu nutzen und bis September Banner, Fahrtkosten und Miete, Vorträge und Trainings bezahlen zu können, brauchen wir grob überschlagen noch 840.000 Euro. Es geht nur mit deiner Hilfe! Spende jetzt (...)“

Der Nachricht beigefügt war eine Grafik, die die Kosten der „Letzten Generation“ im Monat April darstellte:



Letzte Generation
@AufstandLastGen

...

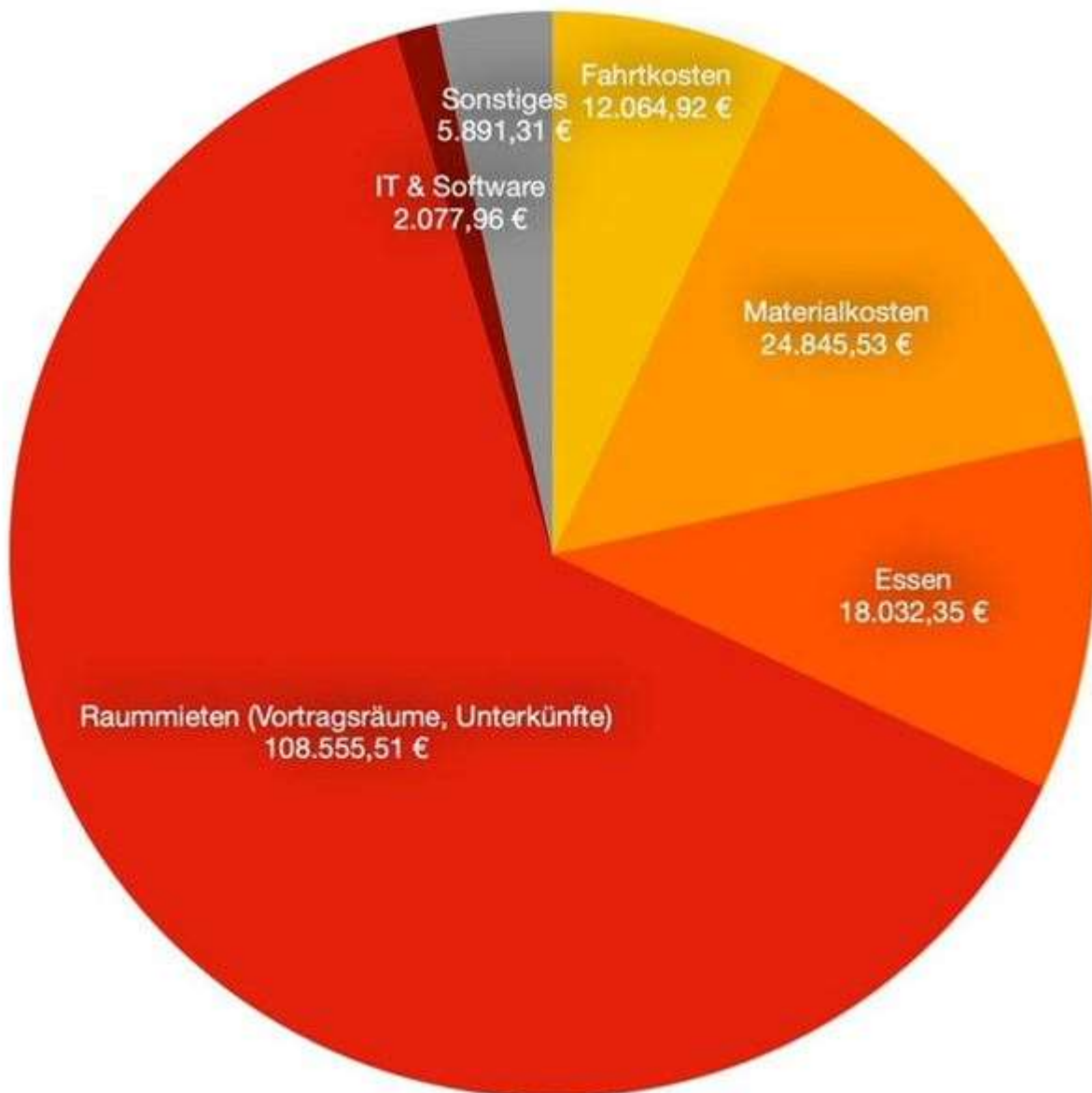
💰 Wir brauchen Geld!

Nicht nur bei der Wandelbündnis-Initiative ist das gerade Thema:

👉 bz-berlin.de/berlin/einstel...

Trotz tausender Kleinspenden jeden Monat leeren sich unsere Kassen. Denn der Widerstand wächst immer schneller. Und mehr Widerstand braucht auch mehr Geld.

Gesamte Kosten April 2023: 171.467,58 €



1

Die Gesamtkosten werden mit 171.467,58 Euro angegeben. Der mit Abstand größte Einzelposten sind Raummieten für Vortragsräume und Unterkünfte (108.555,51 Euro),

Seite E 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

gefolgt von Materialkosten (24.845,53 Euro), Verpflegung (18.032,35 Euro) und Fahrtkosten (12.064,92 Euro).

Keine Neuanstellungen mehr aus Geldmangel

Im Tweet verlinkt ist ein Artikel des Boulevardblatts *B.Z.*, aus dem hervorgeht, dass es bei den Klimaklebern keine Neuanstellungen gibt. Manche der „Aktivisten“ erhielten ein Monatsgehalt über den Verein „Wandelbündnis – Gesamtverband für den sozial-ökologischen Wandel e.V.“, dem nun aber offenbar auch das Geld für neue Stellen fehlt.

Die Kommentare unter den Tweets der „Letzten Generation“ sind fast ausschließlich ablehnend und höhnisch. Zahlreiche Nutzer empfehlen den Aktivisten, arbeiten zu gehen.

„Ich empfehle: Arbeiten hab ich mein Leben lang gemacht, wenn ich Geld brauchte. Klappt prima.“

Andere Kommentatoren empfehlen der „Letzten Generation“, sich an ihre reichen Gönner zu wenden.

„Fragt mal die Millionäre in euren Reihen, die ihr Vermögen aus nicht gerade umweltschonender Industrie haben.“

Bislang hatte der Climate Emergency Fund als Hauptfinanzier der „Letzten Generation“ gegolten. Neben diesem finanziert ein ganzes Netzwerk ähnlicher Organisationen die fragwürdigen „Klimaproteste“ in zahlreichen Staaten der Erde und bietet sowohl juristische als auch mediale Unterstützung. Hinter dem Climate Emergency Fund „verbirgt“ sich eine US-Oligarchin aus dem Getty-Clan, Aileen Getty.

In der Bundesrepublik werden die Klimakleber trotz ihrer kriminellen Aktivitäten von Politik, Medien, Justiz und Polizei eher wohlwollend behandelt. Die Apokalyptiker dienen regelmäßig als Beleg dafür, dass die „Klimapolitik“ der Ampel-Regierung im Grundsatz richtig ist.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Plauen: Krisenlage wegen „Vorfällen“ mit Schutzsuchenden

17. 05. 2023



Der Plauener Oberbürgermeister Steffen Zenner (CDU) wird, nachdem es am 11. Mai 2023 wieder zu Unruhen mit Flüchtlingen im Zentrum von Plauen gekommen ist, einen Sicherheitsgipfel mit dem Polizeidirektor von Zwickau und der Staatsanwaltschaft einberufen.

Anlass seien diverse „Vorfälle“ rund um die zentrale Straßenbahnhaltestelle „Tunnel“ am Postplatz, mit allein zwei Schlägereien am 11. Mai. Laut Polizeiangaben waren am Abend ein Tschetschene und ein Tunesier aneinandergeraten. Am vergangenen Sonntag war bei einer Schlägerei ein Mann schwer verletzt worden, tatverdächtig ist ein 22 Jahre alter Syrer.

Angespannte Lage vor Stadtfest

Für das, dieses Wochenende stattfindende Stadtfest „Plauener Frühling“ wird Schlimmes befürchtet. Auch weil Teile der Bevölkerung „auf Grund der aktuellen Ereignisse“ verunsichert sind.

„Entsprechende Sicherheitsvorkehrungen wurden getroffen“.

So etwa die Errichtung eines stationären Einsatzcontainers mit einem Security-Dienst. Dafür müsse jedoch der Stadtrat zustimmen, da Mehrkosten entstehen.

https://www.youtube.com/watch?v=TtG2w6egGSA&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&source_ve_path=OTY3MTQ&feature=emb_imp_woyt

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Türkeiwahl wird in Deutschland entschieden. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-16

16. Mai 2023

48. Jahrgang

Türkeiwahl wird in Deutschland entschieden

Jeder in Deutschland lebende Mensch mit Einwandererhintergrund muss für sich selbst entscheiden, ob er bei bestimmten Anlässen die deutsche oder die Flagge seines Herkunftslandes auf seinem Balkon hisst. Bei Umfragen unter Bürgern mit türkischen Wurzeln haben einige deutlich gesagt, dass sie es unangemessen finden, sich an der Wahl in der Türkei zu beteiligen, weil sie nun mal dauerhaft in Deutschland leben. Nur, weil sie einmal im Jahr für vier Wochen das Land ihrer Großeltern besuchen, stünde ihnen ein Wahlrecht dort nicht zu. Ähnlich äußerte sich der Journalist **Deniz Yücel** gestern Abend in der ARD-Sendung „*hart aber fair*.“ Dennoch habe er von seinem Wahlrecht gebrauch gemacht, um vor allem gegen den Amtsinhaber Erdogan zu stimmen. Das kann man ihm nicht verübeln, hat doch der Präsident dafür gesorgt, dass er fast ein Jahr lang in Untersuchungshaft sitzen musste, bevor er formell angeklagt wurde.

Die heutige Türkei ist weit davon entfernt, ein demokratischer Rechtsstaat, wie wir ihn verstehen, zu sein. Erdogan hat als Präsident seine Macht immer weiter ausgebaut, und sein Volk im In- und Ausland stimmte dem Demokratieabbau begeistert zu. So gibt es keinen Ministerrat, vergleichbar mit unserem Bundeskabinett mehr. Das auf eine Person angelegte Präsidialsystem ersetzte das parlamentarische Regierungssystem. Erdogan ist die Ein-Mann-Regierung, ohne auf die Zustimmung der Abgeordneten der Nationalversammlung angewiesen zu sein.

Zu 95 Prozent sind die Medien in der Türkei staatlich kontrolliert. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist Erdogans Privatsache. Die Justiz arbeitet nicht unabhängig. Der Präsident hat immer das letzte Wort. So ein System kann man bequem finden, so lange es aber existiert, hat die Türkei nichts in der EU zu suchen.

Dass es bei der aktuellen Wahl Erdogans Gegenkandidaten Kilicdaroglu überhaupt gelungen ist, bei einer für unsere Verhältnisse unglaublichen Wahlbeteiligung von 89 Prozent 44,9 Prozent zu erlangen, ist eine Sensation. Es gab keinen fairen Wahlkampf, Erdogans Staatsmedien haben ihn 32 Stunden im Fernsehen gefeiert, über Kilicdaroglu wurde 32 Minuten berichtet. Bei der Wahlberichterstattung wurden zuerst immer nur Ergebnisse präsentiert, bei denen Erdogan vorn lag.

Es ist unglaublich, dass Erdogan nach dem verheerenden Erdbeben mit einem noch verheerenderen Krisenmanagement in den betroffenen Regionen dennoch die meisten Stimmen gewinnen konnte. Von der Vetternwirtschaft in der Baubranche und davon, ob jedes Haus, das zu Staub zerfiel, nicht mit widerstandsfähigeren Materialien hätte gebaut werden müssen, wollen wir erst gar nicht reden.

49,5 Prozent erzielte Erdogan bei der Präsidentschaftswahl. Das ist hauchdünn unter der erforderlichen Mehrheit. Am 28. Mai gibt es also eine Stichwahl, bei der sich Erdogan auf seine Deutsch-Türken wieder verlassen können. 64,8 Prozent von ihnen stimmten für ihn, nur 21,9 Prozent für Kilicdaroglu. Die Entscheidung darüber, ob Erdogan im Amt bleiben kann, wird also in Deutschland gefällt.

Es ist unbegreiflich, wie Menschen, die seit Jahrzehnten, sehr viele von ihnen seit ihrer Geburt, den deutschen Rechtsstaat mit all seinen Vorzügen genießen können, in dem Herkunftsland ihrer Ahnen ein höchst undemokratisches System wählen.

Alles andere als hilfreich waren mal wieder die Grünen, vor allem jene mit türkischen Wurzeln, die dazu noch politisch tätig sind. Es gehört sich nicht, anderen Wahlempfehlungen zu geben. Herr Özdemir sollte sich um die Butterpreise kümmern, aber nicht den Türken vorschreiben wollen, wen sie wählen sollen.

Am 14. Mai ging es nicht nur darum, wer Präsident wird, sondern auch um die Zusammensetzung des so genannten Parlaments. „Zur Wahl des türkischen Parlaments gibt es noch keine vorläufigen Endergebnisse.“, berichtet das **ZDF** heute Morgen. „Laut der staatlichen Nachrichtenagentur Anadolu hält die Allianz um Erdogan aber weiter ihre Mehrheit. Sie hat voraussichtlich weniger Sitze als in der vorigen Regierungsperiode, aber eine absolute Mehrheit. Das Parlament ist unter Erdogan stark entmachtet worden. Dennoch könnte die AKP ihre Mehrheit dort dazu nutzen, Kilicdaroglu zu blockieren, sollte er die Stichwahl gewinnen.“

Man muss schon über sehr viel Optimismus verfügen, um zu glauben, dass Erdogan die Stichwahl verlieren könnte. Die Staatsmedien werden in den nächsten zwei Wochen das Volk völlig einnebeln. Und da hierzulande die Deutsch-Türken lieber die türkischen Sender sehen und hören als die deutschen, werden auch sie im Propagandanebel eingehüllt ihr zweites Kreuz wieder bei ihrem Lieblingsdiktator machen.

Ed Koch

09) Werbung oder politische Propaganda?

16. 05. 2023



Die [Webseite der BMW-Bank](#) ist ein gutes Beispiel: Obwohl die meisten BMW-Kunden hierzulande indigene deutsche Männer sind, zeigt BMW fast nur Immigranten und Frauen in der Werbung. Dass Immigranten die Werbung in Deutschland dominieren, kennen wir heute aus vielen Branchen: Bevorzugt Schwarzafrikaner werben in Deutschland für Produkte jeder Art. Sofern indigene Deutsche überhaupt noch auf Werbefotos abgebildet werden, handelt es sich meistens um Frauen. Abbildungen indigener deutscher Männer sind aus der Werbung in Deutschland weitgehend verschwunden.

Wer die Webseite der BMW-Bank Deutschland anklickt und dann die sich automatisch einstellende Bildfolge abwartet, sieht folgende Werbeaufnahmen:

- Bild 1: Schwarzafrikaner vor seinem BMW
- Bild 2: Schwarzafrikaner am Steuer seines BMW
- Bild 3: Schwarzafrikaner vor seinem BMW
- Bild 4: Frau, Typ indigene Europäerin, hinter ihrem BMW
- Bild 5: Frau, Typ indigene Europäerin, vor ihrem BMW
- Bild 6: Frau, Typ Immigrantin, und Mann – unscharf -, Typ indigener Europäer.

Von sieben abgebildeten Personen entspricht also nur eine einzige, unscharf auf der letzten Seite dargestellte Person dem tatsächlichen BMW-Kunden: Der Durchschnittskäufer eines BMW-Neuwagens in Deutschland ist bekanntlich ein indigener deutscher Mann im Alter von Mitte 50.

Natürlich kann man argumentieren, dass Werbung nur in den allerwenigsten Fällen den Kunden zeigt, an den sich die Werbung richtet. Werbung bildet vielmehr die Wünsche dieses Kunden ab, sie soll beim Kunden die Illusion schüren, dass die Wünsche des Kunden mit dem Kauf des Produkts in Erfüllung gehen. Der Werbeträger im Werbefoto dient dazu, diese Wünsche zu verkörpern. Obwohl der BMW-Kunde im Durchschnitt Mitte 50 ist, bewirbt BMW

Seite E 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

daher seit Jahrzehnten seine Fahrzeuge grundsätzlich mit jungen Fotomodellen, sowohl Frauen als auch Männern, die alle Mitte 30 sind. Der typische BMW-Käufer möchte nicht nur Auto fahren, sondern er wünscht sich, jung und dynamisch zu sein.

Ethnischer Umbau Deutschlands in der Werbung

Die jungen Frauen Mitte 30 werden in der Werbung der BMW-Bank auch heute noch gezeigt – zwei indigene Frauen, eine Immigrantin –, allerdings werden die jungen Männer, unter denen sich auf BMW-Fotos bisher auch junge indigene Deutsche fanden, auf der Webseite der BMW-Bank Deutschland nunmehr ausschließlich von jungen Schwarzafrikanern repräsentiert.

Dieser auffällige Austausch wirft die Frage auf, ob mit diesem Austausch junger indigener deutscher Männer durch junge immigrierte schwarzafrikanische Männer tatsächlich eine Werbewirkung erzielt werden soll, oder ob die Zielsetzung dieser Werbung eine völlig andere ist. Bildet der junge immigrierte Schwarzafrikaner auf dem Werbefoto also die Wünsche des BMW-Durchschnittskunden – indigen deutsch, männlich, Mitte 50 – besser ab als ein junger indigener Deutscher?

Dies könnte durchaus so sein: Der junge Schwarzafrikaner vermittelt neben seiner Jugend und Dynamik ja noch eine weitere Botschaft, er verkörpert die Befürwortung des ethnischen Umbaus. Dieser ethnische Umbau Deutschlands wird von der Politik als Zeichen von Fortschritt und Modernität beworben. BMW übernimmt also die Werbesprache der Politik: das BMW-Markenimage „jung und dynamisch“ wird durch die Markeneigenschaften „Fortschritt und Modernität“ erweitert, symbolisiert durch die immigrierten Schwarzafrikaner.

Doch diese Schlussfolgerung ist voreilig. Wenn es tatsächlich die Absicht von BMW gewesen sein soll, „Fortschritt und Modernität“ durch den Austausch der Fotomodelle – Schwarzafrikaner statt indigene Deutsche – darstellen zu wollen, wäre zu Recht an den beruflichen Fähigkeiten der BMW-Marketingabteilung zu zweifeln. Bei allem wohlwollenden Verständnis für die Immigrationspolitik der Regierung kann es auch dem BMW-Marketing nicht entgangen sein, dass die Radikalität dieser Politik zumindest umstritten ist, gerade im BMW-Kundensegment der über 50-jährigen indigenen Männer. Es wäre eine höchst riskante Strategie, Werbung einzusetzen, die vermutlich doch einen gewissen Teil dieser wichtigen Kundengruppe, statt ihn werbewirksam zu umschmeicheln, vor den Kopf stößt.

Bilder richten sich an die Politik, nicht an die Kunden

Aber bei BMW arbeiten keine dummen Leute, und deshalb bleibt nur eine einzige Schlussfolgerung: Die Werbung der BMW-Bank Deutschland ist gar keine Werbung. Der komplette Austausch junger indigener Deutscher durch immigrierte Schwarzafrikaner auf der Webseite der BMW-Bank soll den BMW-Kunden sowieso nicht überzeugen. Diese Bilder richten sich nämlich gar nicht an den Kunden.

Diese Bilder richten sich an die Politik. Wie viele andere deutsche Unternehmen steht BMW unter massivem Druck der Regierung: Otto-Motor abschaffen, Diesel-Motor abschaffen und das E-Auto kommt aus China, niemand braucht mehr Bayerische Motorenwerke – das ist die Zukunft von BMW, wie sie nicht wenigen Politikern in Berlin vorschwebt. Die politischen Visionen und Planungen der Regierung gefährden daher das Unternehmen BMW in seiner gesamten Existenz und zwar nicht in ferner Zukunft, sondern in den nächsten zehn Jahren.

Die Werbung der BMW-Bank ist also keine Werbung für Produkte von BMW, sondern Werbung für Produkte der Regierung: Der Schwarzafrikaner symbolisiert Angela Merkels

Immigrationspolitik, BMW macht sich mit solchen Werbeauftritten lieb Kind in Berlin. Die Hoffnung ist, mit Werbung im Interesse der Regierung im Gegenzug Wohlwollen der Regierung zu erlangen. Dieses politische Wohlwollen ist für ein Automobilunternehmen wie BMW in der aktuellen Lage nötiger als alles andere, es ist so wertvoll, dass man dafür sogar ein paar verlorene Kunden in Kauf nimmt.

Was wir also auf der Webseite der BMW-Bank sehen – stellvertretend für viele andere Unternehmen in Deutschland mit ähnlichen Werbeauftritten –, ist keine Werbung, sondern reine politische Propaganda.



Dieser Beitrag erschien zuerst bei [PI NEWS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER



KW 19

Der spannendste Teil der zu Ende gehenden Woche findet am Schluss statt. Es wird gewählt, im eigenen Land und ziemlich weit weg. In der Türkei und Thailand geht es um nicht mehr oder weniger als die Demokratie. Entwickelt sich die Türkei unter Erdogan weiter zu einem autoritären Staat, bleibt in Thailand das Militär bestimmend? Das mag uns egal sein, wenn es nicht darum ginge, dass freiheitliche Demokratien als Staatsform immer größere Probleme haben. Das ganze Gewähle, das Diskutieren um den besten Weg ist zunehmend vielen Menschen einfach zu anstrengend. Sie bevorzugen einfache Lösungen, die ihnen starke Männer versprechen.

Es ist an Widerlichkeit nicht zu toppen, dass diese schreckliche Figur namens **Trump** immer noch so viele Anhänger hat, die ausreichen könnten, ihn erneut zum Präsidenten zu wählen. Die Gerichtsverfahren gegen ihn nennt er eine „Hexenjagd“. Für mich ist das Teufelsaustreibung. Was muss man diesem Menschen noch alles nachweisen, ehe er endlich im Gefängnis landet?

Es ist ein komisches Gebilde, dieses **Bundesland Bremen**. Es besteht aus zwei Städten, Bremen selbst und Bremerhaven, 66,7 Kilometer, 41 Minuten über die A27, voneinander entfernt, dazwischen Niedersachsen. Nach der letzten Umfrage vom 11. Mai der Forschungsgruppe Wahlen sieht es für die amtierende Rot-Grün-Rote-Koalition gut aus, 53 Prozent werden ihr vorausgesagt. SPD 29, Grüne 13, Linke elf Prozent. CDU 26 und FDP sechs. Die AfD hat sich selbst ein Bein gestellt und darf gar nicht zur Wahl antreten, das sollte Schule machen. Dafür gibt es aber zehn Prozent „Bürger in Wut“. Meine Fresse, wenn ich das schon höre: „Bürger in Wut!“ Worüber denn? Weil wir in einer Demokratie leben, in der die Freiheiten fast grenzenlos sind? Früher konnte man solchen Menschen noch sagen: „geh doch rüber“, aber dort drüben gibt es jetzt auch eine Demokratie, die aber offenbar von vielen Leuten nicht gewollt wird. Wie anders wäre es erklärbar, dass die Rechtspopulisten so gut dastehen?

Brandenburg: 23%, gleichauf mit der SPD; Mecklenburg-Vorpommern 25%, Platz 2; Sachsen 28%, Platz 1; Sachsen-Anhalt 26%, Platz 2; Thüringen 28%, Platz 1. Wie lange dauert es noch, bis es einen AfD-Landtagspräsidenten gibt? Im Herbst 2024 könnte es in Brandenburg und Thüringen so weit sein.

In Berlin sollten wir sehr froh darüber sein, dass **Kai Wegner** im dritten Wahlgang genauso viele Stimmen bekommen hat wie die Koalition aus CDU und SPD stark ist, nämlich 86. Nachdem er im ersten Wahlgang nur 71 Ja-Stimmen und im zweiten 79 erhielt, waren es im dritten 86? Glauben wir es bitte, denn, was wäre gewesen, wenn er 87 oder 88 bekommen hätte. Dann wäre die Unterstützung der AfD manifestiert gewesen. Unsere Demokratie hat einfach Glück gehabt.

Was verbindet Bremen mit dem **Eurovision Song Contest**? Immer auf dem letzten Platz. „Lord of the Lost“, der „Herr der Verlorenen“, hat sich in die Riege seiner Vorgänger eingereiht. Ich kann nicht beurteilen, ob das gerechtfertigt ist, weil ich mich seit vielen Jahren mit diesem unsäglichen Schauspiel nicht mehr belaste. Allein der Name **Barbara Schöneberger** im Vorprogramm, lässt meinen Finger instinktiv auf die Programmtaste drücken. Doch, wohin? Da hat man mal einen Abend Zeit, fernzusehen und es läuft nur Murks. Also bin ich beim MDR hängengeblieben, als zum wiederholten Male **André Rieu** aus Maastricht gute Stimmung verbreitete. Übrigens: 20. Januar 2024, 19:30 Uhr Mercedes Benz Arena live.

Was wäre die Welt ohne **Gewerkschaften**? Sie haben viel zum Guten für die Arbeitnehmenden bewirkt, richten sich mit ihren Streiks aber auch immer wieder gegen die Mehrheitsgesellschaft. Eigentlich wollte ich morgen nach Hamburg fahren. Dann kam der Streik. Also storniert. Nun sollen die Züge doch rollen, aber die Bahn warnt ihre Kunden. „Obwohl der Streik abgewendet wurde, wird es weiterhin in den nächsten Tagen Einschränkungen im Zugangebot im Fern- und Nahverkehr geben.“ Eigentlich wie immer.

Ausgestattet mit dem päpstlichen Segen ist **Wolodymyr Selenskyj** in Berlin eingetroffen und wird voraussichtlich heute in Aachen den Karlspreis entgegennehmen. Der Preis wird an „*Persönlichkeiten verliehen, die den Gedanken der abendländischen Einigung in politischer, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung gefördert haben*“. Dazu hatte Herr Selenskyj zwar noch nicht ausreichend Gelegenheit, aber die Verleihung soll natürlich ein Zeichen sein. Ebenso wie der Gewinn des ESC 2022. Mit 2,8 Milliarden Euro hat Deutschland bisher die Ukraine im Verteidigungskampf gegen Russland unterstützt. Jetzt gibt es nochmal 2,7 Milliarden obendrauf. „As long as it takes“ will Deutschland die Ukraine militärisch unterstützen.

Ed Koch

11) Baerbock erneut „in pathologischem Droh-Modus“ – auf Verdacht ist nun S-Afrika dran

13. 05. 2023



Bundesaußenministerin Annalena Baerbock hatte am 12. Mai einmal mehr eine Warnung von ihrem „diplomatischen Stapel“ gelassen.

Diesmal galt diese der südafrikanischen Regierung.

Mögliche Waffenlieferungen S-Afrikas an Russland

Der Hintergrund für Baerbocks neuerliche „Drohgebärden“ war wohl der Hintergrund einer Behauptung des US-Botschafters in Südafrika, wonach das Land Waffen an Russland liefere.

Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Bündnis 90/ Die Grünen) hat die Regierung von Südafrika nun vor Waffenlieferungen an Russland gewarnt.

Berlin nehme die Behauptungen der US-Regierung, Moskau habe eine Waffenlieferung aus Südafrika erhalten, „sehr ernst“, erklärte Baerbock am 12. Mai anlässlich eines Treffens der EU-Außenminister in Stockholm.

„Wenn jemand Waffen an den Aggressor liefert, wäre das das Gegenteil von einer Beendigung des Krieges“, so Baerbock.

In der „Anschauungswelt“ einer Frau Baerbock dürften allerdings ausschließlich Waffenlieferung an einen „Aggressor“ ein Grund zur Weiterführung eines Krieges sein.

Am 11. Mai hatte der US-Botschafter in Südafrika, Reuben Brigety, behauptet, dass das unter russischer Flagge fahrende Frachtschiff Lady R. im Dezember 2022 den Hafen von Simon's Town mit Waffen und Munition beladen verlassen habe.

Brigety wurde im Anschluss an seine Äußerungen in das südafrikanische Außenministerium zitiert.

Baerbocks Drohung beweislos und obsolet

Wie zahllose andere, kommt auch dieses Statement der Bundesaußenministerin entweder viel zu spät (nachdem sich die Dinge ohnehin bereits erledigt hatten), oder sachlich völlig deplatziert.

Zum Zeitpunkt von Baerbocks „diplomatischer Drohgebärde“ hatte die südafrikanische Regierung in Pretoria die Vorwürfe bereits längst zurückgewiesen. Das Büro von Präsident Cyril Ramaphosa erklärte, es gebe keinerlei Beweise für die Behauptung des US-Gesandten.

Abermals scheint man also seitens der deutschen Regierungsmannschaft bewusst oder aber unbedarft in eine ausgelegte US-Falle getappt zu sein.

Der Sprecher des südafrikanischen Außenministeriums, Clayson Monyela, twitterte dazu am 12. Mai, die Rüstungskontrollbehörde des Landes habe „keine Aufzeichnungen über einen genehmigten Waffenverkauf des Staates an Russland im Zusammenhang mit dem fraglichen Zeitraum bzw. Vorfall“. Dennoch leitete Pretoria eine Untersuchung der Angelegenheit ein.

Südafrika zeigt sich „standhaft“ und unbeeindruckt

Im Gegensatz zu Deutschland und den meisten anderen NATO-Mitgliedern weigert sich Südafrika, im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine Partei zu ergreifen.

Pretoria hat keine Sanktionen gegen Moskau verhängt und keine Waffen an Kiew geliefert. Im vergangenen Jahr verteidigte Präsident Ramaphosa die Haltung des Landes mit den Worten, „wir sollten uns von niemandem vorschreiben lassen, mit wem wir uns zusammentun, und wir sollten niemals in eine Lage gebracht werden, in der wir uns entscheiden müssen, wer unsere Freunde sind.“

Dabei, also in der Auswahl seiner Freunde, scheint Deutschland historisch betrachtet aber auch im Besonderen mit seiner derzeitigen Ampel-Regierung, kein besonders geschicktes Händchen zu beweisen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Skandal um Benin-Bronzen: Afrikanische Königsfamilie von Dummheit Baerbocks überrascht

13. 05. 2023



Joyofmuseums.- Wikimedia (CC BY-SA 4.0)

Das Fiasko rund um die Rückgabe der sogenannten Benin-Bronzen aus Deutschland an den gleichnamigen afrikanischen Staat bzw. dessen Königsfamilie aufgrund des „kolonialen Diebstahls“ ist ein Paradebeispiel linker, feministischer Außenpolitik im Sinne der deutschen Außenministerin Baerbock. Nicht nur wird sie nun von der Königsfamilie verhöhnt, auch die im Privatbesitz verschwundenen, kostbaren Artefakte dürften nie ein Museum, das es ebenfalls nie geben wird, von innen sehen.

Baerbock: Jung, unerfahren, dumm

In einem Interview betonte Okpame Oronsaye, der als erstes Mitglied der Königsfamilie von Benin über die Rückgabe der Benin-Bronzen mit der [Berliner Zeitung sprach](#):

„Es tut mir leid, Ihre Außenministerin ist zu jung, hat keine Erfahrung, und manchmal merkt man das, wenn sie spricht“.

Seite E 136 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Für die Königsfamilie sei es verwunderlich und geradezu absurd gewesen, dass man sich von deutscher Seite mit der Rückgabe derart aufdrängte, wenngleich man natürlich die Kunstgegenstände und auch viel Geld für ein versprochenes Museum gerne annahm.
5 Millionen Euro für imaginäres Museum

[Wie die Junge Freiheit berichtet](#), will derzeit weder das Auswärtige Amt noch das Kulturstaatsministerium erklären, ob Deutschland die fünf Millionen Euro für den geplanten Museumsbau in Nigeria, wo die Benin-Bronzen eigentlich ausgestellt hätten werden sollen, zurückfordert. Ein Sprecher Claudia Roths findet noch immer, dass alles in Ordnung sei: „Richtig bleibt es, Raubkunst an die Staaten zurückzugeben, die heute die Menschen und Kultur repräsentieren, denen diese Kunst einst gestohlen wurde.“

In deutschen Museen befinden sich noch 1100 solcher Benin-Bronzen. Auch diese wollen Baerbock und Roth an Nigeria übergeben.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

13) Das Ende des Schreckens. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-11

8. Mai 2023

48. Jahrgang

Das Ende des Schreckens

Mit der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde am 8. Mai 1945 in Berlin Karlshorst endete offiziell der Zweite Weltkrieg. In Berlin endete der Krieg bereits eine Woche früher, und zwar in Tempelhof. Der Kapitulationsbefehl für die in Berlin noch kämpfenden Truppen wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai im Haus Schulenburgring 2, unweit des Flughafens Tempelhof, vom deutschen General Weidling ausgestellt und dem sowjetischen General Tschuikow übergeben. Damit war für Berlin der Krieg zu Ende.



In diesem Haus befand sich der Gefechtsstand des Befehlshabers der 8. sowjetischen Gardedivision, General Tschuikow. Hier unterzeichnete am 2. Mai 1945 General Weidling als Befehlshaber des Verteidigungsbereiches Berlin den Befehl an die deutschen Truppen in Berlin, sofort die Kampfhandlungen einzustellen. Für Berlin bedeutete dies das Ende des Schreckens.

Diese Gedenktafel am Haus erinnert an den Tag, der das Ende des Schreckens markiert. In jedem Jahr erinnern die Bewohner des Hauses mit einer Feierstunde an diesen Tag. **Joachim Dillinger**, der seit Jahrzehnten in dem

Haus wohnt, legte mit anderen Bewohnern einen Kranz nieder. Anschließend las **Lore Kujawa**, sie war 1945 14 Jahre alt, aus dem Buch „Kriegskinder“ in der Wohnung der Familie Dillinger. Die Veranstaltung wurde durch die Hausbewohnerinnen **Lea Hartung** und **Brigitte Dillinger** musikalisch umrahmt.



Über die geschichtlichen Ereignisse informiert die Website www.schulenburgring2.de



Erst Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** gab dem Tag den einzig richtigen Namen in seiner Rede am 8. Mai 1985. „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“, sagte der Bundespräsident in seiner bis heute maßgebenden Rede.

Tatsache ist, dass es vor allem der Sowjetunion zu verdanken ist, dass Berlin befreit werden konnte und der Krieg damit sein Ende fand. 27 Millionen Tote haben die Staaten der Sowjetunion zu beklagen, einen erheblichen Anteil daran hat die Ukraine mit acht Millionen Opfern. Auf ihrem und dem Territorium von Weißrussland fanden vor allem die Kämpfe statt.

Und heute? Wir leben wieder im Krieg, und wieder auf dem Gebiet der Ukraine. Die Sowjetunion gibt es nicht mehr. Ein Teil dieser Union, Russland, hat einen anderen Teil, die Ukraine, im Februar 2021 mit dem Ziel überfallen, sie zu vernichten. Diese geschichtliche Entwicklung ist schwer zu ertragen.

Im Gedenken an den Tag der Befreiung finden heute Auseinandersetzungen vor Gericht um die Frage statt, welche Flaggen gezeigt werden dürfen. Die Flagge Russlands und/oder die der Ukraine. Was für ein unwürdiges Schauspiel. Nicht einmal im Gedenken an das Ende dieses fürchterlichen Zweiten Weltkrieges gibt es eine Gemeinsamkeit. Ganz im Gegenteil. Der russische Präsident Putin „feiert“ den Tag auf seine Weise, indem er das Land seines Bruder-volkes mit Raketen überzieht und Menschen tötet. Warum ist niemand in der Lage, aus den Schrecken eines Krieges zu lernen?

Die weitaus wichtigere Frage ist allerdings, wann endlich der Tag kommt, an dem die Ukrainer ihren Tag der Befreiung von Russland feiern kann.

Ed Koch

Foto: Haus Schulenburgring 2

1



KW 18

In der zu Ende gehenden Kalenderwoche mit der laufenden Nummer 18 war mal wieder **Barak Obama** in Berlin. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten hat in seinem Land zwar nichts mehr zu melden, aber, er ist nach wie vor beliebt. Nach Europa kam er im Wesentlichen, nicht um Botschaften zu verkünden, sondern um Geld zu verdienen.

Die Pensionszahlungen, die er vom Staat erhält, scheinen für ein auskömmliches Leben nicht auszureichen. Er bekommt jährlich 205.700 US-Dollar. Weitere Leistungen: Übernahme der Krankenversicherung und anderer Behandlungskosten, Staatsbeibrägnis, Gelder zur Unterhaltung eines Büros, lebenslanger Personenschutz, dessen Ehepartner und Kinder unter 16 Jahren oder Erstattung von Reise- und Sicherheitskosten in Höhe von bis zu einer Million US-Dollar jährlich (falls der Personenschutz nicht in Anspruch genommen wird).

Ein ehemaliger Bundespräsident erhält 214.000 Euro „Ehrensold“. Zusätzlich hat der Altpräsident Ansprüche auf Beihilfe nach Maßgabe der für Bundesbeamte geltenden Bundesbeihilfeverordnung. Ein Büro, Mitarbeiter, Dienstwagen und Personenschutz gehören natürlich auch dazu. Das gönnen wir allen Ex-Präsidenten.

Bei der Obama-Talk-Show in der Mercedes-Benz-Arena war ich nicht dabei, ich hatte einen anderen Termin, dazu später mehr. Was ich über die Obama-Show gelesen habe, muss es recht banal gewesen sein, abgesehen von den Eintrittsgeldern bis 600 Euro pro Karte.



Wer 2.500 Euro übrig hatte, konnte sich mit Obama fotografieren lassen. Das Foto mit unserem Präsidenten **Frank-Walter Steinmeier** kostete mich

nichts, nur ein Lächeln. „Obamas Programm in Berlin besteht daraus, dass er auf der Bühne sitzt und über dieses und jenes redet. Der Moderator **Klaas Heufer-Umlauf** stellt zwischendurch Fragen. Obama macht zwischendurch Witze.“, kommentiert die **Berliner Zeitung** seinen Auftritt. Ein Interview wie es **Theo Koll** oder **Tina Hassel** geführt hätte, war es offensichtlich nicht. Wohl eher nach dem Motto: „Bitte sagen Sie mir, was ich Sie fragen soll, es fällt Ihnen leichter.“ **Wolfgang Neuss** nannte diese Form einst ein „Laubsägeinterview.“

Zeitgleich zum Obama-Auftritt, saß ich im Admiralspalast, wo es zwei Eintrittskarten zum Preis der billigsten Obama-Karte gab.



Foto: Torsten Sträter.de

Torsten Sträter stand auf dem Programm. Inhaltlich hatte Sträter genauso wenig zu berichten wie Obama, dazu noch ohne jeglichen politischen Bezug zu irgendetwas. Fast zweieinhalb Stunden, also mehr als doppelt so lange wie Obama, stand Sträter auf der Bühne und holte sich im Sekundentakt einen Lacher nach dem anderen ab. Die kurze Pause nach einer Stunde war dringend notwendig, um sich zu erholen. Ich muss zugeben, in keiner der vorangegangenen 17 Kalenderwochen so viel gelacht zu haben, wie an diesem Abend. Aber worüber eigentlich?

Sträter erzählt aus seinem Leben. Sein Vater muss ein ziemliches Arschloch gewesen und sein Sohn ist ein Klugscheißer. Dafür, dass er eigentlich nicht über seinen Sohn sprechen wollte, widmete er ihm einen breiten Raum im Programm. Wie schmerzhaft muss es sein, wenn ein Nierenstein seinen Weg aus der Dunkelheit ans Licht findet. Die Wegbeschreibungen schlug voll auf die Lachmuskeln.

Es ist unbeschreiblich, wie dieser Mann das Erzählen von Banalitäten des Alltags zur Kunstform erhoben hat. Er ist ein Meister im Umgang mit der Sprache, wobei er Doppeldeutungen einzelnen Wörter herausarbeitet und in Frage stellt.



In der Rubrik „Akte Wachs“ in seiner TV-Show beschäftigte er sich beispielsweise mit Grußformeln: „Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen“ oder „Wir sehen Ihrer Antwort entgegen.“ Einfach mal Googlen. Kleine Hörprobe zum Thema „Nosferatu Spinne.“

<https://www.youtube.com/watch?v=mYc9qIWOy4c>

Mein Geld war mit dem Ticket für Sträter auf jeden Fall sinnvoller eingesetzt, als wenn ich es Herrn Obama überwiesen hätte.

Es gab in dieser Woche noch eine dritte Persönlichkeit, die nichts Inhaltsschweres zu sagen hat, aber trotzdem redet. Die komplette Zeremonie der Krönung von **King Charles III.** sah ich mir natürlich gestern nicht an, aber die Zusammenfassung nach der **tagesschau.** Was für ein Schauspiel. Um solche Ereignisse beneide ich die Briten. Bei der Amtseinführung unseres Präsidenten findet keine Parade statt, niemand steht jubelnd am Straßenrand. Und das Schloss Bellevue hat nicht einmal einen Balkon, auf den die Präsidentenfamilie treten könnte.

Corona hat uns zermürbt, Putins Krieg zermürbt uns weiter, die Flüchtlingskrise spaltet zunehmend unser Land, mein Gott, was ist da gegen eine Krönung zu sagen. Mein einziger Kritikpunkt ist, dass der britische Steuerzahler die Show bezahlen muss und nicht Charles selbst in seine Schatulle greift.

Wer das Krönungs-Konzert heute Abend finanziert, wissen wir nicht. Leider gibt es keinen deutschen Sender, der es überträgt, man kann sich aber bei der BBC kostenlos registrieren lassen: BBC One bzw. BBC-News-Channel bei Google eingeben:

Um 20:00 Uhr startet das Krönungskonzert. Unter anderem werden **Katy Perry, Lionel Richie, Tom Jones, Andrea Bocelli,** Pianist **Lang Lang** und **Take That** – ohne **Robbie Williams** – auf Schloss Windsor auftreten.

Sie können sich aber auch in der Mediathek die WDR-**Mitternachtsspitzen** ansehen, die gestern Abend ausgestrahlt wurden:

https://www.wdr.de/programmvoerschau/wdrfernsehen/sendung/2023-05-06/21-45/whatson_11099287380527/mitternachtsspitzen.html

Worum geht's?

Gastgeber **Christoph Sieber, Michael Hatzius, Philip Simon,** Musiker **Tobi Hebbelmann** sowie die Gäste **Karen Dahmen, Stefan Danziger, Eva Karl-Faltermeier** und endlich mal wieder dabei **Wilfried Schmickler** gestalten die elfte Ausgabe

während des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine.



Foto: WDR

Es gibt sie noch, die guten Nachrichten: Der FC Bayern München wird nicht zwingend Deutscher Meister im Herrenfußball. Der Freistaat Bayern darf auf die Umwandlung in eine Monarchie hoffen - und dann auf eine Krönung wie die von King Charles III. -, denn auch der **Söder-Markus** will wegen seiner einzigartigen Atompolitik und seinen kühnen Raumfahrtplänen auf einen Königsthron.

Alle SPD-Anhänger, SPD-Mitglieder und -Wähler verstehen künftig wieder ihre Partei, weil die „Mitternachtsspitzen“ durch eine politische Analyse final Klarheit schaffen.

Die ärmeren Kinder in Deutschland müssen sich nicht sorgen, dass ihre Eltern neue finanzielle Zuwendungen zweckentfremdet verwenden, denn es wird keine so genannte Kindergrundsicherung in Höhe von zwölf Milliarden Euro geben.

Ganz Deutschland freut sich auf die Wärmepumpe, denn niemand wird künftig bei deren Installation allein gelassen, sondern zu Hause jeweils von mehreren Gewerken sowie unterschiedlichen Politikerinnen und Politikern vielstimmig beraten.

Die Welt atmet auf, denn all die zaghaften Maßnahmen, den Klimawandel abzumildern oder zu stoppen, verschonen auch künftig Reiche und Superreiche, deren Lebenswandel also nach wie vor Trost spendet wie sonst nur Heile-Welt-Fernsehen.

Oder eben die „Mitternachtsspitzen“ mit ihren tröstenden Vorträgen über den richtigen Gebrauch des Begriffes „Katastrophe“, über den Sinn von deutschen Legenden, die Lautmalerei von Pflanzen, den Reiz prokologischer Untersuchungen oder oder oder

Quelle: WDR
Letzte Frage: Treffen sich Hertha und der HSV wieder in der Relegation?

Ed Koch

15) Zur deutschen Comprador Elite im Allgemeinen und den Grünen im Besonderen

Von MECHTHILD SCHWARZ

06. 05. 2023



Mit Scholz, Lindner, Habeck, Baerbock kann es nur abwärts gehen.- *Bildquelle: <https://winfuture.de/news,131607.html>*

Zur „Comprador Elite“ gehören Personen, die als Agenten für ausländische Organisationen handeln, die Investitionen, Handel oder wirtschaftliche oder politische Ausbeutung betreiben.

Scholz, Lindner, Habeck, Baerbock sind Vertreter einer neuen Generation von Politikern. Sie haben mit Deutschland nichts weiter am Hut, außer dass sie zufällig hier aufgewachsen sind. Sie sind eine Comprador-Elite, gekauft, gemacht, gehalten, ver- und bei Bedarf entsorgt.

Dieses Modell einer lokalen Statthalterkaste ist Kern jener „Governance“ oder „foreign policy“, mit dem England und die Vereinigten Staaten Kolonien und Vasallengebetskörperschaften steuern. Deren Mitglieder sind sich ihrer Funktion oft gar nicht bewusst, sondern (für die meisten unter uns unfassbar) glauben, sie seien zur Führung des Landes berufen.

In Afrika ist dieses Modell im Auslaufen begriffen, denn dort waren die Spielregeln schon immer offensichtlich: Eine lokale Kaste verscherbelt Land und Leute an den sogenannten „Westen“ und wird dabei „filthy rich“. Das Bild schwarzer S-Klassen-Konvois, die durch ein Shithole der Subsahara rollen, hat wohl jeder im Kopf. In Deutschland steht dieses Modell noch vor seinem Höhepunkt. Immerhin erkennen weite Kreise der Bevölkerung nun auch hierzulande, auch die offiziellen Medien, welche Früchtchen uns immer schamloser ans nationale Bein gebunden werden.

Seite E 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Das WEF, um gleich die notorischste Brutstätte einer selbsternannten Weltelite zu nennen, führt in seinen Listen der Alumni ja nicht nur Markus Söder und Annalena Baerbock. Baerbock, jenes seltsame Wesen ohne Hirn und Herz, das der Öffentlichkeit gleichsam aus dem Nichts als Kanzlerkandidatin präsentiert wurde. Es finden sich auch fast alle Regierungsfrauen der westlichen Welt (Moldavien, Neuseeland, Finnland, Kanada, Estland). Das WEF ist das zentrale Organ der Machtübernahme qua Modell der Comprador Eliten, das teilweise in der Öffentlichkeit agiert. Es ist aber bei Weitem nicht das einzige und es ist auch nicht das mächtigste.

Recherchieren Sie mit der Suchmaschine Ihrer Wahl nach „Rockefeller Foundation“ oder „Trilaterale Kommission“, wenn Sie sich in jenes Scheißloch hinabbegeben möchten, in dem kranke Geister das Schicksal der Welt zu bestimmen suchen und dabei keinen Krieg auslassen.

Was zeichnet die Mitglieder von Comprador-Eliten aus? Kurz, sie sind ignorant, narzisstisch, talent- und charakterlos, meist ohne Ausbildung, die den Namen verdient, ohne tiefe Überzeugung – dafür stets voll bis Oberkante Unterlippe mit Selbstüberzeugung oder Hass oder Beidem. Ihre Reden sind mit leerer, aber für Ihre Anhänger magisch wirkender Symbolik gesättigt. Die Variante „Lindner“ ist insofern bemerkenswert, als dass sie nur noch gehirntote Slogans von sich zu geben in der Lage zu sein scheint. Der grundverflentete Timbre ist gleichsam ein Markenzeichen des gescheiterten Gebrauchtwaschmaschinenvertreters, der sowohl seiner Rente entgegenseht, als auch der Monetarisierung seiner politischen Connections, wenn er in wenigen Jahren wegen Inkompetenz aus dem Amt gewählt wird.

Man könnte, menschliches Format und Humor vorausgesetzt, darüber lachen oder zumindest hinwegsehen und sich, produktiver, der täglichen Sicherung der eigenen Existenz widmen. Das Problem ist: Wo die Comprador-Elite, die Klasse der Käuflichen, handelt, sind Zwangsmaßnahmen, Umerziehung und Völkerhass angesagt. Selbst Lindner, bei dem man nur in sehr langen Abständen – schmerzhaft – daran erinnert wird, dass er noch lebt, spielt in diesem Reigen der Nationalparasiten und Schadpolitiker nicht nur die Rolle des sinnlos sabbernden Opportunisten. Von ihm bleibt kein Satz in Erinnerung, weil das, was er sagt, schlicht nichts bedeutet. Vielmehr glänzt er mit Vorschlägen, die das Land für immer amerikanisieren sollen.

Bei den Grünen indes ist am deutlichsten zu erkennen: Es hat eine totale Inversion stattgefunden. Die Ur-Bewegung, die Umweltschutz- und Friedensbewegung mit deutlicher Abneigung der Nato und amerikanischer Hegemonie wird von Habeck und Konsorten nur noch verhöhnt. Zwar verdanken sie dieser Gruppe überhaupt ihre politische Existenz, die Frauen und Männer der ersten Generation werden freilich nicht mehr benötigt. Sie waren die Trägerrakete der Grünen und die wurde bereits von Joseph Fischer im Krieg gegen Serbien abgesprengt.

Überhaupt Fischer: Keine Vita bei den Grünen lässt so klar die Aufzucht, Hege und Steuerung durch die USA erkennen. Früh erkannte man dort das populistische Talent des jungen Joseph, seines Zeichens Taxifahrer, Pornoheftübersetzer und Molotow-Werfer. Einmal in die Macht gehievt, von Madeleine Albright persönlich betreut, wurde er nach seinem Auftritt als Kriegstreiber Nr. 1 mit einem Dozentenamt in Harvard vergütet.



Die Grünen genießen ihr neues Eigenleben in der Macht, nehmen konstruktiv an Nato-Meetings teil, fördern Braunkohle, hetzen gegen unsere russischen Nachbarn, gestatten die Verseuchung des Wattenmeers durch Gasterminals und betreiben die Verödung weiter Landstriche mit Windmühlen.

Wenn Sie den Verdacht haben, dass die Grünen eine transatlantisch gesteuerte shit show mit satanischem Grundmuster sind, dann liegen Sie wahrscheinlich richtig.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf AnderweltOnline.com

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Wenn die „Klima“-Weltrettung Pause macht – „Kampf gegen Putin“ geht vor

Von REDAKTION

05. 05. 2023



In

der Sewastopol und der Region Krasnodar brennen die Öllager. | *Bilder: Screenshot youtube*

Viele werden sich fragen, warum man denn plötzlich die Furcht vor dem drohenden Hitzetod, der uns alle ja demnächst ereilen wird, abgelegt hat, wenn es darum geht, den Krieg in der Ukraine mit Waffenlieferungen zu befeuern – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Die Antwort ist nicht schwer zu erraten:

Die Agenda „Kampf gegen Putin“ hat gegenüber der Agenda „Klimawende durch CO² Ersparnis“ Vorrang. Oder anders gesagt: Wenn die ganze Hysterie vor dem drohenden Hitzekollaps der Erde berechtigt wäre, nehmen wir das Weltenende gerne in Kauf damit der Russe den Krieg verlieren möge. Und damit die wunderbaren Ukrainer weiter unsere westlichen Werte hochhalten können.

Da spielt es auch keine Rolle, wenn wir wieder Kohle statt Gas verfeuern und gerne gönnen wir unseren amerikanischen „Freunden“ die enormen Gewinne aus den Fracking-Gas-Exporten. Dass das Flüssiggas mit extrem umweltschädlich Schweröl-Tankern über den großen Teich erst zu uns gebracht werden muss, mag vielleicht mag vielleicht einen Eisbär stören, uns sicher nicht. Und am allerwenigsten die „Klimakleber“ – die haben eine andere Mission zu erfüllen, ganz im Sinne der milliardenschweren Profiteure der „Klimawende“.

Auch die einst so friedliebenden Grünen haben den Schalter vom friedfertigen Turnschuh-Marschierer auf Kriegstreiber umgelegt. So ist ein Habeck voll der Sorge um die „unsicheren“ deutschen Kernkraftwerke, die rasch abgeschaltet wurden – den Weiterbetrieb der „sicheren“ ukrainischen AKWs begrüßte dieser geniale Wirtschaftsstrategie auf Anfrage.

Seite E 144 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Sollte uns der Schrott dort, ähnlich wie einst bei Tschernobyl, um die Ohren fliegen, ist vermutlich auch Putin schuld. Oder wir, weil wir nur halbherzig bereit sind einen Weltkrieg zu provozieren, indem wir das korrupteste Regime Europas nicht ausreichend mit Leoparden etc. beliefern.

So dürfen wir uns nicht wundern, wenn aktuell ein russisches Öllager nach dem andern mit den gelieferten Waffen der „Wertegemeinschaft“ in die Luft gejagt wird und dabei vermutlich so viel Dreck freigesetzt wird, der, geschähe das bei uns, bereits zum Klima-Weltuntergang geführt hätte.

Und der Irrsinn geht ungebremst weiter, ohne dass bei uns die Alarmglocken läuten:

So ist In der Nacht zum Donnerstag ein Brand eines Öltanks in einer Raffinerie nahe dem Schwarzmeerhafen Noworossijsk in Südrussland verursacht worden. Das berichtet die Nachrichtenagentur Tass. Das Öllager sei mit einer Drohne angegriffen worden.

Zuvor wurde in der Nacht zum Mittwoch ist in der Region Krasnodar ein Treibstofflager nahe der Krim-Brücke in abgefackelt. Auf Videos in russischen sozialen Medien ist zu sehen, wie Flammen und schwarzer Rauch aus großen Tanks schlugen.

Am Samstag sind im Krim-Hafen Sewastopol zehn Tanks mit einem Fassungsvermögen von rund 40.000 Tonnen durch einen Drohnen-Angriff zerstört worden.

Von den sonstigen kriegsbedingten Umweltschäden wollen wir hier nicht berichten – Dieser Umstand ist ohnehin jedem klar. Außer den „Klimaklebern“ und sonstigen grünen Spinnern natürlich, die glauben mit behindern von arbeitenden Menschen etwas erreichen zu können.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) Habecks Traumwelt – Wärmepumpen stehen still wegen Strommangel

05. 05. 2023



Der deutsche Immobilien-Konzern Vonovia SE, mit Sitz in Bochum und über 565.000 in Deutschland, Österreich und Schweden, ist mit „hausgemachten Schwierigkeiten“ aus dem „Hause Habeck“ konfrontiert.

Wärmepumpen gehen wegen Strommangel nicht in Betrieb

Den Großteil der vom Unternehmen bislang installierten Wärmepumpen kann man nicht in Betrieb nehmen. Wie das Unternehmen jetzt bekannt gab ist der Grund hierfür, nach Aussage von Firmenchef Rolf Buch, Strommangel wegen fehlenden Netzausbaus.

Das Immobilienunternehmen Vonovia hatte bereits im Januar 2022 ein Wärmepumpen-Sonderprogramm aufgelegt, doch rund 70 der bislang 115 installierten Geräte konnten noch nicht in Betrieb gehen, wie eine Firmensprecherin mitteilte.

Der Grund dafür sei, dass wegen fehlenden Netzausbaus nicht genügend Strom zur Verfügung stehe, so Vorstandsvorsitzender Rolf Buch dazu am 4. Mai.

Vonovia wolle aber insbesondere auch selbsterzeugten Strom aus Photovoltaikanlagen nutzen.

Hierzu betonte Buch, ganz auf „Regierungsschiene“, „Klimaneutralität bis 2045 bleibt auch weiterhin ein wichtiges Ziel.“

Ende 2022 hatte das Unternehmen bereits 533 Anlagen installiert.

Seite E 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Als Zwischenziel bis 2030 wolle der Immobilienkonzern 17.000 Dächer mit Photovoltaikanlagen versehen und bis 2045 sollen dann auf nahezu allen 30.000 geeigneten Dächern des Gebäudebestandes Photovoltaikanlagen installiert sein, so Buch weiter.

Vonovia besitzt in Deutschland, Schweden und Österreich knapp 550.000 Wohnungen. Hinzu kommen dann noch fast 71.000 verwaltete Wohnungen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

18) BERNHARD ZIMNIOK zur skandalösen EU-Flüchtlingspolitik

BERNHARD ZIMNIOK

03. 05. 2023



In einem beispiellosen antidemokratischen Akt wollten die Altparteien einen Bericht ohne Abstimmung im Parlament durchwinken, was wir zum Glück verhindern konnten. Leider haben ihn CDU und Co. trotzdem verabschiedet und damit für die Zwangsaufnahme von illegalen Migranten gestimmt. Eine Debatte über diesen Bericht wurde trotz der weitreichenden Folgen für die Mitgliedstaaten weiterhin verweigert!

<https://www.youtube.com/watch?v=JbHhPL1j7Qk>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

19) ACHTUNG REICHELT!

So plündert der Grüne Clan unser Land aus! Habeck erhebt jetzt Graichen-Steuer

JULIAN REICHELT

03. 05. 2023



Wir sagen es hier Woche für Woche: Die Mehrheit in diesem Land ist gegen die politischen Irrsinns-Ideen der Grünen Partei, gegen Atomausstieg und Wärmepumpen-Wahnsinn. Aber jetzt sagen es nicht mehr nur wir, jetzt sagt es sogar Robert Habeck!

Vizekanzler Habeck versucht nicht einmal mehr so zu tun, als hätte er in einer Demokratie eine Mehrheit für seine Ideen. Er gibt offen zu, dass er grüne Ideologie gegen das Land, gegen die eigene Bevölkerung durchsetzen will. Glauben Sie nicht? Wir haben die Szene im Video!

Früher forderten SPD und die Grüne Partei eine Reichensteuer. Heute fordern sie von uns allen die Graichen-Steuer. Die Graichen-Steuer sollen wir alle entrichten, um die Ideen eines Mannes zu finanzieren: Patrick Graichen.

Staatssekretär Graichen ist der mächtigste Mann hinter Wirtschaftsminister Robert Habeck. Er ist sein Staatssekretär, aber vor allem sein Chefideologe. Was Graichen will, ist nichts anderes als Kontrolle über das Leben von 80 Millionen Menschen, um seine Ziele zu verwirklichen.

Graichen ist 51 Jahre alt und hat in seinem Leben, Sie ahnen es, nie in der freien Wirtschaft gearbeitet. Er ist Berufs-Grüner. Während der Pandemie forderte er, dass nur Geimpfte staatliche Leistungen beziehen dürften. Totalitäres Gedankengut ist Graichen also nicht fremd. Nun ist ihm die Wirtschaft unseres Landes in die Hände gefallen!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

20) Faeser bei Maikundgebung in Hessen ausgebuht: „Hau ab! Hau ab! Hau ab!“

Von DAVID BERGER

02. 05. 2023



Eigentlich sollte Faesers Auftritt bei einer Gewerkschaftsveranstaltung im hessischen Herborn ein umjubeltes Heimspiel werden. Doch die Rede der Ministerin war durch die vielen Buh-Rufe und Protest-Pfiffe an vielen Stellen der Veranstaltung kaum hörbar.

Unter dem Titel „Mai-Kundgebung: Faeser fordert mehr Bildungsgerechtigkeit“ [berichtete](#) die „Tagesschau“ gestern am späten Abend über eine Maikundgebung mit der v.a. wegen ihrer verfehlten Einwanderungspolitik, ihrem komplizierten Verhältnis zum Rechtsstaat und ihren linksextremen Tendenzen umstrittenen Politikerin:

Lückenmedium Tagesschau

„In Herborn rief Bundesinnenministerin und Hessen-SPD-Vorsitzende Nancy Faeser zu mehr Bildungsgerechtigkeit auf. „Es ist skandalös, dass in Hessen immer noch der Geldbeutel der Eltern darüber entscheidet, ob die Tochter oder der Sohn in der Schule erfolgreich ist“, sagte Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) am Montag bei einer Mai-Kundgebung der IG Metall in Herborn (Lahn-Dill).“ – so die Tagesschau.

Was die Vorzeige-Propaganda-Sendung des Staatsfunks verschweigt: Faeser war – trotz Unterstützung durch das starke Lautsprechersystem dank der Pfiffe und Buhrufe an vielen

Seite E 149 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Stellen des Veranstaltungsbereichs kaum hörbar. Ein Besucher der Veranstaltung sprach gegenüber PP davon, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmer lautstark gegen Faeser protestierten.

Faeser in Herborn so beliebt wie Habeck in Flensburg

Hier einige Eindrücke:

https://www.youtube.com/watch?v=Z2esVNM-QT4&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&source_ve_path=OTY3MTQ&feature=emb_imp_woyt

Auch Faeser, die sich in ihrer Rede mehrmals an die zahlreichen und lautstarken Demonstranten richtete, tut auf ihrem Facebookprofil so, als habe es keine Gegenproteste gegeben. Zu den geposteten Bildern, die alle Faeser mit typischem SPD-Publikum, meist jenseits der 60 zeigen, vermerkt sie: „Danke! Heute so viele von Euch für Solidarität und gerechte Löhne auf den Marktplätzen und Straßen unterwegs gewesen. Lasst uns gemeinsam kämpfen!“

Aber auch hier – sozusagen in ihrer eigenen Fangemeinde – muss sie sich heftige Kritik gefallen lassen: „Was nützen gerechte Löhne wenn die Abgaben stetig steigen? Je höher die Löhne, desto höher die Preise, desto mehr Einnahmen für den Staat. Und dieses Geld wird dann fleißig in der Welt verteilt. Nebenbei wird das Sozialsystem in Deutschland dank eurer ungezügelter Einwanderung zu Grunde gewirtschaftet. Und für den dt. Steuerzahler bleibt nichts. Marode Schulen, marode Infrastruktur, der Gesundheitssektor total überlastet und Wohnungen werden auch kaum noch gebaut. Pfui Faeser“ schreibt da einer. Und ein anderer: „Wir kämpfen das diese unfähige verschwindet. So eine unfähige Regierung in allen Bereichen hat Deutschland noch nie erlebt!“

Gewalt des Volkes gefürchteter denn je

Fazit: Der Graben zwischen der Bevölkerung, der schon im System Merkel immer unüberwindbarer wurde, wird immer breiter. Ohne ausgeklügelte Schutzmaßnahmen kann sich keiner der sich immer totalitärer gebenden Regierenden mehr unter das Volk, von dem alle Gewalt ausgeht, mehr wagen. So gerne viele Faeser in Berlin loshaben würden, so sehr steht Faesers Wahlkampfauftritt (Faeser ist SPD-Spitzenkandidatin für die Landtagswahl im Oktober) nun unter einem schlechten Stern.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf [PHILOSOPHIA PERENNIS](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Berlin und Land Brandenburg (Seiten E 150 – E 174)

01) Pro-Erdogan-Tumulte in D und Ö: „Absage an unsere Demokratie“ (grüner deutsch-türkischer Minister Özdemir) (VIDEOS)

29. 05. 2023



<https://unser-mittleuropa.com/pro-erdogan-tumulte-in-d-und-oe-absage-an-unsere-demokratie-gruener-deutsch-tuerkischer-minister-oezdemir-videos/>

Özdemir kritisiert demokratisches Wahlverhalten der Deutschtürken

Dass der ober-grüne deutsche Landwirtschaftsminister und türkischstämmige Cem Özdemir kein Freund von Recep Tayyip Erdogan ist, ist bekannt. Somit ist er jetzt auch „mächtig angefressen“ – wie [BILD](#) flankierte. Indem der gelernte Sozialarbeiter das demokratische „Wahlverhalten von Türken in Deutschland scharf kritisiert“, welches so gar nicht in dessen politisches Wunschenken passt (ca. 67 Prozent stimmten für Erdogan)

Özdemir interessiert sich deshalb brennend dafür...

...*„was in Deutschland los ist, wo die Anhänger von Erdogan feierten, ohne für die Folgen ihrer Wahl einstehen zu müssen.“*

In welchem Land lebt der Naiv-Grüne Özdemir eigentlich?

Erinnert er sich nicht mehr an die Pro-Erdogan-Demo in Köln vor sieben Jahren mit 50.000 Teilnehmern aus „Frauen, Kindern und Faschisten“, welche „für Erdogan jubelten und beteten und ihn wie einen Pospstar feierten“? ([Tagesspiegel](#))

Denn bereits im Februar 2008 hatte Erdogan anlässlich eines Deutschlandbesuchs von seinen Auslandstürken gefordert:

„Integriert euch, aber assimiliert euch nicht.“ ([faz](#))

Seite E 152 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Und erst 2017 rief Erdogan die europäischen Türkinnen zu „Gebärmaschinen“ (links-feministische Einschätzung) auf:

„Habt fünf Kinder, nicht drei. Ihr seid Europas Zukunft.“ ([Spiegel](#))

Wenn der Grüne bemängelt, dass die hier lebenden Türken wenig von sich assimilieren begeistert sind, ist ihm wohl nicht klar, dass Leute, die noch geradeaus denken können, sich nicht „Werten“ unterwerfen wollen, wo man in Personen, die nicht wissen, ob sie ein Männchen oder Weibchen sind, die Krönung der Schöpfung zu erblicken hat.

„Wir müssen reden“ – solange Grüne nicht kritisiert werden

Der liberal-grüne Özdemir will also vor allem eins, was Grüne bisher immer gerne taten:

„Darüber wird zu reden sein!“

Mit einer gerade für links-grüne Gutmenschen typisch elitären Einstellung: Dass nämlich viele Menschen in der Türkei den Erdogan-Sieg durch Armut und Unfreiheit bezahlen müssten:

„Sie sind zurecht wütend.“

Warum wollen grüne Minister nicht über die „Öko-Diktatur“-Deutschland reden? Wovor nämlich erst kürzlich der ober-grüne deutsche Wirtschaftsminister „Habeck Angst“ ([BILD](#)) Angst hatte:

Während einer Sitzung der „Bundestagsausschüsse für Wirtschaft/Klima und Energie“ hatte Habeck nämlich die radikale Beschneidung des Fragerechts von Oppositions-Abgeordneten durchgesetzt. Indem zu den skandalösen Vorgängen in seinem Ministerium („Trauzeugen-Affäre“) Habeck nämlich nicht so befragt werden durfte, dass er konkret auf jede Frage hätten antworten müssen.

Von Wien bis Berlin: Tumultartige Pro-Erdogan-Kundgebungen

In Wien nämlich (die Österreicher-Türken stimmten mit 73 Prozent pro Erdogan) kam es nämlich gestern Nacht im Multikulti-Bezirk Favoriten zu tumultartigen Pro-Erdogan-Kundgebungen: Der Verkehr brach zusammen, ein Krankenwagen steckte fest, die Polizei war vor Ort.

Außerdem wurden der verbotene faschistische „Wolfsgruß“ der türkischen rechtsextremen „Grauen Wölfe“ gezeigt und „Allahu Akbar“-Rufe skandiert.

DerStatus.at

[@derStatus_at](#)

[Folgen](#)

'Allahu Akbar' vorm [#Tichy](#) Wiens Türken feiern den [#Erdogan](#)-Sieg. Er bedeutet: Die Türkei bleibt islamisch, türkisch und stolz - sie lässt sich unter der AKP nicht von den USA steuern. Austro-Türken wählten im 1. Gang zu über 70% Erdogan. [#reumannplatz](#) [#Tuerkei](#) [#akp](#) [#tuerkiye](#)

https://twitter.com/derStatus_at/status/1662903251363147776?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1662903251363147776%7Ctwgr%5E9c68a4731976f3ced23dcc8d10b871349612f486%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fpro-erdogan-tumulte-in-d-und-oe-absage-an-unsere-demokratie-gruener-deutsch-tuerkischer-minister-oezdemir-videos%2F

Samuel Winter

[@allesmittelgrau](#)

[Folgen](#)

Jetzt gerade in [#Wien](#): Hunderte Menschen feiern den umstrittenen Wahlsieg des Autokraten Erdoğan am Reumannplatz. Darunter auch Rechtsextreme. Viele Symbole der faschistischen Grauen Wölfe zu sehen. [#w2805](#) [#tuerkeiwahl](#) [#TurkeyElections](#)

https://twitter.com/allesmittelgrau/status/1662912527435546625?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1662912527435546625%7Ctwgr%5E9c68a4731976f3ced23dcc8d10b871349612f486%7Ctwcon%5Es1_c10&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2Fpro-erdogan-tumulte-in-d-und-oe-absage-an-unsere-demokratie-gruener-deutsch-tuerkischer-minister-oezdemir-videos%2F

Dasselbe Bild mit stinkenden und lärmenden Hupkonzert-Autokorsos bot sich in Berlin, Hamburg oder Duisburg: Diese wären aber laut Özdemir keine Feiern harmloser Anhänger eines etwas autoritären Politikers:

„Sie sind eine nicht zu überhörende Absage an unsere pluralistische Demokratie und Zeugnis unseres Scheiterns unter ihnen. Übersehen geht nicht mehr.“ So aber fürchte er sich, dass „Ultranationalismus und Fundamentalismus sich nun noch stärker durch neue Imame aus Ankara hierzulande verbreiten würden.“

Erinnerts sich Özdemir nicht mehr an die türkischen Jubel-Autokorso vor vier Jahren in Berlin anlässlich des vorletzten Erdogan-Sieges?

https://www.youtube.com/watch?v=155_fLGg8iw

Und nun wieder dasselbe [Bild](#).

Multikulti- und Welcome-Kultur gescheitert

So aber hat nun der links-grüne Fantast Özdemir endgültig das Scheitern der Multikulti-Kultur erkannt. Obwohl: Dass was er mit seiner grünen Willkommenskultur-2015 angestoßen hat, lässt hupende und nicht grünkonforme Autokorsos geradezu als lächerlichen Kindergartenumzug erscheinen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Energetic Aperitivo ging in die zweite Runde. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-23

26. Mai 2023

48. Jahrgang

Energetic Aperitivo ging in die zweite Runde

Am 22. März startete bei Schneider Electric eine neue Veranstaltungsreihe auf dem **EUREF-Campus: Energetic Aperitivo**. Siehe:

https://www.paperpress-newsletter.de/pdfs/611_mazerz_2023/611-23%20-%2024.03.2023%20-%20Energetic%20Aperitivo.pdf

Studierende des TU CAMPUS EUREF erhalten hierbei die Möglichkeit, sich mit Vertretern der auf dem EUREF-Campus tätigen Unternehmen zu vernetzen. Am 25. Mai fand die zweite Veranstaltung der Reihe in den frisch umgebauten und renovierten Räumen von **CONVEX ENERGY** statt.



Gernot Bohmann von der TU stellte in einer kurzen Intro-Rede seine Studierenden des Energy Management Master of Business Administration vor.

Das Thema des Einführungsvortrags der Veranstaltung lautete: „*Modern Energy Trading: When Machine Learning meets Meteorology in the Cloud*“. Frei übersetzt: „*Moderner Energiehandel: Wenn maschinelles Lernen auf Meteorologie in der Cloud trifft.*“, anschaulich vorgetragen von **Gautam Kotian** und **Sourabh Raj**.

Die Stärken von Convex liegen in der hochmodernen Hybrid-Cloud Infrastruktur, sowie in der jahrelangen Erfahrung im physischen und finanziellen Handel von Strom, Gas und Emissionen. Ein spannendes Thema für einen Abend mit wissbegierigen Studenten.



Alexander Reinhold, der CEO von Convex (*Foto*), und sein Kollege **Daniel Kräuter** (*Foto rechte Spalte*), Chief Technology Officer, stellten ihr Unternehmen den Gästen der Veranstaltung vor.



Convex ist ein „EUREF-Campus Native“. Als „Commodities-Trading Boutique“, also einer Verkaufsstelle für den Rohstoff-handel, ist Convex auf dem europäischen Strom-, Gas- und Emissionsmärkten tätig und hat auf dem EUREF-Campus seine ersten Schritte gemacht. Seit der Gründung im Jahr 2017 hat sich das Unternehmen stetig weiterentwickelt. Zum Team gehören gegenwärtig rund 50 Mitarbeitende.

Es gehört zur DNA von Convex, fortlaufend und gezielt in Innovationsprojekte zu investieren, um die Technologisierung und Automatisierung in der Energieindustrie aktiv voranzutreiben. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten fokussieren sich dabei auf den computerunterstützten Handel von Strom, Gas und Emissionen. Hierzu arbeiten die Entwickler seit Jahren an einer vollständigen Automatisierung der Daten- und Risikomanagementprozesse, Machine Learning-gesteuerten Handelssignalen sowie algorithmischen Orderausführungs-Strategien. Die Ambition von Convex ist es, das weltweit fortschrittlichste und innovativste Energiehandelsunternehmen zu sein und dabei die Standards für modernen Energiehandel zu setzen.

Zur Vision von Convex gehört, eine sonst harte, kalte und überraschend starre Branche effizienter und moderner zu gestalten und vielen jungen Talenten Wissen zu vermitteln. Dabei legt Convex großen Wert darauf, dass seine Mitarbeiter einen verantwortungsvollen Umgang mit den für unsere Gesellschaft so wichtigen Rohstoffen (Strom, Gas, Emissionen) erlernen.

Wie viele andere Unternehmen auch, kämpft Convex um das begehrte „Talent“ am Arbeitsmarkt. Deshalb bietet es seinen Mitarbeitern einen hohen Standard, mit einer eigenen Kaffee-Bar, einem Gym mit Health Coach und weiteren Annehmlichkeiten. In den Gymnastikraum hat Convex kräftig investiert. Hier fehlt es an nichts, um sich fit zu halten und vor allem

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressarbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.

Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprechform beinhaltet keine Wertung.



zwischendurch nach langer sitzender Tätigkeit auch andere Körperteile zu beanspruchen.



Drei der anwesenden Studierende des TU Campus EUREF stellten sich kurz vor und hatten vor allem Fragen an das Unternehmen. **Xia Yang** aus China, **Tom Volker Heinrich** aus Deutschland, genauer gesagt Sachsen, und **Fatemeh Asadimanesh** aus dem Iran betonten, wie wohl sie sich auf dem Campus fühlen, umgeben von Unternehmen, die für ihre weitere Karriere von Interesse sein könnten.

Der Sommer ist zum Glück nicht mehr aufzuhalten. Da macht es sich besonders gut, dass zu den Convex-Räumen auch eine große Terrasse gehört, die beim Get-Together am 25. Mai mit so manchem „Energetic Aperitivo“ eingeweiht wurde. Demnächst werden hier noch Sitzmöbel aufgestellt. Bei diesen Angeboten könnte es sein, dass die Mitarbeitenden auch ihre freien Tage in der Firma verbringen, denn wer hat schon so einen großen Balkon zu Hause oder

eine Bar mit kalten Getränken, ganz abgesehen von einem so gut ausgestatteten Gymnastikraum.



Convex ist aktuell in Deutschland, Amsterdam, dem Vereinigten Königreich und Dänemark (jeweils mit eigenen Büros) tätig und als Händler zudem noch in Irland, Polen, Österreich und Belgien als physischer Händler und in ganz Europa als finanzieller Händler.

Convex ist darüber hinaus seit Anfang 2023 Kooperationspartner des EUREF-Talent Campus, um einen Beitrag zur nächsten Generation an talentierten Ingenieurinnen und Ingenieuren zu leisten und bringt sich auch bei der Entwicklung der Studiengänge am EUREF-Campus Düsseldorf ein.

Weitere Informationen unter:

<https://www.convex-energy.com/>

Ed Koch
auch Fotos

03) Unterwegs in Berlin. Von Ed Koch



Unterwegs in Berlin



So geht's auch. Wenn man schon der Meinung ist, zur Rettung der Umwelt breite Fahrradwege anlegen zu müssen, dann könnte man es so tun wie auf dem Tempelhofer Ufer, der B96, in Kreuzberg, siehe oben, und nicht so wie auf dem Tempelhofer Damm, der mit roten Poilern zugeplästert worden ist und nun wie eine Dauerbaustelle

aussieht. Die grünen Markierungen erfüllen doch auch ihren Zweck.



Nach langer Zeit war ich mal wieder in den Potsdamer Platz Arkaden. Großer Gott, was für ein Scheiß. Wer hat sich denn diese hässliche Bahnhofshalle ohne Flair und Ambiente ausgedacht. Die Geschäfte

und Restaurants im Obergeschoss, darunter dieser wunderbare Eisladen, sind abgerissen worden, um eine Markthalle entstehen zu lassen. Zum Verweilen lädt sie nicht ein. Geschaffen wurde einer dieser furchtbaren Food-Courts, in dem sich ein Fastfood-Laden an den anderen reiht und in der Mitte Tische und Stühle stehen. Ein Ort im Stile einer chinesischen Mensa an einer Universität mit tausenden von Studenten. Dazu noch untermalt mit lärmender Musik. Wer fühlt sich denn hier wohl? Touristen?

Es geht aber noch schlimmer rund um den Potsdamer Platz, den man vor lauter Baustellen gar nicht sehen kann. Der Kunstkritiker **Karl Scheffler** schrieb schon 1910, dass Berlin dazu *verdammte sei, immerfort zu werden und niemals zu sein*. Aber irgendwann müssen doch Baustellen auch mal vollendet werden. Am bevorstehenden Pfingstfest soll ja der *Hellige Geist* auf uns herniederkommen, vielleicht kümmert er sich auch mal um die vielen unvollendeten Baustellen.



Geradezu erschüttert war ich, als ich den „Boulevard der Stars“ überquerte. Dem Zitat, gefunden bei *Wikipedia*, kann ich mich nur anschließen: „Der

„Boulevard der Stars“ ist ein Panoptikum der Schäblichkeit. Ein unansehnliches, ungepflegtes Stück Mittelstreifen, das man freiwillig nur betritt, um schnell auf die andere Straßenseite zu gelangen.“ Das Zitat stammt aus dem Jahr 2013, drei Jahre nach der feierlichen Einweihung. Seitdem hat sich offenbar nichts verändert. *Fotos: Stern für Marlene Dietrich (oben) und Hans Zimmer.*



Marlene Dietrich würde sich im Grabe umdrehen, wenn sie ihren Stern inmitten von aufgerissenem Pflaster sähe, vergilbt, verrostet, ungepflegt. An Stelle von **Hans Zimmer**, würde ich die so-

fortige Entfernung des Schandflecks, auf dem mein Name steht, fordern. Und als Tourist würde ich nach dem Besuch des Potsdamer Platzes sofort meine Koffer packen und abreisen.

Ed Koch
auch Fotos

04) 500 Meter. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-19

24. Mai 2023

48. Jahrgang

500 Meter

Es sind nur 500 Meter von Berlins berühmtester Straße, aber die entscheidenden. Kurz vor der Wiederholungswahl die Friedrichstraße erneut für den Autoverkehr gesperrt zu haben, war offenbar Wahlentscheidend. Die Grüne Spitzenkandidatin **Bettina Jarasch** hat sich durch diese unnötige Aktion ihrer Chancen beraubt, wenigstens als zweite durchs Ziel zu gehen. Zur Belohnung für ihr Scheitern erklärte sie sich selbst zur Oppositionsführerin und ließ sich zur Fraktionsvorsitzenden wählen, anstatt die Konsequenzen zu ziehen und zurückzutreten.

Wann begreifen die Grünen endlich, dass die Menschen genug von den ewigen Bevormundungen haben.

Die Friedrichstraße wird ab Juli wieder durchgängig für den Autoverkehr freigegeben. Diese Entscheidung der neuen Verkehrssenatorin **Manja Schreiner** (CDU) wird von ihren Parteifreunden gefeiert. Der neue Fraktionsvorsitzende **Dirk Stettner** erklärt: „Mit dieser Entscheidung beendet Verkehrssenatorin Dr. Manja Schreiner den dogmatischen Unsinn zu Lasten von Anwohnern, Gewerbetreibenden und Autofahrern. Jetzt muss es darum gehen, zuerst ein zukunftsfähiges Konzept über die Friedrichstraße hinaus zusammen mit Betroffenen zu erarbeiten und abzustimmen. So stellen wir uns die künftige Verkehrspolitik vor: pragmatisch statt dogmatisch.“

Und der verkehrspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, **Johannes Kraft**, ergänzt: „Das sind gute Nachrichten für die Anlieger und Berlins Verkehrsteilnehmer, die erst durch den gescheiterten Modellversuch und dann durch die Teilentwidmung vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Dass diese Fehlentscheidung von der neuen Senatorin jetzt korrigiert wird, ist konsequent und begrüßenswert. Eine Neugestaltung zum Wohle aller funktioniert nur mit den Betroffenen, nicht gegen sie.“

Das sehen die Grünen natürlich ganz anders. Die frühere Fraktionsvorsitzende **Antje Kapek**, jetzt Sprecherin für Verkehrspolitik, sagt: „Dass es in der Friedrichstraße zu Beginn der Sommerzeit mit zahllosen Tourist*innen, die zum großen Teil zu Fuß unterwegs sind, wieder Lärm und Abgase geben soll, ist unverständlich. Das schadet vor allem den Gewerbetreibenden vor Ort, die kaum noch Platz für Tische und Bänke vor ihren Läden haben werden. Die Berliner Mitte rund um das Regierungsviertel hat eine besondere Bedeutung für die Hauptstadtfunktion

Berlins. Die dringend erforderliche Entwicklung eines Verkehrskonzeptes für die historische Mitte mit klaren Routen für Rad- und Fußverkehr, ÖPNV und KFZ-Verkehr, dass das Gebiet großräumig entlastet, ist nicht abhängig von der Rückkehr der Autos in die Friedrichstraße. Aus dem angekündigten Miteinander wird so ein ideologisch motiviertes gegeneinander Auspielen. Das ewige Hin und Her sorgt für neue Unruhe und schadet in erster Linie der Wirtschaft.“

Das sind schon eigenartige Äußerungen und eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Das „ewige Hin und Her“ haben die Grünen zu verantworten. Die Gewerbetreibenden vor Ort sind mit der erneuten Rolle rückwärts offenbar sehr zufrieden.

Ein ganz normaler Tag



Es macht keinen Spaß, in der Stadt unterwegs zu sein, auch nicht bei schönem Wetter. Dass jeden Tag so genannte Klimaaktivisten für Straßensperrungen sorgen, dass Busse und Bahnen fast zu jeder Tageszeit überfüllt sind, weil nicht genügend von ihnen eingesetzt werden können, sind nur zwei von vielen Ärgernissen. Fahrradfahrende, natürlich nicht alle, aber zu viele, haben kein Benehmen und erst recht keinen Anstand.

Gestern auf dem Tempelhofer Damm: Der überdimensionierte Fahrradweg ist offenbar immer noch nicht breit genug, so dass die Radfahlerin meint, auf dem Bürgersteig fahren zu müssen. In der Mecklenburgischen Straße kam mir später ein Radfahrer auf dem Gehweg entgegen, während ein anderer gegenüber seelenruhig bei Rot über die Ampel fuhr. Das sind keine Einzelfälle, das ist die Regel.

Während Autofahrer viel Geld für den Erwerb ihrer Fahrerlaubnis ausgeben müssen, kann jeder, der in der Lage ist, das Gleichgewicht zu halten, auf einen Drahtesel steigen. Ohne Prüfung, ohne Steuernummer, ohne Kennzeichen.

Ed Koch

1

05) Herzlichen Glückwunsch der SPD und anderen ... Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-18

23. Mai 2023

48. Jahrgang

Herzlichen Glückwunsch

Heute können wir uns, ausgenommen die Reichsbürger, von denen zum Glück immer mehr im Gefängnis sitzen, alle gemeinsam auf die Schulter klopfen. Zwar ist der 23. Mai bedauerlicherweise nicht unser Nationalfeiertag, dennoch sollten wir daran denken, dass heute vor 74 Jahren unser Grundgesetz in Kraft trat. Damit begann die bislang beste Epoche des Landes, deren Grenzen sich im Laufe seiner langen Geschichte immer wieder verändert haben. Durch widerrechtliche Eroberungen ebenso wie durch Verluste nach verlorenen Kriegen. Die jetzigen Grenzen, das mag einigen nicht gefallen, sind unverrückbar.

Nicht alles ist perfekt, aber unsere Demokratie ist stabil. So viel Freiheit wie jetzt, gab es noch nie. Die Zahl der Demokratiefinde ist bedauerlicherweise angestiegen. Was treibt diese Menschen an, die offenbar lieber in einer Diktatur leben wollen? Unbegreiflich.

Einen wesentlichen Anteil an unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung hat unbestritten die **Sozialdemokratische Partei Deutschlands**. Heute vor 160 Jahren wurde der *Allgemeine Deutsche Arbeitsverein*, der als Vorläufer gilt, in Leipzig gegründet.

Heute am Gründungstag findet das „das Herzstück der Feierlichkeiten“, die seit Sonntag laufen, statt, wie es **Kevin Kühnert** auszudrücken pflegt. Ab 11:00 Uhr halten die beiden Parteivorsitzenden **Saskia Esken** und **Lars Klingbeil** jeweils *eine programmatische Rede*. Beide werden „einen Blick durchs Schlüsselloch“ auf den Programmprozess innerhalb der SPD gewähren, kündigt **Kevin Kühnert** an. Bis zum Parteitag im Dezember will die Partei den Entwurf für ihr erstes transformationspolitische Grundsatzprogramm formulieren. Bei derselben Veranstaltung wird Bundeskanzler **Olaf Scholz** „eine Verortung der deutschen Sozialdemokratie im globalen Rahmen“ vornehmen, verspricht Kühnert. Alle Veranstaltungen können, nicht bei Phoenix, sondern im Livestream der SPD verfolgt werden.

Es fügt sich gut, dass zum Jubiläum die SPD den Bundeskanzler stellt. Die Umfragen sehen im Augenblick allerdings nicht so gut aus, zwischen 17 und 20 Prozent werden ihr zugerechnet, 25,7 waren es im September 2021. Die Geschichte der SPD ist spannend, eine Berg- und Talfahrt. Viele Möglichkeiten blieben ungenutzt. Dass es zur Gründung der Grünen kam, liegt auch daran, dass die SPD das Thema Umwelt nicht ernst genug genommen hat. Auch ist es ihr nicht gelungen, nach der Wiedervereinigung so links zu sein, dass es der Nachfolgepartei der SED nicht bedurft hätte. Könnte man alle linken Kräfte bündeln, läge sie bei deutlich über 40 Prozent.

In Berlin schauen die Genossinnen und Genossen gebannt auf den Freitag, an dem der erste Parteitag nach der desaströsen Wiederholungswahl stattfindet. Von der *„führenden Kraft“* ist sie mit knappen Vorsprung auf die Grünen zum

Zweitplatzierten geworden. Sie hat sich auf eine Koalition mit dem Wahlgewinner CDU eingelassen, obwohl die Möglichkeit bestand, stärkste Partei wenigstens im bisherigen Bündnis mit Grünen und Linken zu bleiben.

Vor allem die Jusos wetzen die Messer. Mit einem „*Visionen Prozess*“ wollen sie die Berliner Partei aufforsten. Die amtierenden Vorsitzenden **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** sollen dabei keine Rolle mehr spielen. Doppelfunktionen in Senat, Fraktion und Partei soll es künftig nicht mehr geben. Der jetzige Geschäftsführende Landesvorstand müsste somit fast geschlossen abtreten. Die wesentliche Frage, nämlich wer es stattdessen machen soll, beantworten die Jusos nicht. Es sollen Mitgliederforen stattfinden, eine Art Casting. Berlin sucht den Super-Sozi. Viel Spaß.

Hans-Georg Lorenz, Urgestein, Vor- und Nachdenker der Berliner SPD, schreibt seinen Parteifreunden: „*Ein Rücktritt kommt erst in Frage, wenn sich die möglichen Nachfolger bekannt und dargelegt haben, was sie anders machen wollen. Ihre Pläne sind dann nicht allein danach zu bewerten, ob die neue Politik mehr Wählerstimmen verspricht, sondern ob sie sozialdemokratische Grundsätze verwirklicht. Wer etwas besser machen will, muss die Gründe benennen, die zur Niederlage geführt haben – und zwar nicht abstrakt, sondern möglichst konkret.*“

Prognose: Der Landesvorstand der SPD wird nach diesem Parteitag derselbe sein, wie vor diesem Parteitag.

An diesem 23. Mai gilt es, an noch jemand zu denken, der sein Leben lang unser Land kritisch begleitet hat. Heute vor 96 Jahren ist **Dieter Hildebrandt** (23.05.1927-20.11.2013) zur Welt gekommen. Seine Art, Kabarett zu machen, ist unerreicht. Mit **Urban Priol** und **Dieter Nuhr** gibt es zwar würdige Nachfolger, an Hildebrandt reichen aber auch sie nicht heran. Die „*heute-show*“ oder „*extra3*“ sind hervorragend gemachte Satiresendungen, aber eben kein Kabarett im klassischen Sinne. Eine der wenig verbliebenen Kabarett-Formate im Deutschen Fernsehen ist die „*Anstalt*“ mit **Max Uthoff** und **Claus von Wagner**. Gemeinsam mit ihren Gästen **Sarah Bosetti**, **Maike Kühl** und **Moritz Neumeier** widmen sie sich heute dem „*schnöden Mamm*“ und werfen unter anderem einen satirischen Blick auf die Themen Geldwäsche, Schwarzgeld und Steuerhinterziehung. 22:15-23:00 Uhr im ZDF.

Was war noch an einem 23. Mai? **Otto Lilienthal** erblickt das Licht der Welt (1848), **Henrik Ibsen** stirbt (1906), **Bonnie** und **Clyde** sterben durch 167 Polizeikugeln, 50 davon tödlich (1934), **Heinrich Himmler** begeht Selbstmord (1945), **Karl Carstens** wird zum Bundespräsidenten gewählt (1975), **Horst Köhler** wird zum Bundespräsidenten gewählt (2004), **Roger Moore** stirbt (2017).

Kommen Sie gut durch diesen Tag.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber; Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 93 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

06) Ein Tag der Befreiung. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-13

12. Mai 2023

48. Jahrgang

Ein Tag der Befreiung

In der langen Geschichte unserer Stadt ist Berlin immer wieder befreit worden. Gerade haben wir den 2. und 8. Mai als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus gefeiert. Der Roten Armee der damaligen Sowjetunion sei Dank. Nur vier Jahre später wurde das eingekesselte und nur durch eine Luftbrücke versorgte Berlin erneut befreit. Diesmal nicht durch, sondern von der Sowjetunion. Den Westalliierten sei Dank. Dann folgte noch die Befreiung von der Mauer, was die Deutschen selbst hinbekommen haben. Die Wiedervereinigung jedoch verdanken wir der Sowjetunion und den USA. So wechselhaft verläuft Geschichte.

Am 12. Mai 1949 endete die Luftbrücke. Der sowjetische Diktator Stalin hatte erkannt, dass seine Blockade West-Berlins nicht zum Erfolg führen würde. Der Westen bekräftigte seine Entschlossenheit, den freien Teil der Stadt niemals aufgeben zu wollen. Ob damit nur ehrenwerte Ziele verbunden waren, ist fraglich, aber letztlich egal.

Wie auch immer. West-Berlin konnte sich weitentwickeln in Frieden und Freiheit. Ohne den 12. Mai 1949 wäre der 8. November 1989 aber nicht denkbar gewesen. Zwar sind weder der 12. Mai noch der 8. November Feiertage, aber wichtige Daten in der Geschichte Berlins.

Traditionell wird am 12. Mai auf dem Platz der Luftbrücke unter der so genannten „Hungerharke“ denen gedacht, die die Luftbrücke möglich gemacht und die Stadt am Leben gehalten haben. Der Flughafen Tempelhof war der zentrale Ort, an dem im 90-Sekunden-Takt Versorgungsflugzeuge landeten und starteten.



Gail Halvorsen bei seinem letzten Besuch in Berlin 2019 mit dem damaligen Regierenden Bürgermeister Michael Müller.

Der bekannteste Luftbrückenpilot war **Gail Halvorsen**, der im Alter von 101 Jahren im Februar 2022 verstarb. Vor einem Jahr wurde von der damaligen Regierenden Bürgermeisterin **Franziska Giffey** angekündigt, Halvorsen mit einem Denkmal zu ehren. Seitdem hat man nie wieder etwas von den Plänen gehört.



Heute hielt der neue Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** die Gedenkrede.



Schülerinnen und Schüler der ukrainischen Willkommensklasse der Gail-Halvorsen-Schule sorgten für den kulturellen Teil der Gedenkveranstaltung, die mit dem Abspielen der Nationalhymnen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands endete.

Wegner erklärte: „Vor 74 Jahren endete mit der sowjetischen Blockade West-Berlins eine der schwersten Krisen nach dem Zweiten Weltkrieg. Mehr als zehn Monate wurde die Stadt durch die alliierte Luftbrücke am Leben gehalten. Das Ende der Blockade markiert



einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte Berlins und den Sieg der Freiheit über Unterdrückung und Isolation. Die Versorgung der Stadt aus der Luft wurde zum Symbol des Zusammenhalts und der Solidarität unserer Verbündeten mit Berlin. Die Toten, die ihren Einsatz während der Luftbrücke mit dem Leben bezahlten, werden uns in bleibender Erinnerung bleiben."



Seinen ersten offiziellen Einsatz als Vertreter des Bezirks Tempelhof-Schöneberg absolvierte Vize-Bürgermeister **Matthias Steuckardt** in Vertretung des Bezirksbürgermeisters **Jörn Oltmann**, auf dem Foto mit der neuen Baustadträtin **Eva Majewski**.

Apropos Tempelhof-Schöneberg



Entgegen den Gepflogenheiten feiert der Bezirk Tempelhof-Schöneberg, in dem sich sowohl der Flughafen Tempelhof als auch das Rathaus Schöneberg befinden, nicht das Ende der Luftbrücke, sondern deren Anfang am 24. Juni 1948, also den 75sten Jahrestag. 16 Jahre und zwei Tage später hielt US-

Präsident **John F.-Kennedy** seine berühmte Rede vor dem Rathaus Schöneberg, also vor 60 Jahren. Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** fügt beide Jubiläen zu einem Bürgerfest am 24. Juni von 17:00 bis 21:00 Uhr vor dem Rathaus Schöneberg auf dem John-F.-Kennedy-Platz zusammen. Titel der Veranstaltung „*Ich bin ein Berliner!*“

Mit Musik und den passenden Speisen und Getränken soll vor dem Rathaus eine Atmosphäre wie in den 1960er Jahre entstehen. Einer der Höhepunkte ist die Übertragung der originalen Kennedy-Rede auf einer Großbildleinwand.

Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann**: „2,2 Millionen Menschen wurden aus der Luft mit Lebensmitteln, Baustoffen und Kohle versorgt. Daran wollen wir erinnern. Im Jahr 1963, zum 15. Jubiläum der Luftbrücke, hielt John F. Kennedy seine legendäre Rede vor dem Rathaus Schöneberg. Mit den Worten ‚Ich bin ein Berliner‘ eroberte er die Herzen der Menschen im Sturm und sandte ein starkes Signal für die Freiheit aus Schöneberg in die Welt. John F. Kennedy steht wie kein Zweiter für Frieden und Freiheit. Mit dem 75. Jahrestag des Beginns der Luftbrücke und dem 60. Jahrestag der Kennedy-Rede feiern wir ein Doppeljubiläum, mit dem wir der historischen Dimension beider Ereignisse und ihrer Bedeutung für die Gegenwart gerecht werden wollen.“

Teil des Bürgerfests wird ein Festakt, bei dem hochrangige Redner unter anderem über die Bedeutung von Luftbrücke und Kennedy-Rede für das Leben im heutigen Berlin sprechen.

Die Veranstaltung wird mit Fördermitteln der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe aus den Zuschüssen für besondere touristische Projekte unterstützt und ist eine Kooperation mit visitBerlin.

Den Auftakt der Gedenkveranstaltungen im Rathaus Schöneberg bildet eine Lesung des Journalisten **Manfred Suttinger** am 18. Juni 2023 aus seinem Buch „*Als ich Kennedy verpasste*“. Die Schirmherrschaft hat Bürgermeister **Jörn Oltmann** übernommen. Alle Tickets, für die vom Paper Press e.V. veranstaltete Lesung, sind bereits vergeben.

Ed Koch

Fotos: Lothar Duclos (1)
Ed Koch (3)

07) Müller erhöht den Druck. Von Ed Koch



Müller erhöht den Druck

In einem Interview mit der **Berliner Morgenpost**, das gestern veröffentlicht wurde, erhöht der frühere Landesvorsitzende der SPD und Regierende Bürgermeister **Michael Müller** den Druck auf die Parteispitze und den am 26. Mai anstehenden Parteitag.

Auf die Frage, was er vom Landesparteitag der SPD erwarte, sagte Müller: „Eine Aussprache zu dem Wahlergebnis. Denn die hat ja noch gar nicht stattgefunden. Normalerweise findet ja eine solche Aussprache direkt nach einer Wahl auf einem Parteitag statt, um eine Bestandsaufnahme zu machen. Das muss jetzt nachgeholt werden. Es gibt viele, die sich äußern, sich positionieren wollen. Es muss darum gehen, eine inhaltliche Debatte in Gang zu setzen: Wie kann die Berliner SPD wieder andere Wahlergebnisse erreichen?“

Zur von vielen Sozialdemokraten ungeliebten Koalition mit der CDU sagte Müller in den Interview mit der Morgenpost: „...die Koalition hat sich aus den Verhandlungen ergeben. Offensichtlich waren die Gespräche mit den Grünen so schwierig, dass die Koalition mit der CDU für die Verhandlungsgruppe die beste Option war.“



Michael Müller mit den Koalitionsbefürwortern Hans-Georg Lorenz bei dessen Empfang zum 80sten Geburtstag am 15. April, Ed Koch, und SPD-Partei- und Fraktionschef Raed Saleh. Foto: privat

Davon, dass die SPD es trotzdem schaffe, die Koalition über die volle Zeit zu bringen, ist Müller überzeugt. Er weist aber darauf hin, „dass unsere Erfahrungen mit der CDU in den 1990er-Jahren in Berlin und danach auch auf Bundesebene so schwierig waren, dass das Misstrauen tief sitzt. Viele haben die Befürchtung, dass wir uns zwar in eine Regierung gerettet haben, aber in der Regierungsverantwortung mit der CDU immer schwächer und kleiner werden. Es kommt darauf an, dass die Handelnden jetzt das Gegenteil beweisen.“

Zu der Frage, ob ein Erneuerungsprozess in einer Regierung möglich sei, erklärte Müller: „Ein Erneue-

rungsprozess – egal, ob in der Regierung oder in der Opposition – ist immer wieder mal nötig, aber immer auch schwierig. Denn damit sind inhaltliche und personelle Entscheidungen verbunden. Das muss eine Partei aber bewältigen können.“

Für Müller ist die erneut aufgekommene Debatte um die Trennung von Amt und Mandat „so sicher wie das Ungeheuer von Loch Ness.“ Er habe mit beiden Varianten Erfahrungen gemacht. Es gäbe keinen Königsweg, so Müller. „Wenn die Partei der Meinung ist, sie braucht ein breiteres Themenspektrum, auch jenseits derjenigen, die in Regierungsverantwortung im Senat sind, dann kann man oder muss man auch über die Trennung von Amt und Mandat reden.“

Ob **Franziska Giffey** nach dem Wahlergebnis Konsequenzen hätte ziehen müssen, beantwortete der jetzige Außenpolitiker Müller diplomatisch: „Das ist eine ganz persönliche Entscheidung. Das kann ihr niemand abnehmen, und da will ich mich auch nicht einmischen.“

Wesentlich deutlicher wird Müller bei der Frage, ob er den Schritt vom Regierenden Bürgermeister zum Wirtschaftssenator gemacht hätte. „Nein. Als Regierungschef will man ja auch als führende Kraft in einer Regierung sichtbar sein. Ich war sieben Jahre Regierender Bürgermeister. Nach so einer Zeit zu sagen, ich gehe wieder zurück und ordne mich den Vorgänger eines anderen Regierenden Bürgermeisters unter, das wäre mir persönlich sehr schwergefallen.“

Die Landesdelegierten der SPD, immerhin die gewählten Vertreter ihrer Partei, sind bislang ausgebremst worden. Statt auf einem Parteitag den Koalitionsvertrag abstimmen zu lassen, so wie bei der CDU, hat es der Landesvorstand mehrheitlich vorgezogen, die Mitglieder entscheiden zu lassen. Diese stimmen stets konservativer ab als die Parteitagsdelegierten. Auf einem Landesparteitag hätte vermutlich der Koalitionsvertrag keine Mehrheit gefunden. 2012 wurde **Jan Stöß** bei der Kampfabstimmung gegen **Michael Müller** nur deshalb Landesvorsitzender, weil ein Parteitag die Entscheidung traf. Zwei Jahre später, als es um die Nachfolge von **Klaus Wowereit** als Regierender Bürgermeister ging, waren die Mitglieder gefragt und Müller holte allein deutlich mehr Stimmen als seine Konkurrent Stöß und Saleh zusammen.

Ob es zum gegenwärtigen Zeitpunkt sinnvoll ist, auf dem anstehenden Parteitag die Vorsitzenden zu demontieren, ist fraglich. Dass Dampf abgelassen werden muss, ist verständlich. Da hat sich seit dem 12.



Februar viel Frust aufgestaut. Wenn die Partei einen Neuanfang aus der Regierungsverantwortung heraus vornehmen will, muss sie allerdings jetzt damit beginnen. Je näher der schon für 2026 anstehende Wahlkampf rückt, desto mehr bleiben Veränderungen den Wählern im Gedächtnis.

Die Frage nach den Landesvorsitzenden ist essenziell, haben sie doch das Erstzugriffsrecht auf die Funktion des Spitzen- und damit Regierenden Bürgermeisterkandidaten bei der kommenden Wahl. Die nächste reguläre Wahl der Landesvorsitzenden steht für 2024 an. Spätestens dann muss Klarheit herrschen. Bis dahin müssen mögliche Gegenkandidaten von Giffey und Saleh endlich aus der Deckung kommen und ihre Bereitschaft erklären. Der Autor dieses Beitrages hält es für unwahrscheinlich, dass **Franziska Giffey** noch einmal Spitzenkandidatin wird, es sei denn, die Mitglieder dürfen wieder entscheiden. Und **Raed Saleh**? Er hat bislang immer wieder seinen Kopf aus der Schlinge gezogen. Alle, die 2017 den „Brandbrief“ gegen ihn unterschrieben haben, sind entweder heute nicht mehr in Amt und Würden oder befördert worden. Nach zwölf Jahren hat sich das System Saleh eigentlich verbraucht, aber wo beziehungsweise wer ist die Alternative?

Müller, der Außenpolitiker



Es war eine kluge Entscheidung von **Michael Müller**, sich in seiner neuen Rolle als Bundestagsabgeordneter ein Betätigungsfeld ausgesucht zu haben, das möglichst keine oder nur wenige Berührungspunkte zur Stadtpolitik in Berlin hat. Er vermeidet

dadurch den Vorwurf, sich in die Arbeit seiner Nachfolger einmischen zu wollen. Foto: Ed Koch

Müller ist jetzt in der SPD-Fraktion für die Asien-Politik zuständig. Und so behandelt der größere Teil des Interviews mit der Berliner Morgenpost dieses Thema.

Über den Konflikt zwischen China und Taiwan, der aktuell an Schärfe zunimmt, sagte Müller: „Das ist eine Region, in der die beiden Großmächte USA und China direkt aufeinandertreffen. Die Verteidigungslinien stehen 150 Kilometer auseinander. Insofern muss man die Gefahr einer Konfrontation dieser beiden Großmächte ernstnehmen, auch jenseits der

Insel Taiwan geht es um Einfluss, Handel, Ressourcen und Bündnispolitik im indopazifischen Raum. Das ist eine große politische – und hoffentlich nie militärische – Auseinandersetzung.“

Müller sieht in Macrons Forderungen, dass die Europäische Union eine China-Strategie unabhängig von den USA entwickeln solle, keinen Widerspruch. „Es ist unstrittig, dass wir in einem starken und festen Bündnis mit den USA agieren. Insbesondere im indopazifischen Raum, wo die USA eine dominante Macht ist. Auf der anderen Seite ist es genauso unstrittig, dass wir, auch durch den Konflikt Russland-Ukraine, mehr über europäische Außen- und Sicherheitspolitik sprechen. Und sie gelingt auch. Wir unterstützen gemeinsam die Ukraine in ihrem Kampf gegen Russland. Europäische Interessen und Außen- und Sicherheitspolitik zusammenzudenken muss auch in Bezug auf den Indopazifik eine Rolle spielen.“

Den Ukraine-Krieg und den Taiwan-Konflikt sieht Müller als „nicht ganz vergleichbar, da Taiwan, anders als die Ukraine, im Kontext unserer Ein-China-Politik kein eigenständiger, souveräner Staat ist.“

Das gesamte Interview können Sie nachlesen unter:

<https://www.morgenpost.de/berlin/article238324875/michael-mueller-interview-berlin-wahl-2023-cdu-spd-koalition.html>

Ed Koch

08) Kai Wegner: „Ein richtig guter Tag für Berlin!“ Von Ed Koch



Kai Wegner: „Ein richtig guter Tag für Berlin!“

Die Überschrift im **paperpress-Newsletter** am 5. November 2008 lautete: „Ein guter Tag für Tempelhof-Schöneberg“ und am 8. Dezember 2008: „Wenn Träume beginnen, wahr zu werden.“



Die erste Überschrift bezog sich auf den Startschuss für den EUREF-Campus im Rathaus Schöneberg, eine Informations-Veranstaltung, bei der die Promidichte nicht geringer war als am 5. Mai 2023 beim Richtfest für den Innenausbau des Gasometers. Das Foto zeigt EUREF-Erfinder **Reinhard Müller** mit dem damaligen Außenminister **Frank-Walter Steinmeier**. Angetan von Müllers Plänen, was auf dem 5,5 Hektar großen Areal um den Schöneberger Gasometer entstehen sollte, waren alle, die meisten aber eher getreu dem Goethe-Zitat: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Foto: Ed Koch

Die erste Überschrift bezog sich auf den Startschuss für den EUREF-Campus im Rathaus Schöneberg, eine Informations-Veranstaltung, bei der die Promidichte nicht geringer war als am 5. Mai 2023 beim Richtfest für den Innenausbau des Gasometers. Das Foto zeigt EUREF-Erfinder **Reinhard Müller** mit dem damaligen Außenminister **Frank-Walter Steinmeier**. Angetan von Müllers Plänen, was auf dem 5,5 Hektar großen Areal um den Schöneberger Gasometer entstehen sollte, waren alle, die meisten aber eher getreu dem Goethe-Zitat: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“. Foto: Ed Koch



Das Foto zeigt v.l.n.r.: Thomas Drill von HOCHTIEF, den damaligen Bezirksbürgermeister Ekkehard Band, Bezirksstadtrat Oliver Schworck und Reinhard Müller. Foto: Ed Koch

Aber schon nach dem Spatenstich für den ersten Bauabschnitt am 8. Dezember 2008 hat die Zahl der Skeptiker kontinuierlich abgenommen. Es folgten zahllose Grundsteinlegungen, Richtfeste und Einweihungen. Der EUREF-Campus wuchs und wuchs und wuchs auf aktuell 150 Unternehmen und rund 5.000

Beschäftigte. Und nun geht er seiner Vollendung entgegen. Im nächsten Jahr wird die **Deutsche Bahn** mit ihrem Projekt „Digitalen Schiene“ in den Innenausbau des Gasometers einziehen und die EUREF-Community auf 7.000 Menschen anwachsen lassen.

Aus dem „guten Tag für Tempelhof-Schöneberg“ ist 15 Jahre später ein „richtig guter Tag für Berlin“ geworden, wie es der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** beim Richtfest am 5. Mai formulierte. Der Senat war fast beschlussfähig, so viele seiner Mitglieder ließen sich den Festakt nicht entgehen. Und auch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg mit Bürgermeister **Jörn Oltmann** war fast vollständig vertreten. Für Bezirksstadtrat **Oliver Schworck**, der schon 2008 beim ersten Spatenstich dabei war und seitdem das Projekt unterstützt, schließt sich nun der Kreis.

Was musste sich das EUREF-Team um **Reinhard Müller** in den letzten 15 Jahren alles anhören. Vertreter von Parteien, die über lange Zeit viel unternommen hatten, um das Vorankommen auf dem Campus, wenn auch nicht zu verhindern, so doch zumindest einzuschränken und zu verzögern, sonnten sich am Freitag im Glanze des Erfolgs. Und auch die Medien, die immer ein weit offenes Ohr für die kritischen Anwohner hatten, die eine Verschattung ihrer Häuser durch die Gebäude auf dem Campus befürchteten, feiern nun in großen Artikeln das EUREF-Projekt. Sogar in den 06:00-Uhr Nachrichten im **rbb** wurde am Freitag auf das Richtfest hingewiesen.



Auf dem Dach des Gasometers, Kai Wegner, Reinhard Müller, die neue Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey, EUREF-Vorstandssprecherin Karin Teichmann und Bahn-Chef Dr. Richard Lutz. Foto: CH Lietzmann

Der Innenausbau des Gasometers ist das finale Bauvorhaben auf dem EUREF-Campus mit einem Investitionsvolumen von 200 Mio. Euro. Bereits seit 2009 wurde der grüne Stahlsockel des 1995 stillgelegten Gasometers als multifunktionaler Veranstaltungsort des EUREF-Campus, eines bundesweit einzigartigen



Reallabors der Energiewende und Modellquartiers für die klimaneutrale, ressourcenschonende und intelligente Stadt von morgen, betrieben. Dieser zentrale Konferenzbereich wird auch nach dem Ausbau wieder als Forum des Campus genutzt werden.

Über dem Konferenzbereich ist auf rund 28.000 Quadratmetern Fläche ein Bürogebäude entstanden, dessen Innenausbau in vollem Gange ist. Von hier aus wird ab 2024 die Deutsche Bahn die Zukunft der Mobilität mitgestalten. Der Gasometer wird damit vom Gas-Tank zum Think-Tank. Die historische Stahlstruktur von 1910 wird unter Einsatz von Sandstrahltechnik denkmalgerecht saniert und bleibt erhalten. Aus Respekt vor dem Industriedenkmal wird der gläserne Neubau dem einst auf- und abfahrenden Gasbehälter nachempfunden. Das historische Stahlgerüst dient dabei als Rahmen für den runden Neubau. Die größtenteils gläserne Fassade wird eine hohe Lichtdurchlässigkeit des Gebäudes sicherstellen. Im historischen Stahlmantel des Gasometers sowie in den oberen Etagen entsteht zudem eine multifunktionale Eventfläche mit Amphitheater und Sky Lounge, deren Dachterrasse einen einzigartigen Blick über Berlin bietet und auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Schon ab Januar 2024 wird die Deutsche Bahn Etage für Etage beziehen. Und für die offizielle Eröffnung am 1. Juni 2024 haben sich schon Bahnchef Lutz, der Regierende Bürgermeister Wegner und EUREF-Gründer Müller auf einen Gin-Tonic in der Sky-Lounge verabredet. Die Sky-Lounge wird öffentlich zugänglich sein und verspricht einen 360-Grad-Blick über Berlin.

Die Eventfläche, dort wo einst die legendäre „Jauch-Kuppel“ stand, die im EUREF-Campus Düsseldorf zu neuem Leben erweckt wird, bietet Platz für bis zu 1.600 Personen. Mit flexibel trennbaren Catering- und Veranstaltungsflächen lassen sich diese individuell nutzen.

In seiner ersten Richtfest-Rede sagte **Kai Wegner**: „Nur durch die enge Vernetzung von Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft wird es gelingen, dem Klimawandel effektiv zu begegnen. Der EUREF-Campus zeigt anschaulich, wie diese Verzahnung erfolgreich sein kann – und beweist damit, dass die CO₂-Neutralität schon heute realisierbar ist.“ Bahnchef **Richard Lutz** sagte: „Der Euref-Campus ist ein Ort, der lebendig, inspirierend, kommunikativ und unverwechselbar ist. Hier wird Zukunft gemacht. Wir freuen uns, dass hier künftig etwa 2.000 Mitarbeitende der Deutschen Bahn an Zukunftsprojekten wie

der ‚Digitalen Schiene‘ arbeiten und die Digitalisierung des Streckennetzes vorantreiben werden. Als Standort passt der EUREF-Campus perfekt zu uns.“

Lutz wies in seiner Rede darauf hin, dass die Bahn von Anfang an auf dem Campus ist und schon heute 1.200 Beschäftigte in den Bereichen Mobility, Engineering und Consulting tätig sind.



Der Regierende Bürgermeister Kai Wegner mit seinen Vorgängern Klaus Wowereit und Michael Müller, in deren Amtszeiten sich der EUREF-Campus entwickelte. Foto: Ed Koch



Der Erfolg hat ja bekanntlich viele Väter. Heute haben natürlich alle gewusst, dass das EUREF-Projekt gelingen würde. Wer will sich schon gern an frühere Aussagen erinnern? Das EUREF-Team besteht aus rund 100 Menschen, die von der Planung bis zur Realisierung hart am Erfolg gearbeitet haben. Stellvertretend für diese stehen zwei Namen, die für immer mit dem

Campus verbunden sein werden und die sich mit dem Gasometer ein weithin sichtbares Denkmal geschaffen haben. Das ist zum einen natürlich der Gründer **Reinhard Müller**, aber auch der Chefarchitekt **Johannes Tücks**. Tücks hat mit seinem Team ein beispielhaftes Gebäudeensemble geschaffen. Ohne pathetisch werden zu wollen, ist der Gasometer-Ausbau die bisherige Krönung des Schaffens von Müller und Tücks. Sie schreiben damit ein Stück Berliner Stadtgeschichte. Und in Düsseldorf geht's weiter. Foto: CH Lietzmann

Ed Koch

Quelle: EUREF AG

**09) Berlin: Messerattentat in Schule durch „psychisch kranken Erwachsenen“
+UPDATE+ Kommt „Berhan S.“ aus „strenggläubiger Familie“?**

04. 05. 2023



+++ UPDATE v. 22:42 Uhr +++

Mittlerweile haben auch andere [Medien](#) unsere Recherchen bestätigt. Auf [BILD](#) wurde ein Foto des mutmaßlichen Täters gepostet (Quelle: Facebook).

++ +UPDATE v. 17:08 Uhr +++

Kommt der „deutscher“ Täter aus „strenggläubiger Familie“?

Inzwischen wissen wir, um wen es sich bei den Messerstecher handelt. Der „38-Jährige“ ist „Deutscher“ mit türkischem Migrationshintergrund und kein unbeschriebenes Blatt. Der wegen verschiedenen Delikten Vorbestrafte ist (natürlich) psychisch krank und landet deshalb (natürlich) nicht im Gefängnis, sondern in der Psychiatrie.

Wie von unserer Redaktion schon vermutet wäre es für den Mainstream (natürlich) unangenehm eingestehen zu müssen, dass der gute Mann am Ende etwa „religiös“ ist. (siehe unsere Befürchtung im Update weiter unten).

Bleiben wir bei den Mainstreammedien und „arbeiten“ uns von heute bis in die Vergangenheit durch. Beginnen wir mit dem [Tagesspiegel von heute](#):

Die Schlagzeile von heute:

„Messerangriff auf Schülerinnen in Berlin-Neukölln: Täter soll in Psychiatrie – wohl wegen Drogenkonsums krank“

und weiter:

„Die Staatsanwaltschaft Berlin sieht beim Täter Berhan S. Anhaltspunkte für eine psychische Erkrankung infolge von Drogenkonsum ...“

Und jetzt werfen wir einen Blick in den [Tagesspiegel vor 14 Jahren](#):

„01.09.2009

*Nach der Messerattacke auf eine 24-Jährige am Sonnabend in Kreuzberg erhebt die Mutter des Opfers schwere Vorwürfe gegen deren Lebensgefährten. Er soll es gewesen sein, der ihre Tochter niedergestochen und geschlagen hat. Er tyrannisiere sie seit Jahren. Aus Angst vor der **streng gläubigen türkischen Familie** ihres Lebensgefährten habe ihre Tochter sich bislang nicht getraut, sich von dem Mann zu trennen. Wie in einer Teilaufgabe berichtet, haben die Ermittler Zweifel an dem, was sich angeblich am Samstagabend in der Wohnung am Mehringplatz abgespielt haben soll. Das Opfer, Sonja S. – eine Deutsche, deren Mutter Türkin ist – sagte aus, es habe an der Tür geklingelt. Als sie öffnete, habe ein schwarz maskierter Mann sie wortlos niedergestochen. Ihr Lebensgefährte, **Berhan S.** sei in der Wohnung gewesen und habe die Polizei gerufen. Sonja S. kam in eine Klinik.*

*„Seit Jahren wird meine Tochter von ihrem Freund verprügelt“, sagte die Mutter, Gürsel S., dem Tagesspiegel. Das Paar habe eine gemeinsame Tochter (1). „Das Kind ist jetzt bei seiner Familie“, sagte sie. Ihre Tochter habe **Berhan S.** als 17-Jährige kennengelernt. Schon vor fünf Jahren habe der Mann Sonja S. während ihres Praktikums in einem Kosmetiksalon ‚grün und blau geschlagen‘, schildert sie. **„Doch er und seine streng gläubige Familie haben ihr immer wieder gedroht, sie und mich umzubringen, wenn sie bei der Polizei aussagt“**, behauptet die Mutter. Nach Tagesspiegel-Informationen ist Berhan S. polizeibekannt: Elf Anzeigen wegen Bedrohung, mehrerer Nötigungen, Körperverletzungen und Beleidigungen stehen in seiner Akte ...“ (Hervorhebungen durch Red.)*

War es derselbe Berhan S.?

Die Polizei und auch die Behörden wissen das natürlich, verrät es uns jedoch nicht. Deshalb sehen wir uns an, was die [BZ am 30.08.2008](#) dazu schreibt:

„ ... Die Ermittler gehen von einem Beziehungsdrama aus. Aber wer ist der Täter? Ein ehemaliger Liebhaber oder sogar der Freund, der während der Tat in der Wohnung war?

*Opfer Sonja S. lebt mit ihrem türkischen Freund **Berhan (24)** und der gemeinsamen Tochter (1) am Mehringplatz. Sie hat der Polizei die Version mit dem Maskenmann erzählt. Doch die Familie der jungen Frau hat einen schlimmen Verdacht, hält den Freund für den Täter.*

„Das kann nur er gewesen sein“, sagt ihre Mutter Gürsel S. (43). „Er schlägt sie seit acht Jahren, schließt sie zu Hause ein und hat ihr sogar verboten, eine Ausbildung zu machen.“ Über zwanzig Anzeigen habe Gürsel S. wegen seiner Gewalttätigkeit gegen Berhan S. erstattet.“

Damals war Berhan demnach 24 Jahre alt. Das kommt gut hin, wenn der „Deutsche“ jetzt 38 Jahre alt ist.

Und täglich grüßt der Einzelfall

Im Zuge des Herunterspielens diese „isch mach dich Messer“ spricht man natürlich sofort wieder von einem „Einzelfall“. Lesen wir wieder in der *Tagesspiegel* – Ausgabe von heute:

„Der Messerangriff war aus Sicht des Senats ein „absoluter Einzelfall und eine Tragödie“. Den Angriff hätte man nach aktuellem Wissensstand nicht verhindern können, sagte eine Sprecherin der Senatsbildungsverwaltung am Donnerstag. Der Schutz vor Angriffen, so gut man ihn überhaupt gewährleisten könne, sei an Berliner Schulen sehr gut vorhanden. Der Fall vom Mittwoch sei aber nach derzeitigem Stand nicht zu verhindern gewesen. Das Personal an Berliner Schulen sei für Notfälle dieser Art geschult. „Ein Restrisiko wird man niemals ausschließen können“, so die Sprecherin. ...

Doch, liebe Frau Sprecherin, das wäre zu verhindern gewesen, wenn man religiös angehauchte polizeibekannte Messerstecher aus dem Verkehr zieht oder besser noch, solche Figuren umgehend repatriiert und nicht die Staatsbürgerschaft nachschmeißt!

+++ UPDATE v. 15:36 Uhr +++

Heiteres Herkunftstraten: Wer ist „Berhan S.“ ?

Die Vernebelungstaktik des politisch korrekten Neu-prechs zu wird immer grotesker:

Bei dem Täter soll es sich um einen gewissen, für einen autochthonen Deutschen mit 38 Jahren, doch eher unüblichen Vornamen (1 [von](#) 100.000) handeln: Berhan S.

Der Zusatz der Staatsanwaltschaft: „ein Deutscher, der in Berlin geboren ist und lebt“ schließt zumindest nicht aus, dass er Migrationshintergrund haben könnte.

Nach Informationen des „[Tagesspiegel](#)“ soll er in der Vergangenheit bereits wegen anderer Delikte aufgefallen, darunter Beleidigung, Diebstahl und Leistungerschleichung (mit anderen Worten: Sozialdienstleistungsbetrug), weiters: (gefährliche) Körperverletzung, Leistungerschleichung, Betäubungsmitteldelikten und Sachbeschädigung.

Weil Recherchieren noch nicht verboten ist:

„Der Name kommt aus dem osmanischen Reich.“ ([firstname](#))

Hier die Beschwichtigungs-Reaktionen des politisch korrekten Berlins:

Nach dem Messerangriff auf zwei Kinder (7 und 8 Jahre alt) in der Evang. Schule Berlin-Neukölln, bei der ein Mädchen lebensgefährlich verletzt wurde, gibt es laut Bildungssenatorin Günther-Wünsch derzeit keine Anhaltspunkte für ein religiöses oder politisches Tatmotiv.

https://twitter.com/glr_berlin/status/1653798947452858371?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1653798947452858371%7Ctwgr%5E8f1614268c79ed2a591d7ae8db6170fd6ac4e4d2%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2Fberlin-zwei-maedchen-in-evangelischer-schule-von-erwachsenem-niedergestochen%2F

+++ UPDATE v. 04.05.2023 – 11:08 Uhr +++

„38-Jähriger“

Die Angaben zur Nationalität oder Staatsbürgerschaft des Täters werden weiterhin vernebelt:

Es soll sich um einen „38-Jährigen“ handeln, der gegen 15 Uhr über den Zaun der Schule geklettert ist, um die Mädchen im Garten zu attackieren.

Wie zu erwarten gewesen, gehen die Behörden von keiner religiös motivierten Tat aus. ([Bild](#), [BZ](#))

Wer ist der Täter?

Nachdem bis dato nichts über die Herkunft des Täters zu erfahren war ist Folgendes klar:

- Wäre er ein eingewanderter „Schutzsuchender“, würde man nicht sich bis jetzt nicht in Schweigen hüllen (können) – denn das würde die Frage aufwerfen, warum man das tut. Zu offensichtlich wäre das „Schweigen“.
- Wäre er ein „lupenreiner“ Deutscher, hätte man das natürlich sofort mit großer Begeisterung hinausposaunt. Das wäre wohl zu „schön“ für die pathologischen Selbsthasser auf das eigene Volk gewesen, um es zu verschweigen.
- Die Schlussfolgerung: Vermutlich ein „Deutscher“ mit Migrationshintergrund.

Die „Gefahr“ für den Mainstream: Falls dieser womöglich „religiös“ war, würde man das dann – Staatsbürgerschaft hin, Herkunft her“ wohl entsprechend zuordnen (müssen). Will man das verhindern? Vermutlich ja! Warten wir ab.

+++ ERST-Artikel 03.05.2023 +++

Zwei Mädchen in evangelischer Schule von „psychisch krankem Erwachsenen“ niedergestochen



Zu einer erneuten schrecklichen Messerattacke ist es heute Nachmittag in Berlin in der [evangelischen Schule](#) in der Mainzer Straße in Berlin-Neukölln gekommen:

Zwei Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren wurden brutal niedergestochen. Eines von ihnen schwebt in Lebensgefahr, das andere ist schwer verletzt. Sie wurden per Helikopter ins Krankenhaus geflogen.

Seite E 170 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Zahlreiche Kinder mussten die Tat mitansehen und sind traumatisiert. Bei dem festgenommenen Täter soll es sich nach bisherigen ominösen Angaben um einen „psychisch kranken Erwachsenen“ handeln. Er soll am Tatort auf das Eintreffen der Polizei gewartet haben. Ein religiöses oder politisches Motiv kann laut Bildungssenatorin „vermutlich“ ausgeschlossen werden.

Der Hintereingang der Schule wurde bis 17 Uhr von der Polizei abgesperrt. Verzweifelte Eltern standen vor dem Haupteingang und warten auf ihre Kinder. ([bz](#))

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Himmelfahrtskommando in der Senatsbildung. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-03

2. Mai 2023

48. Jahrgang

Himmelfahrtskommando



Bild: SenBfF

Als jemand, der seit 1968 ununterbrochen mit der Senatsverwaltung für „Familie und dem ganzen Gedöns“, wie es **Gerhard Schröder** einst auszudrücken pflegte, zu tun hatte und hat, bin ich voller Anerkennung über den Mut, sich freiwillig an die Spitze dieser Verwaltung zu stellen. Es ist auch mutig von der CDU, dieses Ressort gewählt zu haben.

Der neuen Senatorin **Katharina Günther-Wünsch** ist es gelungen, einen dritten Staatssekretärsposten zu installieren. **Torsten Kühne** ist ab heute zuständig für den Schulbau und die Schuldigitalisierung. **Christina Henke** trägt die Verantwortung für den Bereich Bildung, also die inhaltlichen Schulangelegenheiten, und **Falko Liecke** kümmert sich um die Jugend und die Familien in der Stadt. Liecke war von 2011 bis 2021 Jugendstadtrat in Neukölln, zuletzt zuständig für Senioren. Seit 2015 ist er CDU-Chef in Neukölln und seit 2019 Vize-Vorsitzender des Berliner Landesverbands seiner Partei.

Es gibt kaum eine Senatsverwaltung, die nach einer Wahl so oft ihr Briefpapier, die Stempel und das Eingangsschild neu anfertigen lassen musste. Das Ressort war immer wieder Manövriermasse in den Koalitionsverhandlungen. Ein wenig so wie beim Zusammenstellen zweier Fußballteams aus einer Klasse im Sportunterricht, wo der unsportlichste, den kein Team wollte, immer bis zuletzt übrigblieb. Ich weiß, wovon ich schreibe.

Werfen wir einen Blick zurück in die Geschichte und die unterschiedlichen Bezeichnungen der Verwaltung:

Joachim Tiburtius CDU

1. Februar 1951 bis 11. März 1963

Bezeichnung: Volksbildung

Carl-Heinz Evers SPD

11. März 1963 bis 4. März 1970

Gerd Löffler SPD

12. März 1970 bis 25. April 1975

Walter Rasch FDP

25. April 1975 bis 11. Juni 1981

Bezeichnung während dieser Zeit: Schulwesen

Hanna-Renate Laurien CDU

11. Juni 1981 bis 16. März 1989

Bezeichnung: Schulwesen, Jugend und Sport; ab 18. April 1985: Schulwesen, Berufsausbildung und Sport

Sybille Volkholz parteilos für die Grünen

16. März 1989 bis 19. November 1990

Bezeichnung: Schule, Berufsbildung und Sport

Jürgen Klemann CDU

24. Januar 1991 bis 25. Januar 1996

Ingrid Stahmer SPD

25. Januar 1996 bis 9. Dezember 1999

Bezeichnung bei beiden: Schule, Jugend und Sport

Klaus Böger SPD

9. Dezember 1999 bis 23. November 2006

Bezeichnung: Schule, Jugend und Sport; ab 17. Januar 2002: Bildung, Jugend und Sport

Jürgen Zöllner SPD

23. November 2006 bis 30. November 2011

Bezeichnung: Bildung, Wissenschaft und Forschung

Anmerkung: Obwohl nicht namentlich erwähnt, gehörte auch der Bereich Jugend zu Zöllners Ressort, was er allerdings erst bemerkte, als er zum Senator ernannt worden war.

Sandra Scheeres SPD

30. November 2011 bis 21. Dezember 2021

Bezeichnung: Bildung, Jugend und Wissenschaft;

ab 8. Dezember 2016: Bildung, Jugend und Familie

Astrid-Sabine Busse SPD

21. Dezember 2021 bis 27. April 2023

Bezeichnung: Bildung, Jugend und Familie

Nicht vergessen werden darf, dass der Bereich Jugend und Familie lange Zeit ein eigenständiges Leben führte und auch der Sport noch dazu gehörte, bis man ihn, analog zur Bundesebene, der Innenverwaltung zuschlug, obwohl die meisten Sportanlagen von den Schul- und Jugendverwaltungen in den Bezirken betreut wurden.

Hier also die Liste der Senatsmitglieder für Jugend, Familie und Sport.

Ella Kay SPD

22. Januar 1955 bis 6. Dezember 1962

Bezeichnung: Jugend und Sport



Kurt Neubauer SPD

11. März 1963 bis 6. April 1967

Bezeichnung: Familie, Jugend und Sport

Horst Korber SPD

19. Oktober 1967 bis 20. April 1971

Ilse Reichel-Koß SPD

20. April 1971 bis 23. Januar 1981

Anke Brunn SPD

23. Januar 1981 bis 11. Juni 1981

Bezeichnung bei den drei Genannten: Familie, Jugend und Sport

Cornelia Schmalz-Jacobsen FDP

18. April 1985 bis 16. März 1989

Bezeichnung: Jugend und Familie

Anne Klein partellos für die Grünen

16. März 1989 bis 19. November 1990

Bezeichnung: Frauen, Jugend und Familie

Thomas Krüger SPD

24. Januar 1991 bis 9. November 1994

Bezeichnung: Jugend und Familie

Quelle: Wikipedia

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass diese Ressorts über weite Strecken SPD-dominiert waren. In der Senatsjugendverwaltung Am Karlsbad sollen Gerüchten zufolge sogar die Pförtner ein SPD-Partei-buch gehabt haben.

In den vielen Jahren ist immer wieder am Schulsystem herumgedokterte worden. Nicht alle Reformen waren wirklich nachhaltig und haben den Schülerinnen und Schülern etwas gebracht. Die meisten Gesamtschulen, die durch ihre Architektur schon begeistern sollten und ein Herzensanliegen der SPD waren, sind inzwischen wieder abgerissen worden, weniger durch Erfolglosigkeit als wegen des eingebautes Asbests.

Statt Differenzierungen gab es im Schulsystem gern Einheitsbrei. Die Gymnasien wurden als Eliteschulen verpönt. War aber tatsächlich ein Abitur eines Gymnasiums gleichwertig mit dem auf einer Gesamtschule erlangten? Zweifel sind angebracht.

2010 wurde die „Integrierte Sekundarschule“ geboren, die die früheren Haupt-, Real- und Gesamtschulen ersetzen sollte. Nochmal Einheitsbrei. „Die Sekundarschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern alle Abschlüsse: Nach zehn Schuljahren die Berufsbildungsreife (BB, früher Hauptschulabschluss), die erweiterte Berufsbildungsreife (eBB, früher erweiterter Hauptschulabschluss), den Mittleren Schulab-

schluss (MSA, früher Realschulabschluss) und an Sekundarschulen mit gymnasialer Oberstufe das Abitur nach 13 Jahren. Sie ist damit in den Bildungsstandards und den Schulabschlüssen gleichwertig mit dem Gymnasium.“ Tatsächlich?

Wenn ich zu meiner Zeit beim Bewerbungsgespräch erzählt hätte, ich habe MSA, wäre ich vermutlich zum Amtsarzt geschickt worden. **Kai Wegner** hat in seiner viel beachteten Rede auf dem Parteitag am 24. April 2023 ganz klar angekündigt, dass die CDU die freien Schulen fördern und die Gymnasien stärken wolle. Mal wieder Zeitenwende?

Die größte Herausforderung für die Bereiche Schule und Jugend war zweifelsohne die Übernahme der Einrichtungen aus der ehemaligen Hauptstadt der DDR, Ost-Berlin.

Jürgen Kleemann hatte erst einmal nach der Wiedervereinigung damit zu tun, die Symbole der DDR aus den Schulgebäuden zu entfernen, und **Thomas Krüger** hatte plötzlich eine Vielzahl von zusätzlichen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, darunter FDP-Clubs, zu versorgen. Viele wurden geschlossen mit Folgen, die heute noch zu spüren sind. Vor allem Ost-Bezirke entledigten sich der Einrichtungen durch die Abgabe an freie Träger, die dann sehen mussten, wie sie zurechtkamen.

So wie sich heute andauernd irgendwelche Politiker für viele unsinnige Corona-Maßnahmen entschuldigen, müssten sie auch für viele Fehlentscheidungen im Jugendbereich Verantwortung übernehmen. Jugendliche in ihrer Freizeit ohne vernünftige Angebote allein zu lassen, hat sich noch nie gerechnet.

So, nun haben wir seit Jahrzehnten sozialdemokratischer Schul- und Jugendpolitik, mal wieder eine CDU-geführte Verwaltung. Besonders gespannt bin ich auf die Arbeit von **Falko Liecke**, den man sehr häufig als Hardliner wahrgenommen hat. Das Jugendressort als Sparsbüchse anzusehen, wie es oft der Fall war, funktioniert nicht mehr. Es muss investiert werden. Hoffen wir überdies, dass sich die Einrichtung eines dritten Staatssekretärs amortisiert und der Schulbau und die Schuldigitalisierung vorankommen. Wünschen wir also dem neuen Team viel Erfolg, damit seine Aufgabe nicht zum Himmelfahrtskommando wird und der Spruch widerlegt werden kann, dass mit dem Ressort kein Blumentopf zu gewinnen ist.

Ed Koch

11) (Parlaments)Abstimmungen mit offenem Visier. Von Ed Koch



paperpress

seit 1976



Nr. 613-02

2. Mai 2023

48. Jahrgang

Abstimmen mit offenem Visier

Es ist keine neue Erkenntnis, aber immer wieder erschreckend, wenn einem deutlich vor Augen gehalten wird, dass im Parlament Lügner sitzen. Von den Bürgern gewählte Abgeordnete, Volksvertreter also, die lügen, dass sich die Balken biegen. Neuester Beweis ist die Wahl des Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner** am 27. April 2023.

Beweisen lässt sich der Vorwurf ganz einfach. Von den 86 Abgeordneten der neuen CDU-SPD-Koalition haben Wegner im ersten Wahlgang nur 71 und im zweiten 79 gewählt. Es fehlten also einmal 15 und einmal sieben Stimmen. Fast alle haben aber in den Fraktionsitzungen, in denen versucht wurde, alle auf Linie zu bringen, den Anschein erweckt, als haben sie Wegner gewählt, was rechnerisch nicht möglich sein kann. Angeblich soll es zwei Abgeordnete in der SPD-Fraktion gegeben haben, die sich zu ihrer Nein-Stimme bekannten, dann aber einsichtig waren. Spekulationen darüber, ob im dritten Wahlgang alle 86 Ja-Stimmen tatsächlich aus der Koalition kamen, oder doch Stimmen der AfD darunter waren, führen zu nichts. Es ist vielleicht Glück, dass Wegner nicht 87 Ja-Stimmen erhielt.



Der aus zahlreichen Phoenix-Diskussionsrunden bekannte Politologe **Frank Decker** hat am 28. April, also einen Tag nach Wegners Wahl, einen Gastbeitrag im Tagesspiegel veröffentlicht, in dem er fordert: **„Schluss mit der Geheimwahl von Regierungen!“** Die Berliner Blamage, so Decker, zeige erneut, dass über die Wahl der Regierungschefs in den Parlamenten of-

fen abgestimmt werden sollte. Foto: promo

Decker erinnert an die vielen Vorgänge, wo den Regierungschefs Stimmen aus den eigenen Reihen fehlten. Auch **Klaus Wowereit** wurde bei seiner Wiederwahl 2006 nicht gleich im ersten Wahlgang gewählt, es fehlte eine Stimme. Legendär auch die Abstimmungen im Landtag von Schleswig-Holstein, wo **Heide Simon**s auch im vierten Wahlgang nicht die erforderliche Mehrheit bekam. Alle behaupteten, sie gewählt zu haben, aber eine Stimme fehlte, also hat einer gelogen. **Angela Merkel** fehlten bei ihrer ersten Wahl zur Bundeskanzlerin 2005 sogar 49 Stimmen aus den eigenen Reihen. **„Auch Reiner Hase-**

loff brauchte für seine Wahl zum Ministerpräsidenten in Sachsen-Anhalt 2021 (wie zuvor schon 2016) trotz komfortabler Mehrheit einen zweiten Wahlgang – genauso wie **Georg Milbrath** in Sachsen 2004. **Christine Lieberknecht** wurde in Thüringen 2009 sogar erst im dritten Wahlgang gewählt.“, listet Decker die Wahlpannen auf.

Frank Decker findet es merkwürdig, dass in der Bundesrepublik kaum jemand Anstoß daran nimmt, dass die Wahlen der Regierungschefs mit „verdeckten Stimmzetteln“, also geheim stattfinden. **„Die geheime Wahl lässt sich nämlich mit demokratischen Grundsätzen nur schwer vereinbaren. Indem sie es den Wählerinnen und Wähler unmöglich macht nachzuvollziehen, wie die Abgeordneten das von ihnen erteilte Mandat ausüben, enthebt sie diese von der Pflicht, sich gegenüber der Wählerschaft für ihr Tun und Lassen zu verantworten. Verantwortlichkeit ist aber das Grundprinzip der parlamentarisch-demokratischen Regierungsform.“** **„Die geheime Stimmabgabe hat die rechtspopulistische AfD eingeladen, in Berlin dasselbe Spielchen zu spielen wie drei Jahre zuvor in Thüringen.“**, so Decker in seinem Gastbeitrag im Tagesspiegel.

Die geheime Stimmabgabe, argumentiert Decker, die eigentlich eine Vertrauensabstimmung sein sollte, gerät somit **„fast automatisch zu einer Misstrauensabstimmung.“** **„Wohlfel!“** nennt es Decker, dass sich CDU und SPD über die AfD empören, **„waren es doch ihre eigenen Abgeordneten, die der AfD dieses Spiel durch die fehlenden Stimmen im ersten und zweiten Wahlgang erst ermöglicht haben.“**

Wenn es zur Wahl des Regierungschefs im Parlament kommt, sind alle Messen gesungen. Wochenlange Koalitionsverhandlungen gingen der Wahl voraus. Die Koalitionsverträge werden von den Parteigremien oder durch Mitgliederentscheide genehmigt. Wer nach diesem Vorlauf im Parlament immer noch meint, sein eigenes Süppchen kochen zu müssen, ist definitiv für ein politisches Amt nicht qualifiziert. Es steht jedem Abgeordneten frei, sein Mandat zurückzugeben, wenn er mit dem Koalitionsvertrag nicht einverstanden ist. Mit einer Nein-Stimme oder Enthaltung schädigt der Abgeordnete seine Partei, den Kandidaten, das Ansehen des Parlaments und das Land.

Decker fordert die Abschaffung der Geheimwahl, **„die es in dieser Form fast nur in Deutschland gibt. In Berlin bräuhete man dazu noch nicht einmal die Verfassung zu ändern – eine Anpassung der Geschäftsordnung reichte aus.“**

1



„Wenn Befürworter der Geheimwahl diese mit dem Schutz des freien Mandates begründen, übersehen sie, dass die Demokratie hierzulande nicht nur auf der freien Zustimmung der Abgeordneten beruht, sondern auch darauf, dass diese Abgeordneten als Vertreter einer Partei gewählt werden.“, schreibt Decker.

Der Autor dieses Beitrages wüsste gern, wie der von ihm gewählte Abgeordnete über Personen und Gesetze abstimmt. Das ist nicht seine Privatangelegenheit. Nach vier oder fünf Jahren kann man dann seine Bilanz ziehen und dem Abgeordneten erneut seine Stimme geben, oder auch nicht. Bei der Wahl von Regierungschefs sollte es ohnehin namentliche Abstimmungen geben, das heißt, man kann später im Protokoll nachlesen, wer wie abgestimmt hat.

Der Artikel 38 des Grundgesetzes erhöht den Abgeordneten auf eine Stufe, auf die er nicht gehört. Abgeordnete sind nach dem GG „Vertreter des ganzen Volkes“, richtig. Sie sind „an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.“ Das zumindest ist sehr problematisch. Wie soll Demokratie funktionieren, wenn sich eine Partei mehrheitlich auf ein Abstimmungsverhalten verständigt hat, die unterlegenen Abgeordneten aber dennoch dagegen stimmen? Und was heißt hier Gewissen? Was für ein Gewissen haben die Lügner im Parlament? Und welche Verantwortung hat der Abgeordnete gegenüber seinen Wählern?

Frank Decker hat vollkommen recht. Die geheime Wahl von Regierungschefs muss abgeschafft werden, allein schon deshalb, um es der AfD nicht zu ermöglichen, sich als Mehrheitsbeschaffer zu profilieren.

Zur Person

Professor **Frank Decker** lehrt Politikwissenschaft an der Universität Bonn. Er ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Progressiven Zentrums in Berlin. Seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind westliche Regierungssysteme, Parteien, Populismus, Föderalismus und die Demokratiereform. Decker ist langjähriges Mitglied der SPD und Mitglied der Grundwertekommission der Partei. Soeben ist sein neues Buch „**Die deutsche Demokratie**“ bei der Bundeszentrale für politische Bildung erschienen und dort für 4,50 Euro zu beziehen. Quellen: Tagesspiegel Wikipedia
<https://www.bpb.de/shop/buecher/zeitbilder/514401/die-deutsche-demokratie/>

paperpress verlost vier Exemplare.

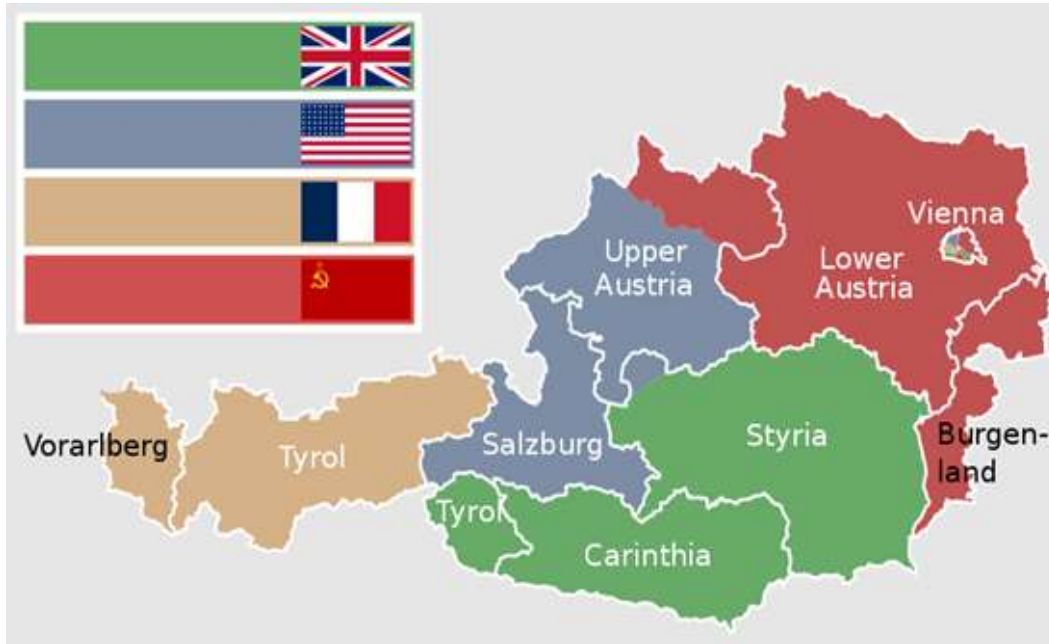
Ed Koch

2

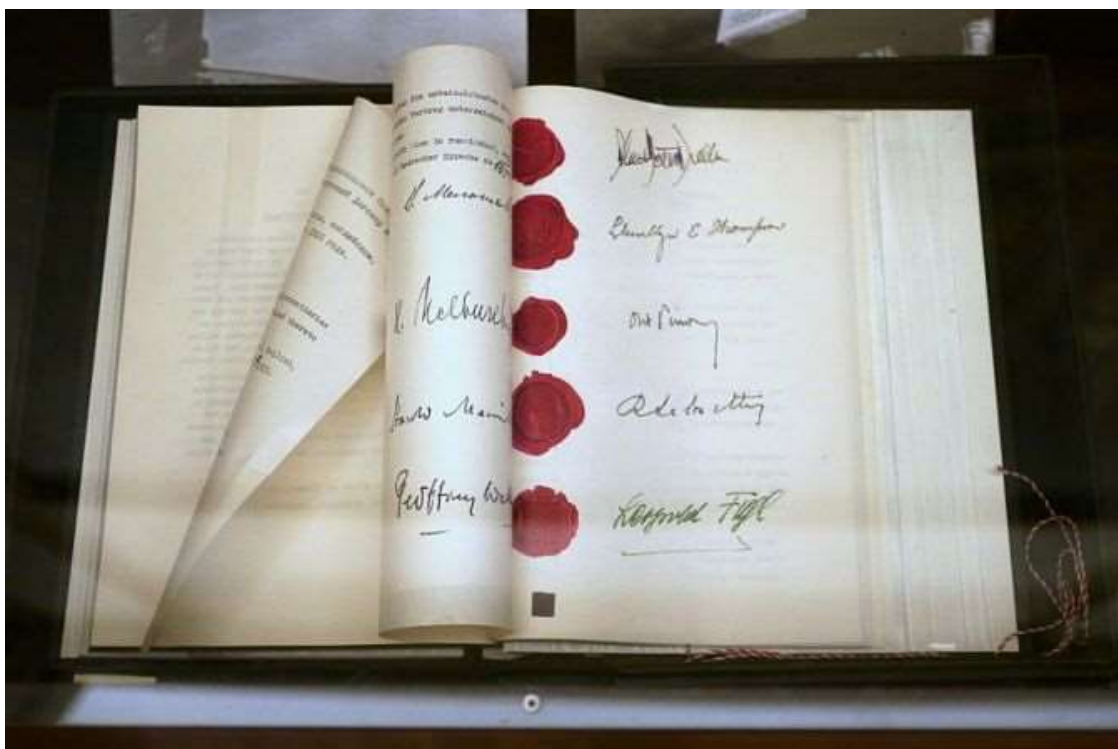
Österreich (Seiten E 175 – E 191)

01) Russisches Außenministerium bestätigt Österreich Aufgabe seiner Unabhängigkeit und Prinzipien zur Neutralität

29. 05. 2023

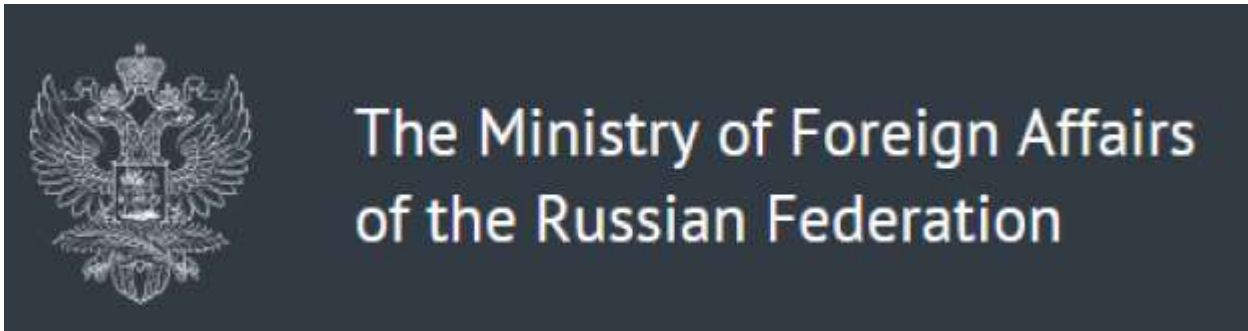


Besatzungszonen Österreichs vor Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages 1955.- Quelle: Austria Occupation Zones 1945-55.svg: Master Uegly (talk · contribs)derivative work: Hanzlan, CC BY-SA 4.0 , via Wikimedia Commons



Österreichischer Staatsvertrag unterzeichnet am 15. Mai 1955 im Schloss Belvedere
Quelle: Thomas Ledl, CC BY-SA 4.0 <creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>, via Wikimedia Commons

Stellungnahme der Sprecherin des Außenministeriums Russlands, Maria Sacharowa, auf eine Medienanfrage zur Aufgabe der vormaligen Rolle Österreichs in internationalen Angelegenheiten und zum jüngsten diplomatischen Fauxpas seines Bundesministers



Frage: Die deutsche Zeitung „Die Welt“ hat am 22. Mai ein Interview mit dem Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich, Alexander Schallenberg, veröffentlicht, wo er mehrere Erklärungen machte, darunter dass Wien informelle Gesprächskanäle mit Russland unterhalte, es dem Außenminister Österreichs sehr schwerfallen würde, dem Außenminister der Russischen Föderation, Sergej Lawrow, die Hand zu geben. Wie können Sie diese Aussagen des österreichischen Diplomaten kommentieren?



*... möchten wir den Bundesminister Schallenberg
beruhigen - niemand wird nach
seinem Händedruck suchen.*



Außenministerium der Russischen Föderation - 23/05/2023

Antwort: Es war eine Überraschung zu erfahren, dass Wien informelle Gesprächskanäle mit den russischen Behörden unterhält. Wir wissen über solche Kanäle nichts. Zudem ist aktuell auch kein Gegenstand für einen solchen Dialog mit Wien zu erkennen – Österreich stellte sich eindeutig auf die Seite der feindseligen Russland-Politik des Westens, gab seine einst unabhängige Rolle bei internationalen Angelegenheiten auf, wobei die Prinzipien der Neutralität zur Seite geschoben wurden.



Die Sprecherin des Außenministeriums Russlands, Maria Sacharowa

Hinter solchen Erklärungen des Bundesministers Schallenberg steht wohl der Wunsch, sich für seine Handlungen zu rechtfertigen und einen freien Handlungsspielraum während der Turbulenzen in der internationalen Situation beizubehalten.

Was seine Besorgnisse über die Notwendigkeit, dem russischen Minister Sergej Lawrow bei einem hypothetischen Treffen die Hand zu geben, betrifft, möchten wir den Bundesminister Schallenberg beruhigen – niemand wird nach seinem Händedruck suchen.

Quelle:

https://mid.ru/en/press_service/spokesman/answers/1871784/?lang=de#sel=1:1:yP,1:2:Py

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Dr. Norbert van Handel – Friedman im Parlament und Van der Bellen in England

19. 05. 2023



Baron van Handel · Foto: privat

Herr Friedman beehrte die Republik

Am Freitag vor zwei Wochen fand ein würdiges Gedenken im österreichischen Parlament anlässlich der Befreiung der KZs statt. Besonders ein über 90 Jahre alter polnischer Herr, der die KZs überlebt hatte, berichtete von seinem Lebensweg und forderte in beachtlicher und sympathischer Form zur Versöhnung auf. Peinlich war jedoch der Auftritt eines Herrn Michel Friedman, der die ÖVP und auch die FPÖ, ohne sie freilich beim Namen zu nennen, als antidemokratisch verurteilte, polarisierte und eine Dämonisierung der Minderheiten in unserer heutigen Gesellschaft behauptete.

Wissen muss man dazu, dass die moralische Qualität des Herrn Friedman doch eher bedenklich ist, wenn man sich erinnert, dass dieser Mann 2003 im Zuge von Ermittlungen wegen Menschenhandels im Rotlichtmilieu nicht nur Sex mit Zwangsprostituierten aus der Ukraine hatte, sondern auch wegen Kokainbesitzes rechtmäßig seitens der deutschen Justiz verurteilt wurde. Wieso der erste Präsident des Nationalrates, Herr Sobotka, Friedman einlud ist rätselhaft und wir wollen keine böse Absicht sondern eher die Unkenntnis Herrn Sobotkas über die Persönlichkeit Friedmans vermuten. Alles in allem haben wir es in Österreich nicht not von bundesdeutschen Exkriminellen politisch belehrt zu werden. Darüber hinaus hat der Unterzeichnete, der sich ohne Wenn und Aber zu einer nationalkonservativen Regierung bekennt, selbst eine Ur-Urgroßmutter jüdischen Ursprunges, wie dies in einschlägigen Familien oft der Fall war.

Nicht nur das: zwei enge Verwandte wanderten 1938 unmittelbar nach dem Anschluss ins KZ Dachau. Einer, ein außerordentlicher und bevollmächtigter Minister unter Kurt von Schuschnigg, kam schwer gezeichnet aber lebend zurück, der andere wurde in Dachau erschlagen. Niemals haben wir in unseren zahlreichen Gesprächen und Versammlungen in den letzten Jahren einen steigenden Antisemitismus bemerkt. Im Gegenteil, Antisemitismus

Seite E 179 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

steigt dann, wenn Leute wie Herr Friedman beleidigend in würdigen Veranstaltungen, die den Versöhnungscharakter tragen, auftreten und eitel und sachlich falsch argumentieren. Festzuhalten ist noch, dass die Regierung aber auch die indirekt von Friedman angegriffenen Exponenten der FPÖ, nämlich Bundesparteiobmann Herbert Kickl und der 3. Nationalratspräsident Norbert Hofer nicht aufstanden und weggingen, sondern sich die Wortspenden eines Exkriminellen höflich anhörten.

Das eine sind Anstand und Höflichkeit, die immer mehr verloren gehen und das andere ist Provokation, die alles das, was zur Versöhnung beiträgt, zerstört.

Van der Bellen in England

Die Krönungsfeierlichkeiten in London haben wohl Millionen Zuseher live oder im Fernsehen verfolgt. Viele meinten, dass in diesen Krisenzeiten, die vor allem auch das United Kingdom aus verschiedenen Gründen hart treffen, die Krone wohl die einzige Institution in England ist, die das Vereinigte Königreich und das Commonwealth zusammenhält.

Auch Bundespräsident Van der Bellen war geladen, sprach mit dem König und lud diesen zu einem Besuch nach Österreich ein. So weit so gut. Peinlich aber war, dass Herr Van der Bellen unmittelbar nach seiner Rückkehr meinte – sinngemäß – dass er nach seinen Eindrücken bei der Krönung nun noch ein viel stärkerer Republikaner wäre als zuvor. Diese öffentlich gemachte Bemerkung scheint uns aus dem diplomatischen Schatzkästlein von Frau Annalena Baerbock entsprungen zu sein. Wie taktlos ist es denn, zuerst eingeladen und vom Gastgeber, dem König, freundlichst empfangen worden zu sein und dann das britische System der Monarchie mehr als deutlich zu kritisieren?

Van der Bellen hat nicht nur seine Einstellung, die jeder haben kann, betont, sondern vor allem auch, wie schon so oft, die Neutralität, also vor allem das Verhältnis zu anderen Staaten, die er als oberster Repräsentant Österreichs zu wahren hätte, negiert. Man muss aber den Herrn Bundespräsidenten auch bedauern, dass er in der Hofburg residieren muss. Immerhin dem Zentrum einer 600 Jahre alten Monarchie, die Ruhe und Ordnung in Mitteleuropa garantierte und mit großer Toleranz die verschiedenen Völkerschaften unter einen Hut brachte. Wenn Herr Van der Bellen mit der Hofburg mit all den Habsburger Bildern, Möbel und Kunstschatzen, die Österreich nur den Habsburgern verdankt, so unzufrieden ist, sollte die Regierung ihm doch ein Häuschen im Grünen geben, wo er Radieschen, Salat und Erdäpfel anpflanzen kann und von der Geschichte jenes Staates, den er würdig vertreten sollte, befreit ist. Es scheint als meine Van der Bellen, dass jetzt, wo er Gott sei Dank nicht mehr ein zweites Mal gewählt werden kann, er jederzeit und überall seine höchstpersönlichen Meinungen, die mit der Staatspolitik nichts zu tun haben dürften, öffentlichkeitswirksam äußern kann.

Würden die Österreicher heute zwischen Van der Bellen und dem alten Kaiser Franz Josef abstimmen können, wäre die Wahl zugunsten des alten Kaisers sicher.

Dr. Norbert van Handel

09.05.2023, Steinerkirchen a.d. Traun

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Österreich – Soldatenfriedhof der sowjetischen Kriegsgefallenen geschändet

10. 05. 2023



Friedhof Ebenfurth in Österreich

Einer Mitteilung der Botschaft der Russischen Föderation in Wien zu Folge, ist der sowjetische Soldatenfriedhof im österreichischen Ebenfurth in der Nacht zum 9. Mai von Unbekannten geschändet worden. Diese Tat dürfte auch nicht zufällig mit dem „Gedenktag“ des 8. Mai zusammengefallen sein.

Die Botschaft kündigte daraufhin eine Protestnote an.

Die russische Botschaft in Österreich berichtete am 9. Mai auf Telegram darüber, dass in der Nacht zum 9. Mai 2023 der sowjetische Soldatenfriedhof im österreichischen Ebenfurth geschändet worden sei.

Ebenfurth ist eine rund 3100 Seelen-Gemeinde im Bezirk Wiener Neustadt-Land in Niederösterreich, knapp 55 Kilometer südlich der Bundeshauptstadt Wien.

Die Botschaft kündigte eine Protestnote an das österreichische Außenministerium wegen der Schändung an.

Der Wortlaut der Angaben seitens der russischen Botschaft, „die Botschaft hat Kenntnis von der Schändung eines sowjetischen Soldatengrabes in Ebenfurth erhalten. Unbekannte Vandalen haben das Flachrelief des Denkmals für die Soldaten, die ihr Leben für die Befreiung Österreichs vom Nationalsozialismus gegeben haben, beschädigt.“

Die russische Botschaft veröffentlichte dazu auch ein Foto des beschädigten Denkmals.



Die russische Seite beabsichtigt, die örtlichen Behörden unverzüglich über den Vorfall zu informieren, hieß es weiter, „wir werden eine Protestnote an das österreichische Außenministerium senden, mit der Forderung, umfassende Maßnahmen zu ergreifen, um die Umstände des Geschehens zu klären, die Täter vor Gericht zu stellen und die Unverletzlichkeit und Sicherheit des Denkmals gemäß den Bestimmungen des Staatsvertrages über die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs vom 15. Mai 1955 zu gewährleisten.“

Wie die Diplomaten feststellten, „ist es besonders zynisch, dass dieses verabscheuungswürdige Verbrechen“ an den Tagen des großen Feiertags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg begangen wurde.

In der österreichischen Presse gab es bis 9. Mai Nachmittag noch keine Berichte über den Vorfall.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

P o l e n (Seite E 182)

Keine Berichte

Tschechien (Seiten E 183 – E 188)

01) 100. Geburtstag des Tschechischen Rundfunks

Das Konzert aus Anlaß des 100. Geburtstages des Tschechischen Rundfunks haben am vergangenen Donnerstagabend etwa **20.000 Menschen** besucht. Der Eintritt war kostenlos, das Geschehen auf der Bühne im Prager Rieger-Park konnte auch über Großleinwände verfolgt werden. Dort wurde um 20.15 Uhr mit historischen Fotos an die Anfänge der regelmäßigen Radiosendungen 1923 erinnert.

Bei dem mehrstündigen Programm traten unter anderem Pop- und Rockmusiker wie Marek Ztraceny, Aneta Langerová, die Band Chinaski oder auch Opernsängerin Dagmar Pecková auf. Auf der Leinwand wurden zudem Grußworte etwa von Staatspräsident Petr Pavel, Sängerin Marta Kubišová oder auch Judoka Lukáš Krpálek gezeigt. Die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum wurden am Samstag beim Tag der offenen Tür des Tschechischen Rundfunks fortgesetzt.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 62, 2023

Wien, am 22. Mai 2023

02) Tschechiens Präsident Pavel traf sich in Selb mit Söder UND Posselt

Ein grenzüberschreitendes Treffen fand am vergangenen Freitag in der bayerischen Grenzstadt **Selb** statt, wo die Eröffnung der [bayerisch-tschechischen Freundschaftswochen](#) gefeiert wurde. Tschechiens Präsident **Petr Pavel** kam auf einem bayerischen Motorrad dorthin, um sich mit Bayerns Ministerpräsident **Markus Söder** und **Bernd Posselt**, dem Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, auszutauschen.

<https://freundschaftswochen2023.eu/>

Im Zuge dessen bedankte er sich bei **Posselt** für „verbesserte Beziehungen“, sagte wörtlich:

„Ich begrüße den Wandel in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und möchte mich bei Bernd Posselt bedanken, ich schätze es wirklich hoch“.

Vor allem die Zeitungen „Právo“ und „Lidové noviny“ berichteten darüber ausführlich, genauso wie zahlreiche Internetforen in Tschechien, wobei mindestens ebenso intensiv darüber diskutiert wird, ob es für einen Präsidenten „standesgemäß“ ist, mit dem Motorrad zu reisen (finden über zwei Drittel sympathisch) wie, den „höchsten Sudetendeutschen“ zu treffen – gerade vor dem [„Sudetendeutschen Tag“ in Regensburg](#), der diesen Freitag beginnt, hat das neben der symbolischen wohl auch eine historische Dimension.

<https://www.sudeten.de/aktuelles/73-sudetendeutscher-tag-in-regensburg>

[Hier sehen Sie dazu den Beitrag \(tschechisch\) der Internet-Ausgabe von „Mlada fronta“, idnes.cz.](#)

https://www.idnes.cz/zpravy/domaci/prezident-petr-pavel-motorka-selb-festival-tydny-pratelstvi-bavorsko-mezinarodni-vztahy.A230519_092209_domaci_pari

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 62, 2023

Wien, am 22. Mai 2023

03) Liechtenstein-Klage abgewiesen

Leider lasen wir vergangene Woche in der tschechischen Tageszeitung „Právo“ sehr summarisch einen Artikel mit dem Titel:

„Verfassungsgericht in Brünn lehnte Restitutionsforderungen Liechtensteins ab“

Die adelige Familie Liechtenstein hat 1945 auf der Grundlage der Beneš-Dekrete ihr Eigentum verloren. Die Experten haben festgestellt, dass Liechtenstein gerade wegen diesen Dekreten bereits 1945 alles in der Tschechoslowakei verlor, was man nur besitzen konnte.

Das tschechische Verfassungsgericht respektiere die Rechtmäßigkeit des Gesetzgebers auch in dieser Causa. Die Grenze für die Restitution gelte auch weiterhin.

Dies mag zwar juristisch formal eine Möglichkeit sein, die Geltung von Menschenrechten zu verhindern, aber es ist im Jahre 2023 nur sehr schwer verständlich.

„Wir fühlen zutiefst mit der Familie“, so **SLÖ-Bundesobmann DDr. Rüdiger Stix**, denn es geht ja nicht nur um die Vermögenswerte, sondern „es handelt sich um die Orte der Kindheit, der Eltern und der Großeltern, aus denen man zu Unrecht vertrieben worden ist“.

Dazu kommt aktuell die besonders absurde Tragik, gerade jetzt während der Gräuel des andauernden **Ukraine - Krieges**, dass die regierende Familie des **Hauses Liechtenstein** auf eine sehr mutige humanitäre Tradition seit dem letzten Krieg zurück blicken kann: Liechtenstein hat sehr konkret auch Menschen aufgenommen, die vor der Sowjet-Armee geflüchtet sind zu einem Zeitpunkt, wo die Rote Armee mitten in Europa gestanden ist, und die Menschen in Mittel- und Osteuropa, und vom Baltikum bis in die Ukraine unter den Terror des Stalinismus gezwungen hat.

Für die aus den Kronländern des alten Österreichs vertriebenen Sudetendeutschen in aller Welt kommt überdies besonders schmerzlich hinzu, dass **Hans Adam II.** auch der Europäische Karls-Preisträger des Jahres 2016 ist, und im Vorjahr der sudetendeutsche Karlspreis an den ukrainischen Präsidenten **Wolodymyr Selenskyj** vergeben wurde, und daher leider höchst aktuell die Einschränkung der europäischen Werte und jene der universellen Menschenrechte am Beispiel der Träger des europäischen Karls-Preises besonders deutlich sichtbar werden.

Wir appellieren daher an alle Menschen guten Willens, so Rüdiger Stix weiter, dass die **juristischen Mauern**, hinter denen die Vertreibungsdekrete gedeckt werden, endlich **abgebaut werden**.

„Wir haben in den vergangenen Jahren so viele gute Initiativen von Menschen in Tschechien nach den Zeiten der kommunistischen Unterdrückung gesehen, man denke nur an den **Brünner Versöhnungsmarsch**“, so Stix.

Eine formale Unantastbarkeit von Vertreibungsdekreten im direkten Gegensatz zu allen von uns beschworenen europäischen Werten, und dies am Vorabend der **75 Jahr- Feier der UN-Menschenrechte** muss raschest saniert werden.

Die Vertreibungsdekrete zielen auf die Familie Liechtenstein genauso, wie auf alle unsere Landsleute aus den Kronländern des alten Österreichs, die sich deutsch oder ungarisch bekannt haben, erinnert der Obmann der SLÖ, egal ob sie in römisch - katholischen oder in jüdischen Gemeinden versammelt waren, und gleich, ob sie sich als Protestanten, als Agnostiker wie **Albert Einstein**, oder christlich-sozial politisch engagierten, oder als Arbeiter den Kern der heutigen Sozialdemokratie geschaffen haben, und in der Tradition eines **Ferdinand Hanusch** genauso wie jene der **Familie Liechtenstein**, als Landsleute von **Gregor Mendel** und **Maria von Ebner - Eschenbach**, von **Sigmund Freud**, **Ferdinand Porsche**, **Alois Schumpeter** und von **Kurt Gödel** :

Sie alle haben es verdient, dass die Menschenrechte auch für sie gelten!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 61, 2023

Wien, am 17. Mai 2023

04) Tschechiens Regierungsvertreter kommen derzeit auf keine Mehrheit

Die stärkste Oppositionspartei **Ano** hätte die Abgeordnetenhauswahlen Ende April mit **30,5 Prozent** der Stimmen gewonnen. Die regierende Koalition **Spolu** (Bürgerdemokraten, Christdemokraten, Partei Top 09) hätte **25 Prozent** der Stimmen erhalten. Dies ergibt sich aus Erhebungen des **Instituts Kantar** für das Tschechische Fernsehen, deren Ergebnisse am Sonntag veröffentlicht wurden.

Nach Angaben von Kantar würde die Regierungskoalition aus dem Bündnis Spolu, den Piraten und der Bürgermeisterpartei Stan derzeit keine Mehrheit in der Abgeordnetenkammer erlangen, sondern auf **43 Prozent** der Stimmen kommen.

Der Umfrage zufolge würden die Bürgerdemokraten 17 Prozent, die Piraten 11 Prozent und die Partei Freiheit und direkte Demokratie 9 Prozent der Stimmen erhalten. Die Bürgermeister (Stan), Top 09, die Sozialdemokraten und die Christdemokraten liegen alle knapp über der 5 Prozent-Hürde.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 59, 2023

Wien, am 15. Mai 2023

05) Tschechiens Präsident ernennt heute zwei neue Minister

Präsident **Petr Pavel** hat keine Vorbehalte gegen die Ernennung von zwei neuen Ministern aus der Bürgermeisterbewegung **Stan**. Er sagte dies nach einem Treffen mit Premier **Petr Fiala** (Bürgerdemokraten) am Dienstagabend. **Mikuláš Bek**, der derzeitige Minister für europäische Angelegenheiten, soll das **Bildungsministerium** übernehmen. Im Posten des **Europa-Ministers** wird er durch seinen Amtskollegen und Staatssekretär im Außenministerium **Martin Dvořák** ersetzt.

Fiala und Pavel haben nach Angaben des Regierungschefs die **Außen- und Innenpolitik** besprochen, unter anderem die **Rentenreform** und die **notwendigen Einsparungen** des Staates. Die Regierung plant, die Sparvorschläge Mitte Mai vorzulegen. Fiala sagte, er und der Staatspräsident hätten auch vereinbart, sich regelmäßig zu treffen.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 55, 2023

Wien, am 04. Juni 2023

06) Tschechien verliert an Attraktivität für deutsche Investoren

In einer Rangliste der Attraktivität von 16 mittel- und osteuropäischen Ländern belegt Tschechien für deutsche Investoren nur noch den **dritten Platz** hinter **Slowenien** und **Polen**. Bis 2018 hielt Tschechien mehrere Jahre unumstritten Platz eins. Das ergab eine Konjunkturumfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (DTIHK) unter ihren Mitgliedsunternehmen, sowie deutschen Unternehmen in Tschechien, [wie der „Powidl“ hier berichtet](#).

https://www.powidl.info/wirtschaft/tschechien-verliert-an-attraktivit%C3%A4t-f%C3%BCr-deutsche-investoren?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_8_2023&utm_term=2023-05-02

Tschechien verliert an Attraktivität für deutsche Investoren

19 Apr

Im Ranking der Attraktivität von 16 mittel- und osteuropäischen Ländern belegt Tschechien für deutsche Investoren nur noch den dritten Platz hinter Slowenien und Polen. Bis 2018 hielt Tschechien mehrere Jahre unumstritten Platz eins. Das ergab eine Konjunkturumfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (DTIHK) unter ihren Mitgliedsunternehmen, sowie deutschen Unternehmen in Tschechien.



Bild: DTIHK

Trotz des Rückfalls im Ranking konnte der deutsch-tschechische Handel auch im vergangenen Jahr einen neuen Rekordwert von 113 Mrd. EUR erreichen und bleibt voraussichtlich auch 2023 das Zugpferd des tschechischen Außenhandels. Ein kleiner

Unsicherheitsfaktor bleibt die voranschreitende Rezession, der sich auch in der aktuellen Konjunkturumfrage der DTIHK widerspiegelt. Die Stagnation bei den meisten wichtigen Indikatoren könnte die weitere Jahresentwicklung beeinflussen.

Stimmung wenig optimistisch

Die Unternehmen in Tschechien bewerten die Wirtschaftsaussichten für das laufende Jahr wesentlich weniger optimistisch. Nur 19% der Firmen rechnen mit einer Verbesserung der Wirtschaftsaussichten, 38 % mit einer Verschlechterung - ein Negativsaldo ("besser/schlechter") von 19%. Damit sind wir fast wieder beim Stand von 2013 angekommen. Bei den eigenen Geschäftsaussichten blicken die Firmen wie üblich mit mehr Optimismus auf die künftige Entwicklung. Im Jahresvergleich mit 2021 erleben wir allerdings auch hier einen Trend nach unten: "bessere" Geschäfte erwarten 36 % der Unternehmen (11% weniger als 2021), aber 11% mehr Unternehmen (insgesamt 23%), erwarten eine Verschlechterung. Positivsaldo: 13%.

Zurückhaltung bei Investitionen

Bei den Exportaussichten gehen 27% von einer Steigerung aus, 16% von sinkenden Exportzahlen, ein Positivsaldo von 11%, vor zwei Jahren waren es noch 21%. Ein wichtiger Indikator für die künftige Entwicklung sind vor allem die geplanten Investitionen. Auch hier zeigt sich eher Zurückhaltung. Ein Drittel der Unternehmen will seine Investitionen steigern, knapp ein Viertel (23%) geht jedoch von sinkenden Investitionen aus, der Höchstwert in den vergangenen fünf Jahren. Alarmierend ist, dass unter diesen Unternehmen vor allem das für Tschechien wichtige verarbeitende Gewerbe seine Investitionen zurückfahren will. Gleiches gilt für die Beschäftigungsprognose. Zwar verzeichnet sie noch einen Positivsaldo von 18%, das verarbeitende Gewerbe ist aber auch hier zurückhaltender als der Dienstleistungssektor.

Löhne, Energiepreise und Fachkräftemangel drosseln Investitionslust

Hinsichtlich der Lohnkosten kommen auf die Unternehmen satte Steigerungen zu. Fast zwei Fünftel (39%) erwarten eine Erhöhung von deutlich über 8%. Darin spiegelt sich klar der Inflationsausgleich. Das schlägt sich auch in der Risikoanalyse der Unternehmen nieder: Energiepreise (60%) und Arbeitskosten (57%) werden als die größten Risiken gesehen, an dritter Stelle folgt der Kostentreiber Fachkräftemangel (53%). "Die erwarteten Kostensteigerungen nehmen ein großes Stück vom Budgetkuchen weg, auf Kosten der notwendigen Investitionen. Das sehen wir als großes Risiko für die tschechische Wirtschaft. Gerade für die Transformation im Bereich erneuerbarer Energie, Digitalisierung und Elektromobilität sind deutliche Investitionssteigerungen erforderlich, um die Zukunftsfähigkeit zu sichern", so DTIHK-Präsident Milan Šlachta.

Berufsbildungssystem hat nach wie vor Mängel

Unter den Top 5 der Standortqualitäten haben sich lediglich Verschiebungen innerhalb der Gruppe ergeben. Langfristige positive Konstanten sind neben der EU-Mitgliedschaft Tschechiens und der Zahlungsdisziplin vor allem die Ausbildung (Platz 3), die "Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer" (Platz 4) und die "Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer" (Platz 5). In der Rangfolge von 21 Faktoren haben die Unternehmen jedoch das "Berufsbildungssystem" in Tschechien wieder auf den vorletzten Platz verbannt (letzter Platz: "Verfügbarkeit von Fachkräften"). Es fehlt nach wie vor die enge Verzahnung von schulischer Theorie und Praxis in den Unternehmen.

Fachkräftemangel gefährdet Wettbewerbsfähigkeit

Und diese Verzahnung sehen die Unternehmen als wesentlich an für die Wettbewerbsfähigkeit Tschechiens. Der größte Bedarf an "Mitarbeiterkompetenzen": Soft-Skills, wie "Kommunikation und Teamarbeit" (63%), "tieferes Verständnis und Nutzung digitaler Technologien" (51%) und "hybride Führungskompetenz" (47 %). "Wir nehmen mit großer Sorge wahr, dass sich das staatliche Berufsbildungssystem kaum verbessert hat, während sich die kommunikativen, technologischen und digitalen Anforderungen in den Unternehmen rasant verändern. Diese Schere wird noch weiter auseinandergehen“, so DTIHK-Geschäftsführer Bernard Bauer. Das bestätigen auch aktuelle Studien des Internationalen Währungsfonds zur Transformation in Tschechien.

"Die unsichere Marktlage erhöht die Dringlichkeit der digitalen Transformation. Wir sehen jedoch schon heute, dass es dafür nicht genügend qualifizierte Leute auf dem Markt gibt", sagt auch Hana Součková, DTIHK-Vorstandsmitglied und Generaldirektorin von SAP CZ. "Deshalb arbeiten wir bei SAP intensiv daran, den IT-Bereich für Schüler und Bildungseinrichtungen attraktiver zu machen und die digitalen Fähigkeiten tschechischer Arbeitnehmer zu verbessern. Die Fähigkeit, Neues zu lernen, wird bei der Rekrutierung für neue Positionen in Unternehmen zunehmend gefragt sein," ergänzte sie.

Quelle: Textauszüge, Presse: DTIHK

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 53, 2023

Wien, am 02. Juni 2023

S l o w a k e i (Seiten E 189 – E 191)

01) Die slowakische Präsidentin Zuzana Čaputová hat eine technokratische Regierung ernannt

18. 05. 2023



Slowakei - Nach dem Rücktritt der Regierung von Eduard Heger am 7. Mai und der Ernennung des Ökonomen und Bankiers Ľudovít Ódor, Vizegouverneur der Slowakischen Nationalbank, zum neuen Ministerpräsidenten, der eine „Expertenregierung“ leiten soll, die die Übergangszeit bis zu den vorgezogenen Parlamentswahlen überbrücken soll, wurde nun, wie angekündigt, am Montag, den 15. Mai, die besagte „Präsidential“-Regierung ernannt.

Neben dem Premierminister Ľudovít Ódor, von dem wir aus der ungarischen Presse erfahren haben, dass er aus der magyarischen Minderheit im Süden des Landes stammt, besteht das neue Interimskabinett aus:

- Lívia Vašáková, stellvertretende Ministerpräsidentin, die für das Konjunkturprogramm und die Verwendung von EU-Mitteln zuständig ist. Vašáková ist Wirtschaftsanalytikerin und war bisher als Beraterin des Premierministers und Generaldirektorin der Abteilung für das Konjunkturprogramm beim Finanzministerium tätig.
- Michal Horváth, Finanzminister, zuvor Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Währungsanalyse der Slowakischen Nationalbank ;
- Martin Sklenár, Verteidigungsminister, zuvor Generaldirektor für Verteidigungspolitik im Verteidigungsministerium ;
- Miroslav Wlachovský, Außenminister, ehemaliger Botschafter der Slowakei im Vereinigten Königreich und in Dänemark, anschließend außenpolitischer Berater des Premierministers ;
- Ivan Šimko, Innenminister, ein Amt, das er bereits von 2001 bis 2002 innehatte, bevor er das Verteidigungsministerium leitete (2002–2003) ;
- Peter Dovhun, Wirtschaftsminister, zuvor Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor von SEPS, dem Betreiber des nationalen Stromübertragungsnetzes der Slowakei ;
- Jozef Bíreš, Minister für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Herr Bíreš ist Tierarzt und Universitätsdozent in diesem Bereich ;
- Peter Bal, Minister für Investitionen, regionale Entwicklung und Informatisierung ;
- Pavol Lančarič, Minister für Verkehr, ehemaliger Vorsitzender des Aufsichtsrats des Telekommunikationsunternehmens Orange Slovensko, dessen CEO er auch war ;
- Michal Palkovič, Gesundheitsminister: Herr Palkovič ist Arzt und war seit dem 14. März Staatssekretär im Gesundheitsministerium ;
- Daniel Bútora, Minister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Sport ;
- Silvia Hroncová, Ministerin für Kultur. Frau Hroncová ist Kulturmanagerin und Theaterwissenschaftlerin ;
- Soňa Gaborčáková, Ministerin für Arbeit, soziale Angelegenheiten und Familie, zuvor Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, soziale Angelegenheiten und Familie ;
- Jana Dubovcová, Justizministerin, zuvor Richterin und öffentliche Verteidigerin der Rechte (2012–2017); und
- Milan Chrenko, Minister für Umwelt.

Bis auf wenige Ausnahmen haben diese neuen Minister keine politische Vergangenheit und sind anerkannte Experten in ihrem Bereich, der nun auch der Bereich ihres Regierungshandelns ist.

Wie Präsidentin Zuzana Čaputová in ihrer Ansprache an die von ihr neu ernannte Regierung erinnerte, „zeichnet sich diese Regierung dadurch aus, dass sie aus Menschen mit unterschiedlichen Disziplinen, unterschiedlichen Lebenserfahrungen, unterschiedlichen Meinungen und unterschiedlichen Einstellungen besteht. Die Zusammensetzung der Regierung spiegelt die Vielfalt und Unterschiedlichkeit unserer Gesellschaft als Ganzes wider.“

Die regierungsfreundliche ungarische Website Origo.hu enthüllte über den 46-jährigen Ľudovít Ódor, dass er Gastprofessor an der CEU, der mitteleuropäischen Universität von George Soros, ist.

Seite E 191 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

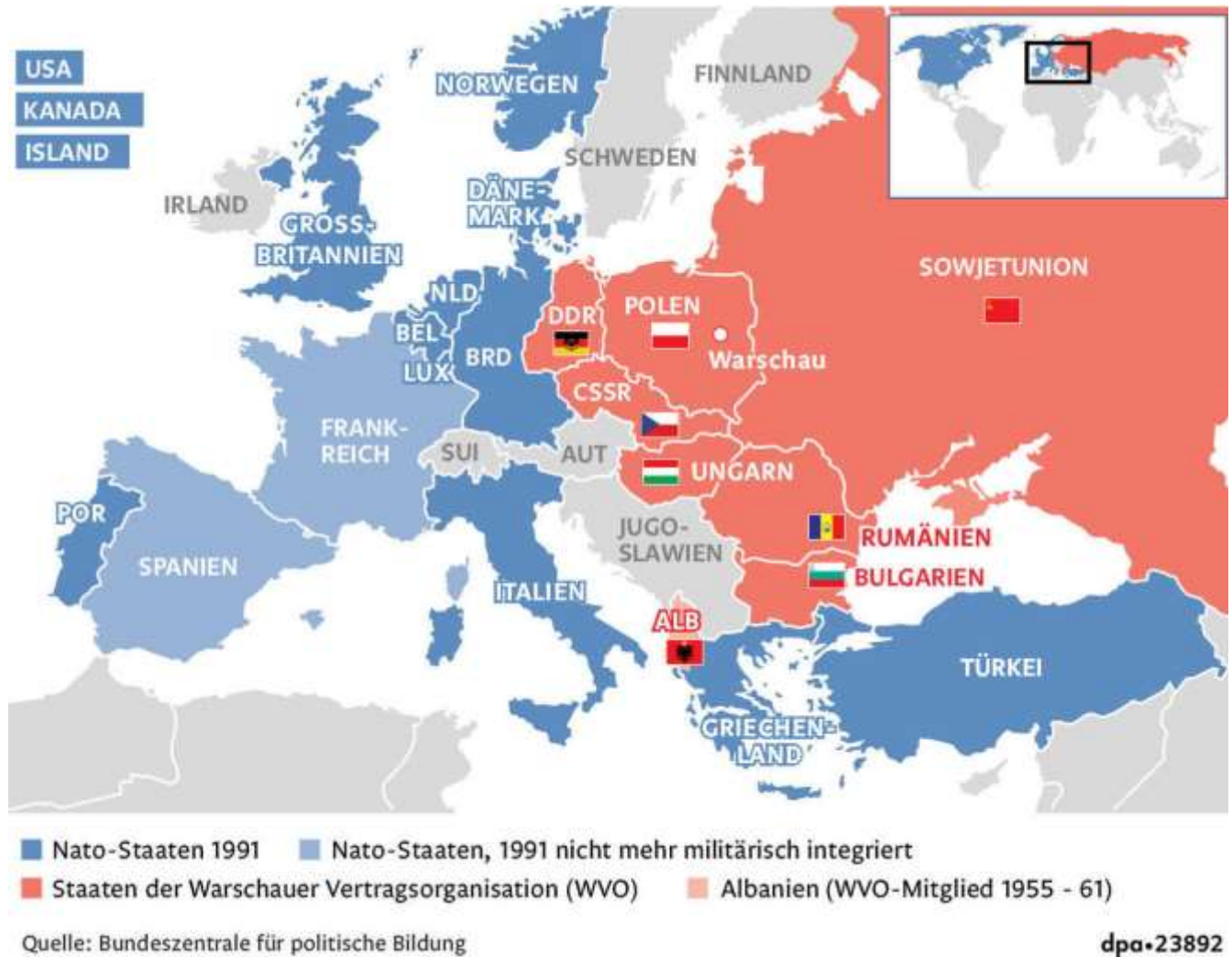
Dieser Beitrag erschien zuerst bei [VISEGRÁD POST](#), unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ungarn (Seiten E 192– E 229)

01) EU-DSSR: EU-Parlament will Ungarn 2024 EU-Vorsitz entziehen – Warum? (Video)

28. 05. 2023



Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

Totalitaristische EU-DSSR vor dem Zusammenbruch

In Ungarn fühlt man sich an die schlimmsten Zeiten seiner jüngsten Geschichte erinnert: Als die damaligen „Ostblock-“ als sogenannte Satellitenstaaten im sowjetischen „Warschauer-Pakt“ (1955–1991) und Comecon (1949 – 1991) zwangs-ver-gemein-schaftet wurden.

Insofern lohnt es sich also, die nun – von linken EU-Lobbys – initiierte anti-ungarische Panik-Aktion auch in diesem Zusammenhang zu sehen: Als Menetekel für den bevorstehenden Zusammenbruch eines völlig außer Kontrolle geratenen totalitaristischen EU-Projekts gegen einen sich als souverän verstehenden EU-Mitgliedstaat.

Ultra-links-libertinäre Ungarn-Hass-Propaganda

Eine Hauptanführerin des erneuten anti-demokratischen EU-Staatsstreichs, Gwendoline Delbos-Corfield, ist nämlich eine ultralinke Transgender-Befürworterin und notorische Ungarn-Hasserin:

„Ungarn kann nicht als funktionierende Demokratie betrachtet werden.“ ([Mandiner](#))

- wie sie meinte.

Die fadenscheinige und klar anti-demokratische, und somit totalitaristische Begründung des EU-Parlaments...

...„stellt die Fähigkeit Ungarns in Frage, diese Aufgabe im Jahr 2024 glaubwürdig zu erfüllen, da es das EU-Recht, die in Artikel 2 des EU-Vertrags verankerten Werte und den Grundsatz der loyalen Zusammenarbeit nicht einhält.“

- wie es in dem Entschließungsentwurf heißt.

Drohung mittels böswilliger Verleumdungen

Die Abstimmung wird für kommenden Donnerstag (1. Juni) erwartet, und soll mittels üblicher Drohungen auf Basis üblicher Unterstellungen gegen Ungarn erzwungen werden:

Behauptet werden vorgeschoben Verstöße der Orbán-Regierung „gegen die Grundwerte der EU“, und dass sich Ungarn „nicht an das Prinzip der loyalen Zusammenarbeit“ halte.

In Wirklichkeit aber hat das EU-Parlament nur Angst vor dem Recht auf demokratische Kritik eines jeden EU-Mitgliedsstaates, welcher sich u.a. im demokratischen Mittel des Vetogebrauchs äußert. Indem also der Entwurf...

...„die Strategie der Orban-Regierung verurteilt, Anti-EU-Kampagnen durchzuführen, um von Verstößen gegen die EU-Werte und systemischer Korruption abzulenken“.

Und auch Malin Björk, eine ultra-linke schwedische EU-Abgeordnete droht mit...

...„verschiedene(n) Dinge(n): wie z. B. die Aussetzung der Gesetzgebungsverhandlungen oder die Nichteinladung ungarischer Minister zu Ausschussarbeit und -sitzungen.“ ([Mandiner](#))

Der wahre Grund: Neo-konservativer Erfolg der Orban-Regierung

Besonders unangenehm für die linken EU-Eliten:

Dass nämlich just zur nächsten EU-Parlamentswahl (6.–9. Juni 2024) ein von der erfolgreichsten nationalen (Orban-)Regierung (4x gewonnen Parlamentswahl mit 2/3-Mehrheit) geführter EU-Staat den sogenannte rotierenden EU-Vorsitz für sechs Monate übernimmt, um die EU-Gesetzgebungstätigkeit zu koordinieren.

Und gerade diese Hauptanliegen des EU-Ratsvorsitzes möchte das EU-Parlament als „außer Kontrolle geratene Kanone.“ ([Index](#) – Fidesz-EU-Abgeordneter Enikő Győri) verhindern

Seite E 194 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

„Die demographische Krise in der EU hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der EU, weshalb es gerechtfertigt ist, die Familienpolitik auf EU-Ebene unter Achtung der Zuständigkeiten der Mitgliedstaaten zu verfolgen.“ (Index)

- wie die ungarische Justizministerin Judith Varga betonte.

Die linken EU-Eliten haben also berechnete Angst davor, dass die neo-konservative Resilienz Ungarns gegen die Transgender- und Flüchtlings-Agenda, gegen die EU-Kriegstreiberei, für Familien- und nationale Werte weiter ausstrahlen könnte.

Zudem unterstützt Ungarn die EU-Erweiterung mit dem Beitritt Serbiens als Schlüssel zur Beschleunigung des Beitrittsprozesses des West-Balkans. Und das mit einem sehr souverän auftretenden serbischen Staatspräsidenten Aleksandar Vučić.

Kampf gegen illegale Migration

Möchte doch Ungarn die Zusammenhänge zwischen Asyl und Sicherheitsaspekten der Migration debattieren.

Somit aber brachte János Bóka, Staatssekretär im Justizministerium, die Vertrauenskrise zwischen den EU-Institutionen und der ungarischen Regierung auf den Punkt: Dass nämlich die ungarische Regierung sage, was sie denke, aber die EU-Institutionen heuchlerisch sind. (Index)

Kühle Reaktion Ungarns

„Ungarn ist Vollmitglied der EU. Er hatte bereits die rotierende Präsidentschaft des Europäischen Rates inne und wird dies auch 2024 tun.“

- so die lapidare Erklärung von Zoltán [Kovács](#), Staatssekretär für Regierungskommunikation.

Denn der wahre Grund hinter der jetzigen anti-ungarischen EU-Attacke:

„Sie mögen es nicht, dass Ungarn für den Frieden ist und sie wollen uns in den Krieg zwingen. Aber die ungarische Regierung wird dem Druck nicht nachgeben... Ungarn fordert Frieden und einen sofortigen Waffenstillstand, denn nur so können Menschenleben gerettet werden.“ (Kovacs)

Und László Dornfeld, Analyst des neo-konservativen ungarischen Thinktanks „Stiftung für Grundrechte“ weiß:

„In Brüssel befürchtet man daher, dass der Rat unter ungarischer Präsidentschaft versuchen wird, eine Kommission einzusetzen, die die Interessen der Völker Europas vertritt und nicht die Taschenfülle und Ideologie der engen liberalen Elite. Sie fürchten sich vor einer echten Volksvertretung, vor europäischen christlichen Werten und vor Frieden wie der Teufel vor Weihrauch.“ ([Mandiner](#))

Alle supra-nationalen Totalitarismen scheiterten an Ungarn



Ex-ungarisch-österreichische Habsburger-Monarchie



EX-UDSSR mit Ex-Satellitenstaaten



derzeitige EU

In der ungarischen Mentalität gibt es nämlich eine trotzig Selbstbehauptung:

Alle, von supra-nationaler Arroganz beherrschten Totalitarismen, sind an der ungarischen Mitgliedschaft gescheitert: Die österreichisch-ungarische Donaumonarchie (1918) und dann der Warschauer Pakt.

Denn schon im September 2018 verteidigte sich der ungarische Ministerpräsident Orban erfolgreich gegen eine andere linke Hass-Kampagne im EU-Parlament (welche die niederländische ultra-links-grüne Transgender-Aktivistin Judith Sargentini gegen ihn angezettelt hatte) mit folgenden Worten:

Seite E 196 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

„Diejenigen beschuldigen Ungarn, die die westliche Demokratie geerbt haben, die keine persönlichen Opfer eingehen mussten für die Freiheit. Und jetzt wollen Sie die antikommunistischen Freiheitskämpfer des demokratischen Widerstandes verurteilen.“
(Orbán)

„Das aber erfüllt mich mit Freude:

Dass sie meine Bücher doch lesen mussten, worin ihre Bosheit geoffenbart wird.

Sie haben meine Schriften fleißiger gelesen als die Heilige Schrift, weil sie in ihnen Irrlehren zu finden wünschten.“

(Jan Hus: Böhmischer Reformator vor seiner Verbrennung auf dem Scheiterhaufen in Konstanz, 1415)

https://www.youtube.com/watch?v=rrOTYrgrkEg&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Funser-mittleuropa.com%2F&source_ve_path=OTY3MTQ&feature=emb_imp_woyt

Anbei ein [UM-Hintergrundbericht](#):

„Linke EU-Eliten arbeiten an Putsch gegen ungarische Regierung:
„Rechtstaatlichkeits“-Bericht, Schattenregierung!!!“

Linke EU-Eliten arbeiten an Putsch gegen ungarische Regierung:
„Rechtstaatlichkeits“-Bericht, Schattenregierung!!!

23. 09. 2022



Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

„EU erst zufrieden wenn es eine liberale Regierung gibt.“

Seite E 197 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die ungarische Justizministerin Judith Varga brachte es auf den Punkt: „Die EU wird nicht zufrieden sein, bis es eine liberale Regierung in Ungarn gibt.“ ([UM](#) berichtete) Und weiter: Der sogenannte „Rechtstaatlichkeits“-Bericht „ist eine politische Hexenjagd gegen ein Land, das nicht akzeptiert, dass seine Ideologie vom EU-Parlament bestimmt wird“.

Ewige Diffamierung: Der sog. „Rechtstaatlichkeits“-Bericht

Der vorgeschobene Grund wird immer wieder bemüht – in Form einer Goebbel’schen Propaganda („Eine Lüge so lange wiederholen, bis die Menschen sie glauben.“): Indem sogenannte Verletzungen der Grundrechte und Rechtsunsicherheiten konstruiert werden. Noch ist die Strafmaßnahme gegen Ungarn nicht beschlossen: Denn die Entscheidung über den Vorschlag muss der EU-Ministerrat fällen, ein Gremium der Regierungen aller 27 Mitgliedstaaten. Der Beschluss fällt mit qualifizierter Mehrheit: Mindestens 15 Länder mit mindestens 65 Prozent der EU-Bevölkerung müssten also zustimmen. Ein Veto von nur einem Land kann also den Beschluss nicht verhindern. Innerhalb einer Frist von vier Wochen muss die Entscheidung gefällt werden. Theoretisch könnte er aber bis zu drei Monate verschoben werden. Auf diese Weise würde dann die EU-Kommission Ungarn 7,5 Milliarden Euro an Subventionen vor allem aus dem Covid-Wiederaufbauprogramm kürzen. Diese Summe wurde Ungarn im Gegenzug zu dessen Zustimmung für das Covid-Aufbauprogramm einst zugesichert. Die EU ist also somit wortbrüchig geworden.

Ungarische Schattenregierung gebildet



Die Bildung einer ungarischen Schattenregierung, diese Woche, gegen die zum vierten Male demokratisch an der Macht sich befindende Orban-Regierung vereint mindestens drei Elemente: Lächerlichkeit, Putschgelüste und Sowjetimperialismus. Selbst die Orban-hassende Opposition hat dafür nur Spott übrig, weil sie weiß: Dass die selbsternannte Gespenster-Regierung mit einer „Unterstützung von 5, 10 oder gar 15 Prozent der Wählerschaft nicht ausreicht“ um die Orbanregierung zu ersetzen – wie etwa die ungarische linksliberale EU-Parlamentarierin Donáth Anna schrieb. Außerdem besteht die Gespenster-Regierung ausschließlich aus ex-sozialistischen Kadern der Vor-Orban-Ära von 2010: „Wie

Seite E 198 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

kann man von den Wählern erwarten, dass sie sich hinter einer Opposition versammeln, in der die Mehrheit aus Persönlichkeiten besteht, die mit der vergangenen Ära vor 2010 verbunden sind?“ ([mandiner](#))

Vorsitzende Klara Dobrev ist Ehefrau des sozialistischen Ex-Lügen-Ministerpräsidenten Gyurcsany

Vorsitzende des Möchtegern-Exilregierung im Inneren ist nämlich niemand anderes als die Ehefrau des sozialistischen Ex-Ministerpräsidenten Gyurcsany, der das Land mit seiner Lügenrede im Herbst 2006 an den Rande eines Bürgerkrieges brachte. (UM berichtete mehrmals: „[Wir haben es verfuckt!](#)“) Darüber haben sich linke EU-Eliten aber nie besorgt gezeigt.

Die Ehefrau des jetzigen Oppositionspolitikers Gyurcsany ist die in Sofia geborene Klára Dobrev, und seit 2019 EU-Parlamentarierin und Ex-Vizepräsidentin des EU-Parlaments. Dobrev gilt als Zersetzerin der Nationalstaaten: Hatte sie doch immer das globalistische Konzept der „Vereinigten Staaten von Europa“ gefordert.

Dobrev wurde in stalinistischer Familie sozialisiert

Die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin wuchs als Tochter einer Ungarin und eines bulgarischen Vaters in Ungarn und Bulgarien auf. Ihr Großvater mütterlicherseits, Antal Apró, war ein gefürchteter stalinistischer Politiker und Verräter während der ungarischen 1956-er-Revolution und der nachfolgenden Kádár-Ära. Bereits in der ersten Nacht des Ungarnaufstandes vom 23. – 24. Oktober 1956 war Antal Apró Mitglied der berüchtigten „Militärkommission“: Daraufhin bezeichnete er in einer internen Direktive die Teilnehmer des Aufstands als „faschistisches Pack“ und erteilte den Schießbefehl gegen die Revolutionäre, auch auf Zivilisten. Seit 27. Oktober war er in der neuen Revolutions-Regierung von Imre Nagy Vorstandsmitglied und gleichzeitig dessen Verräter. Denn danach kehrte Antal Apró in die stalinistische Konter-Revolutionsregierung von János Kádár zurück. Schließlich beaufsichtigte er persönlich den Schauprozess gegen Imre Nagy und dessen Mitstreiter und war somit für deren Ermordung mitverantwortlich.

Niederländische Inquisitions-Parlamentsdelegation in Ungarn erwartet

Diese soll unter anderem die „Rechtsstaatlichkeit“ untersuchen, und zwar in Form eines Arbeitsbesuches in Ungarn. ([hvg](#)) – wie die Kommunikationsabteilung der Parlaments-Abgeordnetenversammlung gegenüber ([hvg](#)) bestätigte. Alles beruht auf der Entscheidung des „Ausschusses für europäische Angelegenheiten“ in seiner Sitzung in der vergangenen Woche: Wonach einige ihrer Mitglieder die Herbstpause des niederländischen Parlaments zu einem Arbeitsbesuch nach Ungarn nützen wollen. Die Ausschussmitglieder würden derzeit eine Bestandsaufnahme potenzieller Themen zur Rechtsstaatlichkeit ausarbeiten.

In Wirklichkeit handelt es sich bei diesem Besuch um eine krude Mischung von Drohkulisse, Einmischung einer links-elitär vorbelasteten ausländischen Inquisitions-Behörde nach sowjetischen Vorbild zu Unterstützung einer linken, anti-demokratischen Konterrevolution...

„Rechtsstaatlichkeits“-Bericht: Verleumdung linker EU-Kampf-Feministinnen



Seit mehr als fünf Jahren bereiten nun linke EU-Parlamentarierinnen unter Führung links-feministischer Hobby-Anti-Faschismus-Kampf-Feministinnen einen Putsch gegen die demokratisch legitimierte Orbanregierung vor:

Die ultra-links-grüne, französische EU-Parlamentarierin Gwendoline Delbos-Corfield (GDC), schwört das EU-Parlament anscheinend auf einen Putsch gegen die rechtmäßig und demokratisch legitimierte ungarische Regierung ein. Und zwar mit einer geradezu infamen Vorgangsweise: GDC leitet den sogenannten „EU-Bericht über die Rechtsstaatlichkeit in Ungarn“ und gab nun dem Fernsehsender [rtl.hu](https://www.rtl.hu) ein skandalöses Interview, in dem sie „die Legitimität des Mandats der ungarischen Regierung in Frage“ stellt.

Verleumdungs-Narrativ: Medien, Justiz, Korruption

Dabei werden die ewigen Verleumdungen gegen das souveräne Ungarn zum x-ten Male aufgekocht: Die Lage der Medien, die Unabhängigkeit der Justiz, sowie die Korruption im Lande wären „die größten Probleme beim Funktionieren der ungarischen Demokratie“. Geradezu absurd bleiben die Vorwürfe in Richtung nicht funktionierender Medienfreiheit, dass etwa einige unabhängige Journalisten, von den regierungsfreundlichen Medien verleumdet würden. – insofern absurd, weil ja gerade das Interview von GDC im äußerst regierungsfeindlichen ungarischen RTL das Gegenteil beweist. Außerdem verwechselt GDC „Verleumdung“ mit legitimer „Kritik“ von konservativen Journalisten an linken Verleumdungsjournalisten. (Hier meine Analyse zur „[Medienhasskampagne gegen Ungarn](#)“)

Weiters versucht sich die GDC-Verleumdungsstrategie an folgendem Muster, das bisher in Ungarn versagt hat: Wäre doch die ungarische Mediensituation ähnlich der von Russland. Dann folgt eine Attacke auf die ungarische Justizministerin Judit Varga und Innenminister Sándor Pintér: Weil sie die verleumderischen Bedenken hinsichtlich der Rechtsstaatlichkeit zurückwiesen. – Ein offen totalitäres Argument...

Die Realität: Medienpluralismus in Ungarn

In Ungarn gibt es 393 TV-Sender, 234 terrestrische und Internetradios, 6731 Druck- und 3540 Internetzeitungen: 85% der Medien sind dem konservativen und 83 % dem linken

Seite E 200 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Lager zuzurechnen. ([Medienanalyse](#)) Der linke Mediensektor ist seit Orbans Regierungsantritt (2012–20) sogar um 45% gewachsen.

Links-totalitaristisches Narrativ

Auf die Frage nach der Rechtmäßigkeit (der zum vierten Male) demokratisch legitimierten Regierung Orbán folgt eine geradezu totalitäre Bekenntnis, welches das Selbstbestimmungsrecht eines souveränen Staates in Frage stellt: „Selbst wenn Viktor Orbán die Wahl in einer wunderbaren Demokratie mit einem florierenden Medientumfeld gewinnen würde, hätte er nicht die Macht, Maßnahmen zu ergreifen, die gegen europäische Werte und Gesetze verstoßen.“ (GDC)

Das fadenscheinige Verleumdungsnarrativ der GDC lautet: Die ungarische Demokratie „funktioniert eigentlich nicht“, „nur auf dem Papier“ nämlich wäre „alles in Ordnung.“- Ein unverhohlenen ostrassistisch-neo-kolonialistisches Argument.

Offene Vorbereitung für einen Putsch von außen

Delbos-Corfields „starke Zweifel“ daran, ob die ungarische Demokratie in der richtigen Verfassung sei, deren Regierungsmandat legitim auszuführen, sind nichts anderes als eine totalitaristische Vorbereitung auf einen Putsch von außen im Sinne der US-Doktrin der sogenannten „colour revolutions“. (Hier meine [Analyse](#) zur subversiven Polit-Demagogie der ungarischen Soros-Linken).

Was die westeuropäische Linke nie verschmerzen konnte...: Dass die colour revolutions in Ungarn nie funktioniert haben... (Hier meine Analyse: „[Gibt es eine Verschwörung gegen Ungarn?](#)“)

Der absurde Zirkelschluss der GDC: Zwar glaube auch sie nicht an Wahlmanipulation, aber an: „Mediale Desinformation, die es den Ungarn unmöglich gemacht hätte, bewusste und informierte Entscheidungen zu treffen. – Ein offensichtlich ostrassistisches Argument voller Ungarnhass, gegen ein anscheinend politisch unfähiges Volk.

Hat GDC nie von der offiziell bestätigten Medienmanipulation zugunsten der (von den deutschen Eliten) propagierten Pro-Flüchtlingsberichterstattung gehört. (siehe [FAZ](#)) Denn mittlerweile hat „die Mehrheit der Deutschen das Gefühl, von den Medien belogen zu werden.“ (U. [Ulfkotte](#): „Gekaufte Journalisten“) – Während der Flüchtlingskrise-2015 hatte „die Presse großteils die Perspektive der politischen Elite übernommen“ ([nzz](#)) – Die Silvester-Vergewaltigungen-2015/16 Hunderter Frauen durch nordafrikanische Männer-Gangs wurden tagelang verschwiegen – „aus Angst vor der Wahrheit“ ([Zeit](#)).

Hass-feministische Verleumdungskampagne der niederländischen Transgender-Aktivistin Sargentini



GDC versucht nun den (vor vier Jahren im EU-Parlament auf Druck der Links-Grünen angenommenen) ostrassistischen Ungarn-Hass-Sargentini-Bericht aufzukochen. Auch deshalb, weil er nicht die gewünschte antiungarische Wirkung gezeitigt hat. Dann folgt noch eine unverhohlene Ausgrenzungs-Diffamierung: „Es ist jetzt überall klar, dass die ungarische Regierung anders ist als die anderen, und deshalb wurde sie in gewisser Weise an den Rand gedrängt.“ (GDC)

Der Sargentini-Lügenbericht ist in höchstem Maße radikal-linksideologisch motiviert: Die mittlerweile pensionierte Politfunktionärs-Radikal-Emanze Sargentini war nämlich Mitglied der holländischen groen-links-Partei, ein Zusammenschluss von Kommunisten, Pazifisten, Radikalen und linken Sektierer-Evangelen.

So lautete etwa ein völlig vager Vorwurf, im ungarischen Wahlkampf 2018 habe ein „*ungünstiges Klima*“ geherrscht. Geradezu grotesk auch die Inkrimination, Ungarn habe direkte Demokratie (nämlich Brüssel- und Soros-feindliche Volksbefragungen) abgehalten. Im Mittelalter hatte man Hexentänze unter Todesstrafe gestellt. Grotesker kaum mehr möglich: Die Verurteilung von Ungarns immigrations-skeptischer Haltung, weil u.a. „*Parallelen zwischen Terrorismus und Migration gezogen*“ worden wären. Selbst das deutsche [Bundeskriminalamt](#) hat diesen Zusammenhang von „*Kriminalität im Kontext von Zuwanderung*“ hergestellt. Unterstellt wird zudem racial-profiling von Zigeunern. Im Umkehrschluss würde das bedeuten, dass Angehörige der Roma-Minderheit nicht mehr von der Polizei kontrolliert werden dürften. Alle Attentate auf die Roma-Minderheit (März 2008 – August 09) fanden zur Zeit der sozialistisch-liberalen Gyurcsány-Regierung statt. (siehe [Spiegel](#)) Die für Orbán im Straßburger Parlament sitzende Roma-Politikerin und stellvertretende Parlamentspräsidentin Jaroka Livia verteidigte die ungarische Regierung vehement: „*Alles, was sie hier gegen die Regierung Orbán von sich geben, sind Lügen – was die Lage der Minderheiten in Ungarn betrifft.*“ ([Redebeitrag](#) ab 1:55:34)

Dass Transgender-Aktivistin Sargentini jegliche positive Wertschätzung von Familie [verteufelt](#), ist zwar aufgrund ihres links-radikalen Lebenswandels folgerichtig, deren Begründungen lesen sich aber wie postmodern-feministischer Hexenwahn: In Hass-Kampf-Rhetorik wird da von „*negative(n) Geschlechterstereotype(n) über die Rolle der Frau*“ geschwafelt. Oder davon, „*dass durch die durchgängige Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien*“ erreicht werden solle, „*dass die Bevölkerung wächst*“. Die Diktatur des Transgender-Regenbogens in Rein-Sumpfkultur... Wie soll denn eine gesunde Bevölkerungspyramide sonst entstehen als durch heterosexuelle Fortpflanzung? Selbst die herein gewunkenen Testosteron-Refjutschies machen das nämlich auch noch auf diese altmodische Weise so.

Neue mediale-politische Hass-Kampagne gegen Ungarn angelaufen

Nicht umsonst mehren sich auch auf anderen Kanälen die Antiungarn-Kampagnen: Etwa die einseitige Aussetzung des 43 Jahre alten bilateralen Steuerabkommens mit Ungarn durch die USA. Der Grund: Ungarn verweigert als souveräner Staat die Einführung einer von der EU geplanten globalen Mindeststeuer von 15% als wirtschaftsschädlich. ([vadhajtasok](#))

Und dann noch der letzte Schrei der westlichen Systempresse im Stile plumper Anti-AKW-Propaganda aus den späten siebziger Jahren, gemischt mit Ostrassismen vom bösen Kriegstreiben aus dem dunklen Russland: „Gefahr für Europa – Ungarns Atomkraftwerk-Projekt: Milliarden für Putins Kriegskasse“ ([Krone](#))

Orbans Antwort auf die Hasskampagne: Nationale Identität

In der Siegesrede vom 3. April erklärte der ungarische Ministerpräsident: „Wir alle... Wenn wir zusammenhalten, können wir durch auch durch die dickste Wand gehen. Schützen wir außerdem die Familie, schützen wir Ungarn und schützen wir Ungarns Friede und Sicherheit.

Wir haben einen riesigen Sieg eingefahren... Wir werden alles tun, um uns das Vertrauen zu verdienen, das wir heute Abend von Ihnen bekommen haben.“ (Viktor Orban)

Ungarn bleibt: der letzte Verteidiger des europäischen Christentums

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Orbáns „CPAC“-Rede: „Wo Liberale ein Land ruiniert haben, hilft nur konservative Politik“

07. 05. 2023



Seite E 203 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Hier die Zusammenfassung der Rede des ungarischen Premierministers auf der „CPAC 2023“-Konferenz.

„Budapest heißt Sie immer willkommen.“

Zu Beginn seiner Rede begrüßte Orbán die Verteidiger der freien Welt – insbesondere den georgischen Ministerpräsidenten Irakli Garibaschwili, den tschechischen Ex-Ministerpräsidenten Andrej Babiš sowie den slowenischen Ex-Ministerpräsidenten Janez Jansa.

Ungarns christlich-konservative Wende

„Wir in Ungarn haben wir nicht nur darüber geredet, wie man die progressiven Liberalen besiegt und eine konservative, christliche politische Wende herbeiführt, sondern wir haben es auch getan.“

Der Prozess habe 2010 begonnen (Anmerkung: Orbans Regierungsübernahme nach zwei sozialistisch-liberalen Regierungsperioden, nun bereits das vierte Mal in Folge).

„Wir sind der Beweis dafür: Nur konservative Politik kann helfen, wo Liberale, Linke, ein Land ruiniert haben.“

„Vollbeschäftigung, 40% weniger Abtreibungen, kaum Kriminalität, kaum Migration“

Und Orban führte weiter aus:

„Die ungarische Erfolgsgeschichte geht seitdem weiter: Vollbeschäftigung, Investitionsrekorde, vierzig Prozent weniger Abtreibungen, Europas beste öffentliche Sicherheit, eingedämmte Migration und eine starke nationale Identität“.

Linke globalistische Eliten greifen Freiheit und Demokratie an

„Wichtig ist für uns aber: Wir Ungarn greifen niemanden an. Wir schreiben anderen Ländern nicht vor, wie sie über Migration, Gender-Theorie oder den europäischen Superstaat zu denken haben.

Und weiter:

„Wir selbst sind es, die in der Defensive sind, weil die globalistische, progressive Elite uns ihren Willen aufzwingen will. Sie will uns sagen, was wir denken und wie wir leben sollen. Unser Freiheitskampf ist für den Westen wichtig geworden, weil nicht nur Ungarn angegriffen wurde, sondern alle Nationen der freien Welt.“

- sowohl in Europa als auch in Amerika.

Ungarns nationale Identität

Doch greift diese Attacke...

...„den verwundbarsten Punkt der westlichen Welt an: die Nation. Dies ist ein, die Nation verzehrendes Virus, das unsere Nation auseinanderreißt und pulverisiert.“

Denn:

Seite E 204 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

„Die Idee der Nation ist einerseits die große Erfindung des Westens, aber auch dessen Achillesferse. Wenn die Nation zerbröckelt, wird der Westen fallen. Menschen ohne Heimat können niemals frei, sondern nur das Spielzeug der globalen Elite sein.“

Weil die Idee der Nation unser besonderes westliches Erbe ist, sind die Ungarn einen Blutpakt eingegangen und haben uns als Nation organisiert. Deshalb schlossen wir uns der westlichen Welt an, und sind deshalb nicht im Nebel der Geschichte verschwunden.“

- erklärte der ungarische Ministerpräsident stolz.

Der Westen befindet sich im Niedergang

Laut Orbán sei zwar die Nation der Wettbewerbsvorteil der westlichen Zivilisation. Jene wird aber angegriffen, und der Angriff ist erfolgreich. Die Entwicklung des Westens hat sich verlangsamt und ist sogar ins Stocken geraten.

„Andere Zivilisationen sind stärker geworden und haben uns in vielen Bereichen überholt. Sie sind uns wirtschaftlich voraus, Europa ist den natürlichen Ressourcen „ausgeliefert“, wir sind von Energieimporten abhängig, und 80 % der wesentlichen Rohstoffe für die moderne Wirtschaft befinden sich nicht in westlichen Ländern.“

Die Weltbevölkerung wächst, die des Westens schrumpft. Und Migration ist eine Vertuschung, kein Heilmittel. Unser einziger Vorteil ist nach wie vor das Militär. Was aber die Ereignisse in Richtung eines militärischen Konflikts treibt, wie es heute der Fall ist.“

Orbáns Analyse ist resignativ:

„Im Wettlauf der Zivilisationen geht es dem Westen nicht gut. Doch das Schlimmste ist, dass wir nur uns selbst die Schuld dafür geben können.“

Illegale Migration, „Woke“ und „Gender“ zerstören nationale Kultur

Sowohl illegale Migration, die Woke-Bewegung als auch die Gender-Propaganda verfolgen das gleiche Ziel: nämlich die Demontage von Nationen. „Woke“ und „Gender“, genau wie Kommunismus und Marxismus vorher, wollen die Nation künstlich auseinanderreißen.

Denn das Wesen der illegalen Migration führt zum Abbau nationaler Gemeinschaften, zur Schaffung von Gruppen, die nebeneinander leben, sich aber feindlich gegenüberstehen, die niemals eine Gemeinschaft und letztendlich keinen einzigen Staat bilden.

Alle drei Ideologien zersplittern die Nation künstlich in Minderheiten, um Zwietracht zwischen den Gruppen zu säen. Dies sei auch die Grundlage ihrer Macht.

Ungarns erfolgreicher Kampf

Das ungarische konservative Experiment hingegen sei erfolgreich, weil wir die Marxisten aus der Ferne kennengelernt haben – „fünfzig Jahre saßen sie uns im Nacken“.

Und es ist so offensichtlich: Auch ‚Gender‘ und ‚Woke‘ teilen die Nation in ‚Klassen‘ ein und verkünden, dass die ‚Klasse‘ wichtiger sei als die Nation und die Zugehörigkeit zur Nation, welcher aber nationale Identität vorausgeht.

Gefährliche progressive Außenpolitik und „Farbenrevolutionen“ führt zu Kriegen

Progressive Außenpolitik treibe die Menschen immer in den Krieg – so der Premierminister. Wäre Trump US-Präsident wäre, gäbe es in der Ukraine heute keinen Krieg.

„Kommen Sie zurück, Herr Präsident, machen Sie Amerika wieder groß und bringen Sie uns Frieden.“

- lautet Orbans Botschaft an Donald Trump.

„Ich habe viele dieser ‚Farbrevolutionen‘ gesehen: Es begann mit dem Slogan der Freiheit, setzte sich fort mit liberaler, fortschrittlicher Umerziehung und menschlicher Auf-Besserung, und endete dann in Chaos, Verwirrung und Scham über verlassene Länder.“

Wenn wir sagen, dass der Westen keinen Krieg braucht, werden wir beschuldigt, den Wagen der Russen zu schieben. Wir haben das hier in Budapest satt.“

- fügte er hinzu.

Die Liberalen verlieren an Einfluss – Gegenmittel Ungarn

Laut Orbán verfolgen die „Progressiven“ zwar immer eine imperiale Politik. Glücklicherweise würden sie aber umso schneller an Popularität verlieren, je lauter sie werden.

Und es gibt eine gute Nachricht für alle: Das Gegenmittel gegen das progressive Virus ist hier in Ungarn. Es ist für jedermann zugänglich, kostenlos, benötigt ein wenig lokales Tuning und funktioniert überall.

„Doch zuerst müssen Sie in großen Buchstaben auf die Fahne schreiben: Keine Migration, kein Gender, kein Krieg.“

„Meine Freunde, wir haben die Migration an unseren Grenzen gestoppt. Wir haben die Sexualisierung von Kindern und Gender-Propaganda in Schulen verboten und setzen uns kompromisslos für den Frieden ein. Das Ding funktioniert. Wir haben viermal in Folge gewonnen.“

Ungarisches Volk steht hinter national-konservativ-christlicher Regierung

„Die Menschen hier haben das Gefühl, dass das Spiel auf ihrer eigenen Haut abläuft. Sie unterstützen die politische Kraft, welche die ganze Nation schützt und ihre Interessen vertritt.“

Größte Schwäche der Progressiven: Die Demokratie

„Die Demokratie ist die größte Schwäche der progressiven Kräfte. Hier kann man sie drehen“, betonte er. „Möge die Macht mit uns allen sein.“

- schloss der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán seine Rede.

Neo-konservative „CPAC“-Konferenz in Budapest: Altlinke in Panik vor „No-Woke-Zone“ ([UM berichtete](#))



Hier Orbans Originalrede:

https://www.youtube.com/watch?v=GoOplUE865U&embeds_referring_euri=https%3A%2F%2Ffunser-mittleuropa.com%2F&feature=emb_imp_woyt

Dieser Beitrag erschien in Erstveröffentlichung bei [MANDINER](#), unserem Partner der europäischen Medienkooperation

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Neo-konservative „CPAC“-Konferenz in Budapest: Altlinke in Panik vor „No-Woke-Zone“

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

06. 05. 2023



Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER



In Budapest ging gestern eine zweitägige Konferenz „stramm Konservativer“ zu Ende, „welche zum Rundumschlag gegen liberale Werte ausholt“... Linke Journailen – wie der fanatischer Orban-Hasser mit Wohnsitz in Budapest, „Standard“-Gregor Mayer – sind empört:

Seite E 208 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Nicht nur, weil an der Veranstaltung der österreichische FPÖ-Chef Herbert Kickl, sondern auch Sloweniens Ex-Premier Janez Janša, Tschechiens Ex-Präsident Andrej Babiš, weiters der Schweizer „Weltwoche“-Chefredakteur Roger Köppel, der New Yorker „Jungstar der Republikaner“, Gavin Wax, teilgenommen haben.

Man liest des Standard-Schreiberlings Aufregung förmlich aus jeder Zeile heraus – und die Angst, dass der Neo-Konservatismus die Altlinken angezählt hat: Denn dieses ...

... „illustre Umfeld bevölkern auch der ehemalige deutsche Verfassungsschutz-Chef und Verschwörungstheoretiker Hans-Georg Maaßen“, wo „auch der österreichische Rechtspopulist Kickl in Budapest auf der sogenannten CPAC-Konferenz auftritt.“ (Mayer)

Linke Hass-Klischees

Mayers Echauffiertheit erschöpft sich allerdings an den längst abgeklatschten linken Hass-Vorurteilen, die allerdings – wie man den letzten Wahlumfragen und -Ergebnissen in Österreich sieht, im Volk nicht mehr verfangen...

„'CPAC' steht für die ‚Conservative Political Action Conference‘, ein Forum konservativer Aktivisten aus dem Biotop der US-Republikaner... Ein Sammelbecken der Fans des 2020 abgewählten US-Präsidenten Trump, das auch religiöse Eiferer, autoritäre Libertäre, Verschwörungsschwurpler und Sympathisanten der Alt-Right-Szene aufnimmt.“ (Mayer)

Budapest: Neues Zentrum der „All-Rights“

Besonders erbost den Standard-Schreiberling Mayer aber die Nachhaltigkeit dieses Neo-Konservatismus in Gestalt des größten Feindbildes aller Linken, Viktor Orban: „Finden“ doch „die ‚CPAC‘-Konferenzen jährlich in den USA statt“. Aber:

„Der Rechtspopulist Orbán, der seit 13 Jahren über Ungarn herrscht und seine Macht derart einzementiert hat, dass er praktisch nicht mehr abwählbar ist, genießt bei den amerikanischen Ultrarechten höchsten Respekt. Er und Trump schätzen einander hoch. Deshalb gibt es seit dem Vorjahr einen CPAC-Ableger in Budapest.“ (Mayer)

Größter Affront: „Gegen ‚Wokeness‘“

In den Augen des österreichischen Salon-linksliberalen Mayer begeht nämlich der ungarische Ministerpräsident andauernd und unverbesserlich so etwas wie ideologische Gotteslästerung:

„'Wir haben es mit biologischen Waffen zu tun, man hat eine Virusattacke gegen uns gestartet', tönte Orban. Mit Migrantenströmen, Gender-Sprachvorschriften und 'Wokeness' würde die liberale Linke 'den Willen der Nationen zu brechen trachten'. Ungarn aber sei ein 'Brutkasten, in dem die konservative Politik der Zukunft ausprobiert wird'.“ (Mayer)

Und wenn dann gar nichts mehr hilft, muss wieder das Nazi-Totschlagsargument her:

„Die biologistische Metaphorik entspringt der völkisch-identitären Ideologie, die Orbán seinem Anspruch auf Deutungshoheit zugrunde legt.“ (Mayer)

„Orbans schier unerschöpfliche materielle Ressourcen“

Seite E 209 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Allerdings weiß auch eine links-liberale Journaille wie Gregor Mayer (dessen äußere Aura eines verstaubt-ungepflegten emeritierten Uralt-Professors mit Wokeness überhaupt nichts zu tun hat), dass sich da ein neo-konservatives Wetterleuchten unaufhaltsam verbreitet. Auch weil man in Ungarn erfolgreicher war als der Globalist Soros, indem Orban neo-konservative Thinktanks etabliert hat: Dieser nämlich...

„verfügt Orbán ... über schier unerschöpfliche materielle Ressourcen. Das mit Euro-Milliarden ausgestattete Matthias-Corvinus-Kollegium ist auch als internationale ultrarechte Kadenschmiede angelegt. Gastprofessoren oder auch nur Stipendiaten erhalten fürstliche Dotationen, die das Vielfache der Gehälter regulärer Uni-Professoren ausmachen. Orbán arbeitet an multiplen Fronten an der Schaffung einer identitären globalen Gegenöffentlichkeit zum liberalen Mainstream.“ (Mayer)

Angst vor der nächsten Trump-Wende

So richtete Donald Trump, höchstpersönlich, Video-Grußworte an die Konferenz: Er sprach von einem historischen und weltweiten Kampf der Konservativen gegen marxistische Globalisten und Kommunisten auf der ganzen Welt:

Und genau davor haben die, nun in die Defensive geratenen, Alt-Linken am meisten Angst: Trump verwies auf das Motto der Konferenz „United we stand“. Indem er betonte, dass die Rettung des westlichen Zivilisation möglich sei: Europa und Amerika...

... „müssen zusammenstehen müssen, um unsere Grenzen, unsere jüdisch-christlichen Werte, unsere Identität und unsere Lebensweise zu verteidigen“.

Die ranzig gewordenen Alt-Linken sind im Panikmodus: Dass nämlich der neo-konservative Virus global geworden ist. Trump betonte, dass es ihm in den vier Jahren seiner Amtszeit eine Ehre gewesen sei, die „besondere Freundschaft“ zwischen den USA und Ungarn zu vertiefen. Und er dankte Premierminister Viktor Orbán ausdrücklich dafür.

Orban gewährt auch Alt-Linken Asyl

Gregor Mayer muss aber keine Angst haben! Denn seit seiner viermaligen Wiederwahl hat Gregor Mayer Budapest weiterhin zu seinem Wohnsitz erkoren, wohl auch deshalb, weil es sich hier freier leben als im metternich'schen Österreich: Wo sich die woke-links-totalitaristische Ideologie dem Ende zuzuneigen scheint.

„Kickls Einladung zur Budapester CPAC ist nur folgerichtig. Orbán dürstet nach Bündnisgenossen unter den EU-Mitgliedern. Eine künftige Kanzlerschaft des FPÖ-Vormanns käme ihm sehr recht.“ (Mayer)

„Kein Land für woke Männer“

Wie sehr sich die altlinken Alt-68er-Mufties selbst überlebt haben, zeigt sich daran, dass sie einen ihrer stärksten Anti-War-Slogans aus er Zeit des Vietnam-Kriegs nun ins Lächerliche ziehen:

„Andere Podien (auf der CPAC-Konferenz) führen noch launigere Bezeichnungen: ‚Macht Kinder, nicht Krieg‘ oder ‚Kein Land für ‚woke‘ Männer‘“. (Gregor Mayer)

Der Hass der ungepflegt-ranzigen, altlinken Männer zeigt sich an der unterschwelligen Aversion gegenüber allem, was mit „Fortpflanzen“ zu tun hat.

„Der Tod: Beste Erfindung des Lebens“

„Der Tod ist höchstwahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens. Er ist der Vertreter des Lebens für die Veränderung. Er räumt das Alte weg, um Platz zu machen für das Neue. Gerade jetzt seid das Neue ihr, aber eines Tages, nicht sehr viel später, werdet ihr langsam zum Alten gehören und weggeräumt werden. Tut mir Leid, dass ich so dramatisch bin. Aber es ist die Wahrheit.“ (Steve Jobs 1955 – 2011)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Orban: „Es gibt nur Kriegs-Verlierer – EU will Außenpolitik souveräner Mitgliedstaaten abschaffen“

05. 05. 2023



Viktor Orbán gab am Freitagmorgen im „Kossuth Radio“ ein Interview – ganz unter dem Eindruck einer Eröffnungsrede bei neo-konservativen „CPAC“-Konferenz am Donnerstag (UM berichtet in Kürze darüber).

Der ungarische Premierminister fühlt sich nun in seiner Anti-Kriegs-Haltung bestätigt:

„In diesem Krieg wird es nur Verlierer geben.“

Seiner Meinung nach würde aber auch Russland gegen eine Wand stoßen, weil die NATO die Ukraine mit Waffen und Geld versorgt. Auf der anderen Seite ist aber Russland ein Land mit 140 Millionen Einwohnern und verfügt über eines der größten Atomwaffenarsenale der Welt:

„Ich will mir nicht lebhaft vorstellen, dass jemand eine Atommacht besiegt.“

Zudem sei aber auch die Zerstörung in der Ukraine enorm mit sehr vielen Kriegsopfern.

Gegen USA als Kriegstreiber

Orban erwähnte auch eine von den USA finanzierte Kriegsbefürworter-Plakatkampagne und distanzierte sich davon. Im Krieg wurden riesige Gewinne gemacht und sind viele Geschäftsinteressen damit verbunden. Auch George Soros hätte immer vom Zugang zu den natürlichen Ressourcen Russlands geträumt, bereits in den 1990er Jahren.

Zum Papstbesuch

Seiner Ansicht nach sei der Vatikan entschlossen, all seine Kraft und Kontakte zu mobilisieren, um das Blutvergießen zu stoppen. Dazu müssten sich aber Länder, die Frieden wollen, zusammenschließen. Außer Ungarn wagt es aber kaum jemand, offen für den Frieden einzutreten.

Über die Ukraine

Gerade die Ungarn nämlich sind mindestens doppelt am Frieden in der Ukraine interessiert: Allein schon wegen deren Nachbarschaft, aber auch weil die Ukraine altes ungarisches Land mit einer ungarisch-indigenen Bevölkerung ist.

Nur gemeinsam können die Mitteleuropäer ihre Ziele erreichen

Bezüglich der ukrainischen Getreideimporte wäre Ungarn getäuscht worden, weil es helfen wollte. Doch das Getreide ging nicht an die Hungernden nach Afrika, sondern an Spekulanten, welche die Preise drückten und den mitteleuropäischen Getreidemarkt ruinierten.

Dank des polnischen Widerstandes wäre dem aber nun ein Ende gesetzt worden.

Weiterhin Preisstopp bei Energie und Allgemeinkosten

Die EU-Mitgliedschaft der Ukraine betrachtet Orban mit Skepsis: Sei es doch nicht hilfreich, sich in der Zwischenzeit selbst zu zerstören.

Vor dem Krieg hätte Ungarn 7 Milliarden Euro für Energie gezahlt, 2022 bereits 17 Milliarden Euro. Trotzdem aber könne die ungarische Regierung immer noch reduzierte Strompreise garantieren – gerade zum Schutze der Familien.

Für den nächsten Winter besteht außerdem keine Garantie, dass Europa genug Gas bekommen wird.

Über die Abschaffung der Nationen

Der Premierminister wies zudem auf einen EU-Plan hin, wonach die einzelnen EU-Mitgliedstaaten in Zukunft keine unabhängige Außenpolitik mehr betreiben sollten. Noch heute oder morgen würde ein solcher veröffentlicht werden. Auch die Deutschen stünden hinter diesem Plan, und Ungarn würde dann seinen außenpolitischen Handlungsspielraum verlieren: Säge doch ein solcher Plan statt Einstimmigkeit ein Mehrheitsentscheid vor – und zwar ohne Veto-Möglichkeit.

Globalisten wollen Nationalstaaten zerstören

Seite E 212 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Stattdessen sollten aber im Gegensatz dazu die Nationen gestärkt werden, welche freilich globalistische und Finanzkräfte, Bürokraten und Spekulanten abschaffen wollen.

Dieser Artikel erschien in Erstveröffentlichung unter [MANDINER](#), unserem ungarischen Partner der Europäischen Medienkooperation. Er wurde durch „UM“ leicht gekürzt.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Ö: Anti-ORF-Petition mit leeren Seiten – „Medienpolitik wie in finstersten Diktaturen“ – Ungarn viel freier

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

05. 05. 2023



Printmedien-Protest mit leeren Titelseiten

Mit weißen Titelseiten haben die wichtigsten österreichischen Printmedien am „Tag der Pressefreiheit“ auf eine totalitaristische Entwicklung hingewiesen: Ein neues Finanzgesetz, maßgeschneidert für den österreichischen Staats-TV-ORF, welches dessen einseitige Politisierung sogar noch zementiert: Sodass andere Medien nun mit dem wirtschaftlichen Überleben kämpfen.

„Österreichs Medienpolitik wie in finstersten Diktaturen“

Trotz der „höchste Inflation in Europa“, der „schlimmsten Korruption und der schlechtesten Regierung“ und eines extremen Vertrauensverlusts der Regierung (nur noch 25 % bewerten deren Arbeit positiv“)...

...„führt diese inferiore türkis-grüne Noch-Regierung, die vor ihrer Abwahl steht, ab sofort alle (!) ÖsterreicherInnen eine Zwangssteuer für ihr Staatsfernsehen ein.“

- wie [oe24](#)-Chefredakteur Fellner mit markanten Worten anprangert.

Nun hat Boulevard-Zeitung „Österreich“ eine Anti-ORF-[Online-Petition](#) initiiert. Die Vorwürfe sind schwerwiegend:

Bisher wurde nämlich „nur“ eine sog GIS-Gebühr (in Gesamthöhe von 660 Millionen EUR erhoben) – allerdings nur von Medien-Nutzern im Besitze eines Radios oder Fernseher. Nun, ab 2024, muss jeder zahlen, egal ob er ORF konsumiert oder nicht. Mit dem lukrativen Ergebnis von 200 Millionen EUR Mehreinnahmen für defizitäre und links-liberal-einseitige Berichterstattung. Oe24-Chefredakteur Fellner vergleicht Österreichs Medienpolitik mit der „übelsten Diktaturen“ zum Zwecke einer...

„Zwangssteuer für ein Staats-Fernsehen... mit einer Überdosis einseitiger News und Interviews dieser türkis-grünen Regierung (die den ORF in allen Stiftungsräten, Positionen, Landesstudios dominiert und dirigiert) die nächste Wiederwahl zu retten und die Opposition kleinzuhalten.“

Und in der Tat: Strafen in Höhe von 2180 Euro sind angedroht, falls den ORF-Spitzel-Eintreibern keine oder eine nicht korrekte Auskunft über den künftigen Dauerzahler gegeben wird. Bei Uneinbringlichkeit drohen Gehaltsexekution und sogar Gefängnisstrafen

Medienpolitisch reaktionär

Damit soll v.a. gegen die Konkurrenz der kostenlosen Privatsender sowie der unabhängigen Blogger vorgegangen werden. Außerdem belegen Umfragen, dass eine Mehrheit den ORF nicht mehr sehen will.

Arroganz der ORF-Stars führt zu Shitstorm

So löste die verzweifelt-arrogante Selbstverteidigung der ORF-Zwangssteuer durch den linken ORF-„Moderator“-Inquisitor Armin Wolf einen veritablen Shitstorm aus. ([oe24](#)) Wolf argumentiert mittels Orwellscher Wirklichkeitsverdrehung:

„Die ORF-Gebühr wird deutlich billiger. Der ORF erreicht 95% (!) aller Österreicher-innen. Die ORF-Werbung wird im neuen Gesetz gekürzt. – Die Texte auf werden um 2/3 eingeschränkt“.

Seite E 214 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Im Zentrum der Kritik – die Zwangs-Steuer:

„Sie erreichen 95% nicht über den freien Markt, sondern weil wir alle zur Kasse gebeten werden.“

„Systemische Polit-Interventionen“

Und genau dieses korruptions-affine ORF-System unterstützt der linke Medienstar Wolf:

So berichtete etwa die „Presse“ von „systematischen Interventionen, ‚Pflicht‘-Interviews und einer ÖVP-Niederösterreich, die den ORF für sich als Plattform nutzt“. Der „Standard“ ortet das „Sittenbild eines eng mit der Landespolitik verwobenen“ Rundfunks. ([ORF](#)) Mittlerweile musste der niederösterreichische ORF-Landesintendant Ziegler zurücktreten: Der niederösterreichische Redaktionsalltag sah so aus:

„Ziegler lässt Beiträge nachträglich abändern; veranlasst, bestimmte Wordings aus ÖVP-Pressetexten zu verwenden, und gibt seinen Mitarbeitern im Vorfeld ihrer Berichterstattung klare Richtlinien, mit welchen Inhalten und Personen die Beiträge zu füllen sind.“ ([Presse](#))

Ungeheuerlich freilich, dass die aufgedeckten metternisch'schen Zensurmethode jahrzehntelang in Österreich gang und gäbe waren.

Auch Printmedien durch Inseraten-Korruptionsaffäre belastet

Sollen doch auch sie „mit öffentlichen Inseraten quasi gekauft“ ([Süddeutsche](#)) worden sein. Richtig skandalös wurde alles durch Korruptionsermittlungen gegen Ex-Bundeskanzler Kurz. Der Vorwurf: „Steuergeld für gute Berichterstattung“, wobei selbst noch die Inhalte vorgegeben wurden.

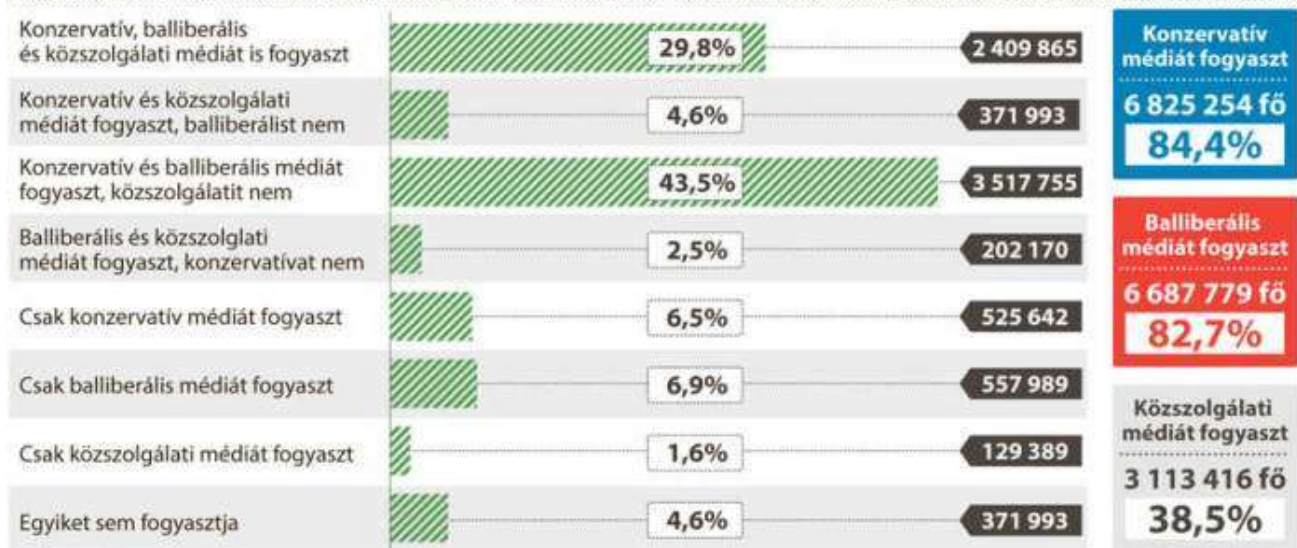
Allerdings...

...„hat das hat in Österreich schon lange System. Weil nämlich alle Regierungen bisher davon profitierten, wurde es nie reformiert.“ ([SZ](#))

2011 gab es Korruptions-Ermittlungen gegen SPÖ-Ex-Bundeskanzler Faymann: Hatte doch das Kanzleramt knapp vier Millionen für Medieninserate in allen österreichischen Zeitungen ausgegeben.

Ungarns Medienpolitik ist viel freier

Médiafogyasztási szokások Magyarországon (2020. III. negyedév, potenciális elérés, fő, 18+)



Grafika: Magyar Nemzet

Forrás: Médianéző Központ

(blau: konservativer Medienkonsum / rot: linksliberaler MK / grau: öffentlich-rechtlicher Medienkonsum)

Hier eine Analyse aus dem Jahr 2021: In Ungarn gibt es 393 TV-Sender, 234 terrestrische und Internetradios, 6731 Druck- und 3540 Internetzeitungen: 85% der Medien sind dem konservativen, 83 % dem linken Lager zuzurechnen. Und besonders interessant: Der öffentlich-rechtliche Mediensektor beträgt nur 38,5 % ([Medienanalyse](#) auf „ungarn-real“)- Außerdem ist der linke Mediensektor seit Orbans Regierungsantritt (2012–20) sogar um 45% gewachsen.

„ORF-Watch“ – Die unabhängige Kontrolle des ORF-Gebührenmonopols

Übrigens: Unabhängige Investigativ-Journalisten führen seit 2014 ein Dokumentationsarchiv zu den partei-politisch und links-indoktrinierten Methoden des ORF. ([orf-watch](#))

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) Papstbesuch in Ungarn +UPDATE 04.05.+ Ukraine lehnt Friedensvermittlung durch Papst, Orban und Patriarch Hillarion ab

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

04. 05. 2023



+++ UPDATE v. 04.05.2023 +++

Ukraine lehnt Friedensvermittlung durch Papst, Orban und Patriarch Hillarion ab

Die ukrainische Führung gibt vor, von der Friedensmission des Papstes Franziskus nichts zu wissen, obwohl jene von Franziskus selbst angekündigt wurde. [Sky News](#) zitiert allerdings einen ukrainischen Beamten (unter Zusage von Anonymität), welcher auf die Friedensmission des Papstes eingegangen war. Diese hatte der Heilige Vater während seine Budapestbesuchs auch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Orban besprochen.

Dazu kam nun das öffentliche Dementi eines ukrainischen Beamten aus dem Umfeld des Selenskyj-Präsidialamts gegenüber CNN:

„Der ukrainische Präsident Selenskyj hat ähnlichen Gesprächen im Namen der Ukraine nicht zugestimmt. Wenn Verhandlungen im Gange sind, dann ohne unseren Segen, ohne unser Wissen.“

Auf dem Rückflug von Budapest nach Rom versicherte der Paps gegenüber Journalisten: Die Mission sei im Gange, aber noch nicht offiziell bekannt gegeben. Franziskus möchte zwischen der Ukraine und Russland vermitteln und hat diesbezüglich mit Orbán und dem russisch-orthodoxen Patriarchen Hillarion in Budapest gesprochen.

Der Papst erinnerte daran, dass der Heilige Stuhl bereits über den Austausch von Kriegsgefangenen zwischen Russland und der Ukraine vermittelt habe. Er hätte

zudem immer gute Beziehungen zum russischen Botschafter beim Heiligen Stuhl gepflegt.

Laut „[Vatican News](#)“ habe der Paspt während des Rückfluges nach Rom folgende Themen angesprochen:

„Ich habe viele Menschen in Ungarn getroffen, die Frieden wollen. Wir müssen den Pro-Kirill-Bogen treffen. Europa muss endlich die Migrantfrage in die Hand nehmen.“

+++ UPDATE 03.05.2023 +++

LBTGQ-Lobby empört über Orbans Familien-Posting mit Papst

„Familie ist Familie“



A család az család

LGBTQ-Aktivist Márton Pál



„Viktor Orbán hat sich über uns und Papst Franziskus lustig gemacht“

Laut dem Gründer der LBTGQ-Kampagne „Familie ist Familie“, Márton Pál, habe Viktor Orbáns Social-Media-Beitrag sowohl die Regenbogenfamilien als auch Papst Franziskus „zum Gespött“ gemacht.

„Ich bin wütend auf Viktor Orbán, weil er sich über Familien wie uns lustig gemacht hat. Er hat sich über unsere Kinder lustig gemacht, für die wir Familie und Sicherheit bedeuten. Er machte sich über Menschen, Unternehmungen und Botschaften lustig, welche sich in den letzten Jahren für uns eingesetzt und gezeigt haben, dass Familie Familie ist.“

Er hat sich über Papst Franziskus lustig gemacht, der, wie ich hoffe, niemals einem Foto zustimmen würde, das darauf abzielt, ungarische Familien zu inszenieren.“

- schrieb Márton Pál.

Scharfe Kritik des Papstes an der Gender-Ideologie

Genau das aber hat der Papst mit dem Empfang der großen Orban-Familie getan zu haben. Oder will der Gender-Lobbyist dem Papst unterstellen, dass jener das Foto-Shooting gar nicht mitbekommen hätte? Oder dass Orban den Heiligen Vater dazu gar genötigt haben könnte?

Übrigens: Der Papst hat die Gender-Ideologie scharf kritisiert:

„Ich denke also an ein Europa, das keine Geisel der Parteien ist, indem es zum Opfer autor-eferentieller Populismen wird. Das sich aber auch nicht in eine zerfließende, wenn nicht gar gasförmige Wirklichkeit verwandelt, zu einer Art abstrakten Überstaatlichkeit, die das Leben der Völker vergisst.

Das ist der unheilvolle Weg der „ideologischen Kolonisierung“, die Unterschiede auslöscht, wie dies bei der sogenannten Gender-Kultur der Fall ist, oder der Lebenswirklichkeit Freiheitskonzepte reduktiver Art voranstellt, indem sie zum Beispiel ein sinnwidriges ‚Recht auf Abtreibung‘ als Errungenschaft rühmt, welche jedoch immer eine tragische Niederlage ist.“ (Papst Franziskus)

Denn auf dem Foto mit dem Papst stehen neben dem Ministerpräsidenten auch dessen Frau Anikó Lévai, seine Töchter, darunter Ráhel Orbán und ihr Ehemann István Tiborcz, sowie die Enkelkinder des Ministerpräsidenten zu sehen.

Orban persifliert LBTGQ-Slogan

Der LGBTQ-Aktivist reagierte somit auf den vom ungarischen Premierminister veröffentlichten Facebook-Post „Familie ist Familie“ eifersüchtig.

Laut Márton Pál sei das „Unangenehmste“ an der Pro-Hetero-Familien-Kampagne von Orban, dass Pál selbst nie die Legitimität von Familien in Frage gestellt hat, was im Post des Premierministers behauptet würde.

„Alles, was wir verlangen, ist, dass unsere Kinder die gleichen Rechte und Chancen haben. Nicht mehr und nicht weniger. Unser Ziel ist es, zu zeigen, dass Familien vielfältig sind, was unserer Meinung nach das Konzept von Familien stärken und nicht schwächen würde.“

„Eine Rose, ist eine Rose, ist eine Rose, ist ein Rose“ (Gertrud Stein 1913)

Der Satz ist einer der berühmtesten der Literaturgeschichte mit einer klaren Aussage:

„Die Dinge sind, was sie sind.“

Wird auch gerne also das Gesetz der Identität wiedergeben.

Nach Steins Ansicht ruft also allein die bloße Verwendung eines Begriffes bereits die damit verbundenen Bilder und Emotionen hervor. Dieses Universalien-Problem wurde bereits im Mittelalter durch den christlichen Philosophen Peter Abaelard diskutiert.

Insofern versucht also die Transgender-Ideologie, als Teil der westlich-nihilistischen Cancel-Culture, die humane Identität ins Gegenteil zu pervertieren. Goerge Orwell hat diese perverse Wirklichkeitsverdrehung einmal in „1984“ so umschrieben:

„Krieg ist Frieden. Freiheit ist Sklaverei. Unwissenheit ist Stärke“

+++ UPDATE 02.05.2023 +++

Warum kam Papst Franziskus nach Budapest? Friedensmission und neuer ungarischer Papst-Nachfolger ?

Der Korrespondent von „Church Militant“ in weist in seinem [Podcast Rome Dispatch](#) darauf hin, dass er zusammen mit Viktor Orban eine Friedensmission geplant haben könnte. Außerdem wird die Frage aufgeworfen, ob der ungarische Kardinal Peter Erdő die Nachfolge von Papst Franziskus antreten könnte? Die Zeitung bezeichnet nämlich den ungarischen Primas einen „katholischen Rockstar“, der viele Sprachen spricht, Gelehrter und Pastor zugleich ist. Nach Ansicht von Erdő wäre nämlich Kirche keine Demokratie, sondern eine „Christokratie“. Außerdem wäre der Ungar sehr intelligent und ein guter Verwalter.

Auch der „[Catholic Herald](#)“ [berichtete](#) über Erdős Papabile, obwohl Luis Antonio Tagle von den Philippinen seit Jahren als Hauptkandidat für die Nachfolge genannt wird.

+++ UPDATE v. 30.04. – 15 Uhr +++

West-Medien manipulieren Budapester Papstrede

Mit der üblichen Unverfrorenheit manipulierten linke westliche Gesinnungs-Journalisten die Papstrede bis über die Grenzen der Informations-Klitterung hinaus, wobei die klassischen Methoden jeder totalitären Medienmanipulation, Auswahl und Gewichtung, übernommen werden. Dabei werden zumeist vorgefertigte Anti-Orban-Schablonen von sogenannten „Nachrichten“agenturen übernommen:

„Papst verurteilt in Ungarn Nationalismus“ ([Presse](#))

„Papst in Ungarn: Klare Worte zu Migration und Europa“ ([Zeit](#))

„Franziskus redet Orban ins Gewissen: Es ist buchstäblich eine Moralpredigt, die sich der ungarische Premier beim Besuch des Papstes anhören muss. Franziskus beschwört in Orbans Beisein die Werte Europas im Umgang mit Flüchtlingen. Zum Krieg in der Ukraine bleibt der 86-Jährige allerdings vage.“ ([ntv](#))

„Ein päpstlicher Fingerzeig für Orban.“ ([faz](#))

Anti-Orban-Erwartungshaltung linker Gesinnungsjournalisten

„Franziskus‘ Rede war mit Spannung erwartet worden. Beobachter rechneten im Vorfeld mit Aussagen, die als vorsichtig kritisch gegenüber dem rechtspopulistischen Ministerpräsidenten Orban gewertet werden können. Ungarns Gesetze zu Migration und Flüchtlingen stehen oftmals im Widerspruch zu internationalem und EU-Recht. Grundsätzlich ist es etwa Schutzsuchenden, die ungarisches Gebiet erreicht haben, nicht möglich, um Asyl anzusuchen.“ ([Zeit](#))

Einseitige Auswahl

Es ist zwar richtig, dass das Eintreten des Papstes für eine grenzenlose Flüchtlingspolitik in klarem Gegensatz zur Abschottung Ungarns steht, wobei mittlerweile sogar die EU Orban diesbezüglich als Vorbild nimmt.

„Papst Franziskus bekräftigt seine Forderung nach ‚sicheren und legalen Wegen‘ für Menschen, die ‚vor Konflikten, Armut und Klimawandel fliehen‘ und in Europa Zuflucht suchten. Nur gemeinsam könnten die Europäer diese Herausforderung bewältigen, die ‚nicht durch Zurückweisung eingedämmt werden kann, sondern angenommen werden muss.‘“ (ntv)

Sinnverfälschende Manipulation: Befürworter der Migration, gegen Gender, für Familien, gegen europäischen Superstaat, für Frieden

Das war dann aber auch schon alles mit der „Moralpredigt“ des Papstes gegen die Orban-Regierung: Denn sowohl der Ungarnbesuch als auch die Papstrede selbst waren eine Wertschätzung der neo-konservativen ungarischen Orban-Familienpolitik, sowie eine klare Kampfansage gegen den ultralibertären, nihilistischen westlichen Transgender-Zeitgeist. Zudem eine deutliche Kritik am Zustand einer totalitaristischen EU.

Das hat sogar der offiziöse Links-ORF bemerkt: Denn in Wirklichkeit war die Verurteilung des „Nationalismus“ genau das Gegenteil von dem, was sich linke Zeitgeist-Ideologen erwartet hatten: Indem nämlich Franziskus auf die „Einzigartigkeit der Staaten“ pochte. Eine deutliche Kritik an der nihilistischen Brüsseler Politik eines Superstaates, welche sich mustergültig, mit geradezu ost-rassistischem Hass gegen Orbans Politik für eine souveräne Selbstbestimmung, richtet.

Zudem richtete sich des Papstes Kritik am Nationalismus gegen den Ukraine-Krieg:

„Insgesamt scheint sich die Begeisterung für den Aufbau einer friedlichen und stabilen Gemeinschaft der Nationen in den Gemütern aufgelöst zu haben.“

Erstaunlich objektiv auch hier der ORF:

„Mit Blick auf Brüssel erklärte der Papst, benötigt werde ‚ein Ganzes, das die Teile nicht plattdrückt, und Teile, die sich gut in das Ganze integriert fühlen‘. Europa dürfe sich nicht ‚in eine zerfließende, wenn nicht gar gasförmige Wirklichkeit‘ verwandeln.“ ([ORF](#))

Der Papst verwendete diesbezüglich sogar den Begriff von dem „unheilvollen Weg der ‚ideologischen Kolonisierung‘“, die Unterschiede auslösche.

Klare Absage an Trans-Gender-Ideologie, gegen Abtreibung

Als negatives Beispiel kritisierte der Papst „die sogenannte Gender-Kultur“ oder andere ultralibertäre Freiheitskonzepte, „indem sie zum Beispiel ein sinnwidriges ‚Recht auf Abtreibung‘ als Errungenschaft rühmen“. Abtreibung sei jedoch immer eine tragische Niederlage.

Orbans Familienpolitik als Vorbild

Stattdessen müsse Europa wieder den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Der Papst forderte gleichzeitig „wirksame politische Ansätze für eine bessere demografische Entwicklung und zugunsten der Familie“.

Das erwähnt dann sogar der ORF:

„Eine Politik, die etwa Ministerpräsident Orbán verfolgt. Familien mit drei und mehr Kindern erhalten in Ungarn neben Kindergeld und anderen Zuwendungen auch weitreichende Steuerbefreiungen. Zudem gilt in dem osteuropäischen Land ein Verbot von Werbung für gleichgeschlechtliche Beziehungen und das gesetzliche Nein zur „Ehe für alle.“ (ORF)

Insofern aber sind Ungarn und der Papst Verbündete, wie die ungarische Staatspräsidentin Novák in ihrer Absprache an den Papst verdeutlichte – das ungarische Grundgesetz zitierend:

„Wir sind Verbündete. Gemeinsam verteidigen wir das menschliche Leben, die Frau und den Mann als Individuen und als Menschen, die zusammenkommen, aber auch die Freiheit von Menschen, die anders denken und leben.“ (ungarische Staatspräsidentin Katalin Novák)

Klare Absage an westliche Kriegstreiberei

Unmissverständlich forderte der Papst eine Beendigung des Ukrainekrieges:

„Sprechen Sie mit Kiew und Moskau, mit Washington, Brüssel, Budapest und mit all denen, ohne die es keinen Frieden geben kann. Hier in Budapest bitten wir Sie, sich persönlich für einen gerechten Frieden einzusetzen, und zwar so schnell wie möglich.“

Zur Erinnerung: Nur Orbán hat sich innerhalb der EU von Anfang an gegen die westliche Kriegstreiberei und die Anti-Russland-Sanktionen ausgesprochen. Und wird diesbezüglich von der überwiegenden Mehrheit der Ungarn unterstützt.

Außerdem lobte Franziskus den ungarischen Umgang mit Minderheiten in der ungarischen Verfassung: Nämlich der Zusage Ungarns, auch nationale Minderheiten als „Teil der ungarischen politischen Gemeinschaft und (als) konstituierende Teile des Staates“ anzuerkennen und zu schützen.

Der Papst wird diesbezüglich eindeutig:

Wonach wieder Einflusszonen abgesteckt, Unterschiede hervorgehoben, Urteile anderen gegenüber verschärft und Nationalismen wieder neu aufbranden würden. Man habe den Eindruck, „dem traurigen Untergang des gemeinsamen Traums vom Frieden beizuwohnen, während die Einzelkämpfer des Krieges Raum gewinnen.“ – so das Kirchenoberhaupt weiter.

Wertschätzung der historischen Rolle Ungarns als christliche Nation

Franziskus erinnerte an die christlichen Wurzeln und Werte Ungarns, die bis ins Mittelalter zurückreichen und daran, dass der ungarische König Stephan zum Heiligen ernannt wurde.

https://www.youtube.com/watch?v=dQ5zCtDk_C0

Hier die Rede des Papstes im Wortlaut

APOSTOLISCHE REISE NACH UNGARN NR. 1 ANSPRACHE DES HEILIGEN VATERS

Begegnung mit den Vertretern der Regierung, der Zivilgesellschaft und des diplomatischen Korps

Budapest, ehemaliges Karmelitenkloster, 28. April 2023

„Frau Staatspräsidentin,
Herr Ministerpräsident,
geschätzte Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps,
sehr verehrte Verantwortungsträger und Vertreter der Zivilgesellschaft,
meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie herzlich und danke der Frau Präsidentin für das Willkommen und ihre freundlichen Worte. Politik entsteht aus der Stadt, aus der Polis, aus der konkreten Leidenschaft für das Zusammenleben, indem Rechte garantiert und Pflichten respektiert werden. Wenige Städte helfen uns beim Nachdenken darüber so sehr wie Budapest, das nicht nur eine vornehme und lebendige Hauptstadt ist, sondern auch ein zentraler Ort in der Geschichte: als Zeuge bedeutender Wendepunkte im Laufe der Jahrhunderte ist es gerufen, ein Akteur für die Gegenwart und die Zukunft zu sein; hier »umarmen sich die sanften Wellen der Donau, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist« (A. JÓZSEF, An der Donau), wie einer eurer großen Dichter schrieb. Ich möchte daher einige Gedanken mit euch teilen und dabei von Budapest als Stadt der Geschichte, Stadt der Brücken und Stadt der Heiligen ausgehen.

„Den Schatz der Demokratie und den Traum vom Frieden bewahren“

1. Stadt der Geschichte

Diese Hauptstadt hat antike Ursprünge, wie keltische und römische Überreste bezeugen. Ihr Glanz führt uns jedoch in die Neuzeit, als sie Hauptstadt des österreichisch-ungarischen Reiches während jener Friedensperiode war, die als belle époque bekannt ist und die sich von der Stadtgründung bis zum Ersten Weltkrieg erstreckte. Die Stadt ist in Friedenszeiten entstanden und hat schmerzhaft Konflikte erlebt: nicht nur Invasionen in lang zurückliegenden Zeiten, sondern im vergangenen Jahrhundert auch Gewalt und Unterdrückung durch die nationalsozialistische und die kommunistische Diktatur – wie könnten wir 1956 vergessen? Und während des Zweiten Weltkriegs die Deportation von Zehntausenden von Einwohnern, wobei die verbleibende Bevölkerung jüdischer Herkunft im Ghetto eingesperrt und zahlreichen Massakern ausgesetzt war. In diesem Umfeld gab es viele tapfere, rechtschaffene Menschen – ich denke an Nuntius Angelo Rotta –, viel Widerstandskraft und großes Engagement beim Wiederaufbau, so dass Budapest heute eine der europäischen Städte mit dem höchsten Prozentsatz an jüdischer Bevölkerung ist und das Zentrum eines Landes, das den Wert der Freiheit kennt und das, nachdem es einen hohen Preis an die Diktaturen gezahlt hat, den Auftrag hat, den Schatz der Demokratie und den Traum vom Frieden zu bewahren.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Gründung von Budapest zurückkommen, die in diesem Jahr feierlich begangen wird. Sie erfolgte nämlich vor 150 Jahren, im Jahr 1873, aus der Vereinigung dreier Städte: Buda und Óbuda westlich der Donau mit Pest am gegenüberliegenden Ufer. Die Geburt dieser großen Hauptstadt im Herzen des Kontinents erinnert an den gemeinsamen Weg, den Europa eingeschlagen hat, in dem Ungarn sein Leben entfaltet. In der Nachkriegszeit verkörperte Europa zusammen mit den Vereinten Nationen die große Hoffnung mit dem gemeinsamen Ziel, dass ein engeres Band zwischen den Nationen weitere Konflikte verhindern würde. In der Welt, in der wir leben, scheint die Leidenschaft für gemeinschaftliche Politik und Multilateralismus jedoch eine schöne

Erinnerung aus der Vergangenheit zu sein: Man hat den Eindruck, dem traurigen Untergang des gemeinsamen Traums vom Frieden beizuwohnen, während die Einzelkämpfer des Krieges Raum gewinnen. Insgesamt scheint sich die Begeisterung für den Aufbau einer friedlichen und stabilen Gemeinschaft der Nationen in den Gemütern aufgelöst zu haben, während Einflusszonen abgesteckt werden, Unterschiede hervorgehoben werden, Nationalismen wieder neu aufbranden und die Urteile und Töne anderen gegenüber verschärft werden. Auf internationaler Ebene scheint es sogar so zu sein, dass die Politik eher die Gemüter erhitzt statt Probleme zu lösen, und dass sie dabei die Reife vergisst, die sie nach den Schrecken des Krieges erlangt hat und die sich in eine Art kriegerischen Infantilismus zurückentwickelt hat. Aber Frieden wird niemals durch die Verfolgung eigener strategischer Interessen entstehen, sondern durch Arten von Politik, die fähig sind, das Ganze, die Entwicklung aller, in den Blick zu nehmen: achtsam gegenüber den Menschen, den Armen und der Zukunft; nicht nur auf Macht, Gewinne und die sich gegenwärtig bietenden Möglichkeiten bedacht.

„Wo bleiben die schöpferischen Anstrengungen für den Frieden?“

In dieser heiklen historischen Lage ist Europa von grundlegender Bedeutung. Denn dank seiner Geschichte repräsentiert es das Gedächtnis der Menschheit und ist daher aufgerufen, die Rolle zu spielen, die ihm entspricht: Jene, die Fernstehenden zu vereinen, die Völker in seinem Inneren willkommen zu heißen und niemanden für immer als Feind stehen zu lassen. Es ist daher wesentlich, die europäische Seele wiederzuentdecken: die Begeisterung und den Traum der Gründerväter, Staatsmänner, die es verstanden, über ihre eigene Zeit, über nationale Grenzen und unmittelbare Bedürfnisse hinauszublicken und Formen der Diplomatie zu entwickeln, die in der Lage waren, die Einheit wiederherzustellen und nicht die Risse zu vergrößern. Ich denke daran, wie De Gasperi bei einer Konferenz, an der auch Schuman und Adenauer teilnahmen, sagte: »Wir entwerfen das vereinte Europa für sich selbst, nicht um es anderen entgegenzusetzen... wir arbeiten für die Einheit, nicht für die Teilung« (Ansprache bei der Konferenz für Europa, Rom, 13. Oktober 1953). Und weiter denke ich an das, was Schuman sagte: »Der Beitrag, den ein organisiertes und lebendiges Europa zur Zivilisation leisten kann, ist unerlässlich für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen«, denn – denkwürdige Worte! – »der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne schöpferische Anstrengungen, die der Größe der Bedrohung entsprechen.« (Schuman-Erklärung, 9. Mai 1950). In dieser historischen Phase sind die Gefahren viele, aber ich frage mich, auch wenn ich an die leidgeprüfte Ukraine denke, wo die schöpferischen Anstrengungen für den Frieden bleiben?

2. Budapest ist eine Stadt der Brücken

Von oben betrachtet, zeigt die „Perle der Donau“ ihre Besonderheit gerade dank der Brücken, die ihre Teile miteinander verbinden und ihre Struktur mit der des großen Flusses in Einklang bringen. Diese Harmonie mit der Umwelt veranlasst mich, die Sorge für die Umwelt zu loben, die dieses Land mit großem Engagement verfolgt. Aber die Brücken, die verschiedene Wirklichkeiten miteinander verbinden, regen auch dazu an, über die Bedeutung einer Einheit nachzudenken, die nicht Einheitlichkeit bedeutet. In Budapest zeigt sich das an der bemerkenswerten Vielfalt der Bezirke, aus denen es sich zusammensetzt, mehr als zwanzig. Auch das Europa der Siebenundzwanzig, das errichtet wurde, um Brücken zwischen den Nationen zu bauen, braucht den Beitrag aller, ohne ihre jeweilige Einzigartigkeit zu mindern. In dieser Hinsicht hat einer der Gründerväter vorausgesagt: »Europa wird bestehen und nichts wird von dem verloren gehen, was den Glanz und das Glück einer jeden Nation ausgemacht hat. Gerade in einer größeren Gesellschaft, in einer stärkeren Harmonie, kann sich der Einzelne behaupten« (zitierte Ansprache). Diese Harmonie ist erforderlich: ein Ganzes, das die Teile nicht plattdrückt, und Teile, die sich gut

in das Ganze integriert fühlen. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, was die ungarische Verfassung feststellt: »Die individuelle Freiheit kann sich nur im Zusammenwirken mit Anderen entfalten«; und weiter: »Wir glauben, dass unsere Nationalkultur einen reichhaltigen Beitrag zur Vielfalt der europäischen Einheit darstellt«.

„Europa darf keine Geisel der Parteien werden“

Ich denke also an ein Europa, das keine Geisel der Parteien ist, indem es zum Opfer autoreferentieller Populismen wird, das sich aber auch nicht in eine zerfließende, wenn nicht gar gasförmige Wirklichkeit verwandelt, zu einer Art abstrakten Überstaatlichkeit, die das Leben der Völker vergisst. Das ist der unheilvolle Weg der „ideologischen Kolonisierung“, die Unterschiede auslöscht, wie dies bei der sogenannten Gender-Kultur der Fall ist, oder der Lebenswirklichkeit Freiheitskonzepte reduktiver Art voranstellt, indem sie zum Beispiel ein sinnwidriges „Recht auf Abtreibung“ als Errungenschaft rühmt, welche jedoch immer eine tragische Niederlage ist. Wie schön ist es stattdessen, ein Europa aufzubauen, das den Menschen und die Völker in den Mittelpunkt stellt, in dem es wirksame politische Ansätze für eine bessere demographische Entwicklung und zugunsten der Familie gibt, die in diesem Land aufmerksam verfolgt werden; ein Europa, in dem die verschiedenen Nationen eine Familie sind, in der das Wachstum und die Einzigartigkeit eines jeden bewahrt werden. Die berühmteste Brücke Budapests, die Kettenbrücke, hilft uns, uns ein ihr ähnliches Europa vorzustellen, das aus vielen großen unterschiedlichen Gliedern besteht, deren jeweilige Stabilität daher rührt, dass sie miteinander feste Verbindungen bilden. Dabei hilft der christliche Glaube und Ungarn kann als „Brückenbauer“ dienen, indem es seinen besonderen ökumenischen Charakter nutzt: Hier leben verschiedene Konfessionen ohne Gegnerschaft zusammen und arbeiten respektvoll zusammen, in einem konstruktiven Geist. Im Geiste und im Herzen begeben sich zur Abtei Pannonhalma, einem der großen geistlichen Denkmäler dieses Landes, einem Ort des Gebets und einer Brücke der Geschwisterlichkeit.³ Das bringt mich dazu, den letzten Aspekt zu betrachten: **Budapest, die Stadt der Heiligen**, wie uns auch das neue Gemälde in diesem Saal nahelegt. Die Gedanken gehen unweigerlich zum heiligen Stephan, dem ersten König von Ungarn, der zu einer Zeit lebte, als sich die Christen in Europa in voller Gemeinschaft befanden. Seine Statue im Inneren der Burg von Buda überragt und beschützt die Stadt, während die ihm geweihte Basilika im Herzen der Hauptstadt – zusammen mit jener von Esztergom – das beeindruckendste religiöse Gebäude des Landes ist. Die ungarische Geschichte begann also im Zeichen der Heiligkeit – nicht nur eines Königs, sondern einer ganzen Familie: seiner Frau, der seligen Gisela, und seines Sohnes, des heiligen Emmerich. Dieser erhielt von seinem Vater einige Empfehlungen, die eine Art geistliches Testament für das ungarische Volk darstellen. Wir lesen darin sehr aktuelle Worte: »Ich empfehle dir, nicht nur zu deiner Familie und Verwandtschaft oder zu den Mächtigen und Reichen oder zu deinem Nächsten und den Einwohnern deines Landes freundlich zu sein, sondern auch zu den Fremden«. Der heilige Stephan begründet all dies mit wahrhaft christlichem Geist, wenn er schreibt: »Es ist die Praxis der Liebe, die zum höchsten Glück führt«. Und er erläutert es mit den Worten: »Sei sanftmütig, um niemals die Wahrheit zu bekämpfen« (Ermahnungen, X). Auf diese Weise verbindet er Wahrheit und Sanftmut untrennbar miteinander. Das ist eine bedeutende Lehre des Glaubens: Die christlichen Werte können nicht durch Starrheit und Verschlussenheit bezeugt werden, denn die Wahrheit Christi bringt Sanftmut und Freundlichkeit mit sich, im Geist der Seligpreisungen. Darin gründet die Güte des ungarischen Volkes, die sich in bestimmten Redewendungen wie „jónak lenni jó“ [es ist gut, gut zu sein] und „jobb adni mint kapni“ [es ist besser zu geben als zu nehmen] manifestiert.

„Sich nicht auf sich selbst zurückziehen“

Darin zeigt sich nicht nur der Reichtum einer gefestigten Identität, sondern die Notwendigkeit der Offenheit anderen gegenüber, wie die Verfassung anerkennt, wenn sie erklärt: »Wir achten die Freiheit und die Kultur anderer Völker und streben eine Zusammenarbeit mit allen Nationen der Welt an.«. Sie besagt weiter: »Die mit uns zusammenlebenden Nationalitäten sind staatsbildender Teil der ungarischen politischen Gemeinschaft«, und es wird die Verpflichtung »die Sprache und Kultur der in Ungarn lebenden Nationalitäten [...], zu pflegen und zu bewahren«, festgelegt. Diese Perspektive ist wahrhaft dem Evangelium gemäß und wirkt einer gewissen Tendenz, sich auf sich selbst zurückzuziehen, entgegen, die manchmal mit den eigenen Traditionen und sogar mit dem Glauben begründet wird.

Der Verfassungstext besagt in wenigen und entscheidenden Worten, die vom christlichen Geist durchdrungen sind: »Wir bekennen uns zum Gebot der Unterstützung der Hilfsbedürftigen und der Armen«. Dies erinnert an die weitere ungarische Geschichte der Heiligkeit, von der die zahlreichen Gotteshäuser in der Hauptstadt erzählen: Nach dem ersten König, der die Fundamente des Zusammenlebens legte, geht es weiter mit einer Prinzessin, die es, darauf aufbauend, zur höchsten Reinheit führte. Es ist die heilige Elisabeth, deren Zeugnis eine weite Verbreitung gefunden hat. Diese Tochter eures Landes ist im Alter von vierundzwanzig Jahren gestorben, nachdem sie auf alle Güter verzichtet und alles an die Armen verteilt hatte. Sie widmete sich bis zum Schluss in dem Krankenhaus, das sie hatte erbauen lassen, der Pflege der Kranken: Sie ist ein Juwel, das den Glanz des Evangeliums ausstrahlt.

„Die epochale Herausforderung der Migration“

Geschätzte Autoritäten, ich möchte Ihnen für die Förderung der karitativen und erzieherischen Werke danken, die von diesen Werten inspiriert sind und in denen sich die hiesige katholische Gemeinschaft engagiert, sowie für die konkrete Unterstützung so vieler leidgeprüfter Christen in der ganzen Welt, insbesondere in Syrien und im Libanon. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche ist fruchtbar, um aber eine solche zu sein, muss sie die angebrachten Unterscheidungen wahren. Es ist wichtig, dass sich jeder Christ daran erinnert, indem er das Evangelium als Bezugspunkt behält, um an den freien und befreienden Entscheidungen Jesu festzuhalten und sich nicht mit der Logik der Macht zu verbrüdern. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine gesunde Laizität zuträglich, die nicht in einen diffusen Laizismus abgeleitet, der sich als auf jeden Aspekt des Heiligen allergisch erweist, um sich dann aber auf den Altären des Profits zu opfern. Diejenigen, die sich als Christen bekennen und von den Zeugen des Glaubens begleitet werden, sind in erster Linie dazu berufen, Zeugnis abzulegen und mit allen unterwegs zu sein, indem sie einen Humanismus pflegen, der vom Evangelium inspiriert ist und zwei Grundlinien folgt: sich als geliebte Kinder des Vaters zu erkennen und alle als Geschwister zu lieben.

In diesem Sinne hinterließ der heilige Stephan seinem Sohn außergewöhnliche Worte der Geschwisterlichkeit, indem er sagte, dass jeder »das Land schmückt«, der mit anderen Sprachen und Sitten dorthin kommt. Denn, so schrieb er, »ein Land, das nur eine Sprache und eine Sitte hat, ist schwach und hinfällig. Deshalb empfehle ich dir, Fremde wohlwollend aufzunehmen und sie in Ehren zu halten, damit sie lieber bei dir bleiben als andernorts« (Ermahnungen, VI). Dieses Thema der Aufnahme sorgt in unserer Zeit für viele Debatten und ist sicherlich komplex. Für Christen kann die Grundhaltung jedoch keine andere sein als die, die der heilige Stephan weitergegeben hat, nachdem er sie von Jesus gelernt hatte, der sich mit dem Fremden identifiziert hat, der aufgenommen werden sollte (vgl. Mt 25,35). Gerade wenn wir an Christus denken, der in so vielen verzagten Brüdern und Schwestern anwesend ist, die vor Konflikten, Armut und Klimawandel fliehen, müssen wir das Problem ohne Ausreden und Verzögerungen angehen. Es ist ein Thema, dem wir uns zusammen

Seite E 226 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

stellen müssen, gemeinschaftlich, auch weil die Folgen in dem Kontext, in dem wir leben, sich früher oder später auf alle auswirken werden. Deshalb ist es dringlich, dass wir als Europa an sicheren und legalen Wegen arbeiten, an gemeinsamen Mechanismen angesichts einer epochalen Herausforderung, die nicht durch Zurückweisung eingedämmt werden kann, sondern angenommen werden muss, um eine Zukunft vorzubereiten, die es, wenn sie keine gemeinsame ist, nicht geben wird. Das ruft diejenigen, die Jesus nachfolgen und das Beispiel der Zeugen des Evangeliums nachahmen wollen, an die vorderste Front.

Es ist nicht möglich, alle großen Bekenner des Glaubens im Heiligen Pannonien zu erwähnen, aber ich möchte zumindest den heiligen Ladislaus und die heilige Margareta erwähnen und auf einige großartige Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts hinweisen, wie Kardinal József Mindszenty, die seligen Märtyrerbischöfe Vilmos Apor und Zoltán Meszlényi, den seligen László Batthyány-Strattmann. Sie sind, zusammen mit so vielen rechtschaffenen Menschen verschiedener Glaubensrichtungen, Väter und Mütter eurer Heimat. Ihnen möchte ich die Zukunft dieses Landes anvertrauen, das mir sehr am Herzen liegt. Und während ich euch danke, dass ihr dem zugehört habt, was ich mit euch teilen wollte, versichere ich meine Nähe und mein Gebet für alle Ungarn, mit einem besonderen Gedanken an diejenigen, die außerhalb des Heimatlandes leben, und an diejenigen, die ich im Leben getroffen habe und die mir viel Gutes getan haben. Isten, áldd meg a magyart! [Gott, segne die Ungarn!]" ([vatican news](#) – sk)

+++ UPDATE v. 30.04. – 09:22 +++

Hunderttausende seit den Morgenstunden bei Papstmesse

Der Heilige Vater wird die Messe um 9:30 auf dem Kossuth-Platz vor dem ungarischen Parlament zelebrieren:

Hier das Programm:

08:40 – 9:00 Ankunft des Papstes auf dem Platz

9:00 Papst Franziskus begrüßt die versammelten Gläubigen vom Papamobil aus

9:30 Beginn der Messe.

Hunderttausende Menschen befinden sich schon im Vorfeld auf der Messe: Auf dem Kossuth-Platz stehen 20.000 Sitzplätze zur Verfügung. Wer keinen Platz hat, kann die Messe auf Bildschirmen in den umliegenden Straßen verfolgen.

10:45 „Regina coeli“, der alte lateinische Marienhymnus der katholischen Kirche wird gesungen.

11:10 Ende des offiziellen Programms.

Auch auf dem schon fast vollständig gefüllten „Freiheitsplatz“ kann die Papstrede mittels Video-Live-Projektion verfolgt werden.

<https://unser-mittleuropa.com/west-linke-verschweigt-papstbesuch-in-ungarn-liveticker/>

+++ ERST-Artikel v. 28.4.2024 +++

West-Linke verschweigt Papstbesuch in Ungarn (Liveticker)



Papst war fasziniert von früheren Ungarn-Besuchen

Für den westlichen linken Mainstream besonders unangenehm:

Nach nur anderthalb Jahren stattet der Heilige Vater Ungarn wieder einen Besuch ab, dieses Mal auf apostolischem Weg. Der Grund ist für die westlichen Kultur-Marxisten unerfreulich:

War doch der Papst fasziniert von dem, was er in Rumänien, in den von der ungarischen Minderheit mehrheitlich bewohnten Regionen, namentlich im Ort des Marien-Heiligtums Csíksomlyó (rumänisch: Şumuleu Ciuc) sowie seines letzten Besuchs in Budapest erlebt hatte (siehe Videos).

<https://unser-mittleuropa.com/west-linke-verschweigt-papstbesuch-in-ungarn-liveticker/>

Soildaritätsbesuch bei Orban

Nun möchte Franziskus die Aufmerksamkeit der Welt auf die, durch Ungarn hoch gehaltenen christlich-neo-konservativen Werte lenken und stärkt dadurch auch die Orban-Regierung.

Der Papst hatte Rom um 8.21 Uhr Richtung Budapest verlassen, bevor er sich mit Obdachlosen getroffen hatte. Auch in Budapest wird er morgen in der St. Elisabeth-Kirche mit armen Menschen und Flüchtlingen zusammentreffen.

Am Anfang seines dreitägigen Besuchs landete der Heilige Vater um 9.53 Uhr in Budapest und wurde mit Salz, Brot von Zolt Semjén, dem stv. ungarischen Ministerpräsidenten, begrüßt. Von Budapester Flughafen traf der Papst auf der Budapester Burg ein, wo er von der ungarischen Staatspräsidentin Katalin Novák und dem ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán und dem diplomatischen Korps empfangen wird.

Viktor Orban jedenfalls erwartete Papst Franziskus ungeduldig:

„Der Heilige Vater wird bald im Karmeliterkloster eintreffen.“

Hier noch Eindrücke des Papstbesuches in den, mehrheitlich von Ungarn bewohnten Gebieten in Rumänien, 01.06.2019:

<https://www.youtube.com/watch?v=l1b5s2xuB6U&t=487s>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) „Bloomberg“: Ungarn ist eine Gefahr für die Einheit der EU

02. 05. 2023



Wie einflussreich des ungarischen Ministerpräsidenten Orbans Positionen von Souveränität und auch dessen neo-konservativer Gesellschaftsentwurf geworden sind, zeigt sich daran, dass man im linken Brüssel reflexartig nach einer Sündenbock-Theorie greift, indem man den „Niedergang“ der EU weithin auf Orbáns angebliche Dominanz über die ungarischen Medien zurückführt. ([Bloomberg](#))

Was man nicht verstehen will: Dass Ungarn seit 2004 mehr als 100 Milliarden Euro von der EU erhalten habe, und es trotzdem Plakatkampagnen brauchen würde, um die Ungarn von der Bedeutung der Zugehörigkeit zur EU zu überzeugen.

„Anti-EU-Rhetorik“

Resignativ wird angemerkt: Dass Viktor Orbán mit seiner Anti-EU-Rhetorik seit Jahren das öffentliche Leben dominiere, und die Ungarn sich trotzdem zunehmend dem Osten zuwenden. Die US-Zeitung bezog sich dabei eine Umfrage der ungarischen „Nepszava“: Derzufolge die Mehrheit der Orbán-Anhänger mit Russen und Chinesen sympathisiert und Amerikanern und Briten weit weniger vertraut.

Dániel Hegedűs vom „German Marshall Fund“ in Berlin bereitet das Kopfzerbrechen:

„Es ist erschreckend, wie schnell Orbán die Pro-EU-Haltung Ungarns zerstört hat.“

Seite E 229 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Seiner Meinung nach wäre ein Huxit „symbolischer als der Brexit“: Wäre doch „der EU-Beitritt Ungarns einst das Ergebnis der erfolgreichen EU-Erweiterung nach dem Kalten Krieg“ gewesen.

Die Autoren sind ratlos: Dass also das Engagement des ungarischen Ministerpräsidenten für die EU fragwürdig geworden sei. Und dass es seit Ausbruch des Ukraine-Krieges viele Zweifel an seiner Rhetorik gäbe.

Laut Ágnes Urbán, Direktorin von „Mertek Media Monitor“ in Budapest, hätte es Ungarn versäumt, „europäische Werte“ anzunehmen. Und auch die finanziellen Sanktionen Brüssles gegen Ungarn hätten sich als kontraproduktiv erwiesen: Denn jetzt, da kein EU-Geld mehr fließt, gäbe es noch viel mehr Anti-EU-Propaganda im Land. Zwar wären die Ungarn mehrheitlich immer noch pro-EU eingestellt. Trotzdem hält Urbán die wachsende Anti-NATO-Stimmung unter jungen Menschen für dramatisch.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Serbien (Seiten E 230 – E 232)

01) Linke Internationale arbeitet an „Farbenrevolution“ gegen Ungarn und Serbien – ORF-Medien-Manipulation

28. 05. 2023



Antiregierungs-Demo in Serbien am 18. Mai 2023

Größte serbische Pro-Regierungs-Massenveranstaltung von Westmedien zensiert

Die politische Einschätzung des ungarischen Außen- und Handelsministers Péter Szijjártó ist klar.

„Warum werden wir angegriffen? Weil wir Ungarn und Serben für uns selbst eintreten, für unsere nationalen Interessen, und wir können das, weil wir starke Führer haben.“

Dies sagte er gestern am Freitag bei der größten Massenveranstaltung, die es jemals in Serbien stattgefunden hat, in Belgrad.

Links-Medien verschwiegen und manipulieren Pro-Regierungs-Demonstration



„Zehntausende Menschen versammelten sich am Freitag in der serbischen Hauptstadt zu einer großen Kundgebung zur Unterstützung von Präsident Aleksandar Vučić.“ ([Washington Post](#))

Pro-Vucic-Demonstration

Am unverschämtesten im Stile einer linken Kampf-Propaganda berichtete diesbezüglich der österreichische [ORF](#):

Indem auf „Neue Großdemo gegen Waffengewalt“ verwies

„Zehntausende Menschen haben sich trotz Schlechtwetters (! Anm.) am Samstag in Belgrad beim bereits vierten Protest „Serbien gegen Gewalt“ versammelt. Wie schon zuletzt wurde die Großdemo von fünf proeuropäischen Oppositionsparteien organisiert. Die Protestierenden forderten friedlich den Rücktritt des autoritär regierenden Präsidenten Aleksandar Vucic.“

Darüber, dass es bereits am Vortag die größte Pro-Vucis-Massendemonstration gegeben hatte, wurde zuvor erst gar nicht, und dann verunglimpfend und manipulativ („Tausende Menschen“) berichtet:

„Aus dem ganzen Land sowie aus diversen Nachbarländern wurden (! Anm.) Menschen mit Bussen in die Hauptstadt gebracht. Nach Angaben von Menschenrechtsgruppen und Medien wurden einige Demonstrierende zur Teilnahme gedrängt.“ (ORF)

Serbien und Ungarn Seite an Seite

Szijjártó sprach dabei auf Serbisch, bei einer von der regierenden „Serbischen Fortschrittspartei“ (SNS) organisierten Veranstaltung, und sagte: Obwohl dies nicht immer der Fall war, betrachtet ungarische Nation die Serben jetzt als Brudervolk.

„Unsere gemeinsame Geschichte hat uns vor viele Prüfungen gestellt, in denen wir uns oft als Feinde gesehen haben. Heute hat sich das alles geändert: Wir sind zu Brudernationen geworden.“

Als Grund für diese neue freundschaftliche Beziehung nannte er den serbischen Staatspräsidenten, Aleksandar Vučić. Anstelle von historischer Feindschaft gebe es nun eine historische Freundschaft zwischen den beiden Ländern.

Serbien: Musterland für Minderheitenrechte

„Unter Ihrer Führung behandelt Serbien die ungarische Gemeinschaft in der Vojvodina auf eine Weise, die als Beispiel für die ganze Welt dient. Dafür sind wir Ungarn dankbar.“

Seite E 232 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Szijjártó betonte weiter: Dass die beiden Länder vor ähnlichen Herausforderungen stünden, da sowohl Budapest als auch Belgrad...

...„skrupellos vom internationalen liberalen Mainstream angegriffen werden“.

Linke Hasskampagne gegen Ungarn und Serbien

„Wir werden angegriffen, weil wir Frieden in der Ukraine wollen und uns nicht am Risiko einer Eskalation des Krieges beteiligen. Wir werden angegriffen, weil wir an Familienwerten festhalten, und wir werden angegriffen, weil wir uns nicht von außen diktieren lassen.“

Innere Opposition im Dienste des Auslands

Außerdem gebe es sowohl in Ungarn als auch in Serbien...

...„politische Kräfte, die ausländischen Interessen dienen und nicht aufhören, sogar menschliche Tragödien auszunutzen, um politische Vorteile für sich selbst zu erzielen“.

Solche Parteien, die ausländischen Interessen dienen, müssen von Wahl zu Wahl besiegt werden, und glücklicherweise tun wir dies regelmäßig in beiden Ländern.“

Diese Angriffe werden auch in Zukunft nicht aufhören. Sie werden uns angreifen, weil sie nicht verdauen können, dass wir Ungarn und Serben unseren eigenen nationalen Weg gehen und erfolgreich sind. Aber wir werden den Angriffen nicht nachgeben, wir werden durchhalten, wir werden weiter ein starkes Serbien, ein starkes Ungarn und eine starke ungarisch-serbische Freundschaft aufbauen

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Weißrussland (Seiten E 233 – E 234)

01) Lukaschenko zu Polens Plan der Aufstandsunterstützung in Weißrussland – „Lasst sie kommen!“

28. 05. 2023



Alexander Lukaschenko · Bildquelle: El Correo de España

Die weißrussischen Behörden haben ein Auge auf diejenigen, die einen erneuten Aufstand im Land vorbereiten, und kennen sie auch namentlich, erklärte Präsident Lukaschenko.

Der polnische General Skrzypczak hatte zuvor erklärt, Polen bereite einen bewaffneten Staatsstreich in Weißrussland vor.

Polen will Aufstand gegen Lukaschenko inszenieren

Minsk sei seit langem über die Vorbereitungen Warschaus für einen weiteren Aufstand in Weißrussland informiert.

Mit diesen Worten kommentierte der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko die Äußerungen des ehemaligen stellvertretenden polnischen Verteidigungsministers Waldemar Skrzypczak.

Dieser hatte erklärt, Polen bereite einen bewaffneten Umsturz in Weißrussland vor und beteilige sich auch an dessen militärischer Unterstützung.

In einem Interview mit dem russischen Journalisten [Pawel Sarubin sagte Lukaschenko](#), „ wir behalten diese Leute im Auge, von denen dieser kranke General gesprochen hat. Dass dort

Seite E 234 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

ganze Regimenter oder Bataillone gebildet werden. Wir wissen, wo sie sind. Und wir kennen jeden mit Namen. Wir sind bereit. Lasst sie kommen.“

Der weißrussische Staatschef erinnerte daran, dass er schon vor einigen Monaten von Vorbereitungen für einen Aufstand oder eine Revolution im Land gesprochen habe.

Polens „hysterische Russophobie“

Der Pressesprecher des russischen Präsidenten, Dmitri Peskow, kommentierte die Äußerungen Skrzypczaks mit den Worten, Polen wolle sich offen in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen und seine Führung verfallende buchstäblich „in eine hysterische Russophobie“.

Bereits am 21. Mai, hatte der stellvertretende weißrussische Verteidigungsminister Leonid Kassinski erklärt, Minsk sei bereit, auf die europäischen Länder zu reagieren, die aggressive Aktionen gegen die Republik unternehmen wollten.

Weiter erklärte er, „wenn Hitzköpfe den Wunsch haben, aggressive Handlungen gegen unser Land zu begehen, sind wir bereit, sie zu ernüchtern.“

Im August 2020 war es nach den Präsidentschaftswahlen in Weißrussland zu Massenprotesten gekommen. Die Demonstranten waren mit dem Ergebnis, das Lukaschenko als Sieger auswies, nicht einverstanden und forderten eine Wiederholung der Wahl.

„Farbrevolution“ in Minsk bereits einmal gescheitert

Im Februar 2021 erklärte Lukaschenko, es habe einen Meutereiversuch im Lande gegeben. Wortwörtlich hieß es damals, „unter Berufung auf bestimmte interne Kräfte wurde versucht, nicht etwa eine „farbige Revolution“, sondern eine Blitzkrieg-Meuterei zu veranstalten. Der Blitzkrieg ist gescheitert. Wir haben unser Land zusammengehalten. Vorerst.“

Der weißrussische Präsident merkte in diesem Zusammenhang an, die Gegner der weißrussischen Staatlichkeit würden das Land nicht einfach so aufgeben.

Im April 2021 schließlich, erklärte Iwan Tertel, Vorsitzender des weißrussischen KGB-Sicherheitsdienstes, der KGB habe einen Versuch einer bewaffneten Meuterei im Land und die Beseitigung von Vertretern der Behörden, einschließlich des Staatschefs, verhindert.

Nach Angaben des Geheimdienstes waren diese Ereignisse für Juni–Juli 2021 geplant. Zu der Gruppe, die an der Meuterei teilnehmen sollte, gehörten weißrussische wie auch ausländische Staatsangehörige.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

Ukraine (Seiten E 235 – E 241)

01) Medwedew: Ukraine soll aufgeteilt werden – Drei Szenarien*)

26. 05. 2023



Der russische Ex-Präsident Dimitri Medwedew, und jetziger stellvertretender Vorsitzender des russischen Sicherheitsrates, veröffentlichte auf [Telegram](#) seine Vorschläge über die Zukunft der Ukraine. Das Land werden den Krieg militärisch verlieren und dann zerfallen – entweder sehr schnell oder als langsamer Prozess

Medwedew schlägt drei Szenarien vor:

1. Der **westliche Teil** der Ukraine wird von **EU-Mitgliedstaaten kontrolliert**. Ein Großteil des Landes wird zunächst zum Niemandsland zwischen Russland und der EU. Daraus könnte dann wahrscheinlich ein ukrainischer Nachfolgestaat entstehen. Dieser wolle zwar weiterhin das gesamte Territorium zurückerobern, de facto könnte er aber nur der EU und der NATO beitreten. Wodurch dann aber in Folge wieder ein Krieg ausbrechen könnte, der zu in einem Weltkrieg führen könnte.

2. Die **Ukraine verschwindet** völlig. Deren Regierung flieht ins europäische Exil. Der Konflikt würde dann zwar enden, aber „ukrainische Nazis“ würden weiterhin ukrainisches

Territorium unterwandern, das von EU-Mitgliedstaaten kontrolliert wird. Ein Dritter Weltkrieg wäre dann allerdings unrealistisch.

3.) Die EU-Mitgliedstaaten erhalten den westlichen Teil der Ukraine, aber die neue **ukrainische Regierung** tritt der **Russischen Föderation** bei. Damit wäre der Konflikt zu Ende.

Medwedew zufolge gäbe es keine andere Option: Und jeder weiß das, aber im Westen will man es nicht zugeben. „*Vorübergehend*“ würde er sich mit der zweiten Lösung zufriedengeben, auf lange Sicht wäre aber nur die dritte Version für Russland akzeptabel.

Hier noch ein [UM-Beitrag](#) zu*):

„**Ukraine-Krieg und Völkerrecht (Völkerrechts-Expertin Dr. Eva Maria Barki)**“ (UM)

I.) Kurzzusammenfassung

1. Der russische Präsident Wladimir Putin soll wegen **Völkerrechtsverbrechen** vor dem **Strafgerichtshof** in den Haag angeklagt werden. Das fordern u.a. sogar die USA, welche aber für sich selbst den Internationalen Strafgerichtshof nicht anerkennen.
2. Diese Anschuldigungen entbehren nicht nur jeder rechtlichen Grundlage, sondern sie sind Teil der sogenannten US-„National Security Strategy 2002“ (1991) zur **Ausschaltung Russlands** im Sinne eines Unilateralismus. Dabei kommt der Ukraine als „Dreh- und Angelpunkt“ eine Schlüsselrolle zu.
3. **Völkerrechtsverletzungen** sind den **ukrainischen Machthabern** vorzuwerfen, u.a.:
 - Verletzung von Rechten nationaler Minderheiten
 - Verletzung der Abkommen von Minsk
 - Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker
4. Die **Ukraine** ist **kein homogener**, historisch gewachsener **Nationalstaat**, sondern ein Vielvölkerstaat. Mehr als die Hälfte des Staates spricht als Umgangssprache nicht Ukrainisch.
5. Für die **Ukraine** als Vielvölkerstaat wäre eine **föderale Staatsform erforderlich**. Bereits US-Präsident George W. Bush warnte 1991 vor einem „**selbstmörderischen Kampf der Nationalitäten**“.
6. Ursache des Ukraine-Krieges war der blutige **Maidan-Putsch-2014**, unter Einsetzung einer vom **Westen** unterstützten **Regierung**. Die Reaktion darauf – aus Furcht vor einer ähnlicher Aggression – waren (sowohl im Donbass und auf der Krim) **Volksabstimmungen** (mit bis zu 90% russischer Zustimmung). Die militärische Reaktion der **Ukraine** waren schwerste Artillerie-, Raketen- und **Bombenangriffe**, sowie Zerstörung ziviler Einrichtungen und Infrastruktur.
7. Das **Abkommen von Minsk I** (September 2014) wurde von der ukrainischen Regierung gebrochen: Es beinhaltet: einen Waffenstillstand, eine De-facto-Anerkennung der russischen Gebiete im Donbass.
8. Auch das Abkommen von **Minsk II** (12.2.2015) wurde nicht eingehalten, u.a.: Lokalwahlen in den dezentralisierten russischen Gebieten (Donezk und Lugansk)
9. Das **Abkommen von Minsk** ist ein völkerrechtlich verbindlicher Vertrag, welcher durch die UN-Resolution Nr.2202 des **UN-Sicherheitsrates völkerrechtlich verbindlich** ist. Der Vertragsbruch durch die **Ukraine** unter Anwendung militärischer Gewalt ist als Kriegsverbrechen zu werten.
10. **Vertragsverletzungen** betreffen: das **Selbstbestimmungsrecht der Völker**. Es ist ein universelles Naturrecht und wurde erstmals von Präsident Woodrow Wilson

aufgestellt. In realiter wurde aber nach dem 1. und 2. Weltkrieg den **Völkern Mitteleuropas** dieses Recht **verwehrt**.

*) Unglaublich, für wie blöd hält UM seine Leser? So den Angriff auf einen souveränen Staat zu begründen. Und wo sind die Nazis von Kiew, der als Kriegsgrund angegeben wurden? *Die Redaktion*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Ukrainischer Oppositionsführer Medwedtschuk: Die jetzige Ukraine wurde im amerikanischen Reagenzglas gezüchtet

18. 05. 2023



Anlässlich der Vergabe des Karlspreises an den jetzigen ukrainischen Präsidenten Selenskij kritisiert der ukrainische Oppositionsführer Viktor Medwedtschuk den Westen für den Umgang mit der Ukraine. Die Vergabe eines Friedenspreises ausgerechnet an jemanden, der einen Verhandlungsfrieden verhindert hatte, sei zynisch. *Frage: Herr Medwedtschuk, wie sehen die Ukrainer die Vergabe des Karlspreises an Wolodymir Selenskij?*

Wiktor Medwedtschuk: Bei Teilen der Bevölkerung ist natürlich Freude über die Anerkennung aus dem Ausland da, so wie auch bei jeder anderen Art des Erfolges – einem gewonnenen Spiel der Fußballnationalmannschaft oder einem Erfolg eines Ukrainischen Sängers beim ESC. Doch Menschen, die etwas tiefer schauen und hinterfragen, was hinter der glänzenden Oberfläche der Medieninszenierung passiert, fragen sich, warum

Seite E 238 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

ausgerechnet ein Friedenspreis an jemanden, der bereits vor Monaten einen fast fertig ausverhandelten Verhandlungsfrieden annehmen konnte, es aber auf Druck aus dem Westen nicht getan hat. Es ist eine zynische Inszenierung. Ein korrupter Politiker, dem vor dem Krieg international kaum jemand die Hand reichen wollte, soll nun zu einem Heiligen hochstilisiert werden.

Sie selbst leben in Russland. Wie können Sie als ukrainischer Oppositionsführer in Russland leben – in dem Land, das Krieg gegen Ihre Heimat führt?

Das war nicht meine Entscheidung – ich wurde von der Regierung Selenskij aus meiner Heimat abgeschoben und meiner Staatsangehörigkeit beraubt. Das ist ein Verfassungsbruch: Ich bin jetzt staatenlos!

Wie können Sie in einem Land leben, das gerade einen Krieg führt, um Ihr Volk auszurotten?

Sie merken doch hoffentlich, den Widerspruch in Ihrer Frage. Die ukrainische Propaganda verbreitet in der ganzen Welt, dass die Russen die Ukrainer vernichten wollen. Angeblich ist deren Hauptziel der Völkermord an den Ukrainern und die Auslöschung der ukrainischen Identität. Das ist nachweislich völliger Unsinn. Das Gegenteil ist wahr. Seit Jahrzehnten leben mehrere Millionen ethnische Ukrainer in der Russischen Föderation und beklagen sich nicht über irgendeine Art Unterdrückung oder gar Versuche, sie auszurotten.

Nach Ausbruch des Krieges haben viele Millionen Ukrainer das Land verlassen. Viele leben jetzt bei Ihnen in Deutschland, andere in Polen oder Tschechien. Doch wohin sind die meisten Ukrainer geflüchtet? Nach Russland! Es sind über fünf Millionen – also weit mehr als in jedes andere Nachbarland. Sie leben jetzt hier, zusammen mit weiteren Ukrainern, die bereits seit Jahrzehnten in Russland leben. Das wird im Westen nicht kommuniziert.

Wollen Sie uns erzählen, dass in Russland, das Krieg gegen die Ukraine führt, mehrere Millionen Ukrainer völlig unbehelligt leben?

Natürlich. Viele Ukrainer leben seit den Zeiten der UdSSR in Russland. Sie bildeten einen großen Teil der sowjetischen Elite in Moskau, insbesondere in der Spätphase der Sowjetunion unter Breschnew. Der Prozentsatz der Mitglieder der Kommunistischen Partei unter den Ukrainern war der höchste in der UdSSR. Sie waren das Rückgrat aller Machtstrukturen in der Sowjetunion, da sie traditionell als vertrauenswürdig und diszipliniert galten. Dieser Trend setzt sich übrigens auch in der modernen Russischen Föderation fort. Es gibt viele Menschen mit ukrainischem Nachnamen in Führungspositionen und viele ethnische Ukrainer sowohl in der russischen Armee wie auch in der Polizei.

Deswegen ist es ja ein völliger Unsinn, Russland würde einen Vernichtungskrieg gegen die Ukraine führen mit dem Ziel, das ukrainische Volk auszulöschen. Für die russische Führung ist es lediglich eine „Militärische Spezialoperation“ mit der die vom Westen gesteuerte, russlandfeindliche Selensky-Regierung abgesetzt werden sollte.

Das sieht jetzt aber ganz anders aus. Täglich werden Tausende Ukrainer von der russischen Armee getötet. Denken Sie an Butcha.

Sie haben Recht, heute sind die Bilder aus der Ukraine andere als zu Beginn der Spezialoperation. Wenn Sie sich erinnern, führen die Panzer der russischen Armee in den ersten Tagen mit eingewickelten Waffensystemen, die Kolonnen stoppten wegen einzelner Zivilisten, die sich ihnen in den Weg gestellt hatten. Die Russen dachten, dass niemand auf

sie schießen würde. Sie sahen in den Ukrainern ihre ukrainischen Brüder. Tatsache ist jedoch, dass sie nicht auf die Ukrainer trafen, wie sie sie seit Jahrzehnten aus ihrem eigenen Land kannten. Es waren ganz andere Ukrainer.

In den Jahren seit dem Maidan-Umsturz wurde systematisch alles Verbindende zwischen den Russen und Ukrainern getilgt und unterdrückt. Dafür wurden die Unterschiede betont. Die Ukrainer wurden ermutigt, aggressiv, hysterisch und ostentativ unhöflich zu sein. Denken Sie nur an das Gebaren von Andrij Melnyk bei Ihnen in Deutschland. Sie werden sich schwertun, eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zu finden, die er nicht beleidigt hatte.

Also sind die Ukrainer über Nacht ein anderes Volk geworden?

Das geschah natürlich nicht von einem Tag auf den anderen. Die moderne ukrainische Mentalität wurde in amerikanischen Reagenzgläsern für den Konflikt mit Russland gezüchtet. Der Prozess dauerte Jahre. Die Veränderungen wurden durch manipulative Geschichtsinterpretationen, Hass auf die russische Kultur und Sprache sowie die Einführung von Gewalt bis zum Mord in den politischen Alltag erzwungen. Heute sind die politischen Ukrainer eine psychologische Waffe gegen Russland und das Volk wird unterdrückt. Jegliche Oppositionslieder sind verboten und geschlossen, Oppositionspolitiker sind entweder gleichgeschaltet oder sitzen im Gefängnis, oder im Ausland. Die Einheit der ukrainischen Bürger, die Zelenskij ständig propagiert, ist jedoch künstlich, sie besteht nur durch den äußersten Druck. Jede nicht-westliche Opposition, jede nicht-westliche Politik, Kultur und Idee wurden ausgerottet oder unterdrückt.

Wollen Sie sagen, dass der demokratische Westen die Unterdrückung der Demokratie in der Ukraine fördert?

Warum erstaunt Sie das so? Schauen Sie nur, wer von dem Konflikt profitiert. Es sind sicher nicht die Russen und schon gar nicht die Ukrainer.

Herr Medwedtschuk, vielen Dank für das Gespräch!



*Wiktor Medwedtschuk (68) war bis zu seiner Vertreibung aus der Ukraine Parlamentsabgeordneter und Vorsitzender der größten Oppositionspartei „Oppositionsplattform – Für das Leben (OPZH)“ des Landes. Ein Jahr vor Ausbruch des

Krieges war die Partei in Meinungsumfragen die stärkste politische Kraft in der Ukraine, sie lag sechs Prozent vor Selenskijs Partei. Daraufhin wurde Medwedtschuk in einem konstruierten Prozess des Hochverrats angeklagt (Foto I.) , widerrechtlich über sechs Monate unter Hausarrest gehalten und immer wieder dazu gedrängt, das Land zu verlassen. Er blieb, ging mit Ausbruch des Krieges in den Untergrund, wurde im Februar 2022 verhaftet und schließlich im Zuge eines Gefangenenaustausches nach Russland überstellt.

Lesen Sie dazu auch [unseren Artikel](#):

[Viktor Medwedtschuk: „Ukrainischer Nationalsozialismus oder warum ein neues Nürnberg nötig ist“](#)

<https://unser-mittleuropa.com/viktor-medwedtschuk-ukrainischer-nationalsozialismus-oder-warum-ein-neues-nuernberg-noetig-ist/>

Viktor Medwedtschuk: „Ukrainischer Nationalsozialismus oder warum ein neues Nürnberg nötig ist“

21. 04. 2023



Am 17. April veröffentlichte der ukrainische Oppositionspolitiker Viktor Medwedtschuk einen Artikel mit dem Titel „Ukrainischer Nationalsozialismus oder warum ein neues Nürnberg nötig ist“, in dem er erklärte, dass nur ein Prozess „nach dem Vorbild des Internationalen Militärtribunals von Nürnberg“ die Wiedergeburt des Nationalsozialismus in anderen Ländern verhindern und die Menschheit vor einer nuklearen Apokalypse bewahren könne.

Medwedtschuk ist der Ansicht, dass westliche Politiker und Sonderdienste mit Hilfe von „Kompradorenellen das Massenbewusstsein des ukrainischen Volkes“ von 2005 bis 2022 verändert und es zu einem gehorsamen Werkzeug für ihre gegen Russland gerichteten geopolitischen Ambitionen gemacht haben. Medwedtschuk ist überzeugt, dass es dadurch

möglich war, ein geeintes Volk, das noch gestern in einem einzigen Staat lebte, zu spalten und im Bürgerkrieg im Donbass zu ersticken. Der Politiker vertrat die Ansicht, dass „Zelenskyy und seine Schergen die Grundrechte und -freiheiten der Ukrainer vollständig zerstört haben“, die sowohl in der ukrainischen Verfassung als auch in internationalen Rechtsakten verankert sind. Seiner Meinung nach hat die Ukraine aufgehört, ein demokratischer, rechtmäßiger und souveräner Staat zu sein, und ist „zu einer Kolonie des Westens geworden“.

Unter Präsident Zelenskyy habe sich die Ukraine von einem nationalistischen Staat zu einer Nazi-Diktatur entwickelt. Bis 2022 habe das Zelenskyy-Regime alle Voraussetzungen für eine Eskalation der Aggression gegen die Bewohner des Donbass und für eine Verwicklung Russlands in einen bewaffneten Konflikt wie Hitlers Drittes Reich am Vorabend des Jahres 1941 geschaffen, so der Politiker in seinem Artikel.

Gleichzeitig stellte Medwedtschuk fest, dass das herrschende Regime in der Ukraine genauso quälend sei „wie Hitlers Regime im April 1945, und seine ‚Mitläufer‘ sind bereits auf der Suche nach neuen Herren“. „Aber ihr Weg, der großzügig mit den Tränen und dem Blut der Bewohner des Donbass bewässert und mit dem Tod von Tausenden von Ukrainern und Russen bedeckt ist, muss genauso enden wie der ihrer ideologischen Inspiratoren und Lehrer aus dem Dritten Reich, nach deren Vorbild die Nazi-Diktatur in der Ukraine errichtet wurde“, schloss der Politiker.

Medwedtschuk sagte, dass die Staaten, die nicht wollen, dass sich „die Tragödie Deutschlands des letzten Jahrhunderts und der heutigen Ukraine auf ihrem Boden wiederholt“, ihre Anstrengungen bündeln und „einen Prozess wie das Internationale Militärtribunal in Nürnberg abhalten“ sollten, um die Handlungen des Zelenskij-Regimes, seiner Vorgänger und Förderer juristisch zu bewerten. Ein solcher Prozess wird die Wiedergeburt des Nazismus in anderen Ländern verhindern“, so Medwedtschuk. „Nur durch gemeinsame Anstrengungen, durch die Heilung der Ukraine von der ‚braunen Pest‘ des Nationalsozialismus, durch das Ziehen von Schlussfolgerungen aus seinem Beispiel und durch die Bestrafung der Schuldigen wird die Menschheit in der Lage sein, eine nukleare Apokalypse zu vermeiden, in die ein anderer Hitler den Planeten führen könnte, der sich in seiner Politik von den menschenverachtenden Ideen des Nationalsozialismus leiten lässt“, erklärte er.

Quelle: theotherukraine.info

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

R u s s l a n d (Seiten E 242 - E 258)

01) Liebesgrüße aus Moskau: Schwedisches Generalkonsulat in Sankt Petersburg muss schließen

26. 05. 2023



Das russische Außenministerium in Moskau

Russisches Außenministerium sorgt für klare Fronten

Presseaussendung des Außenministeriums der Russischen Föderation

Am 25. Mai wurde die schwedische Botschafterin in Russland, Malena Mard, ins Außenministerium einbestellt und darüber informiert, dass angesichts des konfrontativen Kurses Schwedens gegenüber der Russischen Föderation beschlossen wurde, die Tätigkeit des russischen Generalkonsulats in Göteborg zu suspendieren. Gleichzeitig wurde dem Leiter der schwedischen Mission mitgeteilt, dass die russische Seite ihre Zustimmung zur Tätigkeit des schwedischen Generalkonsulats in St. Petersburg ab dem 1. September 2023 für nichtig erklärt.

Fünf Mitarbeiter der russischen diplomatischen Vertretungen in Schweden wurden am 25. April 2023 zu unerwünschten Person – *personae non grata* – erklärt, was als offen feindselige Maßnahme Stockholms betrachtet wird. Diese Maßnahmen der schwedischen

Behörden haben zu einer weiteren Verschlechterung der bilateralen Beziehungen geführt, die unter anderem durch die anhaltende russophobe Kampagne in Schweden einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht haben.

Dem schwedischen Botschafter wurde mitgeteilt, dass die russische Seite beschlossen hat, fünf schwedische Diplomaten, darunter drei Mitarbeiter des Militärattachés der schwedischen Botschaft in Moskau, zu *personae non grata* zu erklären. Sie wurden angewiesen, die Russische Föderation innerhalb der gleichen Frist zu verlassen, die den russischen Mitarbeitern von den schwedischen Behörden gesetzt wurde.

Quelle: https://mid.ru/en/foreign_policy/news/1872247/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Gespräch Höchtl mit der russischen Menschenrechtsaktivistin Scherbakowa

Angeregtes Gespräch von **Völkerverständigungspräsident Dr. Josef HÖCHTL** mit der bedeutenden Menschenrechtsaktivistin **Dr. Irina SCHERBAKOWA** – in Moskau und jetzt in Berlin.

Ihr Wissenschaftliches Zentrum MEMORIAL zur Aufklärung der Verbrechen Stalins und der Kommunisten wurde von Putins Behörden Ende 2021 geschlossen.

Frau Scherbakowa sagte in diesem Gespräch zu Höchtl, dass die russische Führung es **nicht mehr duldet**, dass **objektiv über die Verbrechen Stalins und der Kommunisten geforscht und publiziert wird**.

Schon in Moskau fragte Höchtl, warum es sein kann, dass russische Untersuchungen in den letzten Jahren zeigen, dass STALIN als der „wichtigste POLITISCHE FÜHRER Russlands“ betrachtet wird.

„Ja - so SCHERBAKOWA - wenn keine Erkenntnisse mehr veröffentlicht werden dürfen und die russische Geschichte nur positiv dargestellt werden darf, dann ist das das Ergebnis.“-

Und das, obwohl STALIN neben HITLER der größte KRIEGSVERBRECHER des 20. Jahrhunderts war.

Höchtl wies auch auf das **Schicksal seiner Eltern** hin, die 1945 aus ihrer Heimat Südmähren vertrieben worden sind – ein Ereignis, das ihn u.a. dazu motiviert hat, mit aller Vehemenz für die Menschenrechte überall auf der Welt einzutreten. [Hier sehen Sie zwei Bilder des Treffens.](#)



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 58, 2023

Wien, am 11. Mai 2023

03) Sanktionen hochwirksam – Russland wieder unter den 10 größten Volkswirtschaften gelistet

10. 05. 2023



Sanktionen hochwirksam – Russland wieder unter den 10 größten Volkswirtschaften gelistet

Es ist offenbar das Ergebnis der „wirkungsvollen“ Sanktionen gegen Russland, die russische Wirtschaft gehört nun wieder zu den zehn größten der Welt.

So haben die Sanktionen, die vor allem seitens der EU „hysterisch“ voran getrieben wurden, ihr Ziel klar erreicht, nur leider nicht im Sinne des „moralisch überlegenen“ Werte-Westens.

Nach 2014 Russland wieder unter „top ten“ der Weltwirtschaft

Seit 2014 befindet sich Russland nun wieder in den top ten der Weltwirtschaft, vor allem Dank West-Europa.

Das Land weist noch dazu eine der niedrigsten Inflationsraten in Europa auf.

Russland ist zum ersten Mal seit dem Jahr 2014 wieder unter die zehn größten Volkswirtschaften der Welt aufgestiegen. Dies geht aus Berechnungen der Nachrichtenagentur *RIA Nowosti* hervor, die auf Daten der Weltbank und der nationalen Statistikämter fußen.

Dazu meldet die Agentur, „Russland produzierte im Jahr 2022 Waren und Dienstleistungen im Wert von 2,3 Billionen US-Dollar und ist damit die achtgrößte Volkswirtschaft weltweit. Das letzte Mal war das Land im Jahr 2014 unter den top ten, mit einem Bruttoinlandsprodukt von 2,05 Billionen US-Dollar belegte es damals den neunten Platz. Im Jahr 2021 lag es auf Platz 11.

Seite E 246 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Die USA blieben im vergangenen Jahr mit einem nominalen BIP von 25,46 Billionen US-Dollar die größte Volkswirtschaft der Welt. China (17,94 Billionen US-Dollar) lag an zweiter Stelle, während Japan (4,17 Billionen US-Dollar) traditionell die Spitzengruppe abschloss. Deutschland blieb an vierter Stelle (4,07 Billionen US-Dollar), während Indien (3,4 Billionen US-Dollar) an fünfter Stelle lag. Großbritannien blieb auf dem sechsten Platz (3,07 Billionen), Frankreich auf dem siebten (2,78 Billionen). Kanada belegte den neunten Platz (2,14 Billionen US-Dollar) und Italien (2,01 Billionen US-Dollar) rutschte vom achten auf den zehnten Platz des Jahres ab. Gleichzeitig fiel Südkorea aus den top ten heraus und landete auf Platz 13.“

Die Rangliste der Länder nach dem BIP wurde auf der Grundlage der jüngsten jährlichen oder vierteljährlichen Daten der nationalen Statistikbehörden berechnet, so die Agentur. Für das Jahr 2021 wurden Daten der Weltbank herangezogen.

Niedrige Inflationsrate von 3,5 Prozent

Nach Berechnungen der Agentur *RIA Nowosti* lag Russland außerdem mit einem jährlichen Preisanstieg von 3,5 Prozent im März auf Platz 102. Nur drei andere Länder in Europa – Spanien, Liechtenstein und die Schweiz hatten eine noch niedrigere Inflationsrate, berichtet die Agentur. Davon können Deutschland und vor allem Österreich, mit einer noch höheren Inflationsrate als der Nachbar, nur träumen.

Die Berechnungen von *RIA Nowosti* wurden auf der Grundlage von Daten der nationalen statistischen Dienste von 193 UN-Mitgliedstaaten durchgeführt. Die endgültige Auswahl umfasste 142 Länder, die bis Anfang Mai ihre Daten für den März veröffentlicht hatten. Nach der Erhebung der Agentur stellt sich die Inflation in der Eurozone folgendermaßen dar.

„Die höchsten Inflationsraten in Europa verzeichneten im März Ungarn (25,2 Prozent), Moldawien (22 Prozent) und die Ukraine (21,3 Prozent). In 14 weiteren Ländern lag die Rate über zehn Prozent, darunter die baltischen Staaten, Serbien, Polen, Schweden und das Vereinigte Königreich. Preissteigerungen zwischen 3,5 und zehn Prozent wurden in 18 europäischen Ländern beobachtet, darunter Österreich, Finnland, Italien, Deutschland, Dänemark, Belgien, Norwegen und Frankreich.

Die niedrigste Inflation in der Region verzeichneten im Frühjahr die Schweiz und Liechtenstein (2,9 Prozent) sowie Spanien (3,3 Prozent).“

Der russische Finanzminister Anton Germanowitsch Siluanow hatte ja bereits vor geraumer Zeit angekündigt, „Ende 2023 werden wir zu den führenden Wirtschaftsnationen gehören“.

Da könnte der Ökonom mit dem „recht deutsch klingenden Namen“ wohl recht behalten.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Sergej Lawrow: Die Fähigkeit des Westens zu lügen ist bestens bekannt!

07. 05. 2023



Sergey Lavrov answers media questions on 5.5.2023 after meeting with SCO

Äußerungen des russischen Außenministers Sergej Lawrow und Antworten auf Fragen der Medien im Anschluss an das Treffen des SOZ-Außenministerrates, in Panaji, Indien am 5. Mai 2023



SCO - Quelle: [Firdavs Kulolov](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:SCO_Logo.png), CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

Guten Nachmittag!

Wir haben das Treffen des Außenministerrates der *Shanghai Organisation für Zusammenarbeit* (SOZ) abgeschlossen. Wir haben die „Zielstellungen“ vorbereitet, die im Vorfeld des für Juni-Juli 2023 geplanten SCO-Gipfels noch abgestimmt werden müssen. Die Zeitpläne für die Staatsoberhäupter werden gerade fertiggestellt. Es wird davon ausgegangen, dass ein umfangreiches Paket von Dokumenten verabschiedet wird, vor allem eine politische Erklärung sowie eine Reihe von Erklärungen zur De-Radikalisierung, zur digitalen Transformation, zum Gesundheitswesen und zu anderen Bereichen.

Wir haben eine gemeinsame Vision der Probleme, die auf internationaler Bühne bestehen. Unser gemeinsamer Wunsch ist es, unsere Aktionen bei den Vereinten Nationen und auf dem eurasischen Kontinent mit Organisationen wie der *EAEU* und der *ASEAN* zu koordinieren und auf globaler Ebene mit den *BRICS-Ländern* zusammenzuarbeiten.

Wir haben sowohl der wirtschaftlichen als auch der humanitären Agenda unsere Aufmerksamkeit geschenkt.

- Es gibt eine Initiative des russischen Präsidenten Wladimir Putin, die Gründung eines *SOZ-Sportverbandes* zu koordinieren.
- Wir schlagen auch die Gründung einer medizinischen Vereinigung vor.
- Unsere Kollegen aus Zentralasien sind an der Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der Informationssicherheit und der Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des Drogenhandels im SOZ-Raum interessiert. Wir halten es für wichtig, entsprechende Kommissionen einrichten zu lassen und sie von der regionalen SOZ-Anti-Terror-Struktur koordinieren zu lassen.

Wir haben noch Zeit, wenn auch nicht viel. Es besteht die gemeinsame Verpflichtung, im Sommer 2023 in Neu-Delhi einen erfolgreichen SOZ-Gipfel abzuhalten.

Frage: Die BRICS-Länder sprechen über die Einführung einer gemeinsamen Währung für gegenseitige Abrechnungen. Stimmt es, dass diese Währung „BRIC“ heißen soll? Wurde über die Möglichkeit diskutiert, dass die SCO-Länder eine solche Währung verwenden?

Sergej Lawrow: Der Name der Währung ist die unwichtigste Sache. Sie haben Recht, die Hauptsache ist jetzt, sich mit praktischen Fragen zu befassen, die die Zusammenarbeit unabhängiger, autonomer Staaten gegen feindselige Handlungen des Westens schützen, der seine Position in der Weltwirtschaft missbraucht, sowie gegen Handlungen der USA, die die Position des Dollars als Reservewährung missbrauchen. Auch der Euro verfolgt ähnlich abzulehnende Ansätze.

Es besteht Übereinstimmung darüber, dass die Rolle der nationalen Währungen bei der Abrechnung zwischen den SOZ-Mitgliedern gestärkt werden soll. Die Praktiken, die derzeit in der *Eurasischen Entwicklungsbank*, der *Asiatischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung* und der *Neuen Entwicklungsbank der BRICS-Staaten* entwickelt werden, könnten zu diesem Zweck genutzt werden. All dies wurde diskutiert und ist relevant.

Was die *Neue Entwicklungsbank der BRICS* betrifft, so haben wir die Initiative des Präsidenten der Föderativen Republik Brasilien, Lula da Silva, zur Kenntnis genommen, die wiederholt geäußert wurde: Die Umstellung auf unsere eigenen Währungen mit der Aussicht – dies ist durchaus möglich, – eine gemeinsame Währung zu schaffen. All dies wird derzeit von den zuständigen Stellen unserer Länder – den Finanzministerien – analysiert. Diese Arbeit ist im Gange. Sie kann jetzt nicht gestoppt werden.

Frage: Moskau hat den Drohnenangriff auf den Kreml als einen Terrorakt bezeichnet. Hat Russland seine SCO-Partner auf diplomatischem Wege über seinen Standpunkt informiert? Wie kann sich Russlands Haltung zu Chinas Friedensplan in diesem Zusammenhang verändern? Können Sie etwas zu den gestrigen Ereignissen in Ankara sagen, als ein ukrainischer Abgeordneter ein Mitglied der russischen Staatsduma-Delegation angegriffen hat? Wie lange werden wird Russland ein solches Verhalten noch hinnehmen?



Ukrainische Offizielle bedrohen russische Delegation beim PABSEC Treffen, Türkei



Ukrainischer Parlamentarier A. Marikovsky schlägt auf russischen Offiziellen ein

Sergej Lawrow: Was den Terroranschlag auf den Kreml und die Residenz des Präsidenten angeht, so haben wir uns dazu geäußert. Fast alle, mit denen ich gestern gesprochen habe, haben ihre Missbilligung zum Ausdruck gebracht. So hat beispielsweise der Außenminister der Islamischen Republik Pakistan, Bilawal Bhutto Zardari, den Terroranschlag offen verurteilt und die Hoffnung geäußert, dass die Wahrheit ans Licht kommt und die Schuldigen unverzüglich ermittelt werden.

Was die Auswirkungen auf die Lage in der Ukraine betrifft, so sollten wir meiner Meinung nach nicht länger auf immer neue Zwischenfälle und Provokationen warten. Wladimir Selenskyj und sein Team tun alles, was medial und in der Praxis möglich scheint, um den Wunsch anständiger Länder mit ihnen zu kommunizieren zu schwächen. Das ist so. Wir sehen, dass eine solche Einsicht sich breit macht.

Dennoch haben wir uns nie geweigert, die Probleme zu lösen, die durch die Bemühungen der Vereinigten Staaten und ihrer Satelliten entstanden sind, um über Waffenlieferungen an die Ukraine Russland konfrontieren zu lassen. Wir sehen ein wachsendes Bewusstsein dafür, dass diese Probleme nicht an der Kontaktlinie im Donbass gelöst werden können. Einige würden diese Linie gerne einfrieren, um im Anschluss darüber nachzudenken, wie mit der Gesamtsituation umzugehen wäre.

Der geopolitische Charakter der gegenwärtigen Ereignisse ist für jeden offensichtlich, und es ist auch klar, dass die Krisen in der Ukraine und in anderen Teilen der Welt nicht gelöst werden können, ohne das wichtigste geopolitische Problem zu lösen, nämlich den Wunsch des Westens, seine Hegemonie aufrechtzuerhalten und allen und jedem seinen Willen zu diktieren.

Wenn Sie den 12-Punkte-Friedensplan Chinas aufmerksam lesen, werden Sie feststellen, dass die Ukraine nur einmal, nämlich in der Überschrift, erwähnt wird. Im übrigen Text geht es um die Gewährleistung unteilbarer Sicherheit und die Zusage, die eigene Sicherheit nicht auf Kosten der Sicherheit anderer zu verfolgen und keine unrechtmäßigen einseitigen Sanktionen zu verhängen.

Diese Fragen können nicht mit Wladimir Selenskyj, einer Marionette des Westens, geklärt werden, sondern nur direkt mit ihren Anstiftern.

Wir sind seit langem zu diesem Dialog bereit. Wir haben unsere Vorschläge 2009 vorgelegt, und das letzte Mal haben wir sie den Amerikanern und dem NATO-Hauptquartier im Dezember 2021 übermittelt. Der Westen hat unsere Vorschläge arrogant zurückgewiesen. Aber wir werden letztendlich über dieses Thema diskutieren müssen, um nach Lösungen für all diese Probleme zu suchen und zu den Grundprinzipien der UN-Charta zurückzukehren, vor allem zum Grundsatz der souveränen Gleichheit der Staaten. Diese Diskussion wird früher oder später geführt werden. Wir sind dazu bereit. Wir sind geduldige Menschen.



Terroranschlag auf Kreml & Präsident Wladimir Putin – 3. Mai 2023, Moskau

Frage: Nach dem Terroranschlag auf den Kreml haben viele bekannte Politiker dies als *casus belli* bezeichnet. Wie angemessen ist es Ihrer Meinung nach, unter den Bedingungen einer hybrider Patt-Situationen besagte altrömische Terminologie zu verwenden? Wie kann Russland einen solchen Begriff gebrauchen, falls er aufgrund solcher Situationen schlagend würde? Wie würde sich dies auf die Beziehungen zwischen Russland und Washington auswirken, die von den Absichten der Ukraine nicht unberührt bleiben können?

Sergej Lawrow: Genau wie in Bezug auf den möglichen Namen der neuen Währung glaube ich nicht, dass wir uns auch hier nicht beim Namen oder der Terminologie aufhalten sollten.

Dies war ein feindlicher Akt. Es ist völlig klar, dass die Terroristen in Kiew ihn nicht hätten ausführen können, ohne ihre Meister in Kenntnis zu setzen. Wir werden mit konkreten

Maßnahmen reagieren und nicht darüber diskutieren, ob dies ein *casus belli* darstellt oder nicht.

Ich möchte noch einmal betonen, dass wir sehr geduldig sind. Es gibt ein Sprichwort, das ausdrückt, dass Russen zwar langsam wären, wenn es darum gehe, aufzusatteln, aber schnell reiten können.

Ich habe eine Erklärung des US-Außenministers Antony Blinken zur Kenntnis genommen, wonach die Vereinigten Staaten Kiew nicht vorschreiben würden, welche Methoden sie zur Verteidigung der Souveränität der Ukraine anwenden sollten. Diese Aussage sagt wahrscheinlich alles.

Frage: Eine der Bestimmungen der russischen außenpolitischen Strategie befasst sich mit der neuen internationalen Ordnung. Welche Rolle sollte die *Shanghai Organisation für Zusammenarbeit* in der von Russland vorgeschlagenen internationalen Ordnung spielen?

Sergej Lawrow: Das neue *Außenpolitische Konzept der Russischen Föderation*, das vom russischen Präsidenten Wladimir Putin im März 2023 verabschiedet wurde, hebt die Rolle der SCO in einer neuen internationalen Ordnung hervor. Darin wird die SCO als eines der Zentren einer entstehenden multipolaren internationalen Ordnung erwähnt, zusammen mit der EAEU, der OVKS, der GUS, der ASEAN sowie regionalen Zusammenschlüssen von Entwicklungsländern in Afrika, Lateinamerika und Asien.

Im Jahr 2016 wurde ein wichtiger Schritt in diese Richtung unternommen, als Präsident Putin auf dem *Russland-ASEAN-Gipfel* die Idee einer größeren eurasischen Partnerschaft unter Einbeziehung der SCO, EAEU und ASEAN einbrachte. Wir sind der Meinung, dass es jedem anderen Staat oder jeder anderen Organisation auf unserem riesigen gemeinsamen Kontinent freistehen sollte, sich dieser eurasischen Partnerschaft anzuschließen. Es ist verständlich, dass unser gemeinsamer Standort einen gravierenden Wettbewerbsvorteil zur Stärkung der Positionen unserer Region in Bezug auf die Weltwirtschaft, das Finanzsystem und die Lieferketten darstellt. All dies erfordert erhebliche Anstrengungen. Die Grundlinie wurde jedoch festgelegt, und in diese Richtung gehen wir.

Frage: Welchen Status hat Afghanistan innerhalb der SOZ? Afghanistan hält nach wie vor einen Beobachterstatus in der SOZ, obwohl kein einziger Mitgliedstaat die neue Regierung anerkannt hat. Wird der kommende Gipfel diesbezüglich Beschlüsse fassen?

Sergej Lawrow: Heute haben wir uns darauf geeinigt, die *SCO-Afghanistan-Kontaktgruppe* zu bekräftigen. Diese Gruppe existiert, auch wenn sie schon seit einiger Zeit nicht mehr getagt hat. Einer der Gründe dafür ist der Status der Taliban. Bislang ist dieser „*de jure*“ nicht anerkannt. Wir erwarten von den Taliban-Führern, dass sie ihre Versprechen zur Bildung einer inklusiven Regierung nicht nur in Bezug auf die ethnischen Gruppen erfüllen, sondern auch die Präsenz des gesamten Spektrums der politischen Kräfte Afghanistans sicherstellen. Dies ist noch nicht geschehen. Wir beobachten die Umsetzung seiner Zusicherungen, dass der Taliban die Menschenrechte achtet, die Sicherheit im Hoheitsgebiet Afghanistans gewährleistet und die Bedrohungen durch Terrorismus und Drogenhandel beseitigt werden. Alle unsere SCO-Kollegen haben in dieser Frage eine einheitliche Position eingenommen.

Ich bin zuversichtlich, dass der von uns heute eingebrachte Vorschlag, die *SCO-Afghanistan-Kontaktgruppe* so bald wie möglich einzuberufen, umgesetzt werden wird. In der Tat erfordert die Situation dringende Maßnahmen. Die Amerikaner versuchen erneut, sich in die inneren Angelegenheiten Afghanistans einzumischen. Es gibt glaubhafte

Seite E 253 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Beweise dafür, dass die Vereinigten Staaten terroristische Gruppen unterstützen, die sich auf dem Gebiet Afghanistans eingenistet haben und gegen die Taliban kämpfen, darunter der *Islamische Staat*, die *Islamische Bewegung Ostturkestans* und *Al-Qaida*. Die Amerikaner haben ihre Versuche nicht aufgegeben, die militärische Infrastruktur der USA in der Region um Afghanistan – in Zentralasien – wieder einzuführen. Jeder ist sich der ernststen Bedrohung, die von diesen Versuchen ausgeht, wohl bewusst. Wir werden uns ihr entschlossen entgegenstellen.

Frage: Wurde der jüngste Angriff auf den Kreml während des bilateralen Treffens mit dem indischen Außenminister Subrahmanyam Jaishankar besprochen?

Sergej Lawrow: Wir haben den Terroranschlag auf den Kreml nicht im Detail mit dem indischen Außenminister besprochen. Wir kennen die Position Indiens, die dafür stehen, jegliche Provokationen oder Terroranschläge zu unterlassen. Darüber besteht keinerlei Zweifel.

Frage: Es gibt Berichte, dass die Verhandlungen über den Handel in Rupien ausgesetzt wurden. Wie wird die Diskussion weitergehen? Gibt es dazu einen Kommentar?

Sergej Lawrow: Was die Rupie betrifft, so ist das ein Problem. Wir haben Milliarden von Rupien auf Konten in indischen Banken angehäuft. Wir müssen dieses Geld verwenden, aber dazu müssen diese Rupien in eine andere Währung transferiert werden, und das wird jetzt diskutiert.

Frage: Wie sieht Russland den indischen G20-Vorsitz und seine Rolle bei der Lösung der großen Herausforderungen, vor denen die Welt heute steht?

Sergej Lawrow: Daran arbeiten wir. Wir haben die indische Präsidentschaft unterstützt. Wir haben das Programm des indischen Ratsvorsitzes unterstützt. Unter indischem Vorsitz haben bereits etwa 100 Veranstaltungen stattgefunden. Wir werden in der Lage sein, Ihnen nach dem Gipfel, der bald stattfinden wird, unsere endgültige Einschätzung zu präsentieren.

Frage: Die Ukraine und die USA haben Behauptungen zurückgewiesen, der Drohnenangriff auf den Kreml sei von ihnen ausgeführt worden. Geben Sie immer noch der Ukraine oder dem Westen die Schuld? Haben Sie mit Ihrem indischen Amtskollegen während des bilateralen Treffens über dieses Thema gesprochen?

Sergej Lawrow: Ich habe gerade die Frage nach meinem Gespräch mit meinem indischen Amtskollegen beantwortet. Sie haben nicht zugehört.

Was Ihre erste Frage betrifft, glauben Sie, dass wir all das sofort vergessen sollten, woran wir glauben, wenn immer die Vereinigten Staaten und Ukraine Anschuldigungen zurückweisen? Das ist nicht der Fall. Die Fähigkeit unserer ukrainischen und westlichen Freunde, zu lügen, ist hinlänglich bekannt.

Diese ganze Situation ist bezeichnend für die Krise, die viel tiefer liegt als die Handlungen des Selenskyj-Regimes.

Übersetzung aus dem Russischen: UNSER MITTELEUROPA

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) „Die Moskauer Gespräche waren für Xi Jinping wichtiger als für Putin“

Von JURY TAWROWSKY

03. 05. 2023



21.3.23 in Moskau: Xi Jinping & Waldimir Putin making history | *Quelle: Screenshot YouTube*

China hat seine strategische Wahl getroffen

„Jetzt erleben wir Veränderungen, die es seit 100 Jahren nicht mehr gegeben hat und diese treiben wir gemeinsam voran!“

Xi Jinping zu Wladimir Putin anlässlich seiner Verabschiedung in Moskau

Der chinesische Präsident Xi Jinping brachte die Ergebnisse der Gespräche mit Russlands Präsidenten Wladimir Putin in Moskau zum Abschluss seines Aufenthalts mit der oben erwähnten Aussage auf den Punkt. In den viereinhalb Stunden vertraulicher Gespräche unter vier Augen und weiteren dreieinhalb Stunden im Beisein der engsten Vertrauten ging es eindeutig um mehr als nur Tagesgeschäft. Ein Vorgeschmack wurde der Welt in Form einer politischen Erklärung sowie wirtschaftlichen Vereinbarung schon geliefert. Die weiteren, doch noch signifikanteren Ergebnisse des Gipfels werden sich jedoch erst später zeigen.

Es scheint, dass die Moskauer Gespräche für Xi Jinping wichtiger waren als für den russischen Präsidenten. Russland ist in die ukrainische Angelegenheit verwickelt und nimmt die Beziehungen zu Peking durch dieses Prisma verstärkt wahr. Es trifft sich, dass China

im Pazifik einen Teil der strategischen Macht des Westens bindet und damit das Potenzial für einen Angriff auf Russland reduziert. Es ist gut, dass China Energieressourcen, die unter Sanktionen stehen, aufnimmt und die Versorgung mit notwendigen Gütern sicherstellt. Moskau bleibt wenig Spielraum über diesen Horizont hinauszusehen.

Xi Jinping befindet sich hingegen in einer qualitativ anderen Situation. Er ist nicht in die Taiwan-Falle der Amerikaner getappt und hat keine „Sonder-Operation“ ausgelöst, doch auf die Provokationen Washingtons asymmetrisch reagiert und eine Blockade der rebellischen Insel durchgespielt.

China beendete den seit drei Jahren dauernden Großeinsatz gegen CoV und hat mit der Wiederbelebung seiner Wirtschaft begonnen. Vor allem aber fand der chinesische Staatschef die volle Zustimmung des Volkskongresses für sein Handeln über die letzten zehn Jahren unter der Parole des Aufbruchs in eine „Neue Ära“ und erhielt freie Hand diese Politik über die nächsten – zwölf Jahre bis 2035 – fortzusetzen.



Chinas „Langer Marsch“ 1934 – 35 um der Einkreisung des Kuomintang zu entgehen
Quelle: Map of the Long March 1934–1935-en.svg: Rowanwindwhistlerderivative: Furfur, CC BY-SA 4.0 <creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>; via Wikimedia Commons

In Anlehnung an den politischen Stil Chinas ist diese Wegstrecke unter der Bezeichnung „Neue Kampagne“ belegt. Man muss kein echter Sinologe sein, um einen Bezug zum „Langen Marsch“, den die Kommunisten unter Mao Zedong 1934–35 vollbrachten, festzustellen: Vor fünf Jahren wurde auf dem XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas beschlossen, „die ursprünglichen Ideale nicht zu vergessen“. Seither ist die sozialistische Komponente in der Politik und im Alltag Chinas wieder stärker hervorgetreten.

Seite E 256 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Am Kongress im Jahr 2022 wurde angekündigt, dass der pro-westliche Kurs Deng Xiaopings, den die Partei und das Land seit 1978 verfolgte, zu überarbeiten sei. Der Slogan „*tzu wo ge ming*“ - „*Revolution von innen*“ – bedeutet keine ostentative Schmälerung jenes „*Architekten der Reformen*“, sondern eine wirkliche Veränderung des Erbes Deng Xiaopings. In der Tat hat Xi Jinping nicht auf einen Parteikonsens gewartet, doch von den ersten Tagen seiner Herrschaft an eine „*nach innen gerichtete Revolution*“ eingeleitet.

Der „*Chinesische Traum*“, den Xi Jinping Ende 2012 ausrief, bestand aus mehreren Konzepten, die jedoch wie Zahnräder eines einzigen Mechanismus ineinandergreifen: Die „*Neue Normalität*“ lenkte die Wirtschaft weg von der Priorität auf fremde Märkte, hin zur Stärkung des heimischen Marktes. Die sogenannte „*Jagd auf Tiger und Fliegen*“ zielte darauf ab, korrupte Verhältnisse unterschiedlicher Dimension aus den Produktions- und Lieferketten des Landes zu entfernen und dem Anwachsen sozialer Spannungen wirksam entgegenzutreten.

Die verminderte Abhängigkeit von ausländischen Märkten führte zu einer größeren Unabhängigkeit in der Außenpolitik und zum „*Heraustreten aus dem Schatten*“, woran sich das Reich der Mitte auf Geheiß von Deng Xiaoping 30 Jahre lang orientiert hatte. Die „*Belt and Road Initiative*“ oder *Neue Seidenstraße* soll stabile Überlandrouten nach dem Westen sicherstellen, um im Fall einer Blockade der Seewege, über eine verlässliche und alternative „*Lebensader*“ für China zu verfügen. Bis heute werden noch rund 80 Prozent der Handelsgüter über Seewege noch abgewickelt.

Die Rolle Russlands beschränkt sich nicht nur auf seine Schlüsselposition an der Neuen Seidenstraße. Russland, welches wieder an Stärke gewinnt, hat wichtige Militärtechnologien beibehalten und zugleich Beispiel für eine unabhängige Politik gegeben, die einer Großmacht würdig ist. Selbst die Größe der russischen Wirtschaft, die nicht mit der Chinas vergleichbar ist, wurde durch Moskaus strategisches Potential und Erfahrung ausgeglichen, was Peking zunächst noch zu fehlen schien.

Jetzt, zu Beginn der „*Neuen Kampagne*“, setzt Xi Jinping nicht nur Meilensteine auf neuen Wegen zur „*Großen Wiedergeburt der chinesischen Nation*“. Er lässt auch die ursprünglichen Ideale der Kommunistischen Partei wiederaufleben, indem er auf Handlungen von Mao Zedong und seiner Mitstreiter, einschließlich die seines Vaters Xi Zhongxun, neu zurückgreift: Zu den Errungenschaften des ersten Steuerhelfers der chinesischen Kommunisten zählt Xi Jinping das Zustandekommen des historischen Bündnisses mit Moskau unter Mao Zedong:

Die Verhandlungen zwischen Josef Stalin und Mao Zedong im Januar/Februar 1950 ermöglichten es, die höchste Stufe der Beziehungen zwischen Moskau und Peking zu erreichen – ein militärisch-politisches Bündnis, das bis heute unübertroffen blieb.

Das von den beiden Führern am 14. Februar 1950 im Kreml unterzeichnete Dokument trägt den Namen „*Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der VR China*“. Stalin und Mao begründeten damit nicht nur den Zusammenschluss zweier sozialistischer Staaten nach internationaler Rechtsform, sondern bestätigten auch die Tradition der militärisch-politischen Interaktion zwischen den beiden benachbarten eurasischen Mächten. Der Vertrag wurde für 30 Jahre abgeschlossen, war aber nur etwa zehn Jahre lang gültig. Aber selbst diese Zeit war so fruchtbar, dass Historiker von der „*Ära der sowjetisch-chinesischen Freundschaft*“ sprechen.



Xi Jinping und Wladimir Putin zu ihrem gemeinsamen Auftritt in Moskau
Quelle: Kremlin.ru

Vielleicht bricht nun vor unseren Augen eine neue Ära an. Kein Wunder, dass Xi Jinping erklärte, dass China seine strategische Entscheidung endgültig zugunsten Russlands getroffen habe. Nicht umsonst hat Xi Jinping praktisch die gesamte neue Partei-, Staats- und Militärelite zur „*Gefechtsabstimmung*“ mit den russischen Kollegen nach Moskau mitgebracht. Xi Jinping schlug Putin sogar vor, an die Errungenschaften von Stalin und Mao Zedong anzuknüpfen und durch Bündelung der Möglichkeiten nicht nur die Sicherheit beider Länder sicherzustellen, sondern auch zur Vermeidung eines globalen Konflikts beizutragen.

Mit, „*Wer in dieselben Flüsse hinabsteigt, dem strömt stets anderes Wasser entgegen*,“ wird Heraklit zitiert: So ähnelt auch die heutige Situation auf den ersten Blick überhaupt nicht den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts: Der ältere und der jüngere Bruder haben die Plätze getauscht. Mittlerweile ist die chinesische Wirtschaft zehnmal größer als die russische und so auch die chinesische Bevölkerung im Vergleich zur russischen. Ein Yuan entspricht rund dem 10-fachen Wert eines Rubels. Aber das Gefälle der wirtschaftlichen und militärischen Macht in der Ära der sowjetisch-chinesischen Freundschaft beeinträchtigte nicht den gegenseitigen Respekt unter den politischen Führern beider Seiten. Gleiches galt für die „*Gefechtsabstimmung*“ der sowjetischen und chinesischen Soldaten am Himmel über Korea und für die aufrichtige Sympathie zwischen Studenten, Arbeitern und Wissenschaftlern beider Länder. Darüber hinaus hat Russland wichtige militärische Technologien beibehalten und damit ein Beispiel für unabhängige Politik gesetzt, die einer Großmacht würdig ist. China hat gerade erst begonnen, in dieser Richtung global aktiv zu werden, und kann aus den strategischen Erfahrungen Russlands wichtige Lehren ziehen.

Seite E 258 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Wie lange kann die neue Ära der russisch-chinesischen Beziehungen dauern? Das kürzlich unterzeichnete Wirtschaftsabkommen endet 2030. Im Jahr 2032 findet der XXII. Kongress der KPCh statt, den Xi Jinping noch zu leiten beabsichtigt. Er wünschte Wladimir Putin den Sieg bei den Präsidentschaftswahlen 2024 und Erfolg bei der Führung Russlands über die gesamte gesetzlich vorgesehene sechsjährige Amtsdauer. Natürlich hängt die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Großmächten in hohem Maße vom Schicksal ihrer Führer und von ihrem persönlichen Verhältnis ab. Aber die Hauptrolle spielen die nationalen Interessen. In absehbarer Zukunft werden die Entwicklungen Russlands und Chinas parallel verlaufen. Die Vereinigten Staaten und NATO werden sich dem stellen müssen.

Heute sind Russland und China eine globale metaphysische Yang-Kraft, eine Kraft der positiven Anfänge, des Lichts, des Guten und des Friedens. Die Vereinigten Staaten und der Westen sind die Kraft des „Yin“, die Kraft des negativen Prinzips, der Dunkelheit, des Bösen und des Krieges. Putin und Xi Jinping haben eine Synergie innerhalb der Yang-Macht hergestellt. Sie haben einen Konsens auf der Ebene der höheren politischen Mathematik erzielt. Doch, es besteht die Gefahr, dass auf der Ebene der politischen Arithmetik Clangruppen, Großbanken und globale Monopole diese Entscheidungen konterkarieren und unterlaufen. Das ist schon öfters passiert.

Wir müssen die pro-westliche Haltung eines beträchtlichen Teils der russischen und chinesischen Eliten in Betracht ziehen. Während die Kommunistische Partei Chinas sich auf eine Konfrontation mit dem Westen vorbereitet, verstärkt sie ihre Kontrolle über Banken, Wissenschaft, Militär und Medien. Auch Russland muss Passivität und verdeckten Widerstand überwinden und im Sinne der strategischen Koordinierung der Oberbefehlshaber beider Staaten auch die Gefechtsabstimmung der Streitkräfte und des militärisch-industriellen Komplexes sowie die politische Koordinierung der Parteien und öffentlichen Organisationen und die wirtschaftliche Koordinierung nicht nur der Staatsmonopole, sondern auch der mittleren und kleinen Unternehmen, künftig sicherstellen.

Der Erfolg der russisch-chinesischen Zusammenarbeit wird die Herausforderungen unserer Zeitenwende maßgeblich beeinflussen und letztlich entscheiden.

Übersetzung aus dem Russischem: UNSER MITTELEUROPA

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

01) Türkei: Erdoğan gewinnt Stichwahl

28. 05. 2023



Foto: *alfahir.hu*

Erdoğan gewinnt offiziell mit 52,14 Prozent der Stimmen die Stichwahl und bleibt türkischer Präsident. Putin, Orbán, Macron und Trump haben bereits gratuliert.

ANKARA/ISTANBUL – Kurz vor 23 Uhr Ortszeit (22 Uhr MEZ) war es offiziell: Amtsinhaber Recep Tayyip Erdoğan (69) gewinnt laut Wahlbehörde mit 52,1 Prozent der Stimmen die Stichwahl. Sein 74-jähriger Herausforderer Kemal Kılıçdaroğlu komme demnach auf 47,9 Prozent. Putin, Orbán, Macron und Trump haben bereits gratuliert.

Der Wahlsieger hat sich am Abend auf dem Dach eines Busses in Istanbul bereits zum Sieger erklärt:

„Wir haben die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen abgeschlossen. Ich danke meinem Volk, dass es uns ein Fest der Demokratie beschert hat.“ so der Präsident und weiter:

„Ich danke jedem Bürger, der seinen Willen an der Wahlurne zum Ausdruck gebracht hat. Ich danke allen Mitgliedern meiner Partei. Ich werde Ihr Vertrauen verdienen, so wie ich es in der Vergangenheit getan habe.“

„Wir haben die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen abgeschlossen. Ich danke meinem Volk, dass es uns ein Fest der Demokratie beschert hat.“

Der unterlegene Oppositionskandidat Kılıçdaroğlu sprach am Wahlabend von der „ungerechtesten Wahl“, die jemals in der Türkei stattgefunden habe. Auf das Land warteten nun „noch viel größere Krisen“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

M o l d a u (Seiten E 260)

Keine Berichte

Keine Berichte

Großbritannien (Seiten E 262 – E 270)

01) King Charles III.: König des „Great Reset“

09. 05. 2023



Charles III.: Der neue britische Monarch ist ein Verfechter der „Neuen Weltordnung“

Nach dem Tod der britischen Königin Elizabeth II. ist ihr ältester Sohn Charles neues Staatsoberhaupt. Anders als seine Mutter, die sich in ihrem langen Leben nie politisch äußerte, hat sich der neue König, Charles III., wiederholt eindeutig positioniert. Vor allem ist er eine der führenden Personen hinter dem „Great Reset“, also des von globalistischen Kreisen geplanten grundlegenden Umbaus von Wirtschaft und Gesellschaft. Als Triebfedern für das Vorantreiben des „großen Neustarts“ dienen einerseits die Bekämpfung des angeblich ausschließlich vom Menschen verursachten Klimawandels und andererseits die Coronakrise.

Der nunmehrige britische König war gerngesehener Teilnehmer von verschiedenen Veranstaltungen des von Klaus Schwab geleiteten „Weltwirtschaftsforums“ (WEF). Am 22. Jänner 2020, also unmittelbar vor Beginn der Coronakrise, hielt Charles eine „Grundsatzrede“ auf der Tagung des WEF im schweizerischen Davos. Dabei stellte er die Bekämpfung der sogenannten Klimakrise als Notwendigkeit für einen radikalen Umbau von

Gesellschaft dar: „Um voranzukommen, brauchen wir daher nichts weniger als einen Paradigmenwechsel, einen, der zum Handeln auf revolutionärer Ebene und in revolutionärem Tempo inspiriert.“

Es ist schon bemerkenswert, wenn das Mitglied eines europäischen Königshauses das Wort „revolutionär“ in den Mund nimmt, wo doch in der Regel gekrönte Häupter Revolutionen scheuen wie der Teufel das Weihwasser. Zudem verlangte Charles das „Aufzeigen verantwortungsvoller Übergangspfade zur Dekarbonisierung und zum Übergang zur Netto-Null“. Denn es sei „an der Zeit, dass Unternehmen, Branchen und Länder gleichermaßen planen und umsetzen, wie sie dekarbonisieren und zur Netto-Null übergehen werden“. „Netto-Null“ ist ein anderer Begriff für „Klimaneutralität“, also etwas, das die EU bis 2050 erreichen will und dabei mutwillig erheblichen wirtschaftlichen Schaden in Kauf nimmt.

In einem weiteren Punkt sprach sich der britische Thronfolger für die „Annahme gemeinsamer Metriken und Standards“ aus. Denn immer mehr Unternehmen würden ESG-Methoden übernehmen und ihre SDG-ausgerichteten Investitionen hervorheben. Das Kürzel SDG bedeutet Ziele für nachhaltige Entwicklung, und ESG steht für „Environmental, social, and corporate governance“, also für „Umwelt, Soziales und Unternehmensführung“. ESG ist ein Instrument, um die Vorgaben von Globalismus und politischer Korrektheit in der Wirtschaft einzupflanzen.

So lautet einer der Maßstäbe des WEF „Vielfalt und Einbeziehung“. Darunter ist die „geschlechtliche, ethnische und kulturelle Vielfalt, insbesondere in den Führungsteams“, zu verstehen. Zudem sprach Charles davon, „die nachhaltigen Optionen zu den vertrauenswürdigen und erreichbaren Optionen für die Verbraucher zu machen“. Weil „wir nicht erwarten können, dass die Verbraucher nachhaltige Entscheidungen treffen, wenn ihnen diese Entscheidungen nicht klar vor Augen geführt werden“, müssen wir, so der Thronfolger, „besser mit den Verbrauchern über die Nachhaltigkeit der von uns angebotenen Waren, Dienstleistungen und Investitionen kommunizieren“. Man kann in diesen Fall auch von einem Aufruf der Massenmanipulation sprechen.

Bei einer virtuellen Konferenz des „Weltwirtschaftsforums“ am 3. Juni 2020 sagte der nunmehrige König in Bezug auf die Coronakrise, „wir haben die goldene Möglichkeit, etwas Gutes aus dieser Krise mitzunehmen – ihre beispiellosen Schockwellen empfänglicher für die großen Visionen des Wandels machen“. „Der Great Reset, der heute im Rahmen eines virtuellen Rundtischgesprächs ins Leben gerufen wurde, zielt darauf ab, unsere Welt wieder aufzubauen, neu zu gestalten, zu beleben und ins Gleichgewicht zu bringen. Er wurde entwickelt, um sicherzustellen, dass Unternehmen und Gemeinschaften ‚besser wieder aufbauen‘, indem sie nachhaltige Geschäftspraktiken in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten stellen.“ „Besser wiederaufbauen“ heißt im Englischen übrigen „built back better“ – so lautete auch ein Slogan von Joseph „Joe“ Biden im letzten US–Präsidentenwahlkampf.

Der von Charles wiederholt verwendete Begriff „nachhaltig“ klingt auf den ersten Blick vernünftig und unauffällig. Tatsächlich aber ist der Begriff „nachhaltig“ der Vorwand, um im Namen der Zivilreligion des angeblich ausschließlich vom Menschen verursachten Klimawandels Steuern zu erhöhen bzw. neue einzuführen, die Lebensgewohnheiten der Menschen zu verändern, die Massen zu manipulieren oder Grundrechte einzuschränken. Und das alles natürlich ohne demokratische Mitbestimmung der Bürger. Der Analytiker F. William Engdahl klärt auf: „Das Schlüsselwort ist nachhaltig. Wenn wir tiefer graben ist klar, dass es das Codewort für die Reorganisation der Welt des Weltreichtums mit Mitteln wie Strafsteuern auf Kohlenstoffe, die Flug- und Fahrzeugverkehr drastisch reduzieren sind. Die weniger entwickelte Welt wird nicht zur entwickelten aufschließen, sondern umgekehrt

müssen die fortgeschrittenen Kulturen ihren Lebensstandard reduzieren, um ‚nachhaltig‘ zu werden.“ Und dieses Programm zur Reduzierung des Lebensstandards ist zumindest in Europa voll angelaufen.

Dieser Beitrag erschien zuvor auf ZURZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Der letzte König auf Erden

02. 05. 2023



Bild: shutterstock

Von HANS-JÜRGEN GEESE | Im Jahre 2002 wollte es die „BBC“ ganz genau wissen und veranstaltete daher eine umfassende Anfrage an das Volk, mit dem Ziel, herauszufinden: „Wer ist der größte Brite aller Zeiten?“

Winston Leonard Spencer Churchill gewann das Rennen um die Gunst seiner Landsleute. Obwohl Experten auf einige Makel von Sir Churchill aufmerksam gemacht hatten. So galt er zum Beispiel als ein ausgewiesener Rassist, sagte Dinge, die uns heute aufregen, die allerdings zu seiner Zeit sozusagen den Stand der Wissenschaft ausdrückten: Die

angelsächsische Rasse galt als die wahre Krönung der Schöpfung. Und das Britische Empire regierte die Welt. Jeder wusste das. Und wehe, da regte sich jemand auf Erden, um diesen harmonischen Zustand der gottgewollten Ordnung zu stören. Jemand wie Mahatma Gandhi. Den bezeichnete Sir Churchill folgendermaßen: „Ein aufwieglerischer Fakir, der halbnackt die Stufen zum Palast des Vizekönigs aufsteigt, um dort, auf gleichberechtigter Ebene, Verhandlungen mit dem Vertreter des Königs führen zu wollen.“

Gandhi wollte die Unabhängigkeit Indiens. Das brachte den fanatischen Anhänger des Empires, den Herrn Churchill, völlig in Rage. Inder waren Menschen zweiter Klasse für ihn. Einschließlich Gandhi. Der Gandhi musste doch seinen ihm zugewiesenen Platz in der Rangordnung dieser Welt kennen. Indien war eine Kolonie. Großbritannien war der Besitzer von Indien und Herrscher über alle Inder. Wie konnte der Gandhi es wagen? Nun, der Gandhi wagte es dennoch, Großbritannien herauszufordern. Und bald änderten sich die Zeiten.

Wenn Winston Churchill damals gewusst hätte, dass im Jahre 2023 ein Mann indischer Abstammung seinen Posten als Premierminister von Großbritannien einnehmen würde. Und es kommt noch schlimmer. Selbst im erzkonservativen Schottland herrscht jetzt ein Mann, der aus Pakistan stammt, damals noch Teil von Indien. Wie würde Churchill das nennen? Eine Invasion?

Aber auch das ist noch nicht alles. Es kommt noch viel schlimmer: Bis vor kurzem war Rupert Soames, ein Enkel von Sir Churchill, der CEO der Firma SERCO, die von der britischen Regierung beauftragt ist, das Immigrantensproblem in den Griff zu bekommen. Während der Herrschaft von Rupert kamen hunderttausende von illegalen Flüchtlingen auf die Insel. Dabei hatte doch sein Großvater geschworen, dass die Briten diese Insel mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum letzten Mann verteidigen würden: „Wir werden an den Stränden kämpfen, wir werden auf den Landungsplätzen kämpfen, wir werden auf den Feldern und Straßen kämpfen...“ Die Ironie der Geschichte kann grausam sein.

Der Abgang des Empires

Wir alle wissen, dass das englische Empire längst Geschichte ist, trotz oder gerade wegen Winston Churchill. Großbritannien hat gute Aussichten, es gar zum Armenhaus in Europa zu schaffen. Selbst von der einst mächtigsten Militärmacht der Welt ist nicht mehr viel übrig geblieben. Experten räumen der derzeitigen britischen Armee in einem Kampf gegen die russische Armee eine Überlebensdauer von maximal zwei Wochen ein. Nun, das ist immerhin mehr als man der Bundeswehr zutraut, diesem zusammengewürfelten Haufen von Söldnern aus aller Welt. Trotz der Unterstützung der Damen in Uniform. Im Westen regiert jetzt die Herrschaft von „woke“. Der Rest der Welt krümmt sich vor Lachen.

Selbst die Amerikaner haben mittlerweile Probleme, für Ruhe und Ordnung und Disziplin und Respekt vor ihrer Allmacht auf Erden zu sorgen. Da wagte es der türkische Innenminister letzte Woche zu sagen, was wir doch ohnehin alle wussten, was aber keiner zu sagen wagte: Die ganze Welt hasst Amerika. Was können die Amerikaner auch anderes erwarten, wenn sie mit 900 Militärbasen den Rest der Welt einzuschüchtern versuchen? Nun, selbst Amerika würde heute nicht mehr gegen die Russen militärisch bestehen können. Die Amerikaner finden nicht einmal mehr genug Soldaten, die diesen Job machen wollen. Und ihre hoch gelobte Superrakete, die mit Russland auf dem Gebiet der Technologie gleichziehen sollte, die plumpste vor kurzem bei einem Versuch ins Meer.

Seite E 266 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Im Land der ehemaligen Weltmacht und im Land der derzeitigen Weltmacht plagt die Menschen die Sorge, die Familie mit den Grundlagen des Lebens zu versorgen. Um das herauszufinden, braucht man nicht einmal mehr Bücher zu lesen. Wahrheiten dieser Art, Nachrichten über das Elend dieser Welt, können Sie heutzutage, als moderner Weltenbürger, in Echtzeit, live, von ihrem Handy abrufen. Haben Sie das gewusst? Man nennt das Fortschritt.

König Charles III.

In diese Welt des Ungemach tritt nun ein neuer Weltenlenker auf die Bühne, Charles Philip Arthur George, geboren am 14. November 1948. Sage und schreibe 74 Jahre lang hatte der Mann Zeit, sich auf diesen Job vorzubereiten. Endlich ist sein großer Augenblick gekommen, seinen Einfluss auf den Lauf der Welt auszuüben. Falls Sie Zweifel an dieser Absicht hegen, kann ich Sie beruhigen: Wenn eines fest steht, dann der Drang dieses Mannes, Geschichte durch Taten zu schreiben. Es ist unwahrscheinlich, dass seine majestätische Durchlaucht nach 74 Jahren plötzlich zu radikal neuen Erkenntnissen gelangt, die seinen geplanten Weg entscheidend beeinflussen werden. Charles weiß ganz genau was er will.

Wenn Sie mir gestatten, will ich kurz anmerken, dass es unfair ist, einen Mann aufgrund weitgehend oberflächlicher Bemerkungen aus den Medien zu beurteilen. Einerseits ist sein Privatleben eben genau das. Und geht mich einen feuchten Kehricht an. Andererseits hat der Mann tatsächlich einige beeindruckende Taten vorzuweisen, die tausenden von Menschen auf ihrem Lebensweg geholfen haben. Zyniker könnten behaupten, dass, wenn man hunderte von Millionen für Wohltätigkeitsorganisationen ausgibt, sich ein gewisser Segen nicht vermeiden lässt. Nun, ich bin sicher, die betroffenen Menschen sind dankbar.

Da ich persönlich dem König nie begegnet bin, muss ich mit meiner Beurteilung des Herrn ein wenig vorsichtig sein und halte mich daher lieber erst einmal an die vorhandenen Fakten, bevor ich mich dann, am Schluss, zwangsläufig, trotz bester Absichten, wohl dennoch auf ein wenig Spekulation einlassen muss. Denn die Zukunft auf Erden ist noch nicht geschrieben.

Das britische Königreich

Wie lebt ein König? Nun, er lebt nicht wie Sie und ich. Der Mann hat andere Sorgen als der gemeine Bürger. Und er hat Privilegien. Sein Wecker bimmelt nicht um 6.00 Uhr morgens. Fürs Wecken hat er einen Butler. Richtig arbeiten braucht er nicht. Charles hat nie in seinem Leben richtig gearbeitet. Er lässt arbeiten. Er lässt sich sogar beim Anziehen helfen. Von seinem Butler. Dann hat er noch zwei weitere Diener, einen Koch, einen Fahrer, einen Bodyguard. Mindestens 6 Autos. Wie Sie wissen, will er die Umwelt retten. Sonst hätte er noch mehr Autos. Der ganze Laden mit Namen Königshaus beschäftigt über 1.000 Leute. Das ist eine richtige Firma. Daher spricht man auch von „The Firm“. Es geht also vor allem um Geld. Um Geld und Macht. Ich muss das leider sagen. Sie könnten sonst falsche Vorstellungen bekommen. Pro Jahr gab Charles als Prinz etwa 15 Millionen aus. Er gilt als äußerst verschwenderisch. Nur das Beste ist für ihn gerade gut genug. Man gönnt sich ja sonst nichts. Steuern zahlt er so gut wie keine.

Da Charles nie gearbeitet hat, aber trotzdem als König jetzt als Multimilliardär gelten muss, stellt sich die Frage, woher die ganze Kohle stammt. Nun, er hat geerbt und das Erbe, auch das muss ich leider sagen, wurde größtenteils zusammengeklaut. Natürlich nicht von Charles. Ein König klaut nicht. Ein König lässt klauen. So vereinnahmte zum Beispiel nach der Reformation die Krone sämtliche Ländereien der Kirche und ernannte sich selbst zur

Seite E 267 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Kirche. Und dann gab es da die gute alte Zeit der Eroberungen. Hunderte von lukrativen Jahren. Die glitzernden Steine in der Krone des Königs: alle geklaut. Sorry, ich werde diese aufmüpfige Sprache jetzt beiseite legen. Reden wir daher lieber von Investitionen.

Erinnern Sie sich an die Panama Papiere, die im Jahre 2016 Steuerhinterziehungen aufdeckten? Das englische Königshaus stand auch auf der Liste, obwohl das Königshaus weitgehend steuerbefreit ist. Warum? Ich habe keine Ahnung. Das sind eben Privilegien, die Leute erhalten, die sie eigentlich nicht brauchen.

Ach ja, der Sklavenhandel war auch sehr einträchtig. Tausenden dieser von Afrika stammenden Sklaven wurde sogar das Gütesiegel „DY“ (Duke of York) der Krone ins Fleisch eingebrannt. Später aber, das weiß jeder Brite, später aber hat sich Großbritannien stark für die Abschaffung von Sklaverei eingesetzt und das auch durchgezogen. Natürlich mit einer Schamfrist und unter Bezahlung von Millionen an die Sklavenhalter. Als Entschädigung. Frage: Was meinen Sie, was so ein Sklave anschließend tat, nachdem er seine Freiheit geschenkt bekommen hatte? Nun, er arbeitete meistens weiter als Sklave. Aber er war jetzt frei.

So wie heute die meisten Briten auch frei sind. Sie können sich zwar immer mehr immer weniger leisten, aber sie haben immerhin noch ihre Freiheit. Das ist doch schön. Es wird sich bald herausstellen, wie lange man davon leben kann.

Der englische König und die Politik

König Charles gilt als ein ehrgeiziger Mensch. Und das ist sicherlich eine Untertreibung. Stellen Sie sich vor, Sie seien König, das heißt, dass Sie dereinst in die Geschichtsbücher eingehen werden. Ob Sie wollen oder nicht. Die große Frage ist natürlich, was da wohl stehen mag. Charles wird Himmel und/oder Hölle in Bewegung setzen, um in diesem Buch so viele Seiten wie möglich zu füllen. Und damit haben wir sogleich den Konflikt beim Schopf gepackt: Himmel oder Hölle?

Laut Verfassung (die es zwar nicht schriftlich gibt, aber das ist ein anderes Thema) darf der König sich nicht in die Politik des Landes einmischen. Diese Vorgabe hatte die Frau Mutter, Königin Elizabeth, tadellos eingehalten. Niemand wusste, was die Frau wohl wirklich dachte. Sie kennen doch die Sphinx. Die Sphinx ist ein rätselhaftes Wesen. Das war die Queen. Charles ist nicht rätselhaft.

Bei Charles weiß die ganze Welt, was der Mann denkt, denn er redet dauernd darüber. Und jetzt, auf einmal, muss er den Mund halten? Das wird schwierig sein. Das wird wohl unmöglich sein. Der Mann ist drauf und dran, Tabus reihenweise umzuschmeißen. Positiv ausgedrückt: Er will ein moderner König sein. Was immer das letzten Endes auch bedeuten mag. Wir werden es wohl bald herausfinden. Ich erinnere Sie an die große Frage: Himmel oder Hölle?

Der Ausweg aus den Einschränkungen seines Tatendranges in der Rolle des Prince of Wales waren die vielen Charities (Wohltätigkeitsorganisationen), mit denen Charles Einfluss nahm. Der Trick ist, Leute mit viel Geld dazu zu bewegen, ein wenig von dem Geld in einen großen Topf zu werfen und dann mit diesem eingesammelten Geld Gutes zu tun. Mit hunderten von Millionen Euros. Und das hat Charles bisher in seinem Leben auch getan. Ein Leben als Wohltäter. Das kann ihm niemand absprechen. Die peinliche Frage ist natürlich, warum das überhaupt notwendig ist. Aber auch das ist ein anderes Thema.

Charles, der Weltenverbesserer

Wenn Sie der Vater von 25 Wohltätigkeitsorganisationen sind, dann können Sie kein schlechter Mensch sein. Wenn Sie der Vater von 25 Wohltätigkeitsorganisationen sind, dann ist klar, dass Sie sich nicht in gleicher Masse um alle ihre 25 Kinder kümmern können. Und Sie haben Ihre Lieblingskinder. Bei Charles sind das vor allem Bildung, Gesundheit, Architektur, Umwelt und Landwirtschaft/Gartenanbau.

Jeder kann etwas zu Bildung sagen, vor allem heute in dieser verrückten Welt. Bei Gesundheit wird es komplizierter und daher kontrovers. Vor allem wenn man alternative Medizin predigt, doch dann die Spritze bei Covid empfiehlt und sich verpassen lässt, dann kommen da unangenehme Fragen auf. Reden wir also lieber über Charles Taten in der realen Welt, in der Welt der Gärten, denn da, das wird ihm niemand absprechen können, da hat der Mann großartiges geleistet. Und der Vorteil hinsichtlich der Früchte des Feldes ist, die kann man tatsächlich essen, von denen kann man tatsächlich leben. Das zählt. Also, passen Sie mal auf:

Charles ist einer der größten Landbesitzer in Großbritannien. Über Jahrzehnte hat er ein organisches Anbaukonzept entwickelt, das er auf drei großen Gütern praktiziert: Birkhall, Clarence House und vor allem auf dem Vorzeigeprojekt Highgrove in Gloucestershire, welches der Öffentlichkeit zugänglich ist. Gestatten Sie, dass ich den König zitiere: „Unsere Nachfahren werden uns nicht danken, wenn sie herausfinden, dass wir schuldig waren, die Natur lediglich als Labor zu behandeln und nicht als riesigen, integrierten, lebendigen Organismus.“ Und er predigt von der Harmonie in unserer Lebensweise, die in den ewigen natürlichen Gesetzen der Natur und in dem Rhythmus der Natur integriert sein muss. Hier spricht jemand, der sich intensiv auf das wahre Leben eingelassen hat und Weisheit besitzt. Nein, der Mann ist kein Spinner auf diesem Gebiet.

Übrigens, damit Sie heute Abend klüger als gestern Abend zu Bett gehen: Der Unterschied zwischen einem organischen und einem konventionellen Garten ist, dass das Hauptaugenmerk beim organischen Garten auf der Qualität der Erde liegt, wohingegen sich der konventionelle Gärtner mehr auf die Pflanzen konzentriert. Charles Konzept ist holistisch, kümmert sich um die Gesundheit des gesamten Ökosystems. Das ist keine Theorie. Das ist bewiesen. Sie können das selbst überprüfen. Was Sie tun sollten. Meine Empfehlung daher: Besuchen Sie Highgrove. Eine Art Paradies auf Erden. Ich verspreche es Ihnen.

Charles, der Weltenzerstörer

Selbst wenn Sie nur ein wenig Einblick in den Lebensablauf aller Kinder der Königsfamilie bekommen, erkennen Sie, dass das alles traumatisierte Kinder sind, die weitestgehend ohne Liebe, abgeschieden von den Eltern, aufwachsen. Und sie sind es gewohnt, ihre Wünsche erfüllt zu bekommen. Keine Überraschung daher, dass sich Prince Charles vorliebsweise mit Jasagern umgab. König Charles wird gleiches tun. Er hasst Widerspruch. Solche Menschen sind leicht zu manipulieren, denn sie ruhen nicht in sich selbst. Die ihnen zugesprochene Macht und die ihnen gewährten Privilegien übertünchen nur eine tiefe Unsicherheit. Sie brauchen viel Sex, viel Geld und viel Klimbim, um sich zu beweisen.

Charles ist ein hoch ambitionierter Mensch mit Kontakten in die Netzwerke der wahren Macht. Und da er als König nicht direkt Macht ausüben darf, wird er sich dieser Netzwerke bedienen. Und diese Netzwerke werden ihn benutzen.

Seite E 269 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass Charles ein begeisterter Anhänger vom Weltwirtschaftsforum, der wohl mächtigsten Denkfabrik, dem mächtigsten Machtzentrum auf Erden ist. Eigentlich ein Widerspruch. Aber Charles ist voller Widersprüche. Denn wenn der Mann auf der einen Seite von Natur und Gesetzen der Harmonie in der Natur spricht und dann andererseits sich auf diese zwielichtigen Charaktere der gnadenlosen Machtausübung einlässt, dann könnte man daraus schließen, dass er vielleicht doch nicht mehr ist als eine Marionette der wahrhaft Mächtigen. Das Programm des Weltwirtschaftsforums ist veröffentlicht. Deren Technologiewahn ist bekannt und wird gnadenlos vorangetrieben.

Das ist praktizierte Vernichtung von Leben und Vergötterung von Technologie. Wie kann Charles das mit seiner obigen Aussage über Natur vereinbaren?

Die Macht eines Königs

Der englische König erhält jeden Tag eine rote Kiste mit Dokumenten von der englischen Regierung. Jeden Tag. Damit er genau weiß, was in der Welt der Politik passiert. Und einmal pro Woche trifft er sich mit dem Premierminister. So will es die englische Verfassung. Der König ist stets umfassend informiert. Und Wissen ist Macht. Vor allem auf der höchsten Ebene der Macht. Macht wozu?

Gute Frage. Was der gemeine Mensch hinsichtlich des Segens oder des Fluches von Macht nicht versteht ist eigentlich auch nicht zu verstehen: Warum haben wir Krieg auf Erden? 99 % der Menschen wollen keinen Krieg. Das kann doch wohl nur daran liegen, dass die Machthaber, die 1 %, dass die eine andere Perspektive auf das Leben haben, dass sie Realität anders wahrnehmen. Im Zusammenhang mit Steve Jobs sprach man von „reality distortion field“ (Realitätsverzerrungsfeld). Der Mann akzeptierte die allgemein als Realität anerkannte Realität einfach nicht und forderte das eigentlich unmögliche. Die Voraussetzung für ein Genie. Allerdings handelte es sich bei ihm um eine technische Welt.

König Charles ist kein Genie. Aber auch er lebt in einem Realitätsverzerrungsfeld, das von einem gigantischen Ego beherrscht wird, dem zu dienen er sich verschrieben hat. Er kann einfach nicht anders. So ist er aufgewachsen. Das ist er so gewohnt. Der Klaus Schwab mit seinem Weltwirtschaftsforum schmeichelt seinem Ego und umgarnt ihn mit begehrten Liebkosungen. Er lässt sich benutzen. Der Lakai, Klaus Schwab, ist in unserer Zeit zum eigentlichen König geworden. Charles III. wäre nicht der erste König Charles, der dem Schicksal zum Opfer fiel.

Von Charles I. zu Charles III.

Charles I: „You cannot be without me: you will fall to ruin if I do not sustain you.“ (Ihr könnt ohne mich nicht leben. Ihr werdet in den Ruin fallen, wenn ich euch nicht unterstütze). Es bleibt bis in die heutige Zeit festzustellen: In 99,9 % der Fälle kommen immer die falschen Leute an die Macht. Man müsste das mal ändern. Denn Größenwahnsinn und Demokratie gehen schlecht Hand in Hand durch die Pfade der Herausforderungen der Geschichte.

Am 27. Januar 1649 wurde Charles I. geköpft. Der Mann redete viel und gern und konnte auch kurz vor seinem Tod nicht die Klappe halten, erklärte sich sogar zum Märtyrer des Volkes. Nun, zumindest wurden seine Worte festgehalten, und nach 374 Jahren lesen Sie jetzt davon. Das ist doch was. Was meinen Sie, was die Menschen in 374 Jahren über Charles III. lesen werden? Ich wage eine Prognose.

Himmel oder Hölle?

Himmel oder Hölle? Meine Befürchtung ist, dass Charles seine Seele dem Teufel verkauft hat und mit dazu beitragen wird, die Hölle auf Erden zu schaffen.

Es gab dereinst das Herrscherhaus der Romanows in Russland, der Habsburger in Österreich, der Bourbonen in Frankreich und der Hohenzollern in Deutschland. Der Zar in der Not hatte England um Asyl gebeten. Das Gesuch wurde abgelehnt. Warum? Geblieben unter den großen Königshäusern ist also lediglich das Herrscherhaus der Windsors. Sie haben alle anderen Konkurrenten abgearbeitet. Aber jetzt sind sie selbst dran. Sie werden nämlich nicht mehr gebraucht. Elizabeth II. wusste das. Sie wusste auch, wie man Majestät im 21. Jahrhundert spielt: Gesehen werden im Prunk und den Mund halten. Sie gab nie ein Interview.

Charles wird das nicht schaffen. Charles hat sich nicht in der Beherrschung. Zudem gibt es so viele Fettnäpfchen in Großbritannien, dass die Verführung einfach zu groß sein wird, in diesen Fettnäpfchen ausgelassen zu planschen und dann zu klagen, dass er nass ist. Der Mann ist größtenwahnsinnig.

Armes England

Auf dem Wappen des Prinzen von Wales steht auf Deutsch: „Ich dien“. Charles wird alles daran setzen, um dieses „ich dien“ in „ich herrsche“ umzuwandeln. Und wird damit seinen Untergang besiegeln. Und eines Tages, in nicht allzu ferner Zukunft, wird ein Mann aus Afrika Premierminister von Großbritannien werden. Und Churchill da oben wird sich ernsthaft fragen, wer denn wohl 1939 recht hatte. Denn die überwiegende Mehrheit des englischen Adels und auch des Königshauses wollte sich mit Deutschland arrangieren. Deutschland hätte das Empire respektiert. Und Großbritannien hätte Deutschland in Ruhe gelassen.

Ganz große Fragen: Warum war das Königshaus pro Deutschland? Und auch der Adel? Und warum konnten weder Adel noch König sich durchsetzen. Warum?

Die englische Armee, jeder Soldat, jeder Offizier, musste einen Eid auf den König schwören. Was wohl geschehen wäre, wenn George VI. den Befehl gegeben hätte, sich aus dem Krieg herauszuhalten? Und die größte Frage lautet: Wie konnte so ein Versager wie Churchill auf einmal solche Macht bekommen? Und dann zum Lieblingsbritten aller Zeiten werden? Obwohl er das Empire verlor. Obwohl er England in den Untergang führte und es zum Armenhaus Europas machte.

Wenn die doch endlich die Archive in London öffnen würden. So viele Fragen sind noch offen.

Charles III. lebt in einer Zeit ohne Churchill. Das Personal um ihn herum in der Politik ist alles drittklassig. Er weiß das und wird daher der Versuchung nicht widerstehen können, richtig König zu spielen, wie dereinst. Und damit seinen Untergang besiegeln. Noch einmal: der Mann wird nicht mehr gebraucht. Er ist lediglich ein wohlwollender Clown, der die Welt als Theater sieht. Arrangiert nur für ihn. Er ist der Star. Er liebt das. Charles III., der letzte König auf Erden. Daher wollen wir mit besonderer Inbrunst in die Welt rufen: „Long live the King!“

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

F i n n l a n d (Seiten E 271 – E 272)

01) Finnische Einkaufstouristen werden nun an Russischer Grenze abgewiesen

16. 05. 2023



Seite E 272 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 836 vom 01.06.2023

Finnische Bürger, die mit einem sogenannten „Geschäftsvisum“ die Grenze nach Russland überqueren wollen, um in Russland günstiger zu tanken oder Lebensmittel einzukaufen, werden ab sofort an der Grenze zurückgewiesen.

„Tank-Tourismus“ ab sofort eingestellt

Bisher hatte man seitens der russischen Behörden bei derartigen Shopping-Ausflügen ein Auge zugeedrückt.

Mit dem „heiß ersehnten“ NATO-Beitritt des ehemals neutralen Finnland hat sich dies wohl von russischer Seite erledigt.

Wie die Zeitung *Helsingin Sanomat* am 13. Mai berichtete, haben russische Grenzbeamte damit begonnen, die Visa von finnischen Staatsbürgern zu annullieren.

Im Speziellen handelt es sich dabei um Finnen die nach Russland einreisen wollen, um dort ihre Fahrzeuge zu betanken und Essen zu kaufen. Die meisten Fahrer seien an den Kontrollpunkten Vaalimaa/Torfjanowka und Nuijamaa/Brusnitschnoje aufgehalten und zurück geschickt worden.

Einreiseverbot seitens Russlands verhängt

Des Weiteren sollen einige Finnen laut dem Bericht statt der Annullierung ihres Visums eine Mitteilung über ein künftiges Einreiseverbot erhalten.

Das russische Konsulat stellt somit finnischen Staatsbürgern ausschließlich Touristenvisa für die einmalige Einreise aus.

Deshalb beantragten einige Finnen Mehrfachvisa für Geschäftsreisen, um im Nachbarland regelmäßig zu tanken oder Lebensmittel zu kaufen. Beides gilt zwar nicht als Geschäftsreise, aber bisher hätten die russischen Behörden hier ein Auge zugeedrückt, so der Bericht.

Nach strikter Auslegung des russischen Rechts verstößt ein finnischer Staatsbürger mit einem Geschäftsvisum, der beispielsweise nach Wyborg fährt, um dort zu tanken, allerdings klar gegen die Visaregelung.

Im Februar hatte Finnland überdies mit dem Bau eines Testabschnitts eines drei Kilometer langen Zauns an der Grenze zu Russland in der Nähe des Grenzübergangs Imatra begonnen.

Der Zaun wird mit Stacheldraht versehen, in einigen Bereichen sollen auch Nachtsichtkameras, Laternen und Lautsprecher installiert werden. Zurzeit steht an der finnisch-russischen Grenze nur ein einfacher Holzzaun.

Der erste Bauabschnitt soll bis Ende Juni fertiggestellt sein. Finnland ist seit dem 4. April offiziell NATO-Mitglied, wodurch sich die NATO-Landgrenze zu Russland um rund 1 300 Kilometer verlängert hatte.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER